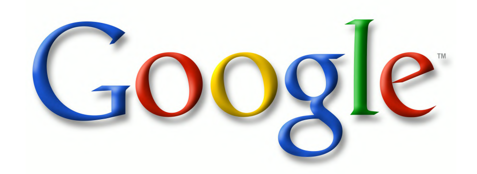



DOMINUS ILLUMINATIO MEA
Taylor Institution.



Über
die Kawi-Sprache auf der Insel Java,

nebst

einer Einleitung

über

die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues

und ihren Einfluſs auf die geistige Entwickelung des Menschengeschlechts.

Von

WILHELM von HUMBOLDT.

Dritter Band.

(Südsee-Sprachen, als östlicher Zweig des Malayischen Sprachstammes.)

Berlin.

Gedruckt in der Druckerei der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

1839.

In Commission bei F. Dümmler.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
- 2 FEB. 1933
OF OXFORD

Dritter Abschnitt.

Über die Sprachen der Südsee-Inseln.

§. 22.

Die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues aufzusuchen, sie in ihrer wesentlichen Beschaffenheit zu schildern, die scheinbar unendliche Mannigfaltigkeit, von richtig gewählten Standpunkten aus, auf eine einfachere Weise zu ordnen, den Quellen jener Verschiedenheit, so wie ihrem Einfluſs auf die Denkkraft, Empfindung und Sinnesart der Sprechenden nachzugehen, und durch alle Umwandlungen der Geschichte hindurch dem Gange der geistigen Entwicklung der Menschheit an der Hand der tief in dieselbe verschlungenen, sie von Stufe zu Stufe begleitenden Sprache zu folgen, ist das wichtige und vielumfassende Geschäft der allgemeinen Sprachkunde. Es bedurfte der Zeit und mannigfaltiger Zurüstungen, ehe nur der Begriff dieser Wissenschaft vollständig aufgefaſst werden konnte, von welcher die Alten noch keine Ahndung besaſsen. Zwar bereiteten die Griechen dasjenige vor, was die nothwendigste und festeste Grundlage derselben ausmacht. Denn die Neueren verdanken ihnen die wesentlichsten Ideen der allgemeinen Grammatik, von welcher alle Sprachkunde zuerst ausgehen muſs. Die besondere, immer auf die philosophisch genaue Bezeichnung der grammatischen Begriffe gerichtete Natur ihrer Sprache leitete sie von selbst darauf hin. Aber bei aller Stärke, Tiefe und Regsamkeit des Sprachsinnes gelangten die Griechen nie zu dem Punkt, auf welchem das Bedürfniſs der Erlernung fremder Sprachen, um der Sprache willen, fühlbar wird. Sie erhoben sich zu dem reinen Begriffe derselben; daſs es aber ein geschichtliches Studium der Sprachen geben könnte, welches, auf jenem einseitig verfolgten Wege unerreichbare, allgemeine Übersichten gewährte, blieb ihnen fremd. Dennoch muſs man sich gestehen, daſs auch im Alterthum ein genügender Theil der Erde, und hinlänglich bekannt war, um auch dem Sprachstudium Nahrung darzubieten. Es fehlten aber nicht bloſs eine Menge von Antrieben zu der Verbindung der Nationen, sondern es waren offenbar auch hemmende Ursachen vorhanden.

Ich setze diese vorzüglich in die Abgeschiedenheit, in welche sich im Alterthum, und noch tief bis in das Mittelalter hinein, die Nationen ummauerten, und in eine unrichtige Ansicht von der Natur der Sprache in ihrer möglichen Verschiedenheit. Die erstere hinderte, sich so angelegentlich mit fremden Nationen zu beschäftigen, als es nothwendig aller Sprachkunde vorausgehen muſs; die letztere machte, daſs auch die hinlänglich bekannten Sprachen lange, und bis in ganz späte Zeiten hin, für die Wissenschaft unbenutzt blieben. Wenn es eine Idee giebt, die durch die ganze Geschichte hindurch in immer mehr erweiterter Geltung sichtbar ist, wenn irgend eine die vielfach bestrittene, aber noch vielfachen miſsverstandene Vervollkommnung des ganzen Geschlechtes beweist, so ist es die der Menschlichkeit, das Bestreben, die Gränzen, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen stellen, aufzuheben, und die gesammte Menschheit, ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe, als Einen groſsen, nahe verbrüderten Stamm, ein zur Erreichung Eines Zweckes, der freien Entwicklung innerlicher Kraft, bestehendes Ganzes zu behandeln. Es ist dies das letzte, äuſserste Ziel der Geselligkeit, und zugleich die durch seine Natur selbst in ihn gelegte Richtung des Menschen auf unbestimmte Erweiterung seines Daseins. Er sieht den Boden, so weit er sich ausdehnt, den Himmel, so weit, ihm entdeckbar, ihn Gestirne umflammen, als innerlich sein, als ihm zur Betrachtung und Wirksamkeit gegeben an. Schon das Kind sehnt sich über die Hügel, die Seen hinaus, die seine enge Heimath umschlieſsen, und sich dann gleich wieder pflanzenartig zurück, wie das überhaupt das Rührende und Schöne im Menschen ist, daſs Sehnsucht nach Erwünschtem und nach Verlorenem ihn immer bewahrt, ausschlieſslich am Augenblicke zu haften. So festgewurzelt in der innersten Natur des Menschen, und zugleich geboten durch seine höchsten Bestrebungen, wird jene wohlwollend menschliche Verbindung des ganzen Geschlechts zu einer der groſsen leitenden Ideen in der Geschichte der Menschheit, und es läſst sich stufenweis zeigen, wie und durch welche Mittel sie in immer zunehmendem Grade verwirklicht worden ist. Alle solche Ideen, ununterbrochen ihrem Zwecke zueilend, erscheinen, neben ihren reinen Offenbarungen, auch in oft fast unkenntlichen Abarten. Abarten jener sind, ihrem Ursprunge und Zwecke nach, alle aus selbstsüchtigen oder doch, nach dem Ausdruck der Indischen Philosophie, der Irdischheit entnommenen Absich-

ten begonnenen Länder- und Völkerverbindungen, ihrem Principe nach, wenn sie auch das Heiligste vorkehren, die die Freiheit und Eigenthümlichkeit der Nationen gewaltsam, unzart oder gleichgültig behandelnden. Die stürmenden Eroberungen Alexanders, die staatsklug bedächtigen der Römer, die wild grausamen der Mexicaner, die despotischen Ländervereinigungen der Incas, und so viele andere Ereignisse gehören hierher. Alle in beiden Welten haben dazu beigetragen, das vereinzelte Dasein der Völker aufzuheben und weitere Verbindungen zu stiften. Große und starke Gemüther, ganze Nationen handelten unter der Macht einer Idee, die ihnen in ihrer Reinheit gänzlich fremd war. In der Wahrheit ihrer tiefen Milde sprach sie zuerst, ob es ihr gleich nur langsam Eingang verschaffen konnte, das Christenthum aus. Früher kommen nur einzelne Anklänge vor. Die neuere Zeit hat den Begriff der Civilisation lebendiger aufgefaßt und wohlthätig auf diesen Zweck gewandt; die civilisirten Nationen fühlen das Bedürfniß, die unter ihnen herrschende Verbindung und Cultur weiter zu verbreiten; auch die Selbstsucht gewinnt die Überzeugung, daß sie auf diesem Wege weiter gelangt, als auf dem gewaltsamer Absonderung; und menschenfreundliche Philosophie und weise Gesetzgebung haben den Grundsatz klar und rein aufgestellt. Die Sprache umschlingt mehr, als sonst etwas im Menschen, das ganze Geschlecht. Gerade in ihrer völkertrennenden Eigenschaft vereinigt sie durch das Wechselverständniß fremdartiger Rede die Verschiedenheit der Individualitäten, ohne ihrer Eigenthümlichkeit Eintrag zu thun; und die Religion und Civilisation sind es, allein neben so vielen andren, die Brust öde lassenden menschlichen Bestrebungen, welche dasjenige aufsuchen müssen, wozu nur die heimathliche Sprache den Schlüssel bewahrt.

§. 23.

Es schien gewissermaßen nothwendig, diese Betrachtungen voranzuschicken, wenn man im Begriff ist, von Sprachen zu reden, die sich, unter viele Inselvölker vertheilt, gleichsam vereinsamt in einem weiten und fernen Oceane finden. Es bedurfte einer großen Ausdehnung der Kenntniß des Erdbodens, eines regen Eifers, auch in den entlegensten Gegenden Verbindungen anzuknüpfen, und sich mit den Eingebornen zu befreunden, um dem Begriff der Sprachkunde die Entwicklung zu geben, welche es möglich

macht, so entfernte und so vereinzelte Mundarten in die allgemeine Sprachenverkettung einzuführen.

Um jedoch die innern Inselgruppen der Südsee in allen Beziehungen ihrer Sprachen zu übersehen, mufs man seine Blicke auf den ganzen ungeheuren Archipel ([1]) werfen, der sich, von Abend nach Morgen, von Sumatra bis zur Oster-Insel, und, von Mittag gen Mitternacht, von Neu-Seeland bis zu den Sandwich-Inseln erstreckt. Diese Inselwelt besitzt eine sehr grofse Anzahl von Sprachen oder Mundarten. Hr. Adrian Balbi, um das neueste Werk der allgemeinen Sprachkunde anzuführen, zählt in seinem ethnographischen Atlas ([2]) gegen 120 derselben, und natürlich können solche Aufzählungen nie ganz vollständig sein.

Die gründlichen und gelehrten Forschungen Leyden's, Crawfurd's, Marsden's und Raffles, und ganz neuerlich die geistreichen Bemerkungen eines unsrer Mitbürger, des Herrn von Chamisso, welcher diesen Archipel auf der Kotzebueschen Entdeckungsreise besuchte, haben zwar sehr viel Licht über diese Sprachen verbreitet; indefs bleibt doch zur genauen Bestimmung ihrer Eigenthümlichkeit noch immer nicht wenig zu thun übrig. Die Sprachen dieser Inselkette werden für Schwestersprachen gehalten, und zum Malayischen Sprachstamm gerechnet. Wenn man aber den Grad der Genauigkeit fordert, welcher Sprachuntersuchungen, nach der heutigen Lage des Studiums, gebührt, so kann dies noch nicht als mit Sicherheit festgestellt erscheinen.

Dennoch haben die Untersuchungen dieses Sprachgebiets gerade vorzugsweise eine grofse Wichtigkeit. Denn auf der einen Seite gränzen diese Sprachen an die Indischen, und einige derselben enthalten eine nicht unbedeutende Anzahl Sanskritischer Wörter. Ihre Geschichte hängt also insofern mit den Schicksalen des Sanskrits zusammen; und es ist schwer zu bestimmen, ob dies gegen den Zustand, in welchem wir diese Sprache kennen, die früheren oder späteren sein dürften? Auf der andren Seite könnte zwischen ihnen und den Amerikanischen ein Zusammenhang irgend einer

---

([1]) Zur näheren Bezeichnung bemerke ich, dafs ich hier den ganzen Theil des Erdbodens meine, welchen Malte-Brun nach einer, in mancher Hinsicht bequemen, aber doch immer willkührlichen Abtheilung, Océanique nennt.

([2]) Tafel 22.

Art vorhanden sein ([1]). Indem ich keinesweges die Wichtigkeit einiger hauptsächlicher Grundzüge, in welchen diese beiden Sprachmassen übereinkommen, verkenne, so hat mich aber doch mein bisheriges Studium der Amerikanischen Sprachen überzeugt, dafs man sich dieser Richtung nicht leichtgläubig anvertrauen darf. Allein die Aufmerksamkeit darauf gerichtet zu behalten, bewegen mich mehrere, nicht unwichtige Thatsachen, von welchen ich hier nur einige anführen will.

In Nord-Amerika, namentlich in Kentucky und Tenessee, finden sich eine grofse Menge von Grabhügeln mit getrockneten Leichnamen, an welchen man einen andren Schädel- und Knochenbau, als an den heutigen Eingebornen dieser Gegenden, bemerken will. Die Leichname waren in netzartige Gewebe von starken Fäden mit eingeflochtenen Federn eingewickelt, und diese Gewebe gleichen vollkommen den noch jetzt auf den Sandwich-, den Carolinen-, und den Fidgi-Inseln verfertigten, wie man sich durch die unmittelbare Vergleichung mit solchen, zufällig gerade aus der Südsee nach Newyork gekommenen überzeugte ([2]).

Von der übereinstimmenden Sitte auf Tahiti und bei den Abiponen, bei gewissen Gelegenheiten Wörter aufser Gebrauch zu setzen und dafür andere Ausdrücke einzuführen, so wie über den sonderbaren Gedanken des Königs der Sandwich-Inseln, eine ganz neue Sprache anzuordnen, habe ich schon oben (S. 295. 296.) gesprochen.

([1]) Hr. v. Chamisso, dessen geistreichen Bemerkungen, vorzüglich über Polynesien, in Kotzebue's Entdeckungsreise (Th. 3. S. 1-179.) man nur eine gröfsere Ausführlichkeit wünschen möchte (*l. c.* S. 48-50.), erinnert mit Recht, dafs, wenn Zusammenhang vorhanden sei, er nur auf eine Einwanderung nach, nicht auf eine Auswanderung aus Amerika hindeute. Die von ihm auch gegen die erstere angeführten Gründe betreffen aber nur die, allerdings sehr voreilig behauptete, bestimmte Verwandtschaft der Südsee-Insulaner mit den Araucanen und Patagoniern. Nicholas (*Narrative of a voyage to New Zealand. Vol.* 2. *p.* 265. 266.) erklärt sich auch gegen den Amerikanischen Ursprung der Neu-Seeländer, gewifs mit Recht, aber aus sehr schwachen Gründen.

([2]) Hr. Mitchill gründet hierauf in der *Archaeologia Americana* (*p.* 231. 323. 324.) die Vermuthung, dafs Colonien von Austral-Asiaten und Malayen in Nord-Amerika landeten, in die Gegend zwischen den grofsen Seen und Mexico eindrangen, dort die noch vorhandenen Erdwälle, Hügel und Festungswerke aufwarfen, aber von Tatarischen (d. h. doch wohl Mongolischen) Stämmen besiegt und vernichtet wurden, die durch die Nordost-Küste von Amerika einwanderten, und die Stammväter der jetzigen dortigen Eingebornen sind. Man vgl. A. v. Humboldt, *relation historique. T.* 3. *p.* 156.

Endlich, um auch von der Sprachform einen auffallenden Zug der Ähnlichkeit anzuführen, wird der doppelte Ausdruck der 1. Person des Plurals, je nachdem die angeredete Person darin mit aufgenommen, oder davon ausgeschlossen wird, in mehreren Amerikanischen Sprachen angetroffen, und galt bisher sogar ausschliefsend für eine Eigenthümlichkeit des Amerikanischen Sprachbaues. Er findet sich aber in den meisten hier betrachteten Sprachen, im Malayischen, auf den Philippinen, und in denen Polynesiens. In den letzteren ist er dergestalt ausgebildet, und auch auf den Dualis erweitert, dafs man, wenn man blofs auf den Begriff sieht, ohne über den geschichtlichen Ursprung entscheiden zu wollen, diese Sprachen als den Sitz und die Heimath dieser grammatischen Form ansehen mufs. Aufser der Südsee und Amerika kenne ich ihn nur im Mandschuischen.

An das Chinesische erinnern die Südsee-Sprachen bisweilen durch ihre Constructionsart, allein auch dadurch, dafs die Wörter durch so leise und zarte Beugungen des Lauts, dafs das Ohr eines Fremden sie kaum zu unterscheiden vermag, ganz verschiedene Bedeutungen erhalten. Auf diese Weise soll *oe* (das als ein kurzer Diphthong auszusprechen ist) zu den Bedeutungen du, Schwert (1), Glocke, Hungersnoth, Irrthum kommen können.

Vielleicht liegt hierin eine Andeutung, welche Bewandtnifs es mit der Vielheit von Begriffen hat, die auch in andren Sprachen, selbst im Sanskrit, bisweilen durch dasselbe Wort bezeichnet sind, und ein Wink, nicht zu sehr dem innren Zusammenhang dieser Begriffe nachzuforschen. Die feineren Unterschiede der Aussprache konnten nach und nach untergehen, und die Vielfachheit der Begriffe blieb nun demselben Laut (2).

An das Chinesische erinnern diese Sprachen auch dadurch, dafs die Wörter, welche in ihnen die grammatischen Verhältnisse bezeichnen, meistentheils abgesondert dem Ausdruck des Begriffes vorangehen oder nach-

---

(1) Die ersten beiden dieser Bedeutungen kommen in der Tahitischen Gramm. *p.* 14. 16. und in der Übers. des Evang. Joh. 18, 10. vor, die letzten drei finde ich nur, mit der ganzen obigen Bemerkung, in Balbi's *introduction. p.* 262.

(2) Über die Behauptungen, dafs das Schwein und der Hund in Chile vor den Spaniern einheimisch gewesen, und von Westen dahin gekommen sei, und dafs die Chilesen den berauschenden Kava-Trank unter demselben Namen besitzen, vergleiche man Ad. v. Chamisso in Kotzebue's Entdeckungsreise. Th. 3. *p.* 50.

folgen, so dafs sie eher, als die meisten andren Sprachen, mit einer der Chinesischen ähnlichen Schrift geschrieben werden könnten. Durch die Beständigkeit und Regelmäfsigkeit dieser Bezeichnungen bilden sie aber eine Art Übergang von der Chinesischen zu den mit Affixen versehenen Sprachen.

Bisher hat man für die hier in Rede stehenden Sprachen gröfstentheils nur die Vergleichung von Wörterverzeichnissen angewendet. Obgleich diese Methode allein nicht ausreichen kann, so ist sie keinesweges zu tadeln. Man mufs nur die Wörter zur Vergleichung gehörig vorbereiten, und sie nach ihrem richtigen Laut und ihrer scharf aufgefafsten Bedeutung zusammenstellen. Man mufs aus dem Mangel auffallender Ähnlichkeit nicht gleich auf Verschiedenheit der Sprachen schliefsen, da tiefere Untersuchung oft Einerleiheit in, dem ersten Anblick nach auffallend abweichenden Lauten entdeckt, und mufs aus der sich findenden Gleichheit vieler Wörter nicht weitere Schlüsse ziehen, als sie zu machen berechtigt. Unmittelbar nämlich beweist sie nichts mehr, als dafs Wörter aus der einen Sprache in die andre übergegangen sind, was bei gar nicht verwandten Sprachen der Fall sein kann. Ob es endlich thunlich sein sollte, von derjenigen Wortähnlichkeit, welche Stammverwandtschaft begründen kann, die einer allgemeinen Sprachverwandtschaft angehörenden Wörter abzusondern? halte ich für sehr zweifelhaft. Hr. Klaproth [1] hat ein solches Wörterverzeichnifs aufzustellen versucht. Allein es scheint mir von diesen Zusammenstellungen von Wörtern eine gewisse Willkühr gar nicht getrennt werden zu können. Wollte man sie machen, so könnten sie sich, dünkt mich, nur auf Umstände gründen, welche eine gewisse Wahrscheinlichkeit enthalten, dafs derselbe Begriff an sehr verschiedenen Orten mit demselben Laut bezeichnet worden sei, was, wenn man das Nachmachen des Geräusches natürlicher Gegenstände ausnimmt, nur auf eine, immer unsichre Symbolik des Lautes hinauslaufen könnte. Aufserdem wäre wohl auch allerdings eine Sammlung vollkommen gleicher Laute unter Umständen, die keinem Gedanken an Stammverwandtschaft Raum geben, anziehend. Es würde sich alsdann zeigen, ob wirklich so viele Wörter zugleich nicht blofs in zwei, drei, sondern in mehreren Sprachen vorkommen, dafs man berechtigt wird, sie als Trümmer einer verloren gegangenen Ursprache anzusehen? oder ob man sie dennoch verkann-

---

[1] *Asia polyglotta. p.* 35. 39.

ter Stammverwandtschaft oder dem bloſsen Zufall beimessen muſs? Daſs alle Wörtervergleichungen, um zu entscheidenden Erfolgen zu führen, an einer bedeutenden Anzahl von Wörtern vorgenommen werden müssen, versteht sich von selbst; und nun ist der Fall meistentheils so, daſs man von verschiedenen Sprachen entweder so wenige Nachrichten besitzt, daſs sich aus der Vergleichung nichts schlieſsen läſst, oder daſs, wenn die Quellen reichlicher flieſsen, man Unrecht hätte, bei bloſsen Wörtervergleichungen stehen zu bleiben. Wer wollte z. B. dies thun, um die Stammverwandtschaft des Sanskrits und Griechischen zu beweisen?

Die Untersuchung des grammatischen Baues führt tiefer in die Natur der Sprache, und die Gleichheit concreter grammatischer Formen ist der sicherste und unwiderleglichste Beweis der Stammverwandtschaft, da alsdann Einerleiheit des Materials und Gebrauchs, folglich der gesammten Sprachbehandlung, zusammentrifft. Dagegen ist das bloſse Dasein, oder der Mangel dieser oder jener grammatischen Form in einer Sprache, wie z. B. das oben vom Plural Gesagte, kaum mehr, als ein Anstoſs, bestimmteren Verwandtschaftsspuren nachzuforschen. Überhaupt ist die Frage, ob die Untersuchung der Grammatik oder des Wörtervorraths wichtiger für das Erkennen der Verwandtschaft sei? durchaus unrichtig gestellt. Es ist weder das Eine, noch das Andre abgesondert, die ganze Sprache ist es, die aus beidem besteht. Ohne die, der Sprache erst Individualität gebenden Laute, ist der bloſse grammatische Bau ein ideales Gewebe, in dem auch sehr verschiedenartige Sprachen einander gleich sehen können. Durch genaue Kenntniſs der Grammatik wird aber der Wörtervorrath erst verständlich. Das Eine kann und darf nicht vom Andren getrennt werden. Nur so viel ist gewiſs, daſs selbst die einseitige grammatische Einsicht richtiger, als die bloſse Wörterkenntniſs, zum Ziel führt, und daſs der Mangel derselben zu gefährlichen Irrthümern verleiten kann.

Für die Prüfung der Sprachen des Südsee-Archipels ist nun, auch nach den bisherigen Hülfsmitteln, eine Arbeit noch übrig, auf die ich mich zunächst allein beschränke, nämlich die vergleichende Zergliederung derjenigen Sprachen desselben, von welchen wir hinlängliche grammatische Kenntniſs erlangen können. Diejenigen, bei denen die Hülfsmittel dazu nicht hinreichen, übergehe ich jetzt ganz, oder erwähne ihrer nur gelegentlich.

Da der grammatisch bekannten Sprachen in diesem Gebiete nur wenige sind, so fühle ich sehr wohl, dafs die ganze hier gestellte Aufgabe durch die gegenwärtige Arbeit nur zum kleinsten Theile gelöst werden kann. Aber sie ist doch bisher noch nicht gehörig unternommen worden, sie bildet eine nothwendige Grundlage, auf der es weiter fortzubauen möglich ist, und sie kann wenigstens im Einzelnen dahin führen, was jetzt als Vermuthung dasteht, als bewiesene Wahrheit zu befestigen, oder als Irrthum anzuerkennen.

Die Sprachen, zu denen mir jetzt Hülfsmittel zu Gebote stehen, sind die

Malayische,
Tagalische,
Pampangische,
Bisayische,
Tongische,
Neu-Seeländische und
Tahitische.

Von diesen werde ich jetzt die drei letzten zusammennehmen.

Man hat neuerlich angefangen, diese drei Sprachen mit der der Marquesas- und Sandwich-, so wie andrer Inseln des stillen Meers Dialekte der **Polynesischen Sprache** zu nennen, und die 1823 in Tahiti gedruckte Grammatik führt diesen Titel. Es wird in ihr von einer uralten, allgemeinen, nur in sehr viele Mundarten getheilten, in der Südsee einheimischen Polynesischen Sprache geredet. Es ist auch gewifs, dafs wohl die meisten, wenn nicht alle diese Inseln sehr viele Wörter und die allgemeine Sprachanlage mit einander gemein haben. Aber eine und dieselbe Sprache sind darum diese Mundarten nicht; und es ist problematisch, ob eine der heutigen Mundarten, und welche die Ursprache, oder ob diese ganz untergegangen ist, und in den jetzigen Dialekten nur sehr verändert und vermischt fortbesteht?

Die vollkommene Übereinstimmung der heutigen Sprachen dieser Inseln selbst ist noch zweifelhaft. Von der Sprache der **Fidgi-Inseln** sagt die Tahitische Grammatik ausdrücklich, dafs sie einem von den Bewohnern der Freundschafts-Inseln und allen Polynesisch Redenden ungezweifelt verschiedenen Volksstamm angehöre, zwar mit Polynesischem vermischt sei, aber auch Elemente ganz fremder Art enthalte.

Leseübungen aus der biblischen Geschichte, eine Anweisung zum Rechnen mit einer chronologischen Tabelle der Geschichte der Gesellschafts-Inseln, einen Katechismus, eine Gesetzsammlung, und Übersetzungen der Evangelien außer dem Evangelium Marcus, der Episteln Paulus, Judas und Johannes, und mehrere Stücke des alten Testaments ([1]). Hierher ist nur das Abc-Buch, die Anweisung zum Rechnen und das Evangelium Johannis gekommen, das, da es am wenigsten Geschichtliches und die schwierigsten religiösen Begriffe enthält, gerade gar nicht tauglich ist, die Sprache eines ungebildeten Volkes daraus zu erlernen.

Die Tongische und Neu-Seeländische Grammatik sind von Wörterbüchern begleitet, aber beide in England nach schriftlichen und mündlichen Mittheilungen von Personen, die auf jenen Inseln gewesen und der Sprachen mächtig waren, verfaßt.

Die Tongische ist in William Mariner's ([2]) Beschreibung der Einwohner der Tonga-Inseln enthalten, und Dr. John Martin ist der Ver-

---

vertrauen, müssen billig folgende Gründe abschrecken. Erstlich ist sonderbarer Weise der bei weitem größte Theil dieser Wörterverzeichnisse durchstrichen, bald eine der beiden Spalten, bald in beiden jede einzelne Zeile, doch so, daß die Schrift lesbar bleibt. Obgleich nun das allgemeine Ausstreichen nur anzuzeigen scheint, daß von diesem ersten Concept eine andre Umarbeitung gemacht ist, so wird man doch dadurch irre, ob nicht auch Unrichtigkeiten damit vernichtet sind. Zweitens ist die Orthographie zwar zum Theil, und sogar mit Accenten und Zeichen, angegeben, aber doch nicht überall mit der nöthigen Genauigkeit und Deutlichkeit. Drittens enthalten die grammatischen Bemerkungen grobe Irrthümer und Mängel. So haben weder Monkhouse, noch Forster auch nur eine Ahndung des Duals und des ausschließenden Pronomens gehabt, und der Dual wird so gegeben, als wäre es der Plural, und in der 1. Pers. bloß einschließend, was vermuthlich daher kommt, daß er diese Pronominalformen aus Gesprächen mit einem Tahitier genommen, der, da sie nur zwei Sprechende waren, sich des Dualis und des einschließenden Pronomens bedient hat. Endlich sind viele der von Forster angegebenen Wörter so sehr von denen der Missionare verschieden, daß man nicht weiß, was man daraus machen soll, und daß nichts verwirrender sein könnte, als beide in demselben Wörterbuch mit einander zu vermischen. Man vergleiche nur Herz, Fuß, Haar bei Forster, *ahoutoo*, *toboi* (dann auch *etapoue*), *ourou* (auch *horoo*), mit den Ausdrücken der Missionare *aau*, *awae* und *rouro*.

([1]) Balbi. *Introduction. p.* 263.

([2]) *An account of the natives of the Tonga Islands with an original grammar and Vocabulary of their language, compiled and arranged from the extensive communications of Mr. William Mariner by John Martin, M. D.* London. 1817. 2. *Ed. with additions.* 1818. 2 Bände. 8. Ich folge in dieser Schrift der zweiten Ausgabe.

fasser und Herausgeber. Hr. Mariner lebte vier Jahre auf den Tonga-Inseln, war ein Günstling des Königs von Wawaü, Finau, und seines Sohnes, und redete die Sprache geläufig ([1]). Unter den Tonga-Inseln werden in diesem Werk die Freundschafts-Inseln, aber mit Einschluſs der Insel Wawaü, welche Cook, da er sie nicht besuchte, nicht dazu rechnete, verstanden, und es ist dies der Name, welchen ihnen die Eingebornen selbst geben ([2]). Wawaü ist die gröſste unter ihnen, aber Tonga wird für die edelste und vornehmste gehalten. Seit undenklicher Zeit pflegen die vornehmsten Häuptlinge dort ihren Sitz aufzuschlagen, und sich dort in den Gräbern ihrer Vorväter begraben zu lassen. Sie hat daher auch das Beiwort Tonga tabu, die geheiligte Tonga, in Beziehung auf den *tabu* erhalten, unter dem man ursprünglich die Heiligung einer Sache, die Handlung, sie irgend einem Gotte zu widmen, und in hieraus abgeleiteter Bedeutung das auf allen jenen Inseln, nur in verschiedenen Bestimmungen, auf mehrfache Gegenstände, bald beständig, bald gelegentlich gelegte religiöse Interdict versteht ([3]). In der Tahitischen Grammatik wird Tonga-tabuan sogar als Name der ganzen Gruppe und der Sprache gebraucht. In Mariner's Werk deutet Tonga allein die ganze Gruppe an; wo das eine so genannte Eiland gemeint ist, steht: die Insel Tonga. Diese immer Tonga tabu zu nennen, wird getadelt, da es nur eine gelegentliche Benennung sei ([4]). Mariner's oder vielmehr Martin's Grammatik ist offenbar die ausführlichste, und die am meisten Rechenschaft von jeder Eigenthümlichkeit der Sprache zu geben versucht. Beide Verfasser aber entbehrten immer des Vortheils, in zweifelhaften Fällen wieder bei den Eingebornen, den einzigen wahrhaften Quellen, Berichtigung schöpfen zu können.

Zu der Neu-Seeländischen Grammatik lieferten Thomas Kendall, der nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Neu-Seeland im Jahr 1820 nach England zurückkam, und zwei von ihm mitgebrachte Eingeborne

---

([1]) Mariner. I. *p.* xxi.

([2]) *Waü* bedeutet Tongisch: Busch, Wald, Dickicht, ein mit Gras oder Unkraut überwachsenes Feld; und hieraus könnte der Name der Insel durch Reduplication der Anfangssylbe, zur Verstärkung des Begriffs, entstanden sein.

([3]) Mariner. II. 220-224.

([4]) *Vol.* I. *p.* xxix. 68. Anm. *Vol.* II. *p.* 77.

die Materialien, welche Hr. Samuel Lee, Professor in Cambridge, wohin man jene drei Personen auf drei Monate schickte, ordnete. Die Grammatik ist sehr dürftig, und enthält fast nur Paradigmen. Das Wörterbuch aber und die Sprachproben sind reichhaltiger (1). In der Tahitischen Grammatik wird gesagt, daſs Hr. Lee ein schätzbares Werk geliefert haben würde, wenn er mit genauen und hinreichenden Materialien versehen gewesen wäre (2). Ein Wörterverzeichniſs und Sprachproben sind auch in Nicholas Reise nach Neu-Seeland enthalten (3).

Noch giebt es eine Grammatik der Sprache der Marquesas-Inseln von S. Greatheed, die ich bis jetzt nicht habe erhalten können. Doch wird auch bei ihr geklagt, daſs die Materialien dazu nicht vollständiger und genauer waren (4).

Endlich muſs ich noch der mündlichen Aufklärungen erwähnen, die ich Gelegenheit habe mir durch den jungen Südsee-Insulaner zu verschaffen, welchen der Mentor, das von der Königl. Seehandlung ausgerüstete Schiff, mitgebracht hat, und der sich hier im Hause des Präsidenten Rother befindet. Er ist von der Insel Owahu (5) (einer der Sandwich-Inseln), und nennt sich, indem er seinen Englischen Vor- und einheimischen Eigennamen zusammensetzt, Harry Maitai. Er ist sehr schwer zu zusammenhangenden Redensarten in seiner Sprache zu bringen, so daſs er zur Erlernung der Grammatik weniger zu gebrauchen ist, als zur Wörterkenntniſs.

---

(1) Der vollständige Titel dieser kleinen, auf Kosten der Missionsgesellschaft in London herausgegebenen Schrift ist: *A grammar and vocabulary of the language of New Zealand. Published by the Church Missionary Society.* London. 1820. 8.

(2) *He would have realized the expectation of a valuable work, had he been furnished with accurate and sufficient materials. p.5.*

(3) *Narrative of a voyage to New Zealand, performed in the years* 1814 *and* 1815 *in company with the Rev.* Samuel Marsden *by* John Liddiard Nicholas. London. 1817. 2 Bände. 8.

(4) Tahitische Gramm. *p.5.* In Balbi's *introduction à l'Atlas ethnographique du globe. p.*260. ist der Verfasser dieser Grammatik Greathead geschrieben, was richtiger scheint.
[Aus der Bemerkung der Tah. Gramm. zu der, gleich darauf erwähnten Tong. Gramm. Martin's, daſs „diese gedruckt und herausgegeben sei", muſs man schlieſsen, daſs die Marquesische nur handschriftlich existirt. B.]

(5) Kotzebue's Entdeckungsreise. Th. 3. S. 143.

Überhaupt scheint er schon viel von seiner Sprache vergessen zu haben. Doch habe ich das vollständige Sandwich-Pronomen durch ihn erhalten, und mich deutlich überzeugt, dafs die Sandwichische und Tahitische Sprache sich blofs als Mundarten, meistentheils nur durch leicht zu erkennende Buchstabenverwechslung, von einander unterscheiden, und daher diese beiden und die Neu-Seeländische einander ganz nahe stehen, was bei der Abgelegenheit der Sandwich-Inseln doppelt merkwürdig ist. Dafs Tameamea die Sandwich-Inseln beherrschte, wufste Harry Maitai sehr genau ([1]), allein über die Thatsache der neu eingeführten Sprache von ihm etwas zu erfahren, ist er nicht gebildet genug.

Lernte ich aber durch meine Unterredungen mit ihm auch noch viel weniger über die Sandwich-Sprache selbst, so hätte ich immer daraus die verwahrende Überzeugung gewonnen, dafs Sprachnachrichten, die aus kurzen Vernehmungen von Eingebornen durch Reisende geschöpft sind, ungemein wenig Vertrauen verdienen. Ich kann versichern, dafs ich in die gröbsten Irrthümer verfallen sein würde, wenn ich nicht auf Harry Maitai's Aussagen immer die Kritik der anderen mir bekannten Mundarten angewendet hätte. Man erhält metaphorische Ausdrücke für eigentliche, Redensarten für Wörter, ja auch ganz falsche Bezeichnungen der Begriffe, wenn man nicht die gröfste Behutsamkeit anwendet; und oft führt auch diese nicht zum Zweck.

§. 25.

Wenn man die Grammatiken der drei Sprachen, die ich hier gemeinschaftlich behandle, genau durchgelesen, mehrere Sprachproben aus jeder betrachtet und möglichst vollständig zergliedert hat, und sich dann die einfachste und erste aller grammatischen Fragen vorlegt: wodurch diese Sprachen die zusammengefügte Rede von den einzelnen Wörtern unterscheiden, und woran sie die bestimmte Art der Zusammenfügung zu erkennen geben? so erhält man, wie es mir scheint, in allen dieselbe und folgende Antwort:

1. Jedes Wort, das man lexicalisch, es sei einfach oder zusammengesetzt, als ein einzelnes ansehen kann, steht auch in der Redeverbindung für sich allein.

([1]) Er spricht den Namen desselben so aus, wie er bei Mariner. I. *p.* XLII. lautet, nicht wie ihn Campbell (*Voyage round the world*) giebt. Man hört nur gar kein *h* in demselben.

2. Eben dies thun, im Ganzen genommen, auch diejenigen, welche grammatische Bestimmungen anzeigen.
3. Keines dieser Wörter erfährt in der Redeverbindung irgend eine Veränderung.
4. Die Wörter grammatischer Bestimmungen schmelzen, im Ganzen genommen, nicht mit den durch sie bestimmten Wörtern zusammen. In der Regel bleiben sie von ihnen getrennt, und ihre Verbindung oder Trennung scheint eine bloſs orthographische Willkühr. *Faa* oder *haa* bildet im Tahit. Causalverba, und ihnen entsprechen im Neu-Seel. *waka*, im Tong. *fækka*; *mate* heiſst in allen drei Sprachen Tod, sterben. Nun schreiben die drei Sprachlehren: *faamate*, *waka mate*, *fækka-mate*.

In diesen vier Eigenschaften sind die drei Sprachen vollkommen der Chinesischen gleich, und könnten mit Chinesischen Zeichen geschrieben werden.

5. Die grammatischen Verhältnisse finden aber in diesen Sprachen bestimmte und von einander abgesonderte Ausdrücke in grammatischen Wörtern.
6. Diese Verhältniſswörter begleiten die Begriffswörter.
7. Sie haben ihren ihnen angewiesenen Platz in Beziehung auf das Begriffswort, zu dem sie gehören, und müſsten, wenn sie mit demselben in eins verschmölzen, Prä- oder Suffixa heiſsen.
8. Allein diese (5-7.) geschilderte Bezeichnung der grammatischen Verhältnisse ist von der Art, daſs sie diese Sprachen in vielen einzelnen Stellen um wenig oder nichts aus der Grammatiklosigkeit der Chinesischen heraushebt, dagegen im Ganzen ihnen doch ein ganz andres Gepräge aufdrückt, und sie dem Gebiet der grammatisch geformten aneignet.
9. Denn auf der einen Seite sind *a*) die Zeichen der grammatischen Verhältnisse (gegen 5.) nicht alle so genau gesondert, daſs sich diese daran immer bestimmt erkennen lieſsen;

   begleiten *b*) die Verhältniſswörter (gegen 6.) nicht immer und ohne Ausnahme die Begriffswörter, sondern diese stehen sogar bisweilen von allen Verhältniſswörtern entblöſst da;

   verändern *c*) die Verhältniſswörter (gegen 7.) bisweilen ihre gewöhnliche Stelle, und werden, wenn man sie sonst zu suffigiren pflegt, zu Präfixen;

treten *d*) auch andre Wörter zwischen die Verhältnifs - und Begriffswörter, und stören dadurch die Ähnlichkeit, welche die unmittelbare Nebeneinanderstellung mit wahrhaften Beugungsformen hervorbringt.

10. Auf der andren Seite aber ist der Gebrauch der Verhältnifswörter doch im Ganzen so häufig, die Entblöfsung eines Begriffsworts von allen nur Ausnahme, und die Wiederkehr einiger grammatischen Bezeichnungen, namentlich der Artikel, so regelmäfsig, dafs in jedem Satz ein grammatisch bezeichneter Theil den grammatisch unbezeichneten bestimmen hilft, und die Absicht der Sprache, neben den Begriffen, ihre Verhältnisse in der Rede durch eigne Laute anzudeuten, in dem Eindruck auf den Leser unverkennbar bleibt.

11. Was aber in dieser Hinsicht das Entscheidendste ist, so giebt es, jedoch, soviel ich habe auffinden können, nur im Tong., sogar Umstände, unter denen zwei Verhältnifswörter sich zusammen verbinden, und ihre einzelnen Laute verändern, ein im Chinesischen unerhörter Fall.

Das Pron. 3. Pers. sing. *ia* giebt sein *a* auf und wird mit *na*, dem Zeichen des Prät., zu *nai*; es giebt sein *i* auf und hängt sich an *mate*, Tod, welches *ta*, schlagen, vor sich nimmt, so dafs aus dem Ganzen *tamatea*, ihn todtschlagen, wird; das als eben dies Pron. geltende *ne* verbindet sich mit *te*, dem Zeichen des Fut., und wird zu *tenne* (¹).

Dafs in dem zweiten dieser Beispiele das suffigirte Pronomen mit dem Verbum zu Einem Worte wird, beweist der Accent, der in *tamáte* auf der vorletzten Sylbe steht, aber in *tamatéa* um eine Sylbe näher gegen das Ende des Wortes rückt.

Von diesen Eigenschaften findet sich Vieles in mehreren Amerikanischen Sprachen, aber der ganze Bau ist dennoch ein andrer. Die Amerikanischen Sprachen haben durchaus mehr Verschmelzungen der Verhältnifs- und Begriffswörter, mehr wahre Agglutination durch eigentliche Affixa, ja fast allen sind Wortveränderungen eigen, die sich jetzt schwer von wirklicher Flexion unterscheiden lassen. Ich kenne keine, welche nur ebenso sehr, als die hier abgehandelten, an das Chinesische erinnerte. Der Unterschied zwischen diesen und den Sanskritischen, und allen ihnen ähnlichen Sprachen fällt von selbst in die Augen.

(¹) Mariner. *Vol.* II. *p.* 355. nr. 4. *Vocab. v. tamatéa.*

12. Die Redetheile sind also in diesen Insel-Sprachen gewöhnlich an der Begleitung bestimmter Verhältnifswörter in vorgezeichneter Ordnung kenntlich; die Wortstellung hat, wo sie, was nicht häufig ist, allein zur Bezeichnung grammatischer Verhältnisse dient, ihre bestimmten Regeln, und man ist wohl nur selten genöthigt, zur Enträthselung der Redefügung blofs auf den Sinn und den Zusammenhang zurückzugehen.

    Die Sätze sind der Anwendung der Constructionsregeln fähig, und das Wörterbuch braucht nicht, wie es so oft im Chinesischen mufs, die Stelle der Grammatik zu vertreten.

13. Allein die Verhältnifswörter sind nicht Ausdrücke blofser Verhältnisse, sondern wieder Begriffswörter, Adverbia aller Art, Pronomina, den Verbalbegriff vertretende Verba allgemeiner Bedeutung.

14. Sie machen daher, wenn man mit dem durch den Bau unsrer Sprachen gebildeten Sinn urtheilt, die Rede nicht zu einem, vor dem Geist ununterbrochen zusammenhangenden Ganzen, sondern bestimmen nur immer bald das eben Ausgesprochene, bald das eben Auszusprechende. So setzen sie den Gedanken, der sich in den Sanskritischen Sprachen, als Eins gefafst, wieder als Eins ausprägt, gleichsam stückweise zusammen, und manches schon in den einfachen, vorzüglich aber in den zusammengesetzten Sätzen bleibt, wenn man nicht auf die in die Sprache hineingetragene, sondern auf die in ihr liegende Einheit sieht, einzeln und getrennt stehen.

§. 26.

Die hier gemachte Schilderung zu rechtfertigen und einen allgemeinen Eindruck von dem Charakter dieser Sprachen zu geben, werden am besten mit buchstäblicher Übersetzung versehene Sprachproben dienen.

Von der Tongischen Sprache läfst sich glücklicher Weise eine sehr anziehende geben, die einheimische, durch Überlieferung erhaltene Sage der ersten Schöpfung und Bevölkerung Tonga's, das heifst, da jedes Volk sich zuerst setzt, der Erde. Als noch überall nichts vorhanden war, als Himmel und Wasser und der Sitz der Götter, die Insel Bolotu, wollte der Gott Tangaloa, dem alle Erfindungen angehören, und dessen Priester auf Tonga immer Zimmerleute sind, eines Tages im grofsen Ocean fischen, und liefs seine Schnur und seinen Angelhaken vom Himmel in das Wasser hinab.

Plötzlich fühlt er einen großen Widerstand; in der Meinung, daß ein ungeheurer Fisch angebissen habe, wendet er seine äußersten Kräfte an, und siehe! es erscheinen über dem Wasser Felsspitzen, die an Zahl und Ausdehnung zunehmen, je mehr er zieht. Sein Haken hatte in den felsigten Grund des Meeres gefaßt, und dieser hatte schon beinahe die Oberfläche des Wassers erreicht, wo er ein großes Festland gebildet haben würde, als unglücklicher Weise die Schnur riß, und die Tonga-Inseln allein, als ein immerwährender Beweis des mißlungenen Strebens Tangaloa's, über dem Meere zurückblieben. Der Fels, der zuerst aus der Tiefe hervorkam, wird noch auf der Insel Hunga gezeigt, so wie das Loch in demselben, in dem der Angelhaken Tangaloa's steckte. Das felsigte Eiland ward bald durch die Gunst der Götter mit Kräutern und Gräsern bedeckt, und mit allen Arten von Bäumen und Thieren ausgestattet, alle, wie sie im Göttersitz Bolotu waren, nur von geringerer Trefflichkeit, und der Vergänglichkeit und dem Tode hingegeben. Allein es fehlten noch Menschen (1). Wie der Gott diese nach Tonga versetzte, beschreibt die nachfolgende Erzählung (2).

I. Erste Bevölkerung des Landes.

II. Der Gott Tangaloa mit seinen beiden Söhnen, sie wohnten in Bolotu.

III. Sie wohnen und wohnen (d. h. sie wohnen lange), und Tangaloa spricht zu seinen beiden Söhnen:

IV. Gehet hin mit euren Weibern, und wohnet beisammen im Irdischen, in Tonga.

V. Theilet das Land in zwei Hälften, und bewohnt es geschieden. So gingen sie hin.

VI. Des Älteren Name war Tubó, des Jüngeren Waka Akáu-uli.

VII. Der (jüngere) Knabe war sehr klug, er verfertigte zuerst Beile und Schmuckkügelchen und Papalangi-Zeug und Spiegel.

VIII. Der (ältere) Knabe, Tubó, handelte ganz anders, er war träge.

IX. Er ging immer spazieren und schlief, und beneidete sehr die Werke seines Bruders.

X. Müde, seine Sachen zu erbetteln, beschloß er ihn zu tödten, und versteckte sich, daß er vollbrächte sein Bubenstück.

---

(1) Mariner. *Vol.* I. *p.* 271. 272. *Vol.* II. *p.* 109. 114. 115.

(2) *Ib. Vol.* II. *p.* 377. 378.

XI. Seinem Bruder also begegnend, schlug er ihn todt.

XII. Zu dieser Zeit kam ihr Vater von Bolotu, und zürnete sehr,

XIII. Fragte demnach: warum hast du deinen Bruder getödtet? konntest du nicht arbeiten, gleich ihm? Pfui des Bubenstücks! Gehe von hinnen!

XIV. Sage den Angehörigen Waka-Akáu-uli's, sage ihnen, hierher zu kommen.

XV. Sie kamen also; da befahl ihnen Tangaloa:

XVI. Gehet, stofset ein Schiff ins Meer, und segelt gen Morgen zu dem grofsen Land dort, und wohnet daselbst bei einander.

XVII. Und eure Haut sei weifs, wie euer Gemüth; euer Gemüth ist gut.

XVIII. Ihr werdet klug sein, Beile verfertigen, und allerlei Geräth und grofse Schiffe.

XIX. Indefs geh' ich, zu sagen dem Winde, dafs er komme von eurem Lande gen Tonga.

XX. Durchaus nicht sollen sie segeln zu euch mit ihren schlechten Schiffen.

XXI. Zum Erstgebornen darauf sprach Tangaloa: du sollst schwarz sein, dein Gemüth ist schlecht; und du sollst freundlos sein.

XXII. Du sollst nicht viel Gutes haben, du sollst nicht gehen zum Land deines Bruders. Wie könntest du dahin gehen mit euren schlechten Schiffen?

XXIII. Dein Bruder allein soll nach Tonga kommen, mit euch Handel zu treiben ([1]).

([1]) Bei allen in dieser Schrift gegebenen Sprachproben ist die von Hrn. Abel-Rémusat im Tschoung-young beobachtete Methode befolgt. Zuerst steht der Text der fremden Sprache. Dann kommt eine Übersetzung oder Erklärung jedes Wortes desselben, ohne Ausnahme, in der nämlichen Folge, in welcher es steht. Ist die Übersetzung im Deutschen nicht mit Einem Worte zu geben, so sind die mehreren mit Strichen verbunden; ist ein weiterer Zusatz oder eine Erklärung nöthig, so steht sie in einer Parenthese. Diese wörtliche Erklärung enthält also immer genau so viel einzelne Wörter oder Wortverbindungen, als Wörter im Text enthalten sind, und in gleicher Ordnung. Hierdurch wird das, immer sehr unbequeme Beziffern der Wörter unnöthig. Auf die Worterklärung folgt da, wo es nothwendig ist, eine treue, doch auch Deutsch verständliche Übersetzung. Bei den drei Tongischen Stücken habe ich diese letztere im Zusammenhange vorausgehen lassen.

[Die Sprachen, von welchen hier Proben gegeben werden, sind nach der gleichmäfsigen Methode geschrieben, welche der Verf. im 4. Abschnitte dieses Buches festgestellt und befolgt hat. B.]

I. *Tomua kakèi he fonnua.*

Erste Bevölkerung das Land.

II. *Koe hotua ko Tangaloa mo enne foha toka ua na nau nofo gi Bolotu.*

Der Gott der Tangaloa mit seinen Söhnen, Personen zwei (d. h. mit seinen beiden Söhnen), (Zeichen des Präteritums) sie wohnten in Bolotu.

III. *Nau nofo nofo, bea lau lewa Tangaloa gi enne foha toka ua:*

Sie wohnen, wohnen, und spricht demgemäfs Tangaloa zu seinen Söhnen, Personen zwei (d. h. zu seinen beiden Söhnen):

IV. *Alu gimoua mo ho okana, mo nonofo gi mama gi Tonga.*

Gehet ihr beide mit deinem (1) Weib, und wohnet-zusammen (dies liegt in der Verdopplung der ersten Sylbe des Verbums) im Irdischen (*mea mamo*, die Dinge dieser Welt, *mea kolaa*, die göttlichen, jener Welt), in Tonga.

V. *Wahe ua he fonnua, be mo nonofo gehe gehe, nau alu lewa.*

Theilet zwiefach das Land, und ihr zusammen-wohnet geschieden, geschieden; sie gehen demgemäfs.

VI. *He hingoa he jiena lahi ko Tubó, he hingoa he jiena chi ko Waka Akáu-uli.*

Der Name der Mensch grofse (d. h. des grofsen, nämlich älteren) der Tubó, der Name der Mensch kleine der Waka Akáu-uli (wörtlich: Schiff Holz-schwarz).

VII. *Koe tama boto obito, ko ia na tomua ngahi he togi, moe kula, moe papalangi, moe jiata.*

Der Junge klug sehr; er (*ko ia*; *ko*, der Artikel, *ia*, er) (Zeichen des Präteritums) zuerst machte (Artikel) Axt (d. h. Äxte), und (*moe* aus *mo* und dem Artikel *he* zusammengezogen) Glaskügelchen, und (*moe* enthält den Artikel) Papalangi-Zeug und (*moe* enthält den Artikel) Spiegel.

VIII. *Koe tama fei gehe obito, ko Tubó, fœkka biko-biko.*

---

(1) Da sich dies Pronomen auf einen Dualis bezieht, müfste es selbst im Dualis oder Pluralis stehen, und statt *ho* (welches das Pron. 2. Pers. sing. ist) *mo* lauten (welches das allgemeine Pron. 2. Pers. dualis oder pluralis ist). Vielleicht ist es ein Fehler, vielleicht aber auch Eigenthümlichkeit der Sprache, kein Pluralzeichen zu setzen, da das Subject deutlich im Plural steht. Vgl. nr. XXI. Der Numerus des Substantivs Weib wird nur durch den des Possessiv-Pronomens bestimmt.

Der Junge handelt anders sehr, der Tubó; war träge (das Kennzeichen des Verbums liegt in *fækka*; das unverdoppelte *biko* bedeutet krumm, *fækka biko* krümmen).

IX. *Na nofo ewa ewa beia, moe mohe, moe manako obito he ngáuë enne taugete.*

(Zeichen des Prät.) Blieb Gehen Gehen nur-er, und das (*moe*, aus *mo* und dem Artikel *he*, der wohl hier den Infin. andeutet) Schlafen, und das Beneiden sehr das Werk sein älterer-Bruder (d. h. seines älteren Bruders) ([1]).

X. *Fiu he kale enne mea, manatu ger tamatéa, mo toi-toi ger féia enne kowi.*

Müde das Betteln (d. h. zu betteln) seine Sache, denken zu tödten-ihn (s. S. 441.), und verstecken, dafs thäte-er sein Bubenstück.

XI. *Fekkatagi lewa he ewa enne tehina, téia* ([2]) *lewa ger mate.*

Begegnen demgemäfs (*he* Zeichen des Participiums) gehend sein Bruder, schlägt-er demgemäfs zu sterben.

XII. *Lolotonga he hau nau tamméi me Bolotu moe fu ita obito.*

Zur-Zeit das ([3]) Kommen ihr Vater von Bolotu und der grofs Zorn sehr.

XIII. *Fehui lewa ia: koehá na ger tamate ho tehina? ikéi tagger ngáuë koi ángekó ia? wi! moe kowi! fiamo* (eig. *fia mo*) *alu!*

([1]) Wenn *taugete*, wie es Mariner's Wörterbuch sagt, ausschliefsend der ältere Bruder heifst, so mufs hier ein Fehler vorgegangen sein, da an dieser Stelle der Erzählung offenbar von dem jüngeren Bruder die Rede ist. Die etymologische Untersuchung des Worts läfst das Urtheil zweifelhaft. *Gete* ist der Leib, Bauch, *tau* hat unter mehreren Bedeutungen die: bis irgendwohin reichen, sich erstrecken, und scheint das Neu-Seel. *tai* (s. unt. §. 29.). Unter den übrigen, wohl von dieser abgeleiteten Bedeutungen ist die hauptsächlichste: Jahr, Jahrszeit, Frucht einer Jahrszeit. Auch heifst *tau-gete* der oder die zuerst Geborene, und die Begriffe Sohn, Tochter und Bruder, Schwester fallen darin zusammen. Nr. XXI. übersetzt man es natürlicher der Erstgeborne, als der ältere Bruder. Wo nun der Begriff des Älteren, Ersten darin zu suchen sei, scheint zweifelhaft; vielleicht in der Bedeutung des Wortes *tau*, in der es das Äufserste einer Sache heifst, und namentlich vom Vorder- oder Hintertheil eines Schiffes gebraucht wird?

([2]) Mariner im Wörterbuche (v. *teia*) setzt es aus *ta*, schlagen, und dem Pron. *ia* zusammen; man mufs also eine Vocalveränderung im Verbum annehmen.

([3]) Mariner nimmt in seiner Übersetzung *he* hier als Zeichen des Participiums: ihr Vater, kommend, fragte.

Fragt demgemäfs er warum (zusammengesetzt aus *ko he hà*, dieser das was?) (Zeichen des Prät.) du tödtetest dein Bruder? nicht kannst-du (zusammengesetzt aus *ke*, dem Zeichen des Fut., das auch können und sollen ausdrückt, und *gur*, du) arbeiten du wie er? Pfui! und-das Bubenstück! Verlange ihr gehet (d. h. ich verlange, dafs ihr gehet).

XIV. *Talangi gi he kau-mea a Waka Akáu-uli, talangi ger nau hau gi-heni.*

Sage-hin (zusammengesetzt aus *tala* und *angi*) zu den Gefährten ([1]) von Waka Akáu-uli, sage-hin (d. h. ihnen), dafs sie kommen zu-hier.

XV. *Nau hau lewa, bea fekáu giate ginautólu lewa Tangaloa:*

Sie kommen demgemäfs, und befiehlt zu ihnen demgemäfs Tangaloa:

XVI. *Mo wo toho waka gi tahi, mo feláu gi tokaláu gi he fonnua lahi gi-ai, mo nonofo ai.*

Ihr gehet stofsen Schiff in Meer, ihr segelt nach Osten zu dem Lande grofsen in-dort, ihr wohnet-zusammen dort.

XVII. *Be mo gili tea ange-bé-ko mò loto, koe loto lillé.*

Und eure Haut weifs, wie-das (*angebé*, gleich, *ko*, das) euer Gemüth, ein Gemüth gutes.

XVIII. *Te mo boto, ngahi togi, moe koloa fuli-be, be mo waka lahi.*

Werdet ihr klug-sein, machen Äxte, und (*moa* enthält zugleich den Artikel *he*) werthvolle-Dinge allerartige, und auch Schiffe grofse.

XIX. *Kauka alu au talangi gi he matangi ger hau me mo fonnua gi Tonga.*

Indefs gehe ich, sagen-hin zu dem Winde, zu kommen von eurem Lande nach Tonga.

XX. *Ikai ehi te nau feláu giate gimòtòlu moe nau waka kowi.*

Nicht ein-wenig (d. h. durchaus nicht) werden sie schiffen zu euch mit-den ihren Schiffen schlechten.

([1]) [Martin übersetzt: die Familie des W. *Kau-mea* ist nach dem Wörterbuche: Anhänger. Ich habe unten bei der Entwicklung der Tong. Partikeln gezeigt, dafs *kau* unser mit in Zusammensetzungen wie Mitmensch ist. *Mea* ist in den Südsee-Sprachen sowohl Sache, als Person; ich nehme also *kau-mea* hier als Mit-Personen. Die Sache wird ganz deutlich, wenn man *kau-tangata*, Gefährte (Mit-Mann), *kau-fafine*, Gefährtin (Mit-Frau), hinzuzieht. Hier ist das Geschlecht geschieden; das allgemeine *mea* schliefst aber beide Geschlechter in sich. B.]

XXI. *Lea-angi lewa Tangaloa gi he taugète: tegger uli-uli koi, ko mo* (1) *loto kowi, be ger sese.*

Sagt-hin demgemäfs Tangaloa zu dem Älteren (s. nr. IX.): sollst-du (eig. *te ger*) schwarz-schwarz-sein du, das euer Gemüth schlecht, und du freundlos.

XXII. *Ikéi obito tegger mea lillé, ikéi tegger alu gi he fonnua ho tehina; fefe tegger alu ai moe mo waka kowi?*

Nicht sehr sollst-du Dinge gute (haben), nicht sollst-du gehen zu dem Lande dein Bruder; wie wirst-du (oder: kannst-du) gehen dort mit-den euren Schiffen schlechten?

XXIII. *Ko ho tehina be tenne hau gi Tonga fækkatau mo gimótólu.*

Der dein Bruder (2) nur wird-er (*te* Zeichen des Futurums) kommen nach Tonga, handeln mit euch.

§. 27.

Mariner, der seine Erzählung aus dem Munde der Einwohner von Tonga aufnahm, fand bei genauer Nachforschung, dafs sie den meisten unter dem Adel (den *egi*) und ihren Rathgebern (den *matabule*), bei denen man, nach der dortigen strengen Castenabsonderung, die jedoch, da Söhne desselben Vaters zu verschiedenen Casten gehören und von einer in die andre hinaufrücken, mehr eine Rangordnung ist (3), allein Kenntnisse erwarten kann, durchaus aber nicht dem grofsen Haufen bekannt war. Die ältesten Leute versicherten, sie sei eine uralte, einheimische Sage; und erst als Mariner ihnen die Geschichte Kain's und Abel's erzählte, stimmten ihm einige bei, dafs die Sage von den Söhnen Tangaloa's wohl nichts, als eine Umbildung der, vielleicht erst vor wenig Menschenaltern von Europäern dort hingebrachten Mosaischen Erzählung, sei. Andre aber blieben bei der Behauptung des einheimischen Ursprungs. Der Sage von dem Heraufziehen

(1) Vielleicht verschrieben für *ho*, dein. Doch kehrt es nr. XXIII. wieder, und ist also doch vielleicht richtig. Vgl. auch nr. IV.

(2) Da der Bruder getödtet war, mufs man unter diesem Wort hier seine Angehörigen und Nachkommen verstehen.

(3) Mariner. II. 85.

Tonga's durch Tangaloa kann man diesen wohl nicht streitig machen. Sie trägt in dem Angeln, der natürlichsten und häufigsten Beschäftigung noch ungebildeter Inselbewohner, und dem Abreifsen der Schnur, durch das nur die höchsten Felsspitzen über dem Wasser bleiben, alle Spuren der Örtlichkeit. Sie ist eine eigentlich geognostische Mythe. Die vulkanische Erscheinung des Emporhebens des Meeresgrundes, das sich auch bei der zu verschiedenen Malen emporgekommenen und wieder untergegangenen Azorischen Insel Sabrina, und öfter im Ägäischen Meere gezeigt hat, ist mit merkwürdiger Wahrheit darin geschildert. Vulkanischen Revolutionen verdanken aber wohl die meisten jener Eilande ihr Dasein ([1]). In der Geschichte der Söhne, in dem Befehligen des Windes, nur gegen Tonga zu blasen, u. s. f. liegt eine alterthümliche Wendung, die gewifs nicht von christlichen Seeleuten herrührt. Die beiden Erzählungen haben übrigens nur die allgemeine Form der Charakter-Verschiedenheit und des Bruderzwistes mit einander gemein; sonst ist die Mosaische sehr verschieden, und hat nicht blofs einen moralischen, sondern viel tiefer liegenden, auf die ursprüngliche Scheidung des Menschengeschlechts in Hirten- und Ackerbauvölker gehenden Sinn. Die Übereinkunft aber mit jener allgemeineren Form ist sehr merkwürdig, da fast auf allen Punkten der Erde diese frühesten Sagen, wie die eines ersten Menschenpaares, welche auch Tahiti angehört ([2]), einer allgemeinen Flut, die den Sandwich-Inseln nicht fremd ist ([3]), der Rettung einer Familie u. s. w., und fast in der nämlichen Gestalt, wiederkehren.

Auch auf Owahu, einer der Sandwich-Inseln, fand Kotzebue in einem Tempelgehege eine weibliche und männliche Statue, von denen jene, zu dieser hingewandt, nach einer Frucht auf einer mit Bananen behangenen Stange zwischen ihnen greift, und diese die Hand danach ausstreckt, eine unwillkührlich an Adam und Eva und den verbotenen Baum im Paradiese erinnernde Vorstellung ([4]).

([1]) Man sehe über die Vulkane dieser Inseln Leop. v. Buch's physikalische Beschreibung der Kanarischen Inseln. S. 347-350. 360-364.

([2]) Forster. *Observations. p.* 551.

([3]) Ad. v. Chamisso bei Kotzebue. Th. 3. S. 148.

([4]) Kotzebue's Entdeckungsreise. Th. 2. S. 115.

Viel auffallender scheinen mir die Züge, dafs das östliche Volk grofse Schiffe baut, Handel mit Tonga treibt, und zwar Tonga besucht, nie aber von dieser Insel aus besucht wird. Von Amerika kann dies nicht leicht erklärt werden. Sollte es aber vielleicht nur eine Erinnerung an die ersten Europäischen Ankömmlinge in jenen Meeren sein? Denn gerade die Entdecker dieses Oceans, Alvaro Mendaña (1595), Quiros (¹) (1608), Lemaire u. a. m., gelangten von Osten dahin. Tangaloa's Befehl an den Wind ist aber gerade das Alterthümlichste in der ganzen Erzählung, die an dieser Stelle eine sichtbare Andeutung der Passatwinde und der Äquatorialströmungen enthält, deren Richtung von Morgen nach Abend geht.

Wie jedoch auch über dies Alles geurtheilt werden mag, so verdient die Unterscheidung der Menschen nach ihrer Hautfarbe, und der Vorzug, welcher der weifsen gegeben wird, die gröfste Aufmerksamkeit. Durch einen bedeutenden Theil von Amerika, wie mein Bruder in vielen Stellen seiner Reise erzählt, geht dieselbe Idee. Die ursprünglichen Gesetzgeber, die Gründer der Nationen waren, den Volksüberlieferungen nach, Weifse (²). Allein dort werden diese Wohlthäter der Menschheit als Fremde betrachtet. Quetzalcoatl, Amalivaca, Bochica, Manco Capac waren von fern her in Amerika eingewandert. Nach den Tahitischen Sagen führte der erste Mensch, der Sohn des Gottes Taròa - tèeay - etoòmoo und der Göttin O-te-papa, den Namen O Tea, d. i. den Weifse (³). Es wäre sehr interessant, nachzuforschen, ob bei den Negerstämmen in Afrika ähnliche Mythen und eine ähnliche heilige Ehrfurcht vor der weifsen Farbe sich findet! Da auf den Südsee-Inseln Neger und Malayen neben einander wohnen, so könnte die Tongische Sage sich auch hierauf beziehen, und dann wären unter Weifsen vielleicht nur die klimatisch gebräunten Stämme zu verstehen. Jetzt giebt es allerdings auf den Inseln ostwärts von Neu-Seeland, und namentlich in Tonga, keine Negerstämme, allein früher kann dies anders ge-

(¹) In Forster's *Observations* wird Quiros wohl irriger Weise (*p.* 513.) der erste Entdecker der für Tahiti gehaltenen Insel Sagittaria genannt.

(²) *Vues des Cordillères et monumens des peuples de l'Amérique, p.* 30. 318. *Relation historique.* III. *p.* 160.

(³) Forster's *Observations p.* 551., wo aber die Herleitung des Namens nicht gegeben ist. O Tea's Schwester und Frau hiefs Otetorro. *Torro* ist, nach Forster's schriftlichen Aufsätzen (*p.* 17.), der Name der Yam-Wurzel.

wesen sein; auch hat eine Mythe nicht immer da ihren Ursprung, wo sie von uns angetroffen wird.

Der in der eben gegebenen Erzählung (VII.) vorkommende Ausdruck *papalangi* könnte, da er heutiges Tages als Benennung der Europäer und ihrer Waaren, Leinwand, Zeuge u. s. f., gebraucht wird, Verdacht gegen das Alter der Erzählung, wenigstens in ihrer jetzigen Form, erregen; bei genauerer Untersuchung aber bestätigt er vielmehr dasselbe. Papalangi ist nicht etwa ein aus einer fremden Sprache verderbter, oder den Ausländern zufällig gegebener Name, so wie man auf den Sandwich-Inseln England, weil die ersten Engländer von Tahiti kamen, das diese Inselbewohner, durch Verwechslung des *t* mit *k*, Kaheite nennen, mit diesem Namen belegt [1], es ist vielmehr ein einheimischer und längst vor der Ankunft der Europäer in ähnlicher Bedeutung gebrauchter Name. Papalangi, welches in der obigen Erzählung vorkommt, ist in den Tongischen Mythen, wie der Göttersitz Bolotu, ein fabelhaftes, weit entferntes Land, wo es gehörnte Ferkel giebt, die Häuser durch ungeheure Vögel fortgezogen werden u. s. f. Bolotu wird in den Nordwesten [2] von Tonga versetzt. Auffallend ist es, daß *tonga* in der Neu-Seeländischen Sprache Osten und Ostwind heifst. Mehrere Tongische Gesänge beschäftigen sich mit Erzählungen aus alter Überlieferung und Beschreibungen entfernter und aufser menschlichem Bereich liegender Länder. Denn die Tongische Dichtung ist vorzugsweise beschreibend und erzählend, und betrifft auch neuere Vorfälle, Schlachten, innere Unruhen, Ankunft von Fremden, wie Cook und Entrecasteaux [3]; doch machen Liebe und Krieg seltner ihre Gegenstände aus, mehr Naturschilderungen und moralische Betrachtungen. Die dortigen Dichter pflegen, um der Begeisterung freier nachzuhangen, sich auf eine Zeitlang in die Gebirge zurückzuziehen, und kehren dann in die bewohnten Theile der Inseln zurück, um ihre Gedichte und Weisen dem Volke vorzutragen. In vielen solcher Gedichte spielen nun Bolotu und Papalangi eine Hauptrolle. Dem Laut nach ist der Name Papalangi unläugbar ein einheimischer; die beiden Wörter, in die er natürlich zerfällt, *papa* und *langi*, geben zwar zusammen keinen

---

(1) Mariner. I. *p.* XLIII.

(2) *Ib.* II. 101.

(3) *Ib.* II. *p.* 319. I. *p.* 292. 293.

passenden Sinn, da *papa*: das männliche Glied, der Stengel des Bananen-Blatts, und ein bei der Anfertigung des *ngatu* (des aus Rinde verfertigten Zeuges) gebrauchtes Brett, heifst (¹); *langi* aber könnte von mehr als Einer Seite bezüglich auf ein so beschriebenes Land gedeutet werden. Es ist das Malayische *lāngit* (Neu-Seeländisch *rangi*, Tahitisch *rai*, Hawaiisch *lani*), und seine gewöhnliche Bedeutung ist Himmel; es bedeutet aber auch, als Verbum, singen, und ist der Name eines Gottes, von dem weiter unten die Rede sein wird. Es ist ferner der Name der Begräbnifsfeierlichkeit eines Tuitonga, des Hauptes derjenigen Familie, welche den höchsten, selbst über den des Königs gehenden Rang auf Tonga hat; und bei dieser, wie bei allen Begräbnifsfeierlichkeiten, werden Lieder in einer alten, ihrem Ursprung und ihrer Bedeutung nach unbekannten Sprache abgesungen. Der Name gehört also vielleicht dieser Sprache an (²). Sie erinnert an eine ähnliche unverständliche, nur noch in Liedern gebrauchte der Tamanaken am Orenoco (³); sie enthält zwar einige heutige Tongische Wörter, es läfst sich aber aus diesen in der Verbindung mit fremden oder gänzlich veralteten kein Sinn mehr herausbringen (⁴).

(¹) [*Lau papa* heifst ein Brett; *lau* ist Blatt. Im N. Seel. ist *papa*: ein dünnes Brett, im Mal. *pāpan*, Jav. *papan*, Haw. *papa* Brett. B.]

(²) Mariner. II. *p.* 217.

(³) Gilij. *Saggio di storia Americana.* III. 278.

(⁴) [Es sei mir erlaubt, hier noch einen Gedanken mitzutheilen, dessen Beglaubigung ich selbst, wenigstens nach dem, was ich bis jetzt dafür habe zusammenbringen können, für unsicher halte, der aber wesentlich in die Untersuchung gehört. Es läfst sich nämlich die Frage aufwerfen: ob nicht *papalangi* das Wort Franken oder das Englische oder Französische France, Portugiesische França ist? Im Hawaiischen heifst Frankreich Farani. Wie man aber jetzt die Sache beurtheilen mufs, so scheint es, als wenn dieses Wort erst in neuester Zeit durch die Nord-Amerikanischen Missionare dem Englischen France nachgebildet sei. Doch wäre es nicht unmöglich, dafs sich späterhin einmal, z. B. durch das Vorkommen derselben Form auf Tahiti oder Neu-Seeland, Gründe fänden, es für älter und allgemeiner zu halten. Wenn man von der Reduplication der Anfangssylbe, welche überhaupt für diese ganze Aufstellung sehr ungünstig ist, absieht, so giebt es aber keine genauere Analogie, als die zwischen dem Haw. *farani* und dem Tong. *palangi*; nach dem Lautsysteme beider Sprachen müfsten die Formen gerade so sich gegenseitig modeln. Ein Umstand würde die Hypothese unterstützen. In der Mal. Sprache heifst nämlich Christ, Europäer *friṅggi*, und dies erklären die Schriftsteller für das Wort Franken. Hierin ist das erste *i* auffallend, das *i* am Schlusse stimmt mit der Tong. und Haw. Form überein. Im Tag. ist *palangas*,

In einer uralt angegebenen Erzählung kann auch die Erwähnung der **Spiegel** auffallen. Allein auch in Amerika sind längst vor der Einwanderung der Europäer unverkennbare Spuren des Gebrauchs von Spiegeln und der Liebhaberei daran. Wohl an funfzig Orten und fast in allen Nord-Amerikanischen geöffneten Grabstätten fand man grössere und kleinere Stücke von Glimmer (*Mica membranacea, isinglass*), die höchst wahrscheinlich nur können zu Spiegeln gedient haben (1). Die Mexicanische Sprache besitzt ein einheimisches Wort für **Spiegel**, wie die Tongische. In jener ist es *tescatl*, welches vielleicht mit *teztic*, weiss, zusammenhängt, in dieser *jiata*, von *jio*, ansehen, anstarren, Tahitisch *hio*. In dem Umfang des Mexitli-Tempels in Mexico gab es ein inwendig ganz mit Spiegeln bedecktes Haus (*tescacalli*) und einen, vermuthlich wegen der Klarheit seines Wassers **Spiegelort** (*Tezcapan*) genannten Teich (2). In Yucatan führten die Männer

palanghas: prahlen, Prahlerei, ein Grofssprecher, *palangan estimar*, *parangalan*: sich rühmen, sich loben. Das N. Seel. *parangi* bedeutet: in einem Kreise herumsitzende Personen, *rangi*: Himmel, 2) ein Kreis von Personen. In der Mad. Sprache ist das Wort für Ausländer, Weifser, Christ, Europäer *vasaha* (Challan) oder *vazaha* (Flacourt und Chapelier). Dies von dem Portug. **França** herzuleiten, scheint mir, ohne unterstützende Gründe, zu gewaltsam. In der N. Seel. Sprache heifst (nach dem Wörterb.) ein Europäer, Weifser: *pakeha*. Im Haw. hiefs nach dem Wörterb. ein **Ausländer** früher *okaka*; *malihini* ist: ein Fremder, Durchreisender, *kahiki*: fremdes Land (Tahiti, s. ob. S. 451.). B.]

(1) *Archaeologia Americana*. p. 178. 225. 246. 249.

(2) Clavigero. *Storia antica del Messico*. II. 81.

[Ich erlaube mir, die übrigen mir bekannten Mexicanischen Eigennamen, in denen *tescatl* vorkommt, hier herzusetzen. In Yepes Otomitischem Wörterbuche kommt **Tescatepec** (von *tepetl*, Berg) als ein Ort im Lande der Otomiten vor. Das Spanische *s* darin könnte aber auch aus dem Mex. *texcan*, Wanze, entstanden sein. Das Wort **Tezcatl** selbst ist der Name eines der zwanzig Fürsten, unter denen das Mex. Volk bei der Gründung der Stadt Mexico stand (Clavigero). Mit dem Reverential-Zusatze *tzin*, **Tezcatzin**, ist es ein Bruder Motezuma's II. (Clav.) **Tzoncatzoncatl** (von *tzontli*, Haar) ist der Name des Gottes des Weines (Clav.), **Tezcatlamiahuatl** (*miahuatl*, Maisähre, Maisblüthe) die Gemalin des Acamapitzin, des ersten Königs der Mexicaner (regierte von 1352-1389. Clav.). **Tezcatlipoca** ist der höchste Gott nach **Teotl**, die Vorsehung, Weltseele, der Schöpfer des Himmels und der Erde, und der Herr aller Dinge. Der zweite Theil des Wortes kann nichts anderes, als den Begriff **Rauch** (*poctli*), **rauchen** (*popoca*), enthalten, obwohl ich das einfache *poca* nicht finde; und man begreift nicht, woher Clavigero die Übersetzung **glänzender Spiegel** nimmt. Die Bildsäule des Gottes hielt, nach seiner Beschreibung, in der linken Hand einen wie einen Spiegel geglätteten goldenen, am Rande mit Federn besetzten

Spiegel mit sich (¹). In den Peruanischen Gräbern (*huacas*) fand man schöne, sehr gut polirte Steine, die zu Spiegeln gedient zu haben scheinen (²). Endlich war einer der Ruheörter auf der Aztekischen Wanderung Tezcatitlan, Spiegelort. Auf der hieroglyphischen Abbildung dieses Zuges ist diese Station durch eine Figur bezeichnet, die sichtbar keinem Europäischen Spiegel nachgebildet ist (³). Die Mexicanischen Spiegel waren von Obsidian (⁴). So viele Zeugnisse vermag Garcilasso de la Vega's Bemerkung (⁵), dafs man in Peru die Europäischen Spiegel bewunderte, nicht zu entkräften. Wirkliche Glasspiegel mufsten durch ihre Vollkommenheit als etwas ganz Neues erscheinen.

Zu der Ähnlichkeit, welche zwischen Amerikanischen und Südsee-Mythen in der Annahme einer uralten vorzüglicheren weifsen Menschenrace herrscht, kann ich mich nicht enthalten, da mich der Gegenstand einmal zu einer Abschweifung von der Sprache verleitet hat, noch eine zweite hinzuzufügen. Amalivaca, der Urvater und erste Gesetzgeber der Tamanaken am Orenoco, mufste seinen Töchtern die Füfse zerbrechen, um ihre Lust zum Reisen zu hemmen, und sie zur stillen Bevölkerung des Landes zu nöthigen (⁶). Der Tongische Gott Langi hatte zwei ebenso reiselustige Töchter. Nachdem sie lange nicht hatten von ihrem Vater erhalten können, die

---

Fächer, womit angedeutet werden sollte, dafs er alles sähe, was in der Welt vorgeht. An dem goldenen Bande, das sein Haar zusammenhielt, hing ein goldenes Ohr, auf dem Rauch abgebildet war, die Bitten der Bedrängten bezeichnend. Dieses letzte Emblem scheint das von mir über *poca* Gesagte zu bestätigen. B.]

(¹) Robertson. *History of America.* I. 481. nt. 75.

(²) Robertson. *l. c.* II. 321. Garcilasso de la Vega. *Comment. reales. l.* 2. *c.* 28. *l.* 5. *c.* 14.

(³) Man mufs hinzusetzen, dafs man Mühe hat, sie für einen Spiegel zu erkennen. Allein der abgebildete Cylinder kann einen Spiegel abgegeben haben, wenn man sich das Obsidianstück dick und die gerade Seite als die polirte Fläche denkt.

(⁴) Humboldt. *Vues des Cordillères. p.* 228. Pl. 32. nr. 31. Mein Bruder schreibt an dieser Stelle Techcatitlan, und dies gäbe der Hieroglyphe eine andere, und wirklich mit ihrer Gestalt sehr leicht zu vereinigende Deutung. Denn *techcatl* ist die zu Menschenopfern bestimmte Steinplatte, die mein Bruder, in ihrem Unterschiede von dem sogenannten Gladiatorenstein, *temalacatl*, bei Pl. 21. desselben Werkes beschreibt.

(⁵) *Comment. reales. l.* 1. *c.* 22.

(⁶) Humboldt. *Relation historique.* II. 567.

eben geschaffene Tonga und das neue Erdenvolk zu besuchen, wurde dieser durch die höheren Gottheiten in Bolotu von dem Himmel, den er bewohnte, und dem er vermuthlich seinen Namen dankt, zu einer Rathsversammlung auf ihrem Eiland berufen. Die dringenden Ermahnungen des besorgten Vaters, sich während seiner Abwesenheit ruhig zu Hause zu halten, verschmähend, wanderten die beiden Schwestern nach Tonga, und zeigten sich dem im Hauptort versammelten Volk. Ihre überirdische Schönheit erregte Eifersucht und blutigen Zwist; die erzürnten Götter überhäuften den unschuldigen Vater mit den bittersten Vorwürfen. Er flog nach Tonga, trennte das Haupt der jüngeren Tochter vom Rumpf und warf es in die See, und es entstand daraus eine Turteltaube, von der alle heutigen Turteltauben abstammen, die darum für heilig gehalten und gar nicht, oder nur selten, und nie, ohne den Göttern einen Theil davon zu opfern, gegessen werden. Die ältere Schwester war schon, da sie irdische Speise gekostet hatte, dem Tode anheimgefallen (1).

Auch der letzte, an den Granatapfel der Proserpina erinnernde Zug ist merkwürdig. Überhaupt kann es keine Gemeinschaft zwischen dem Lande der Götter und der Menschen geben, und die Vertauschung des Wohnplatzes bringt beiden den Tod. Von den Fidgi-Inseln zurückkehrende Tonga-Bewohner wurden durch Stürme nach Bolotu verschlagen. Sie landeten, unwissend, welches Ufer sie betraten. Sie sehen Häuser, Bäume, Vorräthe, aber nichts leistet körperartig Widerstand, sie können mitten durch die Bäume und Wände gehen; wo sie die Hände ausstrecken, fassen sie nur leere Schatten. Endlich erscheinen einige Götter, die, gleich geisterartig, ohne Umstände durch ihre Körper durchgehen. Diese versprechen ihnen günstigen Wind und schnelle Rückfahrt. Sie kehren in wenig Tagen nach Tonga zurück, sterben aber alsbald, nicht zur Strafe, sondern weil die Luft des Götterlandes sterbliche Körper verzehrt (2).

Auf der andren Seite schifften vor der Bevölkerung Tonga's zweihundert der untern Götter und Göttinnen in einem sehr grossen Nachen dahin, begierig, die neue von Tangaloa heraufgeangelte Welt zu sehen. Entzückt über die junge Schöpfung, beschlossen sie, dort zu bleiben, und zer-

(1) Mariner. II. 121-126.

(2) *Ib.* 102. 103.

brachen ihr grosses Boot, um zur Küstenfahrt und Fischerei taugliche kleine daraus zu machen. Aber in wenigen Tagen sterben zwei oder drei von ihnen. Erschreckt durch die ungewöhnliche Erscheinung des, ihnen bis dahin unbekannten Todes, wissen sie nicht, was sie beginnen sollen. Allein ein höherer, aus Bolotu kommender Gott versetzt sich in einen von ihnen, und erklärt ihnen aus ihm heraus, dafs, da sie irdische Luft eingehaucht und irdische Speise genossen, sie sterblich werden und die Erde mit sterblichen Wesen bevölkern müfsten. Sie und Alles um sie gehöre nun der Irdischheit an. Traurig hierüber, suchten sie zwar in einem neuen Schiff in die Götterheimath zurückzukehren, aber sie konnten das Eiland nicht wieder auffinden, und waren, nach langem, vergeblichem Umherirren, nach Tonga zurückzuschiffen gezwungen (¹).

Man sieht, dafs dieser Mythus zwar die Sage von Tangaloa's Schöpfung, aber nicht von der Bevölkerung der Erde durch seine Söhne beibehält. Immer aber wird, was auch Forster von Tahiti bemerkt (²), das Geschlecht der Menschen von dem der Götter abgeleitet, und seine Urheimath in den fernen Nordwesten gesetzt. Dies deutet auf den Ursprung aus Asien. Gegen Norden liegend wird auch der heilige Berg der Hindus, Meru, gedacht.

Ich habe mich absichtlich nicht gescheut, in diese Abschweifung einzugehen. Die Untersuchung der Sprache eines Volks vornehmen zu wollen, ohne sich mit der Sinnes- und Empfindungsweise desselben bekannt zu machen, heifst muthwillig auf dasjenige Verzicht leisten, wodurch allein man den Geist und Charakter der Sprache auffassen kann, der in der Zerstückelung in die einzelnen Elemente unbemerkt und unbeachtet verfliegt.

§. 28.

Ich gebe jetzt noch ein höchst liebliches Lied, das zwar ganz lyrischer Natur ist, und zu der Gattung gerechnet wird, die man *faskka Nuha* (Nuha-Weise) nennt. Die Nuha-Inseln liegen zwischen Hapai und Wawaü, und sind den Schiffern unter den Namen der Verräther- und der Cocos-Insel bekannt. Diese Gesangweise mufs von daher gekommen sein; doch wird die Nuha-Weise jetzt, nach Mariner's Zeugnifs, immer ausschlie-

(¹) Mariner. II. 119. 120.

(²) *Observations. p.* 551.

ſsend von Worten in Tongischer Mundart begleitet, da andre Gesänge auch in Hamoa-Mundart gesungen werden. Die Nuha-Weise ist auch immer ohne Tanz. Von der Gewohnheit der dortigen Dichter, sich in die abgelegensten Örter von Wawaü zurückzuziehen und von dort mit ihren fertigen Liedern und Weisen zum Hauptort (*mua*) zurückkehren, habe ich schon oben (S. 451.) gesprochen. Mariner nennt zwei solcher Dichter, einen für scherzhafte, und einen für ernstere und höhere Gegenstände. Einige der Tongischen Gesänge haben regelmäſsiges Sylbenmaſs und Reime, andre keines von beiden. Von der letzteren Art ist der folgende Gesang (1).

I. Wir saſsen plaudernd über Wawaü Tua Liku, da sprachen zu uns die Weiber:

II. Laſst uns wandern nach Liku, den Untergang der Sonne zu schauen; laſst uns auf das Zwitschern der Vögel horchen und die Klage der Turteltaube.

III. Wir wollen Blumenkränze pflücken am Abhange bei Matáto.
Wir wollen bleiben und vertheilen die uns von Liku One gebrachten Lebensmittel.

IV. Wir wollen baden im Meer, dann uns waschen im süſsen Wasser Waü Aka's, salben mit wohlriechendem Öl; wir wollen Kränze flechten, und die Blumen winden, die wir pflückten von Matáto.

V. Stehend unbeweglich am Abhange bei Ana Manu, starren wir athemlos hinunter in die Ferne des Meers in der Tiefe.

VI. Wie unser Gemüth sinnet, rauschet von den hohen Toa-Bäumen in den Ebnen des Inlands der mächtige Wind zu uns her.

VII. Mein Gemüth erweitert sich, wie ich schaue die Brandung in der Tiefe, die sinnlos strebende zu durchbrechen die festen Felsen.

VIII. O wie glücklich ist unser Weilen hier gegen unser Weilen auf Mua!

IX. Es ist Abend; lasset uns gehen zum Orte. Horch! es tönt her von den Sängern! bereiten sie einen Tanz, zu begehen die Nacht auf dem Grabplatz zu Tanea?

X. Dahin lasset uns wandern!

XI. Sollten wir nicht gedenken unsres früheren Zustands, als der Krieg noch nicht zerrissen hatte unser Land?

---

(1) Mariner. II. 378-381.

XII. Wehe! Ein furchtbar Ding ist der Krieg. Schauet hin! Wüst ist das Land, und getödtet grausam der Menschen Menge.

XIII. Wohnsitzlos sind die Häuptlinge, schleichen nicht mehr einsam bei Mondlicht zu ihren Geliebten.

XIV. Brechet ab euer Sinnen! Es sind Wünsche! In Krieg ist unser Land.

XV. Das Land Fidgi hat hergebracht den Krieg in unser Land Tonga; nun müssen wir handeln wie sie.

XVI. Lassen wir fahren das schwermüthige Sinnen! morgen vielleicht sind wir todt.

XVII. Wir wollen uns bekleiden mit der Chikula, anlegen die Tapa, die Stirn schmücken mit vollen Jiale-Kränzen, und den Hals umwinden mit weifsen Huni-Blumen, zu zeigen unsre Sonnenbräune.

XVIII. Höret das Preisen des Volks!

XIX. Zu Ende gehet der Tanz, und sie vertheilen das Mahl unsres Festes. Lasset uns morgen zum Wohnort kehren.

XX. Die Männer sind begierig auf uns, bitten um unsre Blumenkränze; die Worte ihrer Schmeichelrede lauten also zu uns:

XXI. Schön sind unsre Frauen von Liku, reizend ist ihre sonnengebräunte Haut, ihr Duft gleich dem blumigten Abhang Mataloko's und Weibua's; mich verlangt zu gehen nach Liku; morgen, morgen lasset uns wandern dahin!

Es ist, nach Mariner's Bemerkung, eine der gewöhnlichsten Redefiguren im Tongischen, wenn man etwas sehr herausheben will, es durch das gerade Gegentheil anzudeuten; und so mufs man die letzten Verse des obigen Liedes verstehen. Ich habe schon danach übersetzt, und die Tongischen Negationen weggelassen. Ebenso steht oben, wo ich, mit Mariner, glücklich übersetzt habe (VIII.), *kowi*, schlecht.

I. *Mau nofo-nofo talanoa gia Wawaü Tua Liku, bea behe mei he tunga fafine:*

Wir (den Angeredeten ausschliefsend) bleiben-bleiben reden-eitel über Wawaü Tua Liku ([1]), und sagt zu-uns (genauer: hierher) der Haufe (*tunga* ist eine Art der Pluralbezeichnung) Weib:

([1]) *Liku* ist (Wörterb. *h. v.*) der Theil einer Insel, welcher wegen seiner felsigten Ufer wenig von Böten besucht wird; und dies ist bei den Tongischen Inseln gewöhnlich die Ostküste.

II. *Tau alu fononga gi Liku ger mamata he hifo he lau; tau fonongo gi he mabu he manu mo he tangi he lube.*

Wir (den Angeredeten einschliessend) gehen Wanderung nach Liku, zu sehen den Untergang die Sonne; wir horchen auf das Zwitschern der Vogel und die Klage die Turteltaube.

III. *Tau toli he kakala gi he hifoanga gi Matato.*

Wir pflücken den Blumenkranz an dem Abhang bei Matato.

V. *Ka tuange* (besteht aus *tu* und *ange* (¹)) *gitáutólu gi he hifoanga gi Ana Manu, tau jio hifo mo tai-manawa gi he mamaü he tahi gi lalo.*

Indem stehen-fortwährend wir an dem Abhang bei Ana Manu, wir starren hinunter auch (Mariner übersetzt: wir wollen hinunterstarren; *mo* übergeht er) ohne-Athem (nämlich vor der Gröfse des Anblicks) in die Ferne die See in unten.

VI. *Gua tau loto manatu, he fu matangi gua mabuange mei me he fu toa gi tugu-uta* (²) *gi tafanga-fanga* (³).

(Zeichen des Präsens) Unser Gemüth sinnet, der grofse Wind (Präsenszeichen) rauscht-fortwährend (*mabu*, rauschen; über *ange* s. unt. Anm. 1.) zu-uns-her von dem grofsen Toa in Inland in Ebenen.

VII. *Gua te loto lahi* (⁴) *he mamata he ngalu gi-lalo, futeange noa-ai-be ger leiïgi he makka fefeka.*

(Zeichen des Präs.) Ich Gemüth grofs (das hier so steht, wie sonst gewöhnlich das Verbum, z. B. *gua te alu*, ich gehe), das Sehen die Brandung in unten strebend (*fute*, streben; ob *ange* die Bed. hat, aus dem Verbum ein Partic. zu bilden, lasse ich dahin gestellt sein) sinnlos (⁵), zu durchbrechen den Fels festen.

(¹) Martin erklärt *ange* in diesem Gebrauch nicht. Vergleicht man aber die zwei Stellen des Liedes (V. VI.) und die in Finau's Rede (III.) mit einander, und nimmt man Martin's Übersetzung von *loloa-ange*, *long enough* (*Vocab. h. v.*), und den Umstand hinzu, dafs *ange* beim Comparativ dient, so sieht man, dafs es eine Verstärkung des Begriffs, also bei Handlungen eine gröfsere Dauer andeutet.

(²) *Tugu-uta* übersetzt Mariner durch *inland*; *tugu* ist: aufhören, Ende, *uta*: Strand.

(³) *Fanga* ist: Strand, Küste, *shore, beach*; das *ta* vor dem Wort verstehe ich nicht. Den zusammengesetzten Ausdruck übersetzt Mariner: Ebenen, offnes Land.

(⁴) Eine ganz ähnliche Redensart kommt in Finau's Rede weiter unten (VII.) vor.

(⁵) *Noa-ai-be.* Martin übersetzt *in vain*, vergeblich. Dies scheint aber nicht genau.

XVI. *Oüa na tau manatu-natu, tau mate abé abongi-bongi.*

Ablassen, dafs wir sinnen-sinnen (*natu* ist dasselbe, in der Wiederholung nur abgekürzte Wort), wir sterben vielleicht morgen.

Ich beschliefse diese Sprachproben mit der Rede ([1]), welche der junge Finau hielt, als er seinem Vater in der Herrschaft über die Insel Wawaü folgte. Sie wird von Mariner für das merkwürdigste Stück Tongischer Beredsamkeit erklärt. Sie hat auch schwierigere und weniger einfache Constructionen und Wendungen.

Ihr Hauptinhalt ist eine Anmahnung zu Frieden und Eintracht, da unter seinem Vater, der sich vom zinsbaren Häuptling zum unabhängigen Herrscher aufgeschwungen hatte, die Inseln sehr viel von Krieg und bürgerlichen Unruhen gelitten hatten.

Finau's Rede.

I. Höret auf mich, ihr Häupter und Männer des Kampfs!

II. Ist jemand unter euch unzufrieden mit unsrem Zustand, dem ist es Zeit, dafs er auswandre nach Hapai.

III. Keinen werde ich dulden, in Hafulu Hau zu bleiben mit unzufriedenem und unbeständigem Sinne.

IV. Denn schwer belastet war meine Seele, zu sehen die grofse Zerstörung, die angerichtet der unaufhörliche Kampf des, der jetzt liegt auf dem Grabplatz.

V. Wir haben viel gethan, und was ist der Gewinn? Ohne Bevölkerung und wüst ist das Land, keiner da, es zu bearbeiten. Blieben wir ruhig, es wäre bevölkert noch heute.

VI. Zahllos sind gefallen die mächtigen Häupter und Männer des Kampfs, und wir bleiben, in Eins gemischt mit dem Hefen des Volks. Wem in den Sinn kam dies?

VII. Wir sind wahnsinnig im Gemüth! Unser Leben ist schon kurz.

VIII. Beweis ist das des Mannes, dafs er beharre in Liebe und Zufriedenheit mit seinem Standpunkt.

IX. Eitel Thorheit ist es, noch zu verkürzen, was schon nicht überlang ist!

Noa ist *at random*, aufs Gerathewohl, ohne Zweck und Richtung, was auf das blinde Wüthen der See pafst. *Ai* heifst dort, *be* gewöhnlich allein, nur.

([1]) Mariner. II. 381-383.

x. Wer unter uns wird sagen in seiner Seele: ich wünsche zu sterben, ich bin satt des Lebens?

xi. Seht her, handelten wir nicht wie Leute wahnsinnigen Gemüths?

xii. Wir suchten Sachen, die uns berauben unsrer wahren Sachen (d. h. die uns wahrhaft nützlicher Dinge berauben).

xiii. Nicht will ich euch sagen: höret auf zu gedenken des Krieges!

xiv. Lasset die Schlachtreihe sich herwenden zu unserem Lande, lasset sie kommen, zu plündern unsre Wohnungen! wir werden ihnen zeigen, dafs, wie unser Ackerwerk grofs ist, ebenso in gleichem Maafs unsre Tapferkeit.

xv. Lafst uns unser Ackerwerk betreiben, dies ist unsres Landes wahre Wache.

xvi. Was gierten wir nach fremdem Erdreich?

xvii. Grofs genug ist dieses Land, uns zu nähren; wir vermögen nicht, seine Ernte zu verzehren.

xviii. Ich habe vielleicht nicht mit weisem Sinne zu euch gesprochen. Die älteren Männer sitzen mir zur Seite. Ich bitte sie, mir zu sagen, wenn ich irre.

xix. Ich bin noch jung; ich weifs, ich würde nicht weise sein im Regieren, wenn gleich wäre mein Sinn dem Sinne des jetzt Ruhenden, willkührlich zu handeln nach eigner Wahl, und nicht zu hören auf ihre Rede.

xx. Dank euch für eure Liebe und Treue gegen ihn!

xxi. Finau Fidgi und die Rathgeber sitzen hier. Sie kennen mein eifriges Nachfragen nach der Wohlfahrt in unsrem Zustand.

xxii. Sprechet nicht in eurem Herzen: warum hören wir auf das eitle Schwatzen eines Knaben?

xxiii. Bedenket, dafs, indem ich zu euch rede, zu euch wiederhallt der Geist Toi Umu's, Uluwalu's, Afu's, Fotu's und Alo's, und aller Häupter und Rathgeber von Wawaü.

xxiv. Höret mich! Ich warne euch; ist einer von einem andren Land, ist einer unzufrieden mit seinem Verbleiben in dieser Weise, so ist dies der einzige Augenblick, den ich ihm verstatte, zu gehen. Denn ist dieser vorüber, so giebt es keine Verbindung mehr zwischen hier und Hapai.

xxv. So wählet denn euren Wohnplatz. Es ist Fidgi da, und Hamoa, und Tonga, und Hapai, und Fotuna, und Lotuma.

xxvi. Die besonders, welche einmüthig sind, zu lieben zu wohnen in dauerndem Frieden, solche nur sollen bleiben im Hafulu Hau.

xxvii. Es ist nicht meine Absicht, zu unterdrücken den Muth Eines kriegerischen Gemüths.

xxviii. Seht dorthin! die Lande Tonga und Fidgi beharren im Krieg. Wählet nach eurem Wunsch, zu gehen in eines, zu üben dort euren Muth.

xxix. Stehet auf nun! ein jeder kehre heim und sinne über die morgende Abfahrt der Nachen nach Hapai.

vii. *Gua tau loto wale! Lau gita, gua ge chi he tau moúine* (*ne* ist nur ein Wohllauts-Suffixum).

(Zeichen des Präsens) Wir Gemüth wahnsinnig (was hier wie sonst das Verbum steht ([1]))! Sage ich (diese Worte werden sprichwörtlich gebraucht statt: mir scheint), (Zeichen des Präs.) schon klein das unser Leben (klein steht wieder hier wie sonst das Verbum, und das angebliche Präsenszeichen kann geradezu als das Verbum substantivum angesehen werden).

viii. *Ilonga be tangata bea nofo ia ger fœkka-manako mo fœkka-lata enne nofone* (*ne*, Wohllauts-Suffixum).

Zeichen allein Mann, wenn beharrt er zu lieben und gern-zuhaben sein Bleiben.

ix. *He mea kóia tai lau-noa ger fœkka-nónó he mea gua tegichi loloa-ange.*

Ein Ding wirklich ohne sprechen eitel, zu verkürzen das Ding (Präsenszeichen) noch-nicht lang sehr (der Ausdruck ist ironisch, und der Redende meint das gerade Gegentheil).

x. *Kohái giate gitáutólu tenne behe enne loto: gua te fia mate, gua te fiu he moúi?*

Wer unter uns ([2]) (die Angeredeten einschliessend) wird-er sagen (in) seinem Gemüthe: (Präsenszeichen) ich wünsche sterben, (Präsenszeichen) ich habe-genug das Leben?

xi. *Wakkéi-mei! na ikéi tau fei gitáutólu ange-ko he tungamea loto-noa?*

Schaue auf-mich! (eig. wohl: hierher, eine Redensart, die Aufmerksamkeit

---

([1]) Vgl. die ganz ähnliche Redensart im obigen Lied (vii.).

([2]) Martin übersetzt irrig: *among you.*

auf etwas zu richten) (Zeichen des Präteritums) nicht wir handelten, wir-alle, wie ein Hause (d. h. Zeichen des Plurals) Leute Gemüth wahnsinnig?

XII. *Na tau gumi he mea, gua faü fua-be he tau mea mooni.*

(Zeichen des Präteritums) Wir suchten (Artikel) Sachen, (Präsenszeichen) nehmen-hinweg allzumal die unsre Sachen wahren.

XIII. *Ikéi teü behe-atu giate gimòtòlu: òüa-na mo manatu gi he tau.*

Nicht werde-ich (*te*, Zeichen des Futurums, *u*, ich) sagen hin zu euch: lasst-ab, dass ihr denket auf den Krieg.

XIV. *Ofa-be ger matta-tau mei he fonnua, bea hau nihi ger wete he tau abi, tau fœkka-ha-angi giate gindutòlu, ka lahi lewa he tau ngòue, tattau-be mo ta he taü toa.*

Lass nur ([1]), dass Kriegsschaar (eig. Kriegsauge, *front of battle*) zu-uns (eig. wohl: hierher) das Land, auch kommen einige, zu plündern die unsre Wohnung, wir zeigen hin zu ihnen, wenn gross demgemäss der unser Ackerbau, gleichmässig (*tattau-be*) mit ihm die unsre Tapferkeit.

XV. *Tau fei be lewa gitàutòlu he ngòue, koe leo mooni ia he tau fonnua.*

Wir machen auch demgemäss wir-alle den Ackerbau, die Wache wahre er das unser Land.

XVI. *Gua tau holi gi he fonnua gehe ko-umá?*

(Präsenszeichen) Wir gierig nach dem Lande fremden warum?

XVII. *Gua lahi-ange-fau he fonnua koeni ger fafanga gitàutòlou; ikéi-chi te tau fa gena enne tau.*

(Präsenszeichen) Gross sehr genug das Land dies, zu nähren uns, nicht wenig (ironisch, also: sehr wenig, durchaus nicht) (Zeichen des Futurums, manchmal auch des Präsens) wir fähig (zu) verzehren seine Ernte.

Die Wichtigkeit, welche in dieser, schon durch ihre gar nicht zu bezweifelnde Ächtheit merkwürdigen Rede dem Ackerbau und dem Eigenthum beigemessen wird, zeigt, dass der Grund aller besseren gesellschaftlichen Einrichtungen unter diesem Volke schon fest gelegt ist. Überraschend ist die Ähnlichkeit der Besorgniss vor der Vermischung der Geschlechter nach den

---

([1]) Ausführlich wird diese Redensart erklärt in Mariner. II. 374. nr. 24. *Ofa* bedeutet nämlich: Liebe, Mitleid.

Verheerungen des Kriegs mit einer gleichen Äufserung Arjuna's in der Bhagavad-Gîtâ (I. 41.). Ähnliche Einrichtungen, wie hier die Castenabtheilung, müssen aber überall ähnliche Erscheinungen hervorbringen.

§. 29.

Ich gehe nun zu Proben des Neu-Seeländischen über (Lee. 61-66).

I. *Eaha te mea ki tōu dinga dinga?*

Was (ist) die Sache in deiner Hand?

(*Dinga dinga* heifst zusammen Hand, doch auch (Lee. 61.) die Finger. Vielleicht ist dies die ursprüngliche Bedeutung, so dafs der Begriff Hand erst aus der Wiederholung von Finger entsteht. Indefs gilt *dinga dinga* als Singular, da sonst das sich darauf beziehende Besitzpronomen *ōu* heifsen müfste.)

II. *E matau kau ano.*

Ein Angelhaken blofs (*ano*, Gegenwart anzeigendes Wort, über das ich noch zweifelhaft bin, ob es ein Verbum, wie sein, oder eine Partikel ist.

III. *Na wai ra* (¹) *oki i o mai te matau ki a koe?*

Von (²) wem (*ra oki*, zwei die Verba gewöhnlich begleitende Wörter, welche aber auch allein stehn, und wirkliches Geschehen, Sein andeuten. Soviel ich sehen kann, ist *oki* ein Wort allgemeiner Verbalbedeutung, und *ra* ein versicherndes Adverbium. Denn *ra oki* begleitet den Indicativ, *pe oki*, da *pe* vielleicht heifst, den Subjunctiv. *Ra* als Substantivum heifst: die Sonne, Gesundheit, Stärke) (Zeichen des Präteritums) gab (dem *o* giebt Lee die Bedeutung *to produce*, und fügt hinzu, dafs es mit folgendem *mai* oft geben ausdrückt) hierher (dies *mai*, was wohl eins ist mit dem Tong. *mei*, so wie *atu*, dort, mit dem Tong. *atu*, begleitet oft die Verba) der Angelhaken zu (³) dir?

Wer gab dir den Angelhaken?

(¹) Ich habe dies hinzugefügt, weil Lee es in seinen Anmerkungen zu dieser Stelle thut, und um die vollständige Redensart *ra oki* zu erklären. Es wird aber auch *oki* allein gesetzt; s. nr. XXXI.

(²) [Man mufs übersetzen: wer gab? Es ist eine Eigenthümlichkeit des N. Seel., Tah. und Haw., das dem Verbum vorangehende Subject in den Genitiv zu setzen, wenn das Verbum die Zeitpartikel *e* oder *i* bei sich führt. B.]

(³) [*Ki a*, auch *kia* geschrieben, ist, wie im Tah. und Haw. *ia*, die Form der Präpos. (sonst *ki*, *i*) vor Pron. pers. und Personennamen. B.]

IV. *Na Taka ra oki.*

Von Taka (über *ra oki* s. nr. III.).

Taka.

V. *E tāngata pai ra nei ia?*

Ein Mann guter (*ra nei* übersetzt Lee vielleicht, ob aber richtig? möchte ich bezweifeln. *Ra* scheint sonst vielmehr wirklich zu heifsen, s. nr. III. *Nei* finde ich zuerst in Zusammensetzungen, wo es einen Ortsgegensatz mit *na* und *ra* bildet: *tenei*, der hier in der Nähe, *tena*, der da im Angesicht, *tera*, der dort in der Ferne; in diesen drei Wörtern ist *te* der Artikel. Ebenso ist *penei, pena, pera* und *konei.* Ferner steht es allein hinter Substantiven, diese unter mehreren bestimmend zu bezeichnen [1]. In allen diesen Fällen scheint *nei* das Adverbium hier. Wenn Lee es im Wörterbuch durch *being removed hither* übersetzt, so ist das dasselbe, nur mit Hinzufügung eines ausgelassenen Verbums) er?

Ist er ein guter Mann?

VI. *Ai ra oki; e tāngata pai, e tāngata hoha.*

Ja (über *ra oki* s. oben; von jetzt an werde ich diese Worte immer übergehen und durch Punkte andeuten); ein Mann guter, ein Mann edler.

VII. *Ke ihēa kōia tona kāinga?*

Bei (oder: in, zu) (*ihēa* finde ich nicht für sich, *ke ihēa* ist zusammen wo?) wahrhaft sein Wohnort?

Wo ist sein Wohnort?

VIII. *Ke Port Jakson ra oki, ke Parramatta.*

In Port Jackson . . . . . ., in Paramata.

IX. *Koa tai oti koe ki reira?*

(Zeichen des Perfectums) Gekommen (Fragewort) du nach dort?

Bist du dahin gekommen? nach Lee: bist du da gewesen?

X. *Koa tai ra oki 'au.*

(Zeichen des Perfectums) Gekommen . . . . . . ich.

Ich bin hingekommen, bin da gewesen.

XI. *I nahēa?*

In (*nahēa* finde ich nicht für sich; *i nahēa*, wann?)?

---

[1] So in mehreren Redensarten bei Lee. *p.* 70. 71. Sonderbarer steht in einer andren *p.* 69. *nei* zwischen dem Besitzpronomen und dem Substantivum: *dite tonu to rāua nei ngākau*, gleich ganz von ihnen-beiden (das zu erklärende *nei*) Herz (beider Herz ist gleich).

XII. *I te e āu toke ra oki; katai ano 'au ka e oki mai.*

In dem (*e āu toke* heiſst nach Lee (*p.* 63.) Winter. Im Wörterbuch findet man, ohne *e*, bloſs *āu toke*; *āu* heiſst der Wind, und *e* ist vielleicht der zu diesem Wort gehörende Artikel; *toke* finde ich nicht allein) (die folgenden Worte drücken aus: ich bin eben zurückgekommen, scheinen aber eine Redensart, deren einzelne Elemente sich nur unvollkommen erklären lassen: *katai*, von Lee *present arrival* übersetzt, aber sichtbar zusammengefügt aus *ka*, das eine allgemeine Bedeutung haben muſs, und bisweilen ([1]) das Verbum im Präsens und Futurum begleitet, und dem obigen *tai*, nr. IX.; *ano* s. oben nr. II.; *'au*, ich; *ka e oki mai*, von Lee übersetzt *present return here*: *ka* s. oben; *e*, hier der das Präsens des Verbums begleitende Laut; *oki*, hier zusammengezogen aus *ōhoki*, zurückkehren; *mai*, hierher).

(Nach Lee:) Es war im Winter; eben bin ich hierher zurückgekehrt.

XIII. *E wahine oti ta Taka?*

Ein Weib (Zeichen der Frage) von Taka?

Hat Taka eine Frau?

XIV. *E wahine ra oki.*

Ein Weib . . . . . .

Er hat eine Frau.

XV. *Toko hia ana tamaniki?*

(In *toko* liegt sowohl der Plural, als daſs Personen gemeint sind) Wie-viele seine (der Plural liegt im *a*) Kinder?

Wie viele Kinder hat er?

XVI. *Toko ono.*

(*Toko* s. nr. XV.; es steht immer vor den Zahlen, wenn Personen gemeint sind.) Sechs.

XVII. *Eaha tana māhinga?*

Was sein Werk?

Was ist sein Geschäft?

XVIII. *E karakīa ra oki ki tona Atūa.*

Ein Anrufen . . . . . . zu seinem Gott.

Zu Gott zu beten.

XIX. *E tohūnga pe oki ia?*

Ein Priester vielleicht (*pe oki*, s. nr. III.) er?

Ist er etwa ein Priester?

([1]) Lee. *p.* 49.

xx. *E tohūnga ra oki.*

Ein Priester . . . . . .

Ja, er ist ein Priester.

xxi. *Ko wai oki tona Atūa?*

Der (*ko* steht oft wie sonst ein Artikel) wer (*oki* s. nr. III.; hier kann man es geradezu **ist** übersetzen) sein Gott?

Wer ist sein Gott?

Ko Jihova ra oki, ko Jizus Kraist, ko te Waidūa pai.

Der Jehovah . . . . . ., der Jesus Christus, der (*ko te*) Geist gute.

xxii. *E todu ra nei enei Atūa?*

(*E*, Artikel, wie er vor Zahlwörtern gebräuchlich ist) Drei (*ra nei* s. nr. V.; Lee übersetzt die Worte hier durch *possibly*) diese (der Plural liegt im Anfangs-*e*) Gott?

Sind dies etwa drei Götter?

xxiii. *E teka. Ko tahi ra oki ratu; ko Jihova ra oki to ratu ingōa waka era era.*

Eine Falschheit. (*Ko*, Artikel, vor dem Zahlworte **eins** gebräuchlich) eins . . . . . sie; der Jehovah . . . . . von ihnen (*ratu*, sie, *to ratu*, von ihnen, d. h. ihr) Name groſs (*waka era era*, groſs; einzeln weiſs ich es nicht zu erklären; *waka* ist sonst das Tong. *fœkka*).

Nein, sie sind eins, Jehovah ist ihr groſser Name.

xxiv. *E aire* ([1]) *ana koe?*

Ein Gehen (*ana* steht regelmäſsig beim Verbum, aber nur im Präsens, Lee nennt es ein Auxiliare, **geschehen**, **handeln**, **sein**. Die ganze obige Redensart wird in Lee als 2. Pers. sing. praes. indicat. des Verbums *aire* betrachtet) du?

Gehst du weg?

xxv. *E aire ana ra oki 'au. Apopo ka e oki mai, kia wakako tau'.*

Ein Gehen (*ana*, Zeichen des Präsens, s. nr. XXIV.; die ganze Redensart ist die angebliche 1. Pers. sing. praes. indicat. von *aire*) . . . . ich. Morgen (*ka* s. nr. XII.) ein Zurückkehren hierher, machen ([2]) Lehrstunde wir-beide (den Angeredeten mit einschlieſsend, eig. *taua*).

Ich gehe weg. Morgen werde ich wiederkommen, damit wir beide eine Lehrstunde halten.

([1]) Bei Lee *p.* 65. steht durch einen Druckfehler *aira*.

([2]) [So übersetzt Lee hier *kia*; es ist aber die Conjunction **auf daſs**, **damit**. B.]

XXVI. *Aire atu ra.*

Gehe dorthin Gesundheit.

Reise glücklich!

XXVII. *I ko na ra.*

(*I ko*, von Lee übersetzt: hier, hinter mir. Sollte hier eine Verbindung von der Präposition *i* und dem Pronomen 1. Pers. sing. sein?) (keine der Bedeutungen von *na* paſst auf diese Stelle; *ko i na* heiſst dort, vielleicht ist dies hier anwendbar) Gesundheit.

Bleibe gesund! (die Abschiedsformel des Weggehenden an den Bleibenden.)

XXVIII. *Aire mai ra, aire mai, aire mai. Te na ra ko koe.*

Gehe hierher gesund, gehe hierher, gehe hierher. Der da (*tena*, der da im Angesicht) (über *ra* s. nr. V. und XXVI.) der (s. nr. XXI.) du.

(Begrüſsungs- und Bewillkommnungsformeln: sei willkommen! es gehe dir wohl!)

XXIX. *Emara ma! nohēa tenei kai?*

(*Emara ma*, eine Anredeformel an mehr als Eine Person, buchstäblich: eine Gesellschaft, *ra*, wie in *tera*, jener, Gesellschaft) woher (wörtlich: von was?) diese Speise?

O meine Freunde! woher ist diese Speise?

XXX. *No te Wai Mate.*

Von dem Wai Mate (Ortsname, eig. todtes Wasser; *wai*, Wasser).

XXXI. *Na è Ongi Ika oki i o mai ki a kodūa?*

Von (warum *e* vor dem Eigennamen steht, weiſs ich nicht) Ongi Ika (*oki* s. nr. III.) (Zeichen des Präteritums) gab her zu (*ki a*) euch-beiden?

Hat Ongi Ika sie euch beiden gegeben?

Ich will versuchen, noch die wörtliche Übersetzung eines Neu-Seeländischen Liedes zu geben. Lee's Grammatik enthält davon mehrere; er fügt aber nur von einem die Übersetzung hinzu, indem er offenherzig bekennt, die andren nicht hinreichend zu verstehen. Diese Lieder scheinen alle neu; bei einigen ist es aus darin vorkommenden fremden Wörtern und Anspielungen sichtbar. Das hier folgende besteht aus acht Versen, die ungefähr gleicher Länge sind, nämlich alle zwischen 12 und 15 Sylben haben. Genau lassen sich die Sylben nicht zählen, da man nicht bestimmt genug sehen kann, welche zusammenstoſsende Vocale Diphthongen sind, oder nicht. Obgleich Lee's Übersetzung des hier folgenden Liedes so frei ist,

dafs sie gänzlich vom Originale abweicht, so ist sie mir doch sehr behülflich gewesen, dieses besser zu verstehen ([1]).

Der Gegenstand ist eine Klage bei der Seereise einer geliebten Person.

Wai ata.

Gesang.

1. *E taka to e āu ki te tiu marāngai,*

Ein Wechseln (*taka* bedeutet: fallen, 2) sich drehen, vom Winde) von (*e* ist zwar der unbestimmte Artikel; *āu*, Wind, hat aber immer, und selbst mit dem bestimmten Artikel, dies *e* vor sich. Es ist also wohl hier von andrer Bedeutung) Wind zu dem durchdringenden Nord,

Windeswechsel zum durchdringenden Nord,

2. *i wiua mai ai e kōinga du anga,*

(Zeichen des Präteritums) trieb (das Wörterbuch giebt nur *wiu*, die Ursache der Hinzufügung des End-*a* ist mir unbekannt) hierher (*ai*, auch ein Ortsadverbium, das häufig auf *mai* folgt ([2])) eine scharfe-Ecke (hier wohl: Schärfe, Schmerz) (*du* ist mir nicht recht klar; vielleicht aber ist es wegen des End-*a* des vorhergehenden Wortes für *adu*, weg, gesetzt, wie im Tahitischen ([3]) geschieht. In diesem Fall drückt es aus: der Schmerz, der hinwegtreibt ([4])) Besorgnifs (eigentlich ist *anga* Werk; aber mehrere Redensarten in Lee beweisen, dafs es auch: auf etwas mit Sorge und Liebe achten, darauf Rücksicht nehmen, heifst, Bedeutungen, die wohl alle durch die der Beschäftigung mit etwas vermittelt werden ([5])),

---

([1]) Es scheint mir nicht unnütz, die Lee'sche Übersetzung ganz hierher zu setzen und nach den Versen des Originals abzutheilen:

1. *The strong and irresistible wind blowing from the tempestuous north*
2. *made so deep an impression upon my mind for thee, o Taua,*
3. *that I ascended the mountain, even to the very top, to witness their departure.*
4. *The rolling billows extend nearly as far as Stivers* (über diesen Eigennamen s. unt. S. 470. Anm. 1.).
5. *Thou art driven to the eastward, far away.*
6. *Thou hast given me a garment to wear for thy sake;*
7. *and happy shall I be in the remembrance of thee, when I bind it on my shoulders.*
8. *When thou art arrived at thy intended port, my affections shall be there.* (*p.* 107.)

([2]) Lee. *p.* 36.

([3]) Tahit. Gramm. *p.* 25.

([4]) [Nach dem N. Seel. Wörterbuche ist *du*: ein schnelles Achselzucken, *du ake*: Krankheit, 2) *to vomit.* B.]

([5]) Da in Lee's Wörterverzeichnifs diese Bedeutung fehlt, so führe ich hier einige Stellen

Angst trieb mich hierher ..... Sorge,

3. *tai rawa nei ki te puke ki ere atu.*

erreichen (oder: ankommen; dies Verbum steht hier ohne alle Beugungs-Andeutung) zum-Äufsersten (oder: zum Gipfel) (*nei* s. 1. N. Seel. Sprachpr. nr. v.) zu dem Hügel zu gehen (*ere* findet sich im Wörterbuche nicht; ich halte es aber für eine Abkürzung von *aere*, gehen, das jedoch gewöhnlich in *aire* zusammengezogen wird) weg.

ich kam bis zum Gipfel hier auf den Hügel wegen deiner Abfahrt.

4. *E tata te wīunga te tai ki a Taiwa;*

Ein Nahen das Treiben (*wīunga* ist zusammengesetzt aus *wiu*, treiben, und *anga*, Werk, Handlung, das, als Suffixum, Abstracta oder überhaupt Substantiva bildet) das Meer zu (*ki a*) Taiwa;

Es naht sich das Wogen des Meeres bis zu Taiwa ([1]);

5. *ki a koe, e Taua, ka wiua ki te tonga.*

(*ki a*, hier Zeichen des Accusativs) dich, o Taua, (*ka*, Vorschlag des Verbums, s. ob. S. 466. nr. XII., hier Zeichen des Präs.) treibt (s. nr. 2.) zu dem Osten.

dich, o Taua, treibt es nach Osten.

6. *Nāu i o mai e kahu, e tūriki,*

Von-dir (Zeichen des Präteritums) gab hierher (d. i. mir) ein Kleid, ein (*tūriki* finde ich nirgends),

Du hast mir ein Kleid gegeben, ein .....,

7. *e takowe e o mo toku nei rangi.*

ein (*takowe* finde ich nirgends) ein Geben für mein hier Zuneigung (eig. Himmel, dann: Bekanntschaftskreis, Gewohnheit, Zuneigung).

---

an, welche sie beweisen. Von Personen, die nach England gereist sind, wird *p.* 97. gesagt, dafs sie wohl wiederkommen werden, und hinzugesetzt: *they perhaps regard their children, e anga mai ana pe oki ratu ki nga tamaniki,* (*e* vor und *ana* nach dem Verbum sind Zeichen des Präsens) berücksichtigen (*mai*, eig. hierher, allein häufige Begleitungs-Partikel des Verbums) (über *ana* habe ich eben gesprochen) vielleicht (*pe oki*, s. 1. N. Seel. Sprachpr. nr. III.) sie auf (Pluralzeichen) Kinder. *p.* 118. wird *e anga* durch *love* übersetzt, und *p.* 119. bei dem Verbot des Ehrens andrer Götter in der Übersetzung der zehn Gebote gebraucht, und *p.* 120. von dem Verbot, nach fremdem Gut zu trachten.

([1]) Lee schreibt in seiner Übersetzung diesen Namen Stivers, und bemerkt, dafs dies ein Mann sei, von dem erzählt werde, er habe diese Gegenden vor Cook besucht. Die Neu-Seeländer sprechen kein *s* aus. Zum Verständnifs dieser Stelle mufs man immer annehmen, dafs ein Ort nach diesem Manne genannt sei, welchen die Flut nur, wenn sie sehr hoch ist, erreicht.

8. ***Ka tai ki reira, aku rangi auraki*** (1).

(*Ka* s. nr. 5.) Ankommen nach dort, meine Zuneigung geht-festen-Schrittes.

Sobald du dort sein wirst, werden meine Gefühle bei dir sein.

§. 30.

Von der Tahitischen Sprache besitze ich keine andren Texte, als die Übersetzung des Evangeliums Johannis, das Abc- und Rechenbuch (bei welchem keine Übersetzung ist), und kann, bei dem Mangel eines Wörterbuchs und der Unvollständigkeit der Grammatik, nur einzelne Stellen dieser Schriften in sichrer Worterklärung geben.

Evangelium Johannis.

I. 1, 18. *Aore e taata i ite i te Atua; o te tamaidi fanau tahi ra, i nia i te ouma o te medua ra, oia tei faaite mai iana.*

Nicht ein Mensch (Zeichen des Präteritums) sah (*i*, Zeichen des Accusativs) den Gott; der (*o te*, beide Artikel, wie das Tongische *koe*) Sohn geboren eins (*ra*, das einzeln schwer zu übersetzende Wort, das auch im Neu-Seeländischen vorkommt) in oben in dem Schoofs von dem Vater (*ra* s. oben), er, welcher macht-kennen hierher (d. h. uns) ihn.

Kein Mensch hat Gott gesehn; der eingeborne Sohn auf dem Schoofse des Vaters hat ihn uns kennen gelehrt.

II. 1, 26. *Ua parau adura Joane: i bapatizo au i te pape, te tia nei ra te hoe i rotopu ia outou, aore outou i ite iana.*

(*Ua*, hier Zeichen der Vergangenheit) Sprach hin (*adu*; *ra* begleitet oft das Verbum, besonders im Imperf., aber auch im Präs.) Johannes: (*i*, sonst Zeichen des Präteritums, hier aber, wie öfter, des Präs.) taufe ich mit dem Wasser; (Zeichen des Präs.) steht hier (der Grammatik zufolge, bezeichnet *nei* in dieser Stelle das Praesens indicat.) (*ra* s. vorhin) ein jemand in Mitte in euch, nicht ihr (*i* s. oben) kennet ihn.

Johannes sprach zu ihnen: ich taufe mit Wasser; es stehet aber Einer unter euch, den ihr nicht kennet.

III. 1, 37. *E ite aera na pipi i taua parau ra, ua pee atura raua ia Jesu.*

---

(1) Lee. *p.* 73. 86.

(*E* steht vor dem Verbum in allen Zeiten) Erkannten (hier: hörten) darauf ([1]) (*na*, Zeichen des beschränkten Plurals) Jünger (*i*, Accusativzeichen) diese Rede (*ra* s. nr. I.) (*ua* steht vor dem Verbum in allen Zeiten) folgten (*atura* s. nr. II. ([2])) sie-beide nach Jesus.

Zwei Jünger hörten diese Rede und folgten Jesu nach.

IV. 1, 43. *E ao aera ua manao roa aera Jesu e haere i Galilea, e ua farerei aera ia Philipa, ua parau adura iana: a pee mai ia'u.*

Ein Tag darauf (*ua* s. nr. III.) gedachte weiter (eig. lang) darauf ([1]) Jesus (*e*, Zeichen des Infinitivs nach der Grammatik *p.* 26., aber wohl nichts, als der unbestimmte Artikel) gehen nach Galiläa, und (s. Gramm. *p.* 37.) (*ua* s. nr. II.) fand darauf ([1]) (*ia*, Casuszeichen) Philippus, (*ua* s. nr. II.) sprach (*adura* ([2])) zu-ihm: (*a*, Präfixum des Imperativs in den zweiten Personen) folge her zu-mir (für *ia au*).

Den folgenden Tag gedachte Jesus wieder nach Galiläa zu gehen, und fand Philippus; da sprach er zu ihm: folge mir nach!

V. 6, 3. *Haere adura Jesu i nia i te hoe moua, e parahi ihora i raro, e tana mau pipi atoa.*

Ging weg (*adu*, weg, *ra* s. nr. I.) Jesus in oben zu einem (*te hoe*, s. nr. II.) Berg, und setzte-sich (*ihora* ([3])) in unten, und seine (*mau*, Pluralzeichen, das von einer nicht großen Zahl gebraucht wird) Jünger auch.

Jesus ging hinauf auf einen Berg, und setzte sich nieder, und seine Jünger auch.

VI. 6, 32. *Ua parau maira Jesu ia ratou: amene, amene, e parau adu wau ia outou: aore Mose i horoa mai i te maa o te rai na outou, ua horoa mai rá tau medua i te maa mau o te rai na outou.*

(*Ua* s. nr. II.) Sprach her (*mai*, her, *ra* s. nr. I.) Jesus zu ihnen: amen, amen! ([4]) (*e* s. nr. III.) spreche weg ich zu euch: nicht Moses (Zeichen des Präteritums) gab her (*i*, Casuszeichen) die Speise von dem Himmel für euch,

---

([1]) [*ae* ist verbale Richtungs-Partikel, *ra* Zeichen des Imperf. B.]

([2]) [*atu*, *adu* ist eine andre Richtungs-Partikel, *ra* wieder Zeichen des Imperf. B.]

([3]) [*iho* ist eine Richtungs-Partikel, welche besonders abwärts bedeutet; *ra* ist Zeichen des Imperf. B.]

([4]) Ich nehme nämlich diese Wörter hierfür.

(*ua* s. nr. III.) giebt her (*ra* s. nr. I.) mein (eig. von mir, für *ta au*) Vater (*i*, Casuszeichen) die Speise ächte von dem Himmel für euch.

Jesus sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich! ich sage euch, Moses hat euch nicht Speise vom Himmel gegeben, aber mein Vater giebt euch die ächte Himmelsspeise.

VII. 6, 67. *Ua parau maira Jesu i te ahuru ma piti* (¹) *ra: E haere atoa anei outou?*

(*Ua* s. nr. II.) Sprach her (*mai*, her, *ra* s. nr. I.) Jesus zu den zehn und (bei Zahlen) zwei (¹) (*ra* s. nr. I.): (*e* hier Zeichen des Fut.) gehen auch (*anei* scheint die Frage anzudeuten) ihr?

Jesus sprach zu den Zwölfen: wollt ihr auch weggehen?

Von folgenden drei Stellen desselben Evangeliums giebt die Tahitische Grammatik selbst die zergliedernde Erklärung (²):

VIII. 14, 15. *Ua hinaaro outou ia'u ra, e haapao i ta'u parau.*

(*Ua* s. nr. III.) Liebet (die Grammatik nennt diese Form 2. Plur. subjunct. modi, und sagt, dafs eine Bedingung darin liege. Davon steht aber im Original nichts, beide Sätze des Verses sind unbedingt, und grammatisch unverknüpft, die Verknüpfung mufs hinzugedacht werden) ihr mich (*ia*, Casuszeichen, *'u*, abgekürzt für *au*, ich) (*ra* s. nr. I. Die Grammatik sagt bei dieser Stelle: ein Adverbium des Orts oder der Zeit), (*e*, Präfixum des Imperativs, aber eigentlich nach der Grammatik in den dritten Personen. Man könnte es also hier eher für das Zeichen des Futurums nehmen. Die Grammatik sagt an dieser Stelle blofs: *a sign of the tense of the following verb*) haltet (aus dem Causal-Präfix *haa* und *pao* zusammengesetzt. Was *pao* allein heifst, weifs ich nicht. Die Grammatik giebt gar keine Übersetzung des Worts) (*i*, Casuszeichen) mein Wort.

Wenn ihr mich liebt, so haltet mein Gebot!

(¹) Es geht aus mehreren Stellen der Übersetzung des Evangeliums Johannis (4, 40. 43. 6, 7. 9. 13.) hervor, dafs *piti* für zwei gebraucht wird. Die Tahitische Grammatik übersetzt es auch ausdrücklich so *p.* 17., und im Rechenbuch findet sich der Ausdruck auch *p.* 4. Woher mag es aber kommen, dafs, wo die Reihe der Zahlen gegeben wird, *piti* nicht vorkommt? (Rechenb. *p.* 1-3.) In der Zahlenreihe haben alle drei hier betrachteten Sprachen dasselbe, nur der Aussprache nach wechselnde, mit dem Sanskrit übereinstimmende Wort für zwei, N. Seel. *dua*, Tah. *rua*, Haw. *lua*, Tong. *ua*. Ebenso finde ich in der Übers. Joh. 6, 10. 13. *pae* für fünf, da in der Zahlenreihe fünf N. Seel. *dima*, Tah. *rima*, Haw. *lima*, Tong. *nima* heifst.

(²) *p.* 39-41.

IX. aus 1, 29. *Ahio na i te arenio a te Atua, o te hopoi e adu i te hara o te ao.*

Siehe (*ahiona*, hier getrennt geschrieben, nach der Grammatik hier und *p.* 36. ein Adverbium siehe! *ahio* aber ist deutlich 2. Imperat. des Verbums *hio*, sehen; *na* nennt die Grammatik auch hier ein Ortsadverbium) (*i*, Casuszeichen) das Lamm (das tahitisirte Wort ἀρνίον) von dem Gott, welches (*o te* oder *o tei*, nach der Erklärung der Grammatik das Pron. relat.) nimmt weg (*e adu*, weg, scheint so viel, als sonst *adu* allein, zu heifsen (¹)) (*i*, Casuszeichen) die Sünde von der Welt.

Siehe das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde hinwegnimmt.

X. 10, 14. *O wau te tiai mamoe maitai ra, ua ite au i ta'u iho, e ua itehia wau e ratou.*

Der (Artikel, der im Nominativ vor dem selbstständigen Pronomen und Eigennamen steht) ich der Schäfer (*tiai*, halten, warten, *to keep*, *mamoe*, Schaf, zusammen: Schäfer (²)) gute (*ra* s. nr. VIII. Hier erklärt die Grammatik das Wort richtiger, als eine emphatische, den Schäfer als gut bezeichnende Partikel), (*ua* s. nr. III.) kenne ich (*i*, Casuszeichen) Meinige (*ta'u*, von mir, mein, *iho*, selbst, das meineigne (³)), und (*ua* s. nr. III.) werde-gekannt (*ite*, kennen, *hia*, Zeichen des Passivs) ich von ihnen.

Ich bin ein guter Schäfer; ich kenne die Meinigen, und werde von ihnen gekannt.

Schliefslich mögen hier einige Stellen aus den, dem Tahitischen Buchstabirbuch angehängten Fragen aus der biblischen Geschichte folgen (⁴).

(¹) *E an adverb of place followed by adu, from, away, or away from.* Diese Erklärung scheint nur ein Behelf, denn unter den Ortsadverbien (*p.* 34.) kommt *e* nicht vor. Die Wahrheit ist wohl, dafs solchen Partikeln nicht überall ein bestimmter Sinn beigelegt werden kann. Indefs kommt der Gebrauch des *e* an dieser Stelle auch einigermafsen mit der Bedeutung der Präposition *e*, durch, von (Tah. Gramm. *p.* 36.), überein.

[Luther übersetzt tragen: welches der Welt Sünde trägt, und *hopoi* finde ich auch sonst als tragen, bringen; die Englische Bibel hat aber wegnehmen. B.]

(²) Evang. Joh. 18, 16. steht *te wahine tiai uputa*, die Thürhüterin, eig. das Weib warten Thür. *Tiai* kann hier und oben auch als Substantivum genommen werden.

(³) [*iho* nach den Pron. possess. bildet die absolute Classe derselben: der meinige, deinige u. s. w. B.]

(⁴) Diese, nur aus 24 Duodezseiten bestehende Schrift enthält kein Wort der Übersetzung oder Erklärung in Englischer oder einer andren Sprache, sondern ist ganz Tahitisch. Vorn ist aber mit einer Englischen Hand, vermuthlich an Ort und Stelle, geschrieben: *Spelling book and Catechism of Scripture names in the language of the Society Islands.*

1. *Eaha Ewa?*

   Wer (ist) Eva?

2. *Te wahine matamua ia, to te taata toa ia medua wahine.*

   Das Weib erste sie, von dem Menschen auch sie Mutter (*medua*, Eltern, im Sing. das Lateinische *parens*, *wahine*, Weib).

   Sie ist das erste Weib und die Mutter des Menschengeschlechts.

3. *Eaha Sara?*

   Wer (ist) Sara?

4. *E wahine ia na Aberahamo, e medua wahine ia no Isaaka.*

   Ein Weib sie von Abraham, eine (man begreift diesen unbestimmten Artikel hier nur, wenn man ihn auf *medua*, *parens*, allein bezieht) Mutter (*medua wahine*, s. nr. 2.) sie von Isaak.

   Sie ist (oder war) die Frau des Abraham und die Mutter Isaak's.

5. *Eaha Aarona?*

   Wer (ist) Aaron?

6. *To Mose ia tuaana* (¹), *o te tahua rahi matamua ia no Iseraela.*

   Von Moses er Bruder, der (*o te*, das Tong. *koe*; *o* begleitet im Tahitischen oft den Nominativus) Priester groſse (zusammen: Hohepriester) erste er von Israel.

   Er war der Bruder des Moses und der erste Hohepriester Israels.

7. *Eaha Ahaba?*

   Wer (ist) Ahab?

8. *Te hoe ia arii ino no Iseraela, e ua faahara oia ia ratou, riri ihora te Atua iana.*

   Ein (*te hoe*) er König schlechter von Israel, und (*ua* s. 1. Tah. Sprachpr. nr. II.) machte-sündigen (*faa*, das Präfixum der Causalverba, *hara*, sündigen) er (*ia*, Casuszeichen) sie, zürnte (*ihora* (²)) der Gott ihm.

   Er war ein gottloser König Israels, er verführte sie zur Sünde, und Gott zürnte ihm.

9. *Eaha Isaia?*

   Wer (ist oder war) Jesaias?

(¹) Im Evang. Joh. 11, 2. heiſst das Wort *tuaane*.

(²) [s. oben S. 472. Anm. 3. B.]

10. *Te perophet a ia i faaite mai i te parau rahi o Jesu Christ i te mau perophet a toa ra.*

Der Prophet er, (*i*, Zeichen des Präteritums) machte-kennen (s. nr. 8.) hierher ([1]) (*i*, Casuszeichen) das Wort grofse von Jesus Christus zu den (*mau*, Pluralzeichen einer beschränkten Menge) Propheten auch (*ra* s. 1. Tahit. Sprachpr. nr. L).

Er war ein Prophet, und lehrte die Propheten die grofse Weissagung von Jesus Christus erkennen.

§. 31.

Es kann vielleicht scheinen, als hätten viel weniger ausführliche Proben hingereicht, einen Begriff dieser Sprachen zu geben, und als sei es unnütz, in so viele und lange zergliedernd einzugehen. Allein die Erfahrung hat mich gelehrt, dafs man bei Sprachen dieser Art, die einen sehr eigenthümlichen, man weifs nicht, ob man sagen soll, grammatischen, oder ungrammatischen, Bau haben, und von Männern beschrieben worden sind, welche immer von unsren oder den classischen Sprachen ausgehen, nicht tief und sorgfältig genug wirkliche Sprachtexte, vorzüglich aus dem Munde des Volkes selbst entnommene, untersuchen und mit den gegebenen Regeln und Paradigmen vergleichen kann. Man fühlt sich dann meistentheils in eine ganz andre Welt versetzt, als in die man sich durch die Grammatik eingeführt glaubte, findet eine viel geringere Stätigkeit und Regelmäfsigkeit der Formen, und überzeugt sich, dafs der Sinn der ausländischen Grammatiker die Sprache in ein ihr im Munde des Volks, wenigstens als solches, fremdes System zu zwängen sucht. Was z. B. das Verbum bei dem Ausdruck bestimmter Beziehungen bisweilen, auch oft mit sich führt, was ihm aber auch hier und da fehlt, stellen sie als dasselbe beständig und nothwendig begleitend dar. So findet sich zwar in den eben durchgegangenen Stücken bisweilen eine Beugung des Verbums gerade so, wie sie das Paradigma der Grammatik giebt, aber in andren Stellen zeigt es sich unvollständig oder anders gebildet. In der Erzählung von Tangaloa steht nr. II. die 3. Pers. plur. perf. ganz regelmäfsig, und ebenso nr. IX. die 3. Pers. sing., nur dafs da schon das

([1]) [*mai* ist, wie *atu*, *ae*, *iho*, eine Richtungs-Partikel, welche das Verbum begleitet. B.]

Pronomen durch einige andre Wörter vom Verbum getrennt ist. Aber in nr. III. und V. mangelt das Tempuszeichen, und das Verbum ist bloſs vom Pronomen begleitet. In nr. VII. geht das Pronomen, gegen die Regel der Grammatik, dem Tempuszeichen voran, und letzteres ist durch ein gelegentliches Adverbium vom Verbum getrennt. In nr. X. ist das Verbum zweimal von allen Flexions-Partikeln entblöſst, hat weder Tempus- oder Moduszeichen, noch Pronomen oder zum Subject dienendes Nomen bei sich, sondern steht, grammatisch genommen, bloſs im Infinitiv, gerade wie im Chinesischen. Derselbe Fall kommt nr. XI., und überhaupt nicht so selten vor. In der Probe aus Neu-Seeländischen Gesprächen entsprechen die Verbalbeugungen den in der Grammatik gegebenen Vorschriften. Aber diese Gespräche sind von den Missionaren zum Unterricht in der Sprache verfertigt, und die gröſsere Regelmäſsigkeit beweist also keine Verschiedenheit zwischen der Neu-Seeländischen und Tongischen Sprache in diesem Punkt. In dem, unstreitig von Eingebornen verfaſsten kleinen Liede kommen einige Verba ohne alle Beugungs-Partikeln vor, wie man in v. 3., 5. und 8. sehen kann. Auch fehlen in diesem Liede die zum Sinn nothwendigsten Pronomina, und der Zusammenhang der Sätze muſs fast durchgängig im Kopfe ergänzt werden. Die Tahitische Übersetzung des Evangeliums Johannis scheint das Verbum nie so ohne alle Beugungs-Partikeln hinzustellen, wie wir es im Vorigen gesehen haben; allein, obwohl von Missionaren verfaſst, stimmt sie da, wo Conjugationsbeugungen vorkommen, bei weitem nicht durchaus mit dem Paradigma der Grammatik überein. In den zehn oben übersetzten Versen findet sich nur ein einzigesmal (nr. II.) eine Verbalbeugung ganz, wie sie die Grammatik vorschreibt. Sonst steht bald das Activum (nr. V.), bald das Passivum (nr. X.) ohne Tempuszeichen; oder die Tempuszeichen der Grammatik werden anders, als sie es vorschreibt, gebraucht. Dieser zufolge ist *i* die Partikel des Perfectums, fordert aber, indem es vor dem Verbum steht, *na* nach demselben. In diesen Stellen findet es sich immer ohne *na* (s. nr. I.), und auch so gebraucht, daſs das Verbum die gegenwärtige Zeit anzudeuten scheint (s. nr. II.). Der Grammatik nach ist *e* Partikel des Futurums; nr. III. und VI. steht es offenbar bei einem andren Tempus, in der ersteren Stelle in Verbindung mit einem Adverbium der Vergangenheit, in der letzteren im Präsens.

Zur Rechtfertigung der Tahitischen Grammatik mufs man hinzufügen, dafs sie ausdrücklich bemerkt, dafs die Tempora ([1]) gewöhnlich (folglich nicht immer) die von ihr angegebenen Bezeichnungen haben. Allein diese Verwahrung, und weit mehr das oben Gesagte, beweist, dafs man sich aus den blofsen Sprachlehren einen noch bedeutend irrigen Begriff von dem grammatischen Bau dieser Sprachen bilden würde; und diese Bemerkung läfst sich wohl auf alle Sprachen ausdehnen, deren Bau sehr stark von dem der unsrigen abweicht.

Jedoch auch da, wo man sich vollkommen auf die Richtigkeit und Vollständigkeit der Grammatik verlassen kann, bleibt zum genaueren Eingehn in den Bau einer Sprache das Lesen von Aufsätzen oder Redensarten in ihr unausbleiblich nothwendig; man mufs von dem blofs grammatischen Studium dazu vorschreiten, und von dem Lesen zum grammatischen Studium zurückkehren. In der Zerstückelung, welche die Grammatik mit der Sprache vornimmt, geht Vieles von dem, was die Rede zu einem Ganzen verbindet, und gerade oft das Feinste und Wesentlichste, verloren. Auch waltet in einer Grammatik, wie man es anfangen möge, der allgemeine Sprachtypus immer so überwiegend vor, dafs der besondre und eigenthümliche dadurch verdunkelt, und man beim Lesen der blofsen Grammatik sehr verschiedne Sprachen für gleichartig zu halten verleitet wird.

Da ich jedoch hoffen darf, jetzt von dem Baue der hier behandelten drei Südsee-Sprachen im Allgemeinen einen hinreichenden Begriff gegeben zu haben, ist es nunmehr Zeit, in das Einzelne einzugehen. Ich werde hierbei immer die drei in Betrachtung zu ziehenden Sprachen zusammennehmen, da sie in der Art der Auffassung der grammatischen Begriffe einander sehr nahe bleiben, und gewöhnlich nur in den bezeichnenden Lauten, die aber auch wieder sichtbare Verwandtschaftspunkte an sich tragen, verschieden sind.

§. 32. ([2])

Zur ersten Probe der Hawaiischen Sprache wähle ich die Versuchung Christi durch den Teufel aus dem Evang. Matthäi (Cap. 4, v. 1-11.),

([1]) *These four tenses have commonly these marks. p.* 20.

([2]) Ich habe mir erlaubt, dem vierten Abschnitt dieses Buches eine umständliche Betrach-

und folge dabei dem Texte der zweiten Ausgabe des Neuen Testaments (Oahu 1835. 8.), deren Änderungen gegen die alte Ausgabe (das Evang. Matthäi erschien 1828 zu Rochester in den Vereinigten Staaten) vermuthen lassen, daſs die Missionare in der Zwischenzeit bedeutende Fortschritte in der Kenntniſs der Sprache gemacht haben. Die Interpunction der Missionare behalte ich bei.

v. 1. *Alaila, alakaiia 'ku la o Jesu e ka uhane i ka waonahele, e hoowalewaleia 'ku aï e ka diabolo.*

Da wurde-geführt (von *ala*, Weg, dem Jav. *dhalan*, und *kai*, führen; *ia* ist die Endung des Pass.) weg (oder: hin, *aku*, dessen *a* mit dem vorhergehenden zusammengezogen ist) (*la*, eig. da, Zeichen der Vergangenheit) (*o* Zeichen des Nominativs [1]) Jesus von dem Geiste in die Wildniſs [2], um versucht-zu-werden (*wale-wale*, versuchen; *hoo* Verbal-Präfix, *ia* Endung des Pass.) (*ku*, statt *aku*, ist eine Partikel der Richtung, wie die Sprache deren vier, für verschiedene Tendenzen, hat, welche das Verbum begleiten) (*aï* ist ein häufiger Begleiter des Verbums, wenn dasselbe die Partikel *e* oder *i* vor sich hat, und bildet hier mit dem vorstehenden *e* das um zu) von dem Teufel.

v. 2. *Hookeai iho la ia i hookahi kanaha la, a me na po he kanaha, a mahope iho, pololi iho la ia.*

Fastete (vom Verbum *hooke*, oder ohne Verbal-Präfix *ke*, zur Seite schieben, sich enthalten, unberührt lassen, und *ai*, Speise) (*iho* eine der vier Verbal-

---

tung der Hawaiischen Sprache anzufügen, zu welcher die jüngste Zeit uns so reichlichen Stoff geschenkt hat. Der Leser wird es mir daher verzeihen, wenn ich, ehe ich die Arbeit Wilh. v. Humboldt's folgen lasse, zu der seine obigen Schluſsworte überleiten wollen, hier zwei Proben von dieser Sprache mitzutheilen wage. Buschmann.]

(1) Ich habe mich in meiner unten folgenden Bearbeitung der Polynesischen Redetheile bemüht, die verschiedenen, groſsen Schwierigkeiten, denen die bisherige Auffassung der Artikelformen der vier Südsee-Sprachen unterliegt, durch Aufstellung einer eignen Theorie wegzuräumen. Die Hauptpunkte meiner Aufstellung sind: daſs diese Sprachen nur Einen Artikel haben, der sowohl bestimmt, als unbestimmt gebraucht wird (N. Seel. und Tab. *te*, Haw. *ke*, *ka*, Tong. *he*), und daſs die bisher für den bestimmten oder persönlichen Artikel ausgegebene Form, das Tong. und N. Seel. *ko*, Tab. und Haw. *o*, das Zeichen des Nominativs und des vor dem Verbum oder ohne Verbum stehenden Accusativs des Objects ist.

(2) Das Wort besteht aus zweien; *nahele* ist wachsend; den ersten Theil finde ich im Wörterbuche nicht besonders, es ist aber das Tong. *waü*, Wildniſs (s. ob. S. 437. Anm. 2.). Das Wörterbuch bemerkt ausdrücklich, daſs *waonahele* ein Ort mit Vegetation ist, gegen *waoakua* (Wüste, Ort, wo Götter und Geister hausen, von *akua*, Gott).

Partikeln der Richtung) (*la* Zeichen der Vergangenheit) er (*i* Zeichen des Accusativs) ein (*kahi*, eins, mit dem Präfix *hoo*) Vierzig Tag und (*a me*) (*na* Artikel des Plurals) Nächte (*he* Artikel, welcher vor Zahlen steht) vierzig, und darauf (*mahope iho*; *iho* Richtungs-Partikel, *hope*, Ende) hungerte (*iho* Partikel der Richtung) (*la* Zeichen der Vergangenheit) er.

Er fastete 40 Tage und 40 Nächte, und darauf hungerte ihn.

v. 3. *A hiki aku ka hoowalewale io na la, i aku la ia, Ina o ke Keïki oe a ke Akua, e i maï oe i këia mau pohaku, i lilo i berena.*

Kommend (*a hiki*; *a* bildet hier eine der Lat. ähnliche Participial-Construction) hinzu der Versucher (s. die Etymologie in v. 1.) zu ihm dort, sprach hin (d. h. zu Jesus) (*la* Zeichen der Vergangenheit) er: Wenn (*o* Zeichen des Nomin.) der Sohn du (bist) von dem Gotte, (so) (*e* Zeichen des Imperativs) sprich her (d. h. von deinem Standpunkte aus) du zu diesen (*mau* Zeichen des Plurals) Steinen, zu werden zu Brot (das Engl. *bread*).

Der Versucher, zu ihm tretend, sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesen Steinen, daſs sie Brot werden.

v. 4. *Olelo maï la o Jesu, i maï la, Ua palapalaia, Aole e ola ke kanaka i ka berena wale no, aka, ma na mea a pau maï ka waha maï o ke Akua.*

Sprach her (*la* Zeichen der Vergangenheit) (*o* Zeichen des Nomin.) Jesus (und) sagte her (*la* Zeichen der Vergangenheit): (es) ist geschrieben: nicht (*e* Zeichen des Präsens) lebt der Mensch von dem Brote allein (*wale no*), sondern von den Dingen allen (*a pau*) aus dem Munde her von dem Gotte (d. h. Gottes).

v. 5. *Alaila, kai aku la ka diabolo ia ia i ke kulanakauhale hoano; a hookau aku la ia ia maluna iho o kahi oioi o ka luakini,*

Da führte hinweg (*la* Zeichen der Vergangenheit) der Teufel ihn (das erstere *ia* Präpos. des Accus., das zweite das Pron.) in die Stadt ([1]) heilige, und stellte hin (*la* Zeichen der Vergangenheit) ihn (*ia ia*, s. vorhin) auf

---

([1]) *Kulana*, Ort, wo mehrere Dinge zusammen sind (so drückt sich das Wörterbuch aus), z. B. ein Dorf, ein Garten, *hale*, Haus; auch *kulanahale* bedeutet: Dorf, Stadt. *Kau* ist wahrscheinlich das Wort, welches in den verwandten Sprachen Zeichen des Plurals ist. *Kula* ist das offne Land nach dem Innern zu, abwärts von der Küste, auch: Feld, Weide.

(*maluna*, welches das Adverbium der Richtung *iho* und die Präpos. *o* des Genitivs zu sich nimmt) (die) Zinne (*kahi oioi*; *kahi* ist Ort, *oioi* scharf) von dem Tempel.

v. 6. *I aku la ia ia, Ina o oe ke Keïki a ke Akua, e lele iho oe ilalo; no ka mea ua palapalaia, E kauoha maï no ia i kona poe anela nou, e kaikai lakou ia oe ma ko lakou mau lima; o kuia kou wawae i ka pohaku.*

Sprach hin (Zeichen der Vergangenheit) zu ihm: wenn (*o* Zeichen des Nomin.) du der Sohn von dem Gotte (d. h. wenn du Gottes Sohn bist), (so) (*e* Zeichen des Imperativs) spring herab du nach-unten; denn (wörtlich: wegen der Sache) (es) ist geschrieben (*ia* Suffix des Passivums): (es) wird befehlen her (*no* eine ausfüllende Affirmativ-Partikel) er zu seinen (*poe* Zeichen des Plurals) Engeln (das Engl. *angel*) über-dich (*no*, über, Lat. *de*, *u* Pron. 2. Pers. in der Zusammenziehung mit Präpositionen, selbstständig *oe*), (es) werden tragen sie (*ia* Präpos. des Accusativs) dich mit ihren (*ko lakou*, eig. von ihnen; das Pron. possess. wird durch Vorsetzung der Präpos. von vor das Pron. pers. gebildet) (*mau* Zeichen des Plurals) Händen, damit-nicht gestofsen-werde (*ia* Suffix des Passivums) dein Fufs an einen Stein.

v. 7. *I maï la o Jesu, Ua palapalaia no hoi, Maï hoao aku oe ia Jehova i kou Akua.*

Sprach her (*la* Zeichen der Vergangenheit) (*o* Zeichen des Nomin.) Jesus: (es) ist geschrieben (*ia* Suffix des Passivums) auch (*no hoi*; auch *hoi* allein bedeutet dies, vgl. *no* v. 6.): nicht (*maï* ist das Lat. *ne*, Griech. μή beim Imperativ) versuche (*ao* mit dem Verbal-Präfix *hoo*, dessen zweites *o* weggefallen ist) (*aku* Partikel der Richtung) du (*ia* Präpos. des Accus. bei Eigennamen) Jehova, (*i* Präpos. des Accus. bei Subst. appellativis) deinen Gott.

v. 8. *Kai hou aku la ka diabolo ia ia i kahi mauna kiekie loa, a hoïke aku la ia ia i na aupuni a pau o ka honua, a me ko lakou nani;*

(Es) führte wiederum hinweg (*la* Zeichen der Vergangenheit) der Teufel ihn (*ia ia*, s. v. 5.) auf einen Berg hohen sehr (d. h. auf einen sehr hohen Berg), und zeigte (von *ike*, sehen, wird durch das Präfix *hoo* das Causale *hoïke*, zeigen, abgeleitet) (*aku* Partikel der Richtung) (*la* Zeichen der Vergangenheit) ihm (*ia ia*, s. v. 5., die Präpos. bezeichnet hier den Dativ) (*i* Präpos. des Accus.) die Reiche (zusammengesetzt aus *au*, Landstrich, und *puni*, ringsum) alle (*a pau*) von der Erde und (*a me*) ihre (*ko lakou*, s. v. 6.) Herrlichkeit.

v. 9. *I aku la hoi ia ia, O këia mau mea a pau ka'u e haawi aku aï ia oe, ke kukuli iho oe, a hoomana maï ia'u.*

Sprach hin (*la* Zeichen der Vergangenheit) auch (*hoi*; so nachgesetzt, drückt es unser und aus: und sprach) zu ihm: (*o* Zeichen des dem Verbum vorausgehenden Accus.) diese (*mau* Zeichen des Plurals) Dinge alle (*a pau*) ich (eig. von-mir; das vorangestellte Subject wird bei den Zeitpartikeln *e* und *i* mit den Genitiv-Präpositionen construirt) werde geben hin (*aï* drückt mit dem *e* vor dem Verbum die Zeit aus) zu dir (d. h. dieses alles werde ich dir geben), wenn knieest (durch Reduplication von *kuli*, Knie, abgeleitet) nieder du und anbetest (eig. Einem Macht beilegen, durch das Verbal-Präfix *hoo* von *mana*, Macht, abgeleitet) (*maï* Verbal-Partikel der Richtung) mich (*ia* Präpos. des Accus., *'u*, statt *au*, Pron. 1. Pers. sing.).

v. 10. *Alaila, olelo maï la Jesu ia ia, E hele pela oe, e Satana; no ka mea, ua palapalaia, E hoomana aku oe ia Jehova i kou Akua, a e malama aku oe ia ia wale no.*

Da sprach her (*la* Zeichen der Vergangenheit) Jesus zu ihm: (*e* Zeichen des Imperativs) gehe-weg (*pela* bedeutet so, und hat hier eine eigenthümliche Anwendung) du, o Satan; denn (*no ka mea*, s. v. 6.) (es) ist geschrieben (*ia* Suffix des Passivs): (*e* Zeichen des Imperativs) bete-an (*aku* Verbal-Partikel der Richtung) du (*ia* Präpos. des Accus. bei Eigennamen) Jehova, (*i* Präpos. des Accus. bei Subst. appellativis) deinen Gott, und (*e* Zeichen des Imperativs) diene (*aku* Partikel der Richtung) du ihm (*ia ia*, s. v. 5. 8.) allein (*wale no*).

v. 11. *Alaila, haalele aku la ka diabolo ia ia; aïa hoi hele maï la na anela, a lawelawe nana.*

Da verliefs (*lele* mit dem Verbal-Präfix *haa*) (*aku* Partikel der Richtung, welche hier die Trennung bezeichnet) (*la* Zeichen der Vergangenheit) der Teufel ihn (*ia ia*, s. v. 5.); und siehe! (*aïa hoi* bedeutet siehe!) (es) kamen herzu (*la* Zeichen der Vergangenheit) die Engel und bedienten [1] ihn (der Deutsche Accus. ist hier durch die Präpos. *na* ausgedrückt, wahrscheinlich in derselben Bedeutung, wie sie den Dativ der Person bei geben und unser an bei der Zuschrift eines Briefes bezeichnet).

---

[1] *lawe*, nehmen, und: in der Hand tragen, *lawe-lawe*, oft tragen, viel in den Händen haben, z. B. von einem Buche, das man durchblättert, von Werkzeugen, die man gebraucht, daher aufwarten, z. B. bei Tische.

Ich setze noch den Artikel Deutschland aus der zweiten Ausgabe der Erdkunde her (*he hoïkehonua* [1]. Oahu 1836. 8.). Das Buch ist mit Holzschnitten versehen; über dem Artikel Preufsen ist die Stadt Berlin dargestellt, merkwürdiger Weise in der Gestalt, welche sie etwa zur Zeit des grofsen Churfürsten hatte; der Stadttheil Cöln ist mit Festungswerken umgeben, eine Esplanade davor trennt ihn von den übrigen Stadttheilen.

(*p.* 131 - 132.)

Geremania.

He aina palahalaha o Geremania ma ka aoao akau, he mau mauna no ma ka hema. He one wale no kau wahi he maikai no ka nui.

He mau aupuni huipuia keia aina; he alii okoa ko kekahi, he alii okoa ko kekahi.

Eha aupuni o Bavaria, o Wuretemebege, o Sakone, a me o Hanova: a na kanakolu a keü o na aina liilii, a me na kulanakauhale e ae ka i huipuia, a me kekahi aoao o Perusia, a me Auseturia. Ua nui na mea i uluia ma ia aina a ua nui koi na mea i hanaia e ko laila poe akamai. Eia ka mea i kaulana loa i öia aina, i ka naauao o kekahi poe kanaka. E huli no lakou i ka palapala me ka luhi ole i ka po a me ke ao, e noke aku ai i akaka a i maopopo ka oiäio, a me na mea e pono ai na kanaka. He poe lohi i ka hana; aka, aole pauaho koke, aole molowa.

---

[1] Dies Wort zeigt, wie die Missionare auf eine geschickte Weise die Sprache innerhalb ihrer Gränzen mit Ausdrücken für Begriffe, welche das Volk bisher nicht kannte, bereichert haben, obgleich sie in anderen Fällen nicht unterlassen haben, durch Aufnahme Englischer Wörter den fremden Einflufs in der Sprache zu bezeichnen. *Ike* ist: sehen, 2) wissen, kennen, davon ist durch das Präfix *hoo* das Causale *hoïke*, zeigen, kennen lehren, gebildet; das Präfix kann aber auch rein activ sein (wissen, kennen), und in das Substantivum übergehn, und zwar in der doppelten Bedeutung der Handlung (activ: das Wissen von etwas, causal: das Kennen Lehren von etwas) und des Handelnden (activ: Kenner, causal: Lehrer); *honua* ist Erde. *Hoïkehonua* kann also ebensowohl bedeuten: Kenntnifs (activ), Lehre (causal), als Kenner (activ), Lehrer (causal) der Erde.

Deutschland.

Eine Ebene ([1]) ausgedehnte ([2]) (ist) (*o* Zeichen des Nomin.) Deutschland auf der Seite nördlichen ([3]), (es sind) (*he* unbestimmter Artikel vor Wörtern der Menge) (*mau* Zeichen des Plurals) Berge dagegen auf der südlichen (eig. linken ([3])). (Es sind) (*he* unbestimmter Artikel, der besonders beim Prädicate gebraucht wird) Sand nur (*wale no*) einige ([4]) Örter, (es ist) (*he* Zeichen des Prädicats) gut aber der gröſste-Theil (*nui* eig. groſs, Gröſse).

(Es sind) (*he* Artikel vor Wörtern der Menge, s. vorhin) (*mau* Zeichen des Plurals) Reiche (die Ableitung s. oben v. 8.) verbündete ([5]) dieses Land; (es ist) ein Fürst verschiedener von dem-einen, ein Fürst verschiedener von dem-andren ([6]) (d. h. jedes steht unter einem eigenen Fürsten).

(Es sind) vier (*e*, ein artikelartiger Vorsatz der Zahlwörter, *ha*, 4) Königreiche: (*o* Zeichen des Nomin.) Baiern, Würtemberg, Sachsen und (*a me*) Hannover, und (*na* Artikel des Plurals) dreiſsig auſserdem (*a keü; keü, remaining, over and above*) (*o* Zeichen des Nomin.) (*na* Artikel des Plurals) Länder kleine, und (*a me*) (*na* Artikel des Plurals) Städte (die Ableitung s. oben v. 5.) andere dazu (*ae* tritt in dieser expletiven Bedeutung oft an *e*, ein anderer) noch ([7]) (*i* Zeichen des Participiums) verbündete. (s.

([1]) Im Wörterbuche finde ich diese Bedeutung gerade nicht, aber es ist die einzige, welche hier einen Sinn giebt, und die Übersetzung Feld (*field*), neben der gewöhnlichen von Land, in demselben rechtfertigt mich einigermaſsen.

([2]) *laha* und *palaha-laha* heiſsen beide: breit, ausgedehnt.

([3]) eig. rechten. Wie andre Völker nach Osten, wendet der Hawaier bei der Bestimmung dieser beiden Weltgegenden das Gesicht nach Westen.

([4]) Ich finde im Wörterb. *kauwahi, different places*; im Tong. ist *kau*, im Tah. *tau* Zeichen des Plurals, und dies scheint mir hier seine Bedeutung zu sein, s. S. 480. Anm. 1.

([5]) *ia* ist die Endung des Passivs. *Huipu*, nach dem Wörterb. zusammenmischen, besteht aus *hui*, mischen, verbinden, sammeln, und *pu*, zusammen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden genannt *o Amerika huipuia*, das vereinigte Amerika. Sonst wird das Participium durch vorgesetztes *i* angedeutet, wie es unten bei diesem Verbum wirklich vorkommt.

([6]) *kekahi* ist aus dem Artikel *ke* und dem Zahlworte *kahi*, eins, zusammengesetzt.

([7]) oder vielleicht eher auch. Ich finde die Bedeutung, welche ich *ka* hier gebe, nirgends angeführt, und nur Eine Beobachtung bestärkt mich in dieser Annahme, deren Richtigkeit noch sehr dahinsteht. Das so oft im Neuen Test. vorkommende siehe! Griech. ἰδού, wird durch *aïa no, aïa hoi, aïa ka* ausgedrückt. Die Bedeutung von *aïa* erörtere ich hier nicht; aber *no* und *hoi* bedeuten auch.

oben), und eine (1) Seite (ist). (o Zeichen des Nomin.) Preufsen und (a me) Östreich. (Es) sind viele die Dinge (i Zeichen des Participiums oder des Präsens; bei letzterem würde man das Pron. relat. zu ergänzen haben) erzeugten (2) (oder: welche erzeugt werden) in diesem Lande, und (es) sind viele auch die Dinge (i wie vorhin) verfertigten (*hana*, machen, *ia* Endung des Passivs) (oder: welche verfertigt werden) von den dortigen (3) (*poe* Zeichen des Plurals) geschickten-Leuten. Dies (ist) die Ursach, (warum) ist (d. h. *i*, Zeichen der Vergangenheit) berühmt-geworden sehr (*'i*, statt *ai*, welches mit dem *i* vor dem Verbum die Zeit bezeichnet) dieses Land, durch die Weisheit (4) von einigen (*poe* Zeichen des Plurals) Menschen. (Es) (*e* Zeichen des Präsens) studieren (5) (*no* entweder leere Affirmativ-Partikel, s. oben v. 6., oder auch) sie (*i* Präpos. des Accus.) die Schrift (d. h. collectiv, Bücher) unermüdet (*me ka luhi ole*, wörtlich: mit einer Ermüdung nicht, mit Unermüdlichkeit) während (*i* Präpos. der Dauer der Zeit, des Accusativus temporis) der Nacht und (*a me*) des Tages (d. h. Nacht und Tag), (es) (*e* Zeichen des Präsens) streben (6) (*aku* Richtungs-Partikel) (*ai* Partikel, welche das Tempuszeichen begleitet) zu erhellen (7) und zu begrei-

(1) Die Anwendung von *kekahi* ist hier nicht klar. Natürlich ist es immer, den Sinn in die Stelle zu legen, dafs diese beiden gröfsten Reiche, welche das Lehrbuch, indem es sie in besonderen Artikeln behandelt, nicht zu Deutschland zu rechnen scheint, die nördliche und südliche Gränze ausmachen. In einer anderen Stelle des Buches scheint mir *aoao* geradezu Gränze zu heifsen.

(2) Ich denke mir darunter die von der Natur hervorgebrachten. Diese Übersetzung finde ich aber nicht geradezu durch das Wörterbuch bestätigt; *ia* ist die Endung des Passivums, doch auch öfter des intransitiven Verbums; *ulu* bedeutet: wachsen (von Pflanzen), zunehmen, stark, heftig werden, sich weit verbreiten (von einem Gerüchte); ein anderes Verbum bedeutet: *to have spiritual possession either good or bad, to be inspired, to influence the affections of the mind*, und von diesem wird das Pass. *uluia* aufgeführt: *to be possessed by a spirit, to be inspired.* Man sieht, dafs auch schon das einfache Verbum diese angeblich passive Bedeutung hat.

(3) *Laila*, dort, wird wie ein Subst. behandelt, und hat daher die Präpos. *ko* des Genitivs vor sich; der Gen. geht seinem Regens voraus, und die Construction ist deutlicher diese: von den geschickten-Leuten des dortigen-Orts.

(4) von *naau*, Eingeweide, 2) Herz, Verstand, und *ao*, Licht, Kenntnifs, Unterricht.

(5) näher: durchblättern, und ursprünglich: oft drehen, umwenden, hin und her etwas durchsuchen.

(6) Ich finde *noke* im Wörterb. nur als Adjectivum: energisch, beharrlich.

(7) Im Wörterbuche wird *akaka* nur als verb. neutr., klar, deutlich, verständlich sein, und *hoakaka* als Causale, klar machen, ins Licht setzen u. s. w., aufgeführt.

fen (1) die Wahrheit (2) und (*a me*) die Dinge, (welche) sich gebühren (oder: welche recht sind, *e pono ai*; *e* und *ai* bezeichnen das Präsens), die Menschen (3). (Sie sind) (*he* Artikel vor Ausdrücken der Menge) (*poe* Zeichen des Plurals) langsam in der Arbeit, aber nicht ermüdend (4) bald (d. h. nicht so bald ermüdend), (und) unverdrossen (*aole malowa* (5)).

---

(1) *mao* bedeutet: verwelken, verwesen, 2) mild, weichlich (von Menschen), *popo*: verfault, *the rot in timber and vegetables.*

(2) aus zwei gleichbedeutenden Wörtern zusammengesetzt: *oia*, Wahrheit, *io*, wahr. Hier findet sich das *i*, welches sonst den Accus. bezeichnet, nicht.

(3) Die Menschen ist das Subject zu streben.

(4) *pauaho*, athemlos, *faint hearted*, ohne Beharrlichkeit, ist aus *pau*, geendet sein, aus sein, verzehrt sein, und *aho*, Athem, 2) Geduld, Muth, Entschlossenheit, zusammengesetzt.

(5) *molowa*, träge, unthätig, unwillig zur Arbeit und zur Anstrengung.

Vierter Abschnitt.

Vergleichende Grammatik der Südsee-Sprachen.

Lautsystem (1).

§. 33.

Vocale und Diphthongen.

Die in der Tongischen, Neu-Seeländischen und Tahitischen Sprache vorkommenden sind, nach ihrer natürlichen Aussprache und Deutscher Orthographie, folgende:

---

(1) Die drei Grammatiken beobachten zwar glücklicher Weise nicht durchaus die Englische Orthographie, und schreiben z. B. nicht *i* durch *e*, *ei* durch *i*. Aber sie thun es doch in vielen Fällen, wie bei *au*, das sie *ou* und *ow* schreiben; und derselbe Laut ist bei ihnen, da sie nicht nach gemeinschaftlicher Verabredung gearbeitet haben, bisweilen verschieden bezeichnet. So ist *au* (der Laut des Englischen *how, house*) bei Martin *ow*, bei den beiden andren Sprachlehrern *ou*, und *ei* bei Martin *y*, bei den andren *ei*. Sie sind also ungleich unter sich und vermischen Englische und fremde Orthographie. Hieraus findet man sich nun wohl, so lange man bloſs eine dieser Grammatiken liest. Allein hier, wo ich von allen dreien zu sprechen habe, und wo es darauf ankommt, durch die Schreibung die wahre Aussprache kenntlich zu machen, wird es unvermeidlich, eine eigene gleichförmige Orthographie zu befolgen. Ich schreibe daher die Wörter so, wie sie, nach der angegebenen Aussprache, müſsten Deutsch ausgesprochen werden, oder, wo der Laut nicht im Deutschen vorhanden ist, oder die Aussprache ungewiſs bleibt, mit einem eigenen Zeichen. Dadurch und durch die genaue Angabe der von dem fremden Laut gegebenen Beschreibung suche ich zu verhüten, daſs nicht zweideutige Aussprachen fälschlich mit Gewiſsheit zu dieser oder jener gestempelt werden. Bei jedem Laut gebe ich genau an, wie er in den Grammatiken geschrieben ist; und wo dennoch Undeutlichkeit entstehen könnte, setze ich das ganze Wort mit dem Namen des Verfassers, der es so schreibt, in Klammern dabei, z. B. *fei* (*fy*, Martin). Auf diese Weise hoffe ich den doppelten Vortheil zu erreichen, daſs der Leser die Wörter der drei Sprachen zur leichten und sichren Beurtheilung ihres Lauts unter derselben Orthographie erblickt, und daſs er doch mit geringer Mühe das Wort in der Originalschrift nachschlagen kann, ein Vortheil, der zwar, da wohl nur eine geringe Zahl von Lesern dies thun, weniger wichtig ist, allein für den doch die Möglichkeit frei erhalten werden muſs. Der

ā — Tong. N. Seel. Tah. (*a* M., *á* L., *a* T.) ([1])

ă — (*a* vor zwei Cons. M., *a* L. T.) es bleibt zweifelhaft, ob eine dieser Sprachen unser kurzes Deutsches *a* besitzt. *Man, can, began, lad, bad, pad,* die hier als Beispiele angegeben werden, haben nämlich nach der richtigen, gewöhnlichen Aussprache mehr den Ton eines kurzen *æ* ([2]), als eines kurzen *a*; doch scheint hier mehr das letztere gemeint.

a — Tong. das sehr breite Englische *a* von *law, fall* (*aw* M.). Nach Dr. Monkhouse's ([3]), gar nicht unwahrscheinlicher Behauptung ist dieser Laut auch im Tahitischen, z. B. in *fare*, Haus.

ă — äufserst kurzes *a*. Tah. (*a*); so in *tătau*, zählen, rechnen. Da nur einzelne Beispiele angegeben sind, ist es unmöglich, es zu bezeichnen ([4]).

ē — Tong. N. Seel. Tah. (*e* M., *é* L., *e* T.)

ĕ — Tong. N. Seel. Tah. (*e* vor zwei Cons. M., *e* L. T.) Siehe auch unten *r* ([5]).

Accente bediene ich mich niemals zur Bezeichnung der Art des Lauts. Bei Namen behalte ich die bisherige Orthographie bei und bemerke die Aussprache in Klammern. Sollte man hierin oder in meiner Anwendung des hier allgemein beschriebenen Verfahrens Inconsequenz finden, so bitte ich, zu bemerken, dafs bei Dingen, wo, wie hier, jede Methode Unbequemlichkeiten mit sich führt, nichts so schädlich ist, als übersystematische Befolgung einer und ebenderselben.

([1]) Diese in Klammern gesetzten Bemerkungen zeigen an, wie der Buchstabe von den verschiedenen Sprachlehrern geschrieben wird; M. bezeichnet Martin, L. Lee, T. die Tahitische Grammatik.

([2]) Die Umlaute von *a, o, u* sind einfache Laute, und sie durch *ae, oe, ue* zu schreiben, kann sogar Zweideutigkeiten hervorbringen. Den Umlaut oben anzuzeigen, ist lästig, wenn man oben oft andre Zeichen anbringen mufs; und gar zwei Punkte dazu zu gebrauchen, beraubt des Vortheils der *puncta diaereseos.* Ich schreibe daher *æ, œ, ue.*

([3]) s. oben S. 435. Anm. 2.

([4]) [Nach dem Sandwich. Wörterbuche lautet das Haw. *a* gewöhnlich wie unser Deutsches (es wird mit dem Engl. *a* in *father, ask* verglichen), manchmal aber, besonders vor *k, l, m, n* (*paka, lama, mana*), wie dumpfes *ŏ*, und in einigen Wörtern, z. B. *waho*, wie das Engl. *au* oder *aw.* B.]

([5]) [Das Haw. Wörterbuch bemerkt (Art. *E.*) über *e*, dafs dieser Buchstabe lang (wie in der letzten Sylbe des Engl. *obey*), in einer unbetonten Endsylbe aber mit dem schwankenden Laute des Engl. *y* am Ende ausgesprochen wird. Manchmal werden *e* und *a* verwechselt: *elelo* und *alelo*, Zunge, *mahana* und *mehana*, warm, *anuhe* und *enuhe*, ein Wurm, *kaa* und *kea*, Kreuz, *kaai* und *keai*, umgürten, ein Kleid anziehn, *kaena* und *keena*, Stube, Gemach, *kaao* und *keao*, Erzählung. B.]

ī — Tong. N. Seel. Tah. (*i* M., *í* L., *i* T.)
ĭ — Tong. N. Seel. Tah. (*i* vor zwei Cons. M., *i* L. T.)
ō — Tong. N. Seel. Tah. (*o* M., *ó* L., *o* T.)
ŏ — Tong. N. Seel. Tah. (*o* vor zwei Cons. M., *o* L. T.)
ū — Tong. N. Seel. Tah. (*oo*, oder *u* bei Martin. Wenn er aber *u* schreibt, ohne daſs zwei Consonanten folgen, so will er *yū* gelesen haben. S. Cons. *y* S. 495. *ú* L., *u* T.)
ŭ — N. Seel. Tah. (*u* L. T.) Martin kennt das kurze *u* nur wie im Englischen *luck, tuck, suck*, also als *ŏ*.

Die langen Vocale werden bei Martin mit den Englischen Wörtern *car, say* (auch *hate* und der Endsylbe im Franz. *accablé*), *see, mole* und *cool*, die kurzen mit *man, ten, ink, god* und *full* verglichen. Das Hawaiische Buchstabirbuch schweigt über die Quantität der Vocale, vergleicht sie aber bloſs mit Englischen Wörtern, die lange Vocale haben. Die Unterscheidung der langen und kurzen Vocale ist im Tongischen leicht, da die Verkürzung des Vocals nur vor zwei Consonanten statt findet. Doch ist es sonderbar, daſs Martin sein *oo* (nach den Beispielen langes *u*) vor seinem *ch* stehen läſst, als wäre das letztere ein einfacher Buchstabe; *amoochi* (spr. *amūchi*), *to snatch*. In den beiden andren Sprachen stoſsen niemals zwei Consonanten zusammen ([1]), und die Unterscheidung ist daher schwieriger, und müſste auf andre Weise angezeigt werden. Die Tahitische Grammatik ermangelt aller solcher Zeichen. Die Neu-Seeländische fügt im Alphabet den langen Vocalen einen Acutus hinzu. Ich werde unter diesen Umständen die Länge und Kürze nur in den Neu-Seeländischen Wörtern bemerken ([2]).

([1]) Man könnte zwar das Neu-Seeländische *ng* für einen Doppelconsonanten halten, es ist aber bloſs ein durch die Nase gesprochenes *n*, und mithin ein einfacher Laut. Wäre es ein Doppellaut, so gälte im Neu-Seeländischen die Regel der Vocalverkürzung nicht. Denn die Vocale vor *ng* sind oft lang, wie in *ánga*. Über die scheinbare Ausnahme des Tongischen *marlái* s. unten S. 496.

([2]) [Man wolle mir verzeihen, daſs ich dieser Bestimmung des Verf., die Vocale in den N. Seel. Wörtern mit dem Längezeichen zu versehen, nur zum Theile nachgekommen bin. Auſserdem, daſs diese, sich in jedem Worte wiederholende Bezeichnung für den Leser lästig wird, habe ich die Überzeugung, daſs der Accent, dessen sich die N. Seel. Grammatik bedient, nur die Tonsylbe andeutet; und ich halte es für fraglich, wenn auch nicht für unmöglich, daſs der Vocal derselben immer lang, und nie kurz sein sollte. Der Accent steht, wenn man die, meist die Accentsylbe des einfachen Wortes beibehaltenden, also meist auf der

Der Leser erkennt also im Neu-Seeländischen hieran, im Tongischen an den zwei Consonanten, oder deren Mangel die Kürze und Länge der Vocale. Im Tahitischen bleibt man darüber in Unkenntnifs.

œ — Ich finde diesen Laut 1) wie oben bemerkt worden, in dem kurzen *a* aller drei Sprachen. Da mir dies aber doch nicht ausgemacht genug scheint, sich auch das kurze *a* im Tahitischen, wie unsre Schriften gedruckt sind, nicht unterscheiden läfst, so wage ich nicht, die Eigenthümlichkeit dieses Lauts zu bezeichnen, sondern schreibe ihn blofs mit *a*. 2) Als Diphthong nur im Tahitischen, und *ae* geschrieben. Auch hier bleibe ich bei der Schreibung *ae*, da die Grammatik sich nicht deutlich genug ausspricht, ob jedes auf *a* folgende *e* im Laut mit ihm zusammenfällt; nur *pœ* und *rœ* werden ausdrücklich als Beispiele angeführt. In diesen Fällen soll *ae* so lauten, wie einige Personen *say* aussprechen; der Laut ist also ein langer. Das Hawaiische Buchstabirbuch sagt: *ae as in ayes.* Auch das Tah. *haere,* kommen, ist nur zweisylbig (Gramm. 34.).

œ — kurz. Es findet sich 1) im Tongischen, bei Martin *u* geschrieben, vor zwei Consonanten, wo der Laut mit dem Englischen *suck* verglichen wird. Hier bezeichne ich ihn durch *œ*. 2) Im Tahitischen, und zwar in einigen wenigen Wörtern, als *a* geschrieben, wo aber dies *a* wie das *a* im Englischen *liar* ausgesprochen wird, welches bekanntlich ein sehr kurzer und dunkler *œ*-Laut ist. So in *pape* (spr. *pœpe*), Wasser. Da die Grammatik hier blofs beispielsweise einige Wörter anführt, so schreibe ich dieselben mit *a*, und begnüge mich, die richtige Aussprache in Klammern in Erinnerung zu bringen. 3) Auch im Tahitischen, als *oe* geschrieben, mit der Bemerkung, dafs beide Vocale kurz in Einer Sylbe auszusprechen sind. In der Ungewifsheit, ob jedes vorkommende *oe* ein Diphthong ist, schreibe ich hier *oe*.

---

vorvorletzten betonten, durch das Suffix *nga* abgeleiteten Substantiva ausnimmt, fast immer auf der vorletzten Sylbe, und ich konnte es als genügend betrachten, dies negativ zu bezeichnen. Dazu kommt noch, dafs in den mir vorliegenden Texten die Accentuation sehr häufig unterlassen ist. Ich habe daher mit dem von Wilh. v. Humboldt gewählten Längezeichen nur die auf der letzten oder drittletzten Sylbe accentuirten Wörter, und alle die, in denen Doppelvocale Zweifel erregen könnten, endlich alle jene Substantiva auf *nga* versehen, sie mögen den Accent auf der vor-, oder drittletzten haben. Alle frei geschriebenen Wörter sind ohne Schwierigkeit auf der vorletzten Sylbe zu betonen. B.]

Ob *ue* als Umlaut vorkommt, läfst mich zweifelhaft. Nur die Tahitische Sprache hat einen Diphthongen *ue*, der kurz und in Einer Sylbe ausgesprochen werden soll. Dies kann aber, nach der Natur des Anfangs-*u*, sehr wohl auch anders, als durch den einfachen Umlaut des *u*, geschehen.

ei und

ai — Alle drei Sprachen unterscheiden diese beiden Diphthongen. Die Tongische Grammatik vergleicht den einen, den sie durch *y* schreibt, mit dem Englischen *sigh, die, white*, und dem Deutschen mein, sein, nur dafs er kürzer und rascher ausgesprochen werde, vielleicht eher wie das *y* im Englischen *apply*. Den zweiten, den sie *ai* schreibt, vergleicht sie mit dem Englischen *dine, mine, whine*. Beide Laute sollen wahre Diphthongen, im letzteren das *a* schwer, das *i* leicht sein. Da alle diese Englischen Wörter, wenn man etwa den Druck (*stress*) des Accents auf *apply* ausnimmt, vollkommen die gleiche Aussprache haben ([1]), so läfst sich aus dieser Beschreibung blofs so viel nehmen, dafs *ai* langsamer gedehnt, *y* schneller herausgestofsen wird. — Die Neu-Seeländische und Tahitische Grammatik vergleichen den von ihnen *ei* geschriebenen Vocal mit dem Englischen *nay*, das bei richtiger Aussprache gar keinen Diphthonglaut hat, allein nur annähernd (*similar, nearly*), so dafs er wohl ein Mittellaut zwischen unsrem *ei* und langem *ä* ist. Den andren, von ihnen *ai* geschriebenen Diphthong erklären sie durch die Aussprache des Englischen *mine, thine, time, cry*. Die im Tongischen durch *y* geschriebenen Wörter haben in den beiden andren Sprachen *ai*; *my* Tong., *mai* N. Seel. Tah., hierher; *ky* Tong., *kai* N. Seel., essen. Ob aber darum der Laut derselbe ist, bleibt dennoch ungewifs. Die Hawaiische Aussprache kommt der Tahitischen gleich. *Ai* soll wie das *i* im Englischen *idol*, *ei* annähernd wie *eight* sein. Ich werde, um kein Wort unrichtig zu entstellen, und bei der Ungewifsheit, ob jedes *ei* und *ai* ein Diphthong ist, die Laute *ei* und *ai* der drei Grammatiken ebenso, als sie es thun, Martin's *y* aber, das einem Deutschen Leser ganz fremd sein würde, durch *ei* bezeichnen.

In Rücksicht aller Diphthongen bemerke ich hier ein- für allemal,

([1]) Walker giebt ihnen allen sein langes mit der Ziffer Eins bezeichnetes *i*.

dafs man sich vielen Irrthümern aussetzen würde, wenn man die Diphthongen bezeichnen wollte, da die Grammatiken nur die in den Sprachen vorkommenden mit einigen Beispielen angeben, aber weder durch Zeichen, noch Regeln bestimmen, wo zusammenstofsende Vocale Diphthongen sind oder nicht. Die Bezeichnung ist also nur ausnahmsweise möglich, und dann soll sie bei wahren Diphthongen durch einen die Vocale verbindenden Haken geschehen, *a͡o*. In dem Hawaiischen Buchstabirbuch, wo die Sylben getrennt sind, findet sich z. B. *ai* als Eine und als zwei Sylben, und gewifs giebt es dieser Fälle auch in den andren Mundarten ([1]). Im Neu-Seeländischen kommen Vocalverbindungen, die sonst Diphthongen sind, wie *ei*, mit lang bezeichnetem erstem Vocal vor, und dies zeigt vielleicht die Trennung der Vocale an. Auf keinen Fall kann das *ei* in *méinga*, Wort, und in *nei* eine gleiche Aussprache haben. Das Tahit. Verbum *pou*, herabsteigen, wird in der Grammatik (*p.* 41.) ausdrücklich als zweisylbig behandelt, ohne mit Trennungspunkten bezeichnet zu sein.

ao—ist blofs im Tahitischen und Hawaiischen (wo es wie das *a* im Englischen *far* mit nachklingendem *o* beschrieben wird) ein Diphthong, und wird Tahitisch kurz in Einer Sylbe ausgesprochen.

au—bei Martin *ow*, bei Lee und in der Tahitischen Grammatik *ou*, im Hawaiischen Buchstabirbuch *au* geschrieben, und mit dem Laut der Englischen Wörter *how, allow, now, vow, house* verglichen. Ich werde es in den Tongischen, und den Neu-Seeländischen Wörtern, in welchen nicht einer der beiden Vocale lang bezeichnet ist, *au* schreiben, in den Tahitischen aber wage ich dies nicht, und lasse also *ou* stehen. Ich glaube nämlich, dafs das *ou* der Tahit. Gramm. nicht immer den *au*-Laut hat, sondern in einigen Fällen wie *u*, oder wie *o* mit nachklingendem *u* ausgesprochen werden mufs, und dafs die Verfasser der

([1]) [In dem gedruckten Haw. Wörterbuche sind, wie ich S. 494. Anm. 1. bemerkt habe, die zu Diphthongen zu verbindenden und die zu trennenden Vocale bezeichnet. Auffallend ist es nur, dafs öfter ein durch Zusammensetzung entstandener Doppelvocal als Diphthong erscheint. So sollte man *hai*, reden, in zwei Sylben gesprochen erwarten, da es aus dem Präfix *haa* und dem Verbum *i* besteht; ebenso ist *u* und *hou*, durchbohren (von dem Präfix *hoo*). Man mufs daraus schliefsen, dafs die Sprache solche Zusammenziehungen vornimmt. Merkwürdig ist es ferner, dafs in dem Wörterbuche häufig Vocalverbindungen als Diphthongen erscheinen, die man, ihrer Natur nach, sich nicht wohl anders, als getrennt, denken kann, namentlich die Wiederholung desselben Vocals, wie *aa*, *ii*, *uu* u. s. w.]

Gramm. dies nur anzugeben vergessen haben. Was mich zuerst auf diese Vermuthung führte, war das Pronomen. In diesem kommen *tatou, matou, outou, ratou* vor. Bedenkt man nun, daſs die Tongischen und Neu-Seeländischen diesen entsprechenden Formen alle in *u* (bei Martin *oo*) endigen, daſs im Hawaiischen die Sylbe *ou* wie ein *o* mit unmittelbar nachklingendem *u* gesprochen werden soll, und daſs ich an dem Hawaier Maitai ganz deutlich diese schwer nachzumachende Aussprache an den Pronominalformen *makou, kakou* (den Tahitischen *matou, tatou*) gehört habe, so trug ich mit Recht Bedenken, bei der so sehr nahen Verwandtschaft des Hawaiischen und Tahitischen jene Tahitischen Pronomina *tatau, matau* u. s. f. zu schreiben. Später ist mir diese Vermuthung über den doppelten durch *ou* von den Tahitischen Missionaren bezeichneten Laut dadurch fast zur Gewiſsheit geworden, daſs Forster das Wort Busen, im Evang. Joh. *ouma*, in dem zusammengesetzten Wort Brustharnisch *tă-òomee* schreibt (was nach seiner Schreibung in der meinigen *tà-úmi* sein würde). Nach andren Autoritäten, da er immer mehrere anführt, hat er aber auch *tă-ăme* (spr. *tà-àme*) und *taume*. Der Laut mag also wohl noch von besondrer Natur sein.

āu — so bezeichne ich den Tongischen Diphthongen, der etwas länger ausgesprochen werden soll, als der von Martin durch *ow* (bei mir durch *au*) bezeichnet ist.

àu — bezeichne ich einen Neu-Seeländischen Diphthongen (bei Lee *au*), den er mit der, mir unbekannten Aussprache von *house* in einigen Gegenden von Lincolnshire vergleicht, und einen Tahitischen kurzen, von dem bloſs gesagt wird, daſs ihn die Englische Sprache nicht kennt, in der Grammatik *au* geschrieben. Im Tahitischen werde ich ihn aber aus dem oben angegebenen allgemeinen Grunde gar nicht, im Neu-Seeländischen nur, wo keiner der Vocale accentuirt ist, angeben.

eo — kurz, Tah.

eu — N. Seel. Tah., und zwar kurz. Hawaiisch als *e* in dem Englischen *late* mit nachklingendem *u* beschrieben.

oe — kurz, Tah.

oi — verglichen mit den Englischen Wörtern *coy, joy, toy*. Tong. N. Seel. Tah. (*oy* M., *oi* L. T.)

ou — Hawaiisch. S. oben S. 493. *au.*
ue — kurz, Tah.
ui — kurz, Tah. (1)

§. 34.

Consonanten.

h — Tong. N. Seel. Tah. Haw. Wie stark oder leise die Aspiration sei, wird nicht gesagt. Nur die Tahitische Grammatik vergleicht das ihrige mit dem Englischen *holy, how*, so dafs es Tahitisch also unsrem Deutschen gleichkommt. In der Mitte der Tahitischen Wörter bleibt es zweifelhaft, ob es zu dem vorhergehenden oder nachfolgenden Vocal gehört. S. unten §. 37. Auch wird im Tahitischen sehr oft und ohne

(1) [Die Missionare der Sandwich-Inseln scheinen, im Allgemeinen, die Buchstaben, namentlich die einfachen Vocale, nach Deutscher Aussprache geschrieben zu haben, ebenso wie Marsden die Malayischen schreibt. Wir finden daher in den Hawaiischen Schriften die einfachen Vocale *a, e, i, o, u*, und kein *y*. Doppelvocale oder Diphthongen zählt das Hawaiische Buchstabirbuch vom J. 1825 und zwei vom J. 1832 dreizehn auf: *aa, ae, ai, ao, au, ee, ei, eu, ii, oo, ou, ua, uu*; das *palapala mua* vom J. 1830 und 1831 hat deren sechzehn, indem es *ua* ausläfst und *iu, oa, oe, oi* hinzufügt. Wir wissen bis jetzt sehr wenig über die Aussprache der Buchstaben und die Quantität der Vocale; über den Accent der Wörter werden uns nur die allgemeinen Grundzüge angegeben (s. unten §. 36.). Die obigen Vocale und Doppellaute sind in den Texten ohne irgend eine Bezeichnung geschrieben; und es ist bei den letzteren nicht ersichtlich, ob sie getrennte Vocale oder wirkliche Diphthongen, oder, da bei mehreren beides statt finden kann, wann sie das Eine oder das Andere sind. Erst durch das kürzlich auf der Insel Maui erschienene Hawaiische Wörterbuch wird dies bestimmbar, in welchem, mit lobenswerther Aufmerksamkeit, die Sylben jedes Wortes durch Trennstriche abgesondert sind. Wenn es hiernach möglich ist, diesen Punkt der Aussprache genau anzudeuten, so ist es doch nicht meine Absicht, in dem von mir in diesem Werke zu gebenden Haw. Text durch die Menge der Zeichen, welche eine systematische Ausführung dieses Zweckes erfordern würde, den Leser zu ermüden. Ich werde mich des von Wilh. v. Humboldt (oben S. 492.) sehr passend vorgeschlagenen Diphthongzeichens niemals, und der Trennpunkte nur in einfachen und Hauptfällen bedienen. Da wir von der diphthongischen Aussprache von Vocalen, welche wir nie zu Einem Laute verbinden, uns keinen deutlichen Begriff machen können, so schien es mir namentlich unnöthig, ihre Aussprache durch das Trennungs- oder Verbindungszeichen anzudeuten. Bei solchen, die wir sowohl diphthongisch, als getrennt aussprechen, reicht die Bezeichnung der Trennung hin. — Hr. v. Chamisso führt einige Beispiele schwankender Schreibung der einfachen Vocale an: *berena* und *barena*, Brot, *haneri* und *hanere*, hundert, *gula, kula* oder *goula*, Gold; man sieht, dafs dieses Englische Wörter sind, *bread, hundred, gold.* B.]

alle Regel *f* mit *h* verwechselt. Das Präfixum, welches Verba causalia bildet, lautet *haa* und *faa*. S. auch §. 38.

Im N. Seel. Wörterbuch geht der Buchstabe *h* nur bis *hinga* ([1]), und eine grofse Anzahl von Wörtern werden mit Anfangsvocalen geschrieben, welche in der Grammatik und den Sprachproben ein *h* haben. Hieraus sollte man, wenn man auf Genauigkeit zählen darf, schliefsen, dafs es zwei Aspirationen in der Sprache gäbe, von denen eine so leise sei, dafs es kaum die Mühe belohne, sie zu bezeichnen, oder dafs einige Wörter bald aspirirt werden, bald unaspirirt bleiben. Die stärkere oder beständige Aspiration scheint im Anfange der Wörter nie vor *o* und *u* zu stehen ([1]).

y, nämlich unser Deutsches *j* — Die Tahitische Grammatik will *ia* ausgesprochen haben wie die Engl. Sylbe *ya* oder das Franz. *diable*, und *iu* wie das Engl. *u* in *cube*. Martin giebt für das lange *u* denselben Ton, den er mit *you* und *few* vergleicht, an, und schreibt das lange *u* ohne den *y*-Laut durch *oo*. In beiden Sprachen ist also dieser Laut an die Vocale *a* und *u* gebunden. Lee führt in seinem Alphabet den Consonanten *y* auf, ich halte dies aber für einen Irrthum, da ich kein Beispiel sonst dafür bei ihm finde. Ich lasse den Laut, da nicht jedes *i* vor *a* und *u* ihn hat, im Tah. unbezeichnet, und schreibe ihn sonst mit *y* ([2]).

f — Tong. Tah. S. oben *h* und unten *w*.

w, unser Deutsches — ist gewifs im Tahitischen vorhanden, da es mit dem Engl. *vow* verglichen wird. Die Missionare schreiben es *v*, ich *w*. Lee macht einen Unterschied zwischen *v* und *w*, ohne aber die Laute zu bestimmen; *v* soll den N. Seel. Wörtern fremd sein, er braucht also in diesen blofs *w*. Ich halte dies letztere aber für unser *w*; *f* und *v* braucht man in ausländischen Wörtern vermuthlich blofs nach Maafsgabe der ausländischen Rechtschreibung. Ich schreibe immer *w*. Lee bedient sich in einigen Wörtern des *wh*, ohne anzugeben, welchen Laut er damit meint. Er mufs doch aber einen eignen im Sinn haben, da er *uhu*, *uwa* und *uwha* unterscheidet. Martin bedient sich für die Tongischen Wörter des *f*, *v* und *w*, und man mufs also glauben, dafs er sie wie im

---

([1]) [Ich finde jedoch anderwärts *hoha*, edelmüthig, *hohonu*, tief, *wai hu*, Milch, *hue*, Seite. B.]

([2]) [Das Haw. Wörterbuch bemerkt, dafs *i* vor *u* oft wie *y*, also consonantenartig, ausgesprochen wird; vielleicht hat es diesen Laut auch vor andren Vocalen. B.]

Englischen unterscheidet. Ich werde sein *v* mit *w*, sein *w* mit *ẅ* bezeichnen. Das Hawaiische Buchstabirbuch hat kein *f*, aber *v* und *w* ([1]).

w, das Englische — S. vorhin.

s — Tong. Lee führt im Alphabet den Laut auf, aber vermuthlich irrig, da er in keinem Wort bei ihm vorkommt.

Das Englische sanfte *g*. S. unten *ch*.

l — Tong. Haw. Vom N. Seel. gilt das oben vom *s* Gesagte.

m — Tong. N. Seel. Tah. Haw.

n — Tong. N. Seel. Tah. Haw.

r — Tong. N. Seel. Tah. Haw. Von der Tongischen Sprache bemerkt Martin, dafs das *r* niemals hart ist, und dafs, auf *e* folgend, es kaum (*scarcely*) ausgesprochen wird, sondern blofs das *e* in ein stummes, wie das Franz. *le, me, te,* verwandelt. Er hätte sich aber vielleicht richtiger ausgedrückt, wenn er gesagt hätte, dafs das *r*, als wahrer Buchstabe, der Sprache ganz fehlt, und blofs, als den vorhergehenden Vocal, als Nachklang, modificirend, darin gehört wird. Selbst ob überhaupt der hier gemeinte Laut richtig durch ein *r* bezeichnet wird, bleibt zweifelhaft. Ich kenne nur zwei Wörter, wo es vorkommt, *ger*, du, und *marléi*, ein offener zu Feierlichkeiten bestimmter Platz. Dieser heifst aber auch *malái*, und Martin bemerkt, dafs dies die richtige Aussprache von *marléi* (bei ihm *marlý*) sei ([2]). Im Tahitischen nähert sich die Aus-

([1]) [Hr. v. Chamisso sagt (S. 7. seiner Schrift über die Hawaiische Sprache), wahrscheinlich nach seiner eigenen Beobachtung an Ort und Stelle, dafs der Laut des *w* zwischen dem des Engl. *w* und des Franz. *v* schwanke, und bemerkt, dafs die Missionare in ihren Schriften bis zum Jahre 1826 noch beide Consonanten, seitdem aber nur noch *w* gebrauchen. Die katholischen Missionare bedienen sich in ihrem 1831 zu Macao erschienenen Katechismus (*Hę olelo hoonaau ao,* d. h. das belehrende Wort) noch beider. In vielen Artikeln des Haw. Wörterbuches wird die vocalartige Aussprache des *w* dadurch sichtbar, dafs dafür auch geradezu *u* oder *uw* geschrieben wird und, umgekehrt, für *uw* blofs *u*: *nawe* und *naue*, zittern, *kauwowo* und *kauouo*, sich wuchernd ausbreiten (von Pflanzen), sich schnell vermehren (von einem Volke), *aue* und *auwe*, ach! 2) wehklagen, seufzen, weinen. Das Wort Mutter schreibt Cham. *makuwahine*, das Wörterbuch *makuahine*. Ja *w*, *uw* steht einmal statt des Vocals *o*, in *wau* oder *uwau*, ich, eigentlich *o au*. B.]

([2]) [Mir scheint dieses Wort das Malayische *bālei* zu sein, welches Marsden (*Dict. h. v.*) durch: öffentliche Halle, Stadthalle (wo Gericht gehalten, Gastmäler gegeben, Fremde empfangen und beherbergt werden), ein nicht regelmäfsig bewohntes, nur gelegentlich gebrauchtes Haus, *a lodge or summer-house*, ferner *a frame, stand, stage* übersetzt. Mit *ruwang*, Platz

sprache so sehr der des *d*, daſs ein Europäisches Ohr oft *daro, rido* für *raro, riro* zu hören glaubt. In andren Fällen sollen *r* und *n* so verwechselt scheinen ([1]). Auch im N. Seel. wird *d* mit *r* verwechselt; *tūdinga* und *tūringa*, Aufschub, Verzug ([2]).

b — Tong. Tah. Haw. Vom N. Seel. gilt das oben vom *s* Gesagte.

p, *d*, *t* — Tong. N. Seel. Tah. Haw. Im Tongischen ist aber *d* kaum vorhanden, und nur eine nachlässige Aussprache des *t*, und *b* ist ein Zwischenlaut zwischen *b* und *p*, doch näher dem *b*.

Die Tah. Gramm. bemerkt, daſs kein Tahitier *b* und *p*, *d* und *t* vollkommen unterscheidet, und daſs es schwerlich ein einziges Tahitisches Wort giebt, in welchem *b* und *d* allgemein gebräuchlich sind ([3]).

Obgleich der Haw. Dialekt die Tahitischen *t* fast durchgängig in *k* verwandelt, so hat er doch auch ein *t*, und das Buchstabirbuch giebt es an. Ich habe mich aber durch die Unterredungen mit Maitai überzeugt, daſs er

---

(*space*), 2) Gränze, zusammengesetzt, *balērōng*, bedeutet es den Pallasthof, die Staatshalle, wo der Fürst Audienz giebt und öffentlich zu Gericht sitzt. Hiernach schiene das *r* in dem Tongischen Worte ebenfalls entbehrlich. B.]

([1]) [Das Haw. Wörterbuch spricht auch von einer häufigen Verwechslung von *l* und *n*. B.]

([2]) [Im Hawaiischen sollen die Laute *l* und *r* schwer unterscheidbar in einander übergehen; die Missionare haben bis 1826 beide gebraucht, von diesem Jahre an aber *r* aus ihren Schriften entfernt. Dennoch müſste man aus der früheren Anwendung beider Buchstaben schlieſsen, daſs das jetzt allein angewandte *l* zwei Laute vertritt, einen mehr unsrem *l*, und einen mehr unsrem *r* gleichenden. Auch sagt Hr. v. Chamisso (S. 7.), daſs er sowohl, wie frühere Reisende, *ilio*, Hund, dagegen *taro* (eine Pflanze, *arum*), *aroha*, Friedensgruſs, gehört hätten. Wie sehr die Missionare nun auch durch den, durch Wilh. v. Humboldt's Bemerkung über *t* noch bekräftigten Umstand hierin gerechtfertigt werden mögen, daſs vielleicht dennoch der Laut immer so gemischt ist, daſs er sich nicht in zwei bestimmt verschiedene sondern läſst, so scheint mir doch Hrn. v. Chamisso's Vorwurf (S. 6.) nicht ungerecht, daſs sie für diese schwankenden Laute gerade die Consonanten gewählt haben, welche im Tahitischen nicht gebräuchlich sind (*l* und *k*, Tah. *r* und *t*), da hierdurch die Erkennung der Übereinstimmung beider so nahe verwandten Sprachen unnöthig erschwert werde. Daſs auch im Hawaiischen manchmal das *l* oder *r* wie *d* klingt, wird aus meiner folgenden Anm. hervorgehen. B.]

([3]) [In der ersten Auflage des Haw. Buchstabirbuchs werden noch *b* und *d* aufgeführt. Nach Hrn. v. Chamisso (S. 5. 6.) finden sie sich aber nur in dem 1826 erschienenen Gesangbuche (*he mau himeni.* Oahu. 2te Aufl.) angewandt, und auch da nur in den Wörtern *tabu* (auch *tapu*), für das jetzige *kapu*, verboten, *raida* (jetzt *laila*), dort, *rido* (und *riro*), jetzt *lilo*, werden. B.]

eigentlich den Unterschied zwischen *k* und *t* gar nicht festzuhalten weifs, ebensowenig als ächte Thüringer den zwischen *d* und *t*, ja dafs man oft zweifelhaft bleibt, welchen beider Buchstaben er ausgesprochen hat ([1]).

g — wie das unsrige. Tong. Lee führt es im Alphabet auch auf, aber in Wörtern finde ich es nicht. Martin vergleicht das Tongische mit dem Englischen in *game, begin*.

k — Tong. N. Seel. Haw. (Bei Martin *c* vor *a, o, u*, *k* vor *e, i*, bei den andren *k*.) Das Tongische soll ein wenig von dem Laut von *g* annehmen, und scheint also ein Zwischenlaut zwischen *k* und *g*. Über das Haw. s. oben bei *t*.

Anuswara.

Ein gutturaler Nasenlaut. — Die Tong. und Neu-Seel. Grammatik führen einen Laut auf, den sie mit *ng* schreiben, und mit der Aussprache des *ng* in dem Engl. *king, among, wrong, song* vergleichen. Mit demselben Laut fangen im Neu-Seeländischen auch Wörter an. Martin bemerkt ausdrücklich, dafs dies *ng* niemals dürfe, wo es in der Mitte eines Wortes steht, wie im Tongischen immer der Fall scheint, unmittelbar mit dem folgenden Vocal verbunden werden, und dafs man nicht *To-nga* oder gar *Tong-ga*, sondern *Tong-a* aussprechen müsse. Vergleicht man hiermit den rein und richtig ausgesprochenen Laut von *song, sing-ing*, so bleibt es mir nicht zweifelhaft, dafs das sich an einen vorhergehenden Vocal anschliefsende *ng* nichts andres ist, als ein Anuswara, oder richtiger, als die nasale Aussprache des Vocals. Nach Sanskritischer Art müfste man also *Tonga* durch *Tô-a* schreiben. Ein Anuswara aber kann keine Sylbe anfangen, da es Nachhall ist; oder richtiger, ein blofses Aussprechen durch die Nase erfordert einen Buchstaben, der ausgesprochen wird. Kann nun kein Vocal da sein, wie,

---

([1]) [Über das Haw. *b* s. meine letzte, über das Haw. *t* meine vorletzte Anm. Hr. v. Chamisso hörte (s. S. 7.) *kanaka*, Mensch, dagegen *maitai*, gut, und Tamehameha aussprechen. In dem *t* des zweiten Wortes stimmt ihm Wilh. v. Humboldt, in dem des letzten Hr. Prof. Meyen bei, welcher diesen König Tamehamea schreibt. Wie das *r*, so verschwindet das *t* nach dem J. 1826 aus den Haw. Schriften, und es wird überall nur noch *k* geschrieben. Das Haw. Wörterbuch (Art. *ka*) sagt, dafs *t* an der Spitze, *k* an der Wurzel der Zunge ausgesprochen wird, dafs es schwer sei, dem Hawaier den Unterschied des Engl. *k* und *t* bemerklich zu machen, und dafs die Bewohner der Insel Hawaii den Buchstaben gewöhnlich mit dem Gaumen, d. h. als *k*, die von Kauai (gewöhnlich Atuai, Atui genannt) aber mit dem Ende der Zunge, als *t*, sprechen. B.]

wenn der Nasenlaut selbst, als Consonant, den nachfolgenden Vocal anschlagen soll, der Fall ist, so mufs ein Nasenconsonant eintreten, d. h. der blofse Nasenlaut mufs eine Gattung der Consonantenreihen anklingen, und dadurch zum eignen Nasenconsonanten werden. So erkläre ich mir die Sanskritischen ङ, ञ, ण. Das Neu-Seeländische anfangende *ng* müfste also eigentlich ङ geschrieben werden. Die Englische und Deutsche Art, ein *g* in diesen Ton zu mischen, ist nur ein orthographischer, in der Aussprache irre leitender Behelf ([1]). Ich werde ihn indefs doch beibehalten, theils der Leichtigkeit des Lesens wegen, theils weil ich nicht bestimmt zu unterscheiden weifs, ob im Neu-Seeländischen das *ng* in der Mitte der Wörter die erste Sylbe schliefst, oder die zweite anfängt ([2]).

([1]) Hr. Bopp hält es fast für unmöglich, dafs ein Wort mit *ng*, ङ, anfange. Er erklärt sich auch, und zwar, glaube ich, mit Recht, gegen die Gleichstellung von ङ und *ng*. Allein die Natur der Nasenlaute, die noch gar nicht aufgeklärt genug ist, scheint mir in seiner Grammatik §. 15. 24. 70. Anm. nicht gehörig beachtet und genau aufgefafst zu sein. Vorzüglich wichtig ist es, das Orthographische rein von der Aussprache zu unterscheiden. So leiden, nach meinen Begriffen, Enge und Ende gar keine Vergleichung; das *n* im ersten ist blofs orthographisch und im letzten ein reiner Zahn-, gar kein Nasenlaut. Enge ist, dünkt mich, Sanskritisch geschrieben, *ė-e*, wie das Engl. *song, sȯ*, das Franz. *Anquetil, ȧquetil*; wo im Deutschen dieser Nasenlaut vor einen Consonanten tritt, gehört er, wie in bang-te, dem vorhergehenden Vocal an; und vom Engl. *singer* macht Walker (*pron. Dict. p.* 61. §. 409.) dieselbe Bemerkung. In *m* kann ich durchaus nichts Nasales finden, der Laut hat mit den nasalen nur eine gewisse Dunkelheit gemein. In dem über अङ्ग (*anga*) und अङ्क (*anka*) Gesagten scheint sich mir Hr. Bopp zu sehr an das blofs orthographische *ng* zu halten. In Absicht des Lauts sind die wichtigen, aber schwer zu beantwortenden Fragen folgende: sind die Sanskritischen Nasenconsonanten (aufser *n* und *m*) nur Verschiedenheiten der Schreibung oder wirklich des Lautes? Drücken sie im letzten Fall nur aus, dafs der folgende Consonant mit nasalem Vorschlag ausgesprochen werden soll (bei welcher Annahme die Verschiedenheit der drei auch blofs orthographisch sein würde), oder giebt es einen gutturalen u. s. f. Nasenlaut, der kein nasales क, ख, ग, घ (*k, kh, g, gh*), sondern ein verschiedener fünfter Buchstabe ist? Nach der verschiedenen Beantwortung dieser Fragen gehört ङ (*ng*) in अङ्ग (*anga*) entweder zu dem अ (*a*) oder dem ग (*g*), oder endigt für sich die erste Sylbe des Worts.

([2]) [Martin hat noch einen Buchstaben, den er meist nur im Anfange des Wortes gebraucht, *gn*. Er sagt von ihm, dafs *g* darin wenig gehört werde. Es kann nicht der geringste Zweifel darüber obwalten, dafs damit derselbe Laut gemeint ist, welchen wir in den übrigen Malayischen und in unsren Sprachen durch *ng* ausdrücken (z. B. Finger), und welchen Martin selbst in der Mitte des Wortes *ng* schreibt. Die Vergleichung des Anfangsbuchstaben *gn* im Tongischen und des Anfangs-*ng* im N. Seel. Wörterbuche beweist dies sogleich durch eine Anzahl übereinstimmender Wörter. Nur der Umstand, dafs im Englischen und in an-

tsch — Tong. immer nur mit nachfolgendem *i*, und verglichen mit dem Engl. *choose, change, chair*. (Bei Martin und bei mir *ch*.)

Ein dergestalt zwischen dem Englischen *j* und *s* liegender Laut, daſs das Engl. *jest* zwischen *jest* und *sest*, und nicht viel anders (*not very much unlike*), als *chest*, klingen würde. Martin bezeichnet ihn mit *j*, giebt aber leider dasselbe Zeichen auch dem Engl. sanften *g*. Da letzterer Laut in der Sprache selten zu sein scheint, werde ich sein *j* immer mit *j* bezeichnen ([1]).

tw — Tong.

Noch kommt bei Martin *gh* vor (*ghe*, Zank), ohne daſs es ein Druckfehler, noch bloſs orthographisch zu sein scheint, da er sonst vor *e* und *i* bloſs *g* schreibt. Weil indeſs gar nichts über die Aussprache gesagt ist, und ich es, auſser jenem Wort, nicht finde, so habe ich es nicht in das Alphabet aufnehmen mögen.

Ebenso habe ich *kw* nicht aufgenommen, da ich es auch nur im einzigen *mawquaw* (sprich: *makwa*), warte ein wenig! finde.

Über vermuthlich im Polynesischen vorkommende Kehllaute s. unten §. 37. ([2])

---

deren dem Verfasser des Tongischen Werkes vorschwebenden Sprachen dieser Buchstabe im Anfange des Wortes nicht vorkommt, scheint ihn zu jener Schreibung bewogen zu haben. Ich habe daher geglaubt, obgleich Wilh. v. Humboldt das *gn* beibehalten hatte, seiner Absicht, eine gleichförmige Schreibung für diese Sprachen zu gebrauchen, auch darin zu entsprechen, wenn ich auch im Anfange Tongischer Wörter *ng* schriebe. Auſserdem schreibt Martin sein *gn* auch manchmal nach einem Präfixum (*pagnatá, pagnofua*) und im zweiten Theile der Zusammensetzung (*kanognatá*). Am auffallendsten ist es in *fygna* (sprich: *feinga*), einer Zusammenziehung aus *feianga*, That, von *fei*, thun. B.]

([1]) [Ich habe wegen der groſsen Unbequemlichkeit der Ziffer nur *j* gebraucht, da Martin's Beschreibung doch keine Klarheit über die Aussprache gewährt. Wenn der Laut zwischen dem Engl. *j* und *s* liegt, eine Beschreibung, die auf die Vermuthung führt, daſs etwa das Französische *j* (welcher Laut der Englischen Sprache nicht fremd ist: *vision, measure, azure*) gemeint sei, so kann er nicht dem Engl. *ch* nahe kommen. Da dies *j*, nach dem Tong. Wörterbuche, immer *i* mit einem folgenden Vocal nach sich hat, so könnte der Verf. der Gramm. dies *i* mit in die Aussprache des *j* verwebt oder das *j* danach individualisirt haben. Wenn dieselbe dennoch eine eigenthümliche ist, so reicht der bloſse Buchstabe schon hin, daran zu erinnern. B.]

([2]) [In den neuen Hawaiischen Schriften (nach dem J. 1826) finden sich nur sieben Consonanten: *h, k, l, m, n, p, w*; denn acht andere, welche das Buchstabirbuch für die Schreibung fremder Namen aufführt (*b, d, g, r, s, t, v, z*), darf man nicht der Sprache beizählen. Der katholische Katechismus weicht, sowohl was die Consonanten, als was die Vocale be-

Ich habe geglaubt, mich in dieser Aufzählung blofs an die Schriftsteller halten zu müssen, bei denen es offenbar ist, dafs sie der Untersuchung der Sprache eine grofse Aufmerksamkeit geschenkt haben. Hätte ich die bei allen Reisenden vorkommenden Laute, ohne eine solche Kritik, zusammentragen wollen, so würde das Polynesische Alphabet viel lautreicher geworden sein ([1]). Nichts aber ist bei Untersuchungen über diese Sprachen so wichtig, als Sichtung des Gewissen und Ungewissen.

Ich bin indefs weit entfernt, zu wähnen, dafs die obige Aufzählung der Tongischen, Neu-Seeländischen, Tahitischen und Hawaiischen Laute vollständig sei, und noch weit mehr, dafs man dadurch einen genauen und vollkommen richtigen Begriff ihrer Aussprache erhalte. Gegen das Erstere streitet schon das oben über die feinen Unterschiede in der Aussprache einzelner Sylben (wie *oe*) Gesagte. Forster bemerkt auch ([2]) ausdrücklich, dafs die Vocallaute so mannigfaltig und fein unterschieden sind, dafs ein ungeübtes Ohr ihre Aussprache schwer fafst, und man in grofse Verlegenheit geräth, sie zu schreiben. Meine Absicht aber ist nur gewesen, dasjenige System der Aussprache und Rechtschreibung dieser Sprachen aufzustellen,

---

trifft, nur in wenigen Kleinigkeiten von der Orthographie der Amerikanischen Missionare ab. Hr. v. Chamisso beklagt sich (S. 6.), dafs die Consonanten, welche verwechselt werden können, in den verschiedenen Druckschriften, ja in einer und derselben, oft nicht übereinstimmen.

Das Hawaiische gedruckte Wörterbuch befolgt, obgleich sich kein Vortheil davon absehen läfst, in merkwürdiger Ähnlichkeit mit dem Neu-Seeländischen, eine eigenthümliche, in der Rücksicht systematische Anordnung der Buchstaben des Alphabets, dafs die Vocale, der Reihefolge nach, welche sie in dem unsrigen haben, den Consonanten vorausgehen. Auf sie folgen die obigen sieben Consonanten, und hiernach erst die der Sprache fremden (*b, d, f, g, r, s, t, v, z*). Die N. Seel. Anordnung weicht nur darin hiervon ab, dafs 1) die Doppelvocale *ai, au, oi, ou* eine besondere Stelle nach dem letzten einfachen, *u*, einnehmen, 2) dafs die dritte Buchstabenreihe, die von fremden Consonanten, wegfällt, und 3) dafs *ng*, ganz dem Javanischen ähnlich, als ein besonderer Consonant behandelt, und ganz an das Ende, nach *w*, gestellt ist. B.]

([1]) So findet man bei Nicholas (*narrative of a voyage to New-Zealand.* London. 1817.) in Neu-Seeländischen Namen und Wörtern Laute, die bei Lee durchaus nicht vorkommen; z. B. *th* (I. 69.), *sch* (das Engl. *sh*) (I. 121.), *dd* (I. *p.* xvi.), *nn* (II. 9.), *pp* (I. 199.), *tt* (I. *p.* xviii.). Es ist möglich, dafs diese Laute sich wirklich finden, allein sie erfordern erst weitere Bestätigung.

([2]) Handschrift. *Vocabulary cet. from* Dr. Monkhouse's *mscpt.* Bl. 50.

welches sich aus den Quellen ergiebt, die wir jetzt als die sichersten ansehen müssen; und dies halte ich für eine unentbehrliche Grundlage bei der Bearbeitung aller Sprachen dieser Art. Die jetzt leider herrschende Sorglosigkeit über die Feststellung der wahren Laute bringt nothwendig Unsicherheit in die Etymologieen, führt zu abentheuerlichen, oder verdunkelt wahre Ableitungen. Der Einwurf, daſs auch die gröſste Sorgfalt doch ihren Endzweck nur unvollständig erreicht, darf hier nicht gemacht werden. Die Fortschritte können hier nur allmählich geschehen; ohne einen gründlichen Anfang aber sind alle Fortschritte unmöglich.

§. 35.

Obgleich man schon aus den beiden vorigen Paragraphen sieht, welche von den in den vier Sprachen überhaupt vorkommenden Lauten in jeder einzelnen vorhanden sind, oder nicht, so scheint mir, zur Erleichterung der Übersicht, dennoch eine kurze Angabe des Alphabets jeder einzelnen nothwendig.

In den hier folgenden Tabellen enthält die erste Columne die kurze Angabe des Lauts ohne Erklärung, da diese schon im Vorigen gegeben ist, die zweite die von mir gewählte Schreibung des von mir benutzten Schriftstellers [1]. Wo in der ersten Columne ein Buchstabe ohne Zusatz steht, ist derselbe nach Deutscher Aussprache gemeint. Aus der Vergleichung der

---

[1] Es hat mir unnöthig geschienen, mich auf die Orthographie andrer Schriftsteller, als der eigentlichen Sprachlehrer, einzulassen. Man würde auch gar nicht fertig werden, alle Verschiedenheiten anzumerken. Nach der sorglosen Art, wie mit diesen Sprachen umgegangen wird, schreibt jeder ihre Laute, wie er sie zu hören und wiederzugeben glaubt, ohne sich um Früheres oder Allgemeineres zu bekümmern. Nicht einmal Nicholas, der doch ein Wörterbuch sammelte, hat sich die Mühe gegeben, die von ihm beobachtete Lautübertragung anzugeben. Wer erkennt in seinem (II. 327.) *acquoi*, das er auf Englische Weise *you* übersetzt, das Pron. 2. sing. *a koe* von Lee? und in *whyeenee* (II. 341.) Lee's *wahine*, Weib? Forster (*Observations. p.* 402.) schreibt das Tahitische Fisch (in der Gramm. *ia*) *eiya*, worin *e* nur der Artikel ist. Indeſs darf derjenige, welcher diese Sprachen eigentlich studiren will, diese Schreibungen nicht vernachlässigen, und man thäte sehr Unrecht, sie ganz zu tadeln. Ihre Abweichung kann zum Theil daher kommen, daſs sie Nüancen der Aussprache wiederzugeben bemüht sind, welche die systematischeren Sprachlehrer vernachlässigt haben. Von *iya* werde ich weiter unten reden; und die erste Sylbe von *whyeenee* beweist vielleicht, daſs das kurze *a* von *wahine* kein reines Deutsches oder Englisches *a* (*man*) ist, sondern einen schwer wiederzugebenden dunklen Laut hat.

zweiten Columne mit der ersten erkennt man daher die Aussprache des Worts in meiner Schreibung, und durch die Vergleichung der zweiten mit der dritten kann man meine Schreibung in die des benutzten Schriftstellers verwandeln, um das Wort bei ihm wiederzufinden.

Tongisches Alphabet.

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung bei Martin.
langes *a*	*a*	*a*
breites Englisches *a*	*ȧ*	*aw*
kurzes *a*. Ungewifs. S. *æ*.	*a*	*a*
langes *e*	*e*	*e*
kurzes *e*	*e*	*e*
das Französische stumme *e*	*e*	*e*
langes *i*	*i*	*i*
kurzes *i*	*i*	*i*
langes *o*	*o*	*o*
kurzes *o*	*o*	*o*
langes *u*	*u*	wo ein *y*-Laut vorhergeht, *u*, sonst *oo*
kurzes *æ* liegt vermuthlich in Martin's kurzem *a*.	*a*	*a*
kurzes *œ*	*œ*	*u* vor zwei Consonanten
rasch ausgestofsenes kürzeres *ei*	*ei*	*y*
langsamer gedehntes *ei*	*ai*	*ai*
au	*au*	*ow*
längeres *au*	*āu*	*au*
oi	*oi*	*oy*

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung bei Martin.
h	*h*	*h*
y vor dem Laute *u*	*yu*	*u*
w	*w*	*v*
das Englische *w*	$\overset{1.}{w}$	*w*
s	*s*	*s*
das Englische sanfte *g*	*j*	*j*
l	*l*	*l*
m	*m*	*m*
n	*n*	*n*
r; bloſs als seltner, den vorhergehenden Vocal modificirender Nachklang	*r*	*r*
ein Mittellaut zwischen *b* und *p*, näher dem *b*	*b*	*b*
p	*p*	*p*
d, bloſs als nachlässige Aussprache des *t* vorhanden		
t	*t*	*t*
g	*g*	*g*
k, welches jedoch sich dem *g* nähert	*k*	*c; k*
Nasenlaut, der das wahre Anuswara scheint	*ng*	*ng*
tsch	*ch*	*ch*
dem *tsch* sehr ähnlicher, zwischen dem Engl. *j* und *s* liegender Laut	$\overset{1.}{j}$	*j*
tw	*tw*	*tw*

Martin ist sorgfältiger, als Lee und die Tahitische Grammatik, in Bezeichnung der getrennten Vocale, die auch Diphthongen sein könnten; und ich werde mich nach seinem Beispiel in diesen Fällen der Trennungspunkte bedienen. Da bisweilen im Tongischen nach seiner Orthographie drei *o* zusammenstoſsen, so bemerkt er, daſs, wenn keine Trennungspunkte vorhanden sind, und das erste accentuirt ist, die beiden letzten für *u* gelten; *óoo*, sprich *óü*.

Neu-Seeländisches Alphabet.

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung bei Lee.
langes *a*	*ā*	*á*
kurzes *a*. Ungewiſs. S. *æ*.	*a*	*a*
langes *e*	*ē*	*é*
kurzes *e*	*e*	*e*
langes *i*	*ī*	*í*
kurzes *i*	*i*	*i*
langes *o*	*ō*	*ó*
kurzes *o*	*o*	*o*
langes *u*	*ū*	*ú*
kurzes *u*	*u*	*u*
kurzes *æ* Liegt vermuthlich in Lee's kurzem *a*.	*a*	*a*
ei	*ai*	*ai*
Mittellaut zwischen *ei* und langem *æ*. Ungewiſs.	*ei*	*ei*
au	*au*	*ou*
besondres, mir nicht genau deutliches *au*	ı. *au*	*au*
eu	*eu*	*eu*

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung bei Lee.
oi	*oi*	*oi*
h	*h*	*h*
w	*w*	*w*
m	*m*	*m*
n	*n*	*n*
r	*r*	*r*
p	*p*	*p*
d	*d*	*d*
t	*t*	*t*
k	*k*	*k*
Nasenlaut, der das wahre Anuswara scheint	*ng*	*ng*
gutturaler, Wörter anfangender Nasenlaut	*ng*	*ng*

Tahitisches Alphabet.

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung der Tah. Gr.
langes *a*	*a*	*a*
kurzes *a*. Ungewiſs. S. *æ*.	*a*	*a*
äuſserst kurzes *a*	*a*	*a*
langes *e*	*e*	*e*
kurzes *e*	*e*	*e*
langes *i*	*i*	*i*
kurzes *i*	*i*	*i*
langes *o*	*o*	*o*

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung der Tab. Gr.
kurzes *o*	*o*	*o*
langes *u*	*u*, doch kann dieser Laut auch in *ou* liegen.	*u*, doch kann dieser Laut auch in *ou* liegen.
kurzes *u*	*u*	*u*
kurzes *æ*	*a*	*a*
langes *æ*	*ae*	*ae*
kurzes *œ*	*a, oe*	*a, oe*
ei	*ai*	*ai*
Mittellaut zwischen *ei* und langem *æ*. Ungewiſs.	*ei*	*ei*
ao, kurz	*ao*	*ao*
au	*ou*	*ou*
au, ganz kurz	*au*	*au*
eo, kurz	*eo*	*eo*
eu, kurz	*eu*	*eu*
oe, kurz	*oe*	*oe*
oi	*oi*	*oi*
ue	*ue*	*ue*
ui	*ui*	*ui*
h	*h*	*h*
y, nur vor *a* und *u*	*i*	*i*
f	*f*	*f*
w	*w*	*v*
m	*m*	*m*
n	*n*	*n*

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung der Tah. Gr.
r	*r*	*r*
b, doch in keinem Wort allgemein und gleichförmig gebraucht	*b*	*b*
p, in beständiger Verwechslung mit *b*	*p*	*p*
d, in keinem Worte allgemein und gleichförmig gebraucht	*d*	*d*
t, in beständiger Verwechslung mit *d*	*t*	*t*

Hawaiisches Alphabet.

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung der Tah. Gr.
a	*a*	*a*
e	*e*	*e*
i	*i*	*i*
o	*o*	*o*
u	*u*	*u*
æ	*ae*	*ae*
ei	*ai*	*ai*
Mittellaut zwischen *ei* und dem langen *æ*	*ei*	*ei*
ao	*ao*	*ao*
au	*au*	*au*
eu	*eu*	*eu*
ou	*ou*	*ou*
h	*h*	*h*
w. S. den folgenden Buchstaben	*w*	*v*

Angabe des Lauts.	Schreibung bei mir.	Schreibung der Tah. Gr.
das Englische *w*. Ob dieser und der vorhergehende Buchstabe sich so unterscheiden, ist ungewifs	$\overset{1.}{w}$	*w*
l	*l*	*l*
m	*m*	*m*
n	*n*	*n*
r	*r*	*r*
b	*b*	*b*
p	*p*	*p*
d	*d*	*d*
t, in häufiger Verwechslung mit *k*	*t*	*t*
k, in häufiger Verwechslung mit *t*	*k*	*k*

[Ich halte es nicht für überflüssig, hier die Einzelheiten zusammenzufassen, in denen die Schreibweise des Verfassers von der der drei Grammatiken abweicht, so weit sie im Drucke befolgt sind.

Im Tongischen ist Martin's *aw* geschrieben $\overset{1.}{a}$,
——— *au* ——— $\overline{au}$,
——— *ow* ——— *au*,
——— *y* ——— *ei*,
——— *oy* ——— *oi*,
——— *u* vor zwei Consonanten
——— *œ*,
sonst ——— *yu*,
——— *oo* ——— *u*,
——— *v* ——— *w*,
——— *w* ——— $\overset{1.}{w}$ (mit Ausnahme von *tw*, welches ohne Ziffer steht),
——— c u. *k* ——— *k*,
——— *gn* ——— *ng*.

Im Neu-Seeländischen ist Lee's *ou* geschrieben *au*,
dagegen sein *au* ——— *àu*.
Im Tahitischen ist die einzige Abweichung, dafs das *v* der Gramm. hier *w* geschrieben ist. B.]

§. 36.

Sylben und Wörter.

In der Neu-Seeländischen, Tahitischen und Hawaiischen Sprache giebt es keine Sylbe mit mehr, als Einem Consonanten, und dieser steht immer im Anfange derselben, nie am Ende (1).

Im Tongischen fangen Sylben mit Doppelconsonanten an, und Consonanten stehen auch am Ende von Sylben. Das Erstere ist indefs blofs mit *ch*, wenn man dies als Doppelconsonant betrachtet, *ng* und *tw* der Fall; *chi*, klein, *ngakau*, die Eingeweide, *twàfa*, die Heide. Dafs ein Consonant die Sylbe schliefst, geschieht nur dann, wann derselbe Consonant in einem Wort die folgende beginnt. Die beiden Wörter *ger* und *marléi* bilden hiervon nur eine scheinbare Ausnahme. S. oben S. 496. Wenn Martin in beiden Theilen seines Wörterbuchs *fetchi*, brechen, schreibt, so ist dies offenbar falsch, da ein *t* einem folgenden *ch* nichts hinzufügen kann. Es ist also blofs eine Verdopplung der Consonanten in der Mitte der Wörter, die aber mit allen, aufser *h, j, w, s* und *r*, vorgehen kann; *foffolla*, ausbreiten, *higgi*, aufrichten, *fekke*, eine Fischgattung, *falle*, Haus, *hamma*, das kleinere von den zwei ein Doppelboot ausmachenden Booten, *fonnua*, Land, *kappa-kappa*, mit Geräusch die Flügel schlagen, von Vögeln, *matta*, Auge. Es bleibt hier aber allerdings zweifelhaft, ob wirklich zwei Consonanten ausgesprochen, oder blofs der Vocal verkürzt wird. Bei dem Hawaier Maitai ist es mir nicht gelungen, dies genau zu unterscheiden. Im

---

(1) Der Name des höchsten Tahitischen Berges bei Forster (*Observ.* 33.), Tobreonoo, kann unmöglich richtig sein. Das Zusammentreffen von *b* und *r* widerspricht der ganzen Analogie der Südsee-Sprachen.

[In der Haw. Sprache wird sogar in der Nachbildung fremder Namen das Zusammenstofsen zweier Consonanten und ein Consonant am Ende des Wortes, theils durch Wegwerfung des einen, theils durch Einschiebung eines *e* u.s.w., vermieden: Bonepate, Bonaparte, Ladana, London, Beluka, Blücher, *kakerema*, Sacrament. Die einzige Ausnahme ist Kristo, in älteren Drucken Kraist, Christus: Auch im N. Seel. lautet dieser Name Kraist (s. ob. S. 467.), im Tah. Christ (ob. S. 476.). B.]

Buchstabirbuch kommt keine Consonanten-Verdopplung vor; doch spricht er *elle-elle*, schwarz, immer so aus, als müfste man das *l* verdoppeln. Daher mag es kommen, dafs Forster in den handschriftlichen Bemerkungen den scheinbaren Widerspruch begeht, zu behaupten, dafs kein Consonant eine Sylbe schliefst, und doch Consonanten in gewissen Wörtern ausdrücklich als verdoppelt zu bezeichnen.

Die Wörter sind meistentheils ein-, zwei- und dreisylbig. Mehr als viersylbige habe ich nicht bemerkt.

Kein Tong. Wort fängt mit *u* (d. h. *œ* od. *yu*) oder *y* (d. h. unsrem *j*) an.

Accent.

Die Neu-Seeländische und Tahitische Grammatik schweigen ganz über die Betonung. Die Accente der ersteren sind Quantitätszeichen.

Martin sagt, dafs in den zweisylbigen Wörtern gewöhnlich die erste Sylbe die betonte sei, in dreisylbigen die zweite, in viersylbigen die erste und dritte. Wo diese Regel Ausnahmen leidet, bezeichnet er die Betonung, wie ich nach ihm gleichfalls thun werde. Wenn Ein Wort mehr als Einen Accent hat, mufs einer wohl dem andren untergeordnet sein. Das Hawaiische Buchstabirbuch bemerkt dies ausdrücklich.

Diesem zufolge giebt es im Hawaiischen zweisylbige Wörter mit dem Accent auf der ersten, und andre mit demselben auf der zweiten Sylbe, dreisylbige, wo die mittlere, und andre, wo die erste schwach und die dritte voll betont ist, und viersylbige auf der ersten und dritten betonte (¹).

§. 37.

Grammatische Buchstabenveränderungen.

Da in keiner dieser Sprachen jemals zwei verschiedne Consonanten zusammenstofsen, so fallen alle in andren Sprachen hieraus entstehende Lautveränderungen von selbst hinweg.

(¹) [Hr. v. Chamisso hat bei den Liedern der Haw. Missionare beobachtet, dafs sie keiner genauen Prosodie folgen, sondern die Sylben nur gezählt werden. Acht Lieder des Gesangbuches sind nämlich, nach ihm, unsren Melodien angepafst; die Deutschen Verse sind drei- oder vierfüfsige Jamben. Er hat nun zweisylbige Wörter, wie *Jesu, maikai, kakou, naau*, bald trochäisch, bald jambisch gebraucht gefunden, und ebensowohl *ălōhă*, als *ālŏhā*. Dafs der Artikel und andre einsylbige Wörter bald als Längen, bald als Kürzen gelten, ist nichts Auffallendes. B.]

Das Einzige, was in Absicht von Consonanten-Veränderungen möglich bleibt, ist Verdopplung da, wo sie an sich nicht vorhanden ist, und diese blofs im Tongischen. Ich finde sie aber nur in den Verbindungen des Pronomens 2. und 3. sing. mit der Partikel des Futurums; aus *te ger*, du wirst, *te ne*, er wird, zieht man *tegger, tenne* zusammen ([1]).

Das Zusammenstofsen von Vocalen wird zwar in diesen Sprachen auf eine unsren Begriffen von Wohllaut wenig zusagende Art geduldet, allein bisweilen wird dasselbe dennoch durch eine absichtliche Lautveränderung verhindert.

Im N. Seel. und Tah. giebt es, wie wir gleich sehen werden, einen unbestimmten Artikel *e*. Wenn nun dieser vor ein mit einem Vocal anfangendes Wort tritt, so wird er zu einem gutturalen *e*, d. h. es wird ihm ein *h*-Laut beigemischt. Forster, Lee und die Tah. Gramm. sprechen alle von diesem Laute; und ihre abweichenden Beschreibungen zeigen, wie schwer derselbe genau zu charakterisiren ist ([2]). Lee behauptet, der Artikel laute vor einem Vocal wie unser *sch*, und schreibt *e ŏngi* (das Riechen, und das Grüfsen durch Nasenberührung) nach Englischer Aussprache *shóngi*. Die Tah. Gramm. nennt dies einen Irrthum, und schreibt das Wort *hongi* oder *eh'-ongi*. Aus dieser letzteren Schreibung sieht man, dafs die Aspiration nicht dem Anfangsvocal des Worts voraus-, sondern dem Artikel nachhallen soll, was nichts andres, als ein Hervorstofsen des *e* aus der Kehle, ist. Forster will das *e* ganz nachlässig und dunkel ausgesprochen wissen, fast wie das gutturale Französische (?) *e*, oder als eine leichte Aspiration. Sonderbar ist es aber, dafs er dem Artikel *e* überhaupt, und auch vor Consonanten, diesen Laut anweist ([3]). Lee macht diese Bemerkung allgemein über das

---

([1]) Mariner. II. 371. 372. Ich bemerke hier ein für allemal, dafs ich bei den Auszügen aus den Grammatiken nur da citire, wo das Angeführte nicht leicht zu finden ist, aufser seinem Platz als einzelne Bemerkung steht. Da die Grammatiken gehörig nach Materien geordnet sind, so wäre das Citiren in andren Fällen eine unnütze Weitläuftigkeit.

([2]) Lee. *Preface. p.* 2. nt. †. Tah. Gramm. *p.* 7. Forster's Handschr. *Vocab. cet.* Bl. 52.

([3]) *It seems to me, that it ought to be pronounced very slenderly, nearly as the* e *guttural* (dies Wort ist über die Zeile geschrieben, und *mute*, das er erst gesetzt hatte, ausgestrichen) *in the French language, or as a slender aspiration. l. c.* Dafs man sich indefs nicht zu viel auf Forster's Zeugnifs über Dinge, welche die Sprache angehen, verlassen mufs, geht aus dem hervor, was ich oben (S. 436. Anm.) über seine Unbekanntschaft mit dem Dualis und dem ausschliefsenden Pronomen im Tahitischen erwähnt habe.

Zusammenstoſsen aller Vocale, wo sie sich finden mögen [1]. Die Tah. Gramm. widerspricht dem nicht, läſst sich aber auch nicht darüber aus. Sie giebt jedoch ein Beispiel von dem Zusammenstoſsen in der Mitte eines Wortes, indem sie vorschreibt, *iho*, selbst, mit demselben Hauchlaut, *ih'-o*, so daſs das *h* zur ersten Sylbe gehört, auszusprechen. Ja sie hat diesen Laut mit dieser Schreibung auch im Anfange der Wörter, *h'aah'aa*, niedrig, wobei man aber freilich nicht vergessen darf, daſs im Tahitischen die dem Anfange eines Worts vorangehende Endsylbe auch immer nur in einen Vocal endigen kann, und daſs das schnelle Sprechen die Wörter nach ihren Lauten zusammenhängt. Da aber im Evangelium Johannis immer *iho*, nie bloſs *io*, geschrieben wird, so geht dies Wort nicht die Buchstabenveränderung, sondern die Aussprache des *h* in der Mitte der Wörter an. Zugleich sollte man daraus schlieſsen, daſs, wo kein *h* steht, die reinen Vocale zusammenstoſsen. Nach Forster's Schreibung *iya* für *ia*, Fisch (*Observations. p.* 402.), sollte man einen Consonantlaut zwischen den beiden Vocalen vermuthen, wenn er nicht wieder in den handschriftlichen Wörterbüchern *eea* schriebe. Sehr leicht aber könnte von dem N. Seel. *k* in diesem Worte (*ika*) im Tah. eine Spur zurückgeblieben, oder aus solchem leisen Hauch jenes *k* entstanden sein.

Ein wahres Beispiel grammatischer Buchstabenveränderung ist es, daſs, da das bei dem Tahitischen Verbum gebrauchte Pron. 1. sing. immer *au* lautet, in dem Falle, wo das unmittelbar vorhergehende Wort mit *a* endigt, *wau* gebraucht wird.

Bisweilen wird auch ein zu starker Hiatus durch Wegwerfung eines Vocals vermieden. So fällt von dem Tahitischen *adu* (eigentlich h i n w e g, dann aber auch als Vergleichungs-Partikel, d a r ü b e r h i n a u s) nach einem mit *a* endenden Wort das Anfangs-*a* weg; *e mea ino rahi roa du*, eine Sache schlechte viel lang weit-hinaus, eine sehr schlechte Sache [2]. Andre Fälle dieser Art kommen im Tah. und N. Seel. bei andren Partikeln und beim Pronomen vor, die aber hier noch nicht verständlich genug sein würden.

Immer jedoch wird im Tah. nur *a*, und nur nach einem andren *a*, abgeworfen, im N. Seel. aber auch nach ungleichen Vocalen; *te tamaiti*

---

[1] *When two vowels concur cet. l. c.*

[2] Tah. Gramm. 14.

'nake 'nake, für *ānake*, der Sohn einzige, einzige (Lee. 127.). Es fallen auch Endvocale vor mit *h* und mit *w* anfangenden Wörtern aus, so dafs dann ein Consonant mit *h* zusammentrifft; *ter' hia* für *tere hia*, bringe (Lee. 96.), *k' wai* für *ko wai*, wer? (Lee. 116.)

Im Tongischen findet das Zusammenziehen zweier Wörter, das wir oben doppelte Consonanten bilden sahen, auch auf andre Weise, und bei Vocalen statt, und zwar meist so, dafs ein Buchstabe wegfällt oder verändert wird. *Ko* und *he*, die bei den Artikeln vorkommen werden, geben *koe*, ebenso die Conjunction *mo*, und, *moe*, die Vergangenheits-Partikel *na* und das Pronomen *ia*, er, *nai*, dasselbe Pronomen und die Conjunction *be*, wenn, *bea*, die Vergangenheits-Partikel *na* und das Pronomen *u*, ich, *neü*. Das *e* des Artikels *he* verwandelt sich auch in der Zusammenziehung in ein *a* (1).

Bei den Buchstabenveränderungen darf die Verdopplung der Sylben und Wörter nicht übergangen werden, in welcher sich vorzüglich eigenthümliche Lautgewohnheiten der Nationen aussprechen. In den Polynesischen Sprachen findet sie sich ungemein häufig, und bezeichnet feine und auch grammatische Unterschiede. Ich werde aber hier nicht von diesen, sondern nur von den materiellen Lautveränderungen reden. In diesem Betracht sind nun die verschiedenen Arten, wie die Verdoppelung im Tahitischen geschieht, folgende: Man wiederholt

1) entweder das ganze Wort; *rairai*, dünn;
2) oder die erste Sylbe des Worts, *rarahi*, *iino*, von *rahi*, grofs, *ino*, schlecht;
3) oder einen gröfseren Theil des Anfangs des Worts mit Auslassung des Endes desselben; *paraparau*, *horohoroi*, *hohoe*, von *parau*, sprechen, *horoi*, waschen, *hoe*, rudern;
4) oder umgekehrt das Ende des Worts mit Auslassung des Anfangs; *opanipani*, *manaonao*, *patiatia*, von *opani*, verschliefsen, *manao*, denken, *patia*, schlagen;
5) oder eine Sylbe in der Mitte des Worts; *maitatai*, *pararahi*, von *maitai*, gut, *parahi*, sitzen, wohnen.

Diese verschiedenen Arten der Sylben- und Wortverdopplung wer-

(1) Martin. *Vocab. v. foo.*

den bisweilen bei demselben Worte gebraucht. So entsteht von *parahi* sowohl *pararahi*, als *parahirahi* (1).

In der Tong. Sprache finden sich deutlich die beiden ersten Arten dieser Verdopplung; *manumanu*, *obitoobitoobito*, *nofonofo* und auch *nonofo*, *bibiko*, von *manu*, Schmerz, *obito*, ausnehmend, *nofo*, wohnen, *biko*, schief.

Im N. Seel. treffe ich deutlich nur die Wiederholung des ganzen Wortes an; *wakawaka* (Lee. 16.), *kurakura*, von *waka*, Boot, *kura*, roth. Es giebt aber so viele Wörter mit zwei ganz gleichen Anfangssylben, auch einige mit wiederholter Endsylbe (*pakaukau*, *a küte*), dafs man an diesen Arten der Verdopplung kaum zweifeln kann.

Ob die übrigen Arten Tahitischer Verdoppelung in diesen Sprachen auch vorkommen, oder ihnen fremd sind, mufs aus genauerer Untersuchung derselben hervorgehn (2).

Im N. Seel. werden bisweilen, doch ohne grammatischen Grund, nur aussprachsweise, zwei durch ein *h* getrennte Sylben in eine zusammengezogen; so *ahi*, Feuer, in *ai* (3). Auch entstehen durch gänzliche Auswerfung von Sylben Abkürzungen, wie aus *ōhoki*, zurückkehren, *ōhoko*, Handel treiben, *oki*, *oko*. Die Sprache bildet auch Composita, wo das letzte Element seinen Anfangsvocal verliert; *āpa-nga* (*āpa* und *anga*), Vernachlässigung, *aire-nga*, Gang, *kāi-nga*, Mahlzeit, *taō-nga*, mit dem Speer Erworbenes, *mūtu-nga*, Ende. Ob ein andrer Vocal, als *a*, wegfällt, wage ich nicht zu entscheiden. Mit dem Artikel *te* zusammengezogen, bleibt *anga* unverändert, und wird *tanga* (4).

---

(1) Tah. Gramm., vorzüglich *p.* 41-43., aber auch *p.* 13. 32-34. 39.

(2) [Im Haw. kommen sie alle in gleicher Art vor, wie ich unten bei der Polynes. Wortbildung nachweisen werde. B.]

(3) Lee. *Vocab. h. v.*

(4) [Von der Vocal-Elision im Haw. habe ich bei den Partikeln dieser Sprache Beispiele gegeben. Cham. erwähnt noch der des *a* von *alii*, Fürst; er bemerkt ferner, dafs in den Liedern der Missionare ungewöhnliche vorkommen, z. B. die der Partikel *i* sogar vor Consonanten durch einen Apostroph bezeichnet werde. Eine Elision vor einem Consonanten zeigt auch das Compositum *makuwahine* nach Cham., *makuahine* nach dem Wörterbuche, Mutter (dagegen *makuakane*, Vater), dessen erster Theil das Mal. *tūah*, alt, mit dem Präfix *ma* ist. B.]

§. 38.

Allgemeine Bemerkungen über das Lautsystem der vier Sprachen.

Die Zahl und Verschiedenheit der Vocale ist auffallend überwiegend über die der Consonanten, um so mehr, als man nicht vergessen darf, daſs die obige Aufzählung gewiſs nicht alle Schattirungen der Vocal- und Diphthongen-Laute enthält, da sie, der Natur der Sache nach, in den Consonanten kaum unvollständig sein kann ([1]). Bei diesem Reichthum aber ist wieder der höchst wahrscheinliche Mangel eines reinen kurzen *a* in allen vier Sprachen sehr merkwürdig.

Die Vocale können, zur Bildung neuer Lautverschiedenheiten, mit Zisch-, Kehl- und Nasenlauten verbunden sein. Dies ist aber in diesen Sprachen, vergleichungsweise mit andren, wenig der Fall. Indeſs mögen hier unsre Nachrichten am mangelhaftesten sein, da so viele zusammenstoſsende Vocale Zwischenspiranten wahrscheinlich machen. Auch beweist diese Unvollständigkeit schon das S. 512. 513. über einige Kehlvocale Gesagte; und Mehreres mag uns ganz fehlen. Wenigstens hat Monkhouse im Tah. eigne Bezeichnungen für Nasenlaute (die nach den Missionaren gar nicht darin vorkommen) und für eine sehr starke Aspiration. Von den ersteren finde ich aber in seinem Wörterbuch kein Beispiel. Die letztere giebt er z. B. den Wörtern *horo*, laufen, *hio*, sehen, wogegen *hopoi*, senden, bringen, die sanfte hat. Die Missionare schreiben alle diese Wörter bloſs mit *h*, welches also, wenn jene Angabe richtig ist, einen doppelten Laut anzeigt. Man muſs jedoch die Richtigkeit hiervon bezweifeln, da die Tah. Gramm. die harte Aspiration, die aber aus Martin's Schilderung nirgends zu erkennen ist, als einen

---

([1]) [Von dem groſsen Vocalreichthume liefert auch die Haw. Sprache merkwürdige Proben; Hr. v. Chamisso führt (S. 7.) als eine solche das Wort *hooiaioia*, beglaubigt, aus *iaio* durch das Verbalpräfix *hoo* und das Passivsuffix *ia* gebildet, und einen ganzen Satz an, welcher nur aus Vocalen besteht: *Ua öia au, e ue ae oe ia Ii, e ao ae oe ia ia, e i ae oe ia ia, ua cet.*, ich bin es, grüſse du den Ii, lehre du ihn, sage du ihm, daſs u. s. w. Diese Überfülle an Vocalen in den Südsee-Sprachen rührt besonders daher, daſs sie, gegen die Sprachen des westlichen groſsen Hauptstammes gehalten, so oft die Consonanten im Anfang der Sylbe, und nicht bloſs solche, welche sie nicht besitzen, sondern auch diejenigen, die sich in ihrem Lautsysteme wirklich befinden oder die sie in anderen Fällen durch ähnliche ihres Lautsystemes ersetzen, gänzlich wegwerfen, wie der Leser aus der vergleichenden Worttafel im ersten Abschnitte dieses Buches an vielen Beispielen ersehen kann. B.]

Punkt angiebt, in welchem sich die Tongische von allen übrigen Südsee-Sprachen unterscheidet.

Der Sylbenbau ist der einfachste, der nur irgend gefunden werden kann, und erlaubt in denjenigen Sprachen, die wieder die einfachsten von den vieren sind, nur eine geringe Anzahl von Sylben, im Tahit. etwa 250, im N. Seel., wenn es nicht mehr, als die angegebenen Diphthongen hat, kaum über 200. Indeſs ist hierbei gar keine Rücksicht auf die Betonung genommen, und überhaupt können solche Berechnungen bei so unvollständig bekannten Sprachen keine Genauigkeit gewähren. Man rechnet auf der einen Seite zu wenig, weil man nicht alle Lautschattirungen kennt, und auf der andren zu viel, weil nicht jede mögliche Sylbe darum auch in der Sprache wirklich vorhanden ist. Zur annähernden Vergleichung bleiben sie jedoch immer nützlich.

Unter den Wörtern sind die einsylbigen bei weitem die seltneren. Die geringe Anzahl der Consonanten scheint davon der erste und hauptsächlichste Grund. Man findet aber auch nicht einmal die bei derselben möglichen Buchstabenverbindungen zu Wörtern Einer Sylbe, und endlich wird die Einsylbigkeit durch die Gewohnheit der Wiederholung derselben Sylbe zum Ausdruck des Begriffs gestört. In diesen letzteren Fällen läſst sich nicht immer mit Sicherheit behaupten, daſs die Wiederholung bloſs den Begriff verstärke. Wenn z.B. *meumeu* Tah. dick heiſst, so ist darum nicht gesagt, daſs dieser Begriff schon ganz in *meu* liege. Alles in der Sprache wird durch die Gewohnheit gestempelt, und sie kann der verdoppelten Sylbe eine andre Schattirung des Begriffs, als der einfachen, anweisen ([1]). Selbst aber wo dies der Fall nicht ist, verliert doch die Sprache den Anschein der Einsylbigkeit ihrer Wörter. Die Verdopplung ist übrigens im Tahit. häufiger und mannigfaltiger gestaltet, als in den beiden andren Sprachen.

Das Wichtigste und Charakteristischste in dem hier geschilderten Lautsystem sind die wenigen grammatischen Lautveränderungen. Sie beweisen, daſs die Völker, unter welchen diese Sprachen entstanden, weder groſses Verlangen, noch Talent zu mannigfaltiger Behandlung des Lautes besaſsen. In den Urhebern der Sanskritischen Sprachen hat sichtlich ein vorwaltendes

---

([1]) Martin bemerkt ausdrücklich, daſs bei diesen Wiederholungen das einfache Wort bisweilen gar nichts, bisweilen ganz etwas andres bedeutet.

Gefallen an kunstreicher Mischung und Verschlingung der Töne und ein feines Gefühl, mit dem Laute zu symbolisiren, geherrscht. Dies mag grofsentheils in der körperlichen Organisation liegen, und dem natürlichen, verschiedenartigen Gesange der Vögel vergleichbar sein. Allein der höhere Sprachsinn weifs sich dieser Eigenthümlichkeit zu bemächtigen, und es entwickeln sich zum Theil daraus die zartesten Feinheiten des grammatischen Baues. Das Chinesische hat keine einzige grammatische Lautveränderung aufzuweisen. In den Amerikanischen Sprachen sind dieselben ziemlich häufig. Die Südsee-Sprachen stehen auch hier zwischen beiden in der Mitte.

Unter den hier betrachteten Sprachen unterscheidet sich das Lautsystem der Tongischen sehr von dem der übrigen.

Sie hat mehr Consonanten, unter welchen einige Doppelconsonanten sind, und besitzt allein Zischlaute.

Ihr Sylbenbau ist weniger einfach, da Sylben mit Consonanten schliefsen, und einige mit Doppelconsonanten anfangen. Nach derselben Berechnung, welche für die Tahitische Sprache 250 Sylben giebt, erhält man für die Tongische 3366.

Endlich hat sie zwar auch wenig, aber doch mehr Lautveränderungen, als die übrigen.

Am auffallendsten ist in dieser Verschiedenheit das Dasein der Zischlaute. Sie sind indefs auch im Tongischen wenig häufig, und unter den einzigen im Wörterverzeichnifs aufgeführten zehn mit *s* anfangenden Wörtern sind zwei, von welchen ausdrücklich gesagt ist, dafs sie Wörter der Fidgi-Inseln sind, die nur in Tonga das Bürgerrecht gewonnen haben. Wenn ich in Forster's handschriftlichen Nachrichten alle Wörter andrer Inseln, als die hier in Betrachtung kommen, durchgehe, so finde ich Zischlaute nur auf Namocka (Rotterdam) und Ea-oowhe (Middelburg), die beide Tonga-Inseln sind, hier aber nur in sehr kleiner Zahl, dann, und häufig, auf den beiden Hebridischen Inseln Tanna und Mallicollo. Zwischen den Hebriden und Tonga-Inseln liegen die Fidgi-Inseln. Östlich, nördlich und südlich bis nach Neu-Seeland, den Sandwich-Inseln und der Oster-Insel, und auf allen diesen selbst, ist mir kein Zischlaut vorgekommen. Diese Laute scheinen daher den Hebriden, vielleicht auch von ihnen aus westlich andren Inseln, und östlich den Fidgi-Inseln eigen, und bis auf die Tonga-Inseln, aber nicht weiter, übergegangen zu sein. Wenigstens verdient diese Bemerkung über die Ab-

gränzung der Zischlaute in den Südsee-Sprachen weiterer Prüfung empfohlen zu werden, ob ich sie gleich bei weitem nicht als schon gehörig erwiesen annehmen möchte. Von dem abweichenden Charakter der Fidgi-Sprache und Bewohner ist schon oben gesprochen worden, so wie auch von dem Übergange Fidgischer Gebräuche und Erfindungen auf die Tonga-Inseln. Auch die Tah. Gramm. leitet die Eigenthümlichkeiten der Tongischen Laute von den Fidgi-Inseln, Neu-Caledonien, den Marianen und Diebes-Inseln, also immer von Westen her.

Dem Tongischen gegenüber erscheinen in den hier betrachteten Punkten das Neu-Seeländische und Tahitische näher mit einander verwandt. Sie sind es namentlich in der Einfachheit des Sylbenbaues. Sie unterscheiden sich aber wieder wesentlich dadurch, daſs die Tah. Sprache häufigeres Zusammenstoſsen von Vocalen, in der Mitte desselben Worts und am Ende und Anfang auf einander folgender Worte, und nach der Gramm. der Missionare gar keinen Nasenlaut hat. In diesen beiden Eigenthümlichkeiten sind ihr das N. Seel. und Tong. entgegenzusetzen. Im Hawaiischen habe ich keinen Nasenlaut bemerkt; und da das N. Seel. und Tong. *tangata*, Mensch, auf den Fidgi-Inseln in *tamata* und auf den Marquesas in *anata* (1) übergeht, so scheinen auch diesen Mundarten die Nasenlaute fremd. Unter den von Forster (2) angegebenen Wörtern der Oster-Insel finde ich *korahāngāhā* als Benennung der dortigen steinernen Götzenbilder.

§. 39.

Die hier behandelten Sprachen sind so nahe mit einander verwandt, daſs sich regelmäſsige Buchstabenveränderungen aufstellen lassen, durch welche die Wörter der einen in die andere übergehen. Ich werde hier die hauptsächlichsten aus der Vergleichung der Wörterbücher zusammenziehen. Es wird dies zugleich den Nutzen haben, zu Bemerkungen Anlaſs zu geben, ob in einem Wort das wesentlich Bedeutsame des Lauts mehr in den Vocalen oder den Consonanten liegt. Der Mensch z. B. heiſst Tah. *taata*, N. Seel. und Tong. *tangata*, auf den Marquesas-Inseln *anata*, auf den Fidgi-Inseln *tamata*, auf den Sandwich-Inseln *kanaka*. Man sollte daher

---

(1) Tah. Gramm. 4.

(2) Handschrift. Wörter der Oster-Insel. Bl. 67. *b*.

das Wesentliche des Lauts in dem sich wiederholenden *a* finden. Doch scheint das *t* auch ursprünglich darin. Dafs man wenigstens nicht immer auf den, allen Mundarten gemeinschaftlichen und einfachsten Laut gehen mufs, beweist der Name der Sonne. Sie heifst Tah., N. Seel. und in der Sprache der Oster-Insel *ra*, Tong. *laa*, auf den Marquesas-Inseln *a* (1). Der Hauptlaut scheint also *a*. Vergleicht man aber dasselbe Wort bei Forster in noch mehr Mundarten (wie entstellt auch da die Laute sichtlich durch die Schreibung und die nicht gehörig vorgenommene Scheidung von Artikeln u. s. f. sind), so sieht man klar, dafs das Wesentliche des Wortes im *r* liegt, und dafs dasselbe zu denen gehört, die, weil sich eine natürliche Laut-Analogie in ihnen findet, durch sehr viele Sprachen gehen, wie das Ägyptische *ræ*, das Indische *râja*, unser roth u. s. f. beweisen.

Auch zeigt diese Vergleichung, welche Mundarten einander in den Lauten näher, welche entfernter stehen. Denn so hangen *anata*, *kanaka* und *tamata*, als aus dem Nasenlaut von *tangata* entstanden, oder ihn veranlafst habend, näher mit ihm, als mit dem reinen *taata*, zusammen. Was aber hier als ursprünglich anzusehen ist, der nasale oder der klare Laut, und, wovon in der Folge gleich die Rede sein wird, das Zusammenstofsen der Vocale, oder das Einschieben von Consonanten, bleibt durchaus zweifelhaft; und auch hier möchte ich mich nicht immer für das scheinbar Einfachste erklären.

Regelmäfsige Buchstabenveränderungen (2).

Ehe ich dieselben aufzähle, mufs ich bemerken, dafs sie nicht als feste für alle Wörter geltende Regeln, sondern nur als von einer Anzahl einzelner Fälle abgezogene Beobachtungen zu nehmen sind.

1. Das N. Seel. und Tong. schneiden von Tah. Wörtern ein Anfangs-*a* ab; Fufs: Tah. *awae*, N. Seel. *wae wae*, Tong. *wae*.
2. Ebenso das Tong. ein *i*; klein: Tah. und N. Seel. *iti* (Haw. *iki*), Tong. *chi*.
3. Tahitische Vocale nehmen im N. Seel. und Tong. ein *k* vor sich. So tritt *k* im N. Seel. und Tong., doch da seltener, vor Anfangsvocale, na-

(1) Tah. Gramm. 4.

(2) Ich werde bei jeder nur ein oder ein paar Beispiele anführen; es versteht sich aber von selbst, dafs ich meine Bemerkung immer auf eine gehörig beweisende Anzahl gründe.

mentlich *i* und *o*; schlecht: Tah. und Haw. *ino*, N. Seel. *kino*; du: Tah. und Haw. *oe*, N. Seel. *koe*, Tong. *koi*. Das N. Seel. hat aber auch dieselben Wörter in doppelter Form, mit und ohne Anfangs-*k*; *ore* und *kore* heifsen beide nicht, jedes hat aber eine verschiedene, andre Bedeutung daneben.

4. Im Tong. wird auch das N. Seel. die Tah. Wörter verstärkende Anfangs-*k* zu *h* geschwächt; Freude: Tah. *oaoa*, N. Seel. *koa koa*, Tong. *hua*.
5. Ein Tong. *h* tritt auch vor Tah. Wörter, die im N. Seel. ihren Anfangsvocal behalten. S. nr. 9.
6. *k* tritt auch im N. Seel. und Tong. zwischen zwei Vocale in der Mitte Tah. Wörter; Fisch: Tah. und Haw. *ia*, N. Seel. und Tong. *ika*.
7. Das Tong. schwächt auch das N. Seel. Zwischen-*k* Tah. Wörter in *g*; untertauchen: Tah. *duu*, N. Seel. *duku*, Tong. *hugu*.
8. Wie *k*, nehmen N. Seel. und Tong. Wörter, die im Tah. mit Vocalen anfangen, den Nasenlaut vor sich; Herz: Tah. *aau*, N. Seel. und Tong. *ngakau*.
9. Ebenso stellt sich der Nasenlaut im N. Seel. und Tong. zwischen Tah. Vocale; Name: Tah. *ioa*, N. Seel. *ingoa*, Tong. *hingoa*.
10. Tah. mit Vocalen anfangende Wörter erhalten im N. Seel. und Tong. ein Anfangs-*m*; recht (von der Hand): Tah. *atau* (Haw. *akau*), N. Seel. *matau*, Tong. *matau*.
11. Im Tong. tritt *ma* vor Wörter, die im Haw. mit einem Consonanten anfangen; Herz: Haw. *puu*, Tong. *mafu*.
12. Tah. Wörter nehmen zwischen ihre Vocale im N. Seel. ein *h*; wenig, klein: Tah. *noi noi*, N. Seel. *nohi nohi*.
13. Dagegen verlieren auch Tah. Wörter Consonanten in den andren Mundarten, jedoch nur *h*, *w* und *r*; *h* im Anfange der Wörter; tief: Tah. *hohonu*, N. Seel. *ohonu*;
14. *w* ebenso im N. Seel. und Tong.; Feuer: Tah. *wahie*, N. Seel. und Haw. *ahi*, Tong. *afi*;
15. *r* in der Mitte der Wörter im Tongischen; greifen, einfangen: Tah. *haru*, Tong. *faü*; auch im Anfange; Baum, Holz: Tah. *raau*, N. Seel. *rakau*, Tong. *akau*.
16. Von Verwandlungen eines Consonanten in einen andren kenne ich zwi-

schen der N. Seel. und Tah. Sprache folgende: *h* in der Mitte Tah. Wörter wird zu *k* in N. Seel.; *pihai*, Tah. nahe, *piki*, N. Seel. sich anhängen, andrängen. Dieser Fall gehört noch zu dem oben entwickelten Charakter des N. Seel., die Vocale Tah. Wörter auseinanderzuhalten.

17. Das dem N. Seel. fehlende *f* Tah. Wörter wird zu *w*; Land, Erde: Tah. *fenua*, N. Seel. *wenua*; das Weibliche von Thieren: Tah. *ufa*, N. Seel. *uwha*.

18. So wie das N. Seel. und Tah. schon für sich *r* und *d* verwechseln, so auch in Wörtern, die beiden Sprachen angehören; kalt: Tah. *maariri*, N. Seel. *maka ridi* (1) und *maka didi* (2); drei: Tah. *toru*, N. Seel. *todu*. Fälle, wo ein *r* N. Seel. Wörter in Tah. in *d* überginge, finde ich für jetzt nicht.

19. Tah. *m* wird N. Seel. zum Nasenlaut; Hand, und, nach bekannter Analogie, fünf, heifst Tah. *rima*, Hand N. Seel. *dinga dinga*, dagegen fünf *dima*, so dafs die Schwächung des Nasenlauts in *m* auch schon in der Sprache selbst liegt.

20. Consonantenverwandlungen zwischen dem Tah. und Tong. Wie das Tah. selbst *h* und *f* verwechselt, so geht Tah. *h* in Tong. *f* über; Wärme: Tah. *mahana*, Tong. *mafanna*.

21. Das dem Tong. fehlende *r* der Tah. Wörter wird zu *l*; Mitte: Tah. *roto*, Tong. *loto*; grofs, viel: Tah. *rahi*, Tong. *lahi*; Haus: Tah. *fare*, Tong. *falle*; Ohr: Tah. *taria*, Tong. *talinga*.

22. Im Tong. ist Tah. *r* bisweilen *n*, wie auch das Tah. diese Consonanten in sich verwechselt; fünf: Tah. *rima*, Tong. *nima*.

23. Tah. *t* (jedoch nur wenn *i* folgt) wird zu *ch*; Ende: Tah. *oti*, Tong. *ochi*; klein: Tah. *iti*, Tong. *chi*.

24. Tah. *t* wird zu *h*; der Tah. Artikel *te* lautet Tong. *he*, S. auch nr. 7.

25. Consonantenverwandlungen zwischen dem N. Seel. und Tong. — N. Seel. *p* wird zu *f*; das Tong. *fi*, flechten, und *fihi fihi*, in einander wirken, verweben, ist das N. Seel. *piki*, sich andrängen.

26. N. Seel. *h* ist Tong. *f*. S. nr. 14.

27. N. Seel. *k* wird *h*. S. nr. 25.

---

(1) Lee. *Vocab. h. v.*

(2) Lee. p. 68.

28. N. Seel. *w* wird *f*; Land (nr. 17.), Tong. *fonnua*.
29. Da Tah. *r* N. Seel. zu *d* und Tong. zu *l* wird, so geht N. Seel. *d* in *l* über; drei (nr. 18.), Tong. *tolu*.
30. Auf gleiche Weise (nr. 18. 19.) ist N. Seel. *d* bisweilen Tong. *n*; fünf, Tong. *nima*.
31. Tong. *f* ist bisweilen N. Seel. *h*; Wärme, N. Seel. *mahana* (nr. 20.).
32. Das N. Seel. *r* ist immer Tong. *l*; Haus, N. Seel. *ware* (nr. 21.).
33. N. Seel. *t* vor *i* ist Tong. *ch*; Ende, N. Seel. *oti* (nr. 23.).

Ich habe hier nur die allgemeinsten Beobachtungen von Lautveränderungen gleicher Wörter aufgenommen, vorzugsweise solche, nach welchen sich ein Wort einer Sprache geradezu in die andere übersetzen läſst; die weniger sichren behalte ich dem Wörterbuche vor. Übergänge eines Vocals in einen andren habe ich gar nicht angeführt, weil ich keine hinreichend beständige Regel darin fand, obgleich einige in den obigen Beispielen vorkommen (Land: Tah. *fenua*, N. Seel. *wenua*, Tong. *fonnua*), und andre (Blut: Tah. und N. Seel. *toto*, Tong. *tàto*) mir sonst bekannt sind.

Vergleicht man die drei Sprachen unter einander, so läſst sich nicht behaupten, daſs in diesen Lautveränderungen irgend zwei auch nur in den meisten Punkten, als näher verwandt, der dritten gegenüberständen. Darin, die im Tah. so häufigen Vocale durch Consonanten zu trennen oder zu verstärken, bieten sich allerdings die N. Seel. und Tong. Sprache, bald durch gleiches, bald durch verschiedenes Verfahren, die Hand. Allein in dem Gebrauche der Consonanten scheidet sich das Tong. durch den Mangel des *r* von den beiden andren, die in den Consonantenveränderungen überhaupt oft den gleichen Laut beibehalten. Dagegen trennt wieder der Mangel des *f* die N. Seel. Sprache von der Tongischen und Tahitischen.

Über das, mir sehr unvollständig bekannte Hawaiische bemerke ich hier nur Folgendes:

es verändert regelmäſsig das *t* der andren drei Sprachen in *k*; Auge: Tah. und N. Seel. *mata*, Tong. *matta*, Haw. *maka*;

es hat immer *l* statt des Tah. und N. Seel. *r*; Baum: Tah. *raau*, N. Seel. *rakau*, Haw. *laau*;

es besitzt, wie es scheint, keinen Nasenlaut; Himmel: Haw. *lani*, Tah. *rai*, N. Seel. *rangi*, Tong. *langi*;

es läſst sehr oft, wie das Tah., die Vocale von Consonanten entblöſst, wo

das N. Seel. und Tong. solche hinzufügen; essen: N. Seel. *kai*, Tong. *kai*, Haw. *ai*; roth: N. Seel. *kura*, Tong. *kula kula*, Tah. *ura ura*, Haw. *ula ula*.

Redetheile.

§. 40.

Es geht schon aus dem in der Einleitung über den allgemeinen grammatischen Charakter dieser Sprachen Gesagten hervor, daſs sich dieselben von dem Chinesischen System, die grammatisch ganz unverändert bleibenden Wörter in gewisser, den Sinn der Zusammenfügung bedingender Ordnung auf einander folgen zu lassen, auf der einen Seite durch Wörter, welche die grammatischen Verhältnisse bezeichnen, auf der andren, und vielleicht eben darum, durch eine weniger strenge Wortstellung unterscheiden. Jene grammatisch bezeichnenden Wörter sind zwar in der Regel von den Sachwörtern getrennt, es giebt aber auch, doch nur wenige, Fälle, wo sie sich denselben anschlieſsen, und dies durch die Aufopferung eines ihrer Elemente unbezweifelt beweisen (s. oben §. 37.); *āp'a-nga* führt ebenso ein Suffixum bei sich, als Vernachlässig-ung. Wir haben ferner gesehen (S. 477.), daſs die Hinzufügung dieser Wörter nicht immer gleich regelmäſsig geschieht. Es liegt daher hierin eine Andeutung, daſs diese Sprachen sich nur in einer Annäherung zur grammatischen Bezeichnung, in einem Mittelzustande zwischen dem Chinesischen und den dem Sanskritischen Baue zustrebenden befinden. Den Spuren dieser merkwürdigen Erscheinung ist es vorzüglich wichtig mit der äuſsersten Sorgfalt nachzugehen; und sie werden unkenntlich, und verwischen sich beinahe ganz, wenn man dem Gang der Grammatik der Sanskritischen Sprachen folgt, von der Voraussetzung beginnt, daſs jeder Redetheil grammatisch bezeichnet werden muſs, Paradigmen aufstellt u. s. f. Um daher den eigenthümlichen Bau dieser Sprachen in nichts zu verdunkeln, werde ich hier damit anfangen, zuerst eine Zergliederung der grammatischen Partikeln zu geben, und daran nachher die Untersuchung knüpfen, ob und wie die Redetheile bis zur Möglichkeit bestimmter grammatischer Redefügung in diesen Sprachen bezeichnet werden.

Unter Partikel verstehe ich hier aber nicht, wie unsre Grammatiken thun, eine oder mehrere Classen der nach unsrer Abtheilung abgegränzten

Redetheile. Ich bediene mich dieses Ausdrucks bloſs der Kürze wegen, und begreife darunter alle diejenigen Wörter, welche, sie mögen nun einen erkennbaren Sachbegriff haben oder nicht, ausschlieſslich oder hauptsächlich in der Sprache bestimmt sind, Beziehungen der Redeverbindung, also grammatische Begriffe, oder allgemeine Bezeichnungsformen (wie unser heit, thum u. s. f. und die Indischen Kridanta und Taddhita-Suffixa) anzudeuten. Die Chinesen nennen diese Wörter nicht übel leere Wörter, obgleich, genau genommen, nur wahre Expletiva so heiſsen dürfen. Man muſs daher hier nicht alle Wörter der Classen suchen, die bei uns Partikeln heiſsen, und nicht wiederum bloſs diese. Alle Wörter, welche, wie die meisten Adverbia, keine grammatische Bestimmung haben, verweise ich ins Wörterbuch, dagegen ich mehrere grammatisch angewendete Adverbia hier abhandle. Genau läſst sich die Gränze nicht ziehen, weil in der Natur selbst der Übergang vom vollen zum leeren Wort ein allmählicher ist. Was nun, nach unsren Begriffen von Redetheilen, die hier aufzuführenden Partikeln eigentlich sind, lasse ich für jetzt gänzlich dahingestellt. Ich bleibe hier bei dem Historischen stehen, und über jene Frage läſst sich nur philosophiren. Sie wird aber, und ausführlich, in einem der folgenden Abschnitte zur Sprache kommen.

Aus der Zergliederung der Partikeln wird dann schon die Natur dieser Sprachen hervorgehen, und ihr Verhältniſs zur Grammatik noch mehr aus der Betrachtung der Redetheile. Ich habe in einer andren Schrift ([1]) zu zeigen versucht, daſs die Partikeln, die sogenannten leeren Wörter der Chinesischen Sprache, nicht den Endzweck grammatischer Bezeichnung erfüllen, oder vielmehr nicht einmal diesen Endzweck wirklich haben. Hr. Abel-Rémusat hat das Gegentheil behauptet, und will die Eigenthümlichkeit des Chinesischen einzig darin finden, daſs die Verhältniſswörter sich nicht mit den Sachwörtern in der Aussprache verbinden und vermischen. Ohne hier in die Gründe dieses gleich scharfsinnigen und sachkundigen Gegners einzugehen, erwähne ich seiner Behauptung bloſs deshalb, weil die von ihm (*l. c. p.* 106.) gegebene Ansicht des Chinesischen eine vollkommen treue Schilderung des Polynesischen Sprachbaues, dem auch die Verschmelzung

---

([1]) *Lettre à M.* Abel-Rémusat *sur le génie de la langue Chinoise. p.* 28-39., mit den zu dieser Stelle gehörenden Anmerkungen, namentlich nt. 13. *p.* 106.

der Partikeln fast gänzlich fremd ist, sein würde, wenn die Polynesischen Partikeln wahre grammatische wären, was ich vor ihrer Zergliederung dahingestellt lassen will. Wirklich solche müssen einen bestimmten grammatischen Begriff mit sich führen, und, wenn auch ihr Ursprung ein anderer ist, demselben getreu bleiben; sie dürfen den grammatischen Formen im Redegebrauch wenigstens nur in seltenen Ausnahmen fehlen, jede nur einer, oder dieselbe doch nur sehr nahe verwandten Formen angehören, und müssen durch ihren Begriff selbst auf eine bestimmte und reine Eintheilung dieser Formen führen. Nur mit diesen Eigenschaften versehen, können sie der Sprache ein wahrhaft grammatisches Gepräge aufdrücken; und, aus der Nation wirklich eigenthümlichem, grammatischem Sprachsinn entstanden, werden sie von selbst diese Eigenschaften an sich tragen. Wo es dagegen dem Sprachsinn an dieser scharfen Bestimmtheit und energischen Lebendigkeit fehlt, da nehmen auch die Partikeln einen andren Charakter an. Sie bleiben, meistentheils von Raum- und Zeitverhältnissen hergenommen, ihrer materiellen Bedeutung nahe, werden zwar auch, da dem Menschen die allgemeinen grammatischen Gesetze immer beiwohnen, nach grammatischen Analogieen gebraucht, zeigen aber in diesem Gebrauch den Mangel scharfer und richtiger Sonderung der grammatischen Formen, begleiten dieselben nicht immer, erscheinen zugleich bei mehreren, wenig mit einander verwandten, und nicht selten auch da, wo ihnen gar keine grammatische Bedeutung beizulegen ist. In diesen Fällen werden sie sogar zu bloſs ausfüllenden, dem Sinne gar nichts hinzufügenden. Denn man sollte, meiner Überzeugung nach, keine solche, nur aus zu logischer und einseitiger Sprachansicht entstehende, Scheu vor der Annahme bloſs ausfüllender Partikeln haben. Mögen sie auch noch einen Schatten der Bedeutung in den Sinn hineinbringen, so läſst sich dieselbe weder übertragen, noch mit Worten bestimmt umgränzen; und es liegt im naiven und melodischen Sprachgebrauch, hier und da Laute anzuwenden, nur um sie die Rede anklingen oder austönen zu lassen. Dies erklärt den Gebrauch mancher Partikeln Homer's und des feinsten Atticismus. Oft tritt auch Gewohnheit hinzu. Bisweilen beziehen sich auch Partikeln auf die Vertheilung der Redesätze, nicht um, als wahre Conjunctionen, ihre Verhältnisse anzudeuten, aber um, gleichsam als laute Interpunctionszeichen, zu Ruhepunkten des Gedanken zu dienen.

Ich glaubte bei Sprachen, in welchen, da sie gar keine Flexion besitzen, die ganze Grammatik auf Partikeln beruht, diese kurze Übersicht der möglichen Natur derselben ihrer Zergliederung selbst vorausschicken zu müssen. Bei dieser werde ich die Partikeln nach der Verwandtschaft ihres Gebrauchs auf einander folgen lassen. Die Polynesischen Sprachen haben das Eigenthümliche, daſs sie die Sachwörter meistentheils mit Partikeln einführen, welche die Grammatiker mit Recht und mit Unrecht Artikel nennen. Diese werde ich zuerst stellen, dann diejenigen, welche die Verhältnisse der Begriffe, räumliche, chronische und logische, angeben, endlich die zum Verbum gehörenden. Allein auch mit dieser Classification würde man, wollte man sie strenge durchführen, der Sprache etwas Fremdes aufdringen. Es giebt Partikeln, die allen drei Classen angehören. Ich führe daher jede Partikel hinter einander für sich aus, und bediene mich jener Eintheilung bloſs als eines ungefähren Anhaltpunktes. Um das Auffinden der einzelnen Partikeln zu erleichtern, werde ich alle den alphabetischen Wörterverzeichnissen einverleiben.

Die drei hier betrachteten Sprachen werde ich zwar immer mit einander vergleichen, allein doch, um Verwirrung zu vermeiden, die Partikeln jeder besonders aufführen. Da, soviel ich aus den Sprachproben sehen kann, die Tahitische Sprache den gröſsten, die Tongische den wenigsten Gebrauch von denselben macht, so werde ich jene anfangen, diese beschlieſsen lassen.

§. 41.

Tahitische Partikeln.

e — ist allen drei Dialekten gemein, und nimmt im Tah., jedoch nur 1 in dem einzigen Wort *wetahi*, einen *w*-Laut vor sich.

1) ist es eine Bejahungs- und Versicherungs-Partikel, ja (Gramm. 35.). 2

2) geht es unmittelbar vor den Substantiven da, wo weder Bestimmung, 3 noch Nachdruck verlangt wird, voran, sowohl im Singular, *e taata*, ein Mensch, als im Plural, *e raau*, Bäume, *e atua outou*, Götter (seid) ihr (Joh. 10, 34.); es wird aber auch auf ganz gleiche Weise vor 4 Zahlwörter, *e pae tausani*, fünf tausend (Joh. 6, 10.), *erua ahuru*, zwei zehn, zwanzig (Arithm. *p.* 2.), *e tahi* (wofür auch *wetahi*), ein, was wieder als Artikel dient (Gramm. *p.* 9.), vor Infinitive, *e haapii*, 5

lehren (Gramm. 26.), und vor Wörter gesetzt, die, unsrem Begriff nach, Adverbien, Präpositionen u. s. f. sind, so vor *adu*, dort: *e adu*, weg, hinweg; vor *rahi*, viel, und *rawe*, sehr; vor die Frage-Partikel *aha*, die aber auch allein gebraucht wird, *e aha*, wer, was? vor Verneinungen, jedoch, nach der Grammatik (*p.* 35.), nur von gegenwärtiger und künftiger, nicht vergangener Zeit, *e ere*, *e ore*; vor *muri*, nach, was sehr begreiflich ist, da *mure* Ende heifst: *e muri*, nachher, darauf (Joh. 5, 14.). Indem *e* sich, als unbestimmter Artikel, ebenso vor einen ganzen Satz, als vor ein einzelnes Nomen stellt, wird es zu einer Conjunction, welche einen Satz vom andren abhängig macht, bei uns dafs. Joh. 10, 38. *ia faaroo hoi outou e tei roto ia'u te Medua, e tei roto hoi au iana*, wörtlich: auf-dafs glaubet auch ihr ein (d. h. dafs) in Mitte in mir der Vater, ein (d. h. dafs) in Mitte auch ich in-ihm, d. h. auf dafs ihr glaubet, dafs der Vater in mir ist und ich in ihm. Ebenso *ite aera oia e ua cet.* (s. die Folge unten nr. 98.), wufste (erfuhr) darauf er ein (d. h. dafs) u. s. f. (Joh. 4, 47.) ([1]) Bisweilen steht *e* auch mit Nachdruck, *aore e taata i ite i te Atua*, nicht Ein Mensch hat gesehen Gott (Joh. 1, 18).

3) ist es, als Präposition, das Casuszeichen des Instrumentalis oder Ablativs, *e mea hinaarohia e au te parau maitai*, eine Sache geliebt von mir das Wort gute (Gramm. 19.), d. h. das Evangelium wird von mir geliebt; *e ua itehia wau e ratou* (Joh. 10, 14.), und wirklich gekannt ich (bin) von ihnen (s. unten nr. 75.).

4) bezeichnet es den Vocativus, wohl als blofse Interjection, *e te fatu*, o Herr! (Joh. 9, 36.).

5) vermuthlich in gleicher Bedeutung geht es dem Imperativus voran, den Paradigmen der Grammatik nach zwar nur den 3. Personen, allein in der Übersetzung des Evang. Joh. auch den zweiten: *e haamaitai i te Atua*, preise Gott (9, 24.), *e haapao i ta'u parau*, haltet ihr meine Worte (14, 15.).

([1]) In diesen Fällen, vorzüglich wenn ein andres *e* unmittelbar folgt, so dafs eines Artikel des ganzen Satzes, das andre des Verbums oder Substantivs desselben ist (wie Joh. 10, 34.), machen die Übersetzer des Evang. Joh. wohl ein Komma nach dem den Satz einführenden *e*. Man darf sich aber dadurch nicht verleiten lassen, dies *e* für eine am Ende der Sätze stehende Ausfüllungs-Partikel zu halten.

6) ist es Zeichen des Futurums (Gramm. 20.); *e nana iho e parau mai,* 14
und von sich selbst wird er sprechen (Joh. 9, 21.).

7) als begleitende Partikel des Präsens giebt die Gramm. *e* nicht an, und 15
scheint diese Bestimmung ihm eher abzusprechen; aber bei den Paradigmen des Passivums steht es (*p.* 23.) allerdings so (obgleich wieder *p.* 30. *te*), und in der Übersetzung des Ev. Joh. steht bei dem Präsens ganz gewöhnlich *e*; *e parau adu wau ia outou,* ich spreche zu euch (10, 1.).

8) wird es im Ev. Joh. auch beim Präteritum gebraucht; *e tono wau ia* 16
outou, ich sendete euch (4, 38.).

Auch in der eigenthümlichen Ansicht des Volkes scheint *e* allen Zei- 17
ten anzugehören, da es sich mit den Verneinungs-Partikeln aller Zeiten (s. unt. nr. 87.) zusammen findet, *e aore* Joh. 16, 5., *e e ore* Joh. 16, 22., *e eita* Joh. 16, 10.

9) ist es eine Conjunction, die Wörter verbindet, *te rui e te ao,* die Nacht 18
und den Tag (Gramm. 37.), *no te oire o Anederea e Petero ra,* von der Stadt des Andreas und Petrus (Joh. 1, 44.), allein auch trennt, *teie anei e tera,* dies hier oder das dort (Gramm. 37.); so auch Sätze, *e na te ubuta cet.,* aber von der Thür u. s. w. (Joh. 10, 2.)

10) endlich steht *e* bei Interjectionen der Verwunderung; *aue te piri e!* 19
aue te poupou e! (Gramm. 38.) *piri* und *poupou* sind sichtlich Substantiva, das letztere scheint das N. Seel. *pupu,* Menge, Fülle.

Man sieht, wie unendlich schwankend der grammatische Gebrauch 20
dieser Partikel ist. Dem natürlichen Zusammenhange ihrer Bedeutungen nach, erkläre ich mir dieselbe folgendergestalt. Ich nehme sie als einen anklingenden Laut, der die Aufmerksamkeit anregen (nr. 12. 13.), auf etwas wirklich Vorhandenes versichernd hinweisen soll. Die bejahende Kraft ist also (nr. 2.) die ursprüngliche Bedeutung. Auf diese Weise steht die Partikel vor allen Arten der Wörter, sie mögen, unsren Begriffen nach, einen Artikel ertragen können oder nicht (nr. 3-10. 14-16.), vor dem Nomen und dem Verbum (daſs nur gewisse Tempora sie vor sich nehmen sollten, fällt als scharfe Charakteristik über den Haufen), gleichergestalt vor Sätzen oder Wörtern, ohne darauf zu achten, ob sie zu verbinden oder zu trennen sind (nr. 18.). In diesem höchst allgemeinen Gebrauch wird sie aber dadurch beschränkt, daſs sie, gegen das ihr zur Seite stehende *te,* unbestimmter und

nachdrucksloser ist. Dies kann in der Unbedeutendheit ihres Lautes, und ihrem nur allgemein bejahenden, aussagenden Sinne liegen. Von da aus erleidet nun ihre Anwendung Einschränkungen, die grammatisch bedeutsam werden können, und es vielleicht in Hinsicht der Tempora zum Theil geworden sind.

Der einzige Fall, der in dem eben Gesagten seine Erklärung nicht findet, ist der, wo *e* (nr. 11.) durch, von heifst. Von diesem wird bei den Redetheilen weiter gesprochen werden.

21 Ein von der Partikel, wie es scheint, ganz verschiedenes Wort ist das im Ev. Joh. immer circumflectirt geschriebene *ê*, welches ein andrer bedeutet und dem N. Seel. *ke*, Tong. *gehe* entspricht. Von diesem sehe man das Wörterverzeichnifs.

Über die Bedeutung der Partikel selbst s. die N. Seel. (unt. nr. 142.)

22 *te* — dem Tah. und N. Seel. gemeinschaftlich, im Tong. *he*.

23 1) Es wird auf ganz gleiche Weise, als unser bestimmter Artikel, vor Substantiven gebraucht, im Singular, *te mahana*, der Tag (Joh. 6, 54.),

24 und im Plural, *te mau mea*, die mehreren Dinge (Joh. 4, 45.); auch vor Fragewörtern, *no te aha?* aus was? aus welchem Grunde? (Gramm. *p.* 35.)

25 und zeigt seine bestimmende Natur dadurch, dafs es nicht vor den Cardinal-, dagegen vor den Ordinalzahlen steht, *te ono*, der sechste (Joh. 4, 6.) (1).

26 2) Dem Verbum wird dieser Artikel nur im Präsens und Imperfectum vorgesetzt; *te haere nei au*, ich gehe (Joh. 21, 3.), *te tia ra Jesu*, Jesus stand (Joh. 21, 4.). Wenn es dem Futurum wirklich ganz fremd ist, so kann dies nur darin liegen, dafs die Zukunft immer ungewifs ist, obgleich auf der andren Seite gerade der bestimmende Wille das nachdrucksvollere Wort suchen könnte.

27 *teie* ist ein Pron. demonstrat., dieses hier, und ebenso *tei*, was jedoch auch als relat. dient. Da aber *eie* gerade dieselbe Bedeutung hat, so ist es zweifelhaft, ob der Artikel von diesem Pronomen abstammt, oder das letztere sein *t* dem Artikel verdankt.

---

(1) Liefse sich ohne Unbilligkeit von Übersetzungen, die, von Fremden gemacht, in unvollkommenen Druckereien gedruckt werden, Genauigkeit fordern, so müfste man sich wundern, dafs Joh. 10, 1. *e eia ia e te haru*, ein Dieb der und der Räuber, steht, wo beide Substantiva den gleichen Artikel erheischen (Luther: wer nicht zu Thüre hinein gehet u. s. w., der ist ein Dieb und ein Mörder).

te hoe. Diese Zusammensetzung sollte, der Abstammung nach, bloſs 28
Eine bestimmte, einzige Sache bedeuten. Denn *te* ist bestimmend, und *hoe*
bedeutet für sich allein, eigentlich ein abgesondertes Ganzes, wie das entsprechende Tong. Wort *foe* oder *foi* zeigt, das ein runder Körper,
Ball, Kugel, dann aber auch eins heiſst, und das N. Seel. *poi* lautet, dort
aber nur Ball ist. Als einzig steht *hoe*, aber von *te* getrennt, Joh. 11, 29
52. *ia haabutubutu ra oia i te wahi hoe i te tamarii a te Atua,*
daſs versammle er in den Ort Einen die Kinder Gottes. Gewöhnlich aber 30
dient es als unbestimmter Artikel (Gramm. 9.), *haere adura oia i te hoe
wahi i pihai iho i te fenua aihere ra,* ging fort er nach einem Ort
in der Nähe von dem Lande wüsten (Joh. 11, 54.) (¹).

o — N. Seel. und Tong. *ko.* Ein eigner, vorzüglich den persönlichen 31
Pronominen, *o wau,* ich, *o oe,* du, und den Eigennamen, wo man ihn, wie 32
in Otahiti, Ohuahine, erst wegnehmen muſs, um den Namen rein zu erhalten, gewidmeter Artikel. Er steht aber auch vor dem demonstrativen 33
Pronomen *tei* da, wo wir der, welcher sagen, *o wau te maa e ora 'i,
o tei pou mai mai te rai,* ich bin die Speise, die lebendige, die, welche
herabsteigt hierher vom Himmel (Joh. 6, 51.); vor *mea,* Ding, wenn da- 34
durch eine nicht namentlich angegebene Person angezeigt wird, *o mea,* ein
gewisser; vor Ortsadverbien, *i o na,* dort (Gramm. 34., s. ein Beispiel unten 35
nr. 97.), vor *tahi,* eins, in der Bedeutung einzig, *tamaidi otahi,* Sohn 36
der einzige (Gramm. 36.), u. s. f.

Der Laut ist daher ein Artikel der Individualität und Persönlichkeit, 37
dadurch unterschieden von *te,* daſs er ein wirkliches eignes Wesen andeutet.

Dieser Begriff bleibt auch der vorherrschende da, wo *o* mit *te* zusam- 38
mengestellt wird, eine Verbindung, welcher das Tong. *koe* (*ko he*) entspricht. So wird es gebraucht vor Substantiven zu nachdrucksvollerer Bestimmung, *o te tamaidi a te taata,* der Sohn von dem Menschen, d. h.
des Menschen Sohn (Joh. 3, 13.), vorzüglich aber vor Verben, woraus 39
alsdann, dem Sinn nach, entweder Participien, oder Redensarten, wie

---

(¹) [Noch ein Beispiel führt der Verf. in nr. 56. an: *tehoe maa pape,* ein wenig Wasser. Einheits-Artikel ist es auch ob. S. 472. v. und, da aber durch ein fremdes Wort vom Subst. getrennt, S. 475. 8. Allein für sich bedeutet es jemand S. 471. II. Mit dem Pluralzeichen *pae* nach sich, drückt es einige aus: *te parahi noa ra te* (die Tah. Gramm. S. 18. hat hier *to*, zwei Zeilen früher aber *te*) *hoe pae,* einige sitzen müſsig da. B.]

wir sie mit wer bilden, werden, *o te parau i te parau nona iho ra*, der Sprechende die Worte von sich selbst, d. h. wer von sich selbst redet (Joh. 7, 18.), *o te ore e hinaaro mai ia'u ra*, wer nicht liebet mich (Joh. 14, 24.) (1).

40 *o* (im N. Seel. gleichfalls *o*, und niemals *ko*) ist auch eine Präposition; dies ist aber, soviel ich sehen kann, ein ganz verschiedenes Wort, und wird weiter unten (nr. 67. u. flgd.) gemeinschaftlich mit *no* und *to* abgehandelt werden. Über die Ableitung s. das N. Seel. (unt. nr. 158.)

41 *a* — N. Seel. *ka* und *a*; das Tong. *ka* scheint verschieden. Ich finde *a* vor den Zahlen, vor verneinenden und fragenden Partikeln, *aore*, nicht, *ahea*, warum (2)? vor den 2. Personen des Imperativs, Joh. 6, 12. *a haaputu*, sammelt.

In dem ersten Gebrauch scheint es bloſs eine Lautveränderung von *e*, im zweiten soll *a* der vergangenen Zeit, *e* den beiden andren (3) gehören, der dritte scheint, wie wir oben (nr. 13.) gesehen, schwankend und willkührlich.

Allein der wahre Sinn und der bestimmte Unterschied von *e* bleiben mir dunkel. Warum steht z. B. vor den Zahlen von 1 bis 10 immer *a*, *arua*, 2, *atoru*, 3, u. s. f., vor den Zehnern dagegen *e*, *erua ahuru*, 2mal 10, 20, *etoru ahuru*, 30, u. s. f., und dann bei den Hunderten und Tausenden wieder *a*, *arua rau*, 200, *atahi mano*, 1000? (Arithm. *p.* 1. 2.)

42 Ich finde auch *a* in Verbindungen, in welchen ich seine Bedeutung gar nicht einsehe; so Joh. 12, 5., und vor *hoi*, wie sonst *ra* steht, Joh. 5, 20.

43 In vielen Stellen des Evang. Joh. (5, 20. 6, 70. 71. 12, 37.) stöſst man auf ein circumflectirtes, also langes *a* (*â*). Sollte das nicht dasselbe sein, was im N. Seel. (s. unt. nr. 164. 169.) Dauer, Währung anzeigt? Der Begriff läſst

---

(1) Wenn die Gramm. *o te* auch als Conjunction, daſs nicht, Engl. *lest*, *p.* 37. aufführt, so ist das ein Beispiel, wie, aus Miſsverstand eigenthümlicher Ausdrucksweisen, die Bedeutungen der Wörter fälschlich vervielfältigt werden. Die angeführte Redensart *e ara o te pohe hoi* (Gramm. *take care, lest he should die*) heiſst bloſs: gebt Acht, der da todt auch, und ist ein figürlich verstärkter Ausdruck der nahen Todesgefahr.

[Doch heiſst *o* im Haw. damit nicht. B.]

(2) [*ahea* oder *afea* heiſst aber nach nr. 131. wann? von der Zukunft. B.]

(3) [nach nr. 129. soll aber *e ore* von der Vergangenheit und Zukunft gebraucht werden. B.]

sich den obigen Stellen anpassen; *aore á hoi i tae i tou ra hora mau*, nicht (ist) fortwährend jetzt (es) gekommen zu meiner Stunde wahren, d. h. meine Zeit ist noch nicht erfüllt (Joh. 7, 8.).

Endlich ist *a* auch ein Suffixum des Passivums (Gramm. *p.* 20.), *ite-a*, gewufst werden. S. unt. nr. 125. 44

Von der Präposition *a*, die N. Seel. immer *a*, niemals *ka* ist, s. unten nr. 67. u. flgd. 45

na — hat mehrere Bedeutungen, und man kann unterscheiden: 46

1) die Bezeichnung des Plurals, wenn die Menge unbestimmt oder sehr klein ist; *eaha to outou na manao?* was (sind) eure Gedanken? *ia tii ra ratou i na medua o taua taata ra*, dafs sie herbeiführten die Eltern von diesem Menschen (Joh. 9, 18.). Es ist das N. Seel. *nga*, das aber dort allgemeiner gebraucht wird.

2) Die Präposition, s. unt. nr. 67 u. flgd. 47

3) Das Ortsadverbium, die Stelle, wo die angeredete Person steht, im Gegensatz mit *nei*, hier, der Stelle der redenden (Gramm. 34.). 48

Für dasselbe Adverbium halte ich das dem Präteritum, überhaupt aber oft dem Verbum hinzugefügte *na*, das auch im Tongischen Vergangenheits-Partikel ist. Dem Ausdruck von Handlungen werden oft Ortsadverbien beigegeben, und diese finden dann Anwendung auf die Zeit. So ist *nei*, hier, dem Präsens, *na* dem Präteritum vorzugsweise eigen. 49

Vielleicht mufs man hierher rechnen, dafs *na* auch zuerst, der Ordnung nach, heifst, als ginge man in der Reihenbestimmung von der Ferne auf sich zu, *o oe na*, du zuerst (Gramm. 35.). 50

4) Den anregenden Aufruf *na*, siehe hier! was auch dem N. Seel. eigen ist, verlängert in *naha* (Gramm. 36.), wohl gleich mit dem Tong. *naa*, welches jedoch nur in *faka naa*, vom Beschwichtigen unruhiger Kinder, gebraucht wird. *I naha*, siehe! (Joh. 12, 19.) In dieser Bedeutung nehme ich das Wort in Joh. 17, 17. *o tō parau na te parau mau*, Luther: dein Wort ist die Wahrheit, Tah. das dein Wort siehe! das Wort wahre. Die Stelle ist aber merkwürdig, weil *na* hier wirklich das Verbum substantivum vertritt. 51 52

5) Das Verbum *na*, sagen, sprechen; es wird ganz als ein Verbum gebraucht, *i na ratou adura oia*, er sprach dort, Joh. 11, 51., und an mehreren andren Stellen. 53

54 In der Zusammensetzung mit dem verneinenden *ai* und *ei*, *aina*, *eina*, scheint es dem Sinn nichts Eignes hinzuzufügen, da in der Anwendung dieser Partikeln auf die verschiedenen Zeiten nur die ersten Sylben, *a*, *ai*, *e*, *ei*, wechseln, aber die Nachsylben, *na*, *ma*, *pa*, *ta*, durch alle durchgehen (Gramm. 35.).

55 In der Ableitung des Worts in diesen verschiedenen Bedeutungen sondre ich die des Plurals von den übrigen ab. Mit jener kommt das N. Seel. *nga*, mit diesen sehr genau das N. Seel. *na* überein. In der Bedeutung von sprechen finde ich das Wort zwar in dieser Sprache nicht, aber in einer allgemeineren, welche diesen Tahitischen Sprachgebrauch aufklärt. Denn nach Lee (*Vocab. v. ana*) ist *na*: hinausstellen, hinauszeigen (*putting or shewing it forth*), was sehr gut auf sprechen angewendet werden kann. Zugleich aber zeigt dies die Verwandtschaft dieser Bedeutung mit der Ortsbezeichnung. *Na* ist dort und dort hinstellen, und die adverbiale Bedeutung ist sichtbar die ursprüngliche. Die verbale wird im Geist hinzuverstanden und wurde vermuthlich anfänglich durch die Geberde angedeutet. *No* erklärt Lee (*Vocab. v. ano*) durch den Ort, wo etwas hinausgestellt wird (*station*). Es ist aber in der hier allein wichtigen Bedeutung des Consonanten eins mit *na*. Der Gebrauch als Präposition mufs wohl aus den Vocalen erklärt werden, die Consonanten fügen nur den Unterschied gegen *ta* und *to* hinzu.

56 *ma*, *maa*, *mau*. — Das Thatsächliche des Gebrauchs dieser verwandten Partikeln ist folgendes:

1) *maa* wird, als ein gleichsam partitiver Artikel, vor Substantive gesetzt, die zusammenhangende und individuell untheilbare Dinge bedeuten, um eine gewisse Quantität zu bezeichnen: *maa pape*, etwas Wasser, *maa matai*, ein Wind, und nimmt dann auch die vorigen Artikel an: *tehoe maa pape*, ein bischen Wasser, *te maa fenua a Jacoba i horoa du no tana tamaidi ra no Josepha*, das Stück Land (Luther: Dörflein), (welches) Jacob gab weg seinem Sohne Joseph (Joh. 4, 5.), *te maa parau*, nach dem Englischen Bibelausdruck *that saying* (das Gesprochene, Joh. 4, 37.).

57 2) *ma* finde ich nicht so gebraucht. Es hängt aber bei Zahlen die kleinere an die gröfsere an; *ahuru ma toru*, 10 und 3. Man sagt auch (Joh. 6, 13.) *ahuru e ma piti*, 12. Dies findet seine Erklärung im N. Seel. (unt. nr. 180. u. flgd.), und heifst wörtlich: 10 und Gesellschaft (nämlich) zwei.

Aufserdem (auch in allen drei Mundarten) die Präposition für. 58

3) *mau* bezeichnet vor Benennungen individuell theilbarer Gegenstände eine bestimmte oder unbestimmte Vielheit: *fetia*, Stern, *mau fetia*, Sterne, *tana mau pipi*, seine Jünger (Joh. 6, 16.). 59

Der Unterschied zwischen *maa* und *mau* ist also wie der zwischen dem Engl. *much* und *many*.

4) Im Tah. und N. Seel. findet sich *ma*, im Tong. *mau* in den Pronominalformen des ausschliefsenden, also Verbindung des Redenden mit andren anzeigenden Plurals der 1. Person, Tah. *ma-ua*, *ma-tou*. 60

Geht man nun dem Zusammenhange und dem Ursprung dieser Ausdrücke nach, so liegen ihnen die Begriffe der Vielheit und der Zerstückelung (von denen dieser der frühere sein mag) zum Grunde. 61

Im N. Seel. ist *ma*: eine Gesellschaft, ein Haufe Menschen (Lee. 57. *party*), *maha*: viel, *maka*: ein plötzlicher Ausbruch, im Tong. *ma*: ein Mundvoll, ein Bissen, *mama* kauen, nicht zum Essen, wo es *lamu* heifst, sondern zum blofsen Zerbröckeln, *mafa*: Rifs, Borste, *mau* viel, doch nur bei gewissen Gegenständen, *maumau*: zerbrechen, zerstören.

Wie auch das Tah. *maa*, Speise, damit zusammenhängt, s. im Wörterb.

tau — als Pluralzeichen, wie *mau*, vor individuell theilbaren Gegenständen, aber, wie *na*, von kleiner Zahl, jedoch in nicht weiter angegebener Verschiedenheit von beiden gebraucht. 62

Im Tah. und N. Seel. findet sich *ta*, im Tong. *tau* in den Pronominalformen des einschliefsenden, das Zusammentreffen des Redenden mit dem Angeredeten bezeichnenden Plurals der 1. Person. 63

Der Ursprung des Ausdrucks wird durch das N. Seel. *tau*, ein Bündel, 2) begegnen, deutlich ([1]). 64

pue und 65

hui — sollen eine zusammengehörende Anzahl individuell theilbarer Gegenstände anzeigen, also Collectiv-Artikel sein, *pue arii*, die obersten Häuptlinge, auch: die königliche Familie. Der Begriff wird aber nicht immer collectiv genommen; *e o e toopiti pue pipi ana ra*, Joh. 1, 35., wo nur zwei aus den Jüngern gemeint sind (und zwei seiner Jünger); *na te hui tupuna ra*, von den Voreltern (Joh. 7, 22.).

([1]) [Namentlich wird es durch das Tong. *kou* aufgeklärt, s. unten Tong. Partikeln. B.]

N. Seel. ist *puke*: Hügel.

66 *too* — (N. Seel. *toko*, Tong. *toka*) ist, der Bedeutung nach, unser Stück, wird aber nur von Personen gebraucht; *taopiti* (s. nr. 65.), Personen zwei, *toofanu*, ein unbestimmtes Pronomen, Leute ([1]), *toohia*, wie viele?

---

67 *a, na, ta, o, no, to* — sind sämmtlich Präpositionen, ein Angehören bezeichnend.

In den Vocalen liegt der feine Unterschied, dafs *a* ein Angehören als Eigenthum, *o* ein unbestimmteres bezeichnet, wovon ausführlicher bei den Redetheilen.

Dafs durch die Consonanten ein Unterschied bewirkt würde, kann ich im Tah. nicht finden. Joh. 10, 33., wo als Ursachen der Steinigung die Werke der Gotteslästerung entgegengesetzt sind, und also dieselbe Präposition gebraucht sein müfste, heifst es *to te ohipa maitai* (um des guten 68 Werks willen) und *no te tuhi* (um der Gotteslästerung willen). Das Verbum act. wird oft so ausgedrückt, dafs der Handelnde im Genitiv vorausgeht, dann das Verbum, als seine Sache, folgt. Hier nun dienen *na*, *ta* und *a*: *na te Atua i hamani te rai*, von Gott machen der Himmel, d. h. Gott machte den Himmel (Gramm. p. 37); *e te mau mea toa ta oe i homai ia'u ra*, und die Dinge alle von dir geben her zu mir, d. h. und alles, was du mir gegeben hast (Joh. 17, 7.). Wenn es dennoch einen Unterschied giebt, so ist er wohl dem der Adverbien *na*, dort, also entfernter, *teie*, jetzt, also näher, zu vergleichen, und dies pafst wirklich auf das erste der gegebenen Beispiele, wo die Werke frühere, die Gotteslästerung die angeb- 69 lich eben geschehene ist. Ebenso werden *na* und *no* mehr, als *ta* und *to*, im Anfang von Redensarten (z. B. in allen Überschriften der Capitel des Ev. Joh.) gebraucht, wo sie sich nicht auf etwas unmittelbar Vorhergegangenes, 70 Gegenwärtiges beziehn. Allein es läfst sich auch dies nicht durchführen, wie man an einem schlagenden Beispiel Joh. 17, 10. sieht: *e to'u atoa ra, no oe ia; e to oe ra, no'u ia*, und das von mir alles, von dir dies; das von dir, von mir dies, d. h. und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; wo vollkommene Verwechslung, ohne allen sichtbaren Grund, ist.

([1]) [*e toofanu mau Pharisea*, einige Pharisäer. Tah. Gramm. S. 18. B.]

na soll, nach der Gramm. (37.), auch für heifsen, und auch *no* steht 71
wirklich so Joh. 17, 19., *no ratou*, für sie. Die Begriffe gränzen sehr nahe an einander.

ta bildet aufserdem, als Vorschlagssylbe, Causalverba. 72

i, ia. — Die Grammatik nennt *i* Casuszeichen, Präposition im Dativ, Accusativ und Ablativ, Vergleichungs-Partikel beim Comparativus, Zeichen des Perfectums, und Conjunction, und fügt (*p.* 40.) noch hinzu, dafs es bisweilen blofs ausfüllend ist. Es ist die häufigste aller Tahitischen Partikeln, und es giebt schwerlich einen Vers des Evangeliums, in dem sie sich nicht findet. Ihr Gebrauch ist aber darum doch bestimmt, und ich glaube nicht einmal, dafs sie je blofs ausfüllend ist. 73

In der N. Seel. Sprache sind die mannigfaltigen Bedeutungen des Tah. *i* zwischen zwei Partikeln, *ki* und *i*, vertheilt; und da sich begreifen läfst, dafs *ki* und *i* (weil die Tahitier kein *k* aussprechen) in *i* übergingen, nie aber, wie aus dem einfachen *i* hätte können das doppelte *ki* und *i* entspringen, so nehme ich an, dafs in *i* eigentlich zwei verschiedene Wörter stecken, welche einzeln betrachtet werden müssen. 74

Der nach dem N. Seel. zu bestimmende Unterschied ist nun darin fest, dafs *ki* niemals beim Verbum gebraucht wird, immer das ist, was wir Präposition oder Casuszeichen nennen würden, und auch in dieser Eigenschaft den Begriff des Instrumentalis ausschliefst, dafs dagegen *i* diese Bedeutung festhält und zur Zeitbezeichnung beim Verbum gebraucht wird. Allein darin fliefsen wieder beide Partikeln in einander, dafs das N. Seel. *i* (obgleich Lee es nicht erwähnt) bisweilen auch gerade wie *ki* gebraucht wird, und wenigstens *kia* beim Instrumentalis, wie *i* (s. unt. nr. 200.).

Nimmt man beide Partikeln, insofern sie Casuszeichen gleichkommen, zusammen, so stehen ihnen die (Genitiv-) Partikeln *a, na, ta, o, no, to* entgegen, deren Gebiet sie niemals berühren; sonst aber giebt es keine denkbare Casusrichtung, auf die sie nicht bezogen werden könnten; und nur in der des Instrumentalis giebt es im Tahit. noch *e* (oben nr. 11.), das sich aber auf die Fälle zu beschränken scheint, wo das Passivzeichen *hia* vorausgeht. 75

Das dem N. Seel. *ki* entsprechende *i*. Es drückt eine Richtung auf einen Gegenstand, ein Sein in, bei, mit einer Sache aus, und entspricht also wohl unsrem Dativ und unsrer Präposition in, wird aber auch da ge- 76

braucht, wo das Wort, blofs als directer Gegenstand einer Handlung, im Accusativ steht: *ua parau adura oia i tana mau pipi*, sagte heraus er seinen Jüngern (Joh. 6, 12.); *ua duu adura i te mau pipi ra*, vertheilte (er) heraus den Jüngern (Joh. 6, 11.); *aita outou i ite i tona reo*, nicht ihr habt gehört seine Stimme (Joh. 5, 37.); *ei faaamu raa du i teie nei mau taata*, zum machen essen diese vielen Menschen (Joh. 6, 5.); *haere adura Jesu i nia i te hoe moua, e parahi ihora i raro*, ging fort Jesus hinauf auf einen Berg, und setzte sich nieder (Joh. 6, 3.).

77 Der Gebrauch vor andren Präpositionen, die dadurch noch Substantiv-Eigenschaft behalten, ist sehr häufig.

78 Bisweilen scheint *i* eine Bedeutung zu haben, die dem eben Gesagten entgegenläuft, nämlich die von aus: *ia hopoi e adu oe ia ratou i teie nei ao*, dafs tragest hinweg du sie aus dieser hier Welt (Joh. 17, 15.). Ferner Joh. 4, 30. (s. unt. nr. 98.)

In diesen Fällen liegt aber die Bedeutung von aus in dem *adu* und *mai-mai*, und das zugleich stehende *i* bezeichnet gerade das darin Sein, den Ort, in dem das Wegtragen geschah, von welchem das her ausgeht. Auf ähnliche Weise läfst sich Joh. 12, 34. erklären: *i ite aenei matou i te ture ra*, wissen hier wir aus dem Gesetz (durch das Gesetz). Hier kann indefs auch *i* das andre sein, welches auch N. Seel. *i* heifst.

79 *i* wird auch, wie unser gegen, bei Vergleichungen gebraucht; *e iti teie i tera*, ist klein dies gegen jenes (Gramm. 14.), *e rahi Tahiti i Moorea*, Tahiti ist gröfser, als Moorea (*ib.*), *e rahi tana e faariro ei pipi e tana e bapetizo ra i ta Joane*, grofs sein Machen zu Jüngern und sein Taufen gegen (das) von Johannes ([wie] Jesus mehr Jünger machte und taufte, als Johannes) (Joh. 4, 1.).

80 Es deutet endlich sogar den Nominativ an. S. ein Beispiel Joh. 4, 29. (unten nr. 129.) Allein alsdann ist dieser Nominativ von einem andren, das ausdrückliche oder ausgelassene Verbum regierenden, abhängig: ist dieser nicht der Messias? gleichsam wie: verhält sich dieser nicht zum Messias?

81 *ia* hat, wie man aus dem Vorigen schon sieht, sehr oft dieselbe Bedeutung, als *i* allein, bei Bezeichnung des Dativs und Accusativs ([1]). Über

([1]) Joh. 17, 12. *na'u ia ratou i tiai i to ioa na*, ich hielt sie (*ia ratou*) in dei-

einen möglichen Unterschied zwischen *i* und *ia*, wie *ki* und *kia* im N. Seel., s. unten nr. 197. Es wird aber aufserdem auch als Conjunction gebraucht, und nimmt seine Bedeutung alsdann vom Begriff des Dativs, dem Zweck, der Bestimmung her. Dadurch wird es im Verbalausdruck zur Bezeichnung des bedingten Futurums, und tritt so in directen Gegensatz mit *i*. 82

So ist es zu erklären, wenn *ia* in der Grammatik durch wenn und bis übersetzt (*p.* 37.), ein Zukunfts-Adverbium (*p.* 7.) genannt, und als Charakteristik des Subjunctivus (*p.* 23.) gebraucht wird, und wenn es häufig unsrem dafs entspricht. Zu bemerken ist jedoch, dafs es als Zukunfts-Adverbium *iæ* ausgesprochen werden soll: *ia ore te taata ia fanau i te pape e te warua*, wenn nicht der Mensch geboren werden wird in dem Wasser und dem Geiste (Luther: es sei denn, dafs jemand geboren werde. Joh. 3, 5.); *ia faaroo outou iana*, dafs glaubet ihr an ihn (Joh. 6, 29.); *e tiai adu wau e ia tae mai oia ra*, will warten ich, bis (dafs) kommt her er (Gramm. *p.* 37.).

i (aber im Ev. Joh. immer circumflectirt) heifst voll, erfüllt sein, *faai*: anfüllen (Joh. 2, 7. 16, 6.); im N. Seel. sind *ki*, *waka ki* dasselbe, und *ki ki*: dicht an einander hangen, zusammenstecken. Hiervon stammt die Partikel sichtbarlich ab. Wieder von ihr selbst herkommend scheint die Bedeutung des N. Seel. *ki*, Art der Anrede (*manner of address*), Unterredung ([1]). Im Tong. heifst sie *gi*, *gia*, *giate*. 83

Die im N. Seel. auch *i* lautende Partikel. 84

In der Bedeutung des Instrumentalis habe ich bisher nur *ia* gefunden: *ua oti ia'u*, geendet (ist) durch mich (Joh. 17, 4.).

Bei dem Verbum ist *i* Zeichen der Vergangenheit: *i amu na to matou hui medua i te mana i te fenua aihere ra*, gegessen haben von euch die Väter das Manna in dem Lande wüsten (Joh. 6, 31.); *aore te mau pipi i ite i taua mau parau nei i mutaa iho ra*, nicht die Jünger wufsten (verstanden) diese Worte hier im ersten (zuerst) (Joh. 12, 16.); *mai ta'u medua i here mai ia'u nei ra*, wie mein Vater geliebt hat mich 85

---

nem Namen. Die Gramm. scheint mir hier fälschlich *ia* für das Pron. (*p.* 18.) zu nehmen. Ebenso, nur anders gestellt, ist *ua ite ra wau ia outou*, kenne ich euch (*ia outou*) (Joh. 5, 42.).

([1]) [Dieses letzte *ki* ist das Haw. *i*, sprechen, reden. B.]

hier (Joh. 15, 9.); *i haapao outou i ta'u ra parau*, habt gehalten ihr meine Worte (d. h. Gebote. Joh. 15, 10.); *no te mea aore ratou i ite iana*, von der Sache (deshalb weil) nicht sie kannten ihn (Joh. 15, 21.).

86 Ob *i* allemal Vergangenheit andeutet, und nie bei einer gegenwärtigen Handlung stehen kann, ist sehr schwer zu sagen. Welcher Zeit ein Ereigniſs angehöre, so kann es in der Rede, nach der Darstellungsweise des Redenden, in eine andre versetzt werden. So lassen sich, wenn man auch durchgängige Richtigkeit in der Übersetzung annimmt, viele Stellen des Tahit. 87 Evang. Joh. erklären, wo *i* im Präsens zu stehen scheint. Daſs die in der Sprache liegende Ansicht von *i* die einer Vergangenheits-Partikel ist, beweist der Umstand, daſs es in verneinenden Sätzen ausschlieſslich nur mit *aore*, der verneinenden Vergangenheits-Partikel, zusammensteht, was (oben nr. 17.) mit *e* der umgekehrte Fall ist.

88 Im N. Seel. ist *i* auch ein Substantivum, und bedeutet den Mittelpunkt, namentlich den Mittelpunkt der Bewegung, dann Macht, Gröſse, endlich *the vital part of the body*. Die erste dieser Bedeutungen paſst vortrefflich auf die Partikel *ki*, und beweist, daſs *i* und *ki* ursprünglich wohl dasselbe Wort, nur in doppelter Aussprache, und nachher durch den Sprachgebrauch geschieden, sind.

ia ist zwar als Partikel im N. Seel. nicht gebräuchlich, greift aber durch seine Bedeutung: Richtung, Lauf, z. B. eines Stroms, in die der obigen Partikeln ein.

89 ### *tei, ti, ei* — in.

tei (*ti* soll gleichbedeutend sein) steht, gerade wie *i*, vor andren Präpositionen, *tei raro*, unten, *tei roto*, immitten.

90 *ei* wird in der Grammatik gar nicht erwähnt, kommt aber im Ev. Joh. oft vor. Nach der Bedeutung in diesen Stellen, und nach der durchgehenden Analogie, in der Partikeln und Pronomina mit und ohne *t* einander entsprechen (*te, e, tena, ena, tera, era, teie, eie*), halte ich es aber für eine Lautveränderung von *tei*, der jedoch der Sprachgebrauch einen Schatten 91 andrer Bedeutung gegeben haben mag. In Präpositionen finde ich es sel-92 ten, doch Joh. 5, 26. *ei roto iana iho*, in ihm, ganz wie *tei roto*; dagegen auch in Bedeutungen, wie *tei* nicht steht: *ia riro ratou atoa ei hoe*, auf daſs kommen sie alle in eins (Luther: auf daſs sie alle eins sein. Joh. 17, 21.); *ia tiai mai rá oe ia ratou eiaha ei ino*, daſs bewahrest

du sie, dafs sie nicht (seien) im Übel (Luther: dafs du sie bewahrest vor dem Übel. Joh. 17, 15.); *mai ia oe i faariro ia'u ei Aposetolo*, her zu dir (d. h. gleichwie du) hast gemacht kommen mich zum (als) Apostel (Luther: gleichwie du mich gesandt hast. Joh. 17, 18.). Man vergleiche oben nr. 76. Joh. 6, 5., wo *ei* mit dem Infinitiv zusammen ein Gerundium bildet; *i iritihia ei parau Tahiti*, eröffnet (erklärt) in Tahitischer Sprache (d. h. in sie übersetzt) (Titel der Übers. des Ev. Joh.); *ua horoa mai hoi oia i to te Tamaidi, ei ora toa tona ei roto iana iho*, gab her auch er zu (dem) des Sohnes (d. h. dem Sohn) zum Leben auch sein inmitten ihm selbst (Luther: [denn wie der Vater das Leben hat in ihm selbst,] also hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selbst. Joh. 5, 26.). Er gab dem Sohne; nun folgt die durch *ei* ausgedrückte Bestimmung, die sich aber nicht blofs auf das unmittelbar dahinter stehende Leben, sondern auf den ganzen nachfolgenden Satz bezieht, dafs auch Leben sein sei in ihm, dafs er Leben in sich habe. In diesem richtigen Gefühl haben die Missionare hinter *tamaidi* ein Komma gesetzt, das aber, der einheimischen Construction nach, falsch ist. *Ei* wird hier dem Sinn nach zur Conjunction.

mai, adu, auch *atu* — Adverbien, welche die Richtung einer Bewegung anzeigen, und zwar *mai* auf den angenommenen Standpunkt zu, her, *adu* von dem angenommenen Standpunkt weg, hin. Uncultivirte Völker bezeichnen diese Ortsverhältnisse mit grofser und scharfer Genauigkeit, aber sehr oft da, wo sie uns unnütz erscheinen. Sie vertreten bei ihnen daher die Stelle der grammatischen Beziehungs-Bezeichnungen, werden aber auch bisweilen ganz unnöthige blofse Gewohnheits-Partikeln. Die eben genannten haben den bestimmtesten grammatischen Gebrauch im Tong. Die Richtung vom Standpunkt hinweg wird aber da wieder unterschieden in die zur angeredeten Person, *atu*, und die zu einer dritten, fremden, *angi*; und da der Standpunkt streng immer in den Redenden gesetzt wird, so werden *mei*, *atu* und *angi* dadurch, vollkommen dem Pronomen ähnlich, zu Bezeichnungen der drei Personen. Im N. Seel. und Tah. kann ich die Richtung nach dem dritten Ort nicht entdecken (1); das N. Seel. macht von *atu*

93

94

95

96

(1) *angi* führt, der Buchstabenverwechslung nach, auf *ani*. Das Tahitische *ani*, mit *faa* verbunden, heifst auch weggeben. *Ani* scheint aber doch nichts mit jenem Adverbium ge-

viel geringeren und von *mai* bei weitem nicht so häufigen Gebrauch, als das Tah., wo beide in jeder Zeile vorkommen, und wo besonders *adu*, mit *ra* verbunden (*adura*, und abgekürzt *'dura*), in den meisten Fällen ohne allen Nachtheil des Sinnes weggenommen werden können.

97 Im Tah. lassen sich aber diese Adverbien nicht nach einem einmal angenommenen Standpunkt erklären, sondern man sieht erst aus ihnen, wohin der Standpunkt versetzt ist; *ua parau maira oia ia raua*, sagte her er zu ihnen beiden (Joh. 1, 39.), *ua parau adura Jesu ia ratou*, sagte hin Jesus zu ihnen (Joh. 2, 7.). In beiden Stellen ist der Sinn derselbe, aber der Standpunkt verschieden genommen. Dagegen ist, wo es auch ganz gleich scheint, bei genauerer Untersuchung, bisweilen ein feiner Unterschied beobachtet. Ein merkwürdiges Beispiel ist hiervon Joh. 1, 39. Jesus spricht: kommt her, sehet, *a haere mai, a hio*, sie kamen hin, *haere adura raua* (weil sie ihren Platz verlassen haben), und sahen seinen Wohnort, *e ite adura i tona parahi raa* (weil das Unbekannte, das man sieht und kennen lernt, immer aufser dem Standpunkt des Sehenden liegt), und blieben dort ([1]) diesen Tag, *e parahi adura i o na i taua mahana ra* (weil d o r t immer fern ist).

Andre Stellen erhalten eine logische Symmetrie der Darstellung durch den Gegensatz. So wechseln sich bei Rede und Erwiederung die beiden Adverbien ab: *ua parau maira te medua wahine o Jesu iana iho*, sagte her die Mutter von Jesus zu ihm (Joh. 2, 3.), *ua parau adura Jesu iana*, sagte hin Jesus zu ihr (Joh. 2, 4.), worin der Begriff des Antwortens liegt.

98 *mai* doppelt, einmal vor und einmal nach einem Nomen gesetzt, hat die Bedeutung von a u s; und wenn dies Nomen den Begriff nicht erschöpft, sondern selbst nur einer Präposition gleichkommt, so folgt der wahre Gegenstand mit der Partikel *i* nach: *ua tae mai Jesu i Galilea mai Judea mai*, kam her Jesus nach Galiläa h e r Judäa h e r, d. h. Jesus kam aus Judäa nach Galiläa (Joh. 4, 47.); *haere adura ratou tana ra*,

---

mein zu haben; es heifst b i t t e n, f o r d e r n, und wird mit allen Personen verbunden (Joh. 4, 9. 10.). F o r d e r n m a c h e n kann leicht mit w e g g e b e n, was davon der Erfolg ist, verwechselt werden.

([1]) [Luther: bei ihm. B.]

mai roto mai i te oire ra, gingen hin sie zu ihm, her Mitte (Inneres) her in der Stadt (d. h. her aus dem Inneren in der Stadt, und schlechtweg aus der Stadt (Joh. 4, 30.).

Da jede Vergleichung ein Heranziehen einer Sache zu einer andren ist, so dient *mai* zum Ausdruck der Gleichheit, in einzelnen Sätzen, und in verschiedenen, auf einander bezogenen (gleichwie, wie — so). Der zweite Satz hat keine eigne Partikel, enthält aber gewöhnlich *hoi*, auch. Die verglichene Sache steht hinter *mai* mit oder ohne *ia*, zu: *mai iana te rahi*, her zu ihm die Gröſse, ihm gleich an Gröſse; *mai te medua ra, e ora tona tei roto iana iho, ua horoa mai hoi oia cet.*, her (zum) Vater, ein Leben sein immitten in ihm selbst (wie der Vater Leben hat in sich), hat gegeben her auch er *cet.* (Joh. 5, 26.); *mai ia oe i faariro ia'u ei Aposetolo na oe i teie nei ao ra, ua faariro hoi au cet.*, her zu dir hast machen kommen mich als Apostel von dir in diese hier Welt, mache kommen auch ich u. s. f. (gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Joh. 17, 18.) 99

adu bezeichnet bei Vergleichungen den Abstand einer Sache von der andren; *rahi adu*, groſs weit über, viel gröſser. 100

adu heiſst N. Seel. folgen, verfolgen, treiben, und dies ist sichtbar dasselbe Wort mit der Partikel, obgleich diese im N. Seel. *atu* ist.

nei — hier, der Gegensatz von *na*, dort, dient, wie dieses zur Bezeichnung der Vergangenheit (oben nr. 49.), so zu der der Gegenwart; *e te ite nei au*, und das Sehen hier ich (und ich sehe. Joh. 9, 15.). 101

nei und *na* bilden zusammen Gegensätze in der Construction; *eaha oe te ati Juda na i ani mai ai ia'u i te wahine o Samaria nei i te pape?* wie du (von) dem Volk Juda dort, hast gefordert her von mir, dem Weibe von Samaria, hier das Wasser? (Luther: wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein Samaritisches Weib? Joh. 4, 9.)

iho — als Adverbium nahe, dicht bei (*close to*. Gramm. 37.); als Zusatz zum persönlichen Pronomen selbst, auch eigen: *ua inu oia iho e tana mau tamarii*, trank er selbst und seine Kinder (Joh. 4, 12.); *e rawe rahi hoi tei faaroo i tana iho parau*, und sehr viele auch (waren), die glaubten wegen seines eigenen Wortes (Luther: und viel mehrere glaubten um seines Worts willen. Joh. 4, 41.). 102

Es ist das N. Seel. *kiko*, in welchem die ursprüngliche Bedeutung liegt.

Dies heifst nämlich: das Fleisch des Menschen, der Nahrungssaft der Pflanzen. Daher die Bedeutung selbst, und die adverbiale dicht daneben.

103 Wie wir oben von *adu* (nr. 100.) gesehen haben, so giebt es auch andre den Grad einer Eigenschaft bestimmende Wörter, welche die Stelle der Comparative und Superlative vertreten, wie

104 *ae* — ein wenig, *e mea maitai ae*, ein Ding gut ein wenig (nämlich mehr), ein schwacher Grad des Comparativs.

105 Bisweilen allein, vorzüglich aber mit *nei* oder *ra* verbunden, dient *ae* auch als Adverbium der Vergangenheit und kleiner Ortsverschiedenheiten nach allen Richtungen hin: *ua parau aera ratou*, sprachen darauf sie (¹) (Joh. 4, 42.).

106 Diese Partikeln stehn aber auch da, wo keine materielle Orts- und Zeitbestimmung ist, nur um das Fortschreiten der Rede und die Verbindung der Sätze anzudeuten: *a toopae aenei hoi a oe tane*, denn fünf sind deine Männer gewesen (Luther: fünf Männer hast du gehabt. Joh. 4, 18.); *e ite aera Jesu*, erkannte also J. (Luther: da nun der Herr inne ward. Joh. 4, 1.)

107 Oft ist die Modification des Sinnes so leise, dafs *ae* blofs ausfüllend wird (s. unt. nr. 129. Anm. 1.).

108 *roa* — eig. lang. N. Seel. ebenso, Tong. *loa*. Ein höherer Grad des Comparativs (²).

109 *hau* — in der Gramm. *h'au* geschrieben (ob. §. 37.), soll (Gramm. 13.) bedeuten, dafs eine Sache die andre übertrifft (*outstretches or outdoes*); *ua hau teie i te maoro*, dies ist länger, eig. übertrifft in der Länge.

Was das Wort eigentlich ist, errathe ich nicht. Doch könnte das N. Seel. *kau*, allein, blofs (so viel mehr, dafs das Andre verschwindet), damit zusammenhangen.

110 *ino* — N. Seel. *kino*, schlecht, dient nach einer, sich auch in andren Volksmundarten findenden Analogie als Superlativ-Partikel; *rahi ino*, übermäfsig (abscheulich) grofs.

111 *ua* — Die Bedeutung dieser Partikel wird sogleich klar werden, wenn man sieht, was im Wörterverzeichnifs auseinandergesetzt werden wird,

---

(¹) [Luther hat nur sprachen, nicht darauf. B.]

(²) [Es ist gemeint, dafs es, wie das Haw. *loa*, sehr beim Adj. bedeutet; es steht nach demselben: *rahi roa*, sehr grofs, Tah. Gramm. S. 13. B.]

dafs die ursprüngliche Bedeutung derselben beginnen (N. Seel. *waka hua*, beginnen machen), annähern, kommen ist. In dieser finde ich *ua* jedoch nur in der N. Seel. Mundart, die es dagegen nicht zur Partikel anwendet. Von der Bedeutung des Beginnens aus, bezeichnet *ua* zwar das wirkliche Dasein einer Sache oder Beschaffenheit, vor Eigenschafts- und Handlungswörtern, aber immer ausschliefslich nur die jedesmal gegenwärtig gewordene, mit ausdrücklich darunter verstandener früherer Verschiedenheit. Wenn daher *ua* dem Verbum sein gleichgestellt wird, so ist dies zwar an sich richtig, führt aber doch irre, da es eigentlich dem werden, im Perfectum genommen, entspricht: *ua poto, ua meumeu*, es ist jetzt kurz, jetzt dick, da es vorher nicht so war, also kurz, dick geworden. 112

Bei Handlungswörtern hat es durchaus keine andre Bedeutung, sondern zeigt immer das vorher nicht vorhandene, nun entstandene Dasein an. Es bezeichnet also immer die Gegenwart. Da aber die so entstehende Gegenwart in alle drei Zeiten verlegt werden kann, so ist es ganz richtig, was die Verfasser der Tah. Gramm. sagen, dafs es nicht als ein Zeichen eines unsrer Tempora angesehen werden kann ([1]). 113

Der Vergangenheit entgegengesetzte Gegenwart bezeichnet *ua* Joh. 16, 29. Jesus hatte erst in Gleichnissen, dann geradezu und eigentlich gesprochen; seine Jünger sagen ihm: *ua parau papu hua mai oe i tena na*, sprichst (*papu hua* mufs das παῤῥησίᾳ des Textes, oder das *plainly* der Engl. Übersetzung sein ([2])) her u. s. w. In diesen Worten allein liegt schon durch *ua*, dafs Jesus vorher verdeckt redete.

In seinem eigenthümlichen Sinn ist *ua* oft von bewundernswürdig passendem Gebrauch; Joh. 2, 24., wo gesagt wird, dafs Jesus sich nicht den Juden vertraute, διὰ τὸ αὐτὸν γινώσκειν πάντας, ist *ua* gebraucht, *ua ite oia ia ratou atoa*, kannte er sie alle. *Ua* bezeichnet hier kein Präteritum (was die Deutsche und Englische Bibelübersetzung hier brauchen), sondern das jedesmalige Entstehen, immer Werdende der Herzenskenntnifs. Es wird in 114

([1]) Tab. Gramm. *p.* 32., wo sehr unklar über den wahren Verbalgebrauch von *ua* gesprochen wird, und wo man deutlich sieht, was hervorkommt, wenn man nach unsren Begriffen in solchen Sprachen herumhascht. *Ua* soll ein zweites Futurum, ein drittes Präteritum, ein Plusquamperfectum sein!

([2]) [Haw. heifst *papu*: Ebne, 2) *plainly, clearly*. Luther übersetzt: nun redest du frei heraus. B.]

der Erzählung ganz gewöhnlich gebraucht, um die immer entstehenden Ereignisse vorzutragen, und entspricht da meistentheils in den Übersetzungen dem erzählenden Präteritum. Man sieht, wie genau hierauf der Begriff des Kommens paſst; *ua parau adura Jesus iana*, sprach Jesus zu ihm, ist nichts andres, als: kommt Sprechen Jesus zu ihm.

Wo aber bestimmt die Vergangenheit angedeutet werden muſs, fällt *ua* hinweg. Hiervon geben Joh. 9, 20. und 23. ein treffliches Beispiel. In der ersten Stelle, wo bloſs die Folge der Erzählung fortgeht, heiſst es: *ua parau maira na medua nona ra*, sagten her die Eltern von ihm; in der zweiten, wo dieses nun bestimmt Geschehene erklärt werden soll, heiſst es: *i parau adu ai na medua nona ra*, haben gesagt hin dort die Eltern von ihm. Der Text hat in beiden Fällen den Aoristus, und unsre Über-115 setzungen das Imperfectum. Wenn von einem in der Zukunft zu erwartenden Entstehen die Rede ist, entspricht *ua* unsrem Futurum, hat aber immer seinen eigenthümlichen Sinn der eben gewordenen Gegenwart: *ia roaroa iti ae eita adura outou e hio mai ia'u, e roaroa iti aera hoi ua hio mai outou ia'u*, wenn weit-weit klein wenig, nicht werdet ihr sehen mich, und weit-weit klein wenig (gleichsam plötzlich) sehet her ihr mich (Luther: über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Joh. 16, 16.). In beiden Sätzen fordert der Sinn das Futurum; im ersten ist es an der negativen Partikel und dem Verbum (*eita-e*) bezeichnet, im zweiten aber viel ausdrucksvoller die Partikel der gewordenen Gegenwart gebraucht. *A wawahi na teie nei nao, e ua rui toru anae, ua tia faahou ia ia'u*, zerstöret diesen hier Tempel, und (*ua*, gleichsam: es sind da) Nächte drei nur, stehet neu gemacht er durch mich (Luther: brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Joh. 2, 19.).

116 *ua* ist auch zu Redensarten tauglich, die bei uns den Conjunctiv erfordern, wenn nämlich von etwas gesprochen wird, was nicht gewesen ist, und unter gewissen Voraussetzungen gewesen sein würde. Wo Jesus zur Samariterin sagt: wenn du erkennetest die Gabe Gottes — —, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser (Joh. 4, 10.), heiſsen diese letzten Worte Tahitisch: *e ua horoa oia i te pape ora na oe*, und giebt er das Wasser lebendige dein. Wir könnten auf ähnliche Weise sagen: wenn du erkenntest, siehe! du bittest ihn, und siehe! er giebt dir. Denn offenbar

liegt, gegen unsren kalten Ausdruck durch Futurum und Conjunctiv eine Versinnlichung in dem *ua*.

117 In der Stelle Joh. 2, 19. (s. nr. 115.) hat das erste *ua*, gegen seinen in der Grammatik angegebenen Gebrauch, weder ein Adjectivum, noch Verbum, sondern ein Substantivum nach sich, und zeigt dadurch, dafs es, auch beim Adjectivum, gar nicht eine Art Artikel, und beim Verbum keine Zeitpartikel ist, sondern den Begriff des auf die angegebene Weise bestimmten Seins oder vielmehr Entstehens vollständig in sich enthält.

118 In den beiden andren Mundarten finde ich kein dem Tahit. *ua* genau entsprechendes Wort, obgleich das N. Seel. *ka* im Gebrauch, und das Tong. *gua* auch im Laut damit Ähnlichkeit hat.

119 *ra* — wird in der Gramm. die Charakteristik des Imperfectums, ein Ortsadverbium, eine trennende Conjunction, und eine emphatische Partikel genannt. Richtiger aber ist es, zu sagen, dafs es bei allen Arten von Sätzen und Wörtern vorkommt, dafs sich aber an keiner Stelle eine bestimmte Bedeutung davon angeben läfst. Keine andre Tah. Partikel ist so häufig, und keine scheint so blofs ein aus Gewohnheit überall eingeschobener Laut; bald ist sie allein, bald hängt sie sich an andre Wörter an, wie an *mai*, *adu* u. s. f.

120 Der Begriff der Anregung scheint ihr zum Grunde zu liegen. *Ara* (wovon sie wohl eine Abkürzung ist, wie das N. Seel. *ra oki* von *ara oki*, ja, Lee. 54.) heifst wach sein (Tah. Gramm. 19.), und entspricht dem Tong. *aa*; das N. Seel. *ra* bedeutet aufstehen, sich erheben, dann Kraft, Gesundheit, Sonne; im Tong. ist *ala* der Anruf, durch den Kinder die Aufmerksamkeit zu erregen suchen. Darin liegt von selbst die versichernde Anzeige der Wirklichkeit, die vorzüglich im N. Seel. klar ist, wo *ra oki* das wirkliche Geschehen (den Indicativ), *pe oki* das vielleicht Geschehen anzeigt.

121 Nur in dem Ortspronomen *tera*, der dort, bringt *ra* die bestimmte Bedeutung hinzu, dafs es, wie *tena*, dem *tete*, der hier, entgegensteht, aber sich davon noch so unterscheidet, dafs *tena* den bei der angeredeten Person, *tera* den an einem dritten Ort bedeutet.

122 Wir werden im N. Seel. sehen, dafs *ra* mit nachfolgendem *oki* eine eigne Rolle beim Verbum spielt. Hiervon finde ich im Tahit. keine Spur. *Oki* führt auf *oi* (Tong. *ofi*); *oi* nun scheint zwar nicht in Verbindung mit *ra* vorzukommen, sondern es ist eine Conjunction, welcher in der Gramma-

tik die doppelte Bedeutung des Verbindens und der Besorgniſs (daſs nicht) beigelegt wird. Aber *hoi* ist unstreitig dasselbe Wort, und *ra hoi* findet sich, obgleich nur selten, beim Tahit. Verbum; *hoi* allein heiſst auch; *te bapatizo atoa ra hoi Joane*, taufte auch Johannes (Luther: Johannes taufte auch noch. Joh. 3, 23.). Das auch liegt hier in *atoa*, und *ra hoi* steht ganz wie das N. Seel. *ra oki*, über dessen Erklärung ich weiter unten reden werde. Ebenso Joh. 12, 17.

123 *raa* — drückt, nach der Grammatik (*p.* 33.), den Ort oder die Zeit, wo, im Gebrauch aber auch die Art aus, wie etwas geschieht, und bildet also gewissermaſsen Verba zu Substantiven um, wobei aber die Construction der vom Verbum regierten Wörter gar keine Änderung leidet. Die sogenannten Verba führen dann die Passivsylbe *hia* bei sich oder nicht: *hamani raa hia*, Zeit oder Ort des gemacht, *parau raa hia*, des gesprochen, *faa ora raa hia*, des (gemacht Leben, d. h.) geheilt Werdens (Gramm. 33.); *ia ite atoa ra ia Lazaro i tana i faatia i te pohe raa ra*, daſs sähen (sie) auch Lazarus, sein Auferwecken (eig. machen stehen) von dem Sterbens-Ort (oder Sterbens-Zeit) (Luther: daſs sie auch Lazarum sähen, welchen er von den Todten erweckt hatte. Joh. 12, 9.); *te ui raa i te ioa taata i roto i te Baibara*, der Frage-Ort nach dem Namen der Menschen in der Bibel, ist die Überschrift eines Capitels des Katechismus (*p.* 15.); *tera te iriti raa, ia iritihia te numera iti no roto i te numera rahi ia itea i te toea*, dieses die Subtrahir-Art, daſs abgezogen werde die Zahl kleine von mitten in der Zahl groſsen, daſs gewuſst werde der Überrest (Arithm. *p.* 5.).

124 Der Ursprung von *raa* scheint das N. Seel. *ranga*, Tong. *langa*. Beide werden vom Verfertigen von Körben und Matten, das letztere aber auch von jedem Verfertigen überhaupt gebraucht. Das Tong. *anga* ist (gerade wie *raa*) Ort und Art, das N. Seel. Werk; *ranga* und *langa* können leicht aus *anga* und *ra* zusammengesetzt sein, und darum habe ich *raa* seine Stelle hinter *ra* angewiesen.

125 *hia* — wird hinter Wörter des Handelns gesetzt, entweder unmittelbar, oder nach einem dazwischentretenden Wort, und bezeichnet alsdann das Passivum: *i tonohia mai ra wau*, gesendet her ich (bin) (Joh. 3, 28.); *e faateitei atoa hia ia*, machen hoch auch geworden er (Luther: er muſs erhöhet werden. Joh. 3, 14.).

Sonderbarer Weise kommt es aber auch bisweilen hinter einem Verbum neutrum vor, wo seine Bedeutung ganz verschwindet: (du weifst nicht) *te wahi e haerehia du e ana ra*, der Ort kommt weg (wohin er [der Wind] fährt. Joh. 3, 8.). 126

Dieser Gebrauch erklärt sich wahrscheinlich aus der ursprünglichen Bedeutung des Worts, die mir aber unbekannt ist. N. Seel. ist *hia* ein anregendes, Imperativ-Bedeutung habendes Auxiliare (Lee. *h. v.*).

faa oder *haa*, und 127

ta bilden, als Vorsylben, Causalverba und machen Nomina zu Verben; *ite*, sehen, kennen, *faa ite*, zeigen; *ioa*, Name, *faa ioa*, benennen.

faa ist das N. Seel. *waka*, Tong. *fœkka*, die Bedeutung machen, welche aber aufser der Zusammensetzung nur das Tongische Wort behalten zu haben scheint.

ta giebt die Gramm. in dieser Bedeutung an (*p.* 20.); Beispiele finde ich nicht, und der Gebrauch scheint daher selten; *ta* ist Tong. schlagen.

Die verneinenden Adverbia würden zwar an sich, wie so viele andre Wörter dieser Gattung, blofs in das Wörterverzeichnifs gehören; sie müssen aber hier Erwähnung finden, weil nach dem Zeitpunkt, von dem jedesmal die Rede ist, verschiedenartige gebraucht werden, ohne dafs dies erkennbar in ihrer Bedeutung liegt, so dafs sie dadurch eine grammatische Bedeutsamkeit erhalten, und bei verneinenden Sätzen die Zeit zugleich an diesen Partikeln angezeigt wird. 128

e ere, *e ete* werden von der Gegenwart, 129

aore, *aima*, *aina*, *aipa*, *aita* von der Vergangenheit,

eima, *eina*, *eita* von der Zukunft gebraucht.

e ore kommt in den beiden letzten Bedeutungen vor (Gramm. *p.* 35.).

Von *ore* allein wird nicht gesprochen, es scheint gegen die Zeitbestimmung gleichgültig.

Die Gramm. bemerkt, dafs diese Zeitunterschiede sehr genau (*most exactly*) beobachtet werden; und es liegt dies in der Ausdrucksweise aller der Natur näher stehenden Völker. Auch die Übersetzung des Ev. Joh. beweist es, wo in einigen Stellen die wirklich im Sinn liegende Zeit in der Tahitischen Partikel genau ausgedrückt, dagegen in unsren Übersetzungen ver-

nachlässigt ist; (sehet) *e ere anei tera'e* (1) *i te Mesia?* (ist) nicht jener der Messias? (Luther: ob er nicht Christus sei? Joh. 4, 29.); *aore outou i faaroo,* nicht ihr hörtet? (Luther: habt ihr es nicht gehört? Joh. 9, 27.); *eita dura wau e parau adu ia outou e e tawini* (2), nicht werde ich sprechen hin zu euch ein ihr Diener (3) (Joh. 15, 15.).

130 Was die Ableitung angeht, so giebt es im N. Seel. die Verneinungen *ore* (wovon *ka ore*) und *kore.* Das letztere heifst auch gebrochen; ob an die andere Bedeutung des ersteren, das Bohren eines Loches, hier zu denken ist, lasse ich dahingestellt sein. *Ere ere* ist Tah. schwarz. Wie in *ete* und den Zusammensetzungen mit denselben Endsylben die Verneinung liegt, habe ich bis jetzt nicht aufgefunden.

131 Auch bei der Frage-Partikel der Zeit findet ein solcher Unterschied statt, aber nur bei der Vergangenheit und Zukunft; und auch hierin spricht sich das richtige Volksgefühl aus. Die Frage wann? kann von der streng (nicht aoristisch) genommenen Gegenwart nicht aufgeworfen werden.

nahea oder *nafea* gehört, indem wieder die Ortspartikel der Entfernung auf die Zeit übergetragen ist, der Vergangenheit,

ahea oder *afea* der Zukunft an.

§. 42.

Neu-Seeländische Partikeln.

132 *e* — ist der Tahitischen Partikel darin gleich, dafs es

1) als unbestimmter Artikel dient; vor Substantiven, *e manu,* ein Vogel,

(1) Hier scheint *a* von *ae*, das aber an dieser Stelle nur den Sinn ganz leise modificirend steht, abgeworfen.

(2) Das erste *e* ist das den hier anfangenden neuen Satz, das nicht mehr zu Sagende einführende; das zweite kann der Anruf des Vocativs sein, aber auch der blofse Artikel; ich werde nicht sagen: Diener (nämlich: seid ihr).

(3) οὐκέτι ὑμᾶς λέγω δούλους, Luther: ich sage hinfort nicht, dafs ihr Knechte seid. In beiden Ausdrücken liegt die Bezeichnung des Futurums im Gebrauch des Präsens. Es giebt indefs andre Stellen der Tahit. Übersetzung, wo die Verneinungswörter nicht nach der Zeit richtig gewählt scheinen. So 15, 16. 3, 10. 12. 16, 5. 21. Aber auch in diesen sieht man, dafs, wenn man den genauen Zusammenhang des Sinnes oder die ursprüngliche Bedeutung des gebrauchten Verbums erwägt, der erste Anblick trügen kann. Doch mögen sich auch Irrthümer in die Übersetzung eingeschlichen haben. Die Absicht, die Partikeln zu unterscheiden, bleibt im Ganzen immer sichtbar.

e kai māodi, süfse Kartoffeln (Plur.) (Lee. 9.); vor dem Zahlwort *tahi* 133 auch bei untheilbaren Sachen, wie im Oberdeutschen: gieb mir ein Wasser! und vermuthlich in demselben unbestimmten, die Zahl nicht beachtenden Sinn vor mehreren getheilten, *e tahi rākau*, *some timber*, eine Parthie Bäume (Lee. 99.); vor Partikeln, *e kore*, nicht (ursprünglich ein Zerbro- 134 chenes), *e aha*, warum?

2) beim Vocativ gebraucht wird; *e Taka!* o Taka! 135

3) beim Imperativus; *e noho ki raro*, setze dich nieder! 136

4) beim Verbum, nach Lee's Paradigmen im Präsens und Futurum 137 (Lee. 30. 31.), allein auch im Präteritum; *e kai ana te manu*, isset der Vogel; *no nahēa te ware e oti ai?* wann (war) das Haus beendigt? *ko ahēa e anga ai?* wann wirst du arbeiten?

5) Als Präposition führt es Lee nicht an. Doch kommt es in diesem 138 Sinn in Beispielen vor; *ka tudi te kotiro ki te waha nga wāhia e Taka*, sind taub die Mädchen zum tragen (wollen nicht tragen) Brennholz für Taka (Lee. 92.).

6) Über *e* als Plural von *te* s. unt. nr. 189. 139

Bisweilen findet sich *e* zweimal hinter einander, ohne dafs man den 140 wahren Sinn einsieht; *e kore ra matu e e oko*, nicht werden wir handeln (Handel treiben) (Lee. 85.); *e e no ano ki roto ki te puāka*, es ist immitten (in) der Büchse (Lee. 83.); *ahēa ratu e e oki mai ai?* wann (werden) sie zurückkehren? und auch einfach steht es manchmal, wo es ganz 141 überflüssig erscheint: *ka mate 'au e te tahi matau maku*, ermangelnd ich einen Angelhaken für mich, d. h. mir fehlt ein Angelhaken (Lee. 83.) (1).

Auch in dieser Sprache darf man sich daher unter *e* keinen bestimmten 142 grammatischen Begriff denken, sondern mufs es als einen blofs vorschlagenden, den Gedankenausdruck einführenden Laut ansehen. Für die Ableitung wichtig ist es, dafs *e* auch ein eignes Verbum, bewegen, sich auf etwas beziehen, und, gleichbedeutend mit *he* (dem Tong. *hee*), wandern, herumstreifen, vom Ziel abirren, in Irrthum verfallen ist.

In der Redensart *ēaha tia tono koe e 'au?* warum thust befehlen du 143 mir? scheint *e* den Dativ anzuzeigen. Sonst steht bei *tono* (Lee. *Voc. h. v.*) *ki*

---

(1) [Dunkel ist es auch oben S. 466. xii. S. 468. xxxi. S. 469. 1. und in der Präposition *raro e o*, unter (*sub*). B.]

144 *te* — gleich dem Tahit. *te*, der bestimmte Artikel sowohl im Singular, *te rara*, die Rippe, als bisweilen auch im Plural, *te anga ranga tira*, die Grofsen (Adlichen) des Landes, und auch ohne Pluralzeichen, *te Pākeha*, Weifse, Europäer (Lee. 102.).

145 *te* unterscheidet die Ordinal- von den Cardinal-Zahlwörtern, *ko tahi*, eins, *ko te tahi*, der erste. Indefs findet sich *te* auch vor *tahi*, wenn dies Cardinalzahl ist; *maku te tahi toki*, für mich ein Beil (Lee. 181.).

146 Bei dem Verbum steht es nach Lee's Conjugations-Paradigmen gar nicht; und wo ich es in den Sprachproben scheinbar so gebraucht finde, schwankt der Begriff des Wortes, vor dem es sich befindet, zu sehr zwischen Substantivum und Verbum.

147 Dafs *te* wahrscheinlich nur eine Verbindung des so eben betrachteten *e* mit dem bestimmenden Consonantlaut ist, s. unt. nr. 189.

148 *ko* — entspricht ganz dem Tahit. *o*, insofern dies als Artikel dient. Es zeigt Individualität und Einheit an, und vertritt, wo kein besondres In-149 dividuum genannt ist, den allgemeinen Begriff desselben. Es findet sich daher bei den Cardinalzahlen nur vor der Einheit, *ko tahi*, eins (*ka dua*, 150 zwei, und so bei den folgenden *ka*). Bei den Ordinalzahlen weicht es entweder dem Substantivum, wenn dies genannt ist, oder geht demselben vor-151 an, *po te witu*, oder *ko te po witu*, die achte Nacht. Es begleitet oft 152 die Ortsadverbien, *kōnei*, hier, *ko i na*, *kona*, dort. Auch enthält es, obschon auch von leblosen Dingen gebraucht, insofern den Nebenbegriff der lebendigen Individualität, als vor Eigennamen, *ko Moka tēnei*, Moka (ist) dieser, und dem persönlichen Pronomen, *ko ahau tēnei*, ich (bin) dieser, nur *ko*, und nicht *te*, stehen kann.

153 Mit Wörtern, die *te* vor sich haben, drückt es aus, dafs ein mit dem durch diese Wörter Bezeichneten versehenes Wesen gemeint ist, *ko te pai*, die Güte, *ko te mahi ra oki 'au*, der Arbeitende ich, d. h. ich gehe eben an die Arbeit (1). Der bestimmende Artikel scheint dazu nicht nothwendig, sondern *ko* überhaupt für sich ein durch das folgende Wort beschriebenes 154 Ding oder Wesen zu bezeichnen. Wenn Lee *ko hea kōia ia i aire ai?*

---

(1) [*ko te* vor dem Verbum drückt aus: im Begriff sein etwas zu thun; nach dem Verbum steht *ra oki*: *ko te kai ra oki 'au*, ich bin im Begriff zu essen (*kai*, essen, *'au*, ich). B.]

ko dunga, ko te rangi, ko tona matūa where did he go? to heaven, to his father übersetzt, so giebt die Übersetzung keinen Begriff der einheimischen Ansicht der Phrase, und so heifst *ko* nicht *to*, zu, in. *Ko hea* ist: welchen Ort? welchen Weg? und die Antwort fährt ebenso fort: den oben, den des Himmels, den seines Vaters, ohne dafs man aber hier in der einheimischen Ansicht an Genitiv denken mufs (Lee. 122.).

Als eignes Wort heifst *ko*: ein heranwachsendes Mädchen, und ein Werkzeug, mit welchem man beim Pflanzen Löcher in die Erde macht. In der ersten Bedeutung liegt vermuthlich der Ursprung der Partikel. 155

ka — scheint gegen *ko*, wie das Tah. *a* gegen *o*, unbestimmterer Natur, und befindet sich überhaupt in einem gewissen Gegensatze mit demselben. Wie *ko* vor Eigennamen, dem Pronomen, den Ordinalzahlen und der Zahl eins, steht es vor Adjectiven, den Cardinalzahlen aufser eins, und verneinenden Adverbien; *ka ore*, nicht. Die Ortsadverbien haben das bestimmtere *ko* vor sich. Ich finde zwar auch bei Lee *p.* 74. *ko kore*, ein Nichts, allein in einer Stelle, wo bestimmt ausgedrückt werden soll, dafs etwas ganz zu nichts geworden ist. 156 157

Vor Adjectiven, *ka ma*, weifs, ist es darin *ko* gleich, dafs es dem ausgedrückten Substantiv weicht; *ka kino*, schlecht, *e tāngata kino*, ein schlechter Mensch. Warum einmal bei Lee (*p.* 73.) *ka* mit *ko* vor einem Adjectiv verbunden ist, begreife ich nicht; *ka koiti te marama*, klein (ist) der Mond.

Im Verbum begleitet *ka* nach Lee's Paradigma die 1. und 3. Person des Imperativs (Lee. 32. 43.), jedoch auch nicht immer, den Sprachproben nach aber auch die zweite; *ka orōi e o*, wasche den Raum (d. h. *floor*. Lee. 81.) (s. oben nr. 40.). 158

Was den sonstigen Gebrauch von *ka* im Verbum betrifft, so scheint es mir keinem einzelnen Tempus anzugehören, sondern vor dem zum Verbum gestempelten Wort ebenso, wie vor dem Adjectivum, zu stehen; *ka kai*, essen (Lee. 30.); *ka pau 'ra oki 'au*, ein Verzehrtes ich (bin). Nomen und Verbum unterscheiden sich ja überhaupt so wenig in dieser Sprache. Nur bleibt *ka* weg, wenn die Vergangenheits-Partikel *koa* eintritt; *koa pau ke ra oki 'au*, ich bin verzehrt worden (Lee. 49.). Dagegen steht es im Präteritum; *ka kite' oti koe? hast thou seen it?* (Lee. 98.) und im Futurum; *ka aire ra nei 'au apopo*, ich werde vielleicht morgen gehen (Lee. 94.). Sein ge- 159

wöhnlichster Gebrauch aber ist der, Gegenwart anzudeuten. Es wird dies zwar nicht ausdrücklich, wie in der Tah. Gramm. von *ua*, gesagt. Aber im Gebrauch ist *ka* bisweilen darin *ua* ganz gleich, dafs es einen nach einem vorher verschiedenen eben eintretenden Zustand andeutet; *ki a paki te rangi; ka eāko*, zu jetzt ruhig der Himmel (wie das Wetter still wird), ebenda ein Handeln (ist der Handel da [1]) (Lee. 71.). Man sieht, dafs hier *ka*, was bei *ua* nie der Fall ist, noch die Partikel *e* vor dem Hauptwort duldet [2]. Denselben Sinn hat *ka* in der Redensart *ka matūa tia te Atūa ki tēnei tāngata*, Vater wird Gott diesem Menschen. Der Begriff des Werdens liegt hier in *ka*, nicht in *tia* (Lee. 123.). Es heifst nicht *e matūa, te matūa*, ein, der Vater wird, sondern *ka matūa*, Vater, was er vorher nicht war. Hieraus erklärt sich auch der Gebrauch von *ka* im Verbum, vorzüglich im Imperativ und Futurum.

Immer aber bleibt *ka* darin von *ua* unterschieden, dafs es bei weitem nicht immer diesen Sinn hat, sondern allgemeines artikelartiges Vorschlagwort ist.

160 Als bedeutsames Wort heifst *ka*: eine aufsteigende Flamme, etwas Brennendes, dann: Belebendes, Wirksames, Starkes.

161 *O* — als Präposition s. nr. 188. u. flgd.

162 *a* — insofern es zum Genitivzeichen dient, s. nr. 188. Aufserdem

163 giebt ihm Lee die ganz unbestimmten Bedeutungen von: Dasein, Leben, Handlung, Kraft, Licht, und Besitz, sowohl allgemein, als auf besondre We-

164 sen angewendet. Vorzüglich erklärt er es für ein Zeichen der Gegenwart, und wenn die Stimme den Ton lang auszieht, von Dauer, Fortsetzung desselben Zustandes, derselben Handlung; *ka mahi 'au ahīnei ā* (sehr verlängert) *po noa, ka oti*, gegenwärtig arbeite ich jetzt immerfort, Nacht noch; dann erst Ende (ich arbeite bis in die Nacht, wo ich erst fertig werde). Das doppelte *ka* drückt hier die Gegenwart, vor *oti* mit Anzeige des vorigen verschiedenen Zustandes aus.

165 Geht man nun mit diesem Begriff zu den Stellen über, in welchen *a* gebraucht wird, so mufs man erst mehrere ganz absondern, wo *ki* davor steht, und *kia* in einigen die Tah. Präposition *ia*, Tong. *gia*, in andren

---

(1) [Lee's Übersetzung heifst aber: wenn der Himmel hell ist, handle (*barter, trade*). B.]

(2) [*ka e* vor einem Verbum s. ob. S. 466. XII. 467. XXV. B.]

das von Lee als Auxiliar-Verbum dargestellte Wort scheint. Von beiden nachher.

166 Sonst findet man *a* vor mehreren Zeitadverbien, und zwar immer als zukünftige Zeit; *a mudi*, nachher, *a te tahi ra*, übermorgen (wörtlich: nach einem Tag), *a popo*, morgen (nach Nacht, welches Wort doppelt steht), *a te ata*, am Morgen, *a te ai ai*, am Abend, heute. In diesen beiden letzten Redensarten wird immer der künftige Morgen und Abend verstanden. Wenn es sich vom vergangenen handelt, steht *a* nicht; *e īaha māu i te ata*, was für dich diesen Morgen? (von Lee übersetzt: *what didst thou want in the morning?*) Auch vor nicht Zeit anzeigenden Wörtern steht es, als zukünftigen Zeitpunkt, wie unser zu, bedeutend, *a te ōranga*, zur (Zeit der künftigen) Belebung (s. nr. 175.). Über *ahīnei*, heute, das nicht hierher gehört, weil es nicht, wie Lee sagt, von *a*, *hi*, *nei*, sondern von *ahi* (Tong. *afi*) herkommt, s. das Wörterbuch.

167 Bei einigen Verben wird das Futurum (Lee. 32.) ausdrücklich durch ein verlängertes *ā* angedeutet (s. unt. nr. 220.), und dies verbindet sich mit *ke* zu *ake* (s. unt. nr. 233.).

168 Die Andeutung der Gegenwart scheint in folgenden Redensarten darin zu liegen: *e mea ana ā koe ki 'au*, *art thou speaking to me?* (wörtlich: ein Ding, etwas, thun du zu mir?) *ka kite' a koe?* siehest du? (Lee. 85.) *e māu ana mea ki te ware skul ā koe?* setzest Dinge in das Haus-Schule (Schulhaus) du? (Lee. 78.) *na mea ra oki a anga?* von wem dieses (hier) Werk? (Lee. 84. *what person made it?*) 169 Dauer ist offenbar angezeigt in folgender Stelle: *koā diro ke no ra, i mura 'au ā; ka tai ano 'au ka e oki mai*, ich bin lange abwesend gewesen, eben jetzt bin ich zurückgekehrt ([1]). In der Bedeutung des Währens steht *e* vor *ā*, als wenn letzteres ein Nomen wäre; *kati e ā koe*, genug weiter du! (Lee. 73. *stop thou*) *ko te aha patu e ā koe?* von was (warum) schlagen jetzt fort (sie) dich? (Lee. 84. warum schlagen sie dich?) 170 Bisweilen trifft man auch *a* von einer vergangenen Zeit gesagt an; *i nanahi a 'au ki roto*, gestern (war) ich darin (nämlich im Hause. Lee. 71.); und ähnlich Lee *p.* 85.

171 Dies enthält aber keinen Widerspruch, so wie auch Gegenwart und Zu-

---

([1]) Mehreres Einzelne ist mir in der Redensart dunkel, aber der Gegensatz von *ā* und *ka* in dem oben angegebenen Sinn ist unverkennbar (Lee. 83.).

kunft ganz richtig hier zusammentreffen. Man muſs nur den durch *a* bezeichneten Begriff der Gegenwart, vorzüglich im Gegensatz mit *ka*, richtig auffassen. *Ka* ist die eben eintretende, das Sein einer Sache, die vorher nicht war, *a* die aoristische, das Währen, Dauern. Dies erstreckt sich natürlich auch auf die Zukunft, und kann ebenso in die vergangene Zeit verlegt werden: ich verweilte mich dort, und dies war gestern.

172 Das oft an Verba suffigirte *a*, das im Tahitischen Zeichen des Passivs war, übergehe ich noch hier.

173 *nga, anga* — die allgemeine Andeutung des Plurals, *nga matūa*, die Eltern, *nga rākau*, die Bäume. Es führt keinen der beiden Artikel, weder *e*, noch *te*, vor sich. Man bildet aber auch den Plural durch das Wort *anga*, welches von sehr allgemeiner Bedeutung (s. das Wörterverzeichniſs) ist, aber besonders von einer Anzahl Arbeiter gebraucht wird; und dies hat dann immer *te* vor sich; *nga* oder *te anga tūmaniki*, die Söhne, *no nga* oder *no te anga t.*, der Söhne. *Nga* ist also eine Abkürzung von *anga*; das letztere gilt noch als Sachwort, und fordert den Artikel, die Abkürzung ist schon zum Verhältniſswort in dem Sinne des Volks geworden, ist selbst Artikel und bedarf keines eignen.

174 *anga* hat aber auch auf eine andre Weise einen grammatischen Gebrauch. Nämlich einem andren Wort ganz nachgesetzt, oder, zu *nga* abgekürzt, als Endsylbe angehängt, verwandelt es das Wort, wenn dies kein Substantivum ist, in ein solches, oder bestimmt seinen Begriff dahin, daſs es die Zeit, den Ort, den Zustand dessen anzeigt, was es ausdrückt, fügt aber bisweilen auch der Bedeutung gar nichts hinzu. Lee's Wörterbuch enthält davon eine Menge von Beispielen; *ono*, in einander flechten, *splicing*, *ono anga*, ein solches Geflecht, und auch *ōnonga*, Verbindung; *oko*, Handel treiben, *ōkonga*, Handel; *moe*, schlafen, *mōenga*, Schlafzeit, Bett; *mutu* und *mūtunga*, Ende, und auch *mutu anga* (Lee. 87.), so daſs die Zusammenziehung willkührlich scheint.

175 Ausschlieſslich den Zweck, Verba in Substantiva zu verwandeln, hat nach Lee der Sprachgebrauch, dem Verbum *anga* mit dem bestimmten Artikel *te*, zusammengezogen zu *tanga*, folgen zu lassen; *taehae*, stehlen, *taehae tanga*, Diebstahl (Lee. 71.). Man muſs aber den Begriff weiter ausdehnen, und sagen, daſs *tanga* in diesem Gebrauch das vorhergehende Wort, adjectivisch oder substantivisch, zu einem Collectiv-Wesen macht; *te*

ōranga katōa tanga, die Belebung alle . . ., d. h. die allgemeine Belebung (die allgemeine Auferstehung) (Lee. 123.).

Neben *mĕanga*, Wort, Befehl, kommt zwar auch *mĕinga* vor. Dies kann aber nicht in der Ableitung dieses End-*nga* von *anga* irre machen; Lee giebt offenbar in den oben angeführten Bedeutungen den Begriff von *anga* zu eng an. Bei Martin (*Vocab.*) ist es: Ort, Lage, Gemüthsstimmung, Gewohnheit, Sitte, Eigenthümlichkeit, Eigenschaft, Beschaffenheit, also eins der ganz allgemeinen Wörter, die zum grammatischen Gebrauch vorzugsweise passen. — Es bedeutet aufserdem im Tong. noch Haifisch. 176

niki — wird von Lee nicht einmal im Wörterverzeichnifs erklärt, sondern erscheint blofs bei ihm in dem eben dagewesenen *tāmaniki*, da aber als Pluralzeichen, indem der Sing. *tāmaiti*, Sohn, heifst ([1]). *Niki* ist das Tong. *nihi*, einige, mehrere, das nur von lebendigen Wesen gebraucht wird. Der Begriff der Vielheit scheint in der ersten Sylbe zu liegen, da *ni* als eine in Zusammensetzungen Vielheit andeutende Partikel angegeben wird; *nīkau*, ein Gesträuch, das den Namen von den vielen an Einem Stamm kommenden Blättern hat. 177 178

toko — hat dieselbe Bedeutung, als das Tah. *too*. Es wird bei Fragen und Antworten gebraucht, wenn von der Zahl von Personen die Rede ist; *toko hia ana tāmaniki?* wie viel seine Kinder? *toko ono*, sechs. 179

ma — S. ob. nr. 56-61. *Maa* und *mau* finde ich nicht im N. Seel. Um den Gebrauch von *ma* zu verstehen, mufs man den Begriff von Gesellschaft festhalten. Es geht, aufser bei den Zahlen, immer nur auf Personen. Ohne also geradezu Pluralzeichen zu sein, wird es indirect dazu. 180

In diesem Sinn steht es dem Nomen nach, *e pa*, o du einer der beiden Eltern, *e pa ma*, o ihr Eltern, eigentlich: o du einer, Gesellschaft; *e mara*, o du (die gewöhnliche Anrede, wörtlich: du mir gegenüber), *e mara ma*, o ihr. So wird es aber von Lee nur im Vocativ gebraucht, in den andren Casus immer *nga*. Wo es sich nicht von selbst versteht, wer, aufser der genannten Person, die Gesellschaft ausmacht, und dies doch ge- 181 182

([1]) [Es ist auffallend, dafs *tāmaiti* nur vom männlichen Geschlechte gebraucht wird, da das Wort nur aus *tama*, Kind (beiderlei Geschlechts), und *iti*, klein, zusammengesetzt ist und das Haw. *kamalii* (von *lii*, klein) Kind, beiderlei Geschlechts, bedeutet. In *tamaine*, Tochter, liegt dagegen *wahine*, Weib, dessen erste Sylbe mit dem *ma* von *tama* zusammengezogen ist. B.]

sagt werden soll, nennt man die andren Personen nach *ma*; *ko Taka ma, ko Tuma*, der Taka, Gesellschaft (nämlich:) der Tuma (Lee. 56. Taka und

183 Tuma). In diesem Gebrauch kommt es auch aufser dem Vocativ vor. Auf diese Weise erkläre ich es bei den Zahlen, *e dua te kau ma, dima*, 25. So ist es zu verstehen, wenn Lee (*p.* 56.) sagt, dafs *ma* die verbindende Conjunction und bei Dingen gleicher Art und Beschaffenheit ist.

184 Man setzt auch *ma* dem in den Genitiv gestellten Gegenstand nach, dessen Genossenschaft angedeutet werden soll; *e tudi oki to Tete ma ra*, taub ist des Tete Gesellschaft (Lee. 93. *Tete and his party do not hear or obey*).

185 In andrer Verbindung, aber ähnlicher Bedeutung, steht *ma* in der mir dunklen Redensart *ma te todu*, dick. *Todu*, als Zahl, heifst drei, und *todu todu*: wenige, dünn (Lee. 53. 70.) (¹).

186 *ma* ist auch Präposition (Lee. *Vocab.*), *maku*, für mich (Lee. 181.). Wie dies *maku* gebraucht wird, um das Futurum zu umschreiben, werden wir in der Syntax sehen.

187 *ma*, weifs, rein, scheint, wie *mama*, leicht, ein ganz andres Wort.

---

188 *a, na, ta, o, no, to* — im Ganzen wie im Tah. (oben nr. 67.) Im Einzelnen ist noch Folgendes zu bemerken.

Der Unterschied der Vocale in allen sechs Partikeln ist derselbe. Die Gegenwart und Art der Consonanten begründet aber einen, dem Tahit. fehlenden Unterschied. In der Declination braucht Lee im Sing. und Plur. bei Appellativen blofs *na, no*, bei Eigennamen auch aufserdem *ta, to*. In einem Beispiel finde ich bei einem Appellativum auch *o* gebraucht: *e adi adi ana te ngākau o te tāngata*, ein hüpfen, hüpfen (vor Freude) thut das Herz von dem Mann (Lee. 131.). Ebenso mufs es wohl erklärt werden, wenn *k'wai ra te tāngata o mua?* wer war der erste Mensch? (wörtlich: der Mensch von vor, der Mensch des Anfangs) heifst (Lee. 116.). Der zwischen *na, no* und *ta, to* gemachte Unterschied erklärt sich aber leicht. Das *t* bezeichnet, wie im Tahit., der Zeit und dem Ort nach, das Nahe (*tata*, nahe), das *n* das Entferntere (*ko i na*, dort). Da nun bei Personen, die man nennt,

---

(¹) [Dafs das Zahlwort drei diesem Adjectivum zum Grunde liegt, beweist das Tong. *matolu*, Haw. *makolu*, dick; *ma* ist Adjectiv-Präfix. B.]

und beim Pronomen in der Regel vom Nahen und Gegenwärtigen gesprochen wird, die Appellativa aber mehr ins Allgemeine fallen, so ist der Gebrauch von *to* bei jenen, von *no* bei diesen häufiger. Im einzelnen Fall richtet man sich nach der wirklichen Beschaffenheit: *ko te tāngata naku i korero atu*, der Mann, von mir habe gesprochen (von dem ich sprach), *ko to tāua nei tāngata*, der, unser, hier Mann (von dem wir eben sprechen). Hier stehen *na* der Ferne und *i* der Vergangenheit, *to* der Nähe und *nei* der Gegenwart in sichtbarer Beziehung auf einander.

Allein grammatisch viel wichtiger und sehr auffallend, da ich in den beiden andren Mundarten keine Spur davon entdecke, ist es, dafs bei dem Besitz-Pronomen *a, o* andeuten sollen, dafs die auf das Pronomen bezogene Sache im Plural steht, indem beim Singular dieser Sache immer im Pronomen der Consonant hinzutritt; *toku toki*, mein Beil, *oku toki*, meine Beile, und ebenso *taku* und *aku* und durch alle Personen des Pronomens hindurch. Derselbe Unterschied ist auch bei dem Pronomen demonstrativum beobachtet: *tēnei, tena, tera* Sing., *ēnei, ena, era* Plur. (Lee. 27.) Die Ursach dieses Sprachgebrauchs scheint darin zu liegen, dafs *t* und *n* nur zu den blofsen Vorschlagsvocalen *e, a, o* die Bestimmtheit hinzubringen, und man sie daher beim Plural, dem diese individuelle Bestimmtheit fehlt, wegläfst. 189

In Rücksicht der Ableitung ist zu bemerken, dafs *o*: Raum, den Aufenthaltsplatz eines Wesens oder einer Sache, Erquickung, dann auch: bewegen, geben, bedeutet, *to*: Leben, inwohnende Bewegung, Fortschreiten, und bei Weibern: Schwangerschaft. 190

na ist, aufser seinem Gebrauch als Präposition, wie im Tah., die Aufmerksamkeit anregende Partikel s i e h e ! (Lee. 89.) und Ortsadverbium d o r t, d. h. bei dem Angeredeten. Als Zeichen der Vergangenheit hat Lee es im Verbum nicht, aber in Zusammensetzungen kommt es bei ihm so vor; *i na mate*, vormals, *napo*, gestern Abend. In den Sprachproben findet es sich auch gerade wie im Tempuszeichen, *i te ai ai oki na*, am Abend that (er es) (Lee. 91.). 191 192 193 194

Über die Ableitung s. oben nr. 55. 195

ki, kia, i — Die ausführliche, auch auf das N. Seel. passende Erklärung dieser Partikeln ist schon oben (nr. 73. 74.) gegeben worden. Hier trage ich nur einige Bemerkungen und Beispiele nach: *o atu te taro ki* 196

te manu, gieb hin die Taro (Wurzel) an den Vogel (Fall des Dativs); *e tuki tuki ana te matūa ki te tāmaiti*, schlagen schlagen thut der Vater das Kind (Fall des Accusativs); *ka aire tatu ki waho*, gehen wir heraus; *ka noho 'au ki roto*, sitze ich in der Mitte (d. h. darin); *e mënga 'au ki nga manu*, ein Wort ich über die Vögel (d. h. ich sprach u. s. w. Lee. 79.). Bei Vergleichungen: *mea pani ki te mea mangu*, Sache bemalt zu der Sache schwarzen (wie mit Schwarz bemalt. Lee. 68.).

197 *kia* kommt sehr oft bei Lee so vor, dafs es durchaus gleichbedeutend mit *ki* scheint. Er erwähnt es aber nicht auf diese Art, schreibt es immer in zwei Wörtern, und erklärt in einem von ihm (*p.* 62.) zergliederten Stück *ki ā koe*: dir gegenwärtig [1]. Die Gegenwarts-Bedeutung von *a* (oben nr. 164.) mag also wohl einen Schatten von Unterschied zwischen *ki* und *kia* legen; *e tātari ana 'au ki ā koe*, ein Warten thue ich auf dich (Lee. 68.); *e adi ana aku ki a paipai 'au*, ein Freuen thun meine auf hübsche-Sachen ich (ich freue mich auf meine erwarteten hübschen Sachen. Lee. 81.); *mo to koūtu ware ki a tata mai*, für von euch Haus in Nähe her (damit euer Haus nahe sei. Lee. 80.).

198 *kia* geht auch, wie das Tah. *ia* (oben nr. 82.), zu der Bedeutung von wenn und dafs über: *ki a kite 'au toku mara, ki a oki mai ra*, zum Sehen ich meinen Meierhof, zum Zurückkehren her (d. h. wenn ich meinen Meierhof besehen haben werde, werde ich zurückkehren. Lee. 78.); *kia kite oki 'au*, damit ich sehen möge (Lee. 92.).

199 *kia*, gewöhnlich bei Lee als Ein Wort geschrieben, wird beim Imperativ gebraucht. Hiervon unten [2].

200 *i* Zeichen der Ursach oder des Werkzeugs; *koa pau te kai i te manu*, ist verzehrt das Futter durch den Vogel.

201 Bisweilen aber steht es, wie *ki*, für in. S. oben nr. 166., ferner: *aire*
202 *i eo*, gehe in den Platz (Lee. 81. komm herab); auch für den blofsen Acc., *ka orōi ra oki 'au i toku kānohi*, wasche ich mein Gesicht (Lee. 76.).

203 Als Zeichen der Vergangenheit wird *i*, soviel ich sehen kann, nur dann gebraucht, wenn eine bestimmte Angabe der Zeit oder des Ortes vorhanden ist, und *koa* nicht in Anwendung kommt. Es ist alsdann gewöhnlich, doch

---

(1) *ā koe, thou (present).*

(2) [s. nr. 260. 261. B.]

nicht immer, von *ai* (s. unten nr. 221.) begleitet. Diese Vergangenheits-Bedeutung läſst sich aber dennoch nicht von der Ortsbedeutung, als eine Rückweisung auf die angegebene Stelle oder Zeit, erklären, da sonst *i* in denselben Fällen auch dem Futurum, wie *ai*, und nicht ausschlieſslich der Vergangenheit angehören müſste. Recht sichtbar ist die Vergangenheits-Bedeutung, wenn *i* unmittelbar auf *ki* folgt; *nāu ko 'au ki i tonga atu*, von dir ich zum (in Bezug auf) (Vergangenheits-Partikel) nehmen weg, d. h. du nahmst mich hinweg (Lee. 88.); *no nanahi ra oki 'au i waka kite' ai*, gestern ich habe gemacht sehen (gezeigt) (Lee. 50.); *i napo i hu mai ai*, gestern Abend ist gekommen her (er) (Lee. 83.).

204 In der Vergangenheits-Bedeutung wird *i* mit dem Zeitadverbium *mua*, vor, verbunden, *i mua*, *heretofore* (Lee. 53.).

205 *i* dient auch in der Wortbildung als Suffixum, um den Platz der Sache anzudeuten, an die es gehängt ist. S. *kei* (unten nr. 229.). *Nei* ist ebenso, aus *nene*, leicht hingleiten, den Platz ändern, einfach *ne* (unten nr. 241.), und *i* zusammengesetzt, wie auch Lee gefühlt hat (*Vocab. v. ne, nei*). Vgl. im Wörterb. *rei.*

206 *mua* — vor, und

mudi — nach, hinter, sind zugleich Zeit- und Ortspartikeln. Ich erwähne derselben hier nur, weil an ihnen die Sitte dieser Sprachen zurückkehrt, die Zeit, welche in andren nur im Verbum ihren Ausdruck findet, an Partikeln zu bezeichnen. Denn nur wenn sie Zeitpartikeln sind, werden *mua* und *mudi*, und dann jenes mit dem Vergangenheitslaut *i* (oben nr. 203. 204.), *i mua*, vormals, dies mit dem Zukunftslaut *a* (ob. nr. 166.), *a mudi*, nachher, verbunden.

Beide Wörter stammen übrigens von *mu*, das Äuſserste einer Sache, ab, wie im Wörterbuch gezeigt werden wird.

207 *mai, atu* — s. oben nr. 93 - 97. — *Mai* steht geradezu statt des persönlichen Pronomens 1. Pers.; *e aroha mai ra oki koe*, du sollst lieben her (d. h. mich) (Lee. 118.).

208 Es kommt aber auch im N. Seel. vor, daſs diese Partikeln, ohne daſs sie das Verständniſs eigentlich nothwendig macht, gesetzt werden; *korero mai*, sprich her.

209 Dagegen stehen sie auch, da die Richtung die Bewegung oder Handlung von selbst in sich schlieſst, für sich als Verba; *ēaha atu ana 'au ki a koe? what am I doing to thee?* (Lee. 87.) Hier ist zwar in *ana* ein Verbal-

begriff; aber *atu*, das sonst immer dem Verbum folgt, steht hier ebenso unmittelbar vor *ana*, wie es sonst wahre Verba thun, z. B. *e aire ana 'au*,
210 ich gehe (Lee. 84.). Nach einem *a* verliert auch bisweilen entweder *atu* sein Anfangs-, oder das vorhergehende Wort sein End-*a*. Lee schreibt *mēingātu, mēangātu*, ein Wort her (Lee. 92. 98.).

211 *atu* dient, wie das Tah. *adu*, zum Ausdruck des Comparativs; *e waka nui atu*, ein Boot groſs hinweg (gleichsam: darüber hinaus, ein gröſseres
212 Boot). Ganz dieser Bedeutung getreu bleibend, heiſst *me tera atu*: andere solche Dinge, wörtlich wie dieses darüber-hinaus (Lee. 99.), und *ka ore atu oki*: keiner sonst (weiter) (Lee. 114.).

213 *nei* — Es scheint nicht, wie im Tah., in der Gewohnheit zu liegen, *nei* und *na*, im Verbum, als Tempus-Bezeichnungen zu brauchen. Sonst aber ist in der Verbindung mit dem bestimmten Artikel *te* derselbe Unterschied zwischen *nei, na* und *ra*, wie im Tahit. (oben nr. 48. 101. 121. 192.)

Diese Partikeln stehen aber auch abgesondert hinter dem Nomen, indem sie den Artikel vor demselben lassen; *e tāngata wanaunga kore te tāngata nei*, ein Mensch Verwandter-derselben-Generation nicht der Mensch hier (dieser [*te-nei*] Mensch ist verwandtenlos. Lee. 70.).

214 Auch *nei* steht oft, wo wir es nicht erwarten, drückt aber dann doch Gegenwart der Zeit oder den Ort aus, s. das Beispiel S. 465. Anm. 1.

215 *ai* — deutet an, daſs etwas in einer Zeit oder einem Ort geschieht,
216 ohne diese Zeit oder Ort zu bestimmen, ähnlich unsrem da. Im Leeschen Paradigma macht es einen regelmäſsigen Bestandtheil des Verbums aus, findet sich aber nur da, wo 1) eine wirkliche besondre Orts- oder Zeitbestimmung vorhanden ist, und 2) das Verbum, dem es alsdann sich unmittelbar anschlieſst, zuletzt steht: *i toku waka ra oki 'au i korero ai*, in meinem Boot ich habe gesprochen da; *apopo ra oki 'au e korero ai*, morgen ich werde sprechen da; *no nanahi ra oki au i korero ai*, gestern ich habe gesprochen da.

Es steht daher nicht, wenn das Verbum dem bestimmten Orts- oder Zeitausdruck vorausgeht; *e waka rongo ana ra oki 'au i nanahi*, machen hören ich gestern.

Keine dieser Bedingungen aber scheint zur Anwendung von *ai* so nothwendig, daſs es nicht Ausnahmen davon geben sollte. In *i madingi ai ta tona toto*, er hat sein Blut verspritzt, befindet sich gar keine besondre

Zeitangabe (Lee. 126.). Wo aber die besondre Angabe da ist, folgt sie bisweilen auch nach; *naku ano nga pipi i tunu ai i te ata ra*, von mir die Muscheln haben gekocht da an dem Morgen (Lee. 79. meine Muscheln wurden am Morgen gekocht).

217 Bisweilen ist die Orts- oder Zeitbestimmung in einem eignen Satz ausgedrückt. Alsdann deutet das sich darauf beziehende *ai* die Abhängigkeit der beiden Sätze von einander an, und vertritt im Nachsatz die Stelle der im Vordersatz fehlenden Conjunction; *ki a tai atu 'ȧu, ka aire ai tȧu*, zum Kommen hin ich (wenn ich kommen werde), lafs gehen da uns beide (Lee. 89.). Hier macht das *ki* die Verbindung gleichfalls sichtlich.

218 Wenn keine bestimmte Anzeige des Orts oder der Zeit, weder durch ein solches Adverbium, noch sonst, vorhanden ist, findet sich *ai* in Lee's Paradigmen nie; dennoch ist es mir, wie ich eben gesagt, zweifelhaft, ob es nicht so vorkommen sollte. Von Zeit oder Ort ist zwar die Bestimmung nicht immer. Sie kann aber auch in der Art und dem Urheber der Handlung liegen, z. B. *na wai oki i waka kino ai te ngākȧu?* von wem ist schlecht gemacht da das Herz? (Lee. 82. wer verdarb das Herz?) 219 Dem Präteritum und Futurum pflegt, nach Lee's ausdrücklicher Bemerkung, die Zeit, wann, und der Ort, wo etwas geschieht, hinzugefügt zu werden. Indem nun der Gebrauch von *ai* an diese Bedingung geknüpft ist, fehlt diese Partikel im Präsens, da in diesem jene Gewohnheit nicht herrscht; *e kai ana ra oki 'ȧu*, esse ich. Zwar übersetzt Lee (*p.* 88.) *ēaha te mea i wawahi ai? what is the dispute about?* Indefs mag hier die einheimische Ansicht die des Präteritums sein, da schon gestritten sein mufs, ehe die Frage geschehen kann. 220 Im Präteritum fehlt *ai*, — und dies mag das einzige Feste und Allgemeine im Gebrauch von *ai* sein —, wo die allgemeine Vergangenheits-Partikel *koa* dem Verbum vorausgeht, *koa kai ke ra oki 'ȧu*, habe gegessen ich; und vermuthlich auch im Futurum bei dem Gebrauch der allgemeinen Zukunfts-Partikel *ā* (s. oben nr. 167.). Im Präteritum mit allgemeiner Zeitbestimmung tritt *ke* an die Stelle von *ai* (s. unten nr. 230.). 221 Aus dem Gesagten geht nun hervor, in welcher Art, und aus welchen Gründen *ai* als Bezeichnung des Präteritums und Futurums angesehen werden kann. Im Präteritum wird es fast immer von *i* begleitet (oben nr. 203.).

222 Bisweilen steht *ai* blofs als Ortspartikel, und auf eine Art, die uns blofs ausfüllend scheint, aber aus der Eigenthümlichkeit uncultivirter Natio-

nen entsteht, gern einer Bestimmung noch eine andre, wieder mehr particularisirende, beizufügen. So findet sich *ai* unmittelbar hinter *mai* und *atu*, und fügt, indem beide die Richtung der Bewegung anzeigen, noch den Ort, wo sie nun ruhet, hinzu; *e dua marama i* (¹) *te anga anga atu ai, e dua marama i te anga anga mai ai*, zwei Monate auf der Überfahrt von hier da, zwei Monate auf der Überfahrt nach hier da (Lee: zwei M. auf der Fahrt von hier weg [*from hence*], zwei M. auf der Rückfahrt).

Im Tah. findet sich nicht selten das Nämliche; Joh. 4, 9. Der übrige Gebrauch von *ai* ist aber nicht so in der Sprache vorhanden. Im Tong. deutet *ai* den entfernteren Platz, dort, an.

223 Neben der Ortsbedeutung hat *ai* auch die der versichernden Bejahung; *ka kite' a koe?* siehst du? Antwort: *ai*, ja! (Lee. 85.) Auf die Äufserung, dafs ein Abwesender bald zurückkehren wird, lautet die Erwiederung: *ai! k'wai tona kaipuke i eke ai ia?* wirklich! in welchem seinem Schiff hat sich eingeschifft da er? (Lee. 97. in welchem Schiffe hat er sich eingeschifft?)

224 Für sich ist *ai*, obgleich Lee es nicht so aufführt, ein wahres Ortsadverbium, und wird, wie die übrigen dieser Gattung, mit *ki* verbunden; *ki ai wai ano*, in dort Wasser ist (²).

225 *ai*, Feuer, ist eine Abkürzung von *ahi*, Tong. *afi*.

226 **mo** — für; *mo Taka tera ware*, für Taka jenes Haus (Lee. *Vocab. h. v.*) (³).

227 **ke, ake** — *ke* heifst ursprünglich verschieden, anders; *e tāngata ke*, ein verschiedener Mann, ein Fremder. Grammatisch wird aber

228 dies Wort als Präposition, und als bezeichnend im Verbum gebraucht; als Präposition ganz ähnlich wie *ki*; *ke Oteheiti*, nach Tahiti (Lee. 88.), *ke te mara*, in dem Garten (Lee. 116.), *ke te rangi*, in dem Himmel (Lee. 115., wo gleich darauf *ki te rangi* steht). So gleichbedeutend mit *ki*, als in diesen beiden letzten Phrasen, finde ich jedoch *ke* nur da, wo es

---

(¹) In Lee steht hier (*p.* 79.) durch einen offenbaren Druckfehler *e*.

(²) Lee (89.) übersetzt wunderbarer Weise: *there is no river*. Es ist aber keine Spur einer Verneinung in der ganzen Redensart.

(³) [In dieser Bedeutung drückt es den Imperativ der Verba geben und nehmen aus, das erstere, wenn der Dativ das Pron. der 1. Person ist: *moku te tahi toki*, für mich eine Axt! d. h. gieb mir eine Axt, *mou tēnei toki*, für dich diese Axt! d. h. nimm diese Axt. Lee. *p.* 59. B.]

die unmittelbare Antwort auf ein vorhergehendes *ke ihea*, und gleichsam der Wiederhall davon ist. Man findet es auch mit *i* verbunden. Denn in *ke* 229 *ihea*, wo? (Lee. 53.) ist *i* augenscheinlich die Präposition, und *kei*, welches Lee: der Ort, wo ein entfernter oder verschiedener Gegenstand sich befindet, übersetzt, scheint nur eine Zusammensetzung von *ke* und dem Substantivum *i*, Mittelpunkt, was dasselbe mit der Präposition ist ([1]) (s. ob. nr. 83.). Bisweilen scheint es nur orthographischer Unterschied, ob das *i* an das *ke* gezogen ist, oder nicht: *kei dunga*, oben (Lee. 122.). Der Begriff der Verschiedenheit scheint auch hier vorwaltend; anderswo Himmel wird im Gebrauch zum Begriff im Himmel.

Im Verbum steht *ke* beim Präteritum, und zwar, im Gegensatz mit *ai* 230 (oben nr. 216.), nur wenn eine bestimmte Orts- oder Zeitangabe mangelt. Es ist daher der regelmäfsige Begleiter von *koa*, indem dies den Verbalausdruck beginnt, und *ke* unmittelbar auf das Verbum folgt; bei der bestimmten Zeitangabe entsprechen einander auf gleiche Weise *i* und *ai*: *koa kai ke ra oki 'au*, habe gegessen ich (Lee. 31.).

In der Redensart (Lee. 94.) *emo kau ano ke nga waka*, dahingegangen rein (d. h. gänzlich zerstört sind worden) die Böte, könnte zwar *ke* auch, als anderswohin, den Begriff der Vernichtung anschaulicher zu machen dienen. Allein Lee's Übersetzung *some time ago* zeigt, dafs es die Partikel der Vergangenheit ist. Es steht also hier ohne *koa*.

Dagegen findet sich *koa* ohne *ke* in mehreren Stellen der Gespräche 231 über christliche Gegenstände bei Lee ([2]), wo es aber zweifelhaft bleibt, ob die Auslassung nicht fehlerhaft ist, und kommt auch bei den übrigen Redensarten in folgender so vor: *toko hia koa ware ware ki te karakīa!* wie viele haben vergessen das Lesen! (Lee. 72.)

Die Anwendung von *ke* auf die Bezeichnung der Vergangenheit erklärt 232 sich leicht aus dem Begriff der Verschiedenheit. Dieser Begriff leidet aber 233 auch ebensowohl die Anwendung auf die Zukunft; und in der That wird *ke* auch von dieser gebraucht, obgleich es in Lee's Paradigmen, die im Fut.

([1]) Aus diesem Grunde vorzüglich läfst sich, wie es mir scheint, nicht annehmen, dafs *ke* und *ki* nur Lautveränderungen desselben Wortes wären, wenn auch dieser Vermuthung nicht schon der ganze Zusammenhang aller Bedeutungen von *ke* widerspräche.

([2]) Im Paradigma heifst es bei Lee (*p.* 31.): *koa kai ke ra oki rāua*, sie beide haben gegessen, und *p.* 118. kehrt dieselbe Form im ganz gleichen Sinn ohne *ke* wieder.

immer bestimmte Zeitangabe mit sich führen, nicht vorkommt. Im Wörterverzeichnifs hat er: *ake*, Adverb. ein verschiedener, zukünftiger oder fortschreitender Zeitraum, Ort oder Schauplatz einer Handlung; *ake ake* (*paulo post futurum*); *e kore e oki mai ake, ake, ake; mate atu*, nicht wird er kehren her, lang, lang, lang, sterben fern (Lee. 72. er wird nicht eilig zurückkehren; er wird in der Fremde sterben). *Ake* ist offenbar aus der Zukunfts-Partikel *ā* (s. oben nr. 167.) und *ke* zusammengesetzt.

234 Das Wort wird aber auch zur Bezeichnung des Präsens der anfangenden Handlung, wenn die Handlung augenblicklich verwirklicht werden soll, gebraucht. Dem *ke* wird alsdann das allgemeine, alle Augenblicke gebrauchte Wort *mea*, Ding, vorgesetzt, auf *ke* folgt das Pronomen und dann das Verbum mit dem ihm vorgesetzten Artikel *e*; *mea ke ia e korero*, er ist im Begriff zu sprechen, *he is about to speak* (Lee. 48.). Bisweilen bleiben das Pronomen und der Artikel weg; *mea ke hu*, fast (so gut als) angekommen, *nearly arrived* (Lee. 74.). Statt eines Verbums folgt aber auch ein Nomen; *mea ke koe e mata po* (¹), du bist fast blind, *thou art nearly blind* (Lee. 71.). Lee trennt, indem er von diesen Redensarten spricht, den Verbalgebrauch vom Nominalgebrauch, führt jenen als eine besondre Form des Futurums an, und zählt, um diesen zu erklären, *mea ke, in like manner as*, zu den Vergleichungs-Adverbien; *mea ke* heifst ein Ding nahe bei, und hieraus gehen beiderlei Arten von Wortfügungen hervor. Dieser Fall zeigt aufs neue, wie irrig es ist, in diesen Sprachen das Verbum streng vom Nomen unterscheiden zu wollen. Beide Formen fallen unaufhörlich in einander.

235 *me* — ist eine Vergleichungs-Partikel, und die gewöhnliche Verbindungs-Conjunction und; *me te tohora te nui*, wie der Wallfisch die Gröfse, d. h. so grofs, wie der Wallfisch (Lee. 180.); *na wai oki te ra me te marama?* von wem (Verbalanzeige) (d. h. wer machte) die Sonne und den Mond?

Bei in der Vergleichung sich auf einander beziehenden Sätzen wird es doppelt gebraucht; *me waka rongo te tāngata o te wēnua nei ki a koe, me te tini anga o dunga o te rangi ka rongo*; ebenso Gehör

(¹) *mata po*, Augen Nacht, nach Art der Sanskritischen Bahuwrihis, der Nacht der Augen hat, blind ist.

verschaffen die Menschen der Erde hier dir, wie der Mehreren Gesammtheit der Höhe des Himmels (dich) hören (die 3. Bitte des Vaterunsers).

Bisweilen scheint *me* eine Abkürzung von *mea* (Lee. 84. 97.), sprechen, und von *mea*, Ding; aber in der allgemeinen Bedeutung Ding scheint mir sein Ursprung zu liegen. In der abgebrochenen Sprechweise uncultivirter Völker kann dieser Begriff zur Vergleichung und Verbindung dienen; als seine Abkürzung, als Partikel, dazu gestempelt wurde, brauchte man es noch ferner, aber nur mit Hinzunahme von *ke* (oben nr. 234.) (¹). 236

pe, pea — Die ursprüngliche Bedeutung ist die des Weg- oder zu etwas Hinstofsens; *pe hia te tatau*, stofse die Thür von dir. Da hierin der Begriff der Annäherung einer Sache an die andre liegt, so entsteht daraus der abgeleitete der Gleichheit, Ähnlichkeit, und, da das Ähnliche, Gleiche nicht dasselbe ist, der des ungefähren, aber doch nicht völligen und gewissen Zusammentreffens. 237

Mit den Wörtern der dreifachen Ortsbestimmung verbunden, heifst *pe* in *pēnei, pena, pera*: gleich diesem hier u. s. w., da der Artikel *te* in derselben Verbindung, *tēnei* u. s. w., das bestimmte dieses hier u. s. w. ausdrückt (Lee. 27. 54.). 238

Als allein stehendes Adverbium ist *pe* vielleicht, und in Fragen unser wohl; *pe hea mai ana koe?* wohl was thust du? d. h. wie befindest du dich? (Lee. 89.) Daher giebt es, nach Lee's Paradigmen, im Verbum das Zeichen des Subjunctivs ab, da der Indicativus durch *ra* bezeichnet wird; *e kai ana ra oki koe, thou eatest, e kai ana pe oki koe, thou mayest be, or perhaps art eating*. Man sieht schon aus der Übersetzung, dafs hierbei nicht an den wahren Begriff eines Modus zu denken ist. *Pe* fügt nur den Begriff der Ungewifsheit hinzu. 239

pea kommt als Verbum und in der Bedeutung von vielleicht als durchaus gleichbedeutend mit *pe* vor. 240

ne — deutet ein Wegbewegen an; *ne kia mai*, bringe es her, *remove it hither* (Lee. *Vocab. h. v.*); *nene*, die blofse Verdopplung des Lauts, heifst leicht hingleiten; daher bedeutet die Partikel nach Lee (*Vocab. h. v.*) eine Ortsveränderung. 241

In den Sprachproben finde ich dieselbe blofs in Fragen, dann am Ende 242

(¹) Unverständlich ist mir *me* bei Lee. *p.* 81. 89.

stehend, und mit langem oder betontem Vocal. Sie forscht alsdann nach der Zustimmung des Angeredeten; *ma tūua e watu nē?* für uns beide ein Matteflechten . .? Lee: *let us both work; shall we?* (*p.* 101.) *apopo ka aire nē?* morgen gehen . .? Lee: *to morrow we shall go, is that agreeable?*

Diese Bedeutung einer Erkundigung, ob es genehm ist, etwas zu verrichten, stimmt offenbar mit der obigen des leichten Hingleitens überein.

243 *kai* — deutet, vor ein Verbum gestellt, einen die durch dasselbe ausgedrückte Handlung Verrichtenden an, und vertritt also grammatisch die Stelle der in andren Sprachen für diese Verbal-Substantiva üblichen Affixa; *e kai tere wāhie ko Tuma*, ein Bringer (*tere*, schnell, sich schnell bewegen, Lee. *Vocab.*) (von) Brennholz (ist) der Tuma (Lee. 71.); *eaha te utu' ki te kai ārahi kodūa?* was der Preis für die Geleitenden (*ārahi*, geleiten) euch beide? *what did you give to your conductors?* (Lee. 103.)

244 Der eigentliche Begriff ist Essen, als Handlung und Sache. Der Begriff der Sache, der Nahrung wird auf die Person, den Geniefsenden übergetragen; *kai tangi*, Lee: *mourners, mourners' food* (*Vocab. h. v.*), wörtlich: Essen wehklagen. Alsdann wird der ursprüngliche Begriff des Essens Nebenbegriff, und der der Person tritt vorzugsweise hervor. Ob aber die Eingebornen den ursprünglichen materiellen Begriff auch ganz in Schatten stellen, so wie es die Missionare thun, welche die Redensart von Gott und dem heiligen Geist gebrauchen (*e kai waka ora ra oki ia*, ein Lebensgeber ist er, wörtlich: ein Essen machen Leben gewifs er. Lee. 123.), wäre

245 interessant zu erfahren. Aufser *kai* bedient man sich aber zur Bezeichnung dieser Verbal-Substantiva auch geradezu des Wortes *tāngata*, Mann; *e tāngata aka*, ein Tanzmann, Tänzer (Lee. 133. *v. aka*).

Vergleichende Grammatik der Südsee-Sprachen und beiläufig des Malayischen Sprachstammes überhaupt, von Joh. Carl Ed. Buschmann.

[Der Leser verzeihe mir die Kühnheit, wenn ich von hier an 246 das Wort ergreife. Ich habe das Letzte mitgetheilt, was Wilh. von Humboldt über den Gegenstand geschrieben hat. In dem ganzen Laufe dieses Werks habe ich die wirkliche Entwicklung der in diesen Kreis gehörenden Sprachen mit besonderem Interesse verfolgt und, neben dem Allgemeinen, so viel Specielles, als nur irgend sich in den hinterlassenen Papieren über die einzelnen ausgearbeitet fand, mitzutheilen mich bemüht. Es war mir daher in jeder Hinsicht schmerzlich, das Werk mit einer unvollständigen Arbeit schliefsen zu müssen; der abgeschiedene Geist möchte zürnen, welcher nie anders zur Öffentlichkeit sprach, als in hoher Vollendung des Gegenstandes. Ich habe deshalb den Muth gefafst, die fehlenden Theile dieser Grammatik der Südsee-Sprachen durch eigne Arbeit zu ergänzen. Sie macht in allen Beziehungen Anspruch auf die gröfste Nachsicht des gelehrten Publicums; meine Lage hat mir nicht erlaubt, derselben die Zeit zu widmen, welche ich ihr um so lieber hätte zuwenden mögen, als ich wenig vorbereitet die Untersuchung der Polynesischen Sprachen begann. Die bisherigen Abschnitte beweisen hinlänglich, dafs es nicht möglich ist, bei den einfachen Quellen für diese Sprachen, dem grammatischen Abrisse Mariner's, der Tahitischen und Neu-Seeländischen Grammatik, und ich setze hinzu der Chamisso'schen Schrift, stehen zu bleiben. Ich habe Eignes hinzugetragen. Alle Umstände legten mir die Verpflichtung der Beschränkung auf, und ich durfte nur das Ziel verfolgen, dem Stoffe, der sich ohne grofse Abschweifung zusammenbringen liefs, eine genügende Gestalt zu geben. Das so

zu Formende ist dennoch, gegen meinen Willen, viel geworden. Ich beginne damit, die noch fehlenden Partikeln der N. Seel. Sprache auszuführen, und gebe dann die Tongischen und Hawaiischen. Ich schliefse dabei jedoch die zur Wortbildung dienenden aus, weil ich ihnen einen eignen Abschnitt hinter den Redetheilen gewidmet habe. Hierauf lasse ich ein alphabetisches Verzeichnifs der hier und bei der Wortbildung behandelten Partikeln jeder einzelnen der vier Sprachen mit ihren verschiedenen Anwendungen und Bedeutungen folgen; der Verf. beabsichtigte ein solches nicht, es scheint mir aber dem Bedürfnisse zu entsprechen. Ich stelle darauf ebendiese Partikeln von allen vier Sprachen mit ihren Bedeutungen in einem allgemeinen alphabetischen Verzeichnisse, in welchem ich zugleich die Verwandtschaft der Sprachen unter sich und mit den westlichen des Stammes nachweise, zusammen; ein solches allgemeines Partikel-Verzeichnifs sollte nach Wilh. v. Humboldt's Plane ein Hauptbestandtheil seines oben öfter angeführten Wörterbuchs der Südsee-Sprachen werden. Endlich erfülle ich ebenso seine, S. 524. und 525. ausgesprochene Absicht, nach Abhandlung der Partikeln der einzelnen Sprachen von den letzteren einen vergleichenden Abrifs der Redetheile und ihrer Erscheinungen, nach Art unsrer Sprachlehren, zusammenzustellen; und indem dieser die beiden Theile der Grammatik begreift, welche man die Formenlehre und die Syntax nennt, so schliefse ich, da der erste, die Lautlehre, schon vom Verf. vorangeschickt ist, mit dem vierten Theile, welcher eigentlich die zweite Stelle hätte einnehmen müssen, der Wortbildung. Was ich über die Ausführung dieser Arbeiten näher zu sagen hätte, werde ich den einzelnen Abschnitten in wenigen einleitenden Worten vorausschicken. Ich bemerke hier nur dies, dafs ich bei der grofsen Ausdehnung, welche diese Stücke erreicht haben, leider den zu gebenden Beispielen nur eine

gewöhnliche Deutsche Übersetzung, aber keine wörtliche, deren seltsamer Klang ohnehin oft ebenso unangenehm ist, als er das Verständnifs erschwert, noch Worterklärungen beifügen kann, so wünschenswerth dies auch besonders bei Bibelstellen, bei denen ich immer Luther's Worte gebrauche, erscheinen möchte. Ich mufs mich auf die bedeutende Hülfe berufen, die meine alphabetischen Partikel-Verzeichnisse bei diesem Mangel zu leisten im Stande sind. Buschmann.]

---

ra — Diese Partikel, die im Tah. und Haw. (hier *la*) als Adv. des entfernten Orts, dort, eine so wichtige Rolle spielt, hat in der N. Seel. Sprache meist einen sehr dunklen Gebrauch. Jene Hauptbedeutung finde ich in der Gramm. sogar nirgends angegeben, als in dem Pron. dem. *tera*, jener, gegen *tēnei*, dieser, und *tena*, der da (*iste*), im Plur. *era* (gegen *ēnei, ena*), und dem Adv. *pera* (gegen *pēnei, pena*). Ich habe *ra* aber in nr. 665. 741. 903-905. in Anwendungen nachgewiesen, die dem N. Seel. mit jenen beiden Sprachen gemein sind. 247

Aufserdem erscheint die Partikel im Imperat. nach dem Verbum, welches dazu noch das eigentlich diesen Modus bildende Hülfswort vor sich hat: *e kai ra koe*, ifs, *ka kai ra ia*, er esse, lafs ihn essen, und so im Dual und Plur. (Gramm. S. 32.); *ki a pàu ra koe*, werde verzehrt (*pàu*, verzehrt werden). Dunkel ist es Beisp. 1. nr. 140. 248

Andere, nicht hierher gehörende Bedeutungen des Wortes hat Wilh. v. Humboldt oben nr. 120. angegeben, wozu noch die von: Tag, Körper, gesunder Körper, Segel, kommen. Die Bed. von Gesundheit soll es in Begrüfsungsformeln haben. Zu den oben S. 468. xxvi-xxviii. vorkommenden füge ich aus dem Wörterb. noch die das Wort *tena* enthaltenden hinzu. Dieses Wort, sonst der da, aber im Wörterb. auch übersetzt durch *go on, proceed!* ist hier ebenso dunkel, wie die ganze Construction in allen diesen Formeln: *tena ra, be cheerful or well, go on cheerfully! tena ra ko koe* (die letzten beiden Worte heifsen du), es gehe dir wohl! guten Tag! gute Nacht! Die letzte Redensart kommt auch in der erwähnten Nr. xxviii. vor. Sollte es hier nicht eine Abkürzung von *ora* Gesundheit, gesund, genesen, sein? *Tama ra* (von *tama*, Kind) ist: erwachsene Person. 249 250

251 *ra nei* ist das Zeichen der Frage, das Tah. und Haw. *anei.* Ich habe bis jetzt nur Beispiele gefunden, wo es bei ausgelassenem Verbum sein nach dem Prädicate steht (S. 465. v., S. 467. xxii.). Es bedeutet auch vielleicht, und folgt da nach dem Verbum (Beisp. S. 553. letzte Z.).

252 Von seinem Gebrauche mit *oki* zusammen wird sogleich die Rede sein.

253 *oki* — nennt das Wörterbuch ein Hülfsverbum, in der Bed. es ist. Diese könnte es in drei schon (nr. 235. 194.) vom Verf. angeführten Beispielen und S. 467. xxi. haben; in dem ersten drückt es machen im Perf. aus, wobei das vorangehende Subject die Präpos. von vor sich hat; in dem zweiten wird es durch thun übersetzt; das Imperf., in welchem dieses Verbum steht, ist durch das ihm nachgesetzte *na* angedeutet, und die Pron. des Subjects und Objects fehlen; im dritten enthält der Satz kein Verbum, ebenso Beisp. nr. 184. In den Stellen S. 464. iii., S. 468. xxxi. und nr. 218. steht es vor dem Verbum und der Verbal-Partikel, Beisp. 2. nr. 198. nach dem Verbum ohne Bed. S. ferner Beisp. nr. 212. Ich bin weit entfernt, über das Wesen dieses Wortes in diesen und seinen übrigen Anwendungen die geringste Vermuthung zu äufsern. *Oki* heifst zurückkehren, und soll eigentlich *ōhoki* lauten; *oki oki* ist: Erfrischung, Rast, Ruhe auf der Reise, *ara oki* (auch blofs *ara*) ja (Gramm. S. 54.).

254 Das Wort *oki* findet sich besonders in den Verbindungen *pe oki* und *ra oki* beim Verbum gebraucht. Das erstere drückt vielleicht oder eine eigne Art von Conjunctiv aus, wobei *oki*, da *pe* (nach nr. 239.) dies schon allein bedeutet, unwesentlich erscheint; es steht so in allen drei Zeiten, sowohl vor, als nach dem Verbum: *e kai ana pe oki 'au*, ich mag essend sein, bin vielleicht essend (Gramm. S. 33.); *koa kai ke pe oki 'au*, ich möchte gegessen haben, habe vielleicht gegessen (*ib.* S. 34.); (nachher) *pe oki 'au e kai ai*, werde ich vielleicht essen (*ib.*).

255 Ohne Verbum, bei ausgelassenem sein, finde ich es als Zeichen der Frage, nach dem Prädicat und vor dem Subjecte (S. 466. xix.).

256 *ra oki* hat der Verf. schon oben in nr. 122. erwähnt und mit dem Tah. *ra hoi* verglichen, und in nr. 120. hat er die Vermuthung geäufsert, dafs es eine Verkürzung aus *ara oki*, ja, sein könnte. Es wird in allen Zeiten des Ind. und im Imper. gebraucht, und steht, aufser dem letzteren Modus, wo es stets dem Verbum folgt, wieder bald vor, bald nach demselben, immer aber, wie schon bei *pe oki* sichtbar war, vor dem Pron. Subj. Nirgends

sieht man die Nothwendigkeit seines Gebrauchs ein, da das Tempus und der Modus durch die sie sonst bezeichnende Partikel angedeutet sind.

Präs. — *e kai ana ra oki 'au*, ich esse (Gramm. S. 30.), und so in den übrigen Personen. Die Gramm. bemerkt hier selbst, dafs *ra oki* auch wegbleiben könne; dasselbe kann auch wohl in den anderen Zeiten statt finden. Eine andre Art des Präs. ist mit *ka*: *ka pau ra oki 'au*, ich werde verzehrt (*pau*, verzehrt werden).

Prät. — 1) durch vorgesetztes *koa* und nachgesetztes *ke*: *koa kai ke ra oki 'au*, ich habe gegessen (Gramm. S. 31.);

2) durch vorgesetztes *i* und nachgesetztes *ai*: (gestern) *ra oki 'au i aire mai ai*, kam ich (*ib.* S. 36.);

3) durch vorgesetztes *a*, Beisp. 3. nr. 168.

Fut. — 1) durch vorgesetztes *e* und nachgesetztes *ai*: (morgen) *ra oki 'au e kai ai*, werde ich essen (Gramm. S. 31.);

2) durch *ka*: *ka pau ra oki 'au*, ich werde verzehrt werden, dieselbe Redensart, welche oben als Präsens vorkam.

Imper. — 1) ohne irgend eine andeutende Partikel: *aire mai ra oki koe*, komm; *aire mai ra oki ia*, lafs ihn kommen (Gramm. S. 38. 39.);

2) wo er in den 2. Personen durch *tia*, in den 3. durch *kia* angedeutet ist: *korero tia ra oki koe*, sprich; *kia korero ra oki ia*, lafs ihn sprechen (*ib.* S. 47.).

Wie *ra oki* mit dem dem Verbum vorgesetzten Ausdrucke *ko te* die eben anzufangende Handlung (im Begriff sein etwas zu thun) ausdrückt, habe ich oben (nr. 153. Anm. 2.) schon erwähnt.

ra oki finde ich aber auch nach einem Subst. (S. 465. IV. VIII. 466. XII. XIV. 467. XXI.) und nach *ai*, ja (S. 465. VI.). S. 467. XXIII. kommt es zweimal so vor, dafs es das Verbum s e i n ausdrücken könnte. 257

oti — finde ich als Zeichen der Frage mitten im Satze (S. 465. IX. 466. XIII. S. 553. Z. 2. v. u.). Im Wörterbuche wird es übersetzt: *is it? will it?* Es bedeutet auch e n d i g e n (v. a.). 258

koa — das Zeichen des Präter., und zwar, nach dem Wörterb., des wirklich vollendeten, also unsres Perf., hat schon Wilh. v. Humboldt oben bei Gelegenheit von *ke* (nr. 230. 231.) erörtert, wie es vor dem Verbum vorhergeht und dabei das Verbum noch *ke* nach sich nehmen kann; ich habe ferner vorhin (Z. 8. 9.) ein Beispiel gegeben, wie zu dem vollständigen Aus- 259

drucke dieses Tempus durch *koa* und *ke* noch *ra oki* hinzutritt. Es ist das Tong. *gua*, Tah. und Haw. *ua*, und identisch mit dem Mal. Adv. *jūga*, *jūa*, Jav. *huga*, wie ich nr. 775-777. näher entwickelt habe.

260 *kia, tia, hia, mia, nia* — Der N. Seel. Gramm. zufolge bildet *tia* nach dem Verbum die 2. Personen des Imper., *kia* vor ihm die 1. und 3. Personen desselben: *korero tia ra oki koe*, sprich; *kia korero* 261 *ra oki ia*, laſs ihn sprechen (Gramm. S. 47.). Obgleich man auch ein B. für die 1. Person wünschen möchte, so zeigt dies eine von *kia* doch wohl schon, daſs es den auffordernden Modus bildet; und es kann kein Zweifel sein, daſs diese Partikel die nr. 198. behandelte Conjunction daſs ist, welche mit der Präpos. *ki a* genau zusammenhängt; denn auch diese schreibt die Gramm. bald getrennt, bald in Einem Worte. Wie daher das Wörterbuch dieses *kia* des Imper. ein Hülfsverbum nennen kann, sieht man nicht ein.

262 Durch das Wörterbuch lernt man aber noch drei andere Partikeln des Imper. kennen, welche alle dem Verbum nachgesetzt werden. *Hia* nennt dasselbe ein Hülfsverbum der Bed. thue es: *udi hīa*, drehe es um. Ich finde das *h* auch nach *o* in *w* übergehend: *āmo-wia*, trage auf den Schultern; das Verbum selbst, *amo*, führt das Wörterbuch nicht an, es findet sich aber im Haw. und Tong., und wird in der letzteren Sprache nach Mar. (Wörterb.) nur von dem auf diesen Inseln üblichen Tragen der Lasten auf einer Stange, welche zwei Menschen zwischen sich auf die Schulter nehmen, gebraucht; die Stange heiſst nach Mar. auch *amo*. Ich finde *hia* auch in der 1. Pers. des auffordernden Modus: *oe hia*, rudre, laſs uns rudern (von *oe*).

263 *mia* nennt das Wörterbuch eine häufige Partikel zur Bildung des Imper.: *inu mia*, trink, *tanu mia te tāngata*, begrabe den Menschen; 264 *nia* nennt es eine Partikel, die gewöhnlich an Wörter gehängt wird, und führt das Beispiel *tinīa te mura*, lösche das Licht aus, an; nur finde ich kein Verbum *ti*.

265 Man könnte darauf kommen, sowohl *tia*, als *hia* für ein Verbum der Bed. wünschen, wollen zu halten; das Mad. *tia* heiſst beides, und das Tong. *fia*, wünschen, erscheint sogar in einer Construction zur Bildung des Imper. (s. nr. 820.) Im N. Seel. finden sich auch Spuren desselben in der Form von *hia*; von *moe*, Schlaf, schlafen, kommt *hia moe*, schläfrig

sein; und *hia kai*, hungrig (von *kai*, Speise, essen), ist geradezu das gleichbed. Tong. *fia-kei*. Doch ist dieser Gedanke, bei dem auch die Nachstellung von *hia* auffällt, schwerlich haltbar ([1]). Es muſs vielmehr auf den ersten Blick auffallen, daſs der wirkliche Imper. durch eine Anzahl von nachgesetzten Wörtern ausgedrückt wird, die alle auf *ia* enden; und es ist kaum fraglich, daſs sie sämmtlich eins und als Endungen zu betrachten sind, deren Consonanten zum Theil von Wohllautsgesetzen abhangen; so erscheint *wia* nach *o*, *mia* nach *u*. Zur Erklärung dieser Endungen bietet sich zweierlei dar, von welchem aber keines ganz genügend erscheint. Am nächsten liegt die Imperativ-Endung *a*, die ich nr. 818. im N. Seel. nachgewiesen habe und die auch das Jav., Kawi und Mad. besitzt. Dabei bleibt aber immer noch das *i* und der Consonant räthselhaft. Vollständiger erklärt sich die Form, wenn man in diesen Endungen eine Spur des Passivs annähme, von dem die N. Seel. Grammatik ganz schweigt; es würde dadurch begreiflich, warum in den beiden B. nr. 263. 264. der Nom. des Subst. steht. Das Passivum wird im Tah. durch die Endung *hia*, im Haw. durch *ia* gebildet; die letztere Sprache wendet aber manchmal auch *hia*, ja auch *lia* an, welches letzte ebenso fremdartig ist, als das obige *tia* (vgl. noch nr. 959.). Diese Endungen haben auch neutrale Verbalbedeutung. Nach dieser Hypothose wäre aber der Modus eigentlich gar nicht angedeutet. In einem B. S. 554. Z. 8. scheint *tia* w e r d e n auszudrücken; dunkel ist es vor dem Verbum B. nr. 143.

ana — ist von Wilh. v. Humboldt oben nr. 52. bei Gelegenheit des Tah. *na* erwähnt worden. Seine Natur ist schwer zu bestimmen. Die Erklärung des Verfassers des Wörterb. ist wunderbar genug; er nennt es ein Hülfsverbum, welches bedeute: thun, handeln, verrichten, glänzen, und setzt es aus *a*, Belebung, und *na*, zu Tage fördern (*putting, or shewing it forth*), zusammen. Der Gebrauch des Wortes ist aber, so viel ich bis jetzt zu übersehen vermag, so beschränkt, daſs ich an die Anwendbarkeit dieser Erklärung nicht glauben kann. Ich finde es nämlich nur im Präs. und Perf. (über letzteres s. nr. 789.) nach dem Verbum, wo dieses die Partikel *e* vor

266

([1]) Im Wörterb. wird *tia* die Bed. gegeben: eine Feder (zum Putz) in das Haar, einen Stock in die Erde stecken (vgl. Tah. *tia*, stehn 2) gerade, Haw. *kia* und Mal. *tiyang*, Pfeiler, groſser Pfahl, Mast des Schiffes).

sich hat: *e kai ana ra oki'au*, ich esse; *e ua ana*, es regnet; *e kai ana pe oki'au*, ich mag essend sein, bin vielleicht essend. S. noch ein Beispiel nr. 137. Schon diese Übersetzung der Gramm. durch das Participium führt zu der Annahme, dafs das Verbum durch jenen Zusatz in ein Nomen umgeformt werde. Nun findet sich im Haw. das Partic. in allen drei Zeiten, und ebenso das Verbum fin. in allen drei Zeiten auf dieselbe Weise, durch *e* vor dem Verbum und *ana* nach ihm ausgedrückt, und letzteres könnte da das allgemeine Subst. Suffix (nr. 1099.) sein, das hier die Bed. eines Subst. actionis mit sich führte. Dieser Annahme, welche auch dort noch manches Bedenken erregt, tritt aber hier der Umstand sehr schroff entgegen, dafs dies Suffix im N. Seel. (s. nr. 174.) *anga* lautet (vgl. noch nr. 789.).

267 *kore, ore* — s. nr. 130. 134. 157. 927.

§. 43.

Tongische Partikeln.

268 *he* — ist der bestimmte und unbestimmte Artikel zu gleicher Zeit. Da auch *te* in einigen einzelnen Fällen als Artikel vorkommt (s. nr. 377.), so glaube ich, dafs *he* nur eine Verstümmlung daraus ist; im N. Seel. und Tah. lautet dieser Artikel immer *te*. Beisp. *he tangata*, der Mensch, ein Mensch; *he fafine*, eine Frau; *he guli*, ein Hund ([1]). Mit dem Casuszeichen *ko* wird er in *koe* (s. nr. 305-309.) und mit *mo*, und, in *moe* zusammengezogen (s. S. 445. VII.). Mar. giebt nur Beispiele von seinem Gebrauche als Einheits-Artikel, allein im Wörterb. übersetzt er ihn auch als den bestimmten, und in den Sprachproben sind häufige Belege für diese Anwendung (s. nr. 493.). Er steht auch, wenn das Subst. ein Pron. dem. nach sich hat: *he mea koeni*, diese Sache; *he mea koia*, jene Sache.

269 Mar. sagt, dafs der Artikel vor dem Pron. poss. stehe, wenn es ein Subst. bei sich habe; er gehört aber zum Subst.: *he nau waka*, ihre Böte.

([1]) Wo ich bei Tongischen Beispielen nicht citire, sind sie aus der kurzen Grammatik im 2. Bande Mariner's (*p.* 345-375.) genommen. Ich bediene mich des Namens Mariner's in dieser meiner Arbeit nur im bibliographischen Sinne. Seinem Schicksale verdanken wir unsre Kunde von der Sprache der Freundschafts-Inseln, er lieferte den Stoff zu dem Werke; das Verdienst seiner Abfassung gebührt dem Dr. John Martin. Letzterer ist also mehr, als Herausgeber; für die in demselben gelieferte Grammatik und das Wörterbuch ist er geradezu Verfasser.

Nau ist übrigens das Pron. pers. (sie, *illi*), und die Possessiv-Bed. nur an der Construction kenntlich.

Ein Artikel ist *he* vielleicht in dem Pron. int. *he-ha*, was? welches immer ganz hinten gestellt wird: *te ger fei he-ha*, was willst du thun? Das Pron. was für einer? wird durch dasselbe Wort, mit oder ohne *ko*, ausgedrückt, wenn von Thieren oder Dingen die Rede ist (bei Personen durch *ko-hái* oder *ahái*): *koe togi koena he-ha*, was ist das für eine Axt? 270

Alle diese und ähnliche Anwendungen dieses Artikels finden sich in der Form *koe* wieder, die ich unter der Partikel *ko* (nr. 305-309.) behandelt habe, und die wesentlich hier mit hergehört. 271

Als Artikel steht *he* auch sowohl vor Cardinal-, als Ordinalzahlen; das Zahlwort finde ich seinem Subst. nachgestellt: *aho he tolu*, 3 Tage oder der dritte Tag. 272

Nach Mar. drückt es auch den Inf. aus, wenn er substantivisch steht: *gua lillé he feláu*, es ist angenehm, zu segeln. Hier könnte man es als Artikel und das Verbum als Subst. ansehn (das Segeln); vgl. noch S. 446. x. 273

Es ist ferner Zeichen des Partic. Präs.: *naï fekkatagi he ewa he tangata*, er traf den Mann gehend. Mar. hält hier *he* für den Artikel und das Verbum für ein Subst.; dies bleibt allerdings das Wahrscheinliche, nur dafs sich nicht bestimmt sagen läfst, wie die Construction zu nehmen sei. Ein andres Beispiel, ähnlich einer Participial-Construction zur Verbindung zweier Sätze, s. S. 446. xii. 274

In dem Ausdrucke *he mui*, *thereafter*, erscheint es wie eine Präpos., ist aber gewifs der Artikel, im Accus. oder mit einer Präpos. gedacht. 275

Nebenher ist *he* noch das Ortsadv. *there*. 276

e — erscheint als Artikel in dem Falle, wo *lahi*, viele, vor dem Subst. steht, und Mar. erklärt es selbst für den Artikel *he*; er giebt diese Construction als eine Art, den Plural auszudrücken, an, übersetzt aber immer viele, wonach es noch nicht als ein reiner Plural zu erkennen wäre. Bei Thieren und Dingen reicht diese Zusammenstellung hin: *lahi e togi*, viele Äxte; *lahi e waka*, viele Böte; *lahi e guli*, viele Hunde; bei Menschen aber tritt vor den Ausdruck noch *toka*, wobei wieder das Subst. *e* vor sich nimmt (s. nr. 292-295.). 277

Ferner steht es vor den Card. und Ordin., wenn Thiere und Dinge ge- 278

zählt werden: *aho e tolu*, 3 Tage, der dritte Tag; *waka e fa*, 4 Böte; *guli e ua*, 2 Hunde (bei Menschen steht *toka*, und *e* wird nicht gebraucht).

279 Mar. hat die Ansicht, dafs es der Artikel *he* wäre, dessen *h* nur ausgefallen sei; und dies ist wohl für beide Anwendungen des *e* ganz richtig. Eine Verstümmlung des eigentlichen Artikels (der N. Seel. und Tah. *te*, Haw. *ka*, *ke* lautet) kommt in den genannten drei Sprachen in einzelnen Anwendungen bei Subst. appell. vor: Haw. *he*, N. Seel. und Tah. *e*, und im Tong. und Haw. werden *he* und *e*, im Tah. *e* vor Zahlwörtern gebraucht.

280 Wahrscheinlich ein ganz anderes Wort ist das *e*, welches in der 3. Pers. Sing. Zeichen des Fut. ist: *e mohe ia*, er wird schlafen. Es möchte sich vielleicht ergeben, dafs sein Gebrauch sich auf den einzelnen Fall beschränkt, wo das Pron. pers. selbst das Subject ist, und dafs die überall sonst das Fut. bezeichnende Partikel *te*, welche in dieser 3. Person *tenne* lautet und selbst in dem obigen Falle von *e* gebraucht werden kann, da angewandt wird, wo das Subject ein Subst. ist.

281 *nga* — Von diesem N. Seel. Pluralzeichen, welches im Tah. und Haw. *na* lautet, sind einige wenige Überbleibsel in der Tong. Sprache sichtbar, und zwar nur bei Zahlwörtern. Am unzweideutigsten zeigt es sich in dem Worte *ngakáu*, welches, wenn Yam-Wurzeln und Fische gezählt werden, mit den Zahlen 2, 3, 4 als Vielfachem vor sich, 20 ausdrückt, so wie das einfache 20 mit dem, ebenfalls veralteten Sing. Artikel *tekáu* heifst (s. nr. 287. 377.).

282 Ich vermuthe diese Partikel auch in dem Worte *ngahoa*, Paar, zur Zählung derselben Gegenstände, dessen zweiter Theil vielleicht eine vollere Form für *ua*, 2, ist. Seltsam und von dem Ausdruck *ngakáu* abweichend ist es blofs, dafs dieses Wort nicht nur die vervielfachenden Zahlen, sondern auch die Eins vor sich nimmt: *ufi taha ngahoa*, 2 Yams; das N. Seel. *ka nga* und Tong. *ongo* wird aber auf gleiche Weise bei der Einheit einer Zahlclasse gebraucht. So wird mit *ngahoa* paarweise bis an 20 fortgezählt, von wo an der Ausdruck *kau* (s. nr. 287.) die Ikosaden bis an 100 bildet. Auch innerhalb dieser Ikosaden dient *ngahoa* für die hinzuaddirten Paare, z. B. *tekáu mo taha ngahoa*, 22.

283 Im Gebrauche dem *ngakáu* ganz ähnlich ist *ngeaü*, 100, d. h. nur mit Vielfachem vor sich: *ua ngeaü* 200, *tolu ng.* 300 u. s. f.; aber das *e* darin ist befremdend. Es für den numerischen Vorsatz zu halten, hiefse

eine grofse Anomalie in der Sprache voraussetzen; es bliebe daher besonders zu prüfen, ob es eine euphonische Veränderung von *a* genannt werden könne. Das einfache 100 hat, wie *kau*, den Artikel *te* vor sich: *teaü.*

Vielleicht liegt es auch in *ngafa*, ein Faden (als Längenmaafs); *ofa* heifst dasselbe, und aufserdem: nach Faden ausmessen. Es wäre nämlich zu untersuchen, ob diese Ausdrücke etwa auf *fa*, 4, zurückgehn. 284

ongo — findet sich vor der Zahl 10. Ich habe nr. 605. die Meinung geäufsert, dafs es das Pluralzeichen *nga* mit einem numerischen Vorsatze sein möchte. Es begleitet jenes Zahlwort, sowohl wenn es allein steht, als wenn es mit Einern nach sich die Zahlen 11 bis 19, als auch, wenn es mit Einern vor sich die Zehner bildet. Mar. bemerkt ausdrücklich, dafs die Zahlen 10 und 20, allein für sich, auch das Präfix entbehren können, die andren aber nicht. Mit diesem Vorsatze, und überall bei 20, hat das Zahlwort nun die vollere, mit den westlichen Sprachen übereinstimmende Form *fulu*, ohne denselben büfst es aber bei 10 das *f* ein und lautet *ulu.* Auf diese Weise ist 10 *ulu* oder *ongofulu*, 11 *ongofulu ma taha*, 12 *ongofulu ma ua* u. s. w., 20 *uafulu* oder *ua ongofulu*, 30 *tolu ongofulu* u. s. f. 285

kau — bildet, dem Subst. vorgestellt, den Plural bei lebenden Wesen: *kau tangata*, Menschen; *kau buaka*, Schweine. 286

Mar. sagt, dafs es ursprünglich Gesellschaft, Corps, Menge zu bedeuten scheine, und im Wörterb. giebt er noch die Bed. Stiel (der Pflanze), Stamm, *bunch* an. Im collectiven Sinne kommt das Tong. Wort auch öfter mit einem folgenden Subst. vor: *kau meia*, Tauwerk (*meia*, Tau); *kau ufi*, eine Parthie Yams, d. h. 20. Aus dieser Anwendung entspringt es, wenn Mar. anmerkt, dafs es auch ausnahmsweise bei Leblosem den Plur. bezeichne, so wenn man *kau meia* Taue und *kau ufi* Yams übersetzen wollte. Hiervon zu trennen ist der Gebrauch, wo es vor Subst. lebloser Gegenstände und vor einem Adj. die Bed. Leute hat: *waka*, Schiff, *kau waka*, die Schiffsmannschaft, die Matrosen eines Schiffes; *wale*, närrisch, *kau wale*, ein Haufe Narren. Einem dieser beiden Punkte gehört *kau tau*, Heeresabtheilung, Heer, an, von *tau*, Krieg, Schlacht, Heer, Feind.

Mit der alterthümlichen Artikelform *te* (s. nr. 377.) dem Subst. nachgesetzt, bedeutet es 20, aber nur von Yam-Wurzeln und Fischen. Bis zu 287

18 (19) werden diese Sachen nach Paaren gezählt und dazu das Wort *ngahoa* (s. nr. 282.) gebraucht. 20 Yams heifst *ufi tekáu*; von da bis 38 werden die einzelnen Paare vermittelst *ngahoa* zu diesem Ausdrucke hinzugefügt (s. *ibid.*). Von 40 an, wo das Vielfache sich vor die Ikosade stellt, ändert sich der Artikel *te* in das Plural-Zeichen *nga* um: *ua ngakáu*, 40; und so wird bis an 100 gezählt, für welches der Ausdruck *tefuhi* eintritt (s. nr. 377.). — Im N. Seel. ist *te kàu* 10, s. nr. 584. 585.

288 Eine andre Anwendung, welche, wie vielleicht die Bed. des N. Seel. *tàu*, begegnen, in dem allgemeinen Begriffe des Zusammenseins ihre Begründung findet, aber von Mar. nicht deutlich herausgehoben wird, ist die, wo es vor einem Subst. wie unser mit steht: *kau-tangata*, Gefährte, Freund (vgl. Mitmensch); *kau-fafine*, Gefährtin; *kau-mea*, Anhänger, jemandes Familie (S. 447. xiv.); *kau-nofo*, jemand, der mit Einem zusammenwohnt, Hausgenosse (auch Familie, wohl: Zusammenwohnende); *kau-tau*, (aufser der nr. 286. angeführten Bed.) Verbündeter. Wenn man dieses *kau* für ein verschiedenes Wort halten dürfte, so würde es das Tag. Präfix *ca* sein.

Ich habe hier nur einfach den Gebrauch dieses merkwürdigen Wortes darlegen wollen, und verweise auf die ausführliche etymologische Betrachtung, die ich ihm in nr. 516. gewidmet habe.

289 *kau* heifst noch ich, und Mar. vermuthet, dafs es aus *ko āu* zusammengezogen sei.

290 *tunga* — ist in seiner ursprünglichen Bed. und in seiner grammatischen Anwendung mit *kau* gleichartig. Es heifst: Haufe, ein Zweig Bananen, eine Leiter 2) Saame, Kern in Früchten, Kernhaus, und scheint durch die Subst. Endung *anga* von *tu*, stehn, aufstehn, abgeleitet zu sein, was besonders das Causale des letzten Verbums, *fokkatú*, aufhäufen, sammeln, beweisen möchte. Denn obgleich es von *tu* noch eine Form *tuanga*, ohne Elision des *a* (Ort, wo man steht, Posten), giebt, so kann immer der Sprachgebrauch beide Formen mit verschiedener Bedeutung auseinandergeworfen haben; von dem letzten Worte sagt Mar. sogar, dafs es auch in *tunga* corrumpirt werde. Das N. Seel. kommt hier zu Hülfe, in welchem *tu* stehn, *tunga*: Ort, wo Einer oder etwas steht, Ankerplatz (eines Schiffes), bedeutet. Im Haw. ist *ku* stehn.

291 In seinem Gebrauche zur Bezeichnung des Plur. an lebenden Wesen

bemerkt man keinen Unterschied von *kau*: *tunga tangata*, Menschen; *tunga buaka*, Schweine; *tunga mea* (Wörterb. *v. toonga*), eine Anzahl Leute, Leute. Ich finde den Artikel *he* davor S. 458. i. Ebenso wird es gebraucht, wenn das Subst. ein Pron. poss. bei sich hat; es behält dabei seine Stellung vor dem Subst. (das Pron. kann, je nach der Art der angenommenen Form, vor oder nach diesem Ausdrucke stehn, s. nr. 317. 322. 323.): *ho tunga buaka* oder *tunga buaka ahó*, deine Schweine; *ginauua tunga guli* oder *tunga guli anauua*, ihre Hunde.

292 toka — ist das N. Seel. *toko*, Tah. *too*, Haw. *koo*, oder vielmehr *kokoo*. Mar. nimmt es im Wörterbuche als Person, Individuum. Tong. ist *toko*: Pfahl, an dem man Böte befestigt, *toko toko*: Stock, N. Seel. *toko toko*: Spazierstock, Haw. *koo*: Stütze, stützen, *kookoo*: Stock, Stab.

293 In der Bed. von Person wird es dem Subst., welches ein vernünftiges Wesen bezeichnet, da beigegeben, wo es von Wörtern der Menge begleitet ist, als da sind die Zahlwörter, *lahi*, viele, *chi*, wenige, und zwar nicht nur im Plur., sondern auch im Sing. bei der Zahl 1, zu welcher das ausfüllende *be*, nur (s. nr. 383.), hinzugesetzt wird: *tangata be toka taha*, ein Mensch (dagegen stehn Thiere und Dinge ohne ein solches allgemeines Subst.: *guli be taha*, ein Hund; *falle be taha*, ein Haus). Es steht auch ohne das specielle Subst., wo dieses bei der Antwort auf eine Frage wegbleibt, in welchem Falle *be* ganz ans Ende, nach dem Zahlworte gesetzt wird: (wie viele Leute waren da?) *toka taha be*, Einer.

294 Wo die folgenden Zahlen gebraucht werden, führen dieselben nicht, wie sonst (bei Thieren und Dingen), den Vorsatz *e* mit sich: *tangata toka ua*, 2 Menschen; *fafine toka tolu*, 3 Weiber; *mo enne foha toka ua*, mit seinen beiden Söhnen (S. 445. ii.). Aber *lahi* erfordert auch hier, wie sonst, das *e* vor dem Subst., welches mir überhaupt nicht mit dem *e* vor den Zahlwörtern identisch zu sein scheint: *toka lahi e tangata*, viele Menschen; *toka lahi e hotua*, viele Götter. Von *chi* finde ich nur abgerissen *toka chi*, wenige, angeführt.

Der Plur. kann dabei noch besonders durch *kau* oder *tunga* angedeutet sein: *kau* oder *tunga tangata toka teaü*, 100 Menschen.

295 Aus allem diesem geht deutlich hervor, dafs man *toka* nicht als Plural-Bezeichnung betrachten darf, sondern nur als ein allgemeines Subst. der Persönlichkeit, das Wörtern der Menge beigegeben wird, wie die Zahlwör-

ter im Mal. und Jav. eine ganze Anzahl solcher allgemeiner Subst. zu Hülfe nehmen (s. ob. S. 269-270.). Den einzigen Fall bei *lahi*, wo das dem Subst. vorgesetzte *e* eine Veränderung bewirkt, ausgenommen, steht der Ausdruck immer nach dem gezählten Subst., und in allen Fällen geht *toka* dem numerischen Worte voran.

296 *foi*, auch *foe* — ist auch ein allgemeines Subst., das zugleich das Zahlwort 1 oder den Einheits-Artikel in sich schliefst, und keine Zahl vor sich zu nehmen scheint. Seine Grundbedeutung ist die eines runden oder ovalen Körpers (*foi manu*, ein Ei, von *manu*, Vogel; *foi wae*, Wade, von *wae*, Bein), daher dergleichen Gegenstände mit ihm zusammengestellt werden: *foi ufi*, ein Yam; *foi niu*, eine Kokosnufs; aufserdem *foi waka*, ein Boot eines Doppelbootes. Mar. übersetzt es auch durch ganz: *foe ulu*, *a single head* 2) der ganze Kopf; *foe ufi*, *a single yam* 2) eine ganze Yam-Wurzel. Wegen der Etymologie s. nr. 589. 590.

297 *ko*, *koe* — hat man, so wie die verwandten Formen der übrigen drei Sprachen, bisher für einen Artikel angesehn. Schon Mar.'s Darstellungsweise kann hierin behutsam machen. Er rechnet nur *he* wirklich als einen Artikel, doch sagt er, dafs *ko* und *koe* grofse Verwandtschaft mit ihm haben. Ich gehe in die Untersuchung der Schwierigkeiten, welche der bisherigen Annahme entgegenstehn, hier nicht ein, da ich sie in nr. 532-538. weitläuftig geführt habe, sondern äufsere hier kurz meine nr. 524-531. entwickelte neue Ansicht, dafs *ko* eine Bezeichnung des Nominativs und des allein oder dem Verbum voranstehenden Accusativs sei. Mar. sagt, dafs *ko* und *koe* hauptsächlich bei Antworten auf die Frage wer? was? ständen und es ist, es war übersetzt werden könnten. Die letztere Bemerkung kann nicht irre führen, da an dieses Verbum hier nicht zu denken ist; und jener Gebrauch selbst ist auf keinen Fall ein ausschliefslicher. Ich behalte diese Vorstellung Mar.'s aber in den von ihm so gegebenen Beispielen bei, um nichts zu verwischen.

298 Er sagt nun zunächst, dafs *ko* vor Subst. appellat. gebraucht werde, führt aber kein einfaches Beispiel an. Es wäre möglich, dafs es nur in den verwickelten Fällen vorkommt, die ich hiernach aufzählen werde.

Er sagt weiter, dafs es vor Arten derselben Gattung stehe: *ko tua*, *ko kaumele*, *ko kaho-kaho*, *ko ngu* seien Arten der Yam-Wurzel, aber bei dem allgemeinen Namen der Wurzel müsse man *koe* sagen (*koe ufi*).

299 Es ist der gewöhnliche Vorsatz vor Eigennamen: (wen hast du gesehn?)

ko Finâu, den F. Wenn mehrere Personennamen nach einander genannt sind, steht es nur vor dem ersten: (wer kam nachher herein?) *ko Hawili, mo Muala, mo Talu, mo Latu,* H. und M. u. s. w. Der Grund mag hier in *mo* liegen, welches eigentlich die Präpos. mit ist; denn ich glaube behaupten zu können, dafs das Wort in keiner der vier Südsee-Sprachen eine Präpos. vor sich duldet. Ebenso steht es vor Eigennamen der Thiere, und sogar vor einigen leblosen Gegenständen, deren Wichtigkeit und Neuheit das Volk dazu führten, sie wie Persönliches zu behandeln, als da sind: Böte, Keulen, Äxte. Mar. bemerkt dabei, dafs Äxte früher wegen ihrer Seltenheit Eigennamen hatten, auch Keulen, wegen ihrer Furchtbarkeit. Diese Äufserung macht es zweifelhaft, dafs der Gattungsname selbst, z. B. Axt, diesen Vorsatz haben könnte. Mar. führt kein Beispiel an, und vor dem genannten Subst. finde ich *he.*

300 Er behandelt darauf mit besonderer Umständlichkeit den Fall, wo neben dem Eigennamen noch der Gattungsname genannt wird. Der erstere hat immer *ko* vor sich, und nur vor dem Gattungsnamen wechseln nach Umständen die Wörter *ko, koe* und *he.* Ist die Person dem Angeredeten bekannt, so steht oft *ko* vor dem Gattungsnamen: *ko egi ko Ulu Walu,* der Häuptling U. W.; *ko tangata ko Boboto,* der Mensch B.; ist sie ihm aber unbekannt, so steht vor dem Gattungsnamen *koe* (s. nr. 307.). In einer Anmerkung setzt er jedoch hinzu, dafs auch oft gegen diese Regel gehandelt werde, sie daher noch nicht recht sicher sei. Dieser Gebrauch von *koe* beschränkt sich aber auf den Fall, dafs der Ausdruck vorn im Satze steht; denn wenn er (immer die Unbekanntheit der Person vorausgesetzt) hinten im Satze vorkommt, so kann vor dem Gattungsnamen nur der blofse Artikel *he* gebraucht werden: *naï hau giate āu he tangata ko Palu,* es kam zu mir der Mensch P.; (er schwur) *gi he egi ko Tubó Totái,* bei dem Gott T. T. (Wörterb. *v. mooni.*) — Befindet sich der Ausdruck in einem wirklichen Satze, wie hier, so kann für den Fall, wo die Person dem Angeredeten bekannt ist, nur der obige Ausdruck mit *ko* angewandt werden, und mufs vorn im Satze stehn: *ko tangata ko Palu naï hau giate āu.* Dagegen kann man nie in irgend einer Beziehung sagen: *naï hau giate āu ko tangata ko Palu*; diese Worte würden gar keinen Sinn haben.

301 Dieser Vorsatz kann vor die Pron. pers. Sing. der 2. Classe treten, doch nur in den Formen *āu,* ich, *koi,* du, *ia,* er, wogegen ihn die Formen *gita,*

ich, *akói*, du, *aía*, er, nicht annehmen. Die Pron. des Du. und Plur. können ihn annehmen oder nicht. Mar. führt diesen Gebrauch wieder nur an in der Antwort auf die Frage wer? (wer that es?) *ko au*, ich, *ko koi*, du, *ko ia*, er, oder *gita*, *akói*, *aía*.

302 Das eben erwähnte Pron. pers. *ko ia* ist auch Pron. dem. (dieser), und dann schreibt es Mar. in Einem Wort (*koía*). Er sagt, dafs es oft getrennt wird, so dafs *ko* ganz vorn, *ia* ganz hinten im Satze steht, und führt als B. an: *ko he leo mooni ia*, *that is the true watching*. Beispiel und Regel sind mir gleich verdächtig. Mar. nimmt *ko* in dieser Zusammensetzung als Verbum sein. Vielleicht ist *ko he* der Artikel des Prädicats, und *ia* allein Pron. dem. (wie es dies im Haw. ist, s. nr. 685.)

303 *ko* steht auch vor dem selbstständigen Pron. poss. (S. 448. XXIII.) und vor den als poss. gebrauchten Pron. pers. Plur. (*ib.* XXI.) Es gehört jedoch in beiden Fällen zum Subst.

304 Ferner kommt es im Pron. int. *ko-hái*, wer? was für einer? (nur von Menschen) vor. Dieselben Bed. hat auch *ahái*, und der Unterschied zwischen beiden ist nur der, dafs *ko-hái* ganz vorn, *ahái* ganz hinten im Satze steht: *ko-hái na fei*, wer that (es)? *ko-hái tangata koena*, was für ein Mensch ist das? (vgl. über dieses B. nr. 738.)

305 *koe* ist eine Zusammenziehung aus dem Nominativ- oder Accusativ-
306 Zeichen *ko* und dem Artikel *he*. Es steht wohl nur bei Subst. appell., und ist da, wie *he* selbst und wie das Haw. *o ke*, ebensogut bestimmter, als unbestimmter Artikel. Mar. führt zwar in der Gramm. nur Beispiele vom unbestimmten an, und nimmt *ko* hier wieder als Verbum sein (s. nr. 297.): (wer ist da?) *koe tangata*, ein Mensch; (was ist das?) *koe togi*, eine Axt; (wer war bei dir?) *koe fafine*, eine Frau. Aber S. 445. VII. bedeutet es der, und als bestimmter ist es wohl auch zu nehmen, wo es mit einem dem Subst. nachgesetzten Pron. dem. (*koe togi koena*, jene Axt; *koe togi ahái koeni*, wessen Äxte sind dies?) oder Ortsadv. (*koe guli heni*, dieser Hund) das Pron. dem. ausdrückt.

307 Diese Artikelform wird nach Mar. bei der Zusammenstellung des Gattungsnamens mit einem Eigennamen vor dem ersteren dann gebraucht, wenn die Person dem Angeredeten unbekannt ist und der Ausdruck den Satz beginnt: *koe egi ko Ulu Walu*, ein gewisser Häuptling U. W.; *koe tangata ko Palu naï hau giate au*, der Mensch P. kam zu mir. Steht der

Ausdruck hinten im Satze, so wird der Artikel *he*, ist die Person bekannt, so wird *ko* gebraucht (s. nr. 300.).

koe findet sich in den Pron. dem. *koeni*, dieser, und *koena*, jener, über deren Bildung ich in nr. 689. 690. 701. ausführlich gehandelt habe. 308

Das Pron. int. *koe-ha*, welcher? was? ist eine Ableitung von *he-ha* (nr. 270.); *ko* ist das Casuszeichen, und *he*, *e* könnte der Artikel sein. Dies Pron. hat seine Stelle ganz im Anfang der Frage: *koe-ha te ger fili*, welchen wirst du wählen? *koe-ha te ger fei*, was willst du thun? Wo es in der Bed. was für einer? mit einem Subst. vorkommt, kann es (so wie *he-ha*) nur von Thieren und Dingen gebraucht werden (bei Menschen steht *ko-hái* oder *ahái*). 309

gi, gia, giate — sind die allgemeinste Präpos., das N. Seel. *ki*, *kia*, Tah. und Haw. *i*, *ia*. Der Unterschied der 3 Formen ist der, dafs *gi* vor Subst. appell. und Ortsnamen, *gia* vor Personennamen, *giate* vor Pron. pers. gebraucht wird. Was das *te* in der letzten ist, kann ich nicht auffinden. Denn es für den Artikel (N. Seel. und Tah. *te*, Haw. *ka*, *ke*, Tong. in einzelnen Spuren *te*, sonst *he*) zu halten, verhindert schon der Umstand, dafs derselbe nur vor Appellativen anwendbar ist. 310

Der ganze Gebrauch der Präpos. liegt darin zusammengeschlossen oder geht davon aus, dafs es die Präpos. des Orts, sowohl der Ruhe, als der Bewegung ist; Ruhe: S. 445. II. IV. 459. III. Sie bedeutet so auch unter (*among*), S. 462. X. Bewegung: S. 447. XVI. XX. 463. XIII.; *gi uta*, ans Ufer, in das Innre des Landes. 311

Als diese Ortspräpos. bildet *gi*, wie das N. Seel. *ki*, Tah. und Haw. *i*, aus örtlichen Subst. oder Adverbien Adverbia oder Präpositionen des Orts; 312

Ruhe: (*botu*, Seite) *gi botu*, auf einer Seite 2) *towards*; (*loto*, Mitte, Mittelpunkt) *gi loto*, in der Mitte, drinnen 2) in;

Bewegung: (*matáu*, rechts) *gi matáu*, nach rechts hin; (*fe*, wo?) *gi fé*, wohin? (*he*, da) *gi he*, dahin; (*hage*, *up*) *gi hage*, nach oben, aufwärts; (*hifo*, unten) *gi hifo*, nach unten; (*muli*, fremd, Fremder) *gi muli*, in die Fremde, ins Ausland;

Ruhe und Bewegung zugleich: (*heni*, hier) *gi heni*, hier, hierher; (*hena*, da, dort) *gi hena*, da, dorthin; (*lalo*, Boden, tief, unten) *gi lalo*, unten, nach unten; (*mua*, Vordertheil) *gi mua*, vorn, *in front*, in Gegenwart 2) nach vorn, vorwärts 3) vor; (*tua*, Rücken 2) hinten 3) äufserlich)

gi tua, aufserhalb, heraus 2) hinten 3) hinter; (*mui*, Ende, hinten) *gi mui*, hinten 2) rückwärts.

313 Obgleich es Mar. nicht sagt, so sind alle 3 Formen, als Ortspräpos. der Bewegung, auch Zeichen des Dativs (S. 445. III. 447. XIV. XV. 463. XIII. XIV.), aber nicht des Accus., wie in den übrigen 3 Sprachen (vgl. nr. 341.).

314 Specieliere Bedeutungen der Präpos. führt Mar. nur von *gi* allein an: gegen, gegenüber 2) durch (*through*) 3) von, über (Lat. *de*), in Betreff; man kann aber sicher annehmen, dafs sie alle drei, nach ihrem gewöhnlichen Unterschiede, sich auch hier gebrauchen lassen, wie ich schon *gia* als Lat. *de* finde (S. 458. I.).

315 Aus der Bed. von gegen, gegenüber entspringt es, dafs alle 3 Formen das als nach dem Comparativ ausdrücken; und wohl nur in dieser Beziehung übersetzt Mar. im Wörterbuche *gi* auch durch vor (vom Vorzuge): *gua lahi ange he mea koeni gi he mea koiá*, diese Sache ist gröfser, als jene; *gua lahi ange Tubó gia Afu*, T. ist gröfser, als Afu.

316 *gi* allein hat nun noch die eigenthümliche Anwendung, aus den einfachen Pron. pers. Plur. der 1. Classe die Pron. Du. und Plur. der 2. Classe zu bilden; es tritt vor die Formen der 1. Cl., und im Dual wird *ua*, 2, im Plur. *tolu*, 3, daran gesetzt. Nur in dieser 2. Cl. kann der Dual angedeutet und der Plural von ihm unterschieden werden. Die Formen selbst und den Gebrauch dieser Pron. s. nr. 622-635.

317 Dieselben Pron. mit präfigirtem *gi* drücken auch, indem sie vor das Subst. gestellt werden, die Pron. poss. Du. und Plur. aus. Steht das Poss. nach dem Hauptworte, so tritt *a* statt *gi* vor (s. nr. 323.).

318 Da *gi* nichts andres, als Präpos., ist, so erscheint sein Gebrauch in den Pron. pers. höchst seltsam. Die beständige Nachstellung nach dem Verbum würde die Präposition, das Verbum möge das einfache Pron. aufserdem noch vor sich haben (nr. 631.) oder nicht (nr. 628.), freilich immer noch eher erklären, indem die Sprache es für einen Obliquencasus ansähe, als wenn sie (was nie geschieht) als Subject vor ihm ständen; aber es giebt in ihrer Construction eine Menge von Umständen, von denen ich nur die Anwendung der Präposition selbst (*giate*, nr. 635.) und des Casuszeichens *ko* (nr. 633.) vor ihnen hier anführen will, welche dieser Erklärung des *gi* nur dann eine Möglichkeit übrig lassen, wenn man annimmt, dafs das Volk die Bedeutung des *gi* ganz vergessen habe. Ein Gefühl derselben im Gegentheil

verräth wieder die Weglassung des *gi* nach *ma* (s. nr. 635. 336.). Als Poss. stehn diese Pron. bestimmt vor dem Subst., und hier wäre die Präpos. eher begreiflich, obgleich die Polynes. Sprachen sonst zur Bildung der Besitzpron. keine Ortspräpos., sondern Präpositionen des Besitzes wählen. Die Präposition erscheint aber wieder als gänzlich unnöthig zur Darstellung des Poss., wenn man sieht, wie die Sprache auch das einfache Pron. pers. Plur. vor dem Subst. in dieser Eigenschaft gebraucht.

i — eine abgekürzte Form der vorigen Präpos., wie sie die drei übrigen Sprachen besitzen, finde ich, in der Bed. der Ruhe und Bewegung vor ein Ortsadv. gesetzt: *fe*, wo? *ifé* und *gi fé*, wo? wohin? 319

a — finde ich als Präfix der Pron. pers. *akói*, du (eine andere Form ist *koi*), und *aía*, er (eine andere Form ist *ia*). Alle 4 Pronomina gehören zu Mar.'s zweiter Classe. Ich habe über den Gebrauch dieser Classe, so wie über den besonderen dieser zwei Wortpaare in nr. 625-635. gesprochen, und es bliebe nur noch die schwierige Frage zu beantworten, wofür man dies *a* zu halten habe. Am wahrscheinlichsten ist es Präpos.; hierfür spricht der ähnliche Gebrauch des Mal. *de, di* (S. 344.), die Bildung der Dual- und Pluralpron. der 2. Tong. Classe durch *gi* (nr. 316-318.) und der Umstand, daſs die beiden einfachen Formen das Casuszeichen *ko* annehmen können, die mit präfigirtem *a* aber nicht (s. nr. 633.). Wie dies sich aber auch verhalten möge, so ist dieses *a* dem vor Pron. dem. und int. ganz ähnlich. 320

a findet sich den Pron. poss. des Sing. präfigirt: *aku*, mein, *au*, dein, *ana*, sein (über *na* s. nr. 659.). Es wird durch die Vergleichung der übrigen drei Südsee-Sprachen unzweifelhaft, daſs *a* hier die Präpos. von ist. 321

Wiederum tritt *a* als Präfix vor die Pron. poss., sowohl des Sing., als des Du. und Plur., wenn sie dem Subst. nachstehn. Jene Singularformen nehmen dabei ein zweites *a* an: *aku falle* oder *falle aaku*, mein Haus, meine Häuser; *waka aáu*, dein Boot; *ana togi* oder *togi aana*, seine Axt, seine Äxte. Bei dieser Nachstellung entsteht, aus dem Pron. pers. *ia*, er, gebildet, eine zweite Form für die 3. Person, *aía*, sein: *ngatu aía*, sein Mantel. Für die 2. Person besteht noch ein eignes, stammhaftes (nicht vom Pron. pers. abgeleitetes) Poss. *ho*, dein, das Mal. *kau*. Dieses wird vor dem Subst. gebraucht; soll es ihm nachgesetzt werden, so nimmt es *a* an: *ho buaka* oder *buaka ahó*, dein Schwein. 322

Die Pron. poss. des Du. und Plur. können vor und nach dem Subst. 323

stehn. Werden sie ihm vorgesetzt, so haben sie das Präfix *gi* (und sind dann in der Form ganz den Pron. pers. gleich); werden sie ihm aber nachgestellt, so vertauschen sie das *gi* mit dem Präfix *a*: *gitauua waka* oder *waka atauua*, unser beider Boot oder Böte (einschl.).

324 So verschieden und zum Theil seltsam die hier zusammenkommenden Fälle sind, so bleibt es doch immer natürlicher, in einem Pron. poss. eine Besitz-Präpos., auch wenn sie doppelt stände, anzunehmen, als irgend etwas anderes. Die Pron. pers. des Plur. der 1. Classe stehn (nr. 681.), wie das wirkliche Poss. *ho* (nr. 679.), mit dem Artikel *he* oder dem Casuszeichen *ko* vor sich vor dem Subst. als poss. Die Formen *aku, au, ana* und *ho* sind schon an und für sich Poss., und das neu vortretende *a* ist, wenn es die Präpos. sein soll, allerdings hier sehr sonderbar. Bei den Pron. des Du. und Plur. und bei *aia* ist der Fall aber ein anderer; man muſs sie ohne das *a* für Pron. pers. halten, und hier hätte seine Erklärung durch von keine unmittelbare Schwierigkeit.

325 Sehr schwer zu bestimmen, aber vielleicht auch präpositionell, ist die Natur des Präfixes in den Pron. dem. *aheni*, dieser, und *ahena*, jener (von *heni*, hier, *hena*, dort), wofür man auch, mit dem Casuszeichen *ko*, *koeni*, *koena* (s. nr. 689. 690. 701.) sagt, ohne daſs der Unterschied nach Mar. ein andrer wäre, als daſs letztere gebräuchlicher sind.

326 Mit dem Casuszeichen *ko* wechselt es auch im Pron. int.: *ahái* und *ko-hái* (s. über dieses nr. 304.). *Ahái* steht immer zuletzt und bedeutet wer? nach einem Subst. was für einer? *koe tangata ko-hena ahái*, was für ein Mann ist das? Die Bed. wessen? hat es allein, und hier ist das *a* geradezu die Präpos. von.

327 Ein einziger bestimmter Fall seiner Bed. als Besitz-Präpos. ist der, daſs es manchmal an Eigennamen von Personen oder Örtern den Gen. bezeichnet; *malánga a Finàu*, Finau's Rede; *he ngatu a Wawaü*, der Mantel

328 von (der Insel) W. Sonst ist dieser Casus nur an der Stellung nach dem regierenden Subst. kenntlich: *he hingoa he jiéna*, der Name der Person.

329 Ich finde auch Spuren seiner Bed. als Präpos. der Zeit, und zwar gilt es hier vielleicht nur von der Zukunft: *abó*, heute Abend; *bongi-bongi* und *abongi-bongi*, morgen; *afé*, wann? (von der Zukunft; *fe*, wo?) *anéi*, bald (wohl von der Zukunft; über diese Bildung s. nr. 902.).

330 Diesem *a* des Fut. entspricht der Vorsatz *ani* der vergangnen Zeit,

über dessen Ableitung ich nr. 993. gesprochen habe: *aniafi*, gestern (von *afi*, Feuer); *anibó*, gestern Abend; *anifé*, wann? (bei der Vergangenheit) *aninéi*, vor kurzem, eben jetzt. Eine Ausnahme davon scheint *aniwiha*, übermorgen, zu machen. Es liegt auch in *kani*, wenn der Bedingung (von der vergangenen Zeit), wogegen *kapáu* dasselbe von der Gegenwart oder Zukunft ist. *Ka* bedeutet auch wenn, *pau* finde ich nicht.

me — ist die Präpos. des Term. a quo, von; vor Subst.: S. 446. xii., S. 447. xix.; bei Adv.: *mefe*, woher? *me heni*, von hier; *me hena*, von dort; *me hage*, von oben; *me hifo* oder *me lalo*, von unten. 331

mo — ist die Präpos. mit der Gesellschaft: S. 447. xx., S. 448. xxiii. 332

Ferner bedeutet es und, sowohl zwischen einzelnen Wörtern (S. 445. vii.), als zwischen Sätzen (S. 462. viii.), und, in der Mitte des Satzes stehend, auch (S. 459. v., S. 463. xiv.). 333

Als und wird es besonders gewöhnlich vor dem Zahlworte *afe*, 1000, gebraucht, wenn diese Zahl oder ihr Vielfaches zu gröfseren hinzugezählt wird: *mano mo afe* 11,000, *mano mo ua afe* 12,000. Vor andren Zahlen, und, nach einem B., auch vor *afe*, gebraucht man *ma* (nr. 338.). 334

Es ist aufserdem das Pron. 2. Pers. Plur., ihr (s. nr. 640. 641.). 335

ma — wird nach Mar. in der Bed. für vor den Pron. poss. nach den Ausdrücken *mei, atu* und *angi* für geben gebraucht, um den Dat. pers. zu bezeichnen. Ich fände hier für weniger passend, wie als (*tanquam*). Z. B. gieb es mir kann ausgedrückt werden: *mei ia giate aū* oder *mei ia ma aku*, letzteres nach Mar.: gieb es für mein, besser wohl: her es als meines! Dabei kann man aber die Possessiv-Formen *éüku*, mein, *ho*, dein, *enne*, sein (die drei, welche ich für eigentliche Possessiva halte, s. nr. 679. 680.), nicht gebrauchen, sondern nur *aku*, mein, *au*, dein, *ana*, sein. Fernere B.: *angi ia ma ana*, gieb es ihm; *teü atu ia ma au*, ich will es dir geben. Ebenso stehn die durch vorgesetztes *gi* gebildeten Pron. Du. und Plur. nach *ma*; doch finde ich im Wörterb. (*v. give*) diese Pluralformen ohne *gi* gebraucht: *mei ia ma mautolu*, gieb es uns (ausschl.); *teü atu ia ma motolu*, ich will es euch geben; *angi ia ma nautolu*, gieb es ihnen. 336

Nun steht aber dieses Wort auch vor dem Subst., jedoch nach Mar.'s Beispiele nur dann, wenn das Subst. ein wirkliches Pron. poss. vor sich hat. Er giebt nämlich nur den Satz an: *angi ia ma enne guli*, *give it for his* 337

dog. Ich finde an der ganzen Sache mancherlei Anstofs. Zuvörderst mufs ich noch bemerken, dafs er hinzusetzt, dafs hier gerade, vor dem Subst., die Pron. *éüku, ho* und *enne* gebraucht werden, und nicht die vorigen. Soll man das B. übersetzen: gieb es seinem Hunde, so ist der Fall ein ganz anderer, als oben beim Pron.; *ma* wäre hier geradezu Zeichen des Dativs, und es fände keine Verwandlung des poss. Pron., dem Sinne nach, in das persönliche statt; man begriffe dann auch nicht, warum es nicht auch mit dem blofsen Subst. (gieb es dem Hunde) gebraucht werden sollte. Hat man die Engl. Worte zu verstehn: gieb es als seines des Hundes (als Eigenthum des Hundes), so wäre das Englische sehr gewaltsam gestellt, und man sähe ferner nicht ein, warum hier andere Possessiv-Formen in Anwendung kommen müssen. Beobachtung an Texten selbst mufs die Sache entscheiden.

338 *ma* heifst zweitens und, und Mar. vermuthet im Wörterb., dafs es eine Corruption für *mo* sei. Es wird nur zur Verbindung zwischen Zahlwörtern gebraucht: *ongofulu ma taha* 11, *ongofulu ma ua* 12, *uafulu ma ua* 22, *teaü ma taha* 101, *teaü ma uafulu ma taha* 121, *afe ma taha* 1001, *afe ma teaü* 1100. Nach Mar. soll vor *afe*, 1000, dieses und durch *mo* ausgedrückt werden (s. nr. 334.), dennoch finde ich auch *ma*: *hiwa mano, ma nima afe, ma fitu ngeaü, ma fa ongofulu, ma taha*, 95, 741.

339 *mei, atu, angi* — Die andren drei Südsee-Sprachen besitzen diese merkwürdigen Wörter auch, aber keine bedient sich ihrer in der genauen Gesetzmäfsigkeit, welche im Tong. herrscht. Sie sind ganz einfach nichts anderes, als Partikeln der Bewegung oder Richtung: *mei* her (für die 1. Person bestimmt), *atu* hin, bei dem Angeredeten (für die 2. Person), *angi* hin, d. h. an den Ort, der beiden Sprechenden fern ist (für die 3. Person). Ich übersetze sie absichtlich nicht durch hierher, dahin, dorthin, weil sie nicht als wirkliche Adverbia gebraucht werden, wofür die Sprache andere Wörter hat, sondern ihre Function auf zwei besondere Fälle beschränkt ist.

340 Der erste Fall ihres Gebrauchs, welcher in den andren drei Sprachen nicht so hervortritt, ist der, dafs sie selbst das Verbum geben ausdrücken, wenn dieses einen Dat. pers. (nach Mar.'s Beispielen nur des persönlichen Pron.) bei sich hat. Ist dieser Dativ das Pron. der 1. Person, so steht *mei*, ist er das Pron. 2. Pers., so steht *atu*, ist er das Pron. 3. Pers., so steht *angi*.

Natürlich ist nicht daran zu denken, daſs diese Partikeln das Verbum geben selbst wären. Mar. bemerkt nun ferner, daſs das Präs. des Verbums nie durch sie ausgedrückt wird, sondern daſs man dafür das Fut. gebraucht. Dies ist nicht ganz deutlich. Er meint wahrscheinlich das Präs. Indic., denn der Imperativ (Präs.) kommt gerade in seinen B. besonders oft vor; ferner übersetzt er das Fut., welches vor der Partikel durch das Hülfswort der Zeit mit zugegebenem Pron. Subj. angedeutet ist, durch das Fut. selbst oder durch wollen, und man muſs auch wohl glauben, daſs das Fut. gemeint ist. Ich erinnere daran, daſs ganz im Allgemeinen die Zeitpartikel der Zukunft auch dem Präs. dienen kann (nr. 372.). Ob auch die vergangene Zeit dieses Verbums auf dieselbe Weise, wie das Fut., durch ihr Hülfswort *na* an den drei Partikeln sich bezeichnen läſst, erfährt man durch Mar. nicht. In seinem Wörterbuche finde ich ein wirkliches Verbum geben, *fuagi*. Seine Beispiele sind zu einfacher Art, als daſs man entscheiden könnte, ob der ganze Gebrauch dieser Wörter sich wirklich in so engen Gränzen bewegt. Er gebraucht nämlich als Object immer nur das Pron. es, und bei dem Dativ der 1. und 3. Person den Imper., bei dem Dativ der 2. das Fut.: *mei ia giate āu* oder *giate gimautolu*, gieb es mir oder uns (ausschl.); *angi ia giate ia* oder *giate ginautolu*, gieb es ihm, ihr, oder ihnen; *teü atu ia giate koi* oder *giate gimotolu*, ich will es dir oder euch geben. Der Dativ der Person kann auch durch *ma* mit dem Pron. poss. ausgedrückt werden (nr. 336. 337.). Wie man diese Wörter für den Imperativ gebraucht, ist leicht einzusehn, nicht so aber, wie nach dem Präformativ eines Tempus die bloſse Partikel zum Ausdrucke des Verbums werden kann. Nach Mar. wird der Dat. pers. oft nicht hinzugefügt, sondern kann in der Partikel mit inbegriffen sein: *mei*, gieb mir (eig. her!). Vielleicht geht dies nur beim Imper. — Man sollte wohl denken, daſs diese Wörter auch mit einem Subst. als Objecte, und *angi* mit einem Subst. als Dat. pers. gebraucht werden könnte; das Letztere tritt wirklich bei *ma* (nr. 337.) ein.

Den andren Polynesischen Sprachen gleich ist der zweite Gebrauch der drei Wörter, indem sie nämlich als leere Partikeln der Richtung dem Verbum nachgesetzt werden, und zwar nicht nur, wie man denken sollte, wenn das Verbum selbst eine Bewegung bedeutet und eine Ortspräpos. der Bewegung auf dasselbe folgt, sondern auch nach Verben von ganz anderer, ein- 341

fach transitiver Art. Nach Mar.'s Beispielen müfste aber das Verbum immer ein Rectum, entweder als Object des transitiven Verbums, oder als Präposition der Bewegung bei einem Intransitivum, nach sich haben. Da jedoch in denen des ersteren Falles das Object immer durch die, auch in dem letzteren dienende, Präpos. *gi* eingeleitet ist, welche nur als Zeichen des Dativs, nie des Accus., in der Sprache erscheint, so verschwindet derselbe in den zweiten Fall, da man das trans. Verbum absolut auffassen und die Präpos., als die der Bewegung, von ihm abhängig annehmen mufs. Die Partikel hält sich dicht hinter dem Verbum, und auf sie folgt die Präpos.; man sagt vielleicht besser, dafs die Präpos. *gi* durch die Richtungs-Partikel hervorgerufen wird. Auch in diesem Gebrauche der Partikeln offenbart sich wieder im Tong., abweichend von den drei andren Sprachen, jene vollständige Regelmäfsigkeit, die schon im ersten sichtbar gewesen ist, dafs nämlich *mei* dann steht, wenn das Verbum als Rectum das Pron. 1. Pers., *atu*, wenn es das Pron. 2. Pers., *angi*, wenn es das Pron. 3. Pers. oder ein Subst. nach sich hat. Beispiele:

1) nach intrans. Verben der Bewegung, die eine Präpos. nach sich haben: *na lelle mei ia giate āu*, er lief auf mich zu; *neü lelle angi gi he falle*, ich lief nach dem Hause; *na buna atu he manu giate koi*, der Vogel flog nach dir hin; *neü jio atu giate koi*, ich blickte nach dir, oder ich sah dich an.

2) nach trans. Verben, die ein Object bei sich haben: *gua te ofa atu giate koi*, ich liebe dich; *gua te ofa angi giate ia*, ich liebe sie (die Frau); *teü ofa angi giate ia*, ich werde sie lieben; *na ta mei ia giate āu*, er schlug mich.

342 Nach dem Wörterb. (*v. towards*) darf auch nach Verben der Bewegung das persönliche Pron. mit der Präpos. wegbleiben; und man kann dies nur für eine sehr natürliche Abkürzung halten, da beide in der Partikel schon liegen: *hau mei*, komm zu mir (komm her); *teü alu atu*, ich will zu dir gehn; *alu angi*, gehe zu ihm; s. noch S. 459. VI., S. 462. XI. Ebenso finde ich den Dativ pers. weggelassen, S. 458. I.; sogar das Verbum der Bewegung fehlt, S. 463. XIV. Vgl. ferner (Mar. im Wörterb.) *jio mei*, siehe hier! *jio atu*, sieh dich an! (z. B. im Spiegel) *jio angi*, siehe dort!

Mit *tala*, sagen, erzählen, werden die Partikeln zusammengeschrieben,

und *atu* und *angi* damit zusammengezogen: *tálaméi, talatu, talangi*; von *talangi* s. ein B. S. 447. xiv.

Dafs die Wörter auch nach einem Adj. eintreten können, mufs man aus *tonu*, deutlich, einleuchtend, *tonumei*, mir, uns, *tonuatu*, dir, euch, *tonuangi*, ihm, ihr, ihnen einleuchtend (Mar. Wörterb.), abnehmen.

angi finde ich in einigen Beispielen, wo es nicht ganz klar ist. In 343 *hifoangi*, herabsteigen (*hifo* dass. 2) unten, herab), und *foliangi*, umringend 2) rings herum (*foli* dass. 2) umringen, sich ringsum verbreiten), scheint es mir eher, wie das Haw. *ae* (s. nr. 883-886.), und wie *ange* einmal (s. nr. 352.), absolut, gleichsam zum Wortbegriffe gehörig, zu stehn, als dafs es zur Bildung des Redetheils diente.

ange — Es ist sehr schwer, über die Natur dieses Wortes ins Klare 344 zu kommen; auf der einen Seite scheint es in der Grundbedeutung und in seiner Nachsetzung nach dem Worte, an welchem es etwas bezeichnet, mit *angi* beinahe identisch zu sein, auf der anderen sind seine grammatischen Anwendungen ganz verschiedener Art. Ebenso stellt es sich gegen die Tah. und Haw. Partikel *ae*; der Form nach sollte man diese für das Tong. *ange* halten, ihre Function ist aber aus *angi* und *ange* gemischt und die hauptsächlichste stimmt mit dem ersteren überein. Wieder hat das letztere oft in der Anwendung eine so grofse Verwandtschaft mit der Präpos. *gi*, dafs man es geradezu für das nachgesetzte *gi* halten kann. In einem Theile seiner Bed. gleicht es dem Mal. *lăgi* (s. nr. 797.).

Mar. übersetzt es erstens durch *against, leaning against*. Ich finde die 345 Bedeutung einer Präposition der Bewegung, aber auch der Ruhe, in dem 346 Falle, wo es örtlichen Substantiven, aus ihnen Adv. bildend: *mua ange*, vorwärts 2) vorn, in Gegenwart; *mui ange*, rückwärts, hinten; *lotoange*, innerlich; und eher müfsig wirklichen Adverbien nachgesetzt ist: *ofi* und *ofi ange*, nahe; *ofi ange gi fé*, *whereabout? near what place?* Denselben Gebrauch hat das vorgesetzte *gi*. Dies *ange* scheint geradezu die Haw. Richtungs-Partikel *ae* zu sein, nur dafs diese weniger häufig und allgemein ist, und dafs in dieser Sprache in demselben Falle auch die Richtungs-Partikeln *maï*, *atu* und *iho* stehn.

Eine andere Bedeutung ist die von sehr nach einem Adjectivum, welche 347 *ange* in einem B. (S. 462. ix.) ganz deutlich hat, obgleich Mar. es hier durch

genug übersetzt. Das Wort genug findet sich selbst dem Ausdrucke hinzugefügt S. 463. XVII.

348 In dieser Bed. von sehr, oder genauer von weiter fort, ist es, dem Adject. nachgesetzt, ein Zeichen des Comparativs, aber auch wohl des Superlativs: *chi*, klein, *chiange*, kleiner, der kleinste; *mamaü*, fern, *mamaüange*, ferner; *gua lillé ange he mea koeni gi he mea koia*, diese

349 Sache ist besser, als jene. Auch am Subst., demselben nachgestellt, bezeichnet es einen Comparativ, unser gröfser: *gua egi ange Findu gi Tubó*, F. ist ein gröfserer Häuptling, als T. (*egi*, Häuptling).

350 Die Bed. weiter finde ich auch in *feiange*, fortfahren (in einer Arbeit, Rede; von *fei*, machen, thun); und insofern scheint es mir, dem Verbum nachgesetzt, die Dauer der Handlung, namentlich beim Präs., anzuzeigen: S. 459. V. VI. Wilh. v. Humboldt hat es in diesen beiden Stellen auch durch fortwährend übersetzt. Wenn Mar. hier seine Übersetzung der Partikel *against* anwenden will, und *tuange* im Wörterb. durch *standing against* wiedergiebt, so scheint dies wenig passend.

351 Ob es in diesem Sinne auch das Partic. Präs. ausdrücken könne, wage ich nicht zu bestimmen (B. S. 459. VII.). Näher scheint es mir zu liegen, anzunehmen, dafs die Verknüpfung (das Adjectivische des Verbums, oder das Pron. rel.) unangedeutet geblieben ist, und dafs durch *ange* nur die Dauer der Handlung bezeichnet wird.

352 Gar keine Bedeutung, höchstens die der Haw. Richtungs-Partikel *ae*, fände ich in *filiange*, umwenden, umstürzen, wovon ich kein Stammwort finde, da *fili* wählen heifst; doch mufs es wohl, wie das Compositum *teggafili*, niedergeworfen, auf dem Boden liegend, beweist, ein anderes *fili* gegeben haben, von welchem das mit *filiange* gleichbedeutende *filihi* durch das Affix *hi* abgeleitet ist.

353 Mar. übersetzt ferner *ange* durch gleich, ähnlich, welche Bed., so wie deren gleich zu entwickelnde Anwendung, mit der von *gi* und von Mar.'s gegen (s. nr. 345.) zusammenhängt. Die Bed. gleich, ähnlich belegt er

354 mit keinem Beispiele, führt aber im Wörterb. *angeko*, wie, an. Das *ko* gehört schwerlich dazu, sondern ist, wie sonst, das Zeichen des Nomin. für das zu dem Adv. gehörende Nomen, und so lassen sich auch alle Beispiele, welche ich für diese Bed. von *ange* gefunden habe, lösen: S. 462. XI.,

S. 446. XIII. *ángekó ia*, wie er ([1]). An *ange* kann auch *be* treten, und das Wörterbuch übersetzt *angebé*, ohne da das *ko* hinzufügen, durch wie. Ein B. zeigt *ange be ko* (S. 447. XVII.). Merkwürdig bliebe es immer, wenn *ange* in dieser Bed. nie ohne das Nominativ-Zeichen vorkäme. Diese seine Anwendung weicht insofern von allen übrigen ab, als es hier nicht an ein Wort antritt, sondern vor dem von ihm Abhängigen steht; denn es befindet sich offenbar in keiner Verbindung mit dem ihm vorhergehenden Worte.

Eine Folge seiner Bed. eines vergleichenden Adv. oder der Präpos. gegen, wie *gi* selbst gebraucht wird, ist es, dafs *ange*, dem Adject. nachgesetzt, aus ihm ein Adv. bildet: *lillé ange*, gut (*bene*), *mamafa ange*, *heavily*, *malohi ange*, *strongly*, *wei wei ange*, *weakly*. Über den Unterschied dieser Adverbial-Bildung von der durch das Präfix *fækka* s. nr. 1073. Es fällt auf, dafs diese Form von der für sehr nicht verschieden ist: *lillé ange* kann ebensowohl heifsen sehr gut, als gut (*bene*); und doch mufs man eingestehn, dafs, so sehr auch die mannigfachen Anwendungen der Partikel in Einer Grundbedeutung zusammengehen mögen, hier zwei ziemlich verschiedene specielle neben einander herlaufen. 355

Etwas gemischt sind die Beispiele: *bo uli*, Nacht, *bo uliange*, dunkel (Adj. und Adv.) 2) bei der Nacht; *ako*, Tag, *ahobe* und *ahoangebé*, täglich (*daily*, bei welchem es sich nicht entscheiden läfst, ob es Adj. oder Adv. sein soll).

Ehe ich zu den drei Zeitpartikeln des Tong. Verbums, *guq*, *na*, *te*, übergehe, mögen hier einige die Wortstellung betreffende Bemerkungen Platz finden, welche auf sie gemeinschaftliche Anwendung haben. 356

Das Tempuszeichen eröffnet nach Mar. den Satz, auf dasselbe folgt das persönliche Pron. Subj., dann das Verbum; das Pron. *ia*, er, aber steht nach dem Verbum, mit Ausnahme Eines Falles (s. nr. 365., vgl. noch nr. 370.).

([1]) Ich würde dies *ange koia* schreiben. Mar. giebt zwar in seinem Wörterb. *kóia* als: recht! wohl! wahrhaftig! dagegen *koía* als das Pron.; aber in *kóiabé*, derselbe, welches er selbst vom Pron. ableitet, hat er die umgekehrte Betonung. Auch im N. Seel. findet sich *kōia*, *truly, certainly*. Dasselbe Wort ist *oia*, im Tah. ja, im Haw. (nach dem Wörterb.): ja, es ist so (eine starke Versicherung), daher *hoooia*, Wahrheit, beistimmen, versichern 2) ja. Das Haw. Wort unterscheidet sich durch die Aussprache (*oiä*) vom Pron. (*ōia*). Die weitere Untersuchung über diese Form s. nr. 1058.

Im Plur. kann aufser dem vor dem Verbum stehenden Pron. der 1. Classe noch die *gi* präfigirende Form der 2. dem Verbum nachgesetzt, ja diese zusammengesetzte Form kann ohne die einfache gebraucht werden. Ich finde auch im Sing. so ein doppeltes Pron.: S. 446. XIII., S. 448. XXI. Der Dual läfst sich nur durch die Form mit *gi* bezeichnen.

357 Nach Mar.'s Angabe müfste ein Subst. des Subjects ganz zuletzt im Satze stehn, nicht blofs nach dem Verbum, sondern nach allen Wörtern, die etwa noch zum Satze gehören: *na fekáu giate ginautolu lewa Tangàloa*, T. befahl ihnen demzufolge. Es finden sich aber mancherlei Abweichungen von dieser Regel. Das Subst. hat auch seine Stelle zwischen der Zeitpartikel und dem Verbum (S. 459. VI.), selbst vor der Partikel (*ib.*), wobei dieselbe noch das Pron. 3. Pers. müfsig nach sich nehmen kann (S. 445. II., nr. 365. 371.). Ich finde auch ein Adv. zwischen die Zeitpartikel und das Verbum gestellt (S. 445. VII., S. 462. XI.).

358 Das Tempuszeichen soll nach Mar. das Verbum im Indicativ beständig begleiten, und die Form ohne dasselbe der Imperativ, manchmal der Infinitiv, sein. Das blofse Verbum ist aber auch, ohne Partikel, der Indicativ, sowohl im Präs. (S. 445. V., S. 460. XVI.), als im Imperf. (S. 445. VIII., S. 446. X. XI. XIII., S. 447. XV., S. 458. I.) Wo mehrere Verba in derselben Zeit auf einander folgen, reicht die Partikel vor dem ersten hin (S. 447. XVIII.).

Den Fall, dafs die Zeitpartikeln gleichsam das Verbum s e i n ausdrücken, s. nr. 362. 363.

359 *gua* — ist das Zeichen des Präs., lautet aber vor dem Pron. *ger*, du, *gu*: *gua mohe ia*, er schläft; *gua mau alu*, wir (ausschl.) gehn; *gu ger mohe*, du schläfst. Das Pron. 1. Pers. Sing. heifst nach ihm *te*.

360 Es drückt nach Mar.'s Bemerkung oft die Vergangenheit aus, besonders wenn das Ereignifs noch nicht lange her ist. Man möchte ein Beispiel wünschen, um zu beurtheilen, ob vielleicht das Imperf. gemeint ist.

361 Das Wort ist das Mal. *jūga*, von welchem es noch eine kürzere Form, *jūa*, giebt, und lautet im N. Seel. *koa*, im Tah. und Haw. *ua*. Das Mal. Wort drückt in der Bed. von n o c h, s c h o n die Gegenwart und Vergangenheit aus (s. nr. 775-777.). Als Adv. erscheint es auch im Tong. *gua loa* (Wörterb.), vordem, ehemals, vor langer Zeit.

362 Wie das *ua* des Tah. und Haw., drückt es scheinbar auch das Verbum s e i n in den ihm zugewiesenen Zeiten an. Dabei steht *gua* bald ganz vorn,

und es folgt ihm das Prädicat und diesem das Subject: *gua lillé ange he mea koeni gi he mea koia*, diese Sache ist besser als jene; *gua lahi enne togi*, seine Äxte sind viele, d.h. er hat viele Äxte; bald steht das Subject vor und das Prädicat nach der Partikel: *koe togi koeni gua lillé obito* oder *koe togi be koeni gua lillé*, diese Axt ist die beste. — Man 363 sieht wohl, dafs die Partikel hier keine andere Function, als die der Zeitandeutung, hat und dafs das Verbum sein selbst fehlt, oder, wie Wilh. v. Humboldt im 3. Abschnitt in einigen Stellen (S. 459. VII., S. 462. VII., vergl. noch *ib.* IX.) bemerkt hat, dafs das Adj. des Prädicats als Verbum behandelt wird, und darauf die Zeitpartikel zu beziehen ist. Hieraus kann man gleich weiter schliefsen, dafs auch die Partikeln der Vergangenheit und Zukunft dieses Verbum ausdrücken können, und ich kann wenigstens für *te* davon Beispiele anführen: S. 447. XVIII., S. 463. XVII.

na, ne — *Na* ist das Zeichen der Vergangenheit, wie auch im 364 Kawi und Tag. (s. nr. 795.), und scheint auch eigentlich ein Adv. (schon oder ä.) zu sein: *na ger alu*, du gingst; *na nau nofo*, sie blieben. Ob- 365 gleich das Pron. *ia*, er, nach der obigen allgemeinen Bemerkung (nr. 356.) erst nach dem Verbum folgen soll, so kann es doch an diese Partikel herantreten und wird dann mit ihr in *naï* zusammengezogen: *naï mohe*, er schlief. Ich finde dieses *naï* auch gebraucht, wenn ein wirkliches Subst. Subj. im Satze ist (vgl. nr. 357.); dabei steht *naï* vorn und das Subst. hinter dem Verbum: *naï hau giate au he tangata ko Palu*, der Mensch P. kam zu mir; oder beide stehn vor ihm, das Subst. vor *naï*: *ko tangata ko Palu naï hau giate au*.

Das Pron. 1. Pers. Sing., *au*, ich (vgl. nr. 624. 636. 637.), wird mit der Partikel, welche dann die Gestalt von *ne* annimmt, zusammengezogen (*neü*): *neü alu*, ich ging. S. das vollständige Schema dieses Tempus bei Mar. II. S. 360. 363.

na ist auch eine Conjunction und bedeutet nach Mar.'s Wörterb.: 1) da- 366 mit nicht (*lest*) 2) im Fall dafs (also wohl wenn der Bedingung). Die erstere Bed. möchte auf einem Irrthume beruhen, es scheint vielmehr dafs zu heifsen. Ich finde es nämlich mit *óua* (s. über dieses Wort nr. 822.) vor sich den verbietenden Imperativ bildend (S. 460. XVI., S. 463. XIII.).

ne ist nach Mar. oft ein euphonischer Anhang an Wörter, welchen be- 367 sonders die Frauen gebrauchen; *e* soll dabei wenig gehört werden: *nofo*

und *nofone*, wohnen, bleiben. Mar. sagt, daſs *e* hier nur zur Verlängerung des *o* der vorigen Sylbe diene und die Sylbe *fone* wie das Engl. *prone* ausgesprochen werde. *Nofone* kommt, in der Bed. des substantivischen Infinitivs, S. 462. VIII. vor. Andere B. sind (nach dem Wörterb.) *takotone* für *takoto*, liegen, *behene* für *behe*, so.

368 *ne* ist auch das Pron. er nach der Partikel des Fut. *te* (*tenne*, s. nr. 370. 371.) und in dem Poss. *enne*, sein; über beide Formen s. nr. 680.

369 *te* — ist das Zeichen des Fut.: *te mo alu*, ihr werdet gehn. Das Pron. ich wird mit ihm zusammengezogen (*teü*; vgl. nr. 624. 636. 637.): *teü alu*, ich werde gehn; ebenso findet es sich in Mar.'s Texten mit *ger*, du, zusammengeschrieben, wobei *g* verdoppelt wird (*tegger*), aber in den

370 Paradigmen schreibt er *te ger mohe*, du wirst schlafen, u. ä. Das Pron. 3. Pers. Sing. (sonst *ia*) lautet bei dieser Partikel *ne*, wird von ihr angezogen, und diese Verbindung immer *tenne* geschrieben: *tenne mohe*, er wird schlafen; dieses *tenne* hängt wahrscheinlich mit dem Poss. *enne* nahe zusammen (s. nr. 680.). In dem Falle, wo das Pron. er das Subj. ist, kann die Zeitpartikel auch *e* lauten; dann steht aber die gewöhnliche Pronominalform, *ia*, und zwar (nr. 356. zufolge) nach dem Verbum (s. nr. 280.). Das

371 vollständige Schema des Fut. ist bei Mar. II. S. 361. 363. zu sehn. Die Form *tenne* wird sehr oft dann gebraucht, wenn das Subject ein Subst. ist, und liefert so einen neuen Beleg zu meiner obigen Bemerkung (nr. 357.), daſs in diesem Falle die Zeitpartikeln oft das Pron. 3. Pers. überflüssig bei sich führen. Das B. S. 448. XXIII. ist von der Art, daſs das Subst. Subj. den Satz beginnt und darauf *tenne* mit dem Verbum folgt. Es fragt sich nun besonders, ob nicht das Subst. ohne das redundirende Pron. stehn kann, und ob dann *te* oder *e* gebraucht wird. Ich finde die Form *tenne* auch, wo ein Pron. int. als Subject ihr vorausgeht (S. 462. x.).

372 Mar. äuſsert, daſs das Fut. auch das Präsens ausdrücken könne: *ikéi teü iloa*, ich weiſs nicht; und ich glaube dies so verstehn zu müssen, daſs die Partikel *te* auch das Präs. bezeichnen kann.

373 Im Tah. ist *te*, im Haw. *ke* Zeichen des Präs. und Imperf., je nachdem auf das Verbum die Partikel *nei* oder *ra, la* folgt. Von der Aufklärung, welche Mar.'s Übersetzung von *te* durch beinahe im Wörterb. über die Natur dieser Partikel zu geben im Stande ist, habe ich nr. 783. näher gesprochen.

Mar. sagt, dafs dieses *te* auch *can, could, should, would* ausdrücken 374
könne. Die beiden letzten Engl. Wörter sind zu vieldeutig, als dafs sich der Gebrauch ohne Beispiele beurtheilen liefse, und das abgerissene: *kapáu tenne alu, if he should go,* gewährt auch nicht hinreichende Klarheit. Dagegen 375 ist seine Bed. als können im Präs. und Imperf. einfach ersichtlich: *te ger* oder *tegger*, kannst du? *te nau*, können sie? *tenne alu*, kann er gehn? s. ferner S. 446. XIII. Vollständige Schemata s. bei Mar. II. S. 371-372.

te ist auch ich nach der Präsens-Partikel *gua* (s. nr. 629.). 376

Es erscheint in einigen einzelnen Fällen auch als Artikel, und ist un- 377
längbar eine ältere Form desselben, die sich in den andren drei Südsee-Sprachen erhalten und aus der sich das jetzige *he* erst abgeschliffen hat (vgl. nr. 268.). Die Wörter, in denen *te* so vorkommt, sind lauter Zahlausdrücke:

teaü, 100 (s. nr. 587. 588.);

tefuhi, ein besonderer Ausdruck für dieselbe Zahl, zur Zählung von Yams und Fischen: *ufi tefuhi mo tekáu*, 120 Yams; über die Bed. und Etymologie von *fuhi* s. nr. 589. 590.;

tekáu, 20 (s. nr. 287.); und vielleicht

tefua, allein (*fua*, alle, alles; *fua-be*, alle, jeder).

Die Verwandlung dieses *te* vor *aü* und *kau* in *ngá*, sobald die Mehrzahl eintritt (s. nr. 281. 283.), bestätigt dies noch mehr.

Endlich findet sich das Wort, aber ganz dunkel, in der Präpos. *gíate* 378
(s. nr. 310.).

ger — ist das Pron. du, aber, wie es scheint, nur nach den drei Zeit- 379
partikeln des Verbums; mit *te* wird es bald zusammengeschrieben (*tegger*), bald nicht (*te ger*) (s. nr. 369.).

Aufserdem nennt es Mar. Zeichen des Conjunctivs, was aber nicht ge- 380
nau ist; denn wenn es dies wäre, so müfste eine diesen Modus erfordernde Conjunction noch besonders vorhanden sein. Es ist aber vielmehr diese Conjunction selbst, nämlich dafs, und zwar immer in wirklichen conjunctivischen Sätzen, daher auch damit; und im Wörterb. übersetzt es Mar. auch richtig durch die erstere Conjunction. Hierbei ist keine Zeitpartikel möglich, sondern das nackte Verbum drückt alle Zeiten aus. Die Partikel steht ganz vorn, und wie bei den Tempuszeichen, folgt darauf das Pron. Subj. und dann das Verbum, mit Ausnahme von *ia*, er, welches dem Verbum nachgesetzt wird. In der 2. Pers. Sing. ist das doppelte *ger*, einmal als die

Partikel, das andremal als du, nicht anstöfsig. Das ganze Paradigma findet sich bei Mar. II. S. 362. 363. B. von dafs s. S. 447. xiv., mit ausgelafsnem Verbum S. 463. xiv., B. von damit S. 446. x.

381 Hiermit ziemlich identisch ist es, dafs *ger* den Infinitiv mit zu ausdrückt, und zwar wieder nur, wo Zweck oder Absicht zu bezeichnen ist: *na hau ia gi heni ger mohe*, er kam her, zu schlafen; ferner S. 459. ii., S. 463. xiv., S. 446. x. Der Unterschied dieser Construction von der bei dafs beruht nur auf der Weglassung des bei beiden Verben sich gleich bleibenden Subjects beim zweiten. Etwas eigen ist *ger* in der Stelle S. 446. xi.

Das Wort ist das Mal. *āgar*, welches das conjunctivische dafs, auf dafs, damit, und um zu mit dem Inf. ausdrückt.

382 *be* — ist ein vieldeutiges Wort; über seine etymologischen Verknüpfungen s. nr. 945. 1027. 1032. Es heifst:

1) und, auch; als auch steht es müfsig S. 463. xiv.; hierher gehört wohl *kóiabé*, derselbe;

2) öder (Mar. Gramm.);

3) *when*;

4) nur;

5) durchaus. Diese Bed. nehme ich aus einem B. Mar.'s (Wörterb. *v. be*): *gua nofo malohi-be ia he tau*, er ist durchaus mächtig oder glücklich im Kriege (nach Mar.: er ist nie anders, als glücklich). Ähnlich verstärkend scheint es öfter zu stehn; so ist *fuli* und *fuli-be* alle;

6) allein (Adj., wenn Mar.'s *by oneself* so zu verstehen ist).

Hiermit sind dieses Wortes sehr verworrene Bedeutungen noch nicht erschöpft: *tau*, Jahr, *taubé*, jährlich (Adj.); *aho*, Tag, *ahobé* und *aho angebé*, täglich; *ilonga*, Zeichen, Kennzeichen, *ilonga be*, *peculiar to* 2) besonders (Adv.); *fei*, thun, *fei-be*, immerfort thun; *ei-be*, dessenungeachtet, doch 2) noch; *abé*, vielleicht. Es steht, wie auch schon hieraus ersichtlich ist, oft, ohne dafs man irgend eine Bedeutung überhaupt oder mit Bestimmtheit ihm zuweisen kann (so S. 459. vii., S. 462. viii., S. 463. xiv.), und ich finde sowohl in dieser Dunkelheit und Mannigfaltigkeit der Anwendungen, als auch in einigen wirklichen Bedeutungen selbst eine grofse Ähnlichkeit zwischen diesem Worte und dem Mal. *jūga* oder *jūa* (s. nr. 776. 777.).

383 Ich verweile bei der Bed. nur etwas länger. Es steht expletiv bei dem Zahlworte *taha*, dem Deutschen ein mit Nachdruck. Ist ein Subst. vor-

handen, so geht dasselbe voran, dann folgt *be*, und darauf *taha;* ich lasse in der Übersetzung der B. nur weg, welches Mar. beibehält: *togi be taha*, Eine Axt; *falle be taha*, Ein Haus. Wird aber in der Antwort auf eine Frage das Subst. unterdrückt, so steht *be* nach *taha:* (wie viele Hunde sind da?) *taha be*, einer. Ebenso wird es diesem Zahlworte nachgestellt, wo von einer Person die Rede ist und *toka* (s. nr. 293.) gebraucht wird: *toka taha be*, Einer.

384 Mar. sagt etwas dunkel, dafs es diese Bed. von nur aufserdem besonders am Ende eines Satzgliedes oder vor dem Pron. *ia* (er) habe.

385 In dieser Bed. nur hilft es den Superlativ wiedergeben, und zwar in umständlicher Umschreibung. Will man nämlich z. B. den Satz ausdrücken: diese Axt ist die beste, so wendet man ihn, wenn die übrigen Äxte auch ziemlich gut sind, so: nur diese Axt ist gut, *koe togi be koeni gua lillé*, und es steht also *be* unmittelbar nach dem Subst. Sind aber die übrigen schlecht, so fügt man entweder zu diesem Ausdrucke noch den: denn sie sind alle schlecht: *koe togi be koeni gua lillé, ka gua kowi fulibé ginautolu;* oder, was gebräuchlicher ist, man setzt vor ihn: alle Äxte sind schlecht: *gua kowi fulibé he togi, koe togi be koeni gua lillé.*

386 *bea* bedeutet auch, aber wohl auch und: *bea-ha*, und was? d. h. was ist die Folge (*the result*)? 2) oder 3) dann, darauf; 4) ist es nach Mar. eine Zusammenziehung aus *be ia*, und er, wenn er. Doch finde ich es auch als wenn, und zwar der Bedingung, nicht der Zeit, wo *ia* selbst dasteht, S. 462. VIII., vielleicht auch S. 463. XIV.

387 *behe* ist: so, auf gleiche Weise (*alike*) 2) (was wohl nicht damit zusammenhängt) zeigen, andeuten, zu verstehn geben, berichten, sagen; beschliefsen (*to resolve*).

388 **obito** — ist ein Adv. und bedeutet sehr, recht sehr, äufserst.
389 Vielleicht ist es von dem Zahlworte *fitu*, 7, abgeleitet. Es dient besonders, den Superlativ auszudrücken, an sich nur einen sehr hohen Grad der Eigenschaft des Adject.; denn die einfachen Beispiele Mar.'s sind noch keine wirklichen Superlative im wahren Sinne des Worts. Die Partikel steht nach dem Adj.: *koe togi koeni gua lillé obito*, diese Axt ist die beste. Zur Verstärkung setzt man sie wohl doppelt oder dreifach: *koe togi koeni gua lillé obito obito obito.* Räumt man den zur Vergleichung herangezogenen Gegenständen keinen Theil an der erhobenen Eigenschaft ein, so fügt man

den Satz hinzu, welchen wir schon bei dem *be* des Superl. (nr. 385.) gesehn haben, und jedes der einander entgegengestellten Adj. bekommt einmal oder öfter *obito* nach sich: *koe togi fulibé koeni gua kowi obito, ka koe togi koeni gua lillé obito obito,* wörtlich: alle diese Äxte sind sehr schlecht, aber nur diese Axt ist aufserordentlich gut.

390 *ikéi obito* heifst: durchaus nicht (*ikéi*, nicht).

§. 44.

Hawaiische Partikeln.

391 Ich habe es unternommen, der von Wilh. v. Humboldt nur für die Sprachen von Tonga, Neu-Seeland und Tahiti bestimmten Grammatik die der Sandwich-Inseln hinzuzufügen, und habe daher dieser von ihm angefangenen Arbeit den allgemeineren Titel einer vergleichenden Grammatik der Südsee-Sprachen gegeben. Die Urtheile und Aufklärungen über das Idiom von Hawaii, denen der Leser in anderen Theilen dieses Werkes begegnet, rühren aus einer späteren Periode her, und liefern den ehrenden Beweis, dafs der Verf. sich durch Studium der Texte eine weitere Kenntnifs von demselben verschafft hatte. In der frühen Zeit aber, in welche die zuletzt mitgetheilte Arbeit fällt, besafs er diese Texte noch nicht; seine damaligen Hülfsmittel machten es ihm jedoch gerade möglich, diese Sprache in dem ersten Abschnitte, dem Lautsystem, in den nothwendigsten allgemeinen Zügen anzuschliefsen, welche ich mir erlaubt habe mit einzelnen ergänzenden Anmerkungen zu verfolgen. Zu der ausführlichen Bearbeitung der Hawaiischen Sprache, mit welcher ich hier beginne, bot mir die in den Abhandlungen der hiesigen Akademie der Wissenschaften aus dem J. 1837 gedruckte und auch besonders (Leipzig 1837. 4.) erschienene Schrift des Hrn. von Chamisso über dieselbe ein wichtiges Hülfsmittel dar. Ich hatte die Gelegenheit benutzt, wo Hr. v. Chamisso, mit düstren Gedanken über ein mögliches frühzeitiges Ziel seines Lebens erfüllt, und den wehmüthigen Blick auf den Ocean zurückwerfend, dessen Wunder er in Jahren der Jugend und froher Hoffnungen geschaut hatte, mir den Wunsch äufserte, auf irgend eine Weise für die Sprachen dieser Eilande thätig zu sein, und war so glücklich, ihn zu dem Studium der Sprache der Sandwich-Inseln zu bestimmen. Es ist niemandem, der Einmal die Erfahrung gemacht hat, unbekannt, eine wie grofse Hülfe selbst der roheste und unvollkommenste Entwurf einer Gram-

matik für den ist, welcher dieselbe in einer geordneten Weise ausarbeiten will, und wie viele Mühe und Zeit dazu gehört, ohne einen solchen und ohne ein Wörterbuch sie aus Texten zusammenzustellen. Ich habe hiermit zugleich ausgesprochen, wie dankbar ich Hrn. v. Chamisso für diese Bemühungen bin; denn nur seine Arbeit und deren zeitige Veröffentlichung machten es mir möglich, diese Sprache in das Werk aufzunehmen. Es kann schon aus allen diesen Gründen nicht die Rede davon sein, daſs ich hier ein Urtheil über dieselbe äuſsere; und ich bemerke ausdrücklich, daſs ich in dem ganzen Verlaufe dieser meiner Schrift es absichtlich vermieden habe, die Aufmerksamkeit des Lesers auf Punkte fallen zu lassen, welche ungünstig erscheinen könnten. Es lieſs sich dies um so eher bewerkstelligen, als alle Umstände, und allein schon die ganze Lage meiner Arbeit in der Mitte dieses groſsen Werks, mich dazu nöthigten, überall meiner eignen Ansicht und Darstellungsweise zu folgen, und mich eignen Untersuchungen und der Ergänzung des dargebotnen Stoffes durch Neues nach allen Seiten hin zu überlassen. Damit habe ich auch den Wunsch des Dichters erfüllt, welchen er so oft, und bis in die letzten Tage seines zu früh vollendeten Lebens geäuſsert hat, daſs sein mühsames Werk mit ihm nicht untergehn möchte, sondern daſs das darin gesammelte Material auf ein weiteres Gebiet versetzt und zu einem gröſseren Bau geschickt gemacht würde.

Zu diesem Hülfsmittel gesellte sich für mich noch ein anderes, schon wegen seiner Zuverlässigkeit so auſserordentlich bedeutendes, ich meine das von dem Missionar Lorrin Andrews bearbeitete und im Druck erschienene Wörterbuch dieser Sprache (*A vocabulary of words in the Hawaiian language.* Lahainaluna [auf der Insel Maui] 1836. 8.), dessen Benutzung ich der Güte des durch seine vieljährigen Reisen in Mexico dem Publicum bekannten Hrn. Ferd. Deppe verdanke, der es auf seiner Rückkehr von den Sandwich-Inseln mitbrachte.

Ich darf leider nicht unterlassen zu bemerken, daſs ich sehr gewünscht hätte, die von Hrn. v. Chamisso gegebenen Textbelege durch andre aus meiner eignen Lectüre zu ersetzen, wie ich dies auch in einem nicht unbedeutenden Umfange gethan habe. Es fällt ihm zwar nicht zur Last, daſs seine Sprachkenntniſs sich auf jene früheren Werke der Missionare gründet, welche der Natur der Sache nach, und aus den nicht unerheblichen in den neueren Ausgaben sich zeigenden Veränderungen zu schlieſsen, keine sehr sichre

Richtschnur für eine Grammatik abgeben können. Aber seine Beispiele haben das Nachtheilige, dafs sie oft von ihm selbst herrühren, was, aufserdem dafs es eine zu grofse Gleichförmigkeit herbeiführt, immer weniger überzeugend wirkt; und wo dies nicht ist, sind sie manchmal so abgerissen, dafs die wesentlichen Theile fehlen. Dazu begnügt er sich fast immer mit einer wörtlichen Übersetzung, die oft gänzlich unverständlich ist, oder wenigstens das Ungünstige hat, dafs dabei wesentliche Punkte (z. B. die Zeit, in der ein Verbum genommen werden soll) verloren gehn. Dieser Mangel ist um so fühlbarer, als Hr. v. Chamisso nur höchst selten die Quellen, aus denen er seine Beispiele entlehnt hat, citirt, und man daher sich nicht durch Nachschlagen helfen kann. Ich habe es deshalb für nöthig gefunden, die Beispiele ohne Nachweis, welche ich von ihm entliehen habe, immer mit seinem Namen zu bezeichnen. Die von ihm aus dem Neuen Testamente und der Geschichte Josephs (1. Mos. Cap. 37-50. Oahu. 1830. 8. min.) entnommenen habe ich, so oft sie deutlich erkennbar waren, mit Hülfe der Bibel-Concordanzen bestimmt und im ersteren den Text der zweiten, vollständigen Ausgabe (*ke kauoha hou a ko kakou haku e ola'i, a Jesu Kristo,* d. h. der neue Bund unsres Herrn und Heilandes J. C. Oahu. 1835. 8.) substituirt.

In den einleitenden Worten, welche ich der Ausarbeitung der Redetheile vorausgeschickt, habe ich mich darüber ausgesprochen, weshalb die eigentliche Ausführung der grammatischen Anwendungen der Haw. Partikeln von mir in jenen Abschnitt verlegt ist. Ferner habe ich hier alle die Lauttheile, welche in die Wortbildung gehören, ausgeschlossen. Der Leser findet daher die Haw. Partikeln hier mehrfach anders, und namentlich kürzer abgehandelt, als die der drei vorhergehenden Sprachen. Ich begnüge mich meistentheils mit der gedrängten, aber zugleich systematischen Anführung der verschiedenen Bedeutungen derselben, und verweise alles Weitere, und vorzüglich die Beweise durch Textstellen, an den Redetheil, welchen dieselben treffen. Daselbst vergleiche ich auch die anderen Polynesischen und die westlichen Malayischen Sprachen, und erwähne daher hier die Etymologie nur kurz oder übergehe sie. Da ich insofern hier so vieles ausschliefse, was in den vorhin behandelten drei Sprachen bei den Partikeln bemerkt war, so hat dieser Theil meistens die Gestalt eines dürren Verzeichnisses angenommen, ähnlich den alphabetischen Partikel-Verzeichnissen, die ich darauf folgen lasse, ohne jedoch deshalb entbehrt werden zu können.

Neben den Anwendungen einer Wortform als Partikel habe ich regelmäſsig alle übrigen Bedeutungen derselben nach dem Wörterbuche, also auch diejenigen gegeben, welche mit der Partikel gar nicht zusammenhangen, um die Form ganz zu erledigen.

Nur in dem Falle, wo die Anwendung eines solchen Hülfswortes sich unter keinen Redetheil bringen lieſs, bin ich von dem oben bezeichneten Princip abgewichen, und findet man sie bei der Partikel selbst vollständig abgehandelt und mit Beispielen belegt. Dieser Fall ist aber sehr selten, da ich stets gesucht habe, derselben eine, wenn auch vielleicht sehr willkührliche Stellung unter einem Redetheile zu geben.

Es kam mir immer darauf an, um Zersplitterung und Wiederholungen, zu denen in dieser Arbeit, ihrer ganzen Anlage nach, schon ohnehin häufige Veranlassung entsteht, so viel als möglich zu vermeiden, die Hauptpunkte zur Erläuterung der Natur eines Wortes an Einer Stelle zu concentriren. Wo sein Gebrauch vorzugsweise einem bestimmten Redetheil und einer Kategorie desselben angehört, ist dies an dem Orte entwickelt, und bei der Partikel nur darauf verwiesen worden; wo aber die Beziehungen sich zu vielfach unter die Redetheile verzweigten, war es rathsam, dies in dem hier beginnenden Theile meiner Arbeit zu thun, welcher die hauptsächliche Bestimmung hat, das in der Anwendung Auseinandergehende durch einen allgemeinen Überblick zusammenzuhalten.

ka, ke — ist der allgemeine Artikel der Haw. Sprache (s. nr. 489. 492. 493.). Über die Wahl zwischen beiden Formen entscheidet der Anfangsbuchstabe des folgenden Subst. (s. nr. 490.) Ich halte dieses Wort für das westliche *si* (s. nr. 491.). 392

Als Artikel bilden beide Formen zugleich die Ordinal-Zahlen (s. nr. 617. 618.), indem sie vor die Card. treten.

ke tritt, zu verschiedenen Ausdrücken, als Artikel vor das Zahlwort eins (*kekahi*), s. nr. 571. 742. Ferner erscheint es in den Pron. dem. *këia* und *kela* (s. nr. 689. 690. 694. 698.), und stellt sich vor das Pron. int. *aha* (s. nr. 725. 726.).

ka als Präpos. wird weiter unten (nr. 412. u. flgd.) vorkommen.

ke vor dem Verbum in Verbindung mit *nei*, manchmal *la* nach ihm ist Zeichen des Präs. (s. nr. 782. 783. 796.) Allein erscheint es einmal beim Imper. (s. nr. 810. 812.)

Es ist auch ein seltnes Zeichen des Inf. (gegen das gewöhnliche *e*) (s. nr. 824. 828.) oder bedeutet dafs (vielleicht in denselben wenigen Fällen, s. nr. 1037.), und ist ferner ein Ausdruck für das wenn der Bedingung (s. nr. 1045.).

Seine übrigen, hier nicht hergehörenden Bed. sind: 1) ein Ausruf des Erstaunens, so wie *ka* 2) es wird oft im Anfange einer Erwiederung gebraucht 3) sich einer Sache enthalten 4) sich um jemand oder um die Thür eines Hauses drängen, ein Haus stürmen, auf Einen andringen, ihn bedrängen.

393 *he* – eine Verstümmlung aus *ke*, ist die Nebenform des Artikels, zu einem beschränkten Gebrauch bestimmt (s. nr. 494-498.), und zwar zunächst beim ausgelassenen Verbum sein vor dem Prädicate, nicht nur wenn dieses ein Subst., sondern auch wenn es ein Adj. ist, s. nr. 838. Ich habe daselbst auch *he* vor den Pluralzeichen *mau* und *poe* und vor dem Pron. int. *aha* angeführt, nur wird es in diesen beiden Fällen auch sonst gebraucht.

Sehr gleichartig hiermit ist seine Anwendung vor dem Prädicate zum Verbum nennen (s. nr. 858.), vor dem Adj. des Prädicats bei scheinen (s. nr. 497.), und nach dem Adv. wie (s. nr. 946.).

Gleichartig ferner mit allen diesen Fällen ist es, dafs es in Überschriften und Titeln vorkommt (s. nr. 497.).

Es tritt auch vor das Pron. int. *aha* (s. nr. 725. 727.), wahrscheinlich auch hier in den Gränzen seines Gebrauchs vor dem Subst.

Artikelartig steht es vor Wörtern der Menge, und zwar:

1) vor den Cardin. (s. nr. 598. 599.),
2) vor Pluralzeichen (s. nr. 509.),
3) vor *nui: he nui loa*, eine grofse Anzahl (Cham.); *aole he nui*, nicht viele (*id.*).

Vor einigen Verben erscheint das Wort als Verbal-Partikel (s. nr. 804.).

he bedeutet aufserdem noch Grab.

394 *e* — ist eine Partikel von sehr verschiedenartiger Bedeutung.

Es ist, wahrscheinlich als eine Verkürzung des Artikels oder vielmehr seiner Nebenform, ein Präfix der Zahlwörter (s. nr. 598. 600.) und des numeralen Pron. *hia*, wie viele? (s. nr. 740.) In entfernter Verknüpfung mit dem Artikel steht das *e* im Pron. dem. *eia* (s. nr. 689. 690. 694. 695.).

Als Interjection (Jav. *hê, hêh*), vor dem Subst., manchmal auch noch nach ihm stehend, ist *e* Zeichen des Vocativs (s. nr. 552.).

Es ist die Präpos. des Werkzeugs und actoris beim Pass., selten beim Act. (s. nr. 964. 1009. — 958-965. 967-969.)

Für dasselbe Wort mit dem die sogenannte passive Conjugation bildenden Mal. *de*, Jav. *dhi* halte ich das *e*, welches, allein vor dem Verbum oder mit Partikeln nach ihm zusammen, beim Verbum fin. (s. nr. 787. — 784-786. 964.), allein vor ihm beim Imper. (s. nr. 810. 813.) steht, wohin auch wahrscheinlich das dem Pron. int. *aha* vorgesetzte *e* (s. nr. 728.) gehört.

e vor dem Zeitworte ist ferner Zeichen des Inf. und zugleich des zu, um zu beim Inf. (s. nr. 824. 831.), und drückt auch die Conjunction dafs aus (s. nr. 1038.). Dem Verbum nachgesetzt, soll es ein Fut. bilden (s. nr. 804.).

e vor und *ana* nach dem Verbum ist ein Zeichen des Partic. (s. nr. 835.) und ein Ausdruck des Verbi fin. in allen drei Zeiten (s. nr. 789.). Dieselben zwei Partikeln, um das Subst. des Prädicats gestellt, drücken den Imper. des ausgelassenen Verbums sein aus (s. nr. 845.).

e ist auch ein mehrdeutiges Adv. (weg u. a.), welches das Verbum begleitet (s. nr. 756.).

Es heifst ja (s. nr. 1058.), ferner: ein anderer (s. nr. 751.), fremd, neu: *mea e, a stranger, a strange thing* (Wörterb. *v. e*).

Es steht auch leer im Anfange des Satzes (s. nr. 1115.).

Dunkel ist es

1) in *e like me*, wie, nach, gemäfs (s. nr. 477.),
2) in *maenei* (auch *manei* und *maanei*), hier,
3) vor *taa* (s. nr. 480.).

Endlich bedeutet *e* auch hineingehn.

395 *na* — ist das Zeichen des Plur. vor Subst. (s. nr. 511. 606.) und Zahlwörtern (s. nr. 604.). Alle sonstigen Bedeutungen des Wortes werden unter der Präpos. (nr. 412. u. flgd.) angeführt werden.

396 *mau* — vor dem Subst. stehend, ist Zeichen des Plur. (s. nr. 512. 606. — 593.)

Es bedeutet auch: beständig, immerwährend (Adj. und Adv.), oft; fortfahren, dauern, immer bleiben 2) erhalten, retten 3) eine kleine Art Binsen 4) *to stock a ground* 5) *to fit or tie on* (von Schuhen oder Sandalen).

maü heifst: Nässe, Feuchtigkeit; feucht werden, befeuchten, einweichen; von Wolken verdunkelt (von der Sonne gesagt), und scheint eine

Zusammenziehung aus *maüu* (Gras, Kräuter, Grünes, Binsen, Rohr, Stroh; grün, kühl, feucht; nafs machen) zu sein.

397 *kau, au* — Zeichen des Plur. in einigen Spuren, s. nr. 514-516. — Die andren Bed. beider Wörter sind zu mannigfaltig, um sie hier aufzuführen.

398 *poe* — ist nach dem Wörterb. ein wirkliches Subst.: eine Anzahl von Personen oder Dingen, eine Gesellschaft, *a cluster*; so finde ich es in folgender Stelle: *a ku ae la ko lakou poe a pau*, und ihr ganzer Haufe stand auf (Luc. 23, 1.).

Es ist Zeichen des Plur. vor Subst. (s. nr. 517.), und allein für sich, mit dem Artikel (*ka poe*), ein Ausdruck für das Pron. dem. des Plur. (s. nr. 704.) und für alle (s. nr. 750.). Seine Etymologie s. nr. 589. 590.

399 *pae* — ist nach dem Wörterb. ein Subst.: *a cluster, a few.* Es ist auch Zeichen des Plur., vor dem Subst. (s. nr. 518.)

Es bedeutet ferner: aufheben, aufrichten 2) abschälen (z. B. die Rinde vom Baume) 3) *to flap or shake* 4) von der Brandung fortgerissen werden; landen 5) aus der Entfernung schallen; *to be published extensively.*

400 *puu* — ist auch manchmal, vor dem Subst., Zeichen des Plur. (s. nr. 519.), und bedeutet als Hauptwort: Theil, Antheil, Loos, das Einem Bestimmte, Angewiesene (*appointment*), Eigenthum, Menge (*quantity*) 2) ein kleiner runder Hügel, Thurm, Citadelle; eine kleine Hitzblase, Warze, die Knöchel an den Fingern und Füfsen 3) Herz 4) als Verbum: aufhäufen, aufthürmen (z. B. Steine); sammeln. An die Bed. von Menge schliefst sich *hapuu*, viele, an. Man vgl. noch *pu*, zusammen, und *muu*, *mui*, *opuu* (nr. 1128.). In den unter 2. und 4. verzeichneten Bed. halte ich das Wort für folgendes westliche:

Mal. *pŭchuk* junger Schofs, das zarte Ende eines Zweiges
ponchak Gipfel; Zinne
+*pŭsŭ*, *bŭsut* Hügel, kleine Erhöhung
Jav. *puchak* Gipfel, Zinne, Ende
puchuk id. 2) Spitze, Schneide von Instrumenten
Mad. *fohots* Nabel 2) Scheitel (des Kopfes)
Haw. *puu* s. oben.

401 *pau* — ist ein Adv. mit der Bed.: gänzlich, und Verbum: ganz sein, beendet, verzehrt, alle sein; vergehn; verzehren; die Vergleichung der andren Sprachen s. nr. 593. Das Wörterbuch übersetzt es aufserdem als Adj. alles oder alle, und scheint zu meinen, dafs es auch allein dies bedeute.

Ich erwarte noch ein Beispiel davon, und bleibe vorläufig bei Cham.'s Angabe stehn, dafs es mit *a* vor sich, welches wahrscheinlich als Präpos. einen adverbialischen Ausdruck daraus bildet, *a pau*, ganz (s. nr. 559.), alle (s. nr. 749.) ausdrückt.

Sonst ist es auch: eine ärmliche Gattung von Mantel, *paü*: ein weibliches Kleidungsstück, das um die Mitte des Leibes getragen wird, und: ein solches Kleidungsstück anlegen.

402 *puni* — bedeutet nach dem Wörterb.: umringen, umgeben, um etwas herumgehn 2) Einen betrügen, die Oberhand über ihn gewinnen 3) beendigen, vollenden; und merkwürdiger Weise auch mit passiver Bed.: umringt, eingeschlossen, betrogen werden. Cham. giebt ihm nur die passive Bed., und schreibt dem Worte eine ähnliche Construction, als dem Verbum *loaa* (nr. 862.), zu, indem das Umringte im Nom., das Umringende im Acc. stehe: (umringt sein) *i ke kai*, vom Meere. Das Pass. *puniia* bedeutet nach ihm umringen.

Das Wörterbuch giebt es dann nur noch als Adv.: rings herum, auf jeder Seite. Cham. führt aber *a puni*, worin *a*, wie in *a pau*, Präpos. zu sein und daraus ein Adv. zu bilden scheint, dem Subst. nachgesetzt, als einen Ausdruck für ganz an (s. nr. 519.).

403 *koo, kokoo* — *koo* scheint nach dem Wörterb. nicht in der substantivischen Bed. von Leute, Personen, wie das N. Seel. *tòko*, Tong. *toka*, Tah. *too*, vorzukommen, sondern bildet, den Card. vorgesetzt, die Zahlclasse fältig (s. nr. 620.).

Das reduplicirte *kokoo* aber hat sowohl diese (s. nr. 620.), als die obige Bed. von Personen, und steht, den genannten Sprachen gleich, als ein allgemeines Subst. vor Zahlwörtern (s. nr. 607.) und vor dem Pron. *hia*, wie viele? (s. nr. 740.)

Andre Bed. beider Wörter s. nr. 292.

404 *mea* — ist ein allen vier Südsee-Sprachen eignes Subst., welches sowohl Sache, als Person bedeutet, und in dieser Bed. besonders dazu dient, das Adj. und adjectivische Pronomina in ihrem absoluten Gebrauche, d. h. wo sie, ohne beigegebenes Subst., selbst substantivisch stehn, zu begleiten. Diese allgemeine Eigenschaft und die meisten einzelnen Erscheinungen derselben sind wohl allen vier Sprachen gemeinschaftlich, nur ist dem Worte in den Bearbeitungen der drei übrigen wenig Aufmerksamkeit

geschenkt worden, daher wenige Beispiele dafür zu Gebote stehn. Ich halte das Wort für das Mal. *bărang* (s. nr. 747.).

405 Seine einfachste Anwendung ist nun die, mit dem Artikel vor sich vor ein Adj. zu treten, wenn dasselbe substantivisch steht (s. nr. 557. 558.).

Etwas eigen erscheint es vor einem Hauptworte in der Bed. Herr, Besitzer: *ka mea hale*, der Hausherr (Cham.).

Es bildet, vor ein Verbum gestellt, daraus ein Subst. (s. nr. 506.)

Aufserdem hat es einen mannigfaltigen eigenthümlichen Gebrauch: *heaha la ka'u mea e hana'i*, was soll ich thun? (Marc. 10, 17.)

406 Ganz allein für sich mit dem Artikel *ka* oder dem Pluralzeichen *na* stehend, drückt es, da der Artikel ebensowohl bestimmte, als unbestimmte Bed. haben kann, und je nachdem *mea* Person oder Sache bedeutet, die Pron. der, das, derjenige u. s. w. (s. nr. 705.) und, als dem., das der Sprache in seinem reinen Begriffe fehlende Pron. rel. (s. nr. 714.), und jemand, etwas (s. nr. 746.) aus. Für alle diese absoluten pronominalen Anwendungen ist noch zu bemerken, dafs das Neutrum sowohl durch den Artikel des Sing., als durch das Pluralzeichen *na* gegeben werden kann, je nachdem man sich, ähnlich dem Gebrauche des Lat. *id* und *ea*, ein oder mehrere Dinge darunter vorstellt.

Mit dem Artikel *he* bedeutet es jemand (s. nr. 746.), und scheint ferner eine eigne Zugabe zum Adj. des Prädicats beim ausgelassenen Verbum subst. zu sein (s. nr. 838.).

Es tritt an Pron. dem., wenn sie mit keinem Subst. verknüpft sind (s. nr. 705.), und ebenso an *kekahi*, welches dann jemand, etwas bedeutet (s. nr. 742.).

aole mea bedeutet niemand (s. nr. 746.), *mea ole* nichts (s. *ib.*).

407 Mit der Präpos. *no*, wegen, und dem Artikel, *no ka mea*, drückt es sowohl denn (s. nr. 949.), als weil (s. nr. 1053.) aus, und ebenso mit *no*, aber mit einem Pron. dem. vor sich, deswegen (s. nr. 950.).

mea wird manchmal in *me* abgekürzt, s. nr. 437.

Als Verbum bedeutet *mea*: thun, handeln, mit etwas zu thun haben, sich mit etwas befassen 2) Einen belästigen, ihn hindern.

408 *loa* — bedeutet eigentlich lang (von Raum und Zeit), Länge; die etymologische Vergleichung s. nr. 934. In der Bed. sehr steht es nach dem Adj. (s. *ib.*), und überhaupt im verstärkenden Sinne nach andren Redetheilen:

a pau loa, alle ohne Ausnahme (Cham.); *aole loa*, durchaus nicht, keinesweges (*id.*); *o ke kanaka mua loa*, der allererste Mensch (*id.*); *ua oi loa aku*, übertrefft (ihr nicht) bei weitem? (*id.*)

409 *nui* — bedeutet eigentlich grofs und ist das Mal. *lebih*, Jav. *lewih*, *luwih* (s. näher nr. 935.). Es drückt auch sehr aus, den Beispielen zufolge nur nach dem Verbum (s. *ib.*), auch das adverbialische viel: *manao nui*, viel denken (Cham.), und um vieles, bei weitem: *aole anei e oi nui aku*, übertreffen (sie) nicht bei weitem u. s. w.? (*id.*)

410 *oi* — bedeutet nach dem Wörterb.: über etwas hinausgehn, darüber hervorragen (*project*), übertreffen, vorzüglicher sein, auch: sich nähern; der erste, vorzüglichste, beste, gröfser; Übermaafs, eine ungleiche Zahl, nach Cham. auch: Vorzug. Im Wörterb. ist es zweimal, als Adj. und Subst., einsylbig, als Verbum zweisylbig geschrieben, und man frägt natürlich, ob nicht das Letzte auf einem Druckfehler beruht.

Als Verbum übertreffen drückt es besser, gröfser aus (s. nr. 563.). Ich werde es in diesem Falle ohne Trennstriche schreiben.

Das Wort ist auch die Conjunction während (s. nr. 1051.).

Bedeutungen von *oi*, welche nicht hierher gehören, sind: scharf, spitzig; Schärfe, Schneide; Vertheidigungswaffen. *Oï* ist: *to limp, to walk stifly*.

411 *o* — hat man bisher, so wie das Tah. *o*, das Tong. und N. Seel. *ko*, für den bestimmten Artikel angesehn, weshalb Cham. das oben abgehandelte *ka* und *ke* für den unbestimmten hält. Die grofsen Schwierigkeiten und zum Theil Widersprüche, denen mir diese Annnahme ausgesetzt scheint, haben mich dazu gebracht, eine ganz andere Auffassung dieser Polynes. Partikel zu versuchen, die ich in nr. 524-531. weitläuftig auseinandergesetzt und in nr. 532-538. mit den früheren Ansichten verglichen habe. Ich betrachte sie nämlich als das Zeichen des Nominativs und des dem Verbum vorangestellten oder absolut, ohne Verbum, gebrauchten Accusativs, oder, um diese beiden Stücke in Eins zusammenzufassen, als einen gewöhnlichen Vorsatz der Substantiva und gewisser Classen der Pronomina da, wo diesen Redetheilen keine Präposition vorausgeht. So steht das Haw. *o*:

1) vor Subst. appell., und zwar

a) wenn sie ohne Artikel sind (s. nr. 499.);

b) vor dem ihnen vorgesetzten Artikel *ka*, *ke* (s. nr. 493.);

c) vor dem ihnen vorgesetzten Pluralzeichen, wo es zu dem letzteren gehören könnte (s. nr. 509.);

d) vor dem dem Subst. vorangehenden Pron. poss. (s. nr. 674. 678. 684.);

2) vor Eigennamen (s. nr. 531.),

3) vor den Pron. pers. (s. nr. 669.),

4) vor dem persönlichen Pron. int. *wai* (s. nr. 735.),

5) vor Pron. dem. (s. nr. 686. 687. 695. 703.)

Auf die Präpos. *o* werde ich sogleich (nr. 412. u. flgd.) kommen, und da auch noch einige andre Bed. dieser Partikel anführen.

412 *a, ka, na — o, ko, no* — bezeichnen im Allgemeinen unsre Präpos. von. Nach Cham. und dem Wörterb. herrscht zwischen den dreien selbst keine Verschiedenheit, sondern nur zwischen den Formen mit *a* und denen mit *o*. Wenn jene Gleichartigkeit in Bezug auf ihre gemeinschaftliche Bedeutung wohl richtig ist, so finden sich doch in der Anwendung, wie ich unten sogleich auseinandersetzen werde, einzelne Punkte, die zeigen, dafs ihr Gebrauch gewisse Besonderheiten hat. Aufserdem bezeichnen sie aber auch ganz andre, mit dem Besitzbegriffe in keiner unmittelbaren Verbindung stehende Präpositions-Beziehungen, zwischen denen die possessive nur eine einzelne Stelle einnimmt; und auf diesem gröfseren Gebiete scheinen sie, wie ich dies in nr. 973. 974. versucht habe, mit Präpos. der westlichen Sprachen vereinigt und ihre Formenspaltung zum Theil erklärt werden zu können. Dennoch bleibt immer noch Veranlassung genug für die Frage, nach welchen Grundsätzen die drei Präpositionen innerhalb ihrer Besitzbed. wechseln, und ob vielleicht der Wohllaut und ähnliche Rücksichten darüber bestimmen. Einige Gedanken über einen Unterschied hat Wilh. v. Humboldt nr. 68-70. mitgetheilt, und andre werde ich unten anführen. Ich kann jene Besonderheiten einzelner von ihnen, bei der beschränkten Anzahl von Beispielen, nach denen ich urtheilen mufs, nur bei ihrer Anwendung als Zeichen des Genitivs und in Fällen beobachten, welche aufser ihrem allgemeinen Gebrauche liegen.

413 Diese Präpositionen bezeichnen nämlich alle das Verhältnifs der Abhängigkeit zwischen zwei Nominen, um es kurz zu sagen, das Verhältnifs des Gen. und der Präpos. von unsrer Sprachen; sie sind also Zeichen des Gen., aber, wie es scheint, nur des von einem Subst. oder Pron. regierten; und

in demselben Sinne bilden sie, indem sie vor die Pron. pers. treten, daraus die Pron. poss., welche also eigentlich nur ein Gen. der Pron. pers. sind. Diese zwei Anwendungen machen ihren gemeinschaftlichen Gebrauch aus. Auf sie beschränken sich nach den bisherigen Beobachtungen die Formen *ka* und *ko*, obgleich die causale Bed. des Tah. *to* (s. nr. 1015.) zeigt, daſs auch sie sich noch etwas weiter erstrecken; die vier andren haben einen noch gröſseren Wirkungskreis, auf welchen ich nachher kommen werde.

Indem ich wegen jenes gemeinschaftlichen Gebrauchs auf die ausführliche Auseinandersetzung desselben bei dem Gen. der Subst. (nr. 540.) und bei dem Pron. poss. (nr. 674. 684.) verweise, gehört es noch hierher, den bei beiden Anwendungen beobachteten schon vorhin erwähnten Unterschied zwischen den Formen mit *a* und denen mit *o* darzulegen. So bestimmt man darüber im Allgemeinen und im Einzelnen sprechen mag, so scheint damit dennoch die ganze Sache nur zum kleinsten Theil geregelt zu werden, und, nach einem zwar oberflächlichen und wenig ansprechenden Urtheile, aber dem einzigen für jetzt möglichen, ein nicht unbedeutender Theil wirklich der Willkühr anheimzufallen. Man hat nämlich den Unterschied abstract so bestimmen wollen, daſs der Vocal *a* ein abhängiges, *o* ein unabhängiges Verhältniſs bezeichne. Um diesen allgemeinen Ausdruck zu specificiren, so führe ich (als Regentia) für das abhängige die Wörter: Sohn, Nachkomme, Frau und Mann (*conjux*), Knecht, Schüler, für das unabhängige: Vater, Meister, Fürst, König eines Landes, Bruder, Genosse an [1]. Dieses reicht aber nicht aus; dem Vocal *o* ist, wie es scheint, ganz ausschlieſslich und mit keinen Ausnahmen das partitive Verhältniſs zugewiesen, so wenn das Regens ein Körpertheil ist. Wo der Gen. von einem Worte der Menge regiert wird (in welchem Falle wir wohl auch von oder unter sagen), steht sogar unbedingt die Präpos. *o*; dazu gehört der nach den Ordnungszahlen gebräuchliche Gen. mit *o* ebenfalls (s. nr. 618.). Nach einem Bruche finde ich aber sowohl *o*, als *no* (s. nr. 619.). Die aus örtlichen Subst. entstandenen Präpos. scheinen auch den von ihnen regierten Gen. nur durch *o* selbst zu bilden. Auf der andren Seite werden die Formen mit *a* allein zur Darstellung des Gen. gebraucht, in welchem das dem Verbum vorangesetzte Subst. oder Pron.

---

(1) Das Wörterbuch bemerkt (*v. a*), daſs *a* eine etwas nähere Verwandtschaft (*relationship*), als *o*, auszudrücken scheine.

des Subjects bei den Partikeln *e* und *i* steht, s. nr. 785. 786. Daselbst ist auch der eigenthümliche Fall erwähnt, wo die Pröpos. dem Worte, an welchem sie den Gen. bezeichnet, nachgestellt wird. Gerade für den häufigsten Gebrauch des Gen. und Pron. poss. aber, für den des Besitzes, hat man gar keinen Unterschied zwischen den beiderseitigen Formen entdecken können; und von den vorhin erörterten, sogar speciellen, des abhängigen und unabhängigen Verhältnisses giebt es einzelne Abweichungen. Indem das Wörterbuch ferner zu der Präpos. *o* bemerkt, daſs in wenigen Wörtern *a* und *o* sich neben einander gebrauchen lassen, so erregt das von ihm dafür angeführte Beispiel *ka pane ana o* oder *a ka waha*, das Aufmachen des Mundes, die Besorgniſs, daſs dieser Fall sich auf die ganze Classe der Substantiva actionis als Regentien erstrecken könnte. In dem Ausdrucke: das Flackern des Feuers, habe ich die Präpos. *o* gefunden. Wenn für die Ausdrücke: That, Wort jemandes der Vocal *a* angegeben wird, so fragt man sehr natürlich, ob derselbe etwa bei jedem Subst. acti gebraucht werde. Ich habe in nr. 973. die Frage aufgeworfen, ob man vielleicht die Formen mit *o* für eine Corruption aus *a* mit einem bindenden Consonanten ansehen könne.

Um zu einer Sammlung über die zweifelhaften, gemischten, oder durch ihre Allgemeinheit unklar werdenden Fälle, vermittelst welcher allein der so weitschichtige Gegenstand nach und nach erledigt werden kann, den Anfang zu machen, setze ich hier einige wenige einzelne Beobachtungen her. Bei dem Regens Ort finde ich sowohl den Vocal *a*, als *o*. Bei Geschenk steht *a*. Der Vocal *o* steht bei den Regentien: Name, Stimme, Wille, und den Ausdrücken: die Angelegenheiten (*mea*) des Reichs, die Berge der Erde.

415 Zwischen den drei Präpositionen besteht der syntaktische Unterschied, daſs der durch *a* und *o*, *na* und *no* gebildete Gen. nach dem regierenden Nomen, der durch *ka* oder *ko* gebildete aber vor ihm steht. Ebenso hat das durch *a, o, na, no* formirte Pron. poss. seine Stellung nach, das durch *ka, ko* gebildete vor seinem Subst. Vor diese beiden letzten Präpos. dürfen die zum Regens gehörenden Präpositionen treten; denn die Sprache hat vor dieser Zusammenstellung zweier Präpos. hier keine Scheu. Die Nachsetzung von *na* und *no* begünstigt eine von mir nr. 974. geäuſserte Vermuthung, daſs ihr *n* ein Bindelaut sein könnte. Wir haben hier endlich eine wesentliche Verschiedenheit zwischen den drei Präpos. vor Augen.

Einen neuen Beweis für meine obige Behauptung, daſs einer einzelnen der drei Präpos. ein Gebrauch ausschlieſslich eigen ist, liefert eine seltsame Anwendung des *ka* und *ko*, wo sie zur Bezeichnung verschiedener Beziehungen, bei ausgelassenem Subst. regens, vor einem Hauptworte oder Pron. stehn. Obgleich die durch diese Construction ausgedrückten zum gröſsten Theil nicht gerade dem Gen. angehören, so halte ich es doch für das Beste, zumal da es durchaus unrathsam ist, die Sache an mehrere Stellen zu zerstreuen, den ganzen Punkt unter dem Gen. (s. nr. 507. 542.) abzuhandeln; denn die Haw. Construction ist nichts, als dieser Casus. 416

Eine Bed., welche ich von *ko* im Wörterb. finde, ist wegen der Ähnlichkeit, die sie mit der possessiven Bed. aller dieser Präpositionen hat, merkwürdig; es wird nämlich als Verbum in dem Sinne: erzeugen 2) abstammen (wie ein Kind von den Eltern), angeführt. Noch näher paſst diese Bed. zu dem zuletzt genannten elliptischen Gebrauch von *ko*, freilich nicht von *ka*. Alles dies muſs man zufällig nennen, da nur die etymologische Durchsuchung der übrigen Sprachen des Stammes den, sehr unwahrscheinlichen, unmittelbaren Zusammenhang dieses Wortes mit der Präpos. beweisen könnte. 417

no drückt, indem es einen Gen. des Besitzenden bildet und das ausgelassene Verbum sein im Hintergrunde liegt, das Verbum gehören aus (s. nr. 853.), und auf ähnliche Weise nach *lilo*, werden (s. nr. 861.), daſs etwas in jemandes Besitz kommt. 418

na und *no* bedeuten ein Herkommen von etwas; ich finde nie ein Verbum vor ihnen. Die Abkunft von einer Person wird durch *na*, die von einem Orte durch *no* bezeichnet. Auſserdem steht *na* vor dem Absender von Briefen (s. alles dieses nr. 1005.). 419

Nach dem eben Gesagten muſs es sehr auffallen, daſs *na* auch manchmal die Person dessen, an den ein Brief gerichtet ist (s. nr. 1000.), und in derselben Bed. der Präpos. der Bewegung auch bisweilen den Dativ der Person bei geben bezeichnet (s. nr. 546.). 420

Indem schon diese letzte Bed. von *na* das Gebiet verläſst, auf welchem sich der gemeinschaftliche Begriff der drei Präpositionenpaare bewegt, so weicht *no* in seiner nun anzuführenden Anwendung davon noch mehr ab. *Na* bleibt hier nur aus Mangel an Nachrichten zurück, wie das Tah. *na* beweist. 421

422 *no* bedeutet für, der Bestimmung und des Nutzens (nr. 1002.), manchmal auch des Preises (s. nr. 1003.); dann ist es Präpos. der Ursach: wegen, um willen, vor (s. nr. 1014.); endlich bedeutet es von, über des Gegenstandes, ich meine das Lat. *de* (s. nr. 1018.).

423 *a* erscheint manchmal als Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung (s. nr. 981.). Es ist ferner die Präpos. der zukünftigen, bisweilen auch der vergangnen Zeit (s. nr. 989. 991.), und drückt in Folge seiner Bed. der örtlichen Bewegung die Conjunction bis dafs (s. nr. 1044.), vielleicht auch dafs (s. nr. 1040.) und zu, um zu beim Inf. (s. nr. 830.), aus. An die Zeitpräpos. läfst sich die Bed. nachdem (s. nr. 1052.) und wenn (der Bedingung) (s. nr. 1046.) anknüpfen.

424 *o* erscheint auch als Ortspräpos. der Ruhe (s. nr. 983.).

425 Ich habe jetzt alles, was über diese Wörter in ihrer Eigenschaft als Präpositionen zu sagen ist, beendigt, und gehe dazu über, von jedem einzelnen die anderweitigen Bedeutungen, welche sie als Partikeln oder als nicht weiter in die Grammatik gehörende Wörter haben, aufzuzählen. *O* ist aufserdem schon oben als Nominativ- und, unter Umständen, Accusativ-Zeichen, *ka* als Artikel und *na* als Andeutung des Plur. vorgekommen.

426 *a* ist Präfix vor Zahlwörtern (s. nr. 589. 601.) und vor dem ihnen homogenen Pron. *hia* (s. nr. 740.).

Es bedeutet und, sowohl allein (s. nr. 1024.), als mit *me* verbunden (*a me*, s. nr. 612. 1026.); ferner oder (s. nr. 1032.) und aber (s. nr. 1035.).

Es ist eine Interjection, siehe! (nr. 1059. 1061.) und steht oft leer im Anfange des Satzes (nr. 1061.).

Ob es bisweilen eine vorgesetzte Verbal-Partikel ist, kann ich noch nicht bestimmen (s. nr. 802.); *ā* nach dem Verbum soll Dauer, Fortsetzung der Handlung anzeigen (s. nr. 803.). Über das dem Worte nicht vortretende *a* s. nr. 924. 925.

Dunkel ist das eigentliche Wesen des merkwürdigen *a*, welches in allen vier Südsee-Sprachen an die allgemeine Präpos. (*ki, gi, i*) tritt, wenn ein persönlicher Eigenname oder ein persönliches Pron. auf dieselbe folgt (s. nr. 966.).

Aufserdem bedeutet *a*: Feuer; feurig, brennend; brennen 2) dursten 3) Kinnbacken.

427 *o* bedeutet damit nicht (s. nr. 1043.), nach Ausdrücken der Furcht

dafs (*ib.*), und ist vor dem Verbum ein seltneres Zeichen des Imper., gegen das gewöhnliche *e* (s. nr. 810. 816.).

Es ist auch ein Ausdruck für das Ortsadv. (s. nr. 912-914.)

o hat ferner die Bed.: ein spitzes Werkzeug, Gabel u. ä.; stechender Schmerz, Seitenstechen; stechen, durchbohren, durchdringen; tödten 2) das Klingeln, der Schall einer Glocke; so schallen 3) antworten (bei einem Anruf) 4) ausstrecken (die Hand, den Finger) 5) Lebensmittel für die Reise.

428 *ka* steht nach dem Wörterb. leer im Anfang eines Satzes (s. nr. 1061.), ist ein Ausruf des Erstaunens (horch!) oder Mifsvergnügens (*hush!*), bedeutet genug! höre auf! steht am Ende eines Satzes ([1]), ist eine starke Versicherung mit Mifsbilligung, wird gebraucht bei der Entdeckung eines Versehns und zum Ausdrucke einer entgegengesetzten Meinung. Mit dem Letzten hängt wohl die Verbalbed.: Einem fluchen, ihm von Gott Böses wünschen, zusammen. An die obigen Bed. schliefst sich auch wohl *aïa ka* (s. nr. 1059.), *aole ka* (s. letztes B. nr. 924.) und der Ausdruck *ae ka paha*, gerade so (Wörterb. *v. ae*), an.

ka ist der Stamm des einschliefsenden Pron. 1. Pers. Du. und Plur., das westliche *ta* (s. nr. 629.).

Es bedeutet ferner: *to strike* (Tong. *ta*), *to dash, overthrow; a collision* 2) endigen 3) Vögel in einem Netze fangen 4) strahlen 5) Wasser aus einem Boote ausschöpfen, und das Geräth, womit dieses geschieht 6) *a vine the branches of which spread and run.*

429 *ko* ist auch das selbstständige Pron. poss. dein, das Mal. *kau* (s. nr. 678. — 640. 641.).

Es bedeutet ferner: Zuckerrohr, Zucker (Tong. *tȧ*) 2) erfüllen (z. B. ein Versprechen) 3) versprechen, einen Vertrag machen 4) in einer Wette gewinnen. Eine andre Verbalbed. habe ich schon nr. 417. angeführt.

430 *na*, in den verwandten Sprachen das Adv. da oder dort, vertritt nach einigen Präpos. das Pron. 3. Pers. Sing. (s. nr. 659.)

Es bedeutet aufserdem: ruhig; ruhig sein (woher das Tong. *fœkka na*, s. nr. 795.) 2) genug oder genug sein.

431 *no* ist eine häufige leere Partikel, welche ich nr. 1062. ausführlich abgehandelt habe. Sie drückt manchmal aber aus (s. nr. 1033.).

([1]) Vielleicht ist so das dunkle *ka* S. 483. Z. 7. v. u. zu erklären.

432 *i, ia* — Diese Präpositionen sind nur dadurch unterschieden, dafs *ia* vor Pron. pers., dem Pron. int. *wai* und Personennamen, *i* überall sonst, also vor Subst. appell., Ortsnamen und Pron. dem., gebraucht wird (s. weiter nr. 966.). Ob in allen Bedeutungen, in denen die eine oder andre dieser Präpos. vorkommt, beide, mit diesem Unterschiede, neben einander gebraucht werden, oder ob gewisse nur einer von ihnen eigen sind, kann ich bis jetzt noch nicht beurtheilen. Ich werde daher alle diese Bedeutungen, wie sie mir folgerecht scheinen, hier anführen, und bei jeder mit erwähnen, ob ich über diesen Punkt unterrichtet bin oder nicht. Manche ist von der Art, dafs sie nicht von der Persönlichkeit vorkommen kann und also nur *i* darin erscheint. Bei der des für vom Preise, von welcher wohl dasselbe gilt, scheint aber *i* und *ia*, ohne jenen Unterschied, zu gleicher Zeit gebraucht werden zu können. Über das Wegbleiben dieser Präpos. vor dem Pron. dem. und Artikel *ia* s. nr. 685. 502.

Zunächst sind beide Wörter die Ortspräposition der Ruhe und Bewegung (s. nr. 970.), *i* aber auch des Term. a quo (s. nr. 1004.).

An die Bed. der Ruhe des Orts schliefst sich die von bei der Nähe (*i*, s. nr. 984.) und mit der Gesellschaft (*ia*, vielleicht auch *i*, s. nr. 985.), ferner die von *i* als Präpos. des Zeitpunkts (s. nr. 989. 990.) und der Zeitdauer (s. nr. 996.) und als wenn der Bedingung (s. nr. 1047.). Nach dem Wörterb. ist *i* auch die Conjunction *when*, *while*.

An die der Ortsbewegung reiht sich an, dafs beide Zeichen des Dat. und Acc. (s. nr. 544. 545.), *i* Vorsatz des Prädicats bei werden (s. nr. 861.), beide Präpos. der Bestimmung (für, zu, s. nr. 1002.) sind, *i* Ausdruck für auf dafs, damit (s. nr. 1042.); vielleicht die Anwendung von *i* zum Ausdrucke des Comparativs (s. nr. 565.), vielleicht auch, dafs beide die Präpos. des Gegenstandes (das Lat. *de*, s. nr. 1017.) sind.

i ist aufserdem bisweilen (statt *e*) Präpos. des Werkzeugs, und hat hier vielleicht *ia* neben sich (s. nr. 1010.).

i und *ia* sind (wie es scheint, ohne den sonst zwischen ihnen geltenden Unterschied) die Präpos. für des Preises (s. nr. 1003.).

433 *i* erscheint ferner vor dem Verbum im Präs., Imperf. und Perf. (s. nr. 790.), beim Imper. (s. nr. 810. 814.) und Partic. (s. nr. 836.), und ich halte es da für das Mal. *de*, Jav. *dhi* der sogenannten passiven Conjugation

(s. nr. 784-786. 964.). Über die Verbindung dieser Verbal-Partikel mit *aï* nach dem Verbum s. nr. 466.

'i ist eine Apostrophirung von *aï* (nr. 466.).

i bedeutet schliefslich: sagen, sprechen, rufen, einladen, nennen (N. Seel. *ki*).

ia, auch in *a* elidirt, ist Suffix des Passivs, welches, wenn das Verbum einen adverbialischen Zusatz nach sich hat, sich vom Verbum trennt und nach dem Zusatze, als ein besonderes Wort, zuweilen aber mit ihm verbunden, steht. Manchmal lautet das Suffix auch *hia* oder *lia* (s. nr. 757-759. 761.). Über die eigentliche Natur und weitere Bed. dieser Formation habe ich nr. 1111. 1114. gesprochen. 434

ia ist aufserdem Pron. 3. Pers. Sing., das Mal. *iya* (s. nr. 644.), und zu gleicher Zeit Pron. dem. (s. nr. 685. 686.); als letzteres drückt es auch bisweilen den bestimmten Artikel (s. nr. 502.), als ersteres das Verbum sein (s. nr. 846.) aus. Es bildet das zweite Glied in Pron. dem. (s. nr. 689. 690. 694-696.)

ia heifst noch: hereingehn (z. B. in den Mund) 2) *to beat or pound as in making kapa.*

In diesen Bed. und in allen obigen der Partikel scheint *ia* eine einsylbige Aussprache zu haben, da das Wörterbuch es nur in der Bed. Fisch, Fleisch (*meat*) mit einem Trennstriche schreibt. In dieser ist es das Mal. *īkan* (s. vergl. Worttaf. nr. 101.).

io — (einsylbig) ist die Präpos. der Bewegung vor Personennamen und Pron. pers. (s. nr. 999.) Die Beschränkung auf die Persönlichkeit ist auffallend, und liegt wohl nicht in der Form, da *o* das Subst. Ort sein möchte (s. nr. 912.). 435

Zweisylbig gesprochen, bedeutet *io*: mageres Fleisch, Fleisch (*flesh*) (das N. Seel. *kiko*, vgl. nr. 463.), metaphorisch: Verwandtschaft (*kindred*), ein naher Verwandter 2) Theil 3) ein Vorläufer, der die Ankunft des Häuptlings verkündigt 4) Habicht 5) wahr; in Wahrheit, gewifs; Wirklichkeit 6) erschrocken; erschrocken fliehn, davon eilen.

ma — ist Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung (s. nr. 982.), auch des Term. a quo (s. nr. 1006.). Mit der Bed. der Ruhe des Orts hängt die von bei der Nähe (s. nr. 984.) und der Präpos. der Zeit (s. nr. 995.) zusammen. Eigenthümlich ist die Natur des Wortes da, wo es mit der Gesell- 436

schaft (s. nr. 986.) und die Conjunction und, sowohl im Allgemeinen (s. nr. 1025.), als zwischen Zahlen (s. nr. 612.), ausdrückt, so wie sein Gebrauch nach dem Namen einer Person, in welchem es die in der Gesellschaft derselben befindlichen Personen hinzufügt (s. nr. 1031.).

Es ist ferner Präpos. des Werkzeugs (s. nr. 1011.) und der Ursach (s. nr. 1016.), und bedeutet auch gemäfs, zufolge (s. nr. 1019.).

Etymologische Betrachtungen über dieses Wort findet man nr. 894-896.

Es heifst noch: verwelken; *to wilt, blush*; sich abarbeiten, abmühen.

437 *me* — ist bei der Nähe (s. nr. 984.), mit der Gesellschaft, in seiner Deutschen sowohl eigentlichen, als uneigentlichen Anwendung (s. nr. 987.), und bezeichnet in diesem Sinne und, *me* nur zwischen Zahlen (s. nr. 612.), *a me* zwischen Zahlen (*ib.*), wie andren Redetheilen (s. nr. 1026.).

Es ist auch das Adv. wie (s. nr. 946.), und, in Verbindung hiermit, Zeichen des Dat. bei *like* (s. nr. 477.) und die Grundlage einer Composition zum Ausdrucke von so (s. nr. 945.).

Es erscheint auch als die Präpos. des Werkzeugs (s. nr. 1012.).

Einen etymologischen Versuch über das Wort habe ich nr. 894-896. geliefert.

Ferner ist *me* eine in älteren Drucken vorkommende Abkürzung für *mea*, Sache u. s. w., die auch dem N. Seel. eigen zu sein scheint (s. nr. 236.).

438 *loko*, *waho*, *luna*, *lalo*, *mua*, *muli*, *hope*, *waena* — sind örtliche Substantiva (bisweilen auch Adjectiva), welche mit den Präpos. *a, i, aï, o, ko, no, ma, maï* vor sich, von denen *i, aï, o, ko* und *ma* mit ihnen in Ein Wort zusammengeschrieben werden ([1]), Adverbia, und mit dem durch die Präpos. *o* angedeuteten Gen., selten mit der Präpos. *i*, nach sich Präpositionen des Orts, sowohl der Ruhe, als der Bewegung, theilweise sogar des Term. a quo, *mua, muli* und *hope* auch der Zeit, bilden. Merkwürdig ist, dafs sie in dieser Verbindung mit einer Präpos., in welcher sie sich deutlich als Subst. zu erkennen geben, keinen Artikel vor sich haben. Sie scheinen auch allein für sich Adv. zu sein, obgleich dies meist nur, so wie in den andren drei Sprachen, auf dem Wörterbuche und den Grammatikern beruht, sind aber wohl nie für sich Präpos. ([2])

([1]) Doch habe ich in der 2. Ausg. des Neuen Test. auch *maï* mit ihnen vereinigt gefunden.

([2]) Dies läfst sich in den Wörterbüchern und Grammatiken leider nicht unterscheiden, da im Engl. diese Ausdrücke (wie *behind, before, within, without*) meist Adv. und Präpos. zugleich sind.

Die Übereinstimmung sämmtlicher Mal. Sprachen in dieser Eigenthümlichkeit ist vollkommen. Der Gebrauch von Präpositionen zur Darstellung eines Adv. oder einer Präpos., das einfache Wort möge eigentlich Subst. oder an sich schon der anzuwendende Redetheil sein und ihn auch allein ausdrücken können, ist allen, sowohl bei diesen speciellen, als den allgemeinen Orts- und Zeitbeziehungen (s. nr. 901. 902. 908. 910. 911.) u. s. w., gemeinschaftlich. Diesen Weg der Bildung von Präpositionen und Adverbien durch Zusammenstellung eines Subst. mit einer ursprünglicheren Präposition haben die verschiedenartigsten Sprachen der Welt eingeschlagen. Wo das Wort schon Adv. oder Präpos. ist, erscheint die Ortspräpos. der Ruhe, auch wohl der Bewegung, unnöthig, wenn auch nicht die des Term. a quo. Bei manchen dieser Wörter läfst es sich kaum entscheiden, ob sie Subst. sind; bei den meisten aber, und dazu rechne ich alle diese, eigentlich hierher gehörenden, Wörter des speciellen Orts- und Zeitverhältnisses, ist, in dem Geiste des Sprachstammes, von selbst gegeben, dafs sie, nach Kennzeichen der Construction, Subst., in der Nachstellung nach einem Subst. Adj., mit einer Präpos. vor sich Adv., mit einer solchen vor sich, und dabei auch wohl noch mit einer nach sich, Präpos. sein können. Namentlich treten vor sie die Ortspräpos. der Ruhe, der Bewegung und des Term. a quo; zur ersten wird im Mal. gewöhnlich *de*, im Jav. und Kawi *hing* (im Kawi auch *ri*, *ring*, *ning*), im Tag. *sa* gebraucht. Dieses *de*, *hing* und *sa* vorzüglich verbürge ich, um bei diesen drei Sprachen und dieser einen Präpos. hier stehn zu bleiben, in dem adverbialischen und präpositionellen Gebrauche folgender den sechs ersten obigen Polynesischen entsprechender Wörter:

	Mal.	Jav.	Tag.
darin, in	*dālam*	*jro*	*loob*
draufsen, aus	*lūar*	*jaba*	*loual*
oben, auf	*ātas*	*duwur*	*ibabao*
unten, unter	*bāwah*	*handap*	*ibaba*
vorn, vor	*ādap*	*harep*	*harap*
hinten, nach	*blākang*	*buri, wuri*	*licor*

Ich schliefse zwei praktische Beispiele an, wozu ich das mit dem Südsee-Worte in Bed. und Laut gleiche Jav. und Kaw. *buri, wuri* und das dem Polynes. *raro, lalo* nur im Laute entsprechende Mal. *dālam* wähle;

buri, wuri bedeutet als
Subst. der hintere Theil (B. Y. EE.); Hintertheil des Schiffes (R.)
Adj. der letzte, hinterste (Ro.), *posterior* (C. e.)
Adv. hinten, *back*, nachher (nach allen Wortverzeichn.)
Präpos. hinter, nach (*it.*);

hing wuri bedeutet: dahinter und hinter (B. Y. EE.), *hing buri:* hiernach (C. e., Co.), danach (Ro.); *sangking wuri:* von hinten (Br.).

Das Mal. *dālam* bedeutet: Tiefe, tief und in; *dedālam* ist: drinnen (Adv.) und in (Präpos.); die Präpos. der Bewegung ist im Mal. *ka,* die des Term. a quo *deri,* und so finde ich: *kadālam* als in der Bewegung und *deri dālam* als aus. Alle diese Bed. der Composition habe ich aus Texten entnommen, und sie sind daher alle verbürgt.

In der Tag. Sprache erscheint hier auch die Polynes. Präpos. *i* selbst: *ilalim,* unten, *sailalim,* unter; *itaas,* oben, von *taas,* hoch 2) hoch heben, erheben, welches wahrscheinlich das Mal. *ātas* ist; sie erschien schon oben in *ibaba* und *ibabao.* Im Mad. lautet die solchen Wörtern vortretende Ortspräpos. *a, ta* oder *ni*; im Bugis *ii iolo* (von *ulu,* Kopf), vorher; *ilalöng* (vom Mal. *dālam*), in; *iyasök,* oben; *iyawa* (vom Mal. *bāwah*), unten, unter; — oder *ri: rilalöng,* innerhalb; *riasök,* oben, auf; *riawa,* unten; *riolo,* vorn, *rialok,* vor; *rimunri* (vom Jav. *wuri,* Polynes. *muri, muli*), hinten, *rimonripi, hereafter.* Für die Bewegung dient die Bug. Doppelpräpos. *mari,* einmal *kori: korilalöng, into; mariasök,* herauf; *mariawa,* herab, herunter; *mariolok,* vorwärts, nach vorn; *marimonri,* rückwärts, nach hinten.

440 Ich werde nun von den Polynes. Wörtern, — da dieselben oder ähnliche in gleicher Behandlung allen vier Sprachen zukommen, — hier nur in der Kürze alle Bedeutungen anführen, die Adv. und Präpos. aber unter diesen Redetheilen noch besonders zusammenfassen, und die vorhandenen Beispiele da hinzufügen, daher nr. 918. 919. 997. 998. 1008. 1019. mit hierher zu ziehen sind. Ich beginne mit den einfachen Ausdrücken, um deren selbstständige Bed. und Etymologie zu entwickeln.

441 *loko* bedeutet: das Innere, daher: das Gemüth; Cham. übersetzt es auch darin. Es bedeutet ferner: Teich, See. Tong. *loto* ist: 1) Verzäunung 2) Mitte, Mittelpunkt 3) Gemüth; *temper, idea, opinion, disposition.* N. Seel. (Wörterb.) *roto, within;* Tah. (Gramm. S. 37.) *roto, among.* —

Man darf wegen zu geringer Formenähnlichkeit keine Vereinigung mit dem Tag. *loob* wagen, aber in seinen Bed. (namentlich: das Innere, die Eingeweide, Herz; Wille, Neigung; drinnen, hinein) stimmt es sehr mit dem Südsee-Worte zusammen.

442 *waho* bedeutet: das Äufsere (s. B. nr. 545.). Das Wörterbuch übersetzt es als Adv.: *out, out of, outside, outward.* N. Seel. (nach dem Wörterb.) *waho,* draufsen, Präpos. *without.* Im Tah. bedeutet *waho* mit einer Präpos. draufsen u.s.w.; im Tong. erscheint das Wort nicht. Es könnte möglicher Weise das Jav. *jaba* sein.

Das Tong. besitzt ein eignes Wort, welches in sich das Verhältnifs aufserhalb und hinten vereinigt (s. nr. 918.) und vielleicht das Mal. *lūar* ist:

Mal. { *lūar* heraus, hervor
delūar draufsen, auswärts 2) aufser, ausgenommen
kalūar auswärts, nach aufsen, heraus; herauskommen, herausgehn 2) weg; wegnehmen }

Jav. Kr. *luwar* herausgehn; losgelassen, befreit

Tag. *loual* aufserhalb, draufsen

Tong. *tua* Rücken; hinten 2) Aufsenseite (nach dem B. *tua fale*, die Aufsenseite des Hausdaches), äufserlich (Adj.) 3) das gemeine Volk

N. Seel. { *tua nui the ridge of a house*
iwi tuararo Rückgrat (*iwi*, Knochen; *raro* s. nr. 444.)
tūara Rücken }

Haw. *kua* Rücken; der Gipfel eines Bergrückens, Gebirgskamm.

443 Das Haw. *luna*, Tong. *lunga*, N. Seel. *dunga* ist durch die Subst. Endung *ana*, *anga* von *ulu*, Kopf, das seinen Anfangsvocal eingebüfst hat, abgeleitet; im Tong. erscheint auch *alunga*. Ihre Bedeutungen und die weitere Sprachvergleichung habe ich in nr. 581. 582. gegeben. — Im Tah. finde ich das Wort nicht, sondern dafür das, bis jetzt unter allen Sprachen allein stehende *nia* (s. nr. 918.) gebraucht.

444 *lalo* scheint mir das Mal. *dālam* zu sein; dieses bedeutet: Tiefe, tief 2) in 3) königlicher Hof, königliche Wohnung (1). Dasselbe läfst sich weiter durch den Sprachstamm verfolgen; und da ich nicht zu entscheiden wage, ob die Bed. Haus, wofür in mehreren Sprachen desselben eine besondre Form existirt, davon zu trennen ist, so will ich diese Trennung hier, der Übersichtlichkeit wegen, beobachten:

---

(1) In dieser dritten Bed. erklärt Marsden das Wort für ein Javanisches.

	tief, unten, drinnen.	Haus.
Mal.	*dălam* Tiefe, tief 2) in	königlicher Hof oder Wohnung
Jav.	*dhalem* drinnen	Haus 2) königlicher Hof
		madhé Haus
Bug.	*menralŏng* tief 2) innerlich	
	ilalŏng in	
Mad.	*lalen, talĕ* Tiefe, tief	
Tag.	*lalim* Abgrund; vertiefen	*dalam* Haus
	malalim tief	
	ilalim unten (*sailalim*, unter, *sub*)	
	calalim-laliman Mittelpunkt	
Tong.	*lalo* der Boden einer Sache; tief; *down, below, beneath*	*falle* Haus; *hala feléu a house where canoes are kept* (*feláu*, Boot)
N. Seel.	*raro* unten (Gramm.); westwärts	*ware* Haus
Tah.	*raro* (mit einer Präpos.) unten, nieder	*fare* Haus
Haw.	*lalo* das Untere, der unterste; (mit Präpos.) unten, unter (*sub*)	*hale* Haus
	halalo s. nr. 1089.	

445 Das ebenfalls allen vier Südsee-Sprachen gemeinsame *mua* habe ich in etymologischer Beziehung in nr. 614. 615. behandelt und daselbst seine Bedeutungen zusammengestellt.

446 *muli* findet man ebenso in nr. 589. 590. entwickelt.

447 *hope* ist in den Bildungen, die hierher gehören, gleichbedeutend mit *muli*, obgleich seine Bed. etwas gemischt ist. Es heifst nach dem Wörterb.: 1) Ort, Stelle, Amt 2) Ende oder Anfang, Schlufs einer Zeitperiode; Folge einer Sache; man kann es aber auch Zeitpunkt übersetzen: *ma këia hope aku*, von dieser Zeit an (Cham.) 2) danach (Apoc. 1, 19.); *ma ia hope aku*, fernerhin (Cham.); *ma ia hope maï*, seither (*id.*). Nach dem Compositum *hopepoo*, Hinterkopf, bedeutet es auch: Hintertheil. Ferner ist es Adj., der letzte: *a he nui loa na mea mua e lilo ana i hope, a me na mea hope i mua*, Viele aber werden die Letzten sein, die die Ersten sind; und die Ersten sein, die die Letzten sind (Marc. 10, 31.). In den andren Sprachen finde ich das Wort nicht, aufser im Tah. *hopea*, dessen *a* wahrscheinlich die verkürzte Subst. Endung *ana* (s. nr. 1102.) ist: *i te mahana hopea ra*, am jüngsten Tage (Joh. 6, 39. 40. 44.); und *hope* in einer Stelle, wo es nachfolgen zu bedeuten scheint (Joh. 12, 19.).

448 *waena* halte ich für ein durch die Endung *ana* abgeleitetes Subst. Als

Stammwort bietet sich zunächst das Tong. *wahe*, theilen, trennen, dar; von diesem kommt *wahevanga*, Theilung, Trennung; im Haw. lautet das Verbum *wahi*, trennen, durchbrechen. Die verwandten übrigen Formen des Sprachstamms findet man in nr. 570. Doch erregt auch das Haw. *wa* Aufmerksamkeit; das Wörterbuch übersetzt es ausdrücklich: Raum zwischen zwei Dingen, z. B. zwischen den Pfosten oder Sparren des Hauses; darauf: Raum überhaupt, daher: Zeitraum, Zeittheil, eine bestimmte Zeit. Als Subst. finde ich *waena* nicht geradezu, sondern nur: *waenakonu*, Mitte, Mittelpunkt, *konu waena*, in der Mitte. Es fällt mir auf, daſs das Haw. Wörterbuch *konu* allein als: Mittelpunkt, Mitte, angiebt, denn *tonu* bedeutet im N. Seel.: genau (Adv.), im Tong.: klar, deutlich 2) gerade, eben 3) genau, bestimmt 4) offenherzig, aufrichtig, und ist vielleicht das Jav. *tuhu*. *Waena* heiſst für sich: Leichnam, todter Körper 2) Feld, Meierei, Pflanzung. Sonst finde ich das Wort im Wörterb. nur als Adv.: in der Mitte, dazwischen. In den andren drei Sprachen erscheint es gar nicht.

449 Ich gehe nun zu der Verbindung dieser Wörter mit Präpos. über; und um zunächst über die ihnen nachgesetzten zu reden, so finde ich, wo sie *i, ki* vor sich haben, statt des *o* des Gen. manchmal dieselbe Ortspräpos. nach ihnen, im Haw. *i* (s. nr. 452. *mua*), im Tah. *i* und *ia* (s. *roto* nr. 452. 458., *pihai* nr. 984.), im N. Seel. *ki* (*ki roto ki* nr. 452.). In der letzten Sprache finde ich *dunga aki*, auf (Gramm.), und vor dem *o* des Gen. noch *e*: *raro e o*, unter (*sub*) (Gramm.).

450 Was die vorangestellten Präpos. betrifft, so habe ich im Haw. kein B. von *ko* und *no* gefunden, obgleich Cham. und das Wörterbuch sie für alle diese Wörter mit angeben, im Tah. aber *no* (s. nr. 458.). Im Tong. kommt einmal das unbekannte *to* vorgesetzt vor: *tomua*, zuerst (Adv.); der erste 2) *before*.

451 Die Wörter haben als Adv. und Präpos. auch öfter eine Richtungs-Partikel nach sich (s. nr. 955. 1022. 1023.). Zwischen der Form mit der Präpos. *i* und mit *ma*, welche letztere aber nur dem Haw. eigen ist und den andren drei Sprachen ganz fehlt, scheint kein Unterschied zu sein; sie bilden beide Adv. und Präpos. des Orts und der Zeit. In diesem ganzen Capitel herrscht der besondre Übelstand, dessen ich schon oben (nr. 438.) bei dem Gebrauche der Wörter ohne Präposition erwähnt habe, daſs man den Übersetzungen der Grammatiken und Wörterbücher nicht ansehn kann, ob sie

damit eine Präpos. oder ein Adv. meinen; und auch wo sie diese Bestimmung hinzufügen, ist es oft ausgemacht, dafs es das andre, oder beides ist. Ich kann daher bei den Redetheilen unter den Adv. (nr. 918. 919.) und Präpos. (nr. 997. 998. 1008. 1019.) nur dann die Sachen citiren, wenn mir der Redetheil gewifs zu sein scheint. Ebenso lassen sowohl das Haw., als die andren Wörterbücher, wenn sie die Formen als Präpos. aufführen, die Genitiv-Präpos. *o* nach ihnen weg; ich werde dies beibehalten, es ist aber, mit Ausnahme der Tong. Sprache, fast immer gewifs, dafs *o* hinzugenommen werden mufs.

452 Ich beginne mit der Präpos. *i* (N. Seel., Tah. und Haw.), dem Tong. *gi*, N. Seel. *ki* und *kei* und Tah. *ei* und *tei*.

iloko Haw., *i roto* Tah. (Gramm. S. 35.), *iroto* und *ki roto* N. Seel. (Gramm.), darin, drinnen; *gi loto* Tong., *id.*; in der Mitte; *half way*;

als Präpos.: N. Seel. *iroto*, zwischen, innerhalb (Gramm.), *ki roto ki*, in (B. 2. nr. 140.); Tong. *gi loto*, in der Mitte, unter (*among*); Haw. *iloko o*, in (der Ruhe und Bewegung des Orts); Tah. *tei roto i*, in, innerhalb, auch *ei roto ia* (vor einem Pron. pers.) (nr. 91.).

iwaho Tah., draufsen, heraus; N. Seel. *ki waho*, heraus. Tong. *gi tua*, draufsen, heraus. — Präpos.: *iwaho* Haw., *out, out of, without*; Tah. *tei waho*, aufserhalb.

iluna Haw. Adv.: *up, upward* (Wörterb.); Tong. *gi alunga, above, aloft*; N. Seel. *kei dunga*, oben. Tah. *tei nia*, oben.

Präpos.: Haw. *iluna*, auf, über, *upwards, above* (Wörterb.); Tong. *gi alunga, on, upon.*

ilalo Haw. Adv.: unten, herab, herunter; Tong. *gi lalo*, dass.; N. Seel. *ki raro*, nieder (B. nr. 136.); Tah. *i raro*, unten, herunter, nieder (Ev. Joh. 5, 4. 8, 2. 6., oben S. 472. v.), *tei raro*, unten.

i mua N. Seel., vormals, N. Seel. *ki mua, to the first* (Adv.); Tong. *gi mua, in front, forwards, before.*

Präpos.: Haw. *imua o, imua i*, vor (vom Orte).

imuli Haw., *coming after, in the rear*; Tah. *imuri*, rückwärts; Tong. *gi muli*, im Auslande, in der Fremde, *gi mui, behind, backwards, gi tua, outside, out, without*; N. Seel. *ki mudi, to the last* (Adv.).

Präpos.: Haw. *imuli, behind* (Wörterb.).

iwaena o Haw., unter (*inter*), *iwaena konu o*, mitten unter.

ma. 453

maloko Haw. Adv., *within, internally* (Wörterb.); *maloko o*, in (Präpos.).

mawaho Haw. Adv., draufsen, aufserhalb (Wörterb.); *mawaho mai o*, aus etwas heraus (Präpos.).

maluna Haw. Adv., *upwards;* Präpos. Haw. *maluna o, maluna iho o*, auf, über; nach Cham. steht auch die Richtungs-Partikel *ae* nach ihm.

malalo Haw. Adv., *down, downwards, below;* Präpos. Haw. *malalo o, malalo iho o*, unter (*sub*).

mamua Haw. Adv., vorn 2) vorher, zuvor, vormals; *mamua aku nei*, vorhin, vormals (Cham.), *mamua mai*, vorher (*id.*); Präpos. *mamua aku o*, vor (von der Zeit).

mamuli Haw. Adv., hinten 2) nachher, *hereafter*, künftig, bald.

Präpos.: Haw. *mamuli o*, nach, vom Orte; ich finde nur Beispiele, wo es bei folgen, gehorchen den Dativ der Person ausdrückt: *ae aku no lakou mamuli o ke alii*, sie gehorchen dem Könige (Cham.); *aia no lakou mamuli o ka pono*, sie folgen der Gerechtigkeit (*id.*). Im Wörterb. finde ich noch *mamuli* als Präpos. *according to, after the example of;* wahrscheinlich hat es das *o* des Gen. nach sich.

mahope Haw. Adv., hinten 2) nachher. Das Wort führt sowohl den Begriff der vergangenen, als der zukünftigen Zeit mit sich; das Wörterbuch drückt sich etwas unklar darüber so aus: es bedeutet die Zukunft mit Rücksicht auf die Zeit, in der eine Handlung vollbracht wurde, obgleich vergangene in Beziehung auf die sprechende Person. Von der Vergangenheit steht *mahope iho*, nach Cham. nachher, zuletzt, nach Beispielen, welche ich gefunden habe: darauf, danach; von der Zukunft: *mahope aku, mahope aku nei*, späterhin, in Zukunft (Cham.).

Präpos.: Haw. *mahope o*, hinter, in einem B. sollte ich aber glauben vor (vom Orte); 2) nach (von der Zeit).

mawaena und *mawaena konu* Haw., in der Mitte (Adv.); Präpos. Haw. *mawaena o*, unter (*inter*).

o — ist seltner und bildet ein Ortsadv. der Ruhe: 454

oloko Haw. Adv., darin.

omuli finde ich in einem B. im Wörterb., wo *o* vielleicht Zeichen des Gen. ist: *ka mea o muli mai, that which shall be hereafter.*

455 *a* — finde ich in Adv. 1) als Zeichen der Bewegung des Orts 2) als Zeichen der Zeit:

a lalo Haw., bis unten: (der Vorhang im Tempel zerriſs) *maïluna a lalo,* von oben bis unten (Marc. 15, 38.).

a muli aku Haw., nachher, nach einer Weile (Wörterb.); N. Seel. *a mudi,* nachher.

456 *aï* — bedeutet Haw. sowohl Ruhe, als Bewegung (s. nr. 466.):

aïluna, oben, herauf (Wörterb.).

aïlalo, unten; *down under* (also vielleicht auch Präpos.) (*ib.*).

457 *mai* — bezeichnet den Term. a quo des Orts:

maï loko maï o Haw., aus (etwas) heraus; Tah. *mai roto mai,* aus (nr. 98.).

maï waho maï o Haw., aus (etwas) heraus.

maïluna Haw., von oben (s. das B. nr. 455.).

Im Tong. lautet diese Präpos. *me: me lalo,* von unten.

458 Im Tah. finde ich auch *no: no roto i,* von (der Entfernung), letztes B. nr. 123.

459 *maï, aku, ae, iho* — sind Richtungs-Partikeln nach verschiedenen Redetheilen, wie man in nr. 865. speciell verzeichnet findet. Ich habe die merkwürdige und schwierige Natur dieser Partikeln in nr. 866-899. umständlich erörtert, und enthalte mich hier jeder weiteren Andeutung.

Auſserdem haben diese Wörter aber noch andere, theils mit der obigen Anwendung gar nicht, theils nicht unmittelbar zusammenhangende, Bedeutungen und Gebräuche, in denen ich sie hier der Reihe nach ausführen will.

460 *maï* — ist auch Präpos. des Term. a quo (s. nr. 1007.), bedeutet beinahe (s. nr. 942.) und: im Begriff sein, nahe daran sein (s. nr. 805.). Es ist ferner nicht bei dem verbietenden Imper. (s. nr. 821.) — Auſserdem heiſst es: krank, Krankheit, und ist vielleicht das gleichbed. Tong. *mahagi,* und demzufolge das Mal. *săkit* mit dem Präfix *ma.*

461 *aku* — drückt noch, noch dazu (s. nr. 879. 939.) und vielleicht auch (s. nr. 879.) aus. — Es bedeutet auſserdem: folgen (vgl. nr. 897.) 2) hell, unbewölkt (vom Monde) 3) eine Fischart.

462 *ae* — ist ja (s. nr. 1058.). Die lexicalischen Bed. des Wortes habe ich in nr. 898. angegeben.

463 *iho* — drückt nach dem Subst. oder Pron. pers. selbst (s.

nr. 671.), und wenn das Subst. ein Pron. poss. oder ein Hauptwort im Gen. des Besitzes vor sich hat, nach dem regierenden Subst. das zu der besitzenden Person gehörende eigen aus (s. nr. 682.); in eben dieser Bed. begleitet es die absolute Classe der Pron. poss. (s. nr. 684.)

Dies *iho* ist sicherlich ein ganz anderes Wort, als die Richtungs-Partikel, und wohl (s. Wilh. v. Humboldt nr. 102.) das N. Seel. Subst. *kiko*, Fleisch (*flesh*) des Menschen (auch: *substance of a tree*, der Saft in Pflanzen; Haw. *io, flesh*, vgl. nr. 435., *iho*, das Mark [*pith*] von Pflanzen). Andre Sprachen gebrauchen zu demselben Behufe ähnliche Wörter, die Jav. *hawak* Ng., *sarira* Kr. (Leib), die Hebr. נֶפֶשׁ, die Arab. نَفْس (Seele); nur ist der Unterschied, daſs sie grammatisch richtig mit diesen Subst. das Pron. poss. verbinden, mein Leib, meine Seele für ich selbst sagen, die Haw. und Tah. Sprache aber, ohne grammatische Verknüpfung, das persönliche Pron. mit dem Worte zusammenstellen.

Mit der Richtungs-Partikel hängt aber wohl unmittelbar die Verbalbed. von *iho*: herabsteigen, herabkommen, das Tong. *hifo* (s. nr. 899.), und die Bed. von *iho nei* (s. nr. 907.) zusammen.

464 *nei, laila, la* — Alle drei sind Adv. des Orts und der Zeit, *nei* der Nähe, bei der redenden Person, hier, jetzt, *laila* und *la*, gleichbedeutend, der Ferne, da, dort, dann. Der Unterschied zwischen *laila* und *la* besteht nur darin, daſs *laila* substantivischer Natur ist, d. h. Präpositionen vor sich nimmt und so absolut steht, *la* ein wirkliches Adv. ist und sich namentlich an Subst., Pron. und Verba anschlieſst. *Laila* ist sichtlich von *la* abgeleitet. *Nei* vereinigt beide Naturen in sich. Man muſs daher zuerst in substantivischer Eigenschaft *nei* und *laila*, und 2) in adverbialischer *nei* und *la* neben einander abhandeln. Ich verweise auf diese beiden Stellen meiner Redetheile (1. nr. 901., 2. nr. 903-907.), deren mannigfaltigen Inhalt ich hier nicht wiederholen kann.

465 *nei* bedeutet noch, mit dem Präfix *hoo*: sich bewegen (wie Bäume im Winde, jemand in einem Tumult), *to shove along*.

la ist noch: Sonne (s. vergl. Worttaf. nr. 6.), auch Tag, aber nur beim Zählen; 2) *a drought*.

466 *aï* — ist nach dem Wörterb. ein Adv.: *there, then* (s. nr. 908.) 2) eine Conjunction: *when, as* (s. nr. 1049.), und, was ich nicht glauben möchte, aus *aïa* entstanden.

Im Anfange des Satzes drückt es das Verbum sein aus, und zwar, wie *aïa*, das Span. *estar* (s. nr. 847.); ich glaube, daſs beide Wörter nur dort bedeuten und sein ausgelassen ist.

In dem Sinne des dann der Zeit steht es, wie *nei* und *la*, und namentlich mit *la* zu vergleichen, nach dem Verbum, wenn dieses die Partikeln *e* oder *i* vor sich hat (s. nr. 792. 793.), und scheint zur Bed. dieser Formen nichts hinzuzutragen, da es diese Partikeln auch da begleitet, wo sie Conjunctionen vor dem Verbum ausdrücken, und das *e*, wo es Zeichen des Imper. (s. nr. 810. 815.) und Inf. (s. nr. 831.), das *i*, wo es Zeichen des Particips ist (s. nr. 836.).

Endlich finde ich es als Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung (s. nr. 971.). Es ist hier ohne Zweifel dasselbe Wort mit dem Adv., und dies führt auf die Vermuthung, daſs *aï* überhaupt aus der Präpos. *a* und dem örtlichen *i* zusammengesetzt sein möchte.

aï bedeutet auch Hals.

ai heiſst: essen (Tag. *cain*, s. vergl. Worttaf. nr. 22.), verschlingen, verzehren (z. B. vom Feuer), genieſsen; Speise; verzehrend, zerstörend (vom Feuer) 2) *to have sexual intercourse* (*applied to both sexes*).

467 *aïa* — bedeutet dort und dann (s. nr. 909.); in dieser Bed. drückt es, im Anfange stehend, das zufällige Verbum sein aus (s. nr. 848.); 2) wenn der Zeit (s. nr. 1049.). Wie es sich in den drei ersten Bed. von *aï* unterscheidet, sieht man nicht, und die Allgemeinheit von *aï* in den andren Sprachen macht die Behauptung des Wörterb., daſs *aï* statt *aïa* stehe, wenig wahrscheinlich. Ich möchte glauben, daſs es aus der Präpos. *a* und dem Pron. *ia* zusammengesetzt wäre.

Es bezeichnet ferner sondern (s. nr. 1036.), und als nach einer Verneinung (s. nr. 952.).

aïa no, aïa hoi, aïa ka drücken im Anfang des Satzes siehe! aus (nr. 1059.).

Das Wort bedeutet auch: gottlos, irreligiös, ein solcher Mensch, Gottlosigkeit.

468 *hea* — ein Fragewort, ist eigentlich Adv., wo? wann? in welchem Falle es aber immer Präpositionen vor sich nimmt (s. nr. 910.). Es drückt aber auch das Pron. int. aus, und zwar mit einer Präpos, die Obliquencasus oder ein Verhältniſs von was? einem Subst. nachgestellt, welcher? (s. nr. 733.)

Es bedeutet aufserdem: rufen, nennen, ernennen, *to appoint*, wählen; Ruf, Schrei 2) gänzlich aufessen, besonders das Schwein, das am achten Tage bei der Einweihung eines Tempels (*heiau*) geopfert wurde. Dieses Schwein hiefs *puaa hea*, und mufste ganz aufgegessen werden; wer sich davon zu essen weigerte, wurde sogleich geopfert. Man hatte den Aberglauben, dafs, wenn etwas von ihm übrig bliebe, Alle durch irgend ein schreckliches Gericht des Himmels sterben würden (Haw. Wörterb.).

aha, eha, hia — sind Pron. int.; *aha* (das Mal. *āpa*) bedeutet was? (s. nr. 723-729.) *eha* welcher? was für einer? (nr. 732.) und *hia* (das Jav. *pira*) wie viele? (s. nr. 740.) 469

aha bedeutet auch 4, und ist der numerische Vorsatz *a* und *ha*, 4; es bedeutet 2) eine Versammlung von Menschen, eine Gesellschaft, gewöhnlich vor andre Subst. gesetzt; 3) ein kleines Stück Holz, welches, mit einem Stück Zeug (*kapa*) umwunden, der Priester beim Opfer in der Hand hielt; 4) Strick von der Schale der Cocosnufs oder von Menschenhaaren 5) ein gewisses Gebet (das Wörterbuch stellt diese Bed. mit der vorigen zusammen, indem es sagt: wie ein solcher Strick sehr stark ist, ebenso glaubte man, dafs das Gebet dazu diene, das Reich zusammenzuhalten); 6) die ersten Pfosten (*posts*) eines Hauses einsenken.

eha ist 4, *ha* mit dem artikelartigen *e*; 2) Verletzung, Wundheit (*sore*), Schmerz, Kummer; wund (*sore*), beschädigt, schmerzlich; verletzt werden oder sein, wund, schmerzhaft sein, leiden.

hia bedeutet noch: 1) ein Kartenspiel 2) verwickelt 3) umherschweifend, unstät 4) nachdenken 5) zwei Stäbe zusammenreiben, um Feuer anzumachen.

ua — (nach Cham., in welcher seiner Bedeutungen, sieht man nicht, manchmal mit elidirtem *a*) ist Pron. dem. (s. nr. 687. 688.) 470

Als ein Adv. der Zeit, etwa schon, noch oder jetzt, das Mal. *jūga*, *jūa*, Jav. *huga* (s. nr. 775-777.), bezeichnet diese Partikel, vor dem Verbum, das Präs., Imperf. und Perf. (s. nr. 778.), und drückt ferner, vor dem Adj. des Prädicats stehend, das Präs. und Imperf. von sein aus (s. nr. 779. 842. 843.). Nach dem Wörterb. ist es einmal auch Zeichen des Imper. (s. nr. 810. 811.)

Es bedeutet aufserdem: 1) Regen, regnen, und ist das Mal. *hūjan*, das Jav. *hudhan*, Mad. *oran*, Tag. *olan*, Tong. *uha*, N. Seel. und Tah. *ua;* 2) weinen, trauern.

471 *ole, aole, aohe* — bezeichnen nicht (s. nr. 922-925.), und die einfache, erste Form ist das Mal. *kōrang* (s. nr. 920. 921.). *Ole* ist auch Verbum: verweigern, verbieten, Einem etwas verweisen 2) etwas abschaffen 3) Einen von einer Schuld lossprechen, und Subst.: Nichtigkeit, Unwahrheit 2) Verweigerung. Ebenso bedeutet *aole* verweigern.

472 *wale* — ist ein Adv., welches müfsig (*e noho wale*, müfsig dasitzen, Wörterb.), umsonst (*e hana wale*, umsonst arbeiten, *ib.*, und so wohl bei geben: *na ke Akua ia i haawi wale maï ia Aberahama*, Gott gab dies dem Abraham, Cham.) und Ähnliches ausdrückt. Ich finde es auch als Adv. leicht: *heewale*, leicht zerschmelzen (Wörterb.), von *hee*, zerschmelzen; zufällig: *hele wale mai nei au*, ich kam zufällig (*ib.*). Das Wörterbuch führt von *helewale* die Bed. an: ohne einen bestimmten Zweck gehn 2) *to be destitute*, nackt, arm sein. Es übersetzt *wale* auch durch nur, allein, und diese Bed. hat es besonders mit nachfolgendem *no*, s. nr. 938. Die Etymologie des Wortes s. ebenda.

473 *hoi* — heifst nach dem Wörterb. auch, noch 2) in der That. Ich finde es in der Bed. und, sowohl allein, als mit vorausgehendem *a*, in welchem letzteren Falle es noch *no* vor sich nehmen kann (s. nr. 1028.). *No hoi* für sich bedeutet auch (s. nr. 940.) und aber (s. nr. 1033.), *hoi* allein oder (s. nr. 1032.). *Aïa hoi* ist siehe! (nr. 1059.)

hoï hat die Bed. zurückkehren, zurückgehn, und ist das in fast allen Mal. Sprachen sich findende Wort, welches z. B. im Jav. *hulih* oder *holêh*, im Tong. *oli* lautet (s. ausführlich nr. 590.). Es bleibt höchst wahrscheinlich, dafs die Partikel *hoi*, obgleich sie einsylbig gesprochen wird, mit ihm identisch ist und ursprünglich wiederum bedeutet.

hoi ist ferner eine gewisse knolligte Wurzel.

474 *ea* — ist nach dem Wörterb. eine Interjection, um jemandes Aufmerksamkeit zu erregen; dasselbe führt *aloha oukou, ea* an, was wahrscheinlich bedeutet: seid gegrüfst! worauf die Antwort sei: *ae, aloha*. Unter dem gleichbed. *e* sagt es, dafs dieses meist im Anfange und *ea* in der Mitte oder am Ende einer Anrede stehe. Bemerkenswerth ist es in dem Satze: *o ka mea a oukou e paa nei; ea, e malama ia mea*, was ihr habt, das behaltet (Apoc. 2, 25.).

Verschieden scheint davon das *ea* zu sein, das nach dem Wörterb. eine

Antwort auf einen Ruf ist; es ist nach ihm ein mehr vertraulicher Ausdruck, als das höflichere *eo*.

Die Partikel ist zu unwichtig, um ihre fremdartigen Bed. hier noch aufzuzeichnen.

475 *aká* — bedeutet aber, sondern u. a. (s. nr. 1057.)

aka ist: 1) der Schatten einer Person (wie es scheint, in abergläubischer Bed.) 2) die Knöchel der Finger, Füfse und des Rückgrats 3) lachen (gewöhnlich verdoppelt); 4) nennt es das Wörterbuch ein Wort, welches vor Verben stehe und (wohl als Adv.) Sorgfalt und Regelmäfsigkeit andeute: *aka hele, hana,* gehe, arbeite sorgfältig; *aka holo,* segle langsam.

nae — s. nr. 1034.

476 *ina, ine* — drücken das wenn der Bedingung aus (s. nr. 1048.) und erscheinen in adverbialischen Ausdrücken als Präpos. der vergangnen Zeit (s. nr. 989. 992.); *ina* bedeutet vielleicht auch dort (s. nr. 901.).

Ganz unverständlich ist mir folgender Artikel des Wörterbuchs: *ina, adv. with no; there, for indeed;* auch nicht ganz deutlich ist folgender: *ina, adv. be quick, used in exhortation to make speed, as come on, let us do this or that.*

ina ist ferner eine Interjection: möchte doch!

Die übrigen Bed. von *ina* sind: *to pry up,* mit einem Hebebaum aufheben, woher wohl die Bed.: *to judge, to set right,* eine Schwierigkeit beseitigen; 2) *a species of sea egg.*

477 *like* — das N. Seel. *dite,* gleich, wird vom Wörterb. auch als ein Adj., gleich, ähnlich, angegeben, und diese Bed. hat es vielleicht in dem B.: *owai ka mea like me ia holoholona,* wer gleicht diesem Thiere? (Cham.) Sehr oft kommt es aber als Verbum, gleichen, gleich, ähnlich sein, vor; der Dat. pers. wird durch die Präpos. *me,* mit, ausgedrückt: *e like ke aupuni o ke Akua me ke aha,* wem (d. h. welcher Sache) ist das Reich Gottes gleich? (Luc. 13, 18.) *aole i like na wahine Hebera me ko Aigupita wahine,* die Hebräerinnen sind nicht gleich den Ägypterinnen (Cham.); *ua like ia me kekahi hua,* es gleicht einer Frucht (*id.*); *o kona mau maka ua like me ka lapalapa o ke ahi,* seine Augen waren gleich einer Feuerflamme (Apoc. 1, 14.). In folgendem B. ist mir die Construction und die Natur des Wortes dunkel: *owai kou mea like,* wer ist dir gleich? (Cham.)

e like me drückt das Adv. (s. nr. 947.) und die Conjunction wie (s. nr. 1054.) und die Präpos. nach, gemäſs aus (s. nr. 1020.); das *e* darin ist unerklärlich.

like bedeutet auſserdem: 1) verschwinden 2) umbinden, umgürten 3) drängen; durch eine Menschenmenge am Durchkommen verhindert werden.

478 *pe* — so, s. nr. 945. — Es bedeutet auſserdem nackt.

479 *paha* — hat die Bed. von vielleicht (s. nr. 613. 807. 943.), ungefähr, etwa (s. nr. 613.), zwar (s. nr. 943.); wiederholt, das zweite Mal mit der Negation *aole*, drückt es ob — oder nicht aus (s. nr. 1055.).

480 *ane* — s. nr. 953.

ha — ist nach dem Wörterb. eine Partikel von nicht sehr bestimmter Bed., vielleicht der Bejahung, wie *no: oia hoi ha*, so ist es in der That.

anoai — übersetzt das Wörterbuch *but, except, lest.*

malia — im Wörterb.: vielleicht 2) *but, then; if then, lest; malia paha o: lest, lest perhaps.*

ei — ist nach dem Wörterb. vielleicht ein Adv. der Zeit; *ei ae, now soon, when.*

laa — ist nach dem Wörterb. ein Adv.: und, zusammen mit (vielleicht das Jav. *lawan*, s. nr. 1027.), und bedeutet nach ihm 2) so.

make — nach dem Wörterb. Adv.: *even, nor, besides, neither.*

481 *hiki* — bedeutet eigentlich: ankommen, gelangen zu; daher entsteht der Ausdruck *a hiki i* für die Präpos. bis zu (s. nr. 1001.). Durch jene ursprüngliche Bed. wird es ein Ausdruck für können, indem die Person mit der Präpos. *i, ia* construirt wird. Dieses, so wie seinen adjectivischen Gebrauch für möglich findet man in nr. 856. entwickelt. Ich habe es auch als Subst., Ankunft, gefunden.

loaa — s. nr. 862.

pono — s. nr. 863.; *ponoï* — s. nr. 672. 683.

§. 45.

Verzeichniſs der Partikeln der Südsee-Sprachen.

482 Der Urheber dieses Werks verweist in den von ihm verfaſsten Theilen der Polynesischen Grammatik öfter auf ein gemeinschaftliches Wörterbuch

dieser Sprachen; man mufs daraus schliefsen, und es ist aus einigen Stellen ganz deutlich, dafs er die Absicht hatte, ein solches anzufertigen. Aus jenen Citationen (s. besonders die Stelle S. 527.) geht auch hervor, dafs er auf die Partikeln, durch eine erschöpfende Aufführung ihrer Functionen, und durch Nachweisung dieser Wörter als selbstständiger in der Sprache vermittelst Begriffs- und Formenverknüpfungen, einen besondren Fleifs verwandt haben würde. Ich führe seinen Plan nur in dieser einen Rücksicht aus, in derjenigen, welche für die vorliegende Grammatik von ausschliefslicher Wichtigkeit ist, indem ich die Partikeln aller vier Sprachen mit ihren verschiedenen, systematisch geordneten Bedeutungen in einem allgemeinen alphabetischen Verzeichnisse zusammenstelle, und dabei die verwandten Formen und Wörter, nicht nur in den Südsee-Sprachen selbst, sondern auch in den westlichen Sprachen des Malayischen Stammes, so weit ich sie erkannt habe, anführe. Jeder einzelnen Anwendung ist die Nummer beigefügt, in welcher sie speciell abgehandelt wird. Diejenigen Nummern, welche sich nicht mit Einer, gesonderten grammatischen Anwendung, sondern mit der Aufzählung aller, mit der Etymologie, allgemeiner Untersuchung der Natur des Wortes, wohin auch die Angabe andrer, verwandter oder nicht verwandter Bedeutungen desselben aufserhalb seines Gebrauches als Partikel gehört, beschäftigen und also bei den isolirten Functionen des Hülfswortes oft nicht wiederkehren oder immer wiederholt werden müfsten, sind im Anfange zwischen einer Klammer beigesetzt. Wo sie der Nennung der einzelnen Sprachen vorausgehn, gelten sie für jede derselben. Ich habe in das Verzeichnifs auch alle Präfixa und Suffixa der Wortbildung mit aufgenommen ([1]).

Diese Arbeit, ein Verzeichnifs der grammatischen Wörter und Laute in einer Gestalt darzustellen, wie es keiner mit höheren Tendenzen unter-

([1]) Da dasselbe auf diese Weise in einem gewissen Grade auch die Stelle eines Index der Grammatik vertritt, so will ich hier die Nummern verzeichnen, welche, weil sie sich mit keiner Partikel, wenigstens direct, beschäftigen oder überhaupt keine Anführung hier erfordern und gestatten, von dem Abschnitte der Redetheile an in dem Verzeichnisse nicht erscheinen: 499-501. 503. 508-510. 543. 549-551. 554. 556. 567. 568. 574-583. 586-597. 608. 610. 611. 622-624. 626-628. 630-642. 647-657. 661-664. 666-668. 670. 673. 706-713. 715-722. 734. 739. 743. 748. 752-755. 762-774. 806. 809. 819. 820. 825. 833. 834. 837. 850-852. 855. 857-859. 861. 900. 917. 926. 931. 932. 936. 937. 944. 968. 1013. 1021. 1029. 1030. 1041. 1050. 1060. 1065-1069. 1104. 1129-1134.

nommenen Sprachbetrachtung fehlen darf, erreichte für mich an vielen Punkten den Gipfel entmuthigender Mühseligkeit. Es lag dies zum Theil daran, dafs ich es vor meiner Ausarbeitung der Polynesischen Grammatik, bei der ich seiner stets benöthigt war, entwerfen mufste. Ich gründete es auf die von Wilh. v. Humboldt ausgeführten Tah. und N. Seel. Partikeln und meine eignen nach Mariner und Chamisso gemachten vorläufigen Anlagen für die beiden andren Sprachen. Dieser erste Entwurf des Verzeichnisses unterlag allen den Modificationen, zu denen die wechselvollen Ansichten über so viele grammatische Erscheinungen führten, und dennoch war jede Änderung mit einer Reihe von Schwierigkeiten verknüpft. Es war oft unmöglich, in der Eile des Augenblicks alle die vielen Stellen in den Qualificationen und den eingeklammerten Vergleichungen des allgemeinen Verzeichnisses, in dem jede Sprache für sich behandelnden, bei den Partikeln und den Redetheilen zusammenzufinden, über welche sich die von dem neuen Gedanken abweichende Auffassung des Punktes verbreitet hatte und an denen die, manchmal ganze Artikel nach sich ziehende Umwandlung vorzunehmen war; es fehlte auch nicht an Fällen, wo nach einiger Zeit alles wieder in den alten Stand zurückversetzt werden mufste. Dies ist der besondre Grund, warum ich mich gescheut habe, später in dem Lesen von Texten fortzufahren, und weshalb ich von einem bestimmten Zeitpunkte an es mir zum Gesetz machte, mich auf die Formung des bis dahin gesammelten Materials zu beschränken.

Eine andere Anforderung, gegen die Schwierigkeit des Gegenstandes viel zu grofs, stellte sich dadurch auf, dafs es nöthig war, die oft so zahlreichen Bedeutungen der Partikeln in einer bestimmten Ordnung zu liefern und die verwandten zusammenzustellen. Diese Reihefolge, im Laufe der Arbeit von allen Schwankungen der Ansicht über die einzelnen Capacitäten abhängig, mufste an den meisten Punkten mit Sicherheit geregelt, und es durfte nur für einige die Entschuldigung geltend gemacht werden, dafs man die Schwierigkeit nicht überwunden habe oder dafs die Umstände zu ungünstig waren, um sich auf die Untersuchung einzulassen. Nach diesem Maafsstabe habe ich die Bedeutungen in mehreren Massen oder ganz vereinzelt aufgeführt; es versteht sich von selbst, dafs ich manches nur erst versuchsweise an anderes angeschlossen habe und dafs der prüfende Leser in der Trennung andrer Einzelheiten wieder ein unverhältnifsmäfsiges Schwanken

nach der entgegengesetzten Richtung wahrnehmen wird. Diese zusammenhangenden Congregate sind mit Klammern umschlossen, und innerhalb der allgemeinen Klammer ist wieder das sich näher Vereinigende durch besondere zusammengehalten. In welcher Ordnung die Massen oder Einzelheiten, die man jetzt noch oder für immer als fremdartig neben einander stehn lassen mufs, aufgeführt werden, ist im Allgemeinen gleichgültig; doch war es nützlich, dabei eine, nach äufsren Kriterien gewählte zu beobachten. Ich habe dies gethan; da aber die anzunehmenden Rücksichten bei verschiedenen Artikeln verschieden waren, so darf man keine übereinstimmende Anordnung zwischen allen suchen; und selbst habe ich nicht die Zeit zu einer allgemeinen Vergleichung und Umstellung gefunden, dafs nicht, sowohl in diesem ungewissen Gebiete, als sogar in jenem gewisseren, unter ganz gleichen Umständen die Ordnung bisweilen willkührlich umgekehrt erschiene.

Wie unbestimmt begränzt der Ausdruck Partikel sei, hat der Urheber dieses Werks selbst ausgesprochen; man findet daher, nach schwankenden Grundsätzen, bei denen sich zwischen dem Zuviel oder Zuwenig kein allgemeiner Maafsstab aufstellen liefs, gelegentlich Bedeutungen, ja Wörter aufgenommen, die nicht in diese Kategorie gehören. Im Wesentlichen sind aber nur mehr verwickelte Partikeln berücksichtigt, und man würde daher Wörter wie die Pronomina, Adverbia, Präpositionen oder Conjunctionen von ganz einfachem Gebrauche in der Regel vergebens im Verzeichnisse suchen. Es hätten aber alle diese in demselben erscheinen müssen, wenn man den umfassenden Zweck verfolgen wollte, eine Nomenclatur der in der Grammatik behandelten Wörter zu liefern.

Aufser diesem allgemeinen und vergleichenden Partikel-Verzeichnifs, von welchem ich bisher ausschliefslich geredet habe, weil es in dem Plane Wilh. v. Humboldt's lag, habe ich aber, über seine Absichten hinausgehend, noch ein besonderes für jede Sprache gegeben. Ich bin dabei meiner eignen Erfahrung gefolgt, indem ich ein solches als ein dringendes Bedürfnifs bei dem Studium eines einzelnen dieser Dialekte erkannt habe. Das allgemeine Verzeichnifs bietet die einer jeden Sprache zukommenden Partikel-Anwendungen in zu grofser Verwicklung und in zu geringer Übersichtlichkeit dar; es kommt demjenigen, welcher sich mit einem dieser Idiome beschäftigt, oft nur darauf an, einen kurzen lexicalischen Überblick der verschiednen Bedeutungen dieser schwersten Wörter der Sprache zu haben, deren Darstellung

in den gedruckten Wörterbüchern am wenigsten vollkommen und befriedigend genannt werden kann, und die Umkleidung derselben mit dem Gebrauche der andren Südsee-Mundarten und mit den Verwandtschafts-Verhältnissen aller Sprachen des Stammes ist ihm darin nur hinderlich. Bei der Anfertigung der besondren Verzeichnisse habe ich daher das einfache Verfahren beobachtet, die jeder Sprache für sich eignen Bedeutungen, ganz in der Abfassung und Folge, wie sie in dem allgemeinen erscheinen, abzuschreiben, die Vergleichung der andren Idiome wegzulassen und in dem Falle, wo sie in die westlichen Sprachen übergeht und aus ihnen das innere Wesen des grammatischen Wortes zu entwickeln sucht, sie bloſs durch die in einer Klammer beigesetzten Nummern anzudeuten. Nur selten geboten die Umstände eine kleine Veränderung in der Qualification; auch konnte in dem speciellen Verzeichnisse manchmal ein Wort ganz wegbleiben, das nur neben einer andren Sprache erwähnt werden muſste. Wo schon in dem allgemeinen eine Partikelform Einer Sprache ausschlieſslich angehört, reicht in dem besondren die bloſse Verweisung auf jenes hin.

Ich habe es vorgezogen, die speciellen Verzeichnisse dem allgemeinen vorausgehn zu lassen.

483 Tongische Partikeln.

a — Präfix der Pron. pers. der 2. Classe (*akói*, *ata*) — 320, 625
— der Pron. dem. *aheni* und *ahena* — 325
— des Pron. int. *ahái* — 326, 738
Präposition der zukünftigen Zeit — 329, 989, 991
Zeichen des Gen. (vor Eigennamen und in *ahái*) — 327, 738
Präfix der Pron. poss. Sing. *aku*, mein, *au*, dein, *ana*, sein — 321, 675
— der Pron. poss., wenn sie nach dem Subst. stehn; auſserdem entsteht dabei aus dem Pron. pers. *ia*, er, das poss. *ata*, sein — 322-324
Suffix des Verb. neutr. und Adj. (Elision aus *ia*) — 1105, 1106
— des Verb. act. — 1106
vielleicht seltne Endung abgeleiteter Subst. und eine Corruption aus *anga*, *nga* — 1106

agi — s. allg. Verz.

aha — Pron. int. — 731

ai — da, dort; dahin — 908 (909)

anéi — s. *nei*

anga — Endung abgeleiteter Substantiva, von mehrfacher Bed., namentlich actionis, acti, des Werkzeugs, des Ortes, abstracti — 1099, 1100 (auch zu *nga* elidirt)

ange, angi, ani — s. allg. Verz.

atu — (339, 865, 869, 871, 887, 892, 897)

Richtungs-Partikel nach dem Verbum, als Hindeutung auf das mit der Präpos. *gi* nachfolgende Pron. 2. Pers. als Rectum — 341, 891
— — drückt das vom Verbum abhängige Pron. 2. Pers. aus — 342, 891
es drückt geben aus, wenn das Pron. 2. Pers. als Dativ folgt — 340, 891
es drückt ein Verbum und das davon abhängige Pron. 2. Pers. zugleich aus — 891

be, bea, behe; chi, chia — s. allg. Verz.

e — (279)

vor Card. (nur bei Dingen und Thieren) — 278, 598
vor Ordin. (wohl auch mit dieser Beschränkung) — 278
vor dem Subst. nach *lahi*, viele — 277
in 3. Pers. Sing. Zeichen des Fut., vor dem Verbum, vielleicht aber nur, wenn das Subject das Pron. pers. ist — 280 (sonst *te*)

ei — Suffix — 1123

fa, fe — s. allg. Verz.

foe — s. allg. Verz. *foi*

fœkka, foi, fon, ger; gi, gia, giate; gu, gua — s. allg. Verz.

he — (268, 271)

der allgemeine Artikel — 268, 275, 489, 492, 493 (491)
Artikel vor den Pron. poss., wenn sie vor dem Subst. stehn, — 269
viell. Artikel in dem Pron. int. *he-ha* — 270, 732
vor Card. — 272, 598
vor eins — 742
vor Ordin. — 272, 618
Zeichen des Inf., vor dem Verbum — 273, 824
Zeichen des Partic. Präs. — 274
da oder dort — 276, 915
es liegt in dem Adv. des nahen und entfernten Orts — 701

hi — Suffix des Verb. act. — 1117

ho — dein — 679 (640, 641)

i — Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung vor Einem Adv. — 319 (sonst *gi*)
Pron. 3. Pers. Sing. nach der Zeitpartikel *na* (*naï*) — 365 (eine kürzere Form des *ia*)
Suffix des Verb. act. — 1116

ia — Pron. 3. Pers. Sing. — 644
Pron. dem. (nur mit dem Casuszeichen *ko*) — 686, 701
Suffix abgeleiteter Adj., selten neutraler Verba und Subst. — 1111, 1112 (oft zu *a* abgekürzt, vgl. also *a*)

ka — wenn der Bedingung — 1046
aber — 1057

kau — (288, 516)
Zeichen des Plur., vor dem Subst. (nach Mar. von lebenden Wesen, selten von Dingen; doch ist in der Grundbed. des Wortes kein Unterschied der Art begründet) — 286, 513
20 (bei Yamwurzeln und Fischen) — 287, 584
ich (aus dem Casuszeichen *ko* und *au* zusammengezogen) — 289

ko — (297)
Zeichen des Nom. und Acc. (wurde bisher als Artikel betrachtet, s. die Bemerk. im allg. Verz.):
— — vor Eigennamen — 299, 300
— — vor Subst. appell. — 298, 300
— — vor dem Artikel (*he*) — s. *koe* im allg. Verz.
— — vor den Pron. poss., wenn sie vor dem Subst. stehn (dazu werden sowohl die Pron. poss. selbst, als die pers. gebraucht; es gehört hier zum Subst.) — 303
— — vor den Pron. pers. — 301
— — vor dem persönlichen Pron. int. (*kohái*) — 304, 738
vor dem Pron. *ia*, wenn es demonstrativ gebraucht wird (*koia*) — 302, 686, 701

koe — s. allg. Verz.

lalo — Ausdruck für unten — 438-440, 444, 449-458

lewa, loto — s. allg. Verz.

ma — und zwischen Zahlen — 338
für, vielleicht vielmehr als (vor dem Pron. poss. und vor Subst., die das Pron. poss. vor sich haben, drückt es den Dat. pers. bei dem durch *mei, atu* und *angi* vertretenen Verbum geben aus) — 336, 337
Präfix des Verbums, Adj. und Subst. in seltenen Beispielen — 1070

me — Präpos. des Term. a quo — 331, 1007 (Etym. 894-896)

mea — eig. Sache, dann auch Person — 747
vor ein Verbum gestellt, bildet es ein Subst. — 506
Ausdruck für einige gemischte Pron. — 746
he mea Ausdruck für das Pron. rel. — 714

mei — s. allg. Verz.

mo — (Etym. s. 894-896)
mit (der Gesellschaft) — 332
und (ganz allgemein, doch zwischen Zahlen nur vor 1000) — 333, 334, 1023
auch (es steht in der Mitte des Satzes) — 333
ihr (Pron. 2. Pers. Plur.) — 335, 640, 641
Präfix in zwei Wörtern — 1071

mua — (Etym. 614, 615)
der erste (auch *tomua*) — 614, 616
Ausdruck für vorn — 438-440, 445, 449-458

mui — s. allg. Verz.

muli — Ausdruck für *behind* — 438-440, 446, 449-458 (Etym. 589, 590)

na — zweites Glied des Pron. dem. des fernen Orts — 689-691, 701
— des Adv. des fernen Orts — 902
es vertritt das Pron. 3. Pers. Sing. (in *ana*, sein) — 659
Zeichen der Vergangenheit vor dem Verbum — 356-358, 364, 365, 794-796
wenn (der Bedingung) — 366
dafs — 366

ne — Pron. 3. Pers. Sing. (nur in *tenne*, mit der Zeitpart. *te*, und im poss. *enne*, sein) — 368, 660 (680)
Zeichen der Vergangenheit (nur in *neü*, ich, vor dem Verbum) — 365 (sonst *na*)
bedeutungsloser Ansatz am Ende von Wörtern — 367

nei — vielleicht — 902
anéi — bald — 902
aninéi — vor kurzem, eben jetzt — 902

nga — Zeichen des Plur. vor Card. — 281-284, 604
Abkürzung der Subst. Endung *anga* — s. *anga*

ni, obito, ongo, oua — s. allg. Verz.

pa — Präfix des Adj. und Subst. (in zwei Wörtern) — 1082

ta — Präfix in Einem Verbum — 1096

te — (378)
Artikel des Sing. vor Zahlclassen — 377, 603 (489, 491-493)
beinahe, im Begriff — 373, 942
Zeichen des Fut., und manchmal des Präs., vor dem Verbum — 356-358, 369-373, 783
— — bei ausgelafsnem Verbum sein — 842, 844
es drückt können, vor einem Verbum, aus — 375
es drückt *should, would* vor einem Verbum aus — 374
ich (nur nach der Zeitpart. *gua*) — 376 (629)

to — unbekannter Bed., im Anfang Eines Wortes — 1097

toka, tua, tunga — s. allg. Verz.

u — Suffix des Verbums — 1128

Neu-Seeländische Partikeln. 484

a — (163, 165, 171, 188)
über das Wort als Präpos. s. 972-980
bis zu — 1001
Präposition der zukünftigen Zeit — 166, 989, 991
Zeichen des Gen. — 188, 541
bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die Pron. poss. (beim Plur.) — 189, 676
vor dem vorangestellten Subjecte bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* — 785, 786

e — (142)
Nebenform des Artikels — 132, 133, 494-496, 498
Artikel vor dem Prädicat bei ausgelaſsnem Verbum sein — 840
— Pron. int. *aha* — 730
erstes Glied der Pron. dem. im Plur. — 689, 690, 693
vor dem Zahlworte eins — 133, 742
vor *hia*, wie viele? — 740
für (des Nutzens) — 138
Zeichen des Dat. — 143, 548
vor dem Verbum im Fut. — 137, 788 (784-786, 964) (vgl. noch *ana* und *ai*)
— im Imper. — 136, 810, 813
vor nicht — 134, 927
Zeichen des Voc., vor dem Subst. — 135, 553
es scheint leer — 141
dunkel — 140, 1064

hea — wo? 2) wann? (mit einer Präpos. vor sich) — 910, 911
pehea — s. *pe*

hi — Suffix des Verb. act. — 1117

hia — wie viele? — 740
Zeichen des Imper. und der 1. Pers. des auffordernden Modus, an das Verbum gehängt — 262, 265

i — (Etym. 958-965, 967-969)
Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung (vor Subst. appell. und Ortsnamen) — 201, 970
als diese Präpos. vor örtliche Subst. gesetzt, bildet es Ortsadv. der Ruhe und Bewegung und Präpositionen — 970
Präpos. der vergangnen Zeit — 989, 990
Zeichen des Acc. — 202
Präpos. des Werkzeugs (vor Subst. appell.) — 200, 1010
Partikel vor dem Verbum — s. *ai*
Platz der Sache, der es als Suffix angehängt ist — 205 (der Punkt ist undeutlich, und ein B. wird nicht gegeben)
Suffix des Verb. act. — 1116

ia — Präpos. des Werkzeugs (vor Personennamen) — 1010 (966)
Pron. 3. Pers. Sing. — 646

ina — (in der Gramm. *i na* geschrieben) — Präpos. der vergangnen Zeit — 989, 992

ka — (156, 160)
vor Cardin., auſser eins — 157, 598, 601 (602)
vor nicht — s. *ore*
vor dem Verbum in allen Zeiten — 159, 801
— beim Imper. — 158, 810, 815 (in allen drei Personen)
es soll werden ausdrücken — 159
vor dem Adj., wenn es ohne Subst. steht — 157, 555

mea — (manchmal zu *me* abgekürzt 236)
eig. Sache, dann auch Person — 747 (weitere Beobachtungen sind in dieser Sprache nicht gemacht worden, sie nimmt aber wahrsch. Theil an den speciellen Anwendungen, welche die übrigen drei von dem Worte machen, daher das allg. Verz. zu vergleichen ist)

mia — s. allg. Verz.

mo — (226)
für (der Bestimmung, des Nutzens) — 226
es drückt als Präpos. für den Imperativ von geben (d. h. gieb mir) und nehmen (d. h. nimm du) aus, indem es die hier bezeichneten Pron. zu sich nimmt — 226. Anm. 2., 859, 860

mua — (Etym. 614, 615)
der erste — 616
Ausdruck für zuvor — 206, 438-440, 445, 449-458

mudi — s. allg. Verz.

na — (188, 195)
Präpos. — 972-980
Präpos. des Gen. — 188, 541
vor dem vorangestellten Subjecte bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* — 785, 786
es bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die poss. — 188, 189, 676
da (am zweiten Orte) — nach Adv. — 907, 912
— — zweites Glied eines Pron. dem. — 689-691, 693
es vertritt das Pron. 3. Pers. Sing. nach einigen Präpos. — 659
Präpos. der vergangnen Zeit — 193, 989, 992
Zeichen des Imperf., hinter dem Verbum — 194, 799 (794-796)
siehe! — 191

ne — (241) — bildet, am Ende d. Satzes stehend, e. Frage, z. Ausdr. von lafs uns — 242, 808

nei — (213, 906)
zweites Glied des Pron. dieser — 689-691, 693
als Adv. des nahen Orts Redetheilen nachgesetzt — 903-905
— — nach dem Subst. — 214, 907
— — nach Pron. pers. — 907
— — nach Adv. — 907, 912
ra nei — vielleicht — 251
Zeichen der Frage — 251, 864

nga — (176)
Zeichen des Plur., vor dem Subst. — 173, 511
ka nga vor der Zahl zehn — 605
Abkürzung der Subst. Endung *anga* — s. *anga*

nia — Zeichen des Imper., nach dem Verbum — 264, 265

niki — s. allg. Verz.

Tahitische Partikeln. 485

Präpos. des Term. a quo — 98, 1007
gleich (Adj.) — 99
wie (Adv. und Conjunction) — 99, 1054

mau — Zeichen des Plur., vor dem Subst. — 59-61, 512 (593)

mea — eig. Sache, dann auch Person — 747
Ausdruck für einige gemischte Pron. — 746
no te mea — weil — 1053

mua — (Etym. 614, 615)
Ausdruck für vor — 438-440, 445, 449-458
matamua — der erste — 614, 616

muri — s. allg. Verz.

na — (53-55, 70)
Zeichen des Plur., vor Subst. — 46, 511
Präpos. — 972-980
Präpos. des Gen. — 67, 541
vor dem vorangestellten Subjecte bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* — 785, 786
es bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die poss. — 677, 684
Zeichen des Dat. der Person bei geben — 546
für (ohne nähere Bestimmung) — 71
von (Lat. *de*) — 69
Präpos. der Art und Weise (in *nahea*) — 911
Adv. des zweiten Orts (da) — 903-905
— — nach dem Subst. — 52, 907
— — nach dem ein Pron. dem. vor sich habenden Subst. — 702
— — nach dem Pron. dem. — 702
— — nach Adv. — 912, 919
zweites Glied des Pron. dem. des zweiten Orts — 689-691, 699
es vertritt das Pron. 3. Pers. Sing. nach einigen Präpos. — 659
Präpos. der vergangnen Zeit — 989, 992
Partikel hinter dem Verbum, mit einer Partikel vor demselben — 799
nach dem Verbum im Imper., wenn dasselbe *a* vor sich hat — 810, 817
siehe! — 51
zuerst — 50, 919

nei — (906)
als Adv. des nahen Orts Redetheilen nachgesetzt — 903-905
— — nach dem Subst. — 907
— — nach Pron. pers. — 907
— — nach dem Pron. dem. — 702, 907
— — nach dem Subst., wenn es ein Pron. dem. vor sich hat — 702
— — nach Adv. — 907, 912
— — nach Richtungs-Partikeln — 957
nach dem Verbum, wenn ihm Partikeln vorhergehn — 794, 795, 797, 798
anei — s. bes.

486 Hawaiische Partikeln.

a — (423, 426)
Präfix der Card. — 598, 601
— vor *hia*, wie viele? — 740
über das Wort als Präpos. s. 972-980
Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — 981
viell. dafs — 1040
bis dafs — 1044
viell. zu, um zu beim Inf. — 830
Präposition der zukünftigen Zeit — 989, 991
— der vergangnen Zeit — 989, 991
nachdem — 1052
wenn (der Bedingung) — 1046
gemischte Präposition — 981
Zeichen des Gen. — 412-415, 540
bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die Pron. poss. — 674, 684
vor dem vorangestellten Subjecte bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* — 785, 786
viell. vor dem Verbum — 802
viell. bezeichnet *ā* nach dem Verbum Dauer, Fortsetzung der Handlung — 803
vor nicht — s. *ole, aohe* im allg. Verz.
und — 1024; oder — 1032; aber — 1035
siehe! — 1059, 1061
im Anfange des Satzes ohne Bedeutung — 1064
Suffix des Adj., Elision aus *ia* — 1106, 1108
Suffix des Pass., Elision aus *ia* — 757
Suffix des Verb. act. — 1108

ae — (459, 462, 865, 868-871, 877, 878, 882, 887, 892, 898)
Richtungs-Partikel nach dem Verbum — 866, 867, 876, 883
— — in Folge seiner Bed. — 883-886
— nach Wörtern, die eine Präpos. vor sich haben — 1022
— nach einem Adv. — 955
noch, noch dazu (nach *e*, ein andrer) — 879
ja — 1058

aha — Pron. int. — 469, 724-729 (723)

aï — (466)
dort 2) dann — 908 (909)
nach dem Verbum, wenn dasselbe *e* oder *i* vor sich hat — 792, 793
e-aï beim Verbum fin. (Imperf. und Fut.) — 793
beim Imper. — 810, 815
beim Inf. — 831
i-aï beim Verbum fin. (in allen Zeiten) — 793
beim Partic. — 836

ei — viell. ein Adv. der Zeit — 480

ha — s. allg. Verz.

haa — ein seltnes Präfix der Verba act. und neut. 2. des Subst., Subst. acti und actoris 3. des Adj. — 1072, 1077 (die gewöhnliche Form ist *hoo*)

hapa — s. allg. Verz.

he — (393)
- Nebenform des Artikels — 494-498
- Artikel vor dem Prädicat bei ausgelassnem Verbum sein — 838
- — Pron. int. *aha* — 725, 727
- vor Card. — 598, 599
- vor Wörtern der Menge — 393
- vor dem Verbum fin. — 804

hea — (468)
- wo? 2) wann? (dies bedeutet es eigentlich, wobei es aber immer eine Präpos. vor sich hat) — 910
- was? welcher? — 733
- *pehea* — s. *pe*

hi — Suffix des Verb. act. — 1117

hia — (469)
- wie viele? — 740
- ein seltnes Suffix neutraler Verba, Adj. und Subst. — 1111, 1114 (gewöhnlich *ia*)
- — des Verbums zur Bildung des Pass. und passiver Subst. actionis, Partic. und Adj. (gegen das gewöhnliche *ia*) — 757, 833

hiki — s. allg. Verz.

ho — Elision von *hoo* — s. *hoo* im allg. Verz.
- Suffix — 1125

hoi — (473, 590)
- *hoi*, *no hoi* — auch — 940
- *hoi* — und — 1028
- oder — 1032
- *no hoi* — aber — 1033
- *a-hoi* — und — 1028
- *aia hoi* — s. *aia* im allg. Verz.

hoo, hope — s. allg. Verz.

i — (432, 433; Etym. 958-965, 967-969)
- Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung (nur vor Subst. appell. und Ortsnamen) — 970
- als diese Präpos. vor örtliche Subst. gesetzt, bildet es Ortsadv. der Ruhe und Bewegung und Präpositionen — 970
- wo diese Bildung eine Präpos. ist, hat das Hülfs-Subst. manchmal wieder *i* nach sich — 970
- als diese Präpos. vor Ortsadv. (der Ruhe und Bewegung) — 970

bei — 984
viell. mit (der Gesellschaft) — 985 (vgl. *ia*)
Präpos. aller drei Zeiten — 989, 990
— der Zeitdauer — 996
wenn (der Bedingung) — 1047
Zeichen des Dat. und Acc. (vor Subst. appell., Ortsnamen und Pron. dem.) — 544, 545
für, zu (der Bestimmung; vor Subst. appell.) — 1002
auf dass, damit — 1042
Präpos. des Term. a quo — 1004
Präpos. des Werkzeugs (vor Subst. appell.) — 1010
von (Lat. *de*), in Betreff, in Rücksicht auf — 1017 (vgl. *ia*)
für (des Preises) — 1003
viell. als bei der Vergleichung — 565
Partikel vor dem Verbum — (784-786, 964; vgl. noch *ai*)
— — beim Verbum fin. (Präs., Imperf. und Perf.) — 790
— — beim Imper. — 810, 814 (er wird passiv genannt)
— — Zeichen des Partic. — 836
Suffix, besonders des Verb. act. — 1116

ia — (432, 434, 966)
Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung (nur vor Personennamen und Pron. pers.) — 970
mit (der Gesellschaft) (vor Personennamen und Pron. pers.) — 985
Zeichen des Dat. und Acc. vor Personennamen und Pron. pers. (auch dem Pron. int. *wai*) — 544, 545
für, zu (der Bestimmung) (vor Personennamen und Pron. pers.) — 1002
viell. Präpos. des Werkzeugs — 1010 (vgl. *i* in dieser Bed.)
von (Lat. *de*), in Betreff, in Rücksicht auf (wohl nur in obiger Beschränkung) — 1017
für (des Preises) — 1003
Pron. 3. Pers. Sing. — 644
Pron. dem. — 685, 686
es vertritt den bestimmten Artikel — 502
es drückt das Verbum sein aus — 846
zweites Glied in Pron. dem. — 689, 690, 694-696
Suffix — (auch in *a* elidirt, vgl. daher *a*)
— neutraler Verba und Subst. — 1111, 1114
— des Passivs der Verba (es wird auch durch andere Wörter vom Verbum getrennt) — 757-759, 761
— passiver Subst. actionis und passiver Partic. und Adj. — 758, 833, 836

iho — Richtungs-Partikel — 459, 865, 869, 871, 877, 878, 882, 887, 892, 899
— nach dem Verbum — 866, 867, 876, 883
— — in Folge seiner Bed. — 883-886
— — in der Bed. nieder, herab — 881
— nach Wörtern, die eine Präpos. vor sich haben — 1022

als Adv. des nahen Orts nach Adv. — 907, 912, 919
— — nach Richtungs-Partikeln — 955
nach dem Verbum, wenn ihm Partikeln vorhergehn — 794, 795, 797, 798
néia — dieser — 697
anei — s. bes.

no — (422, 431)
Präpos. — 972-980
— des Term. a quo — 419, 1005
— des Gen. — 412-415, 418, 421, 540, 853
es bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die poss. — 674, 684
Präpos. der Ursach (wegen, vor, um-willen) — 1014
für (der Bestimmung, des Nutzens) — 1002
für (vom Preise, manchmal) — 1003
von (Lat. *de*) — 1018
leere Partikel — 1062
aber — 1033

nui — s. allg. Verz.

o — (427)
Zeichen des Nom. und Acc. (wurde bisher für einen Artikel gehalten, s. meine Bemerk. zu *ko* im allg. Verz.) — 411, 524-531
— — vor Eigennamen — 531
— — vor Subst. appell. — 499
— — vor dem Artikel — 493
— — vor den Pron. poss., wenn sie vor dem Subst. stehn (es gehört zum Subst.) — 674, 678, 684
— — vor den Pron. pers. — 669
— — vor dem persönlichen Pron. int. (*wai*) — 735
— — vor dem Pron. dem. — 686, 687, 695, 703
Präpos. — 972-980
Präpos. des Gen. — 412-415, 540
es bildet, vor die Pron. pers. gesetzt, daraus die Pron. poss. — 674, 684
Ortspräpos. der Ruhe — 424, 983
Ausdruck für das Ortsadv. — 912, 913 (914)
Zeichen des Imper., vor dem Verbum (selten) — 810, 816
damit nicht — 1043
dafs (nach fürchten) — 1043
Präfix Eines Verbums — 1090
Suffix Eines Verb. act. — 1124

oi — (410)
als Verbum übertreffen drückt es besser, gröfser aus — 563
während (Conjunction) — 1051

ole, ou, owo — s. allg. Verz.

487 Allgemeines Verzeichnifs.

nachdem — Haw. 1052
wenn (der Bedingung) — Haw. 1046 (Tong. *ka*)
gemischte Präposition — Haw. 981 (ebenso Mal. und Jav. *sa, se,* Tag. *sa* 973, 976)
Zeichen des Gen. — Tong. (nur vor Eigennamen und in *ahái*) 327, 738, N. Seel. 188, 541, Tah. 67, 541, Haw. 412-415, 540 (Tag. *sa* 973, 976)
bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die Pron. poss. — Tong. (nur die Pron. Sing., *aku,* mein, *au,* dein, *ana,* sein) 321, 675, N. Seel. 189, 676 (nur wenn das Subst. im Plur. steht), Tah. 677, 684, Haw. 674, 684
Präfix der Pron. poss., wenn sie nach dem Subst. stehn — Tong. 322-324 (dabei entsteht aus dem Pron. pers. *ia,* er, das poss. *aia,* sein)
vor dem vorangestellten Subjecte bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* — N. Seel. 785, 786, Tah. 785, 786, Haw. 785, 786 (ebenso *na, ta, ka*)
vor dem Verbum, beim Verbum fin. — N. Seel. (beim Imperf. und Fut.) 167, 170, 802, Haw. (noch fraglich) 802
— beim Imper. — Tah. 41, 810, 815 (N. Seel. *ka*)
ā nach dem Verbum — beim Präs. — N. Seel. 164, 168, 169, 803 (ich finde es weit vom Verbum entfernt)
Dauer, Fortsetzung der Handlung bedeutend — N. Seel. 164, 169, Tah. 43, viell. auch Haw. 803
vor nicht — Tah. s. *ore* und 930, Haw. s. *ole, aohe* (N. Seel. *ka*)
und — Haw. 1024 (Tah. *e*)
oder — Haw. 1032 (Tah. *e*)
aber — Haw. 1035 (Tah. *e*)
siehe! — Haw. 1059, 1061
im Anfange des Satzes ohne Bedeutung — Haw. 1061
dunkel — N. Seel. 1064, Tah. 42, 1064
Endung des Imper. — N. Seel. 818 (Mad. *a,* Jav. und Kawi *ha*)
Suffix des Verb. neutr. und Adj. — Tong. 1105, 1106, N. Seel. 1105, 1107, Haw. (nur Adj.) 1105, 1108 (Elision aus *ia*)
Suffix des Pass. — Tah. 44, 760, Haw. 757 (Elision aus *hia, ia*)
Suffix des Verb. act. — Tong. 1106, N. Seel. 1107, Haw. 1108
seltne Endung abgeleiteter Subst. — Tah. 1102 (Corruption aus dem Haw. *na,* welches wiederum eine Elision von *ana* ist, s. näher *ana*); vielleicht ebenso Tong. 1106

adu — Tah. — s. *atu*

ae — (865, 869-871, 877, 878, 882, 887, 892) — Tah. (888), Haw. (462) (Etym. 892, 898; zum Theil das Tong. *angi,* zum Theil das Tong. *ange*)
Richtungs-Partikel — Haw. 459, 868, 870, Tah.
— nach dem Verbum — Tah. 876, 883, Haw. 866, 867, 876, 883 (Tong. *angi* nur in Beziehung auf die 3. Person)
— — in Folge seiner Bed. — Tah. 883, 889, Haw. 883-886 (Tong. *angi* und *ange*)
— nach Wörtern, die eine Präpos. vor sich haben — Haw. 1022

Richtungs-Partikel nach einem Adv. — Tah. 957, Haw. 955 (Tong. *ange*)
dem Adj. nachgesetzt, bildet es einen Comparativ — Tah. 104 (Tong. *ange*)
noch, noch dazu (nach *e*, ein andrer) — Haw. 879
ja — Haw. 1058 (auch *ahe* und *e*; Tah. *e*, N. Seel. *ai*)

agi — Tong. — Suffix verschiedener Bed., besonders des Verb. act. — 1122 (vgl. das Suffix *i, hi, chi*, Bug. *angi, öngi*)

aha — Pron. int. — Tong. 731, N. Seel. 730, Tah. 731, Haw. 469, 724-729 (Mal. *āpa* u.s.w. 723) —

ai — Tong., N. Seel. (225), Tah., Haw. (*aī*) (466)
Adv. des fernen Orts — Tong. 908, N. Seel. 224, 908, Haw. 908 (es scheint aus der Präpos. *a* und dem localen Stamme *i* zusammengesetzt; ob es aus *aia* abgekürzt ist, bleibt zweifelhaft, s. 909)
Adv. der fernen Zeit — Haw. 908
leere Ortspartikel, so nach *mai* und *atu* — N. Seel. 222 (auch hier scheint *ai* nur da, und *atu* davor den Term. ad quem, *mai* den Term. a quo anzudeuten)
so des Nachsatzes — N. Seel. 217
nach dem Verbum, wenn dasselbe *e* oder *i* vor sich hat — N. Seel., Tah. (*i*) und Haw. — 792, 793
e-ai beim Verbum fin. — N. Seel. (Prät. und Fut.) 215, 216, 793, Haw. (Imperf. und Fut.) 793
beim Imper. — Haw. 810, 815
beim Inf. — Haw. 831
i-ai beim Verbum fin. — N. Seel. (Präs. und Perf.) 215, 216, 218-221, Tah. (Präs. und Imperf.) 793, Haw. (bei allen Zeiten) 793
beim Partic. — Haw. 836
im Anfang des Satzes stehend, drückt es das zufällige Verbum sein aus — Haw. 847 (ebenso *aīa*, N. Seel. *aia*)
Ortspräposition der Ruhe und Bewegung — Haw. 971 (viell. das N. Seel. *kei*, Tah. *ei*; s. 958-965, 967-969)
wenn (der Zeit) — Haw. 1049 (auch *aīa*)
ja — N. Seel. 223 (Haw. *ae* und *e*, Tah. *e*)

aia — N. Seel., Haw. (*aīa*) (467)
dort 2) dann — Haw. 909 (auch *aī*; es könnte aus der Präpos. *a* und dem Pron. *ia* zusammengesetzt sein)
wenn (von der Zeit) — Haw. 1049 (auch *aī*)
im Anfang des Satzes stehend, drückt es das zufällige Verbum sein aus — Haw. 848, N. Seel. (hier ist von der Construction nichts bekannt) 848 (Haw. auch *aī*)
sondern — Haw. 1036
als nach einer Verneinung (das Engl. *but*) — Haw. 952
aīa no, aīa hoi, aīa ka — siehe! im Anfange des Satzes (ziemlich leer) — Haw. 1059

aima, aina, aipa, aita — Tah. — nicht, bei der Vergangenheit — 129, 130, 930

aká — Haw. (475, 1057)
{aber — Haw. 1057 (Tong. *ka*)
{sondern — Haw. 1057

ake — N. Seel. — soll Zeichen des Fut. sein — 233, 804 (vgl. *ke* nach dem Verbum)
me ake — s. *me*

aku — Haw. (461, 865, 869, 871, 877, 878, 882, 887) (das Tong., N. Seel. und Tah. *atu;* vgl. das Jav. *hatut* 892, 897)
Richtungs-Partikel — Haw. 459, 868, 870
— nach dem Verbum — allgemein — Haw. 866, 867, 872-876, 883 (*atu* Tong., N. Seel. und Tah., Tong. aber nur in Beziehung auf die 2. Person)
— — in Folge seiner Bed. — Haw. 883-886 (N. Seel. und Tah. *atu*)
— — mit der Bed. heraus, weg — Haw. 876 (N. Seel. und Tah. *atu*)
— nach Wörtern, die eine Präpos. vor sich haben — Haw. 1022
— nach einem Adv. — Haw. 955
{noch, noch dazu — Haw. 879, 939 (N. Seel. *atu*)
{vielleicht auch — Haw. 879

ana — N. Seel., Tah., Haw.
vor *hulu,* 10 — Haw. 605 (Tong. *ongo,* N. Seel. *ka nga;* wohl der numerische Vorsatz *a* und das Pluralzeichen *na*)
Endung abgeleiteter Subst. actionis, acti, actoris, des Orts (auch in *na* elidirt) — Haw. 1099, 1103 (auch in zwei Verben; es wird oft getrennt geschrieben, und es kann ein fremdes Wort dazwischentreten), Tah. (in wenigen B.) 1099, 1102 (sonst *raa;* bisweilen *a,* s. dieses) (Tong. *anga,* N. Seel. *anga, tanga;* die Endung *an* u. s. w. der westlichen Sprachen; s. näher hierüber und über die Etymologie bei *anga*)
e vor und *ana* nach dem Verbum — beim Verb. fin. — N. Seel. (Präs. und Perf.) 266, 789, Haw. (in allen Zeiten) 789
Zeichen des Partic. — Haw. 835
e vor und *ana* nach einem Subst. — drückt den Imper. von sein aus — Haw. 845

ane — Haw. (480)
{beinahe — Haw. 953
{*ane-ole* — kaum — Haw. 953

anei — Tong., Tah., Haw.
{hier — Tah. 902, Haw. 901 (aus der Ortspräpos. *a* und *nei* zusammengesetzt)
{bald — Tong. (*anéi*) 902
{Zeichen der Frage, das Lat. *num* — Tah. 864, Haw. 839, 864 (N. Seel. *ra nei,* das auch vielleicht bedeutet)
{ob — Tah. 1055

anga — Tong., N. Seel. (176)

te anga vor Subst. — bildet den Plur. — N. Seel. 173 (auch *nga* vor dem Subst.; *te* scheint der Artikel zu sein)

anga (auch zu *nga* elidirt) — Endung abgeleiteter Subst. von mehrfacher Bed., namentlich actionis, acti, des Werkzeugs, des Ortes, abstracti — Tong. 1099, 1100, N. Seel. 174-176, 1099, 1101 (N. Seel. auch *tanga;* Haw. *ana,* Tah. selten *ana,* meist *raa;* viell. ein ursprüngliches Subst. der Bed. Werk; Mal., Tag., Formos., Mad. *an,* Jav. und Kawi *han,* Bug. *ang, öng;* Mad. bei Engl. Schriftstellern *ana;* s. 1099)

ange — Tong. (344, 352, 865, 869, 871, 887, 892) (zum Theil das Tah. und Haw. *ae;* Etym. 892, 898)

- *against, leaning against* — Tong. 345 (ohne B.)
- gleich, ähnlich — Tong. 353 (ohne B.)
- wie (Adv.) — Tong. 354 (hier wird es keinem Worte nachgesetzt)
- nach einem Subst. oder Adv. des Orts bildet es ein Ortsadv. der Ruhe und Bewegung — Tong. 346, 956 (Haw. und Tah. *ae* Richtungs-Partikel nach Adv.)
- nach einem Adj. bildet es ein Adv. — Tong. 355
- sehr (nach dem Adj.) — Tong. 347
- nach dem Adj. bildet es den Compar. und Superl. — Tong. 348, 561, 566 (Tah. *ae* den Compar.)
- nach dem Subst. bedeutet es grözser, zum Subst. gezogen — Tong. 349
- es drückt, dem Verbum nachgestellt, Dauer aus, bes. im Präs. — Tong. 350
- viell. ist es, nach dem Verbum, Zeichen des Partic. Präs. — Tong. 351
- Richtungs-Partikel nach dem Verbum in Folge seiner Bed. — Tong. 891 (auch *angi;* Tah. und Haw. *ae*)

angi — Tong. (339, 865, 869, 871, 887, 892) (Tah. und Haw. *ae;* Etym. 892, 898)

- Richtungs-Partikel nach dem Verbum, wenn das mit der Präpos. *gi* nachfolgende Rectum desselben das Pron. 3. Pers., und wahrsch. auch wenn es ein Subst. ist — Tong. 341, 891 (das Tah. und Haw. *ae* ist ebenso Richt. Part. nach dem Verbum, aber ohne die Beschränkung auf die 3. Person)
- — — drückt das vom Verbum abhängige Pron. 3. Pers. aus — Tong. 342, 891
- — — in Folge seiner Bed. (selten) — Tong. 343, 891 (wie das Tah. und Haw. *ae;* Tong. einmal *ange*)
- es drückt geben aus, wenn das Pron. 3. Pers., und wohl auch wenn ein Subst. als Dativ folgt — Tong. 340, 891
- es drückt ein Verbum und das davon abhängige Pron. 3. Pers. zugleich aus — Tong. 891

ani — Tong. — Präpos. der vergangnen Zeit — 330, 989, 993
— der zukünftigen Zeit (einmal) — 330, 989, 993

ano — N. Seel., Haw.
Ausdruck für das Verbum sein — N. Seel. 849
jetzt — Haw. 919

anoai — Haw. — s. 480

aohe — Haw. (471)
nicht — 925 (es hängt wohl mit *aole* zusammen, s. *ole*)

atu — 865, 869, 871, 887 — Tong. (339), N. Seel. (210, 871, 877, 878, 882), Tah. (auch *adu*) (94, 95, 871, 877, 878, 882, 888) (es ist das Haw. *aku*; vgl. das Jav. *hatut* 892, 897)

Richtungs-Partikel nach dem Verbum — allgemein — Tong.; N. Seel. 208, 872-876, 883, Tah. 97, 872-876, 883 (Haw. *aku*)
— — als Hindeutung auf das mit der Präpos. *gi* nachfolgende Pron. 2. Pers. als Rectum — Tong. 341, 891
— — drückt das vom Verbum abhängige Pron. 2. Pers. aus — Tong. 342, 891
— — relative (gegen *mai*) — N. Seel. 890, Tah. 889 (Haw. *aku*)
— — mit der Bed. heraus, weg — N. Seel. 876, 890, Tah. 876, 889 (Haw. *aku*)
— — in Folge der Bed. des Verbums — N. Seel. 883, 890, Tah. 883, 889 (Haw. *aku*)

es drückt geben aus, wenn das Pron. 2. Pers. als Dativ folgt — Tong. 340, 891
es ist selbst verbal behandelt und bezieht sich auf den obliquen Casus des Pron. 2. Pers. — N. Seel. 209, 890

es drückt ein Verbum und das davon abhängige Pron. 2. Pers. zugleich aus — Tong. 891

noch dazu, nach einem Pron. — N. Seel. 890, 939 (Haw. *aku*)
nach dem Adj. bildet es den Compar. — N. Seel. 211, 562, Tah. 100, 562
ein andrer — N. Seel. 212

au — Haw. — Zeichen des Plur. in einigen Spuren — 397, 515 (wohl eine Verstümmlung aus *kau*, s. da die Wortvergl.)

aua N. Seel., *auaa* Tah. — Ausdruck für den verbietenden Imper. — 822 (N. Seel. auch *kaua*; Tong. *oua*; vgl. Kawi *haywa*, Tag. *houag*)

auanei — Tah. (auch *aunei*), Haw. (nach End-*a* in *uanei* elidirt) (von *ao*, Tag, und *nei*, *anei*, hier)

heute, von der Zukunft — Tah. 781 (*naunei* ist heute von der Vergangenheit)
es drückt das Fut. und sollen aus — Haw. (es steht 1. nach dem Verbum, mit *e* vor ihm 2. vor dem Verbum) 781 (Tah. soll es das nahe Fut. ausdrücken; über die Construction ist nichts bekannt — 781)

be — Tong. (vgl. N. Seel. und Haw. *pe*; vgl. Mal. *băgei* 945; vgl. noch *bea* und *behe*; zum Theil sind diese drei Formen das Mal. *ăgah*, Jav. *baya*, Tag. *baga*)

und — Tah. 18 (Haw. *a;* vgl. Tong. *be*)
mit, der Gesellschaft (aber eig. nur und) — Tah. 985
oder — Tah. 18 (Haw. *a;* vgl. Tong. *be*)
aber — Tah. 18 (Haw. *a*)
Partikel vor dem Verbum fin. — 784-786, 964 (vgl. noch *ana, auanei, ai*) (wahrsch. das passive Mal. *de,* Jav. *dhi*):
N. Seel. *e* (Fut.) — 137, 788
Tah. *e* (in allen Zeiten, ferner müssen), *e-nei* (Präs.), *e-ra* (Imperf.) — 14-16, 788
Haw. *e, e-nei, e-la* (Präs., Fut. und sollen) — 787
— — Zeichen des Fut. — Tong. (nur in 3. Pers. Sing., und vielleicht nur wenn das Subject das Pron. pers. ist) 280 (sonst lautet das Zeichen des Fut. *te,* welches auch manchmal das Präs. ausdrückt)
vor dem Verbum im Imper. — N. Seel. 136, 810, 813, Tah. 13, 810, 813, Haw. 810, 813 (Mal. *de*)
Vorsatz des Pron. int. *aha* — Tah. 7, 41, 731, Haw. 728
vor nicht — N. Seel. 134, 927, Tah. 8, 17, 41, 129, 928-930
Zeichen des Inf., vor dem Verbum — Tah. (auch zu dabei) 5, 824, 831, Haw. (auch zu, um zu dabei) 824, 831
dafs — Tah. 9, Haw. 1038
nach dem Verbum soll es eine Art Fut. bilden — Haw. 804
ja — Tah. 2, Haw. 1058 (Haw. auch *ae;* Mad. *e*)
am Ende eines Ausrufes der Verwundrung — Tah. 19, 1059
Zeichen des Vocativs, vor dem Subst. — N. Seel. 135, 553, Tah. 12, 553, Haw. (hier manchmal noch nach dem Subst.) 552 (Jav. *hê, hêh* vor dem Subst.)
weg, nach dem Verbum — Tah. 6, 756, Haw. (hier noch mit mehreren Bed.) 756
ein andrer — Tah. (*ê*) 21, Haw. 751 (N. Seel. *kē,* Tong. *gehe;* viell. das Jav. *sêjê* 751)
leer im Anfange des Satzes — Haw. 1061
es scheint leer — N. Seel. 141
dunkel — N. Seel. 140, 1064, Tah. 1064
Suffix — Haw. 1115

ea — Haw. — Interjection — 474
Suffix eines Verbums — 1110

eha — Haw. — Pron. int. — 469, 732 (vielleicht ist *ha* der Stamm und *e* nur ein artikelartiger Vorsatz; vgl. *aha* und das Tong. *he-ha*)

ei — Tong., Tah. (die Etym. und Sprachvergl. s. 958-965, 967-969), Haw.
Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — Tah. 971 (auch *tei,* welches das N. Seel. *kei* ist; viell. das Haw. *ai*)
Präpos. der zukünftigen Zeit — Tah. 989, 994 (vgl. *i*)
zu (des Zweckes) — Tah. 92 (N. Seel. *e,* Haw. *i,* Jav. *hing*)
um zu beim Inf. — Tah. 92, 76, 829
auf dafs — Tah. 92 (Haw. *i*)
als, wie — Tah. 92 (auch *i;* Tong. *gi* als nach dem Compar.)

viell. ein Adv. der Zeit — Haw. 480
Suffix — Tong. 1123

eiaha — Tah. — nicht — (*non*) — 933; (*ne*) — 823

eima, eina, eita — Tah. (129, 130)
nicht, von der Gegenwart und Zukunft — 129, 930

ere, ete — Tah. (129, 130)
e ere — nicht — 129, 929
e ete — nicht — 129

fa — Tong. — bildet Adj. actoris, manchmal Adj. wie die Lat. auf *-bilis* — 1084 (vielleicht nicht Präfix, sondern ein besonderes Wort; das Jav. und Tag. *pa*, Mad. *fa* haben gerade nicht vorzugsweise diese Bedeutungen, wohl aber genau das Mal. *pen*)

faa — Tah. — s. *haa*

fe — Tong.
wo? 2. wann? (viell. nur mit Präpos.) — 911 (N. Seel., Tah. und Haw. *hea*, Tah. auch *fea*)
seltnes Präfix des Verbums und des Subst. — 1079, 1085 (*pa* in den westl. Sprachen und *fa* im Mad. Subst. Präfix, *pa* im Kawi und Bugis auch verbales; vgl. *pa* im Haw.)

fea — Tah. — s. *hea*

foe — Tong. — s. *foi*

fœkka — Tong. — Präfix der Verba act., caus., auch neut. 2. des Subst., Subst. actionis, actoris 3. des Adj. 4. des Adv. 5. es drückt eine Präpos. aus — 1072, 1073 (N. Seel. *waka*, Tah. *faa* oder *haa*, Haw. *haa* oder *hoo*; das Tag. *maca* und Mad. *maha* ist Verbal-Präfix)

foi (auch *foe*) — Tong. — ein, von runden, eiförmigen Gegenständen — 296, 504 (Etym. s. 589, 590; Tah. *te hoe* der Artikel ein)

fon — Tong. — Präfix in Einem Verbum — 1088 (vgl. *pan* im Kawi)

ger — Tong.
{ daſs, in conjunctivischer Bed. — 380 (Mal. *āgar*)
{ auf daſs, damit — 380, 1042 (Mal. *āgar*)
{ zu, um zu mit dem Inf. — 381, 824 (Mal. *āgar*)
du — 379

gi — Tong. (310) (über die Etym. und die verwandten Formen der östlichen und westlichen Sprachen s. 958-965, 967-969)
Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung (vor Subst. appell. und Ortsnamen) — Tong. 311 (N. Seel. *ki* und *i*, Tah. und Haw. *i*; der Kaw. Verbal-Ansatz *hi* 961; Jav. und Kawi *hing*; Kawi *ni*, *ri*, *ring*; Mal. *de*)
als Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung vor örtliche Subst. gesetzt, bildet es Adv. und Präpos. des Orts — Tong. 312 (in Einem B. auch *i*; N. Seel. *ki* und *i*, Tah. und Haw. *i*; Mal. *de*, Kawi *hing*, *ning*, *ri*, *ring*, Jav. *hing*; Bug. *i*, *ri* Ruhe; Mad. *ni* und Tag. *i* Ruhe)
als dieselbe vor Adv. — Tong. 312 (N. Seel. *ki*, Tah. und Haw. *i*; Mal. *de* Ruhe; Jav. *hing*; Tag. *di*, *de*)

unter (*among*), vor Subst. appell. und Ortsnamen — Tong. 311
Zeichen des Dat. (vor Subst. appell. und Ortsnamen) — Tong. 313 (N. Seel. *ki* Zeichen des Dat. und Acc., *i* des Acc., Tah. und Haw. *i* des Dat. und Acc.; das Verbal-Suffix Mal. *i*, Kawi u. Jav. *hi* Zeichen des Dat. und Acc. 961; Kaw. *hing, ni, ri, ring*, Jav. *hing* Zeichen beider Casus, Bug. *ri* und Mad. *ni* des Acc.)
gegen, gegenüber — Tong. 314
als nach dem Compar. (vor Subst. appell. und Ortsnamen) — Tong. 315 (Tah. *i*, Jav. *hing*, Mal. *deri*)
durch (*through*) — Tong. 314
von, über (Lat. *de*) — Tong. 314 (N. Seel. *ki*, Haw. *i*)
es bildet, vorgesetzt, mit nachgesetzter Zahl 2 und 3, aus den Pron. pers. Plur. der 1. Classe die Pron. pers. Du. und Plur. der 2. Classe — Tong. 316, 318 (vgl. Mal. *d*, Tag. *di* und *d*, *ni* und *n*)
diese Form wird auch für die Pron. poss. Du. und Plur. gebraucht, wenn sie vor dem Subst. stehn — Tong. 317, 318

gia — Tong. (310) (von *gi* abgeleitet; über *a* s. 966) (diese Form wird in allen ihren Bed. nur vor Personennamen gebraucht)
Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — Tong. 311 (N. Seel. *kia*, Tah. und Haw. *ia*, in allen drei Sprachen nur vor Personennamen und Pron. pers.)
unter (*among*) — Tong. 311
Zeichen des Dat. — Tong. 313 (N. Seel. *kia*, Tah. und Haw. *ia* Zeichen des Dat. und Acc. vor Personennamen und Pron. pers.)
als nach dem Compar. — Tong. 315
von, über (Lat. *de*) — Tong. 314 (Haw. *ia*)

giate — Tong. (310) (von *gi* oder *gia* abgeleitet, über *a* und *te* s. 966; diese Form steht nur vor Pron. pers.)
Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — Tong. 311
unter (*among*) — Tong. 311
Zeichen des Dat. — Tong. 313
als nach dem Compar. — Tong. 315

gu — Tong. — Abkürzung aus *gua*, vor dem Pron. *ger*, du — 359

gua — Tong. (361) (vor *ger* in *gu* abgekürzt, s. *gu*)
Zeichen des Präs., auch der Vergangenheit, vor dem Verbum — Tong. 356-360 (N. Seel. *koa* des Perf., Tah. *ua* vor dem Verbum in allen drei Zeiten, Haw. *ua* im Präs., Imperf. und Perf.; es ist das Mal. Adv. *jūga* oder *jūa*, *juga* des Kawi, *huga* des Jav., s. näher 775-777)
beim ausgelaſsnen Verbum sein — Tong. 362, 363, 842 (*ua* Tah. und Haw.)

ha — Haw. — Partikel — 480
Präfix, bes. des Verbums — 1089 (*ha* im Kawi, Jav. und Mad.)
Elision des Präfixes *haa* — s. dieses
Suffix des Verbums — 1109

haa — Tah. (auch *faa*), Haw. (in beiden Sprachen Präfix, das Tong. *fækka*, N. Seel. *waka*; im Haw. ist *hoo* die gewöhnliche Form, *haa*, auch zu *ha* elidirt, ist selten; im Tag. ist *maca*, im Mad. *maha* Verbal-Präfix)

Tah. — Präfix der Verba act. und caus. 2. des Subst. — 127, 1072, 1075

Haw. — Präfix der Verba act. und neut. 2. des Subst., Subst. acti und actoris 3. des Adj. — 1072, 1077

hapa — Haw. — Präfix vor Zahlwörtern, bildet die Brüche — 619 (viell. ein Subst. Theil)

hau — Tah. — es drückt den Compar. aus — 109, 564 (der Construction nach scheint es übertreffen zu bedeuten)

he — Tong. (268, 271), Haw. (393)

der allgemeine Artikel — Tong. 268, 275, 489, 492, 493 (in einzelnen Spuren *te*; N. Seel. und Tah. *te*, Haw. *ka*, *ke*; das westliche *si*, s. 491)

Artikel vor den Pron. poss., wenn sie vor dem Subst. stehn — Tong. 269 (er gehört zum Subst.)

Nebenform des Artikels — Haw. 494-498 (eine Verstümmlung aus *ke*, s. dieses; N. Seel. und Tah. *e*)

Artikel vor dem Prädicat bei ausgelaſsnem Verbum sein — Haw. 838 (N. Seel. und Tah. *e*)

Artikel vor dem Pron. int. *aha* — Haw. 725, 727 (N. Seel. *e*)

viell. Artikel in dem Pron. int. *he-ha* — Tong. 270, 732 (vgl. *aha* und Haw. *eha*)

vor Card. — Tong. 272, 598, Haw. 598, 599 (Tong. auch *e*, aber nur bei Dingen und Thieren; Haw. auch Präfix *e*, Tah. *e*)

vor eins — Tong. 742 (N. Seel. *te*, Haw. *ke*)

vor Ordin. — Tong. 272, 618 (N. Seel. und Tah. *te*, Haw. *ka*, *ke*)

vor Wörtern der Menge — Haw. 393 (Tah. *e* vor viel)

Zeichen des Inf., vor dem Verbum — Tong. 273, 824

Zeichen des Partic. Präs. — Tong. 274

vor dem Verbum fin. — Haw. 804

da oder dort — Tong. 276, 915

es liegt in den Adv. des nahen und entfernten Orts — Tong. 701 (Mal. *sīni*, hier)

hea — N. Seel., Tah. (auch *fea*), Haw. (468)

wo? 2. wann? (dies bedeutet es eigentlich, wobei es aber immer eine Präpos. vor sich hat) — N. Seel. 910, 911, Tah. 131, 910, 911, Haw. 910 (Tong. *fe*)

was? welcher? — Haw. 733 (Tah. auch Spuren davon 733)

pehea — N. Seel., Haw. — s. *pe*

hi — Tong., N. Seel. und Haw. — Suffix des Verb. act. — 1117 (s. das Suffix *i* und daselbst die Sprachvergl.)

hia — N. Seel., Tah., Haw. (469)

wie viele? — N. Seel. 740, Tah. 740, Haw. 740 (Tong. *fiha*; das Jav. *pira* u. s. w.)

Suffix — Tah. (getrennt geschrieben), Haw. (zusammengeschrieben; hier ist es selten, die gewöhnliche Form ist *ia*, s. dieses)

Suffix des Verb. neutr. — Tah. 126, Haw. 1111, 1114
— neutr. Adject. — Haw. 1114 (vgl. *ia*, Tong. *chia*)
— neutr. Subst. — Haw. 1111, 1114 (gewöhnlich *ia*, s. dies)
— bildet das Pass. — Tah. 125, 760, 761, Haw. 757
— passiver Subst. actionis und pass. Partic. oder Adj. — Tah. 833, 836, 1113, Haw. 833 (Tong. *chia* des Partic. Pass.)
— Zeichen des Imper. und der 1. Pers. des auffordernden Modus — N. Seel. 262, 265

hiki — Haw. — Ausdruck für können — 481, 856
a hiki i — bis zu — 1001

ho — Tong., Haw.
dein — Tong. 679 (Haw. *ko*, Tah. *to*; Mal. *kau* u. s. w. 640, 641)
Elision von *hoo* — Haw. — s. *hoo*
Suffix — Haw. 1125

hoe — Tah. (29) (Etymol. s. 589, 590)
te hoe — ein (Zahlwort) — 29; (Artikel) — 30, 504 (Tong. *foi, foe*)
jemand — 30. Anm. 1.
te hoe pae — einige — 30. Anm. 1.

hoi — Tah., Haw. (473) (Etym. 590)
auch — Tah. 122, 940, Haw. 940
und — Haw. 1028
oder — Haw. 1032
leere Partikel — Tah. 1063
ra hoi nach dem Verbum — Tah. 122, 800 (im N. Seel. ist *ra oki* ein müfsiger Zusatz zum Verbum in allen Zeiten des Ind. und im Imper.)
a-hoi — und — Haw. 1028
aia hoi — Haw. — s. *aia*
no hoi — auch — Haw. 940
aber — Haw. 1033

hoo — Haw.
Präfix der Verba act., caus., neut. 2. des Subst., Subst. acti, actionis, actoris 3. des Adj. 4. des Adv. — 1072, 1078 (es kann vor einem Vocal in *ho* elidirt werden; es ist aus *haa* entstanden, welches noch bisweilen vorkommt, und ist das Tong. *fækka*, N. Seel. *waka*, Tah. *haa* oder *faa*; das Tag. *maca* und Mad. *maha* ist Verbal-Präfix)
vor *kahi*, eins — 572

hope — Haw. — Ausdruck für hinten, hinter, nach (von der Zeit) — 438-440, 447, 449-458 (Tah. *hope*)

hui — Tah. — Zeichen des Plur., vor dem Subst. — 65, 520 (Etymol. s. 589, 590)

i — Tong., N. Seel., Tah., Haw. (432, 433) (in fast allen Präpos. Bed. steht das Wort nur vor Subst. appell., Ortsnamen und Adv., s. 966; über seine Etymol. und über die verwandten Formen der östlichen und westlichen Stammsprachen s. 958-965, 967-969)

Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — N. Seel. 201, 970, Tah. 76, 970, Haw. 970 (in allen drei Sprachen nur vor Subst. appell. und Ortsnamen) (Tong. *gi*, N. Seel. auch *ki*; das Kaw. Verbal-Suffix *hi* 961; Kawi *hing*, *ni*, *ri*, *ring*, Jav. *hing*; Mal. *de* Ruhe)

als diese Präpos. vor örtliche Subst. gesetzt, bildet es Ortsadv. der Ruhe und Bewegung und Präpositionen — N. Seel., Tah., Haw. — 970 (Tong. *gi*, N. Seel. auch *ki*; Mal. *de*, Kawi *hing*, *ning*, *ri*, *ring*, Jav. *hing*; Bug. *i* und *ri* Ruhe, Mad. *ni* und Tag. *i* Ruhe)

wo diese Bildung eine Präpos. ist, hat das Hülfs-Subst. manchmal wieder *i* nach sich — Tah. und Haw. — 970 (N. Seel. *ki*)

als diese Präpos. vor Ortsadv. (der Ruhe und Bewegung) — Tong. (in Einem B. 319), Tah. und Haw. — 970 (Tong. sonst *gi*; N. Seel. *ki*; Mal. *de* Ruhe; Jav. *hing*, Tag. *di*, *d*)

bei — Tah. 76, 984, Haw. 984 (Kawi *ri*, Jav. *hing*)

mit (der Gesellschaft) — Tah. 76, 985, viell. Haw. 985 (Haw. *ia*; Jav. *hing*)

Präpos. des Zeitpunkts — (Kawi *ri*, *ring*, Jav. *hing*, Bug. *ri*)

— der gegenwärtigen Zeit — Tah. 989, 990, Haw. 989, 990

— der vergangnen Zeit — N. Seel. 989, 990, Tah. 989, 990, Haw. 989, 990

— der zukünftigen Zeit — Tah. 989, 990, Haw. 989, 990

— der Zeitdauer — Tah. 996, Haw. 996

wenn (der Bedingung) — Haw. 1047 (Tah. *ia*)

Zeichen des Dat. und Acc. — Tah. 76, 544, 545, Haw. 544, 545 (in beiden Sprachen vor Subst. appell., Ortsnamen und Pron. dem.) (Tong. *gi* Zeichen des Dat., N. Seel. *ki* Zeichen beider Casus; ebenso das Verbal-Suffix Mal. *ī*, Jav. und Kawi *hi* 961; Kawi *hing*, *ni*, *ri*, *ring*, Jav. *hing*; Bug. *ri* und Mad. *ni* Zeichen des Acc.)

Zeichen des Acc. — N. Seel. 202

es scheint Zeichen des Nom. — Tah. 80, 539

für, zu (der Bestimmung) — Haw. 1002 (vor Subst. appell.; *iá* vor Pron. perš. u. s. w.) (N. Seel. *e*, Tah. *ei*; Jav. *hing*)

auf dass, damit — Haw. 1042 (N. Seel. *kia*, Tah. *ia* und *ei*)

Präpos. des Term. a quo — Tah. 78, Haw. 1004 (Mal. *deri*, Kawi *hing*, *ning*, *ri*, *ring*, Jav. *hing*)

Präpos. des Werkzeugs (vor Subst. appell.) — N. Seel. 200, 1010, Tah. 1010, Haw. 1010 (Tah. und Haw. gewöhnlicher *e*; Kawi *dhé*, selten *dhi* 964, *ri*, Jav. *hing*)

von (Lat. *de*), in Betreff, in Rücksicht auf — Haw. 1017 (auch *ia*; Tong. *gi*, N. Seel. *ki*)

für (des Preises) — Haw. 1003 (auch *ia*)

als (bei der Vergleichung) — Tah. 79, 565 (d. h. das blosse Adj. mit *i* nach sich bildet den Compar. mit als), Haw. 565 (Tong. *gi* als nach dem Compar., Tah. *oi* als, wie bei der Vergleichung; Mal. *deri*, Jav. *hing*)

Partikel vor dem Verbum — N. Seel., Tah., Haw. — 784-786, 964 (wahrscheinlich das passive Mal. *de*, Jav. *dhi*) (vgl. noch *ai*)
— — beim Verbum fin. — Tah. *i* (Präs., Imperf., Perf. und Plusqpf.), *i-nei* (Präs.), *i-na* und *i-ra* (Perf.) 85-87, 791, Haw. *i* (Präs., Imperf. und Perf.) 790
— — beim Imper. — Haw. 810, 814 (er wird passiv genannt; Mal. *de* beim Imper.)
— — Zeichen des Partic. — Tah. 836, Haw. 836

Pron. 3. Pers. Sing. — Tong. (nach der Zeitpartikel *na*: *naï*) 365 (eine kürzere Form des *ia*, s. 680)

Platz der Sache, der es als Suffix angehängt ist — N. Seel. 205 (der Punkt ist undeutlich, und ein B. wird nicht gegeben)

Suffix des Verb. act. — in allen vier Sprachen — 1116 (Mal., Bug., Mad. *i*, Jav. u. Kawi *hi*; vgl. noch *hi, ki, chi*)
unbekanntes Suffix in Einem Worte — Haw. 1116

ia — Tong., N. Seel., Tah. (83, 88), Haw. (432, 434)

als Präpos. im N. Seel., Tah. und Haw. ist die Form von *i* abgeleitet und steht in fast allen Bed. nur vor Personennamen und Pron. pers., s. 966

Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — Tah. 970, Haw. 970 (in beiden Sprachen vor Personennamen u. Pron. pers.) (Tong. *gia*, N. Seel. *kia*; vgl. *i* in dieser Bed.)

mit (der Gesellschaft) — Haw. 985 (vor Personennamen und Pron. pers.) (vgl. *i*)
wenn (der Bedingung) — Tah. 82 (Haw. *i*)

Zeichen des Dat. u. Acc. — Tah. 81, 544, 545, Haw. 544, 545 (in beiden Sprachen vor Personennamen und Pron. pers.) (Tong. *gia* Zeichen des Dat., N. Seel. *kia* Zeichen beider Casus; vgl. *i* in dieser Bed.)
für, zu (der Bestimmung) — Haw. 1002 (vor Personennamen u. Pron. pers.; vgl. *i*)
auf dafs, damit — Tah. 82, 92 (auch *ei*; N. Seel. *kia*, Haw. *i*)
bis dafs — Tah. 82
wird Zeichen des Conjunctivs genannt — Tah. 82, 807

Präpos. des Werkzeugs — N. Seel. (vor Personennamen) 1010, Tah. (vor Personennamen und Pron. pers.) 84, 1010, viell. auch Haw. 1010 (vgl. *i* in dieser Bed.)

von (Lat. *de*), in Betreff, in Rücksicht auf — Haw. 1017 (dasselbe bedeutet *i*, daher wohl beide Formen in der gewöhnlichen Beschränkung gelten; Tong. *gia*)

für (des Preises) — Haw. 1003 (auch *i*)

wann? — Tah. 991

Pron. 3. Pers. Sing. — Tong. 644, N. Seel. 646, Tah. 643, Haw. 644 (Mal. *iya* u. s. w., s. 645, 646, 658)
Pron. dem. — Tong. (nur mit dem Casuszeichen *ko*) 686, 701, Tah. 685, Haw. 685, 686
es vertritt den bestimmten Artikel — Haw. 502
es drückt das Verbum sein aus — Tah. 846, Haw. 846 (ebenso Mal. *ïtu*, Jav. *hiku*)
zweites Glied im Pron. dem. — Haw. 689, 690, 694-696 (Tah. *i, ie*, vgl. 699)

Suffix — (oft in *a* abgekürzt, s. daher zugleich *a*)
— abgeleiteter Adj. — Tong. 1111, 1112 (auch *chia*)
— neutraler Verba und Subst. — Tong. (selten) 1111, 1112, Haw. 1111, 1114 (Tah. und selten Haw. *hia*; vgl. N. Seel. *kia*)
— des Passivs der Verba — Haw. (es steht auch durch andre Wörter vom Verbum getrennt) 757-759, 761 (selten *hia*, im Tah. immer *hia*)
— passiver Subst. actionis und pass. Partic. und Adj. — Haw. 758, 833, 836 (Tah. *hia*; Tong. *chia* Partic. pass.)

iho — Tah. (102, 869, 888), Haw.
Richtungs-Partikel — 865, 869, 871, 877, 878, 882, 887, 892 — Haw. 459, 869, Tah. (Etym. 892, 899)
— nach dem Verbum — Tah. 876, 883, Haw. 866, 867, 876, 883
— — in Folge seiner Bed. — Tah. 883, 889, Haw. 883-886
— — in der Bed. nieder, herab — Tah. 889, Haw. 881 (Tong. *hifo*)
— nach Wörtern, die eine Präpos. vor sich haben — Tah. 1023, Haw. 1022
— nach einem Adv. — Tah. 957, Haw. 955
iho nei — Tah. 907, Haw. 907
selbst — Tah. 102, 671, Haw. 463, 671
eigen — Tah. 102, 682, Haw. 463, 682
es begleitet die 2. Classe der Pron. poss. — Tah. 684, Haw. 684

ina — N. Seel., Tah., Haw. (476, 901) (wahrsch. die Präpos. *i* und das Adv. des Orts und der Zeit *na* des Tong., N. Seel. und Tah.)
viell. dort — Haw. 901
Präpos. der vergangnen Zeit — N. Seel. (*i na*) 989, 992, Tah. 989, 992, Haw. 989, 992 (auch *na* N. Seel., Tah.; Haw. auch *ine*)
wenn (der Bedingung) — Haw. 1048 (Tong. *na*)

ine — Haw. Präpos. der vergangnen Zeit — 989, 992 (auch *ina*, s. dies u. dessen Ableit.)
wenn (der Bedingung) — 1048 (gewöhnlicher *ina*)

ino — Tah. — sehr (nach einem Adj.) — 110 (eig. schlecht, wie auch *ino* im Haw. und *kino* im N. Seel.)

io — Tah., Haw. (435)
zu (der Bewegung) (vor Personennamen und Pron. pers.) — Haw. 999 (wohl aus der Präpos. *i* und dem örtlichen *o* zusammengesetzt 912)
vielleicht bei — Tah. 912, 984
Suffix eines Verbums — Haw. 1127

ka — Tong., N. Seel. (156, 160), Haw. (392, 428)
Artikel — Haw. 489, 492, 493 (vor gewissen Buchstaben; vor anderen steht die Form *ke*, 490; s. *ke* und daselbst die Wortvergl.)

vor Cardin. (aufser eins) — N. Seel. 157, 593, 601 (Haw. 598, 601) (Tah. u. Haw. *a* vor allen Cardin.; es scheint das Mal. Präfix *ka* vor Zahlen 602)
Zeichen der Ordin. — Haw. 617, 618 (vor gewissen Buchstaben; vor andren steht *ke*, s. da die übrigen Sprachen)
vor nicht — N. Seel. — s. *ore* (Tah. und Haw. *a*)
Präpos. — Haw. 972-980
— des Gen. — Haw. 412-415, 540 (vgl. für diese Präpos. zunächst das Haw. *ko* und das N. Seel. u. Tah. *ta*, *to*, sodann die Präpos. *a*, *o*, *na*, *no*; Tag. *sa* 973, 976)
vor dem vorangestellten Subjecte bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* — Haw. 785, 786 (N. Seel. und Tah. *ta*; ebenso in den drei Sprachen *a* und *na*)
es bildet einen elliptischen Gen. — Haw. 416, 507, 542 (ebenso *ko*)
es bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die Pron. poss. — Haw. 674, 684 (N. Seel. *ta*, wenn das Subst. im Sing. steht; Tah. *ta*; vgl. die übrigen oben erwähnten Formen dieser Präpos.)
wenn (der Bedingung) — Tong. 1046 (Haw. *a*)
aber — Tong. 1057 (Haw. *akà*)
vor dem Verbum in allen Zeiten — N. Seel. 159, 801
— beim Imper. — N. Seel. (in allen drei Personen) 158, 810, 815 (Tah. *a* vor der 2. Person des Imper.)
es soll werden ausdrücken — N. Seel. 159
vor dem Adj. — N. Seel. 157, 555 (wenn es ohne Subst. steht)
leere Partikel im Anfange des Satzes — Haw. 1061
aïa ka — Haw. — s. *aïà*
Stamm des einschl. wir — Haw. 629 (N. Seel. u. Tah. *ta*, Tong. *tau*, das westliche *ta*)
Präfix des Verb. act. und neutr. — Haw. 1095 (Tah. *ta*)

kai — N. Seel., Haw.
vor ein Verbum gesetzt, bildet es ein Subst. actoris — N. Seel. 243-245, 1091
im Haw. vor zwei Wörtern, schwerlich Präfix — 1091

kana — Vorsatz der Zahlen von 30-90 — Haw. 609 (wahrsch. der numerische Vorsatz *ka* und das Pluralzeichen *na*)

kau — Tong. (288), N. Seel., Haw. (397) (Etym. 516)
Zeichen des Plur., vor dem Subst. — Tong. 286, 513 (nach Mar. von lebenden Wesen, selten von Dingen; doch ist in der Grundbed. des Wortes kein Unterschied der Art begründet), Haw. 514 (nur in wenigen Spuren, zusammengeschrieben) (Tah. *tau* Zeichen des Plur.)
10 — N. Seel. 584, 585
20 — Tong. 287, 584 (bei Yamwurzeln und Fischen)
ich — Tong. 289 (aus dem Casuszeichen *ko* und *āu* zusammengezogen)

kaua — N. Seel. — Ausdruck für den verbietenden Imper. — 822 (auch *aua*, s. daselbst die andren Sprachen)

Präfix Eines Verbums — Haw. 1092

Suffix Eines Verb. act. — Haw. 1118 (s. die Sprachvergl. bei *i*)

kia — N. Seel. (als Präpos. ist es von *ki* abgeleitet, s. 966; als solche schreibt es die Gramm. meist *ki a*)

Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung (vor Personennamen und Pron. pers.; sonst *ki*) — N. Seel. 197, 970 (Tong. *gia* vor Personennamen, Tah. und Haw. *ia* vor Personennamen und Pron. pers.)

Zeichen des Dat. und Acc. (in der vorigen Beschränkung) — N. Seel. 197, 544, 545 (Tong. *gia* Dat., Tah. u. Haw. *ia* Dat. und Acc., wie vorhin)

wenn (von der Zeit) — N. Seel. 108, 1049

auf dafs, damit — N. Seel. 198 (Tah. und Haw. *ia*; Haw. auch *i*)

in dieser Bed. von dafs Zeichen des auffordernden Modus in den 1. und 3. Pers., vor dem Verbum — N. Seel. 260, 261

Suffix Eines Verb., Subst. und Adj. — N. Seel. 1119 (vgl. *ia* und *chia*)

ko — Tong. (297), N. Seel. (155), Haw. (417, 429)

Zeichen des Nom. und Acc. — Tong. und N. Seel. 524-531 — (Bemerk. Bisher ist das Tong. u. N. Seel. *ko* und das ihm entsprechende Tah. und Haw. *o* als bestimmter Artikel oder Artikel der Persönlichkeit betrachtet worden. Ich verweise auf nr. 532-538, wo ich die Schwierigkeiten und Widersprüche, welche diese Theorie darbietet, auseinandergesetzt und mich wegen der grofsen Veränderung, die ich mit dem Gegenstande vornehme, zu entschuldigen bemüht habe.)

— — vor Eigennamen — Tong. 299, 300, N. Seel. 152 (Tah. und Haw. *o*)

— — vor Subst. appell. — Tong. 298, 300, N. Seel. 148, 150 (Haw. *o*)

— — vor dem Artikel:

Tong. — vor *he* — s. *koe*

N. Seel. *ko te* — 153, 493 (Tah. *o te*, Haw. *o ka*, *o ke*)

ko te vor dem Verbum — im Begriff sein — 153. Anm. 2., 805

— — vor den Pron. poss., wenn sie vor dem Subst. stehn (die Partikel gehört hier zum Subst.) — Tong. 303 (dazu werden sowohl die Pron. poss. selbst, als die pers. gebraucht), N. Seel. 676 (Tah. und Haw. *o*)

— — vor den Pron. pers. — Tong. 301, N. Seel. 152 (Tah. u. Haw. *o*)

— — vor dem persönlichen Pron. int. — Tong. (*kohái*) 304, 738, N. Seel. (*kowai, k'wai*) 152. Anm. 1., 736 (Tah. und Haw. *o* vor *wai*)

— — vor dem Pron. *ia*, wenn es demonstrativ gebraucht wird — Tong. (*koía*) 302, 686, 701 (Haw. *ōia*)

vor dem Zahlwort eins — N. Seel. 149, 571 (Tah. *o*)

als Adv. des fernen Orts nach Adv. — Haw. 919
— — nach Pron. int. — Haw. 741 (N. Seel. *ra*)
— — nach Adv. int. — Haw. 910
— — gemischter Gebrauch — Haw. 907 (Tah. *ra*)
es liegt im Pron. 3. Pers. Du. und Plur. — Haw. 665 (N. Seel. und Tah. *ra*, Tong. *nau*, vgl. noch 906)
zweites Glied des Pron. dem. des fernen Orts — Haw. 689-692, 698 (N. Seel. u. Tah. *ra*)
nach dem Verbum — Haw. 794-796:
allein — Zeichen des Imperf. — Haw. 800 (Tah. *ra* Präs. u. Imperf., Mal. *lah* Imperf., wahrsch. auch Präs.)
mit einer Partikel vor dem Verbum — Haw. 800 (Tah. *ra*)

laa — Haw. — und, mit — 1027 (viell. das Jav. *lawan*)
so — 480

laila — Haw. (464)
mit Präpositionen vor sich, meist mit ihnen zusammengeschrieben, bedeutet es dort 2. dann — Haw. 901 (deutlich von *la* abgeleitet; es ist das N. Seel. und Tah. *reira*)
alaila — dort — Haw. 901
dann — Haw. 901, 991
so des Nachsatzes — Haw. 1056

lalo — Tong., Haw. (N. Seel. und Tah. *raro*; das Mal. *dălam* u. s. w. 444)
Ausdruck für unten (Tong. u. Haw.) und unter (*sub*) Haw. — 438-440, 444, 449-458

lewa — Tong. also, folglich — 954
ohne Bed. — 954

lia — Haw.
seltnes Suffix des Pass. am Verbum und passiver Subst. actionis, Partic. und Adj. — 757 (gewöhnlich *ia*, manchmal *hia*)
Suffix des Verb. act. (in Einem B.) — 757 (vgl. Tong. *chia*)

like — Haw. (477) (N. Seel. *dite*)
e like me — nach, gemäfs — Haw. 1020
wie — Adv. — Haw. 947
Conjunction — Haw. 1054

loa — Haw.
sehr (dem Adj. nachgesetzt) — Haw. 408, 934 (Tah. *roa*; eig. lang, das Jav. *dhawa* u. s. w.)
in verstärkender Bed. (durchaus u. ä.) nach anderen Redetheilen — Haw. 408

loaa — Haw. — ein Ausdruck für haben — 862

loko — Haw. — Ausdruck für darin, in — 438-440, 441, 449-458 (Tong. *loto*, N. Seel. und Tah. *roto*)

loto — Tong. — Ausdruck für unter, zwischen — 438-440, 441, 449-458 (N. Seel. u. Tah. *roto*, Haw. *loko*)

Richtungs-Partikel nach dem Verbum — relative (gegen *atu, aku*) — N. Seel. 890, Tah. 889, Haw. 871-876 (Tong. *mei* mit der bestimmten Beziehung auf die 1. Pers.)
— — in Folge seiner Bed. — N. Seel. 883, Tah. 883, 889, Haw. 883-886
— — es drückt das Pron. 1. Pers. im Dat. und Acc. aus — N. Seel. 207, 890, Tah. 889 (Tong. *mei*; über den westl. Stamm *ma* und *mi* des Pron. 1. Pers. s. 895)
— nach Wörtern, die eine Präpos. vor sich haben — Tah. 98, 1023, Haw. 1022
— nach Adv. — Haw. 955
— nach *muli* — Haw. 880
Präpos. des Term. a quo — Tah. 98, 1007, Haw. 1007 (Haw. auch *ma*; Tong. *me*)
gleich (Adj.) — Tah. 99
wie (Adv. und Conjunction) — Tah. 99, 1054 (N. Seel. und Haw. *me*) } (Jav. *pada* u. Tag. *para*, gleich, wie, Bug. *pada*, gleich, 894)
beinahe — Haw. 942
im Begriff sein, nahe daran sein — Haw. 805 } (N. Seel. *me ake*, Kaw. u. Jav. *mêh*)
nicht beim Imper., vor dem Verbum — Haw. 821 (Tag. *ma*)

maka — Haw. — Verbalpräfix (in Einem B.) — 1076 (N. Seel. *waka*; s. dort die Sprachvergl.)

make — Haw. — s. 480

malia — Haw. — s. 480

mau — Tah., Haw. (396)
Zeichen des Plur., vor dem Subst. — Tah. 59-61, 512, Haw. 512, 606 (vgl. Tong. *mau* und die Etymol. 593)

me — Tong., N. Seel. (236), Haw. (437) (Etym. s. 894-896)
bei (der Nähe) — Haw. 984 (Jav. *maring, marang*, Bug. *mari* 894; Jav. *mêh*)
mit (der Gesellschaft) — Haw. 987 (auch *ma*; Jav. *marang* 894; Jav. *pada, para*, zusammen, alle, 894; Kawi *mawa, mwang*, mit, 894; das westliche Präfix *ma, me* 895)
und (wohl nur mit) — N. Seel. 235, 1026 (auch *ma*; Haw. *ma*, Tong. *mo*)
und zwischen Zahlen — Haw. 612 (*ma* in allen vier Sprachen; Tah. auch *e ma*)
a me — und (wohl nur mit) — Haw. 612, 1026 } (Jav. *pada, para*, zusammen, alle, Zeichen des Plur. 894; Kawi *mawa, mwang*, und, mit, 894)
Präpos. des Term. a quo — Tong. 331, 1007 (Tah. und Haw. *mai*, Haw. *ma*)
— des Werkzeugs — Haw. 1012 (auch *ma*)
wie — N. Seel. 235 (Adv. u. Conjunction), Haw. (Adv.) 946 (Tah. *mai*; Jav. *pada* und Tag. *para*, gleich, wie, Bug. *pada*, gleich, 894)
me-me — wie-so — N. Seel. 235

menei, meneia — so — Haw. 945 (vgl. *penei, peneia* bei *pe*)
Zeichen des Dat. bei *like* — Haw. 547
me ake — fast, beinahe — N. Seel. 234, 942; fast sein — N. Seel. 234, 805; im Begriff sein — N. Seel. 234, 805 (in der Gramm. *mea ke* geschrieben; das Haw. *maī*, Kaw. und Jav. *mĕh*)
Abkürzung von *mea*, Ding — N. Seel. 236, Haw. 437

mea — Tong., N. Seel., Tah., Haw. (404-407) (im N. Seel. und Haw. manchmal in *me* abgekürzt, s. *me*)
es bedeutet in allen vier Sprachen eigentlich Sache, dann auch Person, und ist das Mal. *bārang* u. s. w. — 747
vor ein Verbum gestellt, bildet es ein Subst. — Tong. und Haw. 506
vor einem Adj., wenn es substantivisch steht — Haw. 557, 558 (wohl ebenso in den übrigen drei Sprachen)
es tritt an Pron. dem., wenn sie ohne Subst. stehn — Haw. 705 (wohl ebenso in den übrigen drei Sprachen)
Ausdruck für das Pron. dem. — Haw. 705 (mit *ka, na, ia* vor sich)
— das Pron. rel. — Tong. (*he mea*) 714, Haw. (mit *ka, na, ia* vor sich) 714
— mehrere gemischte Pron. — Tong., Tah. und Haw. 746
no ka mea — denn — Haw. 949
weil — Haw. 1053
no te mea — weil — Tah. 1053
no, Pron. dem., *mea* — deswegen — Haw. 950

mei — Tong. (339)
Richtungs-Partikel — Tong. 865, 869, 871, 887 (N. Seel., Tah. u. Haw. *mai*; Mal. *mārī*, Jav. *mara* s. 892-896)
— nach dem Verbum, als Hindeutung auf das mit der Präposition *gi* nachfolgende Pron. 1. Pers. als Rectum — Tong. 341, 891 (*mai* N. Seel., Tah. u. Haw., ohne die Beschränkung auf eine bestimmte Person)
— — drückt das vom Verbum abhängige Pron. 1. Pers. aus — Tong. 342, 891 (N. Seel. und Tah. *mai*; über den westlichen Stamm *ma* und *mi* des Pron. 1. Pers. s. 895)
es drückt geben aus, wenn das Pron. 1. Pers. als Dativ folgt — Tong. 340, 891 (Jav. *maring* und *paring*, geben, 894)
es drückt ein Verbum und das davon abhängige Pron. 1. Pers. zugleich aus — Tong. 891

mia — N. Seel. — Zeichen des Imper., nach dem Verbum — 263, 265 (vgl. *nia*)

mo — Tong., N. Seel. (226) (Etym. s. 894-896)
mit (der Gesellschaft) — Tong. 332 (Haw. *ma* und *me*; Jav. *marang* 894; Jav. *pada, para*, zusammen, alle, 894; Kawi *mawa, mwang*, mit, 894; das westliche Präfix *ma, me* 895)
und (ganz allgemein, doch zwischen Zahlen nur vor 1000) — Tong. 333, 334, 1025 (vor

anderen Zahlen *ma*; N. Seel. *ma* und *me*, Haw. *ma* und *a me*; zwischen Zahlen N. Seel., Tah. und Haw. *ma*; Haw. auch *me*, *a me*; Tah. auch *e ma*; Jav. *pada*, *para*, zusammen, alle, Zeichen des Plur. 894; Kawi *mawa*, *mwang*, und, 894)

auch (es steht in der Mitte des Satzes) — Tong. 333

für (der Bestimmung, des Nutzens) — N. Seel. 226 (vgl. *ma*)

es drückt als Präpos. für den Imperativ von geben (d. h. gieb mir) und nehmen (d. h. nimm du) aus, indem es die hier bezeichneten Pron. zu sich nimmt — N. Seel. 226. Anm. 2., 859, 860

ihr (Pron. 2. Pers. Plur.) — Tong. 335, 640, 641 (Mal. *mu* u. s. w.)

Präfix in zwei Wörtern — Tong. 1071 (scheint nur eine Lautveränderung für *ma*)

mua — Tong., N. Seel., Tah., Haw. (viell. das Mal. *mula*, s. näher 614, 615)

der erste — Tong. (auch *tomua*) 614, 616, N. Seel. 616, Haw. 614, 616 (Jav. *mula-mula*, Bug. *pamulang*, Tag. *mona*, *pasimula*)

matamua — der erste — Tah. 614, 616

Ausdruck für vorn (Tong.), vor (Tah. und Haw.), zuvor (N. Seel. 206, Haw.) — 438-440, 445, 449-458

mudi — N. Seel. — Ausdruck für nachher — 206, 438-440, 446, 449-458 (Tong. *muli* und *mui*, Tah. *muri*, Haw. *muli*; Mal. *bŭrit*, Jav. *wuri* u. s. w., s. näher 589, 590)

mui — Tong. — Ausdruck für *after* — 438-440, 446, 449-458 (auch *muli*; N. Seel. *mudi*, Tah. *muri*, Haw. *muli*; Mal. *bŭrit*, Jav. *wuri* u. s. w., s. näher 589, 590)

muli — Tong., Haw. — Ausdruck für *behind* (Tong.), nachher, hinter (Haw.) — 438-440, 446, 449-458 (Tong. auch *mui*; N. Seel. *mudi*, Tah. *muri*; Mal. *bŭrit*, Jav. *wuri* u. s. w., s. näher 589, 590)

muri — Tah. — Ausdruck für rückwärts, hinter — 438-440, 446, 449-458 (Tong. *muli* und *mui*, N. Seel. *mudi*, Haw. *muli*; Mal. *bŭrit*, Jav. *wuri* u. s. w., s. näher 589, 590)

na — Tong., N. Seel. (188, 195), Tah. (53-55, 70), Haw. (430, 901)

Zeichen des Plur., vor Subst. — Tah. 46, 511, Haw. 395, 511, 606 (N. Seel. *nga*)

— vor Zahlwörtern — Haw. 604 (Tong. und N. Seel. *nga*; vgl. *ana*)

Präpos. — 972-980 — N. Seel., Tah., Haw.

von (des Herkommens von etwas) — Haw. 419, 1005 (auch *no*; Tah. und N. Seel. *no*)

Präpos. des Gen. — N. Seel. 188, 541, Tah. 67, 541, Haw. 412-415, 540 (vgl. zunächst *no*, dann *a*, *o*, *ta*, *to*, *ka*, *ko*; Tag. *nang* 973, 974)

vor dem vorangestellten Subjecte bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* — N. Seel. 785, 786, Tah. 785, 786, Haw. 785, 786 (ebenso *a*, *ta*, *ka*)

es bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die possess. — N. Seel. 188, 189, 676, Tah. 677, 684, Haw. 674, 684 (vgl. die oben beim Gen. genannten Präpos.)

an (der Richtung, in Briefen) — Haw. 420, 1000 (vgl. Tah. *nahea* 911)

Zeichen des Dat. der Person bei geben — Tah. 546, Haw. 420, 546 (Tah. auch *no*; Tag. *sa* Zeichen des Dat. und Acc. 973, 976)

für (ohne nähere Bestimmung) — Tah. 71 (vgl. *no*)

von (Lat. *de*) — Tah. 69

Präpos. der Art und Weise — Tah. (in *nahea*) 911

da, dort — Tong.; da (am zweiten Orte) — N. Seel. und Tah. (in den nachfolgenden Anwendungen:)

als Adv. des zweiten Orts Redetheilen nachgesetzt — N. Seel. u. Tah. 903-905 (wohl urspr. eins mit dem N. Seel. und Tah. *ra*, Haw. *la*; das westliche *na*, *lah*, *la*, *ra*, viell. manchmal *nya* des Mal. und Kawi 906)

— — nach dem Subst. — Tah. 52, 907

— — nach dem Pron. dem. — Tah. 702

— — nach dem ein Pron. dem. vor sich habenden Subst. — Tah. 702

— — nach Adv. — N. Seel. 907, 912, Tah. 912, 919

zweites Glied des Pron. dem. des fernen Orts — Tong. 689-691, 701; des zweiten Orts — N. Seel 689-691, 693, Tah. 689-691, 699

— des Adv. des fernen Orts — Tong. 902

es vertritt das Pron. 3. Pers. Sing. nach einigen Präpos. — Tong. (in *ana*, sein) 659, N. Seel. 659, Tah. 659, Haw. 659 (das Ortsadv. *na*, oder das Mal. und Kaw. *nya*, Tag. *niya*; vgl. noch 906)

Präpos. der vergangnen Zeit — N. Seel. 193, 989, 992, Tah. 989, 992 (auch *ina*; Haw. *ina*, *ne*)

vor dem Verbum, Zeichen der Vergangenheit — Tong. 356-358, 364, 365, 794-796 (Kawi und Tag. *na*, Mal. *lah*)

nach dem Verbum fin. — N. Seel. und Tah. 794-796:

— allein — N. Seel. (Imperf.) 194, 799 (Tag. *na* Zeichen des Prät.)

— mit Partikeln vor dem Verbum — Tah. 799

nach dem Verbum im Imper., wenn dasselbe *a* vor sich hat — Tah. 810, 817 (Tag. *na*, Jav. und Kawi *hana*, *henna*; vgl. *ra*)

wenn (der Bedingung) — Tong. 366 (Haw. *ina*)

daſs — Tong. 366 (Tag. *na*)

siehe! — N. Seel. 191, Tah. 51 (Kawi *na*)

zuerst — Tah. 50, 919

Präfix — Haw. 1098

Abkürzung der Subst. Endung *ana* — Haw. — s. *ana*

nae — Haw. — aber, doch — 1034
zwar — 1034

ne — Tong., N. Seel. (241), Haw.

Pron. 3. Pers. Sing. — Tong. (nur in *tenne*, mit der Zeitpartikel *te*, und im poss. *enne*, sein) 368, 660 (Jav. *ni* u. s. w. 680)

Zeichen der Vergangenheit — Tong. (nur in *neü*, ich, vor dem Verbum) 365 (sonst *na*)

Präpos. der vergangnen Zeit — Haw. 989, 992 (auch *ine*; N. Seel. und Tah. *na*)

bildet, am Ende des Satzes stehend, eine Frage, zum Ausdrucke von laſs uns — N. Seel. 242, 808

bedeutungsloser Ansatz am Ende von Wörtern — Tong. 367

nei — Tong., N. Seel. (213), Tah., Haw. (464, 465) (*ni* und *ri* der westlichen Sprachen, vgl. noch Mal. und Jav. *lagi* 906)

hier — Haw. (nur mit Präpos. vor sich) 901 (Tong. *heni*; wegen des N. Seel. und Tah. *nei* s. 902)
jetzt — Haw. (mit Präpos. vor sich) 901
vielleicht — Tong. 902
anéi — Tong. — s. bes.
aninéi — vor kurzem, eben jetzt — Tong. 902
zweites Glied des Pron. dieser — N. Seel. 689-691, 693 (Tong. und Mal. *ni*)
als Adv. des nahen Orts Redetheilen nachgesetzt — N. Seel. 903-905, Tah. 903-905, Haw. 903-905:
— — nach dem Subst. — N. Seel. 214, 907, Tah. 907, Haw. 907 (Tong. einmal *ni*)
— — nach Pron. pers. — N. Seel. 907, Tah. 907, Haw. 907 (Mal. *īni*)
— — nach dem Pron. dem. — Tah. 702, 907
— — nach dem Subst., wenn es ein Pron. dem. vor sich hat — Tah. 702, Haw. 702
— — nach Adv. — N. Seel. 907, 912, Tah. 907, 912, Haw. 907, 912, 919
— — nach Richtungs-Partikeln — Tah. 957, Haw. 955
nach dem Verbum, wenn ihm Partikeln vorhergehn — Tah. 794, 795, 797, 798, Haw. 794, 795, 797, 798 (vgl. Mal. *lagi* Zeichen des Präs. und Fut., Jav. *lagi* des Präs.)
nĕia — dieser — Haw. 697
anei — Tah., Haw. — s. bes.
ra nei — vielleicht — N. Seel. 251
Zeichen der Frage — N. Seel. 251, 864 (Tah. und Haw. *anei*)

nga — Tong., N. Seel. (176)
Zeichen des Plur., vor dem Subst. — N. Seel. 173, 511 (Tah. u. Haw. *na*; vgl. N. Seel. *ánga*)
— vor Card. — Tong. 281-284, 604 (Haw. *na*)
ka nga — vor zehn — N. Seel. 605 (Tong. *ongo*, Haw. *ana*)
Abkürzung der Subst. Endung *anga* — Tong. und N. Seel. — s. *anga*

ni — Tong. (die Etym. s. bei *nei*)
zweites Glied des Pron. dieser — 689-691, 701 (N. Seel. *nei*, Mal. *ni*)
— des Adv. hier — 902 (Haw. *nei*)
als Adv. der nahen Zeit einem Subst. nachgestellt — 907 (903-905) (N. Seel., Tah. und Haw. *nei*)

nia — N. Seel. — Zeichen des Imper., nach dem Verbum — 264, 265 (vgl. *mia*)
Tah. — Ausdruck für oben — 438-440, 443

niki — N. Seel. — im Plur. Eines Subst. — 177, 178, 523 (es bedeutet klein, und ist kein Zeichen des Plur., s. 523)

no — N. Seel. (188), Tah. (70), Haw. (422, 431)

Präpos. — 972-980
— des Term. a quo — N. Seel. 1005, Tah. 1005, Haw. 419, 1005 (Haw. auch *na*)
— des Gen. — N. Seel. 188, 541, Tah. 67, 541, Haw. 412-415, 418, 421, 540, 853 (vgl. zunächst *na*, dann *a*, *o*, *ta*, *to*, *ka*, *ko*; Tag. *nang* 973, 974)
es bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die poss. — N. Seel. 188, 676, Tah. 677, 684, Haw. 674, 684 (vgl. dieselben Präpos.)
Präpos. der Ursach (wegen, vor, um-willen) — Tah. 1014, Haw. 1014 (Tah. auch *to*)
für (der Bestimmung, des Nutzens) — Tah. 71, Haw. 1002 (vgl. Tah. *na*; Tag. *sa* 973, 976)
es drückt den Dat. pers. bei geben aus — Tah. 546 (auch *na*; Haw. *na*; Tag. *sa* Zeichen des Dat. und Acc. 973, 976)
für (vom Preise) — Haw. (manchmal) 1003
von (Lat. *de*) — Tah. 69, Haw. 1018 (Tah. auch *na*)
leere Partikel — Haw. 1062
aber — Haw. 1033

nui — Haw. — sehr — 409, 935 (N. Seel. *nui*, Mal. *lebih*, Jav. *lewih* oder *luwih* u. s. w. s. 935)

o — N. Seel. (188, 190), Tah. (37), Haw. (427)

Zeichen des Nom. und Acc. — Tah. und Haw. 411, 524-531 (bisher für einen Artikel gehalten, s. meine Bemerk. zu *ko* in diesem Verz.)
— — vor Eigennamen — Tah. 32, 531, Haw. 531 (Tong. und N. Seel. *ko*)
— — vor Subst. appell. — Haw. 499 (Tong. und N. Seel. *ko*)
— — vor dem Artikel — Tah. 38, 493, Haw. 493 (Tong. und N. Seel. *ko*)
— — vor den Pron. poss., wenn sie vor dem Subst. stehn (es gehört zum Subst.) — Tah. 677, 684, Haw. 674, 678, 684 (Tong. und N. Seel. *ko*)
— — vor den Pron. pers. — Tah. 31, 669, Haw. 669 (Tong. und N. Seel. *ko*)
— — vor dem persönlichen Pron. int. (*wai*) — Tah. 737, Haw. 735 (Tong. *ko* vor *hai*, N. Seel. *ko* vor *wai*)
— — vor dem Pron. dem. — Tah. 33, 703, Haw. 686, 687, 695, 703 (Tong. *kola*)
vor dem Zahlwort eins — Tah. 36, 571 (N. Seel. *ko*)
Präpos. — N. Seel., Tah. und Haw. — 972-980
Präpos. des Gen. — N. Seel. 188, 541, Tah. 67, 541, Haw. 412-415, 540 (vgl. zunächst *a*, dann *ka*, *ko*, *ta*, *to*, *na*, *no*; Tag. *sa* 973, 976)
es bildet, vor die Pron. pers. gesetzt, daraus die Pron. poss. — N. Seel. 189, 676 (nur wenn das Subst. im Plur. steht), Tah. 677, 684, Haw. 674, 684 (vgl. die genannten Präpos.)
Ortspräpos. der Ruhe — Haw. 424, 983 (Mal., Jav., Kaw., Tag. *sa* 973, 976, Mad. *a* [Ruhe und Bewegung]; Tag. *ang* Ruhe 973, 974)

Ausdruck für das Ortsadv. — Tah. 35, 912, 913, Haw. 912, 913 (N. Seel. *ko*; viell. der westliche Stamm mit dunklem Vocal für das Ortsverhältnifs 914)

Zeichen des Imper., vor dem Verbum — N. Seel. (in Einem B.) 810, 816, Haw. (selten) 810, 816

{damit nicht — Tah. 1043, Haw. 1043
{dafs (nach fürchten) — Haw. 1043

Präfix Eines Verbums — Haw. 1090

Suffix Eines Verb. act. — Haw. 1124 (vgl. das Suffix *u*)

obito — Tong. (390) (vielleicht von *fitu*, 7, abgeleitet)

{recht sehr — Tong. 388
{es bildet den Superl., nach dem Adj. stehend — Tong. 389

oi — Tah., Haw. (410)

es wird eine Conjunction genannt — Tah. 122

damit nicht — Tah. 122 (auch *o*; Haw. *o*)

als Verbum übertreffen drückt es besser, gröfser aus — Haw. 563

während (Conjunction) — Haw. 1051

oki — N. Seel. (253) (es ist das Tah. und Haw. *hoi*)

dunkel — N. Seel. 253

pe oki — vielleicht, eine Art der Andeutung des Conjunctivs, vor oder nach dem Verbum, immer vor dem Subjecte (*pe* bedeutet schon für sich vielleicht, und *oki* hat daher scheinbar keine Kraft; der Ausdruck gilt in allen Zeiten, das Verbum führt seine gewöhnlichen Partikeln bei sich) — N. Seel. 254

Zeichen der Frage — N. Seel. 255 (Tag. *baga*)

ra oki — 1) ein müfsiger Zusatz zum Verbum im Indicativ aller Zeiten (es steht vor oder nach dem Verbum, aber vor dem Subjecte; das Verbum führt dabei seine gewöhnlichen Partikeln bei sich) — N. Seel. 256 (vgl. Tah. *ra hoi*)

2) derselbe Zusatz, nach dem Verbum, im Imper. (der Modus selbst wird durch seine Partikeln angedeutet) — N. Seel. 256

3) nach einem Subst. und sonst — N. Seel. 257

ole — Haw. (471)

nicht — Haw. 922 (N. Seel. *kore* und *ore*, Tah. *ore*; das Mal. *kōrang* u. s. w. 920, 921)

es bildet ein privatives Adj. oder Subst. — Haw. 923 (Tah. *ore*, N. Seel. *kore*, Mal. *kōrang* u. s. w.)

aole — {nicht, und nicht — Haw. 924 (auch *aohe*; N. Seel. *ka ore*, Tah. *aore*)
{ohne zu mit dem Inf. — Haw. 832, 924
{es bildet ein privatives Adj. oder Subst. — Haw. 924

ongo — Tong. — vor *fulu*, 10 — 285 (wahrsch. ein numerischer Vorsatz mit dem Pluralzeichen *nga* 605; es ist das N. Seel. *ka nga*, Haw. *ana* vor 10)

ore — N. Seel., Tah. (129, 130)

nicht — N. Seel. 927, Tah. 129, 928 (N. Seel. auch *kore*; Haw. *ole*; das Mal. *kōrang* u. s. w.)

es bildet ein privatives Adj. — Tah. 923 (Haw. *ole*, N. Seel. *kore*, Mal. *kōrang* u. s. w.)

ka ore — nicht — N. Seel. 157, 927
aore — nicht — Tah. 41, 129, 924 (Haw. *aole*)
e ore — nicht — Tah. 129, 928

oti — N. Seel. — Zeichen der Frage — 258

ou — Haw. — Zeichen des Imper., vor dem Verbum — 810, 816 (selten; eigentlich *o*; *u* soll nur ein Wohllautszusatz sein)

oua — Tong. — Ausdruck für den verbietenden Imper. — 822 (N. Seel. *kaua*, *aua*, Tah. *auaa*; vgl. Kawi *hajwa*, Tong. *houag*)

owo — Haw. — viell. Suffix — 1126

pa — Tong., N. Seel., Haw.
Präfix des Verbums, Adj., Subst. — Haw. (in vereinzelten B.) 1079, 1081 (*pa* in den westlichen Sprachen Subst. Präfix, im Mad. *fa*; *pa* im Kawi und Bugis auch Verbalpräfix; vgl. Tong. *fe*)
Präfix des Adj. und Subst. — Tong. (in zwei Wörtern) 1082
— in Einem Subst. — N. Seel. 1083
Präfix, welches aus Zahlwörtern (wozu auch *hia*, wie viele? gehört) Distrib., Multiplicativa und Verba verschiedener Bed. bildet — Haw. 620, 621, 1080 (es ist hier wahrscheinlich ursprünglich ein selbstständiges Subst., s. näher 1080)

pae — Tah., Haw. (399)
fünf — Tah. 574
Zeichen des Plur., vor dem Subst. — Haw. (selten) 518
te hoe pae — einige — Tah. 744

paha — Tah., Haw. (479)
vielleicht — Tah. 943, Haw. 613, 807, 943 (N. Seel. *pe*, *pea*, Tong. *abé*; Jav. *baya*, Tag. *baga*)
ungefähr, etwa — Haw. 613 (Mal. *āgah*)
zwar — Haw. 943
paha - aole paha — ob - oder nicht (*utrum - nec ne*) — Haw. 1055

papa — Haw. — Präfix, welches aus Zahlwörtern Distrib. und Multiplicativa bildet — 620, 621, 1080 (ebenso *pa*; es ist wahrsch. ursprünglich ein eignes Subst., s. näher 1080)

pau — Haw. (401) (die Vergleichung der andren Sprachen s. 593)
a pau — 1. ganz — Haw. 559
2. alle — Haw. 749

pe — N. Seel. (237), Tah., Haw. (478) (vgl. Tong. *be*)
vielleicht — N. Seel. 239 (auch *pea*; Tah. und Haw. *paha*, Tong. *abé*; Jav. *baya*, Tag. *baga*; vgl. noch unten Tah. *peneiae*)
als vielleicht, nach dem Verbum, eine Art Ausdruck für den Conjunctiv — N. Seel. 239
pe oki — N. Seel. — s. *oki*
gleich, wie — N. Seel. 238, 945
so — Haw. 945 (Tong. *behe*; vgl. Mal. *bagei*)

pĕia — so — Haw. 945 (enthält wohl das Pron. *ia*; vgl. formell Tong. *bea*)
penei, pena, pera — so — N. Seel. 945 (Mal. *bagīni*; vgl. Haw. *menei, meneia*
penei, peneia, pela — so — Haw. 945 bei *me*)
peneiae — wahrscheinlich, vielleicht — Tah. 945 (vgl. oben N. Seel. *pe*, vielleicht)
pehea — wie? — N. Seel. 945, 948, Haw. 945, 948 (Tong. *fefe*)
warum? — Haw. 945, 951

pea — N. Seel. — vielleicht — 240 (237) (auch *pe*; Tah. und Haw. *paha*, Tong. *abé*, Jav. *baya*, Tag. *baga*)

po — Haw. — Präfix — 1086

poe — Haw.
Zeichen des Plur., vor dem Subst. — Haw. 398, 517 (Tah. *pue*; weitere etymologische Betrachtungen s. 589, 590)
ka poe — Pron. dem. des Plur. — Haw. 704
alle — Haw. 750

pono — Haw. — ein Ausdruck für müssen — 863 (die Vergleichung der andren Sprachen s. 863)

ponoï — Haw. — selbst — 672 / eigen — 683 (Etym. s. 672)

pu — Haw. — Präfix in Einem Worte — 1087

pue — Tah. — Zeichen des Plur., vor dem Subst. — 65, 517, 606 (Haw. *poe*; weitere etymologische Betrachtungen s. 589, 590)

puni — Haw.
a puni — ganz — Haw. 402, 559, 560

puu — Haw. — Zeichen des Plur., vor dem Subst. — 400, 519

ra — N. Seel. (247, 249, 252), Tah. (119, 120) (Haw. *la*; wohl ursprünglich eins mit *na*; das westliche *lah, la, ra, na*, viell. manchmal *nya* des Mal. und Kawi 906)
als Adv. des dritten Orts (dort) Redetheilen nachgesetzt — N. Seel. 903-905, Tah. 903-905 (Haw. *la*):
— — — nach dem Subst. — Tah. 907 (Haw. *la*)
— — — nach dem Pron. pers. — Tah. 907 (Haw. *la*)
— — — nach dem Subst., wenn es ein Pron. dem. vor sich hat — Tah. 702 (Haw. *la*)
— — — nach dem Pron. int. — N. Seel. 741 (Haw. *la*)
— — — nach einem Adv. — N. Seel. 907
— — — nach Richtungs-Partikeln — Tah. 957
— — — gemischter Gebrauch — Tah. 907 (Haw. *la*)
es liegt im Pron. 3. Pers. Du. und Plur. — N. Seel. 665, Tah. 665 (Haw. *la*, Tong. *nau*; vgl. noch 906)
zweites Glied des Pron. dem. des dritten Orts (jener) — N. Seel. 689-693, Tah. 689-692, 699, 700 (Haw. *la*)

nach dem Verbum fin. — Tah. 794-796:
— — allein — Tah. (Präs. und Imperf.) 800 (Haw. *la* Imperf.; Mal. *lah* Imperf., wahrsch. auch Präs.)
— — mit einer Partikel vor dem Verbum — Tah. 780, 800 (Haw. *la*)
nach dem Verbum im Imper. — N. Seel. 248, 817 (vor dem Verbum steht noch eine Partikel) (vgl. noch *na* und *oki*; Mal. *lah*)
in Begrüſsungsformeln — N. Seel. 250 (es scheint hier eine Abkürzung aus *ora*, Gesundheit)
ra oki — N. Seel. — s. *oki*
ra hoi — Tah. — s. *hoi*
ra nei — N. Seel. — s. *nei*

raa — Tah. — Ansatz abgeleiteter Subst. — 123, 124, 1099, 1102 (eine Verstümmlung aus *rana*, einer volleren Form für das Haw. *ana*; im Tah. erscheint *ana*, *na* und *a* in wenigen B.; s. *a* und die übrigen Sprachen bei *anga*)

raro — Ausdruck für unten, nieder (N. Seel. und Tah.), unter (*sub*) (N. Seel.) — 438-440, 444, 449-458 (Tong. und Haw. *lalo*; das Mal. *dālam* u. s. w., s. 444)

reira — N. Seel. (901), Tah. (901) (deutlich von *ra* abgeleitet)
dort — N. Seel. 902 (auch dorthin), Tah. 902 (wohl nur mit Präpos., wie das Haw. *laila*)
then — Tah. 902 (Haw. *laila* mit Präpos.)

roa — Tah. — sehr, nach dem Adj. — 108, 934 (Haw. *loa*; eigentlich lang, das Jav. *dhawa* u. s. w.)

roto — N. Seel., Tah. — Ausdruck für darin, in — 438-441, 449-458 (Tong. *loto*, Haw. *loko*)

ta — Tong., N. Seel. (188), Tah. (70)
Präpos. des Gen. — N. Seel. 188, 541 (972-980) (nur bei Eigennamen), Tah. 67, 541 (972-980) (Haw. *ka*; vgl. hiernach *to*, *ko*, *a*, *o*, *na*, *no*; Tag. *sa* 973, 976)
vor dem vorangestellten Subjecte bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* — N. Seel. 785, 786, Tah. 785, 786 (Haw. *ka*; ebenso in den drei Sprachen *a*, *na*)
es bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die Pron. poss. — N. Seel. 188, 189, 676 (nur wenn das Subst. im Sing. steht), Tah. 677, 684 (vgl. die oben genannten Präpos.)
Stamm des einschl. wir — N. Seel. u. Tah. 629 (Haw. *ka*, Tong. *tau*, das westliche *ta*)
Präfix, soll aus dem Nomen ein Verbum bilden — Tah. 127, 1094 (Haw. *ka* Präfix der Verba act. und neut.)
Präfix des Verb. caus. — Tah. 72, 127, 1094; viell. auch Tong. (in Einem B.) 1096

tanga — N. Seel. — Ansatz abgeleiteter Subst. — 175, 1099, 1101 (ebenso *anga*, für welches es wahrsch. nur eine vollere Form ist; s. bei *anga* die Vergleichung der andren Sprachen)

tau — Tah. — Zeichen des Plur., vor dem Subst. — 62-64, 513 (Tong. *kau*; das Haw. *kau* hat in einzelnen B. Collectivbed.; die Etymol. s. 516)

te — Tong. (378), N. Seel. (147), Tah.

Artikel — Tong. (in einigen Spuren, und, wie es scheint, nur im Sing.) 377, 489, 492, 493, N. Seel. 144, 489, 492, 493, Tah. 23, 489, 492, 493 (das Haw. *ke*, nach Lautgesetzen mit *ka* abwechselnd; Tong. sonst *he*; das westliche *si* 491)

Artikel vor dem Pron. int. *aha* — N. Seel. 730, Tah. 24, 731 (Haw. *ke*; Mal., Jav. und Kawi *si* vor *apa*)

vor dem Zahlworte eins — N. Seel. 145, 571, 742 (Haw. *ke*, Tong. *he*)

vor Zahlclassen — Tong. 603, N. Seel. 603

Zeichen der Ordin. — N. Seel. 145, 618, Tah. 25, 618 (Haw. *ke* und *ka*, Tong. *he*)

erstes Glied der Pron. dem. — N. Seel. (nur im Sing.) 189, 689, 690, 693, Tah. 27, 689, 690, 694 (Haw. *ke*, Tong. *koe*)

Ausdruck für das Pron. rel. — Tah. 714

beinahe, im Begriff — Tong. 373, 942

te-nei Zeichen des Präs., *te-ra* des Imperf. beim Verbum — Tah. 26, 782, 783, 796 (Haw. *ke-nei* und *ke-la* Präs.; Mal. *telah*, Jav. und Kawi *telas* vor dem Verbum Zeichen des Perf. 796)

Zeichen des Fut., manchmal auch des Präs., vor dem Verbum — Tong. 356-358, 369-373, 783

Zeichen des Fut. bei ausgelaſsnem Verbum sein — Tong. 842, 844

vor dem Verbum, dunkel — N. Seel. 146

es drückt können, vor einem Verbum, aus — Tong. 375

es drückt *should, would* vor einem Verbum aus — Tong. 374

ich — Tong. (nur nach der Zeitpart. *gua*) 376 (viell. das *ta* westlicher Sprachen, s. 629)

tei — Tah.

Pron. dem. — Tah. 27, 689, 690, 694 (vgl. wegen der Etym. *te*)

Ausdruck für das Pron. rel. — Tah. 714

Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — Tah. 89, 971 (es ist das N. Seel. *kei* und wahrsch. eine vollere Form für *ei*; über seine Etymol. s. 958-965, 967-969)

ti — Tah. — Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — 89, 971 (es ist das N. Seel. *ki*, Tong. *gi*, Tah. und Haw. *i*; über seine Etymol. und über die verwandten östlichen und westlichen Formen s. 958-965, 967-969)

tia — N. Seel. — Zeichen des Imper. in den 2. Personen, nach dem Verbum stehend — 260, 265

to — Tong., N. Seel. (188, 190), Tah. (70)

Präpos. — N. Seel. und Tah. — 972-980

Präpos. des Gen. — N. Seel. 188, 541 (nur vor Eigennamen), Tah. 67, 541 (Haw. *ko*; vgl. ferner *ta*, *ka*, und *a*, *o*, *na*, *no*; Tag. *sa* 973, 976)

es bildet einen elliptischen Gen. — Tah. 542 (Haw. *ko* und *ka*)

es bildet, vorgesetzt, aus den Pron. pers. die Pron. poss. — N. Seel. 188, 189, 676 (nur wenn das Subst. im Sing. steht), Tah. 677, 684 (vgl. die vorhin genannten Präpos.)

wegen, um-willen — Tah. 1015 (auch *no*; Haw. *no*)

waka — N. Seel. — Präfix der Verba act., caus. und neut. 2. des Adv. — 1072, 1074 (Tong. *fækka*, Tah. *faa* oder *haa*, Haw. *haa* und *hoo*, einmal *maka*; das Tag. *maca* und Mad. *maha* ist Verbal-Präfix)

wale — Haw. (472) (Tong. *wale*, N. Seel. u. Tah. *ware*; viell. das Mal. *lālei* u. s. w. 938)

wale no — nur, allein (es steht nach dem Subst. und Pron.) — Haw. 938

Redetheile.

§. 46.

Der Leser wird sich erinnern, dafs Wilh. v. Humboldt die Betrachtung der Partikeln dieser Sprachen nur als eine Einleitung zur Behandlung der Redetheile gegeben hat. Der dadurch unterbrochene Faden (s. S. 524. 525.) mufs hier wieder aufgenommen werden. Den ersten Abschnitt der Grammatik, die Lautlehre, hat er selbst in den §§. 33-39. ausgearbeitet. Indem ich seinen fernern Plan verwirkliche, die Redetheile in ihren grammatischen und syntaktischen Erscheinungen, — da es schwerlich einen Vortheil bringen könnte, jeden dieser beiden Theile der Grammatik, welche man wohl in andren Sprachen zu trennen pflegt, in diesen besonders zu behandeln —, in der Form unsrer Sprachlehren darzustellen, und ich so die grofse Aufgabe einer vergleichenden Grammatik der Südsee-Sprachen, welche erst hier beginnt und zu der alles Bisherige nur Vorbereitung war, mit meinen alleinigen Kräften zu lösen habe, kann ich mich nicht eindringlich genug über die Schwierigkeit derselben und über die Mühe und Zeit, die mir deren Ausführung gekostet hat, erklären. Die Schwierigkeiten einer ordentlichen Lösung derselben sind so grofs, dafs ich für mehrere der hauptsächlichsten Rücksichten, in welchen ich meine Arbeit mangelhaft nennen mufs, gar keine Entschuldigung beizubringen brauche. Da es hier auf eine vergleichende Darstellung der vier Sprachen ankommt, so versteht es sich von selbst, dafs die gleichartigen Punkte in jeder auf eine genügende Weise beobachtet mir vorliegen müfsten, um sie mit einem entscheidenden Urtheil gänzlicher oder theilweiser Übereinstimmung zusammenstellen zu können. Hierin beruht aber gerade der gröfste Mangel meiner Materialien. Die einzelnen Erscheinungen der Redetheile und die Functionen der Partikeln sind oft in jeder der uns zu Gebote stehenden Quellen auf andre Weise ungenau, unvollständig und lückenhaft dargestellt, und solche,

488

die für Eine Sprache angegeben werden, sind oft in der andren nur zufällig übergangen. Das einzige Mittel, diese Lücken auszugleichen, ist das, sich dem Studium von Texten zu überlassen; dazu gehört aber eine lange Mufse, und man könnte in dieser Art nur die Tahitische und Hawaiische Sprache weit genug verfolgen. Denn von der Neu-Seeländischen besitzen wir nur sehr wenigen Text, von der Tongischen noch weniger. Denselben ist auch Wilh. v. Humboldt schon ganz durchgegangen, so dafs nur die Nachlese derjenigen, freilich nicht unbedeutenden Einzelheiten übrig bleiben würde, welche nach einer Übersicht des Ganzen und bei der Zusammenstellung mit den andren Sprachen noch als wesentlich erscheinen. Die Beobachtungen grammatischer Punkte, wie sie mir in den Idiomen von Tonga, Neu-Seeland und Tahiti vorliegen, leiden nämlich besonders oft an zu grofser Kürze, um mir zu der speciellen Betrachtung, in die ich eingehn mufs, gehörig dienen zu können. In dieser Kürze sind sie auf der einen Seite so allgemein ausgedrückt, wie sie schwerlich genommen werden dürfen, und auf der andren wieder, namentlich in der Wahl der beigegebenen Beispiele, zu theilweise, wo es wahrscheinlich ist, dafs man die Erscheinung weiter auszudehnen hat. Und wie durfte ich ohne Beweise diese Gränzen willkührlich verengern oder erweitern? Dafs dies alles die genaue Würdigung eines grammatischen Punktes und die richtige Darstellung einer Partikel unmöglich machen müsse, leuchtet ein. Es war daher, so sehr ich mich auch zu beschränken entschlossen war, für mich unerläfslich, noch eine Hauptanstrengung zu machen, um mir selbstständige Gewifsheit zu verschaffen. Dies geschah, indem ich die in dieses Werk aufgenommenen Textproben und Beispiele auf's sorgfältigste benutzte und die Wörterbücher der vier Sprachen, da Wilh. v. Humboldt auch ein solches für die Tahitische angelegt hatte, nicht nur einem aufmerksamen Studium unterwarf, sondern auch die der drei oben genannten nach dem Plane etymologischer Anordnung umarbeitete. Ich konnte auf diesen beiden Wegen vieles ausgleichen, vieles aber blieb noch zurück. Weiter in den Texten zu forschen, war mir bis zur Vollendung meiner Arbeit, — ich fühlte es oft schmerzlich —, nicht vergönnt; denn man kann keine neue Zeile lesen, ohne darin etwas zu finden, das eine Lücke ausfüllt oder einen zweifelhaften Punkt zur Entscheidung führt. Nur um ein weniges überschritt ich diese Gränze im Tah. und Haw. durch Aufsuchung

von Bibelstellen vermittelst der Concordanzen und im Haw. durch Lesen einiger Capitel des Neuen Testaments; aber die Hälfte der von Mar. gelieferten Sprachproben und den gröfsten Theil des, 60 Druckseiten einnehmenden Textes der N. Seel. Grammatik durfte ich bis zum Schlufs für meine Zwecke nicht benutzen. Unter diesen unwillkommnen Umständen vollendete ich meine Arbeit, und liefs es mein Geschäft sein, dieses Material sorgfältig zu ordnen, die vorhandenen Lücken anzudeuten und über das Fehlende und Mangelhafte Vermuthungen zu äufsern, um dadurch künftige Untersuchungen auf die wesentlichsten Punkte hinzuweisen. Ich glaube dies alles mit Aufrichtigkeit gethan zu haben und der Wahrheit der Wissenschaft nicht durch eigenmächtige Zusätze zu nahe getreten zu sein.

Ein unvorhergesehenes Ereignifs brachte mich aber ganz spät in die glückliche Lage, meine Pläne für diese Sprachen noch einigermafsen zu verwirklichen. Während des Abdruckes der Partikel-Verzeichnisse gewann ich nämlich eine freie Zeit, welche ich dazu benutzt habe, alle mir noch fehlenden Tongischen und Neu-Seeländischen Texte und einige Stücke des Tahitischen Alten Testaments durchzulesen und die daraus hervorgehenden Beobachtungen in meiner Arbeit nachzutragen. Ich konnte nur das Gewisse, Zweifellose, und was sich mit wenigen Worten darstellen liefs, an dem Hauptorte einschalten, und mufste den mit aller Sorgfalt bis dahin in meiner Arbeit beobachteten Grundsätzen, sehr gegen meine Neigung, bei diesen Nachträgen meistens entsagen. Namentlich bedaure ich es, dafs das von mir mühsam erstrebte Ebenmaafs in dem Entsprechen aller Theile und dem Zusammenhalten alles Stoffes an den vielen Stellen, welche der Combination der Einzelheiten in ihren verschiedenen Phasen gewidmet sind, wenig in diesem Zuwachs hat beobachtet werden können, so wie derselbe von dem eben beendeten Abschnitte der Partikeln hat ganz ausgeschlossen bleiben müssen. Diese, jetzt nur noch zum Theil mögliche, vielfache Vertheilung eines Gegenstandes, die mir schon früher nach der blofsen Anlegung meiner Arbeit jede neue Beobachtung sehr unbequem erscheinen liefs und die mich oft von dem Gedanken, weiter in diesen Sprachen zu lesen, zurückgeschreckt hatte, hat mich auch eine Zeit lang in dem Entschlusse wankend gemacht, überhaupt das Unternehmen zu wagen. Ich habe mich dafür entschieden, den Nachtheil unvollendeter Form um die Bereicherung des Stoffes zu vergessen; die einmalige Erwähnung, die blofse Hinstellung der Behauptung

mufs hier oft ausreichen; und wenn ich in dem früher Gearbeiteten stets die beweisenden Beispiele selbst beigebracht oder auf die Stellen, welche dieselben oder die Ansicht meiner Vorgänger enthalten, verwiesen habe, so mufste ich diese Weitläuftigkeit hier in der Regel umgehn. An dieser Art der Darstellung wird man den späteren Zusatz leicht erkennen und das Aphoristische seiner Einkleidung entschuldigen. Jedes unsichre, alles, was mit Behutsamkeit oder nur vermuthend hätte angedeutet und von weiterem Forschen abhängig gemacht werden müssen, habe ich von diesen Nachträgen ausgeschlossen und so mir selbst einen nicht unbedeutenden Stoff, welchen namentlich die, so oft in Einzelheiten dunklen, ächt nationalen Neu-Seeländischen Texte darbieten, für die Zukunft aufbehalten.

Dieselbe kurze Mufse habe ich auch angewandt, um dieses Werk noch mit einer Sprache zu bereichern, deren Name selbst noch nicht in ihm hat genannt werden können. Die ruhmvolle Thätigkeit der Missionare, welche mit schönem Erfolge an dem Werke arbeiten, die Völker dieser fernen Meeresstrecken dem Christenthume und der Gesittung zuzuführen, und die rastlosen Bemühungen der *British and Foreign Bible Society* haben uns mit einer Übersetzung des Neuen Testaments in die Sprache von Rarotonga, d. h. der Hervey-Inseln, westlich von Tahiti, beschenkt ([1]). Die Verfasser derselben sind die Herrn John Williams, Pitman und Buzacott, wie wir durch des Erstgenannten *narrative of missionary enterprises in the South Sea islands* wissen. Die hiesige Königl. Bibliothek empfing sie vor kurzem in einer reichen Sendung neuer Übersetzungen der Heiligen Schrift von der Bibelgesellschaft, durch deren unbegränzte Freigebigkeit sie sich schon früher ähnlicher Geschenke zu erfreuen gehabt hat. Ich kann nicht ohne Bewunderung erwähnen, dafs in der letzten sich auch die ganze Bibel in der Sprache von Tahiti ([2]) befindet. Um für die grofsartigen Bestrebungen, mit denen diese aufopfernden Männer die Sprachkunde zu bereichern bemüht sind, nicht undankbar zu erscheinen, habe ich diese letzten mir vergönnten

---

([1]) *Te korero-motu ou a to tatou atu e te ora a Jesu Mesia, kiritiia i te reo Rarotonga* (d. h. das Neue Testament unsres Herrn und Heilandes Jesu des Messias, übersetzt in die Sprache von Rarotonga). *Lonedona* 1836. 8.

([2]) *Te bibilia moa ra, oia te faufaa tahito e te faufaa api ra: iritihia ei parau Tahiti* (die ganze Bibel, d. i. das Alte und Neue Testament, übersetzt in die Sprache von Tahiti). *Lonedona* 1838. 8.

Augenblicke dazu benutzt, die genannte fünfte Südsee-Sprache noch in einigen Zügen, so viele sich aus dem Studium weniger Capitel gewinnen liefsen, in diese Arbeit zu verweben. Man wird es verstehen, wenn ich, etwas widersprechend, meist von vieren, gelegentlich aber von fünf derselben rede. — Der Dialekt von Rarotonga stellt sich zwischen die Sprachen von Neu-Seeland und Tahiti und steht wechselsweise mit der einen und der andren derselben, hauptsächlich aber mit der letzteren, in der innigsten Verwandtschaft; er ist, näher gesagt, zum gröfsten Theile die Tahitische Sprache selbst, in den Umfang der Neu-Seeländischen Laute gekleidet. Er füllt in dieser Lage eine Lücke aus, ohne für den Zweck dieses Werks, die Ergründung des ganzen Malayischen Sprachstamms, und namentlich für die schwierige Aufgabe der Überleitung der Polynesischen Idiome in die der westlichen Meere, von unmittelbarer Wichtigkeit zu sein. In dieser Beziehung erreicht die Rarotongische Sprache die selbstständige Stellung der Tongischen durchaus nicht; ich habe durch sie nicht in Einem der in dieser Richtung zu lösenden Punkte eine neue Aufklärung erhalten; dieselbe müssen wir, da die Erforschung der Sprachen der Marquesas-, Austral- und Schiffer-Inseln oder Hamoa's zu demselben Resultate führen könnte, von andren Gebieten des Oceans, von dem Archipel der Carolinen und Marianen erwarten. In ihrem Lautsystem steht die Sprache von Rarotonga ungefähr auf der Stufe der Vollkommenheit der Neu-Seeländischen; sie besitzt die Consonanten *b*, *d* und *ng*, das *t* und *k* neben einander, aber das *l* fehlt, sie hat nur ein *r*; *f*, *g* und *h* fehlen, und von den Zischlauten des Tongischen ist keine Spur. Ihre Sylben sind voller, als die des Tahitischen und Hawaiischen, indem sie öfter mit einem Consonanten beginnen, da wo diese einen blofsen Vocal haben; in ihrer nahen Verwandtschaft mit diesen beiden Sprachen ist sie daher geeignet, einen festeren Anhalt für die Etymologie darzubieten. So sehn wir das Wort *maitai, maikai* (gut) jener, welches sich weder im Tong., noch N. Seel. findet, in ihr in der gröfseren Ausbildung von *meitaki*. Merkwürdiger Weise sinkt sie aber wieder auf der andren Seite, an das Hawaiische heran- und über dasselbe hinausgehend, namentlich durch die Verschmähung des *h* (z. B. *waine*, Frau, s. vergl. Worttafel nr. 27.), auf die tiefste Stufe der Consonanten-Vernachlässigung unter allen Dialekten der Südsee. Die Wörter Haus (Mal. *dūlam*) und Land (Mal. *benūa*) beginnen in diesen mit einem *f* oder *w*, wenigstens noch mit einem *h* (s. vergl. Worttafel

nr. 55. und 2., und meine Südsee-Gramm. nr. 444.), im Rarotongischen lauten sie aber *are* und *enua*; und das Mal. *bhārū*, neu (Jav. *wahu, mahu*, s. vergl. Worttaf. nr. 116.), das im Haw. noch den Umfang von *hou* hat, erscheint hier als *ou*. Die Missionare, welche bei der Bearbeitung dieser Sprache sichtlich die Tahitische vor Augen hatten, wie die Tahitische Bibelübersetzung ihnen auch bei der übrigen eine bedeutende Hülfe gewährt haben mufs, bedienen sich hier wieder des *v* (vgl. oben S. 495.), das ich, wie im Tahitischen, durch *w* ersetze.

Der hier beginnende Abschnitt hat dadurch eine eigenthümliche Gestalt erlangt, dafs ich in demselben die Sprache der Sandwich-Inseln vorzugsweise und umständlich, namentlich mit Zugabe von Beispielen, dargestellt, die andren drei Sprachen aber nur in der Kürze und mit Verweisung auf die Stelle unter den Tah. und N. Seel. Partikeln, wo Wilh. v. Humboldt, und unter den Tongischen, wo ich den Punkt ausgeführt, behandelt habe. Es mufste genügen, kurz anzugeben, wie diese drei Sprachen, mit der Haw. gleichartig oder von ihr abweichend, den grammatischen Punkt nehmen. Dieses kurze Verfahren bei den letzteren leidet jedoch in den häufigen Fällen eine Ausnahme, wo ich Veranlassung zu haben glaube, neuen Stoff hinzuzutragen. Ich würde mir meine Arbeit um sehr vieles leichter gemacht haben, wenn ich die Haw. Partikeln in derselben Art und Ausdehnung, wie es mit denen der übrigen Sprachen geschehn ist, an Ort und Stelle ausgeführt hätte. Dann hätten die Redetheile aber, da man doch nicht eine förmliche Wiederholung der weitschichtigen Partikel-Behandlung eintreten lassen konnte, nur die Form einer Nomenclatur annehmen müssen. Es erschien mir dagegen durchaus wünschenswerth, dem Publicum ein volles Bild der Grammatik wenigstens in Einer Sprache vorzulegen, welches zugleich dazu dienen könnte, in den meisten Fällen den Gebrauch des Polynesischen Sprachzweiges ohne müfsige Wiederholung und ohne die Dunkelheit, die, wenn man zu einer solchen Methode seine Zuflucht nicht nähme, zurückbleiben würde, ganz im Speciellen zu zeigen. Ich habe dazu die uns am vollständigsten bekannte Sprache und zugleich die gewählt, welche ich selbst zu diesem Werke hinzufügte. Im Einklange hiermit habe ich die meisten Hawaiischen Partikeln in §. 44. ganz kurz ausgeführt, und bei jeder Bedeutung auf die vollständige Behandlung derselben unter den Redetheilen verwiesen.

Daſs es einige Umstände giebt, welche allein unter den Partikeln vorkommen und bei den Redetheilen nicht wiederkehren können, versteht sich von selbst, und ist hier von keiner Wichtigkeit. Es könnte nur beweisen, daſs eine Übersicht dieser Hülfswörter für sich in der Grammatik einer Polynesischen Sprache kaum zu entbehren sein möchte. Die Partikeln geben aber, — und das ist nöthig zu erwähnen —, nicht allen Stoff her, dessen ich hier bedarf. Ich habe daher die Grammatiken der andren drei Sprachen nochmals durchgehn müssen, um mir das Material für alle die grammatischen Punkte zu verschaffen, welche nicht durch ihre Vermittlung ausgedrückt werden. Dahin gehört z. B. das schwierige Capitel der Pronomina und Zahlwörter und alle die Fälle, wo eine Kategorie von den Sprachen gar nicht oder nur durch Stellung oder durch Wörter angedeutet wird, welche wegen ihrer ganz einfachen Bedeutung und einmaligen Anwendung sehr unnöthig die Reihe der Partikeln ausgedehnt hätten.

Die Wortbildung habe ich von diesem Capitel ganz ausgeschlossen und in dem nachfolgenden besonders behandelt, weil sie ein Recht hat, in allen Sprachen einen selbstständigen Abschnitt der Grammatik zu bilden. Da die Redetheile der Mal. Sprachen auch in dieser eigentlich zu ihrer Bezeichnung bestimmten Formation durch Präfixa und Suffixa so oft in ihre alte Unentschiedenheit zurücksinken, so hätte ihre Aufnahme in dieses mich in neue Verwicklungen und Weitläuftigkeiten gebracht.

Die gröſste Kürze in meiner Darstellung muſste überhaupt aus verschiedenen Gründen, und namentlich wegen der schon an sich so groſsen Ausdehnung und Mannigfaltigkeit des Stoffes, Gesetz für mich sein, und dieser Umstand hat in jeder Art Einfluſs auf die Gestalt derselben gehabt. Ich durfte daher im Wesentlichen die einzelnen Punkte, welche ich auszuführen hatte, nur fragmentarisch nach einander durchgehn, ohne mich auf die Zusammenfassung der Einzelheiten in einem allgemeinen Überblick einzulassen. Schon die Lückenhaftigkeit des Materials machte dies nothwendig. Ich muſste meine Anordnung meist nach den von den Sprachen gebrauchten Wörtern treffen und dieselben auf einander folgen lassen. Die umgekehrte Behandlung nach den Begriffen, und nach den Wörtern unsrer Sprachen allein anzuwenden, war ganz unmöglich, und dieselbe in einer Recapitulation oder Disposition des so vielfach Zerstreuten in gröſserer Einheit nachzuliefern oder vorangehn zu lassen, verbot der beschränkte Raum. Diese Com-

binationen müssen der eignen Bemühung des Lesers überlassen bleiben. In mehreren Fällen bin ich aber von allen diesen Grundlinien abgewichen und habe mich der entgegengesetzten, für die vollkommne Erledigung und deutliche Zusammenfassung des Gegenstandes günstigen Darstellungsweise überlassen.

Es ist ferner ein wesentliches Erfordernifs einer sorgfältigen Grammatik, das an verschiedenen Stellen zerstreute Gleichartige oder sich gegenseitig Unterstützende an jeder einzelnen zusammenzuhalten und auf einander zu beziehn. Wenn dies aber in vollkommenem Maafse geschehen soll, so führt es, sobald man sich dazu der Worte bedient, zu einer endlosen, oft widrig werdenden Wiederholung. Ich habe daher die Auskunft getroffen, diese Anführung durch die blofse Einschaltung der Nummer zu bewirken; und dies hat es mir möglich gemacht, sie sowohl in der gröfsten Ausdehnung auszuführen, als auch die ganze Arbeit bedeutend zu verkürzen. Diese Eintheilung der Polynes. Grammatik, sowohl in dem von Wilh. v. Humboldt, als dem von mir bearbeiteten Theile, von dem Abschnitte der Partikeln an, in kleinere, mit einer laufenden Nummer bezeichnete Stücke war mein Entschlufs; und so sehr diese Einrichtung die Mühe des Werks vermehrte, da ich z. B. die Nummern erst nach Vollendung und genauer Durchsicht der ganzen Arbeit, wo ich keine Versetzung oder Auswerfung ganzer Stücke mehr zu befürchten hatte, bestimmen und zu den unzähligen Citationen benutzen durfte, so hat sie doch den unberechenbaren Vortheil gewährt, dafs ich nicht nur auf Späteres, sondern bei den in stetiger Folge sich abstofsenden Einzelheiten immer auf bestimmte Stellen und kleinere Sectionen der Seite verweisen konnte. Es geht aus dem Gesagten aber hervor, dafs jene eingeschalteten Citationen nicht vom Leser übergangen werden dürfen.

Ein Punkt, dessen Berücksichtigung hier besonders ihre Stelle finden mufs, ist die Vergleichung der grammatischen Behandlung der Redetheile in dem westlichen Hauptzweige des Malayischen Sprachstammes. Ich habe demselben, im Bewufstsein seiner Wichtigkeit und mit Rücksicht auf die Umstände, eine besondre Sorgfalt angedeihen lassen, und von dem Anfange meiner Arbeit an dieser Schrift die Richtung gegeben, eine vergleichende Grammatik aller bekannten Idiome des Malayischen Sprachstammes in den Punkten zu sein, zu denen nur irgend die Mundarten der Südsee den Anstofs gewähren. Ich darf nämlich darauf aufmerksam machen, dafs in den

aus einer früheren Zeit herstammenden Stücken dieses 3. Buches, von welchen ich anderwärts gesagt habe, daſs dies zum Theil vorläufige, später umzuarbeitende Ausführungen sind, die ich mit den neuen, wirklich zum Drucke ausgearbeiteten habe vereinigen müssen, eine zu groſse Scheidung der beiden Hauptzweige dieses Stammes sichtbar ist. Es rührt dies besonders daher, daſs sie zu sehr verschiedenen Zeiten unabhängig von einander entstanden. So viel der Verf. in diesem und den neueren Theilen die Übereinstimmung beider Zweige dem Leser in groſsen Umrissen vorgeführt, und so genügend er die Einheit des ganzen Stammes im Allgemeinen und in den Wörtern an vielen Stellen dieser Schrift bewiesen und ausgesprochen hat, so fehlt doch gerade für die Südsee-Sprachen die specielle Vergleichung der grammatischen Erscheinungen und die Nachweisung ihrer Partikeln in den westlichen. Es ist vielmehr hier von ihm ein Princip, welches diese Richtung beinahe ausschlieſst, mit einer gewissen Consequenz durchgeführt worden, nämlich das, die verschiedenen Bedeutungen, die eine Wortform nicht nur als Partikel, sondern auch allgemein als lexicalisches Wort, als ein Subst., Adj., Verbum u. s. w., hat, auf dem Wege des Symbolisirens zu einigen und sie als sowohl gegenwärtig, wie ursprünglich ein und dasselbe Laut- und Begriffs-Individuum darzustellen. Ich zweifle nicht, daſs er diesen Abschnitt der Tah. und Neu-Seel. Partikeln späterhin einer beträchtlichen Umarbeitung unterworfen haben würde; und die Vollkommenheit, in welcher derselbe auch in seiner dermaligen Gestalt erscheint, und die bedeutenden Facta, die er als Resultate eigner Forschung überall enthält, sichern mich vor der Besorgniſs, daſs man die Mittheilung der ursprünglichen Arbeit tadeln werde. Die Übersicht der sich durch dieses ganze Werk hindurchziehenden Thatsachen und die Aufmerksamkeit, welche ich dem sich mit der Wortvergleichung beschäftigenden Theile desselben widmen muſste, haben mich zu einer eignen Ansicht über diese Verhältnisse geführt. Meine Meinung ist die, daſs die vieldeutigen Polynesischen Wortformen, wahrscheinlich oft auch im Laute verschieden [1], zum Theil Trümmer, zum Theil aber auch rohe Anfänge in einem reicheren Lautsysteme, wie es die westlichen Malayischen Sprachen besitzen, auseinandergehender verschiedener Wörter sind. Es ist nicht ohne Besorgniſs vor dem öffentlichen

---

(1). S. Wilh. v. Humboldt oben S. 430. und 501.

Urtheil, wenn ich, mich auf diese Ansicht stützend, gegen eigne Verantwortung in meiner Arbeit den historischen Weg betrete und auf das kühne Ziel hingehe, die grammatische Verbindung der Idiome des stillen Oceans mit denen des grofsen Indischen Meeres aufzufinden. Diese Aufgabe war ebenso schwierig, wie sie, nicht nur für die Polynesischen Sprachen und den ganzen Malayischen Sprachstamm, sondern auch für die allgemeine Völkerkunde und Sprachwissenschaft ein Gegenstand von erster Wichtigkeit genannt werden kann. Ich urtheile nach den Gefühlen und Ansichten, mit denen ich selbst an ihre Lösung ging. Die Übereinstimmung einer nicht unbedeutenden Anzahl der wichtigsten Wörter in beiden Sprachzweigen war augenscheinlich bewiesen; so weit dies bisher beobachtet war, bildeten dieselben aber nur einen verhältnifsmäfsig geringen Theil dieser Sprachen, und der übrige Wortvorrath schien sich gegen die Vergleichung zu sträuben; dieser Umstand gebot allein schon die gröfste Vorsicht in der Fällung eines Urtheils. Je mehr die Sprachkunde zur Gründlichkeit gekommen ist, desto fester ist ferner der Grundsatz gestellt worden, dafs die Übereinstimmung einer Sprache in ihrem grammatischen System und theilweise in den grammatischen Lauten ein unerläfsliches Erfordernifs zur Stammverwandtschaft ist und dafs die blofse Übereinstimmung von Wörtern nicht dazu berechtigen kann. Diese Übereinstimmung des innren Baues hatte sich aber nach den bisherigen Resültaten nur in so wenigen und unsichren Einzelheiten gezeigt, der Typus erschien in den meisten und wichtigsten Fällen ein so ganz andrer, dafs man daran denken konnte, hier eine Schranke anzunehmen, über welche uns nur ein uns noch unbekannter Hauptsatz der allgemeinen Sprachkunde hinwegzuheben vermöchte. Dies war wenigstens mein Urtheil, so lange ich bei den in dem Werke enthaltenen Thatsachen stehen blieb und ehe ich in die Tiefen der Forschungen Wilh. v. Humboldt's, die er für sich selbst später gemacht, aber nicht aufgezeichnet hatte, einzudringen anfing. Es war nur die Wortähnlichkeit, mit dem bedeutsamen Merkmale, dafs sie Begriffe betrifft, deren Ausdruck nicht von fremden Sprachen erborgt zu werden pflegt, welche mich bei dem Gedanken festhielt, die innere Vereinigung müsse noch aufgefunden werden können. Der Versuch ist geglückt; die Einzelheiten sind auf mehreren Punkten so entscheidend, dafs sie unmittelbar zur Verfolgung dieses Weges berechtigen. Bei jedem ferneren Schritte auf demselben müssen sich die Entdeckungen mehren. Dafs

man an diese Untersuchungen nicht die Anforderung machen darf, die ganze Zahl der Polynesischen Partikeln solle in wirklich grammatischem Gebrauche in den westlichen Sprachen nachgewiesen werden, sondern dafs es bei manchen genügen müsse, sie nur als Wörter in ihnen aufzuzeigen, davon wird jeder, der diese Bahn nach mir betritt, sich bald überzeugen müssen. Es ist diese Natur der grammatischen Wörter im ganzen Sprachstamme auch genugsam von Wilh. v. Humboldt ausgesprochen worden, und liegt in der Thatsache ganz einfach vor, dafs die für dieselbe grammatische Kategorie geltenden Hülfswörter zwischen den bekannten der westlichen Idiome so sehr wechseln, dafs sogar gelegentlich ein Sanskritwort zu diesem Behufe gestempelt ist, eine Erscheinung, welche von selbst auf eine gewisse Selbstständigkeit und zum Theil auf spätere eigne Wahl hindeutet.

Die neuen Resültate dieser von mir angestellten Vergleichung beschränken sch nicht auf die Redetheile, sie finden sich in demselben Verhältnisse in dem Abschnitte der Wortbildung, und können, nach der wichtigen Stelle, welche diese Formation in dem ganzen Sprachstamme einnimmt, und da die Natur dieser Bildungen der Vergleichung die enge Gränze vorschreibt, sich, ohne Ausweichung, an die gleiche, grammatische Anwendung genau entsprechender Formen zu halten, sich da noch günstiger zeigen.

Der Hauptzweck, welchen ich meiner Arbeit untergelegt habe, die beiden grofsen Zweige des Sprachstammes in einander überzuführen, versetzte mich in eine neue Lage, besonders ungünstig dadurch, dafs der Entschlufs dazu bei mir ein noch späterer war, als der, die von dem Urheber dieses Werks angefangene Polynesische Grammatik zu vollenden. Überall war in ihm mit Erfolg dahin gearbeitet worden, die westlichen Sprachen mit einander in unmittelbare Beziehung zu setzen; und das 2. Buch, durch Theile des 3. vervollständigt, hat die Gestalt einer vergleichenden Grammatik derselben. Der Umstand jedoch, dafs es der Verf. früher zur Seite legen mufste, als er die vorzüglichsten Hülfsmittel für die alte und neue Sprache von Java dazu benutzen konnte, hat die Folge gehabt, dafs eine nicht unbedeutende Anzahl grammatischer Punkte darin nicht erscheinen; und die ausschliefsliche Richtung der Vergleichung auf das Kawi verwies ihn ferner noch auf eine Auswahl. Aber die Hinzunahme der Polynesischen Sprachen setzte nicht nur eine ganz vollständige und geordnete vergleichende Grammatik des westlichen Sprachzweiges voraus, sondern erheischte noch gröfsere Mittel.

Umstände, die, von dort aus gesehn, von keiner Bedeutsamkeit schienen, erlangten hier unmittelbare Wichtigkeit; Wörter, welche bei ihm nur im Lexicon eine Stelle zu finden brauchten, treten in der Südsee in die Grammatik ein; und ganz im Allgemeinen vermifst man eine Bearheitung der eigentlich sogenannten Malayischen Sprachen in der genau gebundenen Gestalt, welche wir denen des Südsee-Archipels gegeben haben, und namentlich die Aussonderung und homogene Behandlung der grammatischen Partikeln. Die bisherige freie Darstellung jenes Zweiges in der Weise Europäischer Grammatiken und die eigenthümliche des Polynesischen nach Partikeln hat vorzüglich dazu beigetragen, die letzteren Sprachen als etwas aufserordentliches und seltsames erscheinen und kaum den Gedanken an die Möglichkeit einer grammatischen Verwandtschaft zwischen beiden Sprachfamilien aufkommen zu lassen. So wenig es mir vergönnt war, den westlichen Grammatiken im Laufe der Arbeit diese strenge Form zu geben, so gewährten mir dennoch die genaue Ergründung so vieler Hauptpunkte derselben durch den Urheber dieses Werks und die Hülfsmittel, welche ich, nachdem seine Hand demselben entzogen war, mir durch eigne Bemühung für die Mal., Jav. und Kawi-Sprache schuf, eine mächtige Stütze; ich habe ihren Werth an verschiede- Stellen dieser Schrift geltend gemacht. Schon geringere Hülfe fand ich für das Tagalische; denn die gedruckten Sprachlehren beschäftigen sich, alle mit einander in der Form übereinstimmend, fast nur mit dem Verbum, und drängen alles übrige auf ein paar Blätter zusammen. Ich habe aber wenige gelegentliche Mufsestunden dazu benutzt, auf das Studium von Texten und auf eine etymologische Umarbeitung des Wörterbuchs eine umständliche Grammatik dieses wichtigen Idioms in der Gestalt zu gründen, wie sie der Charakter des Sprachstammes bedingt; und diese Arbeit hat mich schon sehr unterstützt. Dasselbe für die Madecassische Sprache zu thun, über die wir nur einige, von Wilh. v. Humboldt schon vollständig benutzte, grammatische Notizen besitzen, war mir nicht möglich; ich mufste es mir zur Richtschnur machen, in ihr nie die Hülfe von Texten anzusprechen, sondern bei der stehn zu bleiben, welche mir mein Wörterbuch gewährte. In ähnlicher Lage befand ich mich bei dem Bugis.

Aufser dieser grammatischen Arbeit war es eine zweite, lexicalische für die westlichen Sprachen, deren ich nothwendig bedurfte, um die Aufgabe einer Ermittlung des Übereinstimmens grammatisch bedeutsamer Wör-

ter auf eine erfreuliche Weise und in grösserer Ausdehnung zu lösen. Es ist dies eine Sammlung aller grammatischer Hülfswörter und aller denjenigen Redetheilen angehörender Lautganzen, welche wir in unsren Sprachlehren unter dem allgemeinen Ausdrucke von Partikeln begreifen, namentlich der Adv., Präpos. und Conjunctionen, aus den Grammatiken und vorzüglich Wörterbüchern. Sie sind aus Gründen, über welche nur eine grofse Erfahrung in der Behandlung von Sprachmassen unter dem Gesichtspunkte der Verwandtschaft und eine darauf gegründete philosophische Erhebung Rechenschaft zu geben vermag, schon zwischen den näher verwandten Idiomen oft sehr wechselnd, und diejenigen, auf welche sich die Wortvergleichung immer am wenigsten einläfst. Ihre Zusammendrängung auf einen engen Raum, eine vielfache, unter den verschiedensten Ansichten und mit den mannigfaltigsten Zwecken immerfort wiederholte Durchsuchung ihrer kann, da die Gunst des Augenblicks, von der jede Entdeckung abhängt, so sehr verschieden ist, allein schrittweise dazu führen, sie zwischen den einzelnen Mundarten zu vereinigen, sie von andren Punkten der verschwisterten Idiome abzuleiten, und auf diesem wichtigen Gebiete des bedeutsamen Lautes, auf dem man den Beweis am meisten zu verlangen berechtigt ist, die Stammverwandtschaft der Sprachen geltend zu machen. Ich habe einige Schritte dazu gethan, aber bei der Bedrängnifs meiner Zeit unter so vielfachen Anforderungen des Werks an mich diese Arbeit im Ganzen nicht unternehmen dürfen. Nur in einzelnen Fällen, wo es sich um sehr wichtige Punkte handelte, habe ich, da es auch wünschenswerth war, einige Proben zu geben, grofse Anstrengungen gemacht, um mir alle nöthigen Mittel zu verschaffen; und solche Stellen werden, wie ich hoffe, mich rechtfertigen, wenn ich es schmerzhaft beklage, dafs ich auf diese Vorarbeit habe verzichten müssen.

Indem jene Haupttendenz meiner Grammatik mich unmittelbar darauf führte, die Aufmerksamkeit auf den ganzen Wortvorrath zu richten, so haben die mit grofsem Zeitaufwande verknüpften ausgedehnten Versuche, diese Verbindung zwischen beiden Theilen des grofsen Oceans an den Wörtern ganz im Allgemeinen herzustellen, auf sehr vielen Punkten den glücklichsten Erfolg gehabt, und ich kann so das oben geäufserte beschränkende Urtheil durch Ausspruch der Überzeugung verbessern, dafs man sich der sichren Hoffnung hingeben darf, die Wortvergleichung zwischen beiden

Sprachzweigen ganz in dem Maafse fortführen zu können, in welchem überhaupt eine Sprachfamilie sich in dem ganzen Stamme wiederfinden läfst.

Von dieser Methode der Wortvergleichung, eine bestimmte Form durch alle bekannte Sprachen des Stammes zu verfolgen, habe ich an mehreren Stellen dieser Arbeit Proben gegeben. Ich beabsichtige, in meinen Zusätzen zu dem gegenwärtigen Werke im Grofsen darauf zurückzukommen. Diese Art der Beweisführung für Wortverwandtschaft ist, wie ich es schon oben S. 238-239. ausgesprochen habe, die eigentlich vollkommene. Die blofse Verfolgung eines Begriffes in seinen Ausdrücken ist nur unter seltenen Umständen geeignet, dieses Zusammenstimmen in einem günstigen und in seinem eigentlichen Lichte erscheinen zu lassen. Wo solche Umstände aber eintreten, ist der Eindruck der vollständigste, den es geben kann. So wenig die nach dieser letzteren Methode ausgearbeiteten Worttafeln im 1. Abschnitte dieses Buchs an solchen Lichtpunkten arm sind, so hat doch in mehreren Artikeln auch schon der Nebenweg eingeschlagen werden müssen, den verwandten Ausdruck, wo er einem andren Begriffe zugetheilt war, in Parenthese beizufügen; von dieser Verbindung beider Wege mufs man aber, wie einzelne Beispiele zeigen, wegen zu grofser Anhäufung verschiedener Wortformen sehr bald abstehn. Die von mir befolgte Methode ist schon darum die schwierigere, weil sie sehr vollkommene Wörterbücher und eine genaue Einsicht in dieselben voraussetzt. Ganz besonders vermisse ich, was die ersteren anbetrifft, ein Englisches alphabetisches Verzeichnifs zu den Wörterbüchern der N. Seel., Tah. und Haw. Sprache; die Sorge für das baldige Erscheinen dieses Werks erlaubte mir nicht, diese Nebenarbeit schon jetzt vorzunehmen. Dennoch liegt gerade in den Sprachen der Südsee die gröfste Schwierigkeit des Unternehmens. Denn mit ziemlicher Leichtigkeit schliefsen sich in der Regel diese, wie wiederum mehrere westliche unter sich, in Formen und Begriffen an einander; aber ganz andere Mittel müssen meist zu Hülfe genommen werden, um eine Form aus dem einen Sprachzweige in den andren überzuführen. Diese Mittel sind eine gröfsere Nachgiebigkeit in der Bedeutung und in der Form; und die bisherigen Entdeckungen haben gezeigt, dafs man sogar auf ein sehr weites Abgehn beider Sprachelemente gefafst sein mufs. In einzelnen Beispielen tritt dies auch bei nächst verwandten Sprachen ein. Um hier einen Augenblick allein von der Form zu reden, so ist eine der natürlichsten Fragen die,

wo man die vielen scharf individualisirten Consonanten der westlichen Idiome, namentlich des Mal. und Jav., in dem so armen Lautsystem der Polynesischen suchen solle; und dieselbe berührt auch, wie alle oben erwähnte Divergenzen, schon einige Dialekte des westlichen Völkerkreises, vorzüglich das Tagalische und Madecassische. So fehlen den Polynesischen, mit Ausnahme der Sprache von Tonga, die Zischlaute *s, j* und *ch*; es hat sich nun beobachten lassen, dafs sie auf die verschiedensten Buchstaben ihres dürftigen Alphabets, z. B. *t, k, h, w, m,* vertheilt sind, und manchmal ganz fehlen. Die Gefährlichkeit beider Mittel, der Formveränderung und dem symbolischen Wandel des Begriffs eine so grofse Freiheit zuzugestehn, leuchtet ein; sie sind es gerade, welche der Unkenntnifs und der Willkühr ein offenes Feld einräumen, sie sind es, denen allein eine Anzahl von Schriften ihr Dasein verdanken, welche aus der kühnen Idee entsprungen sind, in die Uranfänge der Sprache zurückzugehn und die verschiedenartigsten Idiome der Welt als mit einander verwandt darzustellen. Die Schwere der Verantwortlichkeit fühlend, habe ich bei meinen etymologischen Untersuchungen alle mögliche Vorsicht beobachtet; ich verweise auf meine in nr. 589. abgegebene Erklärung. Die Formen, an deren Identität ich selbst zweifle, versehe ich mit einem Kreuz; und da ich dieses Mittel nur selten anwenden darf, so will ich alle in dieser Arbeit gelieferte Worttafeln, so weit sie nicht die unmittelbarste Überzeugung an der Stirn tragen, nur als vorläufige Versuche betrachtet wissen; und wo ich selbst eine Zuversicht zu einer oder der andren gröfseren Zusammenstellung hege, würde ich auch diese bei entstehendem Widerspruche eher aufgeben, als den Vorwurf auf mich laden, zu jenen bethörten Sprachvergleichungen, welche, immer mehr um sich greifend, uns um die besten Früchte der durch die genauere Erforschung des Sanskrits hervorgerufnen Wissenschaft zu bringen drohen, auf irgend eine Weise einen neuen Antrieb gegeben zu haben.

§. 47.

Artikel.

Hauptform.

Tong. *he*, N. Seel., Rarot. und Tah. *te*, Haw. *ka, ke* — Die fünf Sprachen haben einen Artikel, den sie mit grofser Regelmäfsigkeit gebrauchen, und unterscheiden sich dadurch von den meisten westlichen Sprachen des Stam- 489

mes, welche zwar Artikelformen besitzen, von ihnen aber nur einen gelegentlichen Gebrauch machen.

Die Bedeutung dieses Artikels ist ganz allgemein und völlig ununterschieden, da er sowohl den bestimmten, als den Einheits-Artikel, und den Fall in sich begreift, wo im Deutschen gar keiner, im Französischen der sogenannte Theilungs-Artikel gebraucht wird, daher diesen Sprachen mehrere der Hauptvortheile entgehen, welche dieser Redetheil andren gewährt. Ob die Auslassung des Polynes. Artikels, welche auch vorkommt, einen bestimmten Unterschied in der Bedeutung begründet, mufs noch weiter untersucht werden (s. nr. 499-501.). Eigennamen haben in der Regel keinen Artikel; doch steht er im Tah. bisweilen vor ihnen (Gramm. S. 9.), und im Vocativ ist dies auch im Haw. (s. nr. 552. 553.) Das Wort Gott hat ihn, auch im christlichen Gebrauche, vor sich.

Dieser Artikel lautet im N. Seel., Rarot. und Tah. *te*, im Tong. *he* und im Haw. *ka* und *ke*. Das Tong. *he* ist nur eine Abschleifung aus *te*, wie einzelne Fälle beweisen, in denen diese vollständige Form noch vorkommt (s. nr. 377.).

490 Die Haw. Artikelform *ka* ist hiernach sehr auffallend, da in keiner der andren Sprachen eine Spur davon ist, und um so mehr, da sie in den bei weitem häufigsten Fällen, *ke* nur zu einem sehr kleinen Theile gebraucht wird. Indem die Wahl zwischen beiden Formen im Allgemeinen von dem Anfangsbuchstaben des Subst. abhängig ist, so sollte man nicht denken, dafs *ka* ein ganz anderes Wort wäre, sondern müfste es für eine Wohllautsveränderung aus *ke* halten, wofür sich wohl Analogien finden lassen, wie z. B. und, oder, aber im Tah. *e*, im Haw. *a* lautet, und die letztere Sprache für gewisse Beziehungen *ma* und *me* zugleich anwendet; nur dafs das bei diesem Wechsel befolgte Gesetz nicht einleuchtet. Nach dem Haw. Wörterb. (*v. ke*), mit dessen Bestimmungen die des Hrn. v. Chamisso (S. 10.) fast wörtlich übereinkommen, steht nämlich *ke* vor allen Wörtern, welche mit *k*, vor wenigen, welche mit *p*, und noch wenigeren, welche mit *m* anfangen; vor Anfangs-*o* steht bald *ka*, bald *ke*, und vor Anfangs-*a* ist *ka* gewöhnlicher. Letzteres ist aber nicht so zu verstehn, als könnten bei demselben Worte beide gebraucht werden; denn dies ist nur der Fall je bei verschiedenen Bedeutungen der Wörter, d. h. bei ganz verschiednen Wörtern, die nur dieselbe Form haben. Vor allen übrigen Buchstaben steht *ka*. Um

die Sache von der andren Seite auszudrücken, so wird vor *e, i, u, h, l, n, w* immer *ka*, vor *k* immer *ke*, vor *a, m, p* meist *ka*, vor *o* bald *ka*, bald *ke* gebraucht. Man sollte glauben, dafs die schwankenden Fälle sich durch weitere Buchstabengesetze, nach dem zweiten Lautzeichen u. s. w., bestimmen liefsen; Hr. v. Chamisso hatte aber die Hoffnung ganz aufgegeben, und war der Meinung, dafs es Sache des Wörterbuchs sein müfste, in den unbestimmbaren Buchstaben bei jedem Subst. die gebräuchliche Artikelform anzuführen.

Wenn man nach diesem Artikel, für dessen vollständigste Form *te* angesehen werden mufs, in den westlichen Sprachen sucht, so scheint es mir immer am natürlichsten, dafs es das dortige *si* ist. Denn da drei dieser Sprachen (das Tong. ausgenommen, s. oben S. 518.) kein *s* besitzen, so liegt es sehr nahe, anzunehmen, dafs *t* für dasselbe eingetreten sei; es fehlt mir auch nicht an Belegen für diesen Lautwechsel, obgleich auch andere Polynes. Consonanten, z. B. *h*, dieses *s* ersetzen. Insofern läfst sich die Nebenform des Polynes. Artikels sogar noch günstiger mit dem *s* vereinigen. Der diesen Nebenformen beigelegte starke Hauch (s. nr. 700.) und der Gebrauch der Hauptform bei der Bildung der Pron. dem. (nr. 689. 690.) und vor dem Pron. interr. (s. nr. 723. 725.) beweisen ferner für meine Vermuthung, obgleich bei seiner Anwendung vor dem Subst. der oben schon erwähnte grofse Unterschied zwischen beiden Sprachzweigen ist, dafs das westliche *si* einen ganz speciellen Gebrauch hat, die Polynes. Form aber allgemein als Artikel gilt. 491

Dieses *si* findet sich im Mal., Jav., Tag. und Bugis. In der letztgenannten Sprache kann ich es bis jetzt nur als Einheits-Artikel vor Zahlclassen nachweisen (s. oben S. 266.). In den drei andren ist es allerdings Artikel, aber in einem eigenthümlichen und beschränkten Sinne; man kann es den Artikel der Persönlichkeit nennen. Seine Bed. ist die des bestimmten, aber nicht nothwendig, da es auch im Vocativ und vor unbestimmten Pronominen vorkommt. Ich werde es in jeder dieser Sprachen nach den bisherigen Aufschlüssen besonders entwickeln; es wird hieraus die Ähnlichkeit seines Gebrauchs in allen dreien hervorgehn und die eine Sprache wird die Nachrichten über die andre ergänzen. Im Mal. wird dieser Artikel *sī* und *si* geschrieben, ich habe aber in Marsden's Wörterb. auch sehr häufig im verächtlichen Sinne *se* (mit kurzem *e*) gefunden. Er steht 1) vor Eigennamen,

aber nur vor dem wirklichen Geburtsnamen (*nāma daging*), nicht vor dem sogenannten *gālar* (Marsden: *name of manhood*), einem später der Person beigelegten titelartigen Beinamen; 2) nur im verächtlichen Sinne vor Subst. und vor Adj., sowohl wenn diese substantivisch, als wenn sie mit einem Hauptworte verbunden und nach ihm stehn; 3) vor einigen Pron., wie *ānō*, ein gewisser, ein solcher, *āpa*, wer? Soweit gehn unsre Nachrichten über seinen Gebrauch; ich habe aber *se* auch in sehr merkwürdigen B. als Artikel der Individualität, und nicht auf die menschliche oder thierische Persönlichkeit beschränkt, in Wörter verwachsen gefunden: *chūrang*, Engweg, *sechūrang*, ein Stück Geschütz; *dīngin*, kalt, *dāūn sedīngin* oder bloſs *sedīngin*, die Pflanze *Cotyledon laciniata* L. (von der man glaubt, daſs ihre Blätter das Wasser abkühlen); *padas*, beiſsend, *sepadas*, Ingwer; *lāyer*, Segel, *īkan lāyer* oder *selāyer* (ohne *īkan*), ein groſser Fisch mit einer segelartigen Rückenflosse; *māti*, todt, sterben, *semāti*, der Tod (personificirt) 2) die Todten 3) (einem Subst. nachgesetzt) verstorben, selig. Das Jav. *si* gehört nach Cornets der gewöhnlichen Sprache an und steht 1) vor Eigennamen, Titeln und Verwandtschaftsnamen (z. B. jüngerer Bruder); 2) hat es einen verächtlichen oder spöttischen Sinn. Brückner erwähnt aller dieser Umstände nicht, sondern sagt ganz kurz, daſs es vor Thieren und Menschen stehe, und führt als B. das Kind und die Katze an; 3) steht es im Kawi vor wer? (*syapa*; Jav. *sapa*) Das Tag. *si* wird gebraucht 1) vor Eigennamen 2) vor Appell. der Verwandtschaft und Titeln, wenn man mit Zärtlichkeit spricht (Vater, Gevatter, Capitān, sowohl im Nom., als Vocativ); 3) als Artikel der Persönlichkeit vor einigen Pron. (wer? ein gewisser) Im Formosan. steht *ti* vor Eigennamen. Im Jav. kommt vor dem seinem Subst. nachstehenden Adj. *sing* und vor Eigennamen zur Geschlechts-Unterscheidung das männliche *ki* und weibliche *ni* vor, welche beiden letzten aber Verkürzungen der Subst. *kyahi* (eig. Groſsvater von väterlicher Seite; nach Marsden ist *kei, kīei* ein Titel auf Java, Borneo, Sumatra) und *nyahi* (Dame, Mal. *nyei, nyāī*, nach Marsden auch in Benculen) sind. Im Kawi ist *sang* ein ehrender Artikel (besonders vor Titeln und Verwandschaftsnamen), den ich auch im Tag. gefunden habe (*sang cachristianohan*, die Christenheit, de los Santos Wörterb.), und im Mal. *yang* der gewöhnliche Ausdruck für diesen Redetheil; beide Wörter sind aber ganz vorzüglich das Pron. rel., und diese Geltung steht mit ihrem artikelartigen Gebrauche in

Verbindung. In ihrer Anwendung vor absolut gebrauchten Adj. stimmen beide Sprachen überein, und das dem Subst. nachgestellte Beiwort wird im Mal. häufig durch dieses Wort angeschlossen.

Es bleibt sehr möglich, daſs der Mad. Artikel *ni* ebenfalls dieses *si* der westlichen Sprachen ist. Wenn das Haw. *ka* ein von *ke* verschiedenes Wort wäre, lieſsen sich auch dazu Analogien finden. So ist im Formosanischen *ka* und *ta* der gewöhnliche Artikel, und *kang* im Jav. eine Form für denselben. Im Tag. ist *ang* der gewöhnliche Artikel des Nominativs. Man sehe wegen der westlichen Artikelformen noch S. 64-65. 337-340.

Vom Haw. *ka, ke* sagt Cham., daſs es nur im Sing. vorkomme; eine andre Äuſserung von ihm aber (S. 12.), daſs die Sprache öfter den Singular gebrauche, wo wir den Plural anwenden, die ihm dazu dienen soll, *na* als Plural-Artikel darstellen zu können, beweist gegen die Sicherheit der Behauptung. Von dem N. Seel. *te* wird ziemlich dasselbe bemerkt, da es nur bisweilen im Plural gebraucht werden soll (nr. 144.); B. nr. 138., letztes B. nr. 235., B. 2. nr. 243.; auſser diesen B. habe ich es sehr häufig im Plural gefunden. Beim Tah. *te* wird dieser Punkt zwar nicht berührt, ich finde aber ein B. vom Plural (Gramm. S. 9.); als Capitän Wallis die Insel im J. 1767 besuchte, sagten ihm einige bejahrte Personen, von der Bestürzung ihrer Landsleute sprechend: *tao aera ratou, e ere outou te taata,* sie dachten, ihr wäret keine Menschen (sondern Götter). Das Tong. *he* gilt ebensowohl für den Plural (B. nr. 269., S. 445. vii.), als Sing. — Das Wahre der Sache ist, daſs in allen vier Sprachen der Artikel auch Plural-Bed. haben kann, nur daſs meist dieser Numerus durch Hülfswörter bezeichnet wird (nr. 509. u. flgd.). Über den Gebrauch des Artikels vor ihnen s. nr. 509. 492

Bed. des bestimmten Artikels — Ich habe dafür bisher meist, zum Behufe der Erläuterung des Casuszeichens *ko, o,* nur Beispiele, in denen dieses vor dem Artikel steht, gesammelt (Tong. s. nr. 300. 306. 307., N. Seel. S. 467. xxi., Tah. nr. 38. und S. 471. i.); bei den Präpos. finden sich aber deren überall; Beispiele, wo im Tah. *te* allein im Nom. steht, sind in nr. 9., vor dem Verbum B. 1. nr. 82., nach demselben B. 2. nr. 97.; N. Seel. nach dem Verbum B. S. 554. Z. 4., B. 1. nr. 188. Cham. giebt *o ke kanaka* in der Bed.: der Mensch, d. h. ein bestimmter; über diese Begriffsunterscheidung habe ich nr. 499. näher gesprochen. 493

Bed. des unbestimmten Artikels — ein: Tong. s. nr. 268. 306. 307., N. Seel. B. 1. nr. 970. und öfter; Tah. S. 476. 10., B. 2. nr. 823. und öfter; nr. 841. habe ich ein Tah. B. nachgewiesen, wo bei zwei durch und verbundenen Subst. das ein des ersten durch *e*, das des zweiten durch *te* ausgedrückt ist. Mit Tah. *hoe* drückt *te* den Einheits-Artikel und einige Pronomina aus, die alle vollkommen unbestimmt sind (s. nr. 28-30.). Haw. s. B. 1. nr. 550., B. nr. 753., B. 1. (Haw.) nr. 554. Der Deutsche artikellose Plural gehört hierher; vom Tah. habe ich eben (nr. 492.) ein Beispiel gegeben. Wo im Deutschen beim Sing. kein Artikel steht: Haw. *e haawi aku no au ia ia i ka mana*, ich werde ihm Macht geben (Apoc. 2, 26.); B. 2. nr. 987., B. 1. nr. 1026.; Tah. B. 2. nr. 101., B. nr. 116.

Der Haw. und Tah. Artikel steht auch nach dem *e* des Vocativs (s. nr. 552. 553.).

Wo der Artikel noch gebraucht wird, s. nr. 392.

Nebenform.

494 N. Seel. und Tah. *e*, Haw. *he* — Ich halte diese Wörter nur für Nebenformen des eigentlichen Artikels, welche sich aus ihm abgeschliffen haben. Das obige Tong. *he* vermittelt diese Annahme; und der Umstand, daſs dem N. Seel. und Tah. *e* vor einem Vocal, dem N. Seel. von Forster sogar auch vor Consonanten, eine Aspiration zugeschrieben wird (s. oben S. 512.), schlieſst dieses näher an das Haw. *he* an.

495 Diese Formen sind, meiner Meinung nach, von den obigen allgemeinen nicht durch den Begriff verschieden, sondern ich glaube, daſs die in dem Laute sich offenbarende Vernachlässigung auf den Artikel, wie er in den Südsee-Sprachen einmal gefaſst ist, übertragen werden muſs, und daſs sie einer nachlässigern Behandlung dieses Redetheils dienen. Es kann daher auch hier nicht davon die Rede sein, in ihnen eine Beschränkung desselben auf den unbestimmten Artikel anzunehmen, obgleich aus der eben gegebnen Ansicht natürlich folgt, daſs sie meist nur dieser sind. Ich habe nr. 841. zwei B. nachgewiesen, wo das Tah. *e* den bestimmten Artikel ausdrückt; das N. Seel. *e* finde ich B. nr. 158. als bestimmten Artikel im Acc., ohne daſs dieser Casus angedeutet ist. Ganz besonders wichtig ist mir in dieser Hinsicht Hrn. v. Cham.'s Bemerkung (S. 44.), daſs das Haw. *he* keine Präpos. vor sich duldet; als Belege dafür führe ich an die Nicht-Bezeichnung des Acc. beim Haw. *he* (nr. 599. 746.) und beim N. Seel. *e* (s. vorhin).

Doch steht nr. 201. dies *e*, in der Bed. dieser, also ganz bestimmt, nach der Präpos. *i*; über das Haw. *me* s. nr. 497. Ich füge hinzu, dafs die Artikelform mir auch nie mit dem Casuszeichen *o* vorzukommen scheint; und dieselben Umstände möchten auch in den beiden andren Sprachen statt finden. Daraus schöpfe ich die Vermuthung, dafs sie vorzüglich in Fällen des Nom. und Acc. da gebraucht wird, wo weder ein Verbum vorhanden ist, noch hinzugedacht werden kann, die Construction zu vermitteln, und dafs gerade in der letzteren klaren und bestimmten Construction das Casuszeichen mit dem wirklichen Artikel angewandt wird, welcher Verknüpfung also diese corrumpirte Artikelform genau zur Seite steht. Doch ist diese Unterscheidung nicht ganz durchzuführen. So haben die Haw. Büchertitel bald *he*, bald *ka*, *ke*, bald *o ka*, *o ke* vor dem Subst., und bei ausgelassenem Verbum sein führt das Subst. des Prädicats in diesen Sprachen zwar meist die Nebenform, aber auch öfter die Hauptform des Artikels vor sich (s. nr. 838. 841.). Hierher gehört folgendes Haw. B.: *he maka no ka maka, a he niho no ka niho,* Auge um Auge, Zahn um Zahn (Matth. 5, 38.). Wann die verstümmelte Form auch in vollständigen Constructionen vorkommt und in wie weit sie mit der Hauptform concurrirt (s. Tah. S. 471. 1. und B. nr. 10.), mufs erst durch längere Beobachtung ins Licht gesetzt werden. Die Sache läuft aber wahrscheinlich auch hier darauf hinaus, dafs die Nebenform ein kurzer und nachlässiger Gebrauch für den mit dem Nominativ- und Accusativ-Zeichen (*ko*, *o*) oder der Accusativ-Präposition (*ki*, *i*) verbundenen eigentlichen Artikel ist.

496 Vom N. Seel. (nr. 132.) und Tah. *e* (nr. 3.) wird gesagt, dafs es im Sing. und Plur. vorkommt ([1]); vom Haw. fehlt die Beobachtung noch, und vor den Haw. Pluralzeichen *mau* und *poe* möchte *he* eher zu diesen zu rechnen sein.

497 Das Haw. *he* steht nun besonders: vor dem Prädicate, und zwar meist mit ihm den Satz eröffnend, beim ausgelafsnen Verbum sein, ebenso N. Seel. und Tah. *e*; im Haw. und N. Seel. auch vor dem Adj. des Prädicats (s. nr. 838-841.).

In ähnlicher Art steht es vor dem Prädicate bei nennen ([2]) (s.

([1]) Vom Plural habe ich das N. Seel. *e* öfter gefunden.

([2]) Ebenso finde ich *e* im Tah.

nr. 858.), und nach dem Adv. *me*, wie (s. nr. 946.); dieses könnte eine Präpos. und der Fall gleich auffallend mit dem des Tong. *ko* nach *ange* (s. nr. 354. 528.) sein. Ebenso finde ich es vor dem Adj. des Prädicats bei scheinen, aber nach dem Verbum: *ua ike maopopo ia he poepoe ka honua*, die Erde scheint offenbar rund zu sein (Cham.); auch beim activen *ike* im Acc. des Prädicats (jedoch vor *poe*): *ua ike oe ia lakou he poe wahahee*, du hast sie als Lügner erfunden (Apoc. 2, 2.).

Ein fernerer Beweis der obigen Anwendung bei constructionslosen Wörtern ist sein Gebrauch in Überschriften und Büchertiteln.

Außerdem steht es vor Numeralien (s. nr. 599.) und Wörtern der Menge (s. nr. 393., wo auch noch andere Gebräuche vorkommen). Dahin gehört auch wohl das Tong. *e*, welches nach *lahi*, viele, vor dem Subst., also beim Plural steht, nur daſs die Construction hier eine andre ist (s. nr. 277.). Im Tah. findet sich *e* vor dem Ausdrucke *too* (B. nr. 65. und nr. 66. Anm. 1.).

498 Ich bemerke schlieſslich, daſs ich hier nur meine eigne Ansicht von den Polynes. Artikelformen vorgetragen habe, und daſs diese von allen bisherigen Ansichten sehr stark abweicht. Diese letzteren habe ich nr. 532-538. weitläuftig auseinandergesetzt.

Mangel des Artikels.

499 Cham. sagt (S. 10-11.), daſs, wo ganz im Allgemeinen geredet wird, z. B. vom Menschen oder von den Menschen überhaupt, kein Artikel steht. Dieselbe Behauptung wiederholt er bei dem Gebrauche des Casuszeichens *o* (ohne Artikel). Da diese Partikel gar nicht zur Sache gehört, so verfolge ich den Gegenstand hier. Nach Cham. wird dieses bloſse *o* gebraucht, wenn ganz allgemein, von der Gattung gesprochen wird: *o kanaka*, der Mensch, z. B. zum Unterschiede von den Thieren. Dasselbe scheint (nr. 148.) vom N. Seel. *ko* gesagt zu werden. Ich möchte an der ausschlieſslichen Geltung dieser Annahme noch zweifeln; sie wird durch den Gebrauch der Tong. Sprache, wenn nicht widerlegt, doch durchaus nicht bestätigt. Der Fall von nr. 298. scheint der obigen Behauptung entgegengesetzt, und durch die Figur des mit einem Eigennamen combinirten Appellativums (nr. 300. 307.) zieht sich das Gesetz hindurch, daſs der Artikel steht, wenn die Person dem Angeredeten unbekannt, und daſs er übergangen wird, wenn sie ihm bekannt ist. Vgl. noch nr. 299.

Ausgemacht bleibt es, dafs der Artikel in diesem Sprachzweige oft 500 fehlt, wo er sonst gebraucht wird; und ich möchte die oben (nr. 489. 493.) gezeigte Gleichgültigkeit dieser Dialekte gegen Artikel-Bestimmung auch auf seine Abwesenheit ausdehnen. In demselben Falle, wo, nach einem obigen Beispiel, ein Subst., dessen Begriff der Allgemeinheit oder Theilbarkeit es mit sich bringt, dafs es im Deutschen ohne Artikel steht (Macht, nr. 493.), im Haw. denselben vor sich hatte, bleibt er wieder aus: *ua haawi aku no au ia ia i manawa*, ich habe ihr Zeit gegeben (Apoc. 2, 21.). Ebenso fehlt der Artikel, wie im Deutschen, B. nr. 859. Mar. glaubt, dafs es Fälle gebe, wo der Artikel *he* wegbleiben müsse. Dahin gehört der Fall des Subst., 501 welches ein anderes von ihm im Gen. regiertes Subst. vor sich hat (s. nr. 540. 541.); das Subst. Gen. kann ihn im Haw. annehmen oder nicht (s. nr. 540.). In der umgekehrten Stellung beider finde ich ihn beim Gen. fehlen, sowohl wo dieser durch eine Präpos. angedeutet ist: Haw. *he poe lawaia ka nui o kanaka*, die Mehrzahl der Leute sind Fischer (Cham.), als wo beide Subst. unmittelbar zusammenstehn (Tong., Tah. und Haw. s. nr. 543.); beim Regens Tah. B. 4. nr. 92. Das Subst., welches ein durch die Präpos. *ka*, *ko* aus dem Pron. pers. gebildetes (nr. 674.) oder selbstständiges Pron. poss. (nr. 678.) vor sich hat, kann im Haw. nie einen Artikel vor sich nehmen.

Wörter, die den Artikel vertreten.

Pronomina demonstr.

ia Haw. — Es wiederholt sich hier der Fall des Deutschen der, die, 502 das gegen das Sanskr. तत्, *tat*, und des Artikels der Töchtersprachen des Lateinischen gegen *ille*, dafs ein Pron. dem. zum Artikel hingezogen wird. Das Haw. Dem. *ia* ist auch das Pron. pers. (er). Es könnte wohl nur den bestimmten ausdrücken: *o ke alii no ia aupuni Palusia*, o König des Reiches Preufsen (Brief des Königs der Sandwich-Inseln an Sr. Maj. den König (¹)). Das Wort duldet auch hier, wie als Pron. dem. (s. nr. 685.), keine Bezeichnung des Acc. durch *i* vor sich: *ia kanaka ia kanaka*, ein Mensch den andren, eig. der Mensch den Menschen (Cham.).

(¹) Dieser Brief des Königs Kauikeaouli (über die Bed. des Namens s. nr. 1134.) oder Tamehameha's III. (der Einsame; *ta*, *ka* Artikel, *mehameha*, einsam), Oahu den 5ten März 1828 datirt, begleitete das Geschenk eines rothen Federmantels an Sr. Majestät den König, und befindet sich, nebst diesem, auf der hiesigen Königl. Kunstkammer.

taua Tah. — Dieses Demonstr. Pron. (nr. 687.) vor und *ra* nach dem Subst. finde ich oft als einen Ausdruck für den bloſsen bestimmten Artikel.

Das Zahlwort **ein**.

503 Mit dem Artikel vor sich, vertritt es den unbestimmten Artikel (N. Seel. *te tahi, e tahi,* Haw. *kekahi*), s. nr. 742.

Substantiva.

504 Tong. *foi,* Tah. *te hoe* — Sie scheinen dasselbe Wort, und drücken manchmal den unbestimmten Artikel aus, s. Tong. nr. 296. und Tah. nr. 28. 30.

505 *mea* Tah. — Dieses Wort drückt nach den nr. 56. angegebnen Beispielen mit dem Artikel *te* vor sich den bestimmten Artikel, mit *tehoe* vor sich das Deutsche artikellose Subst. (z. B. Wasser), ohne Artikel dasselbe und den unbestimmten Artikel aus. Seine Bed. wird partitiv genannt, s. näher nr. 56. Es könnte möglicher Weise das Tag. Pluralzeichen *manga* sein ([1]) (vgl. Tong. *fuhi* gegen *foi* nr. 589.), doch ist seine Etymologie noch sehr ungewiſs (im Tong. ist *ma*: kauen, *ma* und *máanga*: Mundvoll, Bissen).

§. 48.

Substantivum.

Bildung.

506 *mea* Tong., N. Seel. und Haw. — Das Subst. *mea,* Sache (s. nr. 404-406.), bildet im Haw., vor ein Verbum gestellt, ein Subst. Acti, des Werkzeugs u. ä.: *ka mea ai,* Speise (von *ai,* essen); *ka mea inu,* Trank (von *inu,* trinken); *ka mea kalepa,* Waare (von *kalepa,* handeln); *ka mea pai palapala,* die Buchdruckerpresse (*pai,* drucken; *palapala,* Schrift); *ka mea ku,* Sauerteig (nach dem Wörterb. ist *hu*: gähren, gährend, und Sauerteig selbst). Alle diese B. sind von Cham. Ich finde auch die Bed. actoris: *ka mea hana,* Arbeiter (ein B. in nr. 863.). Man beachte ferner folgende Stelle: (ich will nicht auf euch werfen) *i kekahi mea kaumaha e ae,* eine andere Last (Apoc. 2, 24.); ich finde *kaumaha* im Wörterb. als: beladen, belasten, belastet, und als Subst. nur in abstracter Bed.: Schwere, Müdigkeit, Niedergeschlagenheit.

Im Tong. Actum, vom Verbum: *kei,* essen, *mea kei,* Speise; *inu,* trinken, *mea inu,* Getränk; *fuagi,* geben, schenken, *mea f.,* Gabe, Ge-

([1]) Im Rarotong. finde ich *manganui,* viele (*nui* s. nr. 935.).

schenk; Werkzeug, vom Subst.: *tau*, Krieg, *mea tau*, Waffen. — Im N. Seel. *mea kai*, Lebensmittel.

Gentilia.

ka, ko Haw. — Die Abkömmlinge einer Person werden im Haw. 507 durch Vorsatz der Präpos. *ka* vor den Namen, die Einwohner eines Landes oder einer Stadt durch Vorsatz der Präpos. *ko* vor deren Namen gebildet. Dieser Ausdruck darf keinen Artikel vor sich haben. Den Beispielen nach kann er nur im Plural statt finden (s. näher nr. 542.).

Geschlecht.

Die Südsee-Sprachen sind, wie die westlichen Malayischen, gegen das 508 Geschlecht grammatisch gleichgültig; es wird, wie in diesen, bei Menschen und Thieren, wo es nöthig ist und nicht schon geschiedene Ausdrücke vorhanden sind, durch Nachsatz des Wortes Mann (Tong. *tangata*, N. Seel. und Tah. *tane*, Haw. *kane*) und Weib (Tong. *fafine*, in den drei andren Sprachen *wahine*) ausgedrückt; beide Theile der Composition erleiden dabei manchmal Verstümmlungen und Veränderungen: *parens* N. Seel. *matua*, Tah. *metua* oder *medua*, Haw. *makua*; Vater N. Seel. *matua tane*, Tah. *metua* oder *medua tane*, Haw. *makuakane*; Mutter N. Seel. *matua wahine*, Tah. *metua* oder *medua wahine*, Haw. *makuwahine* oder *makuahine*; Haw. *keïki*, Kind, *keïkikane*, Sohn, *keïkamahine*, Tochter; Bruder Tah. *tuane*, Haw. *kaikunane*; Schwester Tong. *tua fafine*, Tah. *tuahine*, Haw. *kaikuwahine*; Haw. *pipi*, Rind, *pipikane*, Ochse, *pipiwahine*, Kuh. Das N. Seel. Wörterb. führt von *wahine* die verstümmelte Form *ine* an. Cham. bemerkt, daſs im Neuen Test. die Henne, die ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt (Matth. 23, 37.), und der Hahn in der Geschichte des Petrus beide bloſs *moa* genannt werden.

Beispiele vom Tong.: *buaka tangata*, männliches Schwein, *buaka fafine*, Sau; *moa tangata*, Hahn, *moa fafine*, Huhn.

Im N. Seel. kann das bezeichnende Wort sowohl nach-, als vorstehn: *tupuna tane*, Groſsvater, *tupuna wahine*, Groſsmutter; *tane tohūnga*, Priester, *wahine tohūnga*, Priesterin; *tane manu*, das Männchen, *wahine manu*, das Weibchen des Vogels. Die Gramm. giebt in dieser Sprache noch für das männliche Geschlecht *taurawi* und für das weibliche *uwha*

an; das Beispiel ist von Thieren: *e kara ree taurawi*, ein männliches, *e kara ree uwha*, ein weibliches Thier.

Im Tah. wird sogar eine Bezeichnung des Geschlechts der Pflanzen durch obige beide Wörter erwähnt: *ninita tane, the male papaw, ninita wahine, the female papaw.* Hier wird für Thiere der Ausdruck *oni*, männlich, und *ufa*, weiblich, angegeben: *buaa oni*, das männliche Schwein, *buaa ufa*, Sau.

Im Mal. erwähnt Marsden gleichfalls der Andeutung des Pflanzengeschlechts, und zwar auch durch das für Menschen geltende Wort. Denn hier hat man auch für Menschen andere Ausdrücke, als für Thiere, im Jav. aber dieselben für beide Arten lebender Wesen. Ich bin auf den Gedanken gekommen, ob nicht das obige *tane* das Jav. *jaler*, und *tangata* (Mann, Mensch) das Mal. *jantan* sein könnte; freilich steht letzteres gerade nur von Thieren.

Plural.

509 Dieser Numerus wird in den Südsee-Sprachen in grofser Ausführlichkeit, daher selbst da, wo es gar nicht erforderlich und rein überflüssig ist, wie bei dem Vorhandensein eines Numerale's, durch Wörter ausgedrückt, welche vielleicht alle Subst. sind ([1]) und fast alle ([2]) ursprünglich collective Bed. haben; sie stehn vor dem zu bezeichnenden Hauptworte. Wo sie den Artikel vor sich haben, es sei die Hauptform (Tong. *kau*, *tunga*, Tah. *mau* und *hui*, Haw. *poe*) oder Nebenform (Haw. *mau* und *puu*), scheint es natürlich, sobald man ihre substantivische Natur zugiebt, ihn zu ihnen und nicht zu dem vervielfältigten Hauptworte zu ziehn. Dem Hauptartikel geht öfter das Casuszeichen *ko*, *o* voraus (z. B. Haw. *poe*, nr. 517.), und dem Tah. und Haw. *na*, das keines Artikels fähig ist, unmittelbar. Nur selten überhebt sich die Sprache dieser Andeutung des Plurals, wenn hierin die Missionare nicht zu systematisch verfahren ([3]). Mar. bemerkt, dafs im Tong. öfter der Sing. statt des Plurals gebraucht wird, wenn es deutlich ist, dafs man die Mehrheit meinen mufs: *koe togi ahái ko-eni*, wessen Äxte sind

([1]) *mau* könnte jedoch Adj. sein.

([2]) *na* scheint auszunehmen.

([3]) In den Texten der N. Seel. Gramm. fehlt die Andeutung des Plur. sehr häufig und der Artikel *te*, *e* gilt daher z. B. oft von der Mehrheit (vgl. nr. 492. 496.).

dies? In den obigen Textproben sind mehrere B. dafür, so S. 459. II. III. VI. Man darf dies jedoch nicht den Sing. nennen, es ist der Plural, nur nicht formell bezeichnet. B. dieses unbezeichneten Plur. im Tah. s. nr. 492., im Haw. nr. 501.

510 Im Tag. wird der Plural durch Vorsetzung von *manga* gebildet, welches eine Ähnlichkeit mit dem Polynes. *nga* hat. Die Mal., Jav. und Kawi-Sprache bedienen sich mehrerer solcher Hülfswörter, unter denen sich aber keines der Polynes. entdecken läſst, wenn man nicht *mau* für das Mal. *bānyak* halten darf (vgl. nr. 593.). Sie sind meist Adj., der Bed. alle oder viele, einige, und stehn zum Theil vor, zum Theil nach dem Subst. Diese Wörter sind im Mal. *bānyak*, viele (wahrscheinlich vorgesetzt); vor dem Subst.: *segala*, alle; *bārang*, einige (eigentlich aber Sache); *bebrāpa*, einige; nach dem Subst.: *sakalīan*, gänzlich. Im Jav. und Kawi können alle Wörter vor- oder nachstehn; sie sind: Ng. *pada*, *para*, Kr. *sami*, zusammen, alle; Ng. *kabêh* od. *sakêhhê*, Kr. *sedhaya*, alle; Ng. *hakêh*, Kr. *kathah*, viele; *sawetara*, *pira-pira*, einige.

511 N. Seel. *nga*, Tah. und Haw. *na* — Es entsteht einige Bedenklichkeit, ob man dies Wort Pluralzeichen oder Artikel nennen solle; Wilh. v. Humboldt hält sich im N. Seel. und Tah. an das Erstere, und ich schlieſse mich an ihn an. Das Einzige, was stark für den Artikel spricht, ist, daſs es denselben nicht, wie es andre Pluralzeichen können, vor sich zu nehmen scheint. Alle übrigen Punkte lassen sich beseitigen ([1]) oder beweisen gerade gegen den Artikel ([2]). Für diesen aber hält Hr. v. Cham. das Wort ([3]). Das Haw.

([1]) Sein Erscheinen vor dem mit einem Zahlworte verknüpften Subst. kann nicht auffallen, da auf gleiche Weise auch andre Pluralzeichen gebraucht werden (nr. 606.). Die Combination zweier solcher Wörter ist im Jav. und Kawi häufig, und in einem Theile seines Gebrauchs vor dem Zahlworte selbst sinkt das in Rede stehende Polynes. Pluralzeichen zu einem bloſsen Index der Mehrheit herab (nr. 604. 605.). Durch die Häufung der Mehrheits-Ausdrücke erklärt sich das Haw. *na* und *poe* vor dem Hauptworte, welches *a pau*, alle, nach sich hat (nr. 749.), durch das Letztere das Haw. *na pae* (nr. 518.).

([2]) So seine unten erwähnte Ableitung, wenn sie gegründet ist.

([3]) Seine Theorie ist, daſs *na* der unbestimmte Artikel des Plur., *ka*, *ke* der unbestimmte Artikel des Sing. sei. Die Unbestimmtheit des *na* wird durch das einzige B. des Wörterb. *na alii*, Häuptlinge, die Häuptlinge, ohne Weiteres widerlegt, die von *ka*, *ke* durch das in nr. 489. 493. und seine Beschränkung auf den Sing. durch das in nr. 492. Beigebrachte.

Wörterb. (*v. na*) ist nicht mit sich einig, ob es das Wort Zeichen oder Artikel des Plur. nennen soll; es meint, man könnte es wohl Art. nennen, nur wäre dabei die Schwierigkeit, zu entscheiden, ob es der bestimmte oder unbestimmte zu nennen wäre. Vgl. nr. 552. Es kann das Casuszeichen *o* vor sich nehmen: S. 483. Z. 8. v. u. Seinen Gebrauch bei Zahlwörtern s. nr. 604-606.

Im Tah. ist *na* ebenso Pluralzeichen (nr. 46.), und Wilh. v. Humboldt bemerkt, daſs es gebraucht wird, wenn die Menge unbestimmt oder sehr klein ist. Es steht sogar nur von der Zweizahl (B. 2. nr. 46.), und scheint S. 471. III. geradezu zwei auszudrücken.

Im N. Seel. heiſst es *nga* (nr. 173.; ferner: *tera nga manu*, diese Vögel, Gr. S. 72.; auch von zwei Dingen: Augen u. s. w.), und hier wird bestimmt gesagt, daſs es nie einen Artikel (weder *te*, noch *e*) vor sich nimmt. Diese Sprache scheint Aufklärung über die Entstehung des Wortes zu geben; es kann nämlich auch *anga*, das allgemeine Subst., welches zur Endung geworden ist (s. nr. 1099.), mit dem Artikel *te* vor sich, vor das Subst. treten (s. nr. 173., B. nr. 144.; ohne Artikel: *mo tana anga tāngata*, für seine Menschen, Gr.), und ein Theil der Bedeutungen dieses *anga* (s. nr. 1099.) hat eine Verwandtschaft mit dem Collectiv-Begriffe. Das allgemeine Tag. Pluralzeichen *manga* zeigt mit dem N. Seel. eine nahe Formähnlichkeit.

512 *mau* Tah. und Haw. — Im Haw. drückt es nach dem Wörterb. (*v. mau*) eine kleine Anzahl, ja sogar zwei aus; nach Cham. steht es bei Sachen und Personen, und kann von ersteren und von zwei Personen nur *mau*, von mehreren Personen sowohl dies, als *poe* gebraucht werden. Vgl. nr. 606. 749. Beispiele [1]:

mit der Nebenform des Artikels — *he mau halelu a Davida* (Titel der Psalmen Davids, *Oahu* 1830. 8.), *he mau himeni* (Titel des Gesangb.);

bei einem Pron. dem. — *keïa mau la*, diese Tage (Cham.); *kela mau hale*, jene Häuser (*id.*);

beim Pron. poss. — *kou mau makua*, deine Eltern (Cham.); *kana mau keïki*, seine Kinder (Apoc. 2, 23.); *kuu mau lima*, meine Hände (Cham.);

---

(1) Hr. v. Cham. nimmt noch eine weitere Beschränkung des *mau* gegen *na*, nach andren Kriterien, an, welche ich, da sie sich auf seine Ansicht von *na* als unbestimmtem Artikel des Plur. gründet, bezweifle. Um die Untersuchung darüber einzuleiten, habe ich aber die Constructions-Figuren in seinem Sinne gesondert.

bei einem voranstehenden Gen. Subst. — *ko ke kanaka mau lala*, die Glieder des Menschen (Cham.).

Das Tah. *mau* ist dem Haw. ganz gleich (nr. 59.). Es hat oft den Artikel *te* vor sich (nr. 23. 68., S. 476. 10. und öfter), auch in unbestimmter Bed. B. 4. nr. 76. steht es gerade von einer sehr grofsen Menge.

Das Tong. *mau* bedeutet: fest, sicher; treu (s. nr. 396.) 2) viel, sehr. Diese zweite Bed. steht zweifelhaft da; Mar. sagt nämlich im Wörterb., ohne dafs man sieht, ob seine Bemerkung blofs die Bed. sehr oder auch viel angeht, dafs es so nur von Ausdrücken der Höhe und Tiefe vorkomme, und führt dazu an: *mau he lalo*, tief; *mau he lunga*, hoch; *mau alunga*, hoch, Höhe, oben; wo *mau* am ehesten dem Adj. grofs entsprechen möchte. Was die Etymologie im Allgemeinen betrifft, so verweise ich auf die Wortgruppen, die ich nr. 593. geliefert habe.

513 Tong. und Haw. *kau*, Tah. *tau*, Rarot. *au*. — Im Tah. ist *tau*, ursprünglich ein Subst. collectiver Bed., auch Pluralzeichen (s. nr. 62.), nach der Gramm. von einer geringen Anzahl gebraucht. Eben solches Subst. und Pluralzeichen ist das Tong. *kau* (s. nr. 286. 287.), dessen anderweitige bestimmte Bed. von 20 (im N. Seel. 10, s. nr. 584.) aber daran zweifeln läfst, dafs es für eine kleine Zahl stände. Wenn Mar. sagt, dafs es fast nur zum Zählen lebender Wesen gebraucht werde, so sollte man nach verschiednen Beispielen von seiner Anwendung als collectiven Subst. glauben, dafs es ebensogut dazu diente, Dinge zu vervielfachen. Ich finde den Artikel *he* davor.

514 Im Haw. ist *kau* nicht Zeichen des Plur., es kommt aber in verwandten Bed. vor: *kau wahi*, einige Stellen, im Wörterb. so erklärt: *different places spoken of indefinitely, as one place, any one place*. Ebenso, aber wohl geradezu als Subst., in der Bed. des Tong. Subst. *kau* gebraucht, steht es in der Zusammensetzung mit *hale*, Haus: *kauhale*, Dorf, Stadt (nach dem Wörterb. ursprünglich: *a cluster of houses*); nur stimmt mit der Natur des Wortes nicht die andre im Wörterb. angegebne Bed. des Compositums: Haus, Ort, wo ein Haus gestanden hat oder wo man eins hinbauen will (vgl. nr. 515.). Das einfache *kau* führt es in keiner hierher passenden Bed. an.

515 Wahrscheinlich ist das in folgenden Haw. Wörtern vorkommende *au* aus diesem *kau* abgekürzt: *aukanaka*, Volk; *auwaa, a cluster of canoes*. Von einer andren Bed. von *au*, Gebiet, rührt die zweite von *aukanaka*

her, wo es Wohnsitz von Menschen heifst. Diese Bed. Gebiet könnte der obigen unerklärlichen Bed. von *kauhale* zum Grunde liegen. Im Rarot. ist *au* vor dem Subst. Zeichen des Plurals.

516 Wenn ich hier darauf eingehe, die Etymologie dieses Wortes durch den Sprachstamm durchzuführen, so scheint es, als ob man ihm eine grofse Ausdehnung geben müsse. Obgleich ich die Sache noch nicht behaupten will, so ist es doch möglich, dafs die mehrfachen Bed., welche die Wortform zeigt, in die Einheit des Mal. *kāyū*, Baum, zurückgehn. Meine Meinung wäre im Fall der Bestätigung die, dafs aus dem Begriffe Stamm des Baums sich der einer ungetheilten und getheilten Menge entwickelte, und ferner der der Genossenschaft; das westliche *kawan*, *caban* halte ich für ein Derivatum von dem Tong. *kau* (s. S. 266. und nr. 576.). Es ist sogar nicht unmöglich, dafs der Begriff Jahr (Mal. *tāun*) auch hierher gehört. Die meisten Sprachen zeigen zwar für das Collectivum den Consonanten *k*, auf den man auch das Tah. Pluralzeichen reduciren mufs, da die Missionare der Sprache das *k* genommen haben; aber im N. Seel., in welchem *k* und *t* unterschieden wird, lautet jenes Wort, wie das für Jahr, *tau*; und wenn man den kühnen Schritt, für den es nicht eines Bodens ermangelt, thun darf, die Vertauschung von *k* und *t* als ein von dem Sprachsinn angewandtes Mittel zur Scheidung benachbarter Begriffe anzusehn, so hat der von begegnen, welcher neben dem von Jahr erscheint, eine nahe Verwandtschaft mit dem collectiven und der von Bündel, Masse oder Stamm pafst sehr wohl zu einem grofsen Zeitabschnitte. Nicht um die Idee einer solchen allgemeinen Vereinigung zu begünstigen, sondern nur um eine Anschauung davon zu geben, in welcher merkwürdigen Gestalt sich bisweilen die Wortgruppen dem Auge des Beobachters darstellen, wenn er alle Sprachen eines Stammes in Einen Überblick bringt, und um einer künftigen Untersuchung über das Verhältnifs der Mal. Sprachen unter dem Gesichtspunkte der Entstehung und der Priorität den Weg zu bahnen, setze ich diese vier Begriffe hier neben einander:

	Baum, Holz.	Bündel, Schaar.	Genosse.	Jahr; begegnen.
Mal.	*kāyū* Baum, Holz . .	*kāwan* Trupp, Heerde, Schaar	*kāwan* Gefährte, Genosse, Verbündeter	*tāun* Jahr
Jav.	*kayu id.*	*sakawan* Kr. vier		*tahun* Jahr
Bug.	*aju id.* (entnehme ich aus *uli aju*, Rinde des Baums, und *aju api*, Brennholz)	. . . .		*taung* Jahr *taueng* Jahreszeit
Mad.	*hazou, hazo, hazon* *azou, azon* *cacazou* } *id.*	. . . .		*taun, taon, taonne* Jahr
Tag.	*cahuy id.*	*caban* Heerde, Schaar, Bienenschwarm	*ca* Präfix, welches Genosse ausdrückt	*taon* Jahr 2) sich begegnen, zusammenstoſsen
Tong.	*kau* Stamm, Stiel der Pflanze *kau natu* das Stück Holz, welches man auf ein andres, plattes reibt, um Feuer anzumachen *kau nima* die Finger (*nima*, Hand) *kau wae* die Zehen 2) das Bein *akáu* Holz 2) Keule *fu akáu* Baum, Pflanze (*fu* könnte das Mal. *pūhn*, Stamm, sein)	*kau* Bündel 2) Gesellschaft, Schaar 3) 20 4) Pluralzeichen	*kau* Gefährte (als primum Compositi)	*tau* Jahr, Jahreszeit
N. Seel.	*kau ure* das Stück Holz, womit, *kau weti* dasjenige, worauf beim Feueranmachen gerieben wird *kauai* Querbalken *kakau* Griff (z. B. am Messer), Henkel *rākau* Baum, Holz	*tau* Bündel *kau* zehn		*tau* Jahr 2) begegnen; Begegnung, Zusammentreffen 3) *to revolve, a revolution*
Barot.	. . . .	*au* Zeichen des Plur.		
Tah.	*raau* Baum, Pflanze, Holz	*tau* Pluralzeichen . . . . *taau* 20		*tau* Jahreszeit

	(Baum, Holz)	(Bündel, Schaar)	(Genosse)	(Jahr; begegnen)
Haw.	*au* Stiel der Axt und ähnlicher Dinge *laau* Baum, Holz	*kau* in einigen Spuren Zeichen des Collectiven *au* Zeichen des Plur. in einigen Spuren *kauna* vier *kaau* 40 *kaukau* ein Haufe Steine, der einen rohen Altar bildet *kauouo, kauwowo* sich wuchernd ausbreiten (v. Schling- u. andren Pflanzen, welche den Boden bedecken), sich schnell vermehren (von einem Volke)	. . . .	*kau* Jahreszeit, Zeitperiode, Zeit 2) Sommer *au* Zeitperiode, Zeit

Hiermit sind noch nicht alle Rücksichten erschöpft, welche man zur Aufklärung dieser Formen nehmen muſs. Für den Begriff Genosse kann man folgendes westliche Wort vergleichen:

Mal. *abang* ältester Bruder oder Schwester 2) Freund
Jav. *habang, bang id.*
Mad. *havanh, haven* Verwandter 2) Freund
Tag. *haua* Gefährte; ankleben, Theil nehmen,

und hiermit

Tah. *taua* Freund,

ferner

Tong. *taugete* (1) älterer Bruder 2) erstgebornes Kind (beiderlei Geschlechts)
N. Seel. *tao kete* Schwager, Schwägerin.

Für das obige begegnen ist eine andre Wahrscheinlichkeit die, es mit dem Worte Krieg zu vereinigen, welches ich für ein verschiedenes Wort, für das Jav. *tarung* halten möchte:

Jav. *tarung* streiten
Tag. *talo* streiten; besiegen
Tong. *tau* Krieg, Schlacht; Krieg führen, angreifen 2) Heer 3) Feind
N. Seel. *taua a meeting* 2) Schlacht 3) Heer
Haw. *kaua* Krieg, Schlacht, Heer in Schlachtordnung; kriegen, fechten.

---

(1) Über *gete* s. S. 446. Anm. 1.; N. Seel. ist *kete*: Korb, *matua keke*: Onkel, Tante, *keke*: Achselgrube.

Ungewiſs bleibt, mit welchem Begriff man das Haw. *au*, Gebiet (meist als erstes Glied der Zusammensetzung), und eine ähnliche Beziehung von *kau* (s. nr. 514.) zusammenordnen soll. Das Tong. *tau* hat noch andre Bedeutungen, z. B. passend, passen; Ende.

Tah. *pue*, Haw. *poe* — Über die Grundbed. des Haw. *poe* als Subst. s. nr. 398. und über seine etymologische Verknüpfung nr. 589. 590. In den Fällen, wo es geschehen kann, nimmt es den Artikel *ka* vor sich. Nach Cham. wird es bloſs von Personen gebraucht, und nur von einer gröſseren Anzahl, als zweien; es ist aber auffallend, daſs das Wörterbuch bei der Subst. Bed. noch besonders angiebt, daſs es auch eine Anzahl Dinge bedeute. Beispiele: 517

mit dem Artikel — B. 2. nr. 1009.;

mit dem Pron. poss. — *alaila i maï la o Jesu i kana poe haumana*, da sprach Jesus zu seinen Jüngern (Matth. 16, 24.).

Ich finde auch *ka poe* ohne Subst. in der Bed. alle (s. nr. 750.), ferner *o ka poe* nach Cham. diejenigen (s. nr. 704.); sogar vor dem Adj. finde ich es als Bezeichnung des Plur. bei ausgelaſsnem Verbum sein (s. nr. 838.), und bei Pron.: *kekahi poe*, einige (s. nr. 742.); *ka poe wai*, welche? (nr. 735.)

Es lautet Tah. *pue*. Das B. (nr. 65.) ist aber von zwei Personen; es hat ein Zahlwort vor sich.

pae Rarot. und Haw. — Es hat im Haw. eine ähnliche subst. Grundbed., als *poe* (s. nr. 399.), und ist nach dem Wörterb. mit diesem gleichbedeutend, nur daſs es seltner gebraucht wird; B. *këia pae aina*, diese Länder (Cham.). Es ist das Tah. *pae*, welches ein gelegentlicher Ausdruck für die Zahl 5 ist (s. nr. 574.) und in der Zusammenstellung *te hoe pae* (nr. 744.) auch als Subst. erscheint. Im Haw. kann es nach Cham. *na* vor sich nehmen. Im Rarotong. finde ich es nach dem Subst. 518

puu Haw. — ist ein ähnliches Subst. (s. nr. 400.), und nach dem Wörterb. bisweilen Zeichen des Plur. vor dem Hauptworte; ich finde es, mit dem Artikel *he* vor sich, bei lebenden Wesen gebraucht: *he puu kanaka*, Menschen (Wörterb.); *he puu puaa*, Schweine (*ib.*). 519

hui Tah. — Ich finde den Artikel *te* (in bestimmter Bed.) davor (nr. 65.). Über die Etymologie des Wortes s. nr. 589. 590. 520

ma N. Seel. — scheint nur beim Vocativ gebraucht zu werden und steht 521

nach dem Subst. (s. nr. 181.) Wilh. v. Humboldt giebt ihm die Bed. Gesellschaft (vgl. nr. 1031.).

522 *tunga* Tong. — bildet den Plural von lebenden Wesen (s. nr. 291.) und ist eigentlich ein collectives Subst. (Haufe u. ä., s. nr. 290.)

fua Tong. — (alle) finde ich nach einem Pron.: *ko-hái fua*, welche?

katoa, rawarai Rarot. — Sie bedeuten alle und stehn nach dem Subst. oder Pron.

523 (*niki* N. Seel.) — Das Wort Sohn (allgemein *tama*) hat im Sing. das Adj. *iti*, klein, bei sich, und im Plural erscheint dafür der Ansatz *niki*, welchen Wilh. v. Humboldt, und gewiſs mit Recht, für das Tong. *nihi* hält (s. nr. 177. 178.). Dieses von Mar. im Wörterb. *some, any* übersetzte Wort finde ich aber in der Bed. von irgend einer, und schon dies weist darauf hin, daſs der Zusatz nicht den Begriff der Mehrheit, sondern wieder den von klein in sich enthält, eine Vermuthung, welche durch die Haw. Sprache zur Gewiſsheit wird. In dieser heiſst *lii* klein, und das Wörterb. bemerkt zu *kamalii*, obgleich es dasselbe Kinder übersetzt, daſs es sowohl vom Sing., als Plural gebraucht werde. Die Composition nimmt selbst im N. Seel. ein Pluralzeichen vor sich: *te anga tamaniki*, die Knaben (Gr. *p.* 106.). Ich habe hiernach kaum hinzuzufügen nöthig, daſs ich im Tah. ebenso *tamarii* und im Rarotong. *tamariki* für Kinder gefunden habe.

Casus.

Ich begreife unter diesem Capitel die Pronomina mit.

Nominativ und Accusativ.

524 Tong., N. Seel. und Rarot. *ko*, Tah. und Haw. *o* — Die Südsee-Sprachen bezeichnen auch den Nominativ durch ein Wort, welches, wie seltsam dies klingen mag, als eine Präpos. zu betrachten ist ([1]). Die Annahme von seiner präpositionalen Bed. gewinnt noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daſs dasselbe Wort auch den Accus. Objecti andeutet. Diese Sprachen sind, die einzige Tong. ausgenommen, sehr regelmäſsig in der Bezeichnung der obliquen Casus durch Präpositionen; und hieraus nehme ich die Rechtfertigung dieser Ansicht, daſs sie auch den Nominativ so zu unterscheiden bedacht waren ([2]).

([1]) Wilh. v. Humboldt hat sich nicht gescheut, in nr. 80. von der Präpos. *i* in einem Tah. Beispiele zu sagen, daſs sie den Nominativ andeute.

([2]) Im Rarotong. finde ich statt *ko* vor Personennamen und Pron. pers. (*ia*) auch *a*.

Der Gebrauch dieses Wortes beschränkt sich aber, mit gewissen Abweichungen, auf den Fall, wo diese beiden Casus vor dem zu ihnen gehörenden Verbum stehn. Demselben nachgestellt finde ich den Nom. Subj. mit dieser Partikel: 1) bisweilen, wo er ein Subst. ist: Tong. B. 3. nr. 300., Haw. B. 1. nr. 517., B. 1. nr. 667., letztes B. nr. 789. und 859., B. 3. nr. 793., die beiden letzten B. (Haw.) nr. 1031.; 2) in dem Gebrauche des Tah. Pron. *wau*, ich (s. nr. 638.), und *oia*, er (s. nr. 643.), wie auch öfter beim Haw. *wau* (nr. 638. und letztes B. nr. 831.) und *öia* (B. nr. 669., B. 4. nr. 813., drittletztes B. nr. 924., B. 2. nr. 1030.). Sonst habe ich es in allen vier Sprachen in einer grofsen Menge von Beispielen, die beinahe eine Regel begründen können, in der Nachstellung nicht angewandt gefunden. Ich sollte vor Allem nicht denken, dafs sein Gebrauch nach dem Verbum (höchstens die Tong. Sprache ausgenommen, die den Acc. nicht bezeichnet) den Acc. träfe, da gerade in diesem Falle die Präpos. *gi, ki, i* in Anwendung kommt; und es ist mir wirklich bei aller Aufmerksamkeit auf den Punkt in meiner bisherigen Polynes. Lectüre kein einziges Beispiel der Art aufgestofsen. Wenn kein Verbum im Satze vorkommt, so wird in dem Falle, wo ein solches aus dem Vorigen zu ergänzen ist, die Partikel auch gebraucht, und unterscheidet sich dadurch von der Nebenform des Artikels, welche hauptsächlich bei der gänzlichen Abwesenheit eines Verbums angewandt zu werden scheint. Doch finden sich auch beide Ausdrücke unter gleichen Umständen gebraucht (s. nr. 495.). Eine Nothwendigkeit ist es nicht, dafs der Ausdruck mit dem Casuszeichen ganz vorn im Satze stehe, obgleich auch diese Richtung zum Theil die Sprachen durchdringt; er findet sich nicht selten nach andren Worten (N. Seel. B. 1. nr. 243., Haw. B. nr. 586.). Dahin gehören die mit dieser Partikel versehnen Pron. dem. im Tong. (nr. 529.), und in derselben Sprache bei dem Falle der Concurrenz eines Eigennamens mit dem Appell. das *ko* vor dem ersteren, welcher sich in allen Phasen dieser Construction dem Gattungsnamen nachgestellt findet (s. nr. 300. 307.). Ich werde jedoch unten vom Tong. auch Fälle anführen, wo der Ausdruck mit *ko* bestimmt den Satz eröffnen mufs (s. nr. 529.). Nothwendig ist der Gebrauch dieser Casus-Partikel nicht, sondern sie fehlt sehr oft und, wie es scheint, ganz nach Willkühr. Ich finde sogar einmal im Tah. den dem Verbum vor-, dem Subjecte aber nachgestellten Acc. Obj. durch die Präp. *ia* ausgedrückt (B. 1. nr. 81. Anm. 1., vgl. das B. S. 561. Z. 6.), was ich aber bis auf weitere Be-

[Margin numbers: 525, 526, 527]

lehrung für ein Versehen halten möchte, da ich sonst diese Casus-Präpos. nie in diesen Sprachen vor dem Zeitworte angetroffen habe (s. nr. 544. 961.). In den Vocativ tritt die Partikel nicht ein, denn im Haw. erscheint nach dem *e* dieses Casus *o* weder vor Eigennamen, noch vor Appellativen.

528 Dafs es selbst als eine Präpos. von der Sprache angesehen wird, beweist sich besonders dadurch, dafs es keine solche vor sich duldet. Es kann jedoch von einer Präpos. regiert werden; dann steht aber, was sehr merkwürdig ist, die Präpos. nach dem Nomen (s. nr. 785., B. nr. 717.). Ob sich das N. Seel. B. S. 561. Z. 6. so löst, weifs ich nicht (vgl. das Tah. *ia* nr. 527.). Im Tong. kommt *ko* einmal in der Apposition zu einer Präpos. vor (B. 4. nr. 300.).

Ein Fall, wo im Haw. *ma* in der Bed. mit (der Gesellschaft) wirklich vor dem Ausdrucke mit *o* vorhergeht, enthält eine andre Construction (s. nr. 986.). Beachtenswerth ist jedoch das *ko* nach dem Tong. *ange*, wie, da dies doch eine Annäherung an eine Präpos. haben kann (s. nr. 354.; vgl. Haw. *me he* nr. 946.). Der in der N. Seel. Gramm. (S. 88.) erscheinende Ausdruck *ke Oteheiti*, nach Tahiti, ist wohl nicht einheimisch, da man schwerlich annehmen kann, dafs die Neu-Seeländer das Tah. *o*, das bei ihnen *ko* lautet, nicht erkannt haben und z. B. ohne Präpos. *ko Oteheiti* sagen sollten.

Im Tong. kann *ko* nur vor den Pron. pers. *au*, *koi* und *ia*, nicht aber vor *gita*, *akói* und *aia* stehn (nr. 633.); da die Vorsätze *a* und *gi* am natürlichsten für Präpositionen gehalten werden (nr. 318. 320.), so wäre dies eine neue Bestätigung seiner präpositionalen Natur. Vor den mit *gi* gebildeten Dual- und Pluralformen der persönlichen Pronomina aber kann *ko* stehn oder fehlen; hier ist jedoch, nach einem zweiten Kriterium (s. nr. 318.), vielleicht das eigentliche Wesen des *gi* schon zu sehr vergessen.

529 In derselben Sprache giebt es von dem fragenden Pron. *hai* eine Form mit *ko* und mit *a*, *ko-hái* und *ahái*, wer? was für einer? die erstere wird ganz vorn, die zweite ganz hinten im Satze gebraucht, was ein unmittelbarer Beweis für die von mir behauptete Vorstellung des Casuszeichens ist.

Von den Ortsadv. *heni*, hier, und *hena*, dort, werden in dieser Sprache auch doppelte Pron. dem., mit *ko* und *a*, abgeleitet: *ko-heni* oder *koeni* und *aheni*, dieser, *ko-hena* oder *koena* und *ahena*, jener. Hier sagt Mar. aber, dafs der Unterschied beider Formen kein andrer zu sein

scheine, als daſs die mit *ko* gewöhnlicher sei. Die Festigkeit des *ko* in diesen beiden Dem., so wie in dem dritten, *koía*, der zufolge die Partikel wesentlich zu ihrer Bildung zu gehören scheint, und ihre beständige Nachsetzung nach dem Worte (s. nr. 701.) ist wahrhaft merkwürdig und etwas im Widerstreite mit den Bedingungen des Casuszeichens, welche ich hier feststellen wollte. Ich habe aber schon (nr. 701.) ein B. nachweisen können, wo *ko* fehlt.

Dem vorhin erwähnten Pron. int. schlieſst sich das Tong. *koe-ha*, welcher? was? an, von dem ausdrücklich gesagt wird, daſs es ganz im Anfang der Frage steht. Einen neuen Beleg liefert folgende von Mar. angegebene feine Unterscheidung des Ausdrucks, wo ein Eigenname mit dem Gattungsnamen zusammenkommt (s. nr. 300.). Wenn die Person dem Angeredeten unbekannt ist, wird, sobald der Ausdruck sich vorn im Satze befindet, bei dem Gattungsnamen *koe*, wenn er hinten im Satze steht, nur *he* gebraucht. Ist sie ihm bekannt, so hat, nach Mar., das Appell. oft *ko* vor sich; die Beispiele sind von der Art, daſs der Ausdruck ganz allein, nicht als Satz steht. Die Sache wird durch eine zweite Bemerkung Mar.'s vervollständigt; er sagt für diesen Fall: befindet sich der Ausdruck in einem wirklichen Satze, so kann der Gattungsname nur *ko* vor sich haben und der Ausdruck muſs vorn im Satze stehen. Die Nachstellung des mit *ko* verbundenen Appell. wird als reiner Unsinn in der Sprache angegeben.

530 Da die Beobachtung, daſs das Polynesische Wort auch dem Acc. dient, nur mir selbst angehört, so führe ich als Belege dafür im Tong. die zwei B. nr. 309. und B. 1. nr. 299. an; für das Haw. stehn mir in diesem Augenblick nur solche zu Gebote, wo das Verbum die Partikel *e* oder *i* mit sich führt (B. nr. 474., B. nr. 716, γ., B. nr. 787, 3.), ein Fall, der den Nom. wahrscheinlicher macht.

531 Diese Partikel wird vor Subst., wie vor Pron. gebraucht. In jenem Falle findet sie sich sowohl vor dem artikellosen Subst., dasselbe sei Eigenname (einer Person oder eines Orts) oder Appell., als vor dem gewöhnlichen Artikel (ja im Tah. einmal vor *e*, s. nachher) und vor dem Pron. poss. In allen diesen Fällen rechne ich sie zum Subst., nicht zu dem demselben unmittelbar vorausgehenden Worte. Sie erscheint auch vor einem dem Subst. vorstehenden Pluralzeichen, und da würde ich sie eher zu dem Hülfsworte rechnen, vorausgesetzt, daſs dessen Natur eine substantivische ist. Ich werde

diese Fälle näher belegen oder nachweisen, zu denen noch im Allgemeinen der Gebrauch der Partikel in nr. 838. 840. 841. hinzuzufügen ist.

1) bei Substantiven:

vor Eigennamen — Über das Tong. *ko* s. nr. 299. 300., ferner S. 445. VI. VIII.; über das N. Seel. *ko* nr. 152.; über das Tah. *o* nr. 32. (B. nr. 79. fehlt die Partikel vor dem Ortsnamen); Haw.: (des andren Tages) *ike ae la o Joane ia Jesu etc.*, siehet Johannes Jesum (zu sich kommen, Joh. 1, 29.); S. 483. Z. 1. 6. 8. des Haw. Textes.

vor Appell. ohne Artikel — s. nr. 499.

vor dem allgemeinen Artikel — s. nr. 493.

im Tah. finde ich *o* einmal vor dessen Nebenform *e*, wo sie vor *too*, Person, steht, B. nr. 65.

vor dem Pron. poss. — es kommt vor allen Classen desselben und in allen vier Sprachen vor, s. nr. 674. 676-682. 684.

vor dem Pron. dem. — s. nachher.

vor dem Pluralzeichen — s. nr. 509.

2) Von den Pron. findet es sich, da ich die poss. ausschliefsen zu müssen glaube:

vor pers. — s. nr. 669.

vor dem. — sowohl vor einfachen (z. B. Haw. *ua*), als vor solchen, die den Artikel enthalten (z. B. Haw. *këia*, Tah. *tei*). Wenn sie ein Subst. nach sich haben, rechne ich es zu diesem. Es tritt auch in den vier Sprachen vor das Pron. *ia*, welches in einigen von ihnen selbst als Demonstr. gebraucht wird (s. über alles dieses nr. 686. 703.).

vor interr. — s. nr. 732. 735-738.

532 In der Darstellung dieser Partikel bin ich, wie in der des Artikels, meiner eignen Ansicht gefolgt, welche von der aller Schriftsteller, die bisher über die Polynes. Sprachen geschrieben haben, gänzlich verschieden ist. Es ist hier der Ort, die Ansichten dieser über beide Gattungen von Wörtern auseinanderzusetzen und zu untersuchen.

Schon sehr früh wurde ich gegen die Art und Weise, wie die Bearbeiter dieser Sprachen den Artikel darstellen, mifstrauisch; und ich glaube, dafs jeder, welcher diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit schenken will, in dieselbe Lage kommen wird. Einige Behauptungen haben den Anschein der Spitzfindigkeit und stofsen gegen allgemeine Sprachansicht an, und man

erkennt in ihnen deutlich eine gezwungene Accommodation und ein mühsames Wegläugnen des ganz einfach dem Blicke Vorliegenden; aufserdem sind diese Theorien voll von Schwierigkeiten und enthalten einzelne Widersprüche in sich, und namentlich sind die Ansichten der Schriftsteller manchmal einander geradezu entgegengesetzt. Die ganze Sache beruht darauf, dafs man das Casuszeichen als Artikel angesehen, und dafs man den Unterschied der als Artikel geltenden oder angenommenen Wörter in der Kategorie der Bestimmtheit und Unbestimmtheit gesucht hat. Mir hat der Umstand, dafs jenes Hülfswort nur im Nominativ vorkommt, eine Entdeckung, deren Verdienst der Tah. Gramm. gebührt, den ersten Gedanken zu jener Umgestaltung gegeben, indem ich darauf verfiel, dafs es Zeichen dieses Casus, und gar kein Artikel sei. Dafs es auch den Acc. vertritt und keine Präpos. vor sich duldet, sind Beobachtungen, welche ich selbst habe machen müssen. Ich habe aber nur sehr schrittweise an die Richtigkeit meiner Vermuthung geglaubt, und hatte erst die Absicht, die bedeutende Veränderung, welche die Aufnahme dieser Idee in meine Ausarbeitung hervorgebracht hat, nicht zu unternehmen, sondern diesen Theilen ihre alte Gestalt zu lassen und nur nebenbei meine Meinung zu entwickeln. Nachdem ich aber im Verlaufe der Zeit nicht fand, dafs dieser sich wirkliche Schwierigkeiten und Widersprüche in den Weg stellten, habe ich die Mühe und Zeit dieser, sehr vieles nach sich ziehenden Umwandlung nicht gescheut. Bei der Länge der Discussion, in die es hier nöthig ist einzugehn, mufs ich mich meist auf die genaue Entwicklung der fremden Ansichten über diese Wörter und die Aufdeckung dessen beschränken, was sie schwieriges und widersprechendes mit sich führen, und kann sie nur fragmentarisch und in einzelnen Punkten widerlegen. Die in meiner obigen Darstellung des Artikels und Casuszeichens schon gegebnen Beweise für meine Meinung kann ich nicht wiederholen, sondern lasse diese selbst für sich sprechen.

533 Im Tong. hatte man es nur mit zwei Wörtern (*he* und *ko*), in den andren drei Sprachen aber mit dreien (N. Seel. *te*, *e* und *ko*, Tah. *te*, *e* und *o*, Haw. *ka* oder *ke*, *he* und *o*) zu thun; doch steigerte die Verbindung des Casuszeichens mit dem Hauptartikel diese Zahl bei der ersten Sprache auf 3, bei den übrigen auf 4 Artikel-Ausdrücke.

Mar. betrachtet nur *he* als den eigentlichen Artikel (s. nr. 534.); merkwürdig ist es aber, dafs er blofs Beispiele seiner unbestimmten Bed. giebt.

Die N. Seel. Gramm. nennt (S. 8.) *e* den unbestimmten Artikel (Engl. *a, an*), *te* den bestimmten (Engl. *the*), und setzt hinzu, dafs keiner dieser Artikel immer nach den Regeln der Englischen Sprache gebraucht werden könne, da das Idiom der N. Seel. Sprache verschieden sei.

Die Tah. Gramm. sagt (S. 8.), „dafs gewöhnlich (nicht immer) *e* der unbestimmte (Engl. *a, an*), *te* der bestimmte Artikel (Engl. *the*) sei". S. 9. sagt sie, dafs *te* manchmal stehe, wo man im Engl. keinen Artikel setzen würde, führt aber nur das Beispiel Gott (s. nr. 489.) auf. Daselbst äufsert sie, dafs es bisweilen vielmehr emphatisch, als bestimmt, zu sein scheine, und giebt das B. nr. 492. an.

Das Haw. Wörterbuch nennt *ka* und *ke*, ohne eine Beschränkung, den bestimmten Artikel (*the*). Im schroffsten Gegensatze gegen alle Schriftsteller macht aber Hr. v. Chamisso (S. 10.) diese Haw. Formen zum unbestimmten Artikel (des Sing.; *na* ist nach ihm der unbestimmte Artikel des Plur.), da es ihm darauf ankommt, *o* als den bestimmten darzustellen.

Ich mufs bedauern, dafs ich in dieser Untersuchung nicht umhin kann, dem Leser einige Male einen Einblick in die Chamissosche Schrift zu eröffnen, etwas, das ich sonst geflissentlich vermieden habe. Er durfte das Haw. *he* nicht den unbestimmten Artikel nennen, da er diese Kategorie schon vergeben hatte. Er schreibt über dies *he* daher (S. 13.) folgenden, meiner Meinung nach völlig unauflöslichen Satz: „es verdrängt den unbe- „stimmten und den bestimmten Artikel, nimmt die Stelle des letzteren ein, „läfst eine Bestimmung des Plurals durch *mau* und *poe* zu, und unter der „Form eines Artikels begreift es in den mehrsten Fällen den Sinn des Ver- „bindungswortes sein oder eines andren Zustandswortes mit ein." Er übersetzt es nun immer durch das Verbum sein, einmal durch es giebt. So giebt er *heaha o Mose? he kaula o Mose* (wer war Moses? M. war ein Prophet) nach seiner wörtlichen Weise so: sein was der Moses? sein Prophet der M. Aber nach *me*, wie, übersetzt er es durch ein. — Das Haw. Wörterb. nennt *he*, ohne irgend eine Clausel, den unbestimmten Artikel (*a, an*).

534 Die Verwicklungen, zu denen die Artikelformen selbst geführt haben, können nicht so bedeutend sein, als die, in welche die Annahme des Casuszeichens als Artikels führen mufste. Keine der Quellen für die Polynes. Sprachen hat dies eigentlich ausgesprochen.

Mar. sagt S. 347.: „wir finden in dieser Sprache einen sehr häufigen „Gebrauch der drei Partikeln *he, ko* und *koe*; bei genauer Nachforschung „finden wir jedoch, daſs nur die erste, *he*, eigentlich ein Artikel genannt „werden kann." Weiter sagt er: die Partikel *ko* wird vor Subst. und Eigennamen gebraucht, „*to mark certain significations more distinctly*; auſser- „dem wird sie häufig Fürwörtern vorgesetzt." S. 348.: *koe* ist nur eine Zusammenstellung aus *he* und *ko*. „Nach diesen Betrachtungen können wir, „dünkt mich, annehmen, daſs nur Ein Artikel in der Tong. Sprache ist, „nämlich *he*; da aber die Partikeln *ko* und *koe* eine starke Verwandtschaft „mit ihm zu haben scheinen (*seem to have a strong relation to it*), so wollen „wir von ihnen unter demselben Capitel handeln." Er nennt *ko* nun immer Partikel, und schreibt an dieser Stelle statt *koe* immer *ko he*, was ihm den Vortheil verschafft, jedes getrennt benennen zu können, und ihn über die Schwierigkeit dieser Zusammenstellung hinweghebt. Daselbst sagt er, daſs *ko* vorzüglich in Antworten auf die Frage wer? oder was? erscheine und man es da gewöhnlich durch es ist oder war übersetzen könne; seine Beispiele sind von *koe*. Es ist merkwürdig, daſs er sich hier ebenso, wie Cham. beim Haw. *he*, des Auskunftsmittels des Verbums sein bedient. Mar. läſst es aber nicht immer so in Antworten stehn; denn an der Stelle (S. 348.), wo er von der Concurrenz des Eigennamens mit einem Appellativum zu sprechen beginnt, sagt er, daſs sein Gebrauch hier „*not particularly in an-* „*swer to a question*" sei; und er giebt hier Beispiele wirklicher Sätze mit einem Verbum finitum, in denen es vorkommt. Seinen Gebrauch vor Pron. pers. führt er aber nur als in Antwort auf die obigen Fragen an.

Ich brauche kaum zu bemerken, daſs ein Schwanken der Auslegung zwischen ganz verschiedenen grammatischen Kategorien und Redetheilen unstatthaft ist, daſs man die Klarheit nicht so weit beeinträchtigen darf, ein und dasselbe Wort einmal durch das Verbum sein (Cham. *he*, Mar. *ko*) und das andre Mal durch ein (Cham. *he*) zu übertragen, oder in Sätzen, in denen ein wirkliches Verbum dasteht und deshalb oder aus andren Gründen an sein nicht zu denken ist, ganz dahingestellt sein zu lassen (Cham. *he* im B. nr. 495., Mar. *ko*); und daſs eine Theorie, welche so heterogene Begriffe mit einander verbinden will, in sich selbst zusammenfällt. Bei Mar. kommt noch hinzu, daſs in seinen Antworten nicht einmal das Verbum sein nothwendig liegt, sondern daſs er es nur willkührlich hineinträgt; denn die Frage

kann ebensowohl jedes andre Verbum enthalten, z. B. wen hast du gesehn? Antw. den NN., nach Mar.: es ist oder war NN. Auf diesem Wege verwischt er hier auch die Accusativ-Bed. von *ko*. Auch in einem andren Falle (B. nr. 302.) nimmt er *ko* fälschlich für sein.

Der Verf. der N. Seel. Schrift geht am vorwurfsfreisten, aber auch am oberflächlichsten über die Schwierigkeit hinweg, indem er das *ko* in der Gramm. gar nicht erwähnt und es im Wörterb. eine häufig vor Subst., Adj., Pron., Verben und im Anfange der Sätze gebrauchte Partikel nennt.

Die Tah. Gramm. sagt von *o* (S. 9.): „es scheint die Natur eines Ar„tikels zu haben, denn es wird als eine Hinweisung (*as an index*) vor das „Pron., wenn es im Nom. steht, und vor Eigennamen gesetzt". Auf diese Äuſserung folgt aber unten auf der Seite (nachdem auch die Pluralzeichen, welche die Gramm. mit als Artikel aufgeführt hat, behandelt sind) die Clausel: „sollte man einwerfen, daſs mehrere dieser Wörter vielmehr Adj., Bei„Nomina (*adnouns*) oder den Plural andeutende Partikeln, als Artikel, zu „nennen wären, so mag dies sein (*it may be*)".

Das Haw. Wörterbuch erklärt *o* so: „dieser Buchstabe wird vor „Subst. appell. (*common nouns*), Eigennamen und Pron. gesetzt, um sie et„was bestimmt oder emphatisch zu machen (*to render them a little definite* „*or emphatic*). Man kann ihn das emphatische *o* nennen. Es wird gebraucht „*in particularizing one or more persons or things from other persons and* „*things*. Das emphatische *o* steht nur vor dem Nominativ."

Cham. nennt (S. 12.) das Haw. *o* den bestimmten Artikel.

535 Ich habe bei meiner Behandlung des Artikels Thatsachen angeführt, daſs jede der beiden Formen der bestimmte und unbestimmte Artikel sein kann, und daſs die Hauptform beide ganz und gar in sich vereinigt. Ich weiſs sehr wohl, daſs sich über diese Kategorie viel philosophiren läſst, und gestehe zu, daſs beide Artikel der Deutschen und andrer Sprachen sowohl allgemein, als individuell genommen werden (im letzteren Falle ist der bestimmte vielmehr ein Pron. dem., gleichbed. mit dieser, jener), daſs sie in ihrer allgemeinen Bed. sogar manchmal mit einander wechseln können (z. B. eine Blume muſs gepflegt werden, die Blume muſs gepflegt werden) und zwischen einzelnen Sprachen wirklich in gröſserer Ausdehnung wechseln, und daſs es endlich Sprachen geben könne, welche diesen Unterschied grammatisch ausdrücken. Cham. hat ihn auch benutzt,

um aufzustellen, dafs die Haw. in der allgemeinen Bed. des Deutschen der das blofse Subst. (*kanaka*, der Mensch als Gattung, z. B. zum Unterschiede von dem Thiere), in der besondren *o ka, o ke* gebraucht (*o ke kanaka*, der Mensch, ein bestimmter, S. 12.). Diese Theorie ist aber, wofür ich alle in den verschiedenen Theilen der gegenwärtigen Arbeit von mir angeführten oder nachgewiesenen Textbelege sprechen lasse, nicht anwendbar, auch nur theilweise angewandt worden, und zerfällt hier in ihren innren Gegensätzen und denen zwischen den verschiednen Meinungen. Es schliefst sich hier ein Punkt der Chamissoschen Theorie an, welcher innerhalb seiner Ansicht einen merkwürdigen Widerspruch aufdeckt. Er giebt S. 12., nachdem er gesagt hat, dafs *o* der bestimmte Artikel sei, an, *o kanaka* bedeute der Mensch im Allgemeinen (also ganz dasselbe, als nach ihm *kanaka* allein). Der Gegensatz der Facta, dafs der Mangel des Artikels und die Anwendung des bestimmten ganz dasselbe ausdrücken soll, kann nicht schärfer sein; und wenn, was ich sehr bezweifle (s. nr. 499. 500.), das artikellose Hauptwort wirklich entschieden dieses allgemeine der bezeichnet, so ist jene Gleichheit beider Ausdrücke einer der einleuchtendsten Beweise für meine Meinung, dafs *ko, o* nichts mit dem Artikel zu thun hat.

Um das Widersprechende, dafs Cham. *o* für den bestimmten Artikel annimmt, gegen Mariner zu zeigen, mache ich auf Folgendes aufmerksam. Indem Letzterer *ko* als Verbum sein bei Antworten auch in *koe* ansieht, führt er nur Beispiele des unbestimmten Artikels an, und ich habe mich bemühen müssen, solche herbeizuschaffen, wo *koe* der bestimmte ist. Ferner wo ein Eigenname sich mit dem Appell. verbindet, wird, wenn die Person dem Angeredeten unbekannt ist und der Ausdruck den Satz beginnt, vor dem letzteren *koe* gebraucht, hinten im Satze *he*; ist sie ihm bekannt, so steht oft *ko* vor dem Appell. Dieser Gebrauch von *koe, he* und *ko* wechselt also nach ganz andren Umständen, und beweist genugsam, dafs es gleich falsch ist, *ko* bestimmt, als unbestimmt zu nennen. Alle jene Clauseln, welche die Schriftsteller dem Gebrauche des Artikels beifügen, und von denen der obige Ausdruck emphatisch ein bekannter Nothbehelf ist, entstehn nur daher, weil sie nicht wegläugnen können, dafs der wirkliche Artikel, allein oder mit dem Casuszeichen verbunden, auch da gebraucht wird, wo im Deutschen ein

oder kein Artikel steht. Die merkwürdige Ansicht, allen übrigen Meinungen gegenüber das Haw. *ka, ke* als unbestimmten Artikel zu nehmen, hätte Cham. auch nicht durchführen können, wenn er nicht den seltsamen Widerspruch gegen sich selbst begangen hätte, es in seinen Sprachproben, ebenso wie *o*, immer durch der zu übersetzen. Die Verbindung beider Wörter (*o ka, o ke*), welche in diesen Proben nur einmal vor einem Subst. vorkommt, übersetzt er durch derselbige.

536 Der Gedanke, das Casuszeichen für einen Artikel zu halten ([1]), ist wahrscheinlich aus seinem Gebrauche vor Eigennamen entstanden; man hatte hier den Griechischen Artikel vor Augen, und im Tah. (*o*) selbst einen ähnlichen Laut. Man folgerte daher, daſs es der Artikel der Persönlichkeit sei, und schoſs seinen Gebrauch vor Pron. pers. gleich hinzu. Auch bei seiner Anwendung vor dem Pron. poss. hatte man im Griechischen, Italiänischen und Portugiesischen eine Analogie für den Artikel. Sein Gebrauch vor dem wirklichen Artikel brachte aber die Sache in die gröſste Gefahr; diese Verbindung steht vor allen Subst., denen vernünftiger Wesen, Thiere und aller leblosen Gegenstände. Man zog also hier den Artikel der Persönlichkeit auf den der Individualität oder Besonderheit zurück. Das Tong. *koe-ha* und *he-ha* kann, wenn es in der Bed. was für einer? mit einem Hauptworte verbunden wird, nur von Thieren und Dingen gebraucht werden, bei Menschen steht *ko-hái* oder *ahái*, ein recht deutlicher Beweis, daſs von Persönlichkeit im *ko* nicht die Rede sein kann, da der Unterschied hier bloſs in den Formen *ha* und *hai* liegt. Ich brauche wohl nicht das Seltsame der Vorsetzung eines Artikels vor den andren, nach Cham. gar des bestimmten vor den unbestimmten, zu zeigen; ich möchte dies so lange für unmöglich in irgend einer Sprache halten, bis davon ein sichrer Beweis geliefert ist.

537 Am allerungünstigsten zeigt sich die Annahme des Casuszeichens als Artikels vor persönlichen Fürwörtern. Wie könnte das Pron. pers., nament-

---

([1]) Da es mir auf eine Sammlung aller Belege für und wider meine Ansicht und aller Umstände ankommt, die uns den Ursprung und das eigentliche Wesen der Partikel kennen lehren könnten, so darf ich nicht unterlassen, zu erinnern, daſs dieselbe Form in der N. Seel., Tah. und Haw. Sprache das Subst. Ort oder Adv. dort ist (nr. 913.) und daſs das Haw. Wörterbuch *onei* durch dieser hier (*ib.*) und *kolaila* durch der da (Ende von nr. 901.) übersetzt.

lich das der 1. und 2. Person, seiner Natur nach, in irgend einer Sprache den Artikel annehmen, und wo ist die Sprache, in der dies geschieht? Seine 3. Person geht sogar in mehreren in das Pron. dem. über, oder wird, richtiger, von ihm hergenommen, und wird durch diese Vermittlung zum bestimmten Artikel selbst. Cham. hat sich auch gescheut, der ich, der du zu übersetzen, und ebenso beim Pron. dem. der dieser; er hat aber etwas sehr eigenthümliches an die Stelle gesetzt. Er sagt S. 12.: „*o* steht vor den „persönlichen und dem. Fürwörtern, wenn der Gegenstand als ein ganz be-„stimmter bezeichnet werden soll und der Zusatz und kein anderer oder „und keine anderen hinzugedacht werden kann". Diese Worte stellt er auch überall, wo in seiner Sprachprobe (S. 58-79.), dem 23. Cap. des Lucas, *o* vorkommt, in Klammern, z. B. Vs. 3. bist du der König der Juden? du (und kein anderer); ib. du sagst es, übersetzt er statt es: das (und nichts anderes). Vs. 18. 19. lautet der Satz: der Haufe schrie: gieb uns Barabbam los, welcher um eines Aufruhrs willen ins Gefängniſs geworfen war; *o ka mea*, welcher (eig. die Person), übersetzt er hier das (kein anderes) Ding. Vs. 34. Vater vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun: sie (und keine Andere). Ebenso Vs. 35. 37. 43. u. s. w.

Das Pron. 3. Pers. Sing. beweist nicht gegen meine eben gemachte Behauptung. Es ist nämlich, wie ich beim Pron. deutlich gezeigt habe, in diesen Sprachen (doch bleibt dies im Tong. noch ungewiſs) auch, und vielleicht ursprünglich, Pron. dem., und nimmt hier sowohl den allgemeinen Artikel (aber nur im Haw.), als das Casuszeichen vor sich. Die bisherige Theorie hat die Sache aber so dargestellt, als wenn das Pron. pers. *ia* erst durch den Artikel (z. B. Haw. *ke, o*) zum Demonstr. würde. Das Haw. Dem. *këia* ist auch durchaus nicht eine rein materielle Zusammensetzung des Artikels *ke* und des persönlichen oder dem. Pron. *ia*, sondern steht, wie ich in nr. 690. und 694. genügend entwickelt zu haben glaube, auf einem weiten Gebiete und erfordert eine ganz andre Lösung. Der Gebrauch einer Artikelform vor einigen Pronominen ist zwar (nr. 723. 725-727. 730-732. 745.) eine merkwürdige Eigenthümlichkeit des Mal. Sprachstammes, aber die persönlichen und demonstrativen trifft er durchaus nicht. Über das *ko* in den Tong. Pron. dem. habe ich nr. 529. unpartheiisch gesprochen.

Wenn nun die Behauptung eines Artikels der Individualität die letzte 538 Möglichkeit ist, das Casuszeichen als Artikel durchzuführen, so bleibt die

Frage unbeantwortet, warum dieser Artikel nur in den von mir angezeigten Fällen des Nom. und Acc. und nie nach einer Präpos. vorkommt, und warum namentlich nach einer Präpos. und nach dem Verbum das Subst. oder Pron. nicht individuell behandelt werden kann. Da die Ansicht, welche das Wort zu einem Artikel macht, hiernach auf die letzten Zugeständnisse dringt, so kann es für den abstracten Punkt, dafs es ein Artikel und nichts anderes sei, wenn jemand unwandelbar bei ihm beharren wollte, keine andre Widerlegung geben, als darauf hinzuweisen, dafs diese Meinung an einem Namen ohne Inhalt festhält, und dabei alle Widersprüche und fast alle Schwierigkeiten auf ihrer Seite hat.

Nominativ.

539 Tah. *i* — Die Accusativ-Präpos. *i* findet sich zweimal vor dem Nom., beim Prädicate des ausgelassenen Verbums sein (s. nr. 80.), und vor dem dem passiven Verbum nachstehenden Subjecte (letztes B. nr. 123.).

Genitiv.

540 N. Seel., Tah. und Haw. *a*, *ta* (Haw. *ka*), *na* - *o*, *to* (Haw. *ko*), *no* — Um hier zunächst ausschliefslich vom Haw. zu reden, so habe ich bei den Partikeln dieser Sprache (nr. 412 - 415.) alles Nöthige über die allgemeine Bedeutung dieser den Gen. zwischen Nominen ausdrückenden Präpositionen, so wie über den Unterschied sowohl zwischen denen mit dem Vocal *a* und *o*, als den sicheren oder noch zu beobachtenden zwischen den drei Präpos. selbst, und über die bei ihrer Anwendung zur Bezeichnung dieses Casus zu berücksichtigenden grammatischen Punkte gesagt, und es kommt mir hier nur darauf an, Beispiele aufzustellen. Da es wichtig ist, darin jene zwiefachen Formen-Unterscheidungen sichtbar zu machen, so werde ich die Eintheilung nach der logischen Bedeutung des Casus treffen, unter jeder dieser Abtheilungen aber die einzelnen Präpos. auseinanderhalten. Für manche Fälle kann ich kein Beispiel geben; dies wird sich aber durch die Vergleichung der Pron. poss. (nr. 674.) vervollständigen. Wo die Präpos. *ka, ko* gebraucht wird, steht der Gen. vor dem regierenden Subst. (s. nr. 415.), welches dann keinen Artikel vor sich nehmen kann; das vorangehende, im Gen. stehende Hauptwort führt ihn bald mit sich: *ko ke kanaka mea*, des Menschen Ding (nach Cham.'s Übersetzung), bald nicht: B. nr. 558.

abhängiges Verhältnifs:

a — *o ke keiki a ka hipa*, das Junge des Schafes (Lamm) (Cham.);

ke Keiki a ke kanaka, des Menschen Sohn (Marc. 14, 21. und öfter);

ka — *ka Iseraela poe mamo*, die Nachkommen Israel's (Cham.);

na — *he mamo makou na Aberahama*, wir sind Nachkommen Abraham's (Luther: A.'s Samen, Ev. Joh. 8, 33.); *e kane ana ia na ka wahine hookahi*, er sei eines einzigen Weibes Mann (Cham.); *o Petero, kekahi lunaolelo na Jesu Kristo*, Petrus, ein Apostel Jesu Christi (1. Petr. 1, 1.); (kaufe uns,) *a lilo makou - - - i kauwa na Parao*, damit wir - - Knechte des Pharao werden (Luther: daſs wir - - leibeigen sein dem Pharao, 1. Mos. 47, 19.).

unabhängiges Verhältniſs:

o — (und nahm mit sich) *i ka makuakane a me ka makuwahine o ua keiki la*, den Vater des Kindes und die Mutter (Marc. 5, 40.);

ko — *ko ke keiki makua*, der Vater des Sohns (Cham.);

no — B. nr. 502.

partitives Verhältniſs — ich habe hier nur Beispiele des speciellen Falles nach Wörtern der Menge, wo allein *o* stehen kann (s. nr. 414.): *kekahi o lakou*, einer von ihnen (Cham.); *kekahi poe o oukou*, einige von euch (*id.*); *ka nui o lakou*, die meisten von ihnen (*id.*); *ka nui o ka aina*, der gröſste Theil des Landes (*id.*).

Verhältniſs des Besitzes:

a — *ka waiwai a ke alii*, das Eigenthum des Häuptlings (Wörterb. *v. a*);

o — *ka hale o ke alii*, das Haus des Häuptlings (*ib. v. o*);

ko — *ko ke alii hale*, *id.* (*ib.*)

actum des Verbums:

a — *ka wanana a Isaia*, die Weissagung Jesaia (Matth. 13, 14.); *ke hana nei oukou i na hana a ko oukou makua*, ihr thut eures Vaters Werke (Joh. 8, 41.).

actio des Verbums:

a — *ka pane ana a ka waha*, das Aufmachen des Mundes (Wörterb. *v. o*);

o — *ka pane ana o ka waha*, *id.* (*ib.*)

gemischtes Verhältniſs:

o — *ka lua o ka ahi*, die Grube des Feuers (Cham.); *ka laau o ke ola*, der Baum des Lebens (Apoc. 2, 7.); *ka manao o na arii*, die Mei-

nung der Könige (Titel eines Buches); *ka poe misionari o Hawaii nei*, die Missionare von Hawaii (Cham.);

ko — *ko Aigupita poe kanaka*, die Ägypter (*id.*).

Wenn das regierende Subst. sich bei einem zweiten Genitiv wiederholt und kurz vorhergeht, steht es nicht wieder, sondern nur die Präpos. von, und diese nimmt z. B. das Accusativ-Zeichen *i* vor sich (s. letztes B. nr. 563.).

Das zu einem Ordin. gehörende Subst. steht im Gen. mit *o*, s. nr. 618.

Die beiden Formen *o* und *ko* bezeichnen auch den Gen. an Ortsadv.: *o nei, o laila, ko anei, ko laila* (s. nr. 901.), *o ónei* und *ko ohai* (nr. 912.), *ohea* (nr. 910.). Ich habe schon nr. 438. des Gen. mit *o* erwähnt, den die zusammengesetzten Präpositionen im Haw. regieren; dasselbe findet sich im N. Seel., ja nach einem Subst. nimmt das Hülfswort selbst dieses Casuszeichen vor sich: *tetahi mea o dunga o te rangi, o raro o te wenua*, irgend etwas oben im Himmel oder unten auf der Erde (Text der Gramm.).

541 Im Tah. werden auch alle drei Präpos. in ihrer doppelten Form, und wohl mit demselben Unterschiede zwischen denen mit *a* und denen mit *o* (s. nr. 67.), zur Bezeichnung des Gen. gebraucht. Die Gramm. führt S. 16-17. Beispiele, aber nur von *na* und *no*, an:

na — *parau na te Atua*, das Wort Gottes; *te oe na Golia*, das Schwert Goliath's; *tamaidi na te arii*, der Sohn des Königs;

no — *fare no te Atua*, das Haus Gottes; *fenua no Iseraela*, das Land Israel's; *te Atua no te rai*, der Gott des Himmels.

Diese Beispiele zeigen, dafs der mit *na, no* gebildete Gen. nach dem regierenden Subst. folgt, die B. S. 475. 2. 6., dafs der mit *ta, to* gebildete ihm vorausgeht und das nachstehende Regens des Artikels entbehrt.

Im N. Seel. soll bei Subst. appell. *na, no*, auch *o* (also wohl auch *a*), bei Eigennamen *na, no* und *ta, to* gebraucht werden, und zwischen den Formen auf *a* und denen auf *o* scheint derselbe Unterschied, als in den beiden andren Sprachen, zu sein (s. nr. 188. und eine Note der Gramm. S. 10.). Vgl. noch *nokonei* nr. 912. Auch in dieser Sprache finde ich den durch *ta, to* gebildeten Gen. vor, den durch *a, o* gebildeten nach, den mit *na, no* aber bald nach, bald vor dem regierenden Subst. Bei der Vorsetzung des Gen. verliert das Regens den Artikel. Alles dies gilt auch von den durch dieselben Präpos. gebildeten Pron. poss.

Die Präpositionen des Gen. drücken in diesen drei Sprachen auch, indem das Verbum sein zu ergänzen ist, haben aus (s. nr. 854.).

Die Tong. Sprache weicht von den drei genannten in dem wichtigen Punkte dieser Präpositionen ganz ab, die sie nicht kennt. Es erscheint nur manchmal *a* als Zeichen des Gen. vor Eigennamen (s. nr. 327.).

Elliptischer Genitiv.

542 Tah. *to*, Haw. *ka*, *ko* — Die Haw. Präpositionen *ka*, *ko* haben noch einen eignen, sehr seltsamen Gebrauch für sich, indem sie am nachfolgenden Subst. oder Pron. den Gen. bezeichnen, aber das Subst. regens ausgelassen ist. Die zu ergänzenden Hauptwörter sind, so viel ich bis jetzt sehen kann: Abkömmlinge einer Person (vgl. nr. 417.), Frucht eines Baumes, Einwohner eines Ortes oder Landes, Eigenthum einer Person. Ich habe schon nr. 416. gesagt, daſs die durch diese Construction ausgedrückten Begriffe zwar meist nicht unter den Gen. gehören, daſs ich sie aber hier abhandeln wolle, um den Fall nicht zu zerstreuen.

Man sollte erwarten, daſs von dem regierenden Subst. wenigstens der Artikel vor der Präpos. stehn geblieben wäre; dies war aber darum unmöglich, weil die Präpos. *ka*, *ko* das Regens nach dem Rectum verlangt und das nachgestellte Regens keinen Artikel haben darf (s. S. 740. unt.). Befindet sich das ausgelaſsne Subst. in einem Obliquencasus oder in Verbindung mit einer Präpos., so wird die diese Verhältnisse ausdrückende Präpos. vor *ka*, *ko* gesetzt, so daſs zwei Präpos. zusammenstehn.

Es ist zu vermuthen, daſs der zwischen den Formen auf *a* und denen auf *o* in den obigen drei Präpos. sich ausprägende Unterschied auch in dieser Construction sich erhält; und ich behalte daher die obige logische Eintheilung bei; eine weitere nach den durch die Construction ausgedrückten Begriffen gebe ich nicht, sie werden aus den B. klar werden.

abhängiges Verhältniſs:

ka — *ka Iseraela*, die von Israel, die Israeliten (Cham.);

ko, mit einer Präpos. — *e haawi no wau ia ia, e ai i ko ka laau o ke ola*, ich werde ihm zu essen geben von dem Baume des Lebens (Apoc. 2, 7., wörtlich wohl: die Frucht des Baumes).

Eigenthum:

ka — *ka laua*, das Eigenthum beider (Wörterb. *v. ka*); *ka ke alii*, dem Häuptling gehörig (*ib.*);

mit einer Präpos. — *e haawi aku i ka Kaisara ia Kaisara, a i ka ke Akua hoi i ke Akua,* so gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist (Matth. 22, 21.).

Einwohner — nach den B. wird nur den Plural dadurch angedeutet: *ko — ko Farani,* die Franzosen (Cham.); *ko Polani,* die Polen (*id.*); *a kanikau iho la ko Aigupita nona,* und die Ägypter beweinten ihn (1. Mos. 50, 3.); *ko ke ao nei,* diese Welt (eig. die von dieser Welt; Cham.);

mit Präpos. — (ich bin übergeben) *i na lima o ko Roma,* in die Hände der Römer (Apostelg. 28, 17.); (Paulus u. s. w.) *i ka ekalesia o ko Tesalonike,* an die Gemeine der Thessalonicher (Luther: der Gemeine zu Thessalonich; 1. Thessal. 1, 1.); (es wird kommen) *maluna o ko ka ao nei a pau,* über den ganzen Weltkreis (Apoc. 3, 10.).

Im Tah. finde ich einmal (B. 5. nr. 92.) *to* vor dem Subst., was dieselbe Construction scheint, doch ist sie hier unerklärlich. Ein sichres B. ist aber: *te riri ra Heroda i to Turia e to Sidonia,* Herodes gedachte wider die von Tyrus und Sidon zu kriegen (Apostelg. 12, 20.).

Der Genitiv durch Nachstellung angedeutet.

543 Im Haw. wird der Gen. auch, wie im Mal., durch bloße Nachstellung nach dem regierenden Subst. ausgedrückt, wobei in den folgenden B. dem zweiten Hauptworte der Artikel fehlt: *o ke keiki hipa,* das Junge des Schafes (Lamm, Cham.); *ka lua ahi,* die Grube des Feuers (*id.*).

Ebenso ist der Casus im Tah., und auch ohne Artikel, ausgedrückt B. 2. nr. 123. Dasselbe finde ich im N. Seel., da aber merkwürdiger Weise auch den unbezeichneten Gen., mit dem Artikel *te,* vor dem Regens.

Im Tong. bleibt der Gen. bei Subst. appell. immer unangedeutet, bei Eigennamen zum Theil, zum Theil kann er durch die Präpos. *a* bezeichnet werden (s. nr. 327.); wo er nicht angedeutet ist, hat der Casus seine Stellung nach dem Regens. Hier finde ich auch den Artikel fehlen (S. 462. viii.), doch steht er B. nr. 328.

Dativ und Accusativ.

544 Tong. *gi, gia, giate* (Dat.), N. Seel. *ki, kia* (für den Acc. auch *i*), Tah. und Haw. *i, ia* — Beide Casus werden, das Tong. ausgenommen, in den Südsee-Sprachen nicht unterschieden, und durch die, hier Bewegung bezeichnende, allgemeine Ortspräpos. angedeutet, über welche ich nr. 958-970. ausführlich gehandelt habe; daselbst habe ich auch die Ähnlichkeiten aufgeführt, welche

sich in den westlichen Sprachen für diese Casus-Bezeichnung vorfinden. Vor dem Verbum habe ich dieses Casuszeichen nie angetroffen, in welchem Falle vielmehr der Acc. Objecti durch das nr. 524-531. besprochene *ko, o* ausgedrückt wird oder ganz unangedeutet bleibt.

545 Beispiele des Gebrauchs des Haw. *i* und *ia* für den Dativ und Acc. kommen so häufig in dieser Schrift vor, daſs ich mich deren Beibringung hier überhebe. — Einmal steht *ia* vor einem Appell.: *aole oe i manao ia waho*, du achtest nicht das Äuſsere (Luc. 20, 21.).

Diese Präpos. drückt auch im Haw., in ihrer Beziehung auf den Dativ, das Verbum haben aus (s. nr. 854.).

Im N. Seel. wird für beide Casus zugleich nur *ki* angegeben (nr. 196.), doch habe ich aus der Gramm. noch *kia* für sie gefunden:

Dativ — *ki a Taka*, dem Taka; vor Pron. pers. S. 464. III., S. 468. XXXI.;

Acc. — *e aroha ana 'au ki a koe*, ich liebe dich; ein andres B. vom Pron. pers. s. S. 470. 5.

i wird nur für den Acc. angeführt (nr. 202.).

Im Tah. wird *i* (nr. 76.) und *ia* (nr. 81.) für beide Casus gebraucht; in der Apposition zu diesen Casuszeichen steht wieder *i* B. 2. nr. 101.; *ia* als Zeichen des Dat. s. S. 471. III., 472. IV. VI. (*bis*), 475. 8., als Zeichen des Acc. S. 472. IV., S. 473. VIII., B. 1. nr. 123.

Die Tong. drei Formen *gi, gia* und *giate* sind nur Zeichen des Dat. (s. nr. 313.), denn den Acc. läſst die Sprache ohne Bezeichnung (s. nr. 551.).

Im Rarotong. finde ich den Acc. durch *i* angedeutet.

Dativ.

In sehr speciellen Fällen drücken den Dativ noch einige andre Präpos. aus.

546 *na* Rarot., Tah. und Haw., *no* Tah. — Der Dativ personae bei geben findet sich im Tah. auch durch die Genitiv-Präpos. *na, no* und im Rarot. und Haw. durch *na* bezeichnet (Haw. s. nr. 859.).

547 *me* N. Seel. und Haw. — Im Haw. drückt *me* in Folge seiner Bed. von mit (der Gesellschaft, s. nr. 987.) und des Adv. wie (s. nr. 946.) nach dem Verbum *like*, gleichen, den Dativ aus (Beispiele s. nr. 477.). Ebenso steht im N. Seel. *me* nach *dite*, gleich.

548 *e* N. Seel. — In nr. 143. erscheint in einem B. *e'*, wo aber der Apo-

stroph eine Elision vermuthen läſst (vgl. die Tah. Präpos. *ei*), als Zeichen des Dativs.

ma, mo N. Seel. — finde ich nach dem Verbum geben.

Accusativ.

Unbezeichnet.

549 Ich habe oben behauptet, daſs die Nebenform des Artikels keine Präpos. vor sich dulde; eine Folge davon ist, daſs beim Haw. *he* und N. Seel. *e* der Acc. nicht angedeutet wird (s. nr. 495.).

550 Im Haw. scheint das Pron. dem. (s. nr. 685.) und der Artikel *ia* (s. nr. 502.) die Bezeichnung auch nicht zu erlauben. Wo bei den Verbal-Partikeln *e* und *i* das Subject mit von vor das Verbum tritt, wird öfter der Acc. Obj. nicht angedeutet, sowohl wenn er vor, als wenn er nach dem Verbum steht (s. nr. 785.). Das dem Zeitworte nachgestellte Object ist auch sonst öfter ohne Bezeichnung, in welchem Falle, wenn auch der Artikel wegbleibt, der Ausdruck sich einer Composition nähert: (er redete mit ihnen) *ma ke kanaka hoohalike olelo*, durch einen Dolmetscher (wörtlich: durch einen die Sprache ausgleichenden Menschen, 1. Mos. 42, 23.); *maï pepehi kanaka*, du sollst nicht tödten (Cham.); *hana hewa*, Sünde begehn (s. B. 3. nr. 821.).

551 Im N. Seel. finden sich zahlreiche B., daſs das Object nach dem Verbum unbezeichnet bleibt: S. 464. III., S. 562. letzte Z., B. 2. nr. 168., B. 1. nr. 196., B. 1. nr. 198. (dem letzten ganz entgegengesetzt ist das B. nr. 202.), B. nr. 237.

Im Tong. scheint der Acc. nie angedeutet zu werden: S. 445. v. VII., S. 446. x. XIII. u. s. w.

Vocativ.

552 *e* N. Seel., Rarot., Tah. und Haw. — Im Haw. wird *e*, welches wohl als eine Interjection zu nehmen ist, vor das Subst. (ebenso im Jav. *hê* oder *hêh*), manchmal auch noch nach demselben gesetzt; das Subst. appell. hat dabei den Hauptartikel vor sich. Cham. bemerkt, daſs das doppelte *e*, vor- und nachgesetzt, gegen Vornehme sogar Sitte zu sein scheine. Hat ein Eigenname ein Appell. in Apposition bei sich, so können beide Subst. das *e* vor sich nehmen. Folgt auf das Hauptwort ein zu ihm gehörendes Adj., so nimmt das wiederholte *e* seine Stelle nach dem Adj. ein. Beispiele:

e ka honua, du Erde! (Cham.) *e ka haku*, Herr! (so du willst, kannst

du mich wohl reinigen, Matth. 8, 2.) (darum freuet euch,) *e na lani*, o ihr Himmel! (Apoc. 12, 12.)

e ke alii e (Apostelg. 26, 13., Luther: lieber König!);

e Peseto maikai e (Apostelg. 26,25., Luther: mein theurer Feste!);

e ke alii e Ageripa e (Apostelg. 25, 24. 26. 26, 2. 7. 19., Luther: lieber König Agrippa! oder: König Agr.!); *e Jehova e ka haku e*, Jehova, Herr! (Cham.) *e Jehova ke Akua*, Jeh., Gott! (*id.*)

Ebenso ist *e* vor dem Subst. Zeichen des Voc. im Tah. (nr. 12.) und N. Seel. (nr. 135.) Das Tah. B. zeigt auch den Artikel *te* vor dem Subst. Die gleichzeitige Nachsetzung des *e* ist mir in diesen beiden Sprachen noch nicht vorgekommen. Im Rarot. ist *e* vor dem Subst., das den Artikel *te* vor sich hat, Zeichen des Vocativs. 553

§. 49.

Adjectivum.

Einzelne Punkte.

Nachstellung nach dem Substantivum.

Wie in den westlichen Mal. Sprachen (die Tag. ausgenommen), steht in diesen vieren das mit einem Subst. verbundene Adj. beständig nach dem Subst.; wo die umgekehrte Stellung statt findet, ist die Construction die des ausgelassenen Verbums sein und das voranstehende Adj. das Prädicat, das nachstehende Hauptwort das Subject. Dahin nur darf man, meiner Meinung nach, es deuten, wenn Mar. sagt, dafs im Tong. die Nachstellung des Adj. nicht immer geschieht, und wenn die Tah. Gramm. (S. 13.) sich dabei des einschränkenden Beisatzes gewöhnlich bedient. Die N. Seel. spricht die Nachstellung bestimmt aus (S. 58.). Beispiele: 554

Tong. — *he tangata lillé*, ein guter Mensch; *he togi machila*, eine scharfe Axt; *kau tangata lillé*, gute Menschen; *lahi he togi machila*, scharfe Äxte. — *Fu*, grofs (2, sehr), macht aber eine Ausnahme und steht immer vor dem Subst.: *fu ita*, grofser Zorn (2, sehr zornig).

N. Seel. — s. mehrere B. Gramm. S. 16. und 58.

Tah. — s. mehrere B. Gramm. S. 13.

Haw. — (und das Meer erhob sich) *i ka makani nui*, von einem grofsen Winde (Joh. 6, 18.); (gehet ein) *ma ka puka pilikia*, durch die enge Pforte (Matth. 7, 13.).

Vorsätze.

555 *ka, ka ko* N. Seel. — In nr. 157. wird gesagt, dafs das Adj., wenn es allein, ohne Subst. steht, *ka* vor sich nehme. Der Fall, wo dies vorkommen kann, scheint mir nur der zu sein, wenn es als Prädicat, namentlich beim Verbum sein, steht. Das dort gegebne vollständige B. ist auch der Art: voran steht das Adj. des Prädicats mit *ka ko* vor sich, dann folgt das Subst. des Subjects; sein ist ausgelassen. Hierzu füge ich das B. *ka koiti te marama*, der Mond ist klein (Gr.). Die Natur dieser beiden Wörter wage ich nicht zu bestimmen.

Das Adject. substantivisch gebraucht.

556 Im Haw. findet sich das Adj. auch substantivisch gebraucht, indem es z. B. den Artikel und Pluralzeichen vor sich nimmt: *ka poe nui*, die Grofsen (Cham.).

557 *mea* vor dem Adj., N. Seel. und Haw. — Besonders häufig aber tritt in diesem Fall im Haw. das allgemeine Subst. *mea*, Sache oder Person (s. nr. 404. 405.), mit dem Artikel vor das Adj.: *me he mea make*, wie ein Todter (Apoc. 1, 17.); *owau no ka mea mua a me ka mea hope*, ich bin der Erste und Letzte (*ib.*); *owau no ka mea ola*, ich bin der Lebendige (*ib.* 1, 18.). Ebenso finde ich *mea* im N. Seel. vor dem Adj., aber bei der Persönlichkeit auch oft *tāngata*.

558 Etwas anders, beinahe wie aus dem Adj. ein abstractes Subst. bildend, steht das Wort in der Haw. Stelle: (sie kennen nicht) *i ko satana mea hohonu*, die Tiefen des Satans (Apoc. 2, 24.); *hohonu* heifst aber nach dem Wörterb. ebensowohl tief, als Tiefe.

ganz.

559 Haw. *a pau, a puni* — Beide Ausdrücke stehn gewöhnlich nach dem Subst., manchmal aber auch vor ihm, in welchem letzteren Falle *a* zugleich Präpositionen ausdrückt; *a pau* scheint das allgemeine Wort zu sein (s. nr. 401.):

nach dem Subst. — *e malamalama ana kou kino a pau*, wird dein ganzer Leib licht sein (Matth. 6, 22.); (und das Brausen erfüllte) *i ka hale a pau*, das ganze Haus (Apostelg. 2, 2.);

vor dem Subst. — *heaha ka oukou e ku hana ole nei a pau ka la*, was steht ihr hier den ganzen Tag müfsig? (Matth. 20, 6.)

a puni (s. nr. 402.) drückt dieses Adj. wohl nicht geradezu, sondern nur in den beschränkten Fällen aus, wo man es eigentlich rings umher zu übersetzen hat, wie in den Beispielen: 560

nach dem Subst. — (Jesus ging umher) *ma Galilaia a puni*, im ganzen Galiläischen Lande (Matth. 4, 23.); (dies Gerücht erscholl) *ma ia aina a puni*, in dasselbige ganze Land (*ib.* 9, 26.);

vor dem Subst. — (und diese Geschichte ward alle ruchbar) *a puni ka aina mauna o Judaia*, auf dem ganzen Jüdischen Gebirge (Luc. 1, 65.).

Comparation.

Comparativ.

Tong. *ange*, Tah. *ae* — Das Tong. *angè*, dem Adj. nachgesetzt, drückt, wohl in der Bed. sehr oder näher weiter fort, den Compar. aus (s. nr. 348.), manchmal auch, indem es einem Subst. nachgestellt wird, unser gröfser (s. nr. 349.); das als des Nachsatzes wird dabei durch die Präpos. *gi* gegeben (s. nr. 315.). 561

Ebenso findet sich im Tah. *ae* nach dem Adj., s. nr. 104.

N. Seel. *atu*, Tah. *adu* — Diese Partikel ist mit der eben behandelten gleichartig und hier gleichbedeutend, und bildet, ebenso dem Adj. nachfolgend, im N. Seel. (nr. 211.) und Tah. (nr. 100.) den Compar. 562

oi Haw. — Als Verbum in der Bed. übertreffen (s. nr. 410.) ist es ein Zeichen des Compar., aber nicht ganz absolut, sondern es drückt ein allgemeines Adj. in diesem Gradus, wie gröfser, besser, selbst aus, und zwar zum Theil nur so, dafs ein abstractes Subst. im Satze steht, welches Subject zum Verbum *oi* ist; das Pron. pers. des Subjects zu dem Verbum sein des ursprünglichen Satzes wird diesem Subst. als Pron. poss. beigefügt, und bei dem Objecte von *oi*, welches durch die, die Stelle des Deutschen als einnehmende Präpos. angedeutet wird, wiederholt sich nur dieses Poss., nicht das Hauptwort. *Oi* hat immer die Richtungs-Partikel *aku* nach sich: *e oi aku kona maikai i ko*, er ist besser, als du (wörtlich: seine Güte übertrifft die deine) (Cham.); *aole anei e oi aku ko oukou maikai i ko lakou*, seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? (Matth. 6, 26.) Es scheint auch die Partikel *he* (s. nr. 804.) anzunehmen: *he oi aku ko lakou hewa i ko na kanaka a pau*, ihre Sünde ist gröfser, als die aller Menschen (Cham.). 563

Diese, sämmtlich von Cham. entnommenen Beispiele bewegen sich, wie man sieht, auf einem sehr kleinen Raume, und ich zweifle nicht, daſs die Sprache noch andre Mittel hat, den Gradus auszudrücken; nur haben mir die Versuche, diese zu verfolgen, gezeigt, daſs es zu viel Zeit kosten würde, die Lücke hier zu ergänzen. Ich habe jedoch den Ausdruck durch *oi* verbreiteter gefunden, als man denken sollte.

564 *hau* Tah. — Dies ist ein ganz ähnlicher Ausdruck, als das Haw. *oi*, und scheint, obgleich es sich in der Tah. und den andren Südsee-Sprachen nicht nachweisen läſst (¹), der Construction nach, übertreffen zu bedeuten; diese ist nämlich so: A. übertrifft B. in der Länge, d. h. A. ist länger, als B. S. näher nr. 109.

565 das bloſse Adj. mit der Präpos. *i* nach sich, Tah. und Haw. — Im Tah. bildet auch das bloſse Adj. mit der Präpos. *i* (wohl: gegen, in Vergleich mit) den Compar. (nr. 79.) Vielleicht ist dies ebenso im Haw. und ist es so zu erklären, wenn das Wörterbuch *i* durch mehr als übersetzt.

Superlativ.

566 *ange* Tong. — Es drückt wohl, dem Adj. nachgestellt, ebenso den Superl. aus, wie es den Compar. bildet, s. nr. 348. 561.

obito Tong. — Es steht nach dem Adj., und bedeutet eigentlich recht sehr, s. nr. 388-390.

be Tong. — Dieses Wort hilft, in der Bed. von nur, in zwei Arten einer langen Umschreibung den Superl. bilden, s. nr. 385.

567 durch das bloſse Adj. ausgedrückt, Haw. — Nach einem B. wird der Superl., wenn er die Präpos. von oder unter (oder den Gen.) nach sich hat, durch das bloſse Adj. mit folgender Präpos. *o*, von, ausgedrückt: *ma Asia ke kuahiwi kiekie o na kuahiwi a pau ma ka honua nei*, in Asien befindet sich der höchste Berg (vielleicht: die höchsten Berge) aller Berge auf der Erde (Geogr. 1ᵗᵉ Ausg. S. 11.).

(¹) Man könnte an folgendes Wort denken:
Mal. *lālu* vorübergehn, vorbeigehn, sich entfernen, vergehn 2) herübergehn, übertreten 3) vorbei, nachher, darauf
ter-lālu sehr
Kawi. *lalu* (Bed. noch nicht bestimmt)
Tag. *lalo pasar*; übertreffen; schätzen, vorziehn; mehr
lalar zu Ende gehn, zerstört werden

§. 50.

Zahlwörter.

Cardinalia.

An der Stelle, wo von der Übereinstimmung der Malayischen Sprachen 568 in den Wörtern gehandelt wird, habe ich die Bemerkungen Wilh. v. Humboldt's über die Zahlwörter des Sprachstammes mitgetheilt (S. 261-264.) und in einer eignen grösseren Arbeit (S. 264-279.) ergänzt, auch in einer vergleichenden Tafel (S. 264. *b.*) die Zahlen von 1-10, 100 und 1000 zusammengestellt. Ich komme hier wieder auf den Gegenstand zurück, da ich die grammatischen speciell auf die Südsee-Sprachen zu beziehenden Punkte und außerdem einige diesen Idiomen, neben den gemeinschaftlichen Wörtern, allein eigne Zahlausdrücke zu erörtern habe. Zugleich werde ich die etymologischen Untersuchungen hier nochmals und mit grössren Mitteln aufnehmen. Die dadurch entstehende Ausdehnung des Abschnittes der Zahlwörter rechtfertigt sich vollkommen durch das grosse Interesse, welches, weit über das Gebiet der Sprachkunde hinaus, dieser Redetheil dem forschenden Geiste darbietet. Ich darf nur an die lebhafte Theilnahme erinnern, die Alexander von Humboldt diesem Gegenstande seit langen Jahren gewidmet hat. Die beiden Schriften, welche, nur als Auszug einzelner Theile eines grösseren Werkes über die Zahlzeichen der Völker, bekannt geworden sind, enthalten die wichtigsten Resultate, sowohl philosophischer, als historischer Art. Die erste Probe dieser umfassenden Studien lieferte Alexander v. Humboldt in einer Abhandlung [1], die er im J. 1819 in der *Académie des inscriptions et belles lettres* las; das Manuscript selbst legte er in die Hände Champollion's des Jüng., der es in einer Arbeit über die verschiedenen Methoden der Ägyptischen Zahlzeichen bekannt machen wollte; es ist davon ein kurzer Auszug in den *Annales de chimie et de physique* von Gay Lussac und Arago (*T.* 12. *p.* 93. *seq.*) erschienen. Eine vollständigere Entwicklung gab der Verfasser unter dem Titel: über die bei verschiedenen Völkern üblichen Systeme von Zahlzeichen und über den Ursprung des Stellenwerthes in den indischen Zahlen, in Crelle's Journal der reinen und angewandten Mathematik für das Jahr 1829. Bd. 4. S. 205-231.

---

[1] *Considérations générales sur les signes numériques des peuples.*

Zahlausdrücke.

1

569 Tong. *taha*, N. Seel. und Tah. *tahi*, Rarot. *tai*, Haw. *kahi* — Ich habe in meinen früheren Bemerkungen über die Zahlwörter (S. 268.) der Schwierigkeit erwähnt, welche die Ableitung des Polynes. Ausdruckes für die Einheit mit sich führt, und daselbst keine Vermuthung darüber zu äufsern gewagt. Ich will hier einen Versuch machen. Nichts wäre nach dem Fingerzeige, den uns die westlichen Sprachen geben, natürlicher, als darin das Zahlwort eins selbst mit einem allgemeinen Subst. zu finden; man könnte daher das *ta* für das dortige *sa* halten (vgl. nr. 491. Anfang, nr. 976.) und in der zweiten Sylbe ein Wort Stück, Theil oder Korn vermuthen ([1]). Gegen diese Deutung seiner ersten spricht aber sehr, dafs das Zahlwort sich der Präfigirung von Lauten unterzieht, welche den andren, ihre Zahlbedeutung in ihrem Hauptttheile tragenden Numeralien eigen sind (nr. 571., vgl. nr. 572.) und von denen einer (*e*) artikelartig ist, und dafs es sogar den wirklichen Artikel annimmt (nr. 742.). Obgleich man nun immer noch einen Unterschied zwischen dem Artikel und der numerischen Eins geltend machen kann, so erscheint doch die Zusammenhäufung beider oder überhaupt zweier solcher Vorsätze als etwas sehr abnormes; und ich gestehe, dafs nur eine Etymologie unmittelbaren Beifall verdienen würde, welche Eine numerische Function in beide Sylben legte, so dafs jene Präfixe ganz so, wie bei den höheren Zahlen, verwendet wären. Ein solches Wort würde das Mal. und Jav. *tunggal* (s. S. 68. 69.) sein, dessen *u* aber, so wie das *i* dreier Südsee-Sprachen, jede Vereinigung unmöglich macht. Wenn man jedoch diesen Weg weiter verfolgt, so scheint der Begriff Theil oder Stück, welcher aus dem Mal. Etymon *bhāgi*, dem ich mehr Wahrscheinlichkeit zuspreche, als dem Worte *bīji*, hervorspringt, zur Lösung der Sache hinzureichen. Der pronominale Gebrauch des N. Seel. und Haw. *wahi* (s. nr. 743.) neben *tahi*, *kahi* (nr. 742.) und der, auch durch beide Formen repräsentirte Begriff Ort setzen nämlich das *t* zu einer Variation des *w* herab, und der Eintritt von *tahi* nach einem Numerale im N. Seel. (*e todu tahi buka buka*, drei Bücher, Gramm. *p*. 73.) läfst das Wort geradezu als ein allgemeines Zahl-

([1]) Man müfste sich dann z. B. vorstellen, dafs *wahi* in der Zusammenziehung mit *ta* sein *w* verloren hätte.

substantivum (s. ob. S. 269-271.) erscheinen. Der präfixlose Gebrauch des Tong. *taha* ist dann sehr auffallend ([1]), so wie sein von den übrigen Sprachen abweichendes Schluſs-*a* auch noch eine kleine Schwierigkeit macht. Ich füge den zwei Wörtern der folgenden Tafel noch das Mal. *pechah* und Haw. *pehi* bei, weil einige der darunter gesammelten Formen den unter *bhāgi* vereinigten sehr nahe kommen:

570

	bhāgi Mal.
Mal.	*bhāgi* theilen
	bagi + zu, Zeichen des Dativs
Jav.	*bagi, bagê* Kr. theilen
Mad.	*vaki, vaqué, vaquin, vaquiou, mamachi, manapaki* zerbrechen
Tag.	*uahi* theilen
	uahil vertheilen
	uagay dividirse 2) *esparcir, desperdiciar*
	bahagui theilen
Tong.	*wahe* theilen, trennen
	fahe zerreiſsen, zerbrechen; zerbrochen, getrennt
	hai zerreiſsen 2) *to cut*
	mafá Riſs, Spalte
	mafahe id.
	fachi zerbrechen, zerbrochen 2) verrenken, verrenkt
	fetchi zerbrechen
	mafechi, mafachi zerbrochen; getrennt
	waka waka + Seite des Körpers
	taha (allein und mit *he*) eins
N. Seel.	*wahi* Theil; etwas, einige 2) Ort, Platz
	wawahi zerbrechen
	wati zerbrochen
	hae zerreiſsen
	taha Seite
	tahi (mit Vorsätzen) eins; etwas, einige
Rarot.	*wai* zerbrechen
	tai (wohl mit Vorsätzen) eins
Tah.	*wahi* Ort, Stelle
	ofati zerbrechen
	tahi (mit Vorsätzen) eins; einige
Haw.	*wahi* trennen, durchbrechen 2) etwas, einige 3) Ort, Platz 4) Wort
	hae zerreiſsen
	kahi Ort, Platz 2) (mit Vorsätzen) eins; einige

	bīji Mal.
Mal.	*bīji* Saame, Saamenkorn
	benīh, bani id., auch: männlicher S.
Jav.	*wiji, hiji* Saame, Saamenkorn
	winih id.
Mad.	*vihi id.*
	vidsi, vitsi wenig
Tag.	*binhi* Saame, Saamenkorn
Tong.	*hi* + männlicher Saame

	pechah Mal.
Mal.	*pechah, pachah, pichah* zerbrechen
	pātah id.
Jav.	*pechah id.*
	bedah Loch, Riſs; platzen, bersten; zerreiſsen, zerbrechen; zerstören, zerstört
Tag.	*paca* zerbrechen

	pehi Haw.
Haw.	*pehi* werfen, schieſsen
	pepehi schlagen 2) tödten
Mad.	*feca, feche* Axt
	fefech, fefehe getödtet

[1] Man könnte auf den Gedanken kommen, daſs das so gewöhnlich mit ihm verknüpfte *he* eine Artikelform (vgl. das Tah. *wetahi* nr. 742.) wäre; nur folgt diese Partikel ihm gelegentlich auch nach.

571 Das N. Seel. *tahi* nimmt *ko* vor sich (nr. 149.); das Tah. *otahi* finde ich nach dem Subst.: B. nr. 36. (wo es einzig bedeutet); *i te wahi otahi*, an Einen Ort (1. Mos. 1, 9.); eine Construction, die es sehr bedenklich macht, den Vorsatz für das Casuszeichen zu halten (vgl. nr. 572.). In der Tah. Arithm. wird auch *atahi* (s. nr. 601. 602.) angegeben und ebenso finde ich im Haw. *akahi* (s. nr. 601.). Aufserdem nimmt das Wort die Haupt- und Nebenform des Artikels, in mannigfachem Sinne, an. Ich verweise einen Theil der Bedeutungen zu nr. 742. und bemerke hier nur folgende. Das Haw. *kekahi* heifst nach dem Wörterb. auch ein (*one*). Im Tah. ist *e tahi* oder *wetahi* eins und kann auch der unbestimmte Artikel sein (nr. 4.). Auch im N. Seel. erscheint der Artikel *te* vor *tahi* (nr. 145.), welche Verbindung ich als den Einheits-Artikel, so wie *etahi* als das Zahlwort gefunden habe. Das Tong. *taha* wird ohne einen solchen Vorsatz gebraucht, nur dafs es öfter *be*, nur, bei sich führt, welches nach Umständen bald vor, bald nach ihm steht (s. nr. 383.); ich finde es jedoch auch mit *he*: *ka ikëi obito teü tugu he taha ger nofo gi Hafulu Hau*, denn ich werde durchaus nicht Einem erlauben, in H. H. zu bleiben (Mar. II. *p.* 381.).

572 *hookahi* Haw. — Es gehört zu den mannigfachen durch das Präfix *hoo* (s. nr. 1072-1078.) ausgedrückten Beziehungen, dafs dasselbe auch vor dieses numerische Wort tritt; man könnte hiermit den N. Seel. und Tah. Vorsatz *ko, o* (nr. 571.) vergleichen. Das Wörterbuch übersetzt *hookahi*: eins, einzig (*only*), allein (*e hana hookahi*, allein arbeiten), derselbe, und als Verbum: auf Eine Sache achten 2) eins aus vielem machen. Ein B. der Bed. einzig führt Cham. an (*ka wahine hookahi*, s. S. 741. Z. 4. 5.); er übersetzt es auch einzeln. In einem andren von ihm gegebenen B. steht es, in distributiver Bed., doppelt: *hookahi makahiki hookahi kala*, jedes Jahr einen Dollar. Der Form und zum Theil auch der Bed. nach ist mit dem Worte gleich das Tong. *fækka taha*: zusammen, ungetrennt 2) in Gesellschaft mit Einem sein 3) vereinigen, verbinden, verknüpfen, vielleicht auch: eins sein, eins werden mit etwas (vgl. noch *taï f. t.*, getrennt, uneins; *loto f. t.*, einmüthig, Einmüthigkeit ([1]); *na f. t.*, zusammenbinden). In der Bed. eins scheint das Haw. *hookahi* vor Zahlclassen gebraucht zu werden, sowohl wenn diese allein stehn (B. S. 479. 2.), als wenn eine klei-

([1]) Hier ist es geradezu ein.

nere Zahl oder ein allgemeiner Zahlausdruck zu ihnen hinzukommt: B. nr. 583.; *hookahi haneri makahiki a me kanahakumamahiku*, 147 Jahre (Cham.); *hookahi miliona a keü*, 1 Million und darüber (*id.*). — Sein Gebrauch vor *kanaha*, 40, fällt auf, da man dies Wort nicht eine Zahlclasse nennen kann, es müfste denn sein, dafs dies mit Rücksicht auf das alte Quaternar-System geschähe, in welchem das Zahlwort allerdings, jedoch nicht der Form nach, eine Classe ausmacht. Es wäre daher zu beobachten, ob es auch vor *kanakolu*, 30, *kanalima*, 50, u. ä. gebraucht wird oder nicht.

Tong. *foe, foi*, Tah. *te hoe* — Das Tong. *foe, foi* (s. nr. 296.) und Tah. *te hoe* (s. nr. 28. 29.) drücken manchmal das Zahlwort eins aus. 573

e Tah. — Das nachdrucksvolle ein (das Zahlwort) kann im Tah. auch durch den Artikel *e* gegeben werden (nr. 10.).

2

Im N. Seel. Wörterb. wird auch eine Form *tu* aufgeführt. 574

Das Tong. hat neben *ua* noch einen besondren Ausdruck *ngahoa*, Paar, den ich nr. 282. entwickelt habe (vgl. noch nr. 604.).

Über die Tah. Nebenform *piti* für 2 und *pae* für 5 hat Wilh. v. Humboldt oben S. 262. und S. 473. Anm. 1. gesprochen. Letzteres ist das Haw. *pae* (s. nr. 518.).

4

Ich habe das Tah. Zahlwort auf der Tabelle in der Gestalt *eha* angegeben; es frägt sich aber noch, ob das *e*, wie in den meisten westlichen Sprachen, stammhaft ist und die Form nicht vielmehr *ha* lautet, wie sie in den andren drei Südsee-Sprachen und im Jav. einsylbig erscheint. Die Tah. Arithmetik führt die Einer, wo sie bei der Bildung der Zehner als Vielfaches stehn, immer mit dem artikelartigen Vorsatze *e* auf, also *efene ahuru*, 60, und hat da *eha*, nicht *eeha*; den Einern für sich giebt sie den Vorschlag *a*, und schreibt hier *aeha*. 575

Der gewöhnliche Ausdruck im Haw. ist *ha*. Ein andrer ist *kauna*; und Cham. hat wohl nicht Unrecht, wenn er das letztere Wort dem Quaternar-, das erste dem Decimal-System zuweist. Ich habe S. 266. diesen Ausdruck mit dem Mal. und Jav. *kawan* verglichen; ich halte beide Formen für Ein Wort und für ganz regelmäfsige Ableitungen von dem nr. 516. aus- 576

führlich erörterten Subst. *kau* durch die Subst. Endung *an* der westlichen und *ana* (elidirt *na*) der östlichen Sprachen.

Ein andrer Ausdruck für die Zahl ist im Haw. nach dem Wörterb. *keïna*, dessen Stamm ich nicht finde, wo *na* aber wohl wieder Subst. Endung ist.

6 - 9

577 Wenn der Sprachforscher sich die Aufgabe stellt, die Bahnen zu entdecken, auf denen der sprachbildende Geist der Völker die Ausdrücke für die in einer Gesetzmäſsigkeit, so unmittelbar und sicher, wie sie keiner Wahrheit irgend einer Wissenschaft in höherem Grade beigelegt werden kann, auf einander folgenden Einheiten gefunden und festgestellt hat, so scheint es kaum möglich, daſs die ganze Reihe dieser Einer in einem Idiom der Erde auf, willkührlich fixirte, einfache Begriffe der Theilung, Vielheit u. ä. zurückgebracht werden könne. Da für die auf die Fünf folgenden kaum ein andrer, als der, ganz besonders bei den höheren Zahlclassen, aber auch schon bei niederen Einern [1], in Anspruch genommene Begriff der Vielheit, übrig bleiben würde, so wäre der Geist in dieser Arbeit ermüdet; diese Einförmigkeit und Willkühr läſst der hohe Schwung schöpferischer Kraft nicht zu. Der Geist muſste das schon Geschaffene, sich dessen freuend, vor sich hinstellen, es als sein eigen benutzen, und dadurch sich sein Geschäft erleichtern, ohne dies zu wollen. Die Ableitung mehrerer Einer von andren durch Addition, Subtraction und Multiplication ist daher ein sehr natürlicher Weg, den die Sprachbildung genommen haben kann und den die Etymologie aufzusuchen hat. Diese Bildung muſs sich wieder vorzüglich in den höheren Einheiten äuſsern; in den früheren, sogar bei 3, ist sie nicht unmöglich, aber weniger wahrscheinlich, und erfordert die gröſste Behutsamkeit. Sehr geschickt und unzweifelhaft richtig hat Wilh. v. Humboldt den Begriff der auf 10 bezogenen Subtraction in der Mal. 8 und 9 (S. 261 - 262.)

---

(1) Hr. Dr. Lepsius (in seiner gleich zu erwähnenden Abhandlung) scheint es für zu kühn gehalten zu haben, das Zahlwort 4 der Semitischen Sprachen von dem Begriffe viel abzuleiten, und hat daher das grammatische Gesetz, nach welchem die Zehner dieses Sprachstamms durch Pluralbildung aus den Einern entstehen, hier umzukehren versucht. Er läſst nämlich aus dem Vielheits-Begriff, den er, nur innerhalb des Hebräischen, durch richtig gewählte verwandte Wurzeln und Derivata stützt, zunächst die 40 entstehn, und leitet erst von diesem Plural, rückwärtsschreitend, die 4 ab.

nachgewiesen [1]. Hr. Prof. Bopp hat in seiner im J. 1830 in der hiesigen Akademie gelesenen Abhandlung: über die Zahlwörter im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Litthauischen, Gothischen und Altslawischen (Abhandl. der Kön. Akad. d. Wiss. zu Berlin aus dem J. 1833. Berl. 1835. Hist. philolog. Classe S. 163-169.), die Vermuthung geäufsert, dafs die Sanskrit. 4 von 3 gebildet sein könnte; hierbei scheint mir aber die Annahme des und im ersten Theile aus mehreren Rücksichten nicht glücklich und die Ähnlichkeit des zweiten mit der 3 zu unbedeutend zu sein. Den obigen Weg der Ableitung und Zusammensetzung hat Hr. Dr. Lepsius in seiner Schrift: über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogermanischen, Semitischen und der Koptischen Sprache (Rich. Lepsius, zwei sprachvergleichende Abhandlungen. Berlin 1836. 8.), bei den Einern fast ausschliefslich verfolgt; ob in allen Fällen mit Überzeugung des Lesers, möchte ich, namentlich in Bezug auf die Richtung bezweifeln, welche dieser talentvolle Gelehrte eingeschlagen hat, den Sanskritischen und Semitischen Sprachstamm und die Koptische Sprache zusammenzuwerfen. — In dieser Art der Bildung mufs man den Sprachen mehrere Zugeständnisse machen und darauf gefafst sein, sie mehrfach willkührlich und inconsequent zu finden. Schon bei der obigen Ableitung der beiden Mal. Zahlen mufs die Hauptsache, die 10, von der die Subtraction gemacht ist, in Gedanken ergänzt werden. Ebenso darf man bei der additiven oder multiplicativen Zusammensetzung zweier Zahlwörter nicht den Anspruch einer Andeutung der Rechenoperation machen; die beiden Elemente werden sich oft zusammenfinden, gleichgültig, ob das eine mit dem andren zusammenzuzählen oder zu vervielfachen ist. Die Andeutung der Subtraction dürfte aber wohl kaum unterbleiben.

Wenn man den Gedanken dieser Bildung an den Zahlwörtern des Malayischen Sprachstamms verwirklichen will, so sondern sich sogleich die Zahlen 4 - 6, als derselben fremd und einfach, ab; über die Entstehung der ersten und letzten habe ich keine Veranlassung irgend eine Vermuthung mitzutheilen. Ich habe schon am Ende meiner obigen Abhandlung über die Zahlwörter (S. 279.) auf das in dem Schlusse so vieler Zahlen sich findende *u* aufmerksam gemacht, eine Erscheinung, die auf eine theilweise gemein- 578

[1] Ich erlaube mir jedoch zu bemerken, dafs in der 8 das Jav. *halap*, nehmen, liegt.

schaftliche Ursach zu schliefsen erlaubt. In der zweiten Sylbe der 3 könnte man die 2 finden; man müfste jedoch eine Abwerfung des End- *a* der letzteren Zahl annehmen oder dieses *a* bei ihr für einen späteren Zusatz halten; die ausführliche etymologische Betrachtung, welche ich dem Zahlworte 2 S. 273-276. gewidmet habe, könnte die letztere Annahme begünstigen (vgl. noch das N. Seel. *tu* nr. 574.). In der zweiten Sylbe von 7 könnte man eine Zusammenziehung von 3 (wie im N. Seel. Plur. der Pron. pers., s. nr. 661.), in der ersten von 8 die Zahl 4, in der zweiten das Zahlwort 2 suchen. Auffallend ist in der That die Übereinstimmung der zweiten Sylbe bei der 3 und der 8 in fast allen diesen Sprachen; es scheiden sich nur aus die Mal., welche für beide ganz andre Wörter, als die übrigen Sprachen, hat, und das Bugis, das aber in der Abweichung der 8 von den andren Sprachen durch die vollkommene Übereinstimmung ihrer zwei letzten Sylben mit seinem Zahlworte 2 ganz besonders geeignet ist, diese Idee zu bekräftigen, welche wiederum in ihrer Wechselseitigkeit für die Zusammensetzung von 3 bestärkend wirkt. Dieses System wird aber dadurch erschüttert, dafs fast dieselbe Übereinstimmung sich in der zweiten Sylbe von 10 offenbart. Diese Zahl möchte ich bestimmt mit Wilh. v. Humboldt (s. nr. 581.) für das Wort Haar halten; der Gedanke, darin 5 × 2 zu finden, scheint mir gegen die jene Annahme unterstützenden Gründe sehr wenig Ansprechendes zu haben. Es bliebe hiernach einiger Raum für die Vermuthung, dafs die Form für 8 als zwei (abgezogen von) zehn zu verstehn sein könnte; doch müfste man dann annehmen, dafs das Anfangs- *d* von 2 und das Anfangs- *u* von 10 mit seinem Consonanten verloren gegangen wäre; und nur das Tong. würde sich hier leichter fügen: *ua ulu*, zusammengezogen *walu* (vgl. die Jav. Form *wolu* und das von mir S. 277. über deren *o* Gesagte (¹)). Da man hier

---

(¹) Das *o* würde sogar das Zahlwort 8 dem Worte Haar (s. nr. 582.) sehr ähnlich machen. Das Mad. Numerale wird selbst als ein allgemeiner Ausdruck der Vielheit behandelt, indem durch zwei Präfixe davon *fahavalou, armée, régiment,* abgeleitet ist. Ein Wort, das der 8 und 10 nahe kommt, ist auch folgendes:

Mal. *bŭluh* Bambu-Rohr
Jav. *wuluh id.*
Mad. *voulou, volou, valou id.*
voule Rohr.

Das Mal. in keiner andren Sprache sich wiederfindende *tŭjuh* für 7 (s. ob. S. 277.) ist im Laute dem Verbum *tŭjuk, tunjuk, tŭju,* zeigen, sehr ähnlich.

schon zu Gewaltsamkeiten seine Zuflucht nehmen müſste und sich kein natürlicher Weg zeigt, das Wort 10 oder Haar auch auf 3 und 2 anzuwenden, so bleibt, wenn man einen Theil der Hypothese retten will, nichts andres übrig, als die Schwierigkeit dadurch zu zerschneiden, daſs man es für eine reine Zufälligkeit hält, wenn die zweite Sylbe des Subst., welchem die Zahl 10 ihre Entstehung verdankt, dem Zahlworte 2 ähnlich ist.

579 Bei der Polynes. 9 könnte jemand in der ersten Sylbe eine Verstümmlung von 5 und in der zweiten, die mit der ersten Sylbe von 8 genau übereinstimmt, die 4 finden; die Annahme jener starken Corruption liegt aber schon auf einem Gebiete, wo die Etymologie jede Gewiſsheit verliert und wo auch die absichtsvolle Willkühr freien Spielraum hat. Noch mehr mit Unrecht würde man in der ganzen Zahl das Wort links suchen, obgleich das Jav. *kiwa* (s. vergl. Worttaf. nr. 85., vgl. noch nr. 608.) den Polynes. Formen des Zahlworts sehr nahe kommt. Ich beziehe mich nämlich hier auf die scharfsinnige, besonders von der Analogie zwischen δέκα und δεξιός, *decem* und *dexter* (¹) u. ä. ausgehende Bemerkung des Hrn. Lepsius (S. 125.), daſs sehr natürlich das Wort links für die 5, das Wort rechts für die 10 diene, wobei er sich an das Abzählen der Einer an den Fingern hält. Mir schiene aber die Priorität der rechten Hand in einer andren Weise, und wie bei der Richtung des Schreibens von der Rechten zur Linken, weit natürlicher, da man nämlich die volle Zahl (5, 10) nicht durch Abzählen an den Fingern, sondern durch Hinhalten der ganzen Hand darstellen würde. Und dann ist es immer dabei von Wichtigkeit, zu wissen, woher diese Seiten des menschlichen Körpers benannt sind; so ist z. B. eine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daſs die Mal. Ausdrücke für Hand und rechts auf Ein Wort zurückgehn (s. vergl. Worttaf. nr. 77. und 84.).

10

580 Tong. *fulu, ulu*, N. Seel. *udu*, Rarot. *ūru*, Tah. *huru*, Haw. *hulu* — In der Tabelle der Zahlen habe ich für die Haw. Sprache *umi* angegeben, worauf ich unten (nr. 583.) kommen werde. Ich habe später aber auch in dieser Sprache das allgemeine Zahlwort des Stammes als *hulu* in *anahulu* gefunden. S. hierüber, wie über den Vorsatz von *nga* vor die Zahl im N. Seel.

(¹) Zwischen den für 5 und links ausgewählten Ausdrücken (S. 126.) würde ich keine Ähnlichkeit finden.

und Rarot. nr. 605., über die Tong. Doppelform *fulu* und *ulu* nr. 285. Das Tah. Rechenbuch schreibt wohl nur in Folge eines Druckfehlers 10 *aahuru*, da das *a* sonst einfach ist (z. B. *ahurumarua* 12, *eha ahuru* 40).

581 Wilh. v. Humboldt hat, zwar nicht unter den Zahlen, aber an einer andren Stelle (S. 308.) bemerkt, dafs wahrscheinlich das Zahlwort 10 von dem Worte Haar hergenommen sei. Ich trete dieser Ansicht vollkommen bei, und gehe noch weiter, anzunehmen, dafs die Ausdrücke für beide Begriffe mit dem Worte Kopf zusammenhangen und von ihm ausgegangen sind. Dieses Auseinandergehn einer Form in mehrere, zum Ausdrucke geschiedener, aber verwandter Begriffe, ist in der Sprachwissenschaft nichts neues mehr. Die Erscheinungen, welche ich hier entwickle, wiederholen sich fast in derselben Weise bei der Zahl 100. Wir überraschen hier die Sprache bei dem Werke ihrer Schöpfung, wie sie, um ihren Hauptzweck, das Verständnifs und die Abgränzung der Begriffe, bemüht, den uranfänglichen Stamm verzweigt. In den Südsee-Sprachen halten sich die Formen noch mehr an einander und sind zwischen zweien dieser Begriffe öfter identisch (N. Seel. in allen); in den westlichen ist die Form für Haar schon bestimmt von Kopf getrennt, und 10 schliefst sich, mit geringer Lautveränderung, wie der Begriff, näher an Haar an. Das hier in Rede stehende Wort für Haar bezeichnet in den meisten Sprachen jedoch auffallender Weise das Haar des Leibes, bei Menschen und Thieren, Wolle, Borsten, Federn der Vögel, Haar an Früchten, in einigen aber auch das Haar des Kopfes, d. h. die ganze Bedeckung, nicht ein einzelnes. In der Mexicanischen Sprache bedeutet Haar (des Kopfes), *tzontli*, zugleich die Zahl 400: *centzontli* wörtlich: eine Kopfhaar-Bekleidung. An die Form für Kopf schliefst sich im Mal. Sprachstamme ferner der Begriff vorn und oben an. Die eigentliche Gestalt derselben ist *hulu*; es findet sich aber auch in der ersten Sylbe statt *u* der Vocal *a*, ja im Mad. und in einer Jav. und Haw. Form ist die erste Sylbe ganz weggefallen und eine Schlufssylbe mit *a* angetreten. Das Polynes. Derivatum auf *nga, na* hat bei dem Begriffe des Oberen, oben das Anfangs-*u* abgeworfen, bei dem Begriffe Kissen aber beibehalten. Ich setze dieses ganze Lautwesen in einer vollständigen Übersicht her:

	Kopf.	Haar.	zehn.
Mal.	*hūlu* Kopf 2) Obertheil 3) Quelle 4) das Innre des Landes 5) Griff *daūlu* vorher, der erste (hierin liegt vielleicht die Präpos. *de*) *haluwan* Vordertheil, bes. des Schiffes	*būlū* Haar des Leibes, Wolle, Federn	*pūluh*
Jav.	*hulu, wulu* Name des Vocals *i* (welcher über die Zeile in Gestalt eines Kopfes geschrieben wird; Cornets nimmt es hier als Kopf) *hulu-hulu* Anführer, Oberhäupter Cr. *luhur* Kr., *duwur* Ng. Obertheil, Gipfel; hoch; mit der Präpos. *hing*: oben; auf, über *lurah* Häuptling	*wulu* Haar des Leibes, Federn	*puluh*
Bug.	*ulu* Kopf . . . . *riolo, riolok* vorn, *iolo* vorher *riulu* das Innre des Landes *pangulu* Griff	*bulu* Federn, Wolle *bulu marŏni pili* *weluak* Haar	*pulo*
Mad.	*aulou* der erste, hauptsächlichste; Anfang *oudoun, oudon, onda, houdane,* Jeff. *oundana* Kissen *fohots boulou, foinghoulle* Scheitel des Kopfes (*fohots* ist: Nabel, *foh*: Herz) *loha, loua* Kopf *lohan capitaine, duc* *aloha* vorn, vor (von Ort und Zeit); Anfang *acaloha* Vordertheil des Schiffes	*voulou* Haar des Leibes, Federn (d. Kopfhaar wird durch Zusatz von Kopf ausgedrückt: *volondoha* u. ä. Formen)	*foulou, poulou*
Tag.	*olo* Kopf . . . . *onan* Kissen *lohoran* Kissen (doch vgl. *lohor*, niederknien)	*bolo* Haar an Früchten *poloc* Federn *bohoc* Haar des Kopfes	*polo, pouo*
Tong.	*ulu* Kopf . . . . *ulunga, alunga* Kissen *lunga* (nur in *mau he lunga*, hoch), *alunga* hoch *gi alunga* oben; auf *uluagi* der erste (der Zeit nach), *the former*; Anfang	*fulu* Haar des Leibes, Federn	*fulu, ulu*

	(Kopf)	(Haar)	(zehn)
N. Seel.	*udu* Kopf *udunga* Kissen *dunga* (mit einer Präpos.) oben, auf (*upóko* Kopf)	*udu udu* Haar des Kopfes *au* + Feder	*udu*
Rarot.			*uru*
Tab.	*rouro* Haar des Kopfes (darin vermuthe ich *uro* als Kopf, *ro* oder *rau* als Haar) (*upoo* Kopf)	*huruhuru* Haar des Leibes, der Thiere, Federn	*huru*
Haw.	*uluna* Kissen 2) den Kopf unterstützen *luna* das Obere, der Obertheil; der obere, höhere; Aufseher (*overseer, officer, ruler*), Befehlshaber; Herold, Bote, Gesandter, Repräsentant; (mit einer Präpos.) oben; auf, über *lauoho* Haar des Kopfes (*oho* nehme ich für Kopf, *lau* ist Laub) *loha an under head man* (*poo* Kopf)	*hulu* Haar des Leibes, Borste, Feder (*hulu hipa* Wolle; *hipa* Schaf) *oho* Haar	*hulu*

583 *kumi* N. Seel., *umi* Tah. und Haw. — Der gewöhnliche Ausdruck für 10 ist im Haw. *umi*; ich finde davor den Artikel *ka: hookahi haneri a me ka umi keü*, 110 (Cham.), aber auch *he* (s. nr. 599.). Dieses Wort finde ich auch im N. Seel., als *kumi*, in der Bed.: 10 Faden, und im Tah. *umi* als ein Längenmaafs, welches 10 *rea* beträgt. Die weiteren Angaben der Arithm. über die Tah. Längenmaafse sind: 1 *rea* ist = 6 *awae* oder Fufs, 11 *umi* = 1 *setadia* (Stadium), 8 *setadia* = 1 *maile* (Engl. *mile*), 60 *maile* = 1 *degeri* (Engl. *degree*). In einer andren Gattung von Maafsen erscheint 1 *umi* = 10 *etaeta*.

584 *kau* N. Seel. 10, Tong. 20, *au* Tah. 20, Haw. 40 — Das collective Subst. *kau*, über welches ich nr. 286. 287. und nr. 513-516. näher gesprochen habe, drückt im Tong., mit dem alterthümlichen Artikel *te* vor sich (bei Mar. mit ihm zusammengeschrieben), 20 aus; von 40 an tritt das Vielfache vor die Pluralform *ngakáu*. Daran knüpfen sich die einzelnen Paare, und so wird bis an 100 gezählt (s. nr. 287.). Es dient nur zur Zählung von Yams und Fischen.

Für dasselbe Wort halte ich das Tah. *taau*, welches ich, in der Bed. 20, mit Vielfachem (*piti taau*, 40) verbunden finde, und das Haw. *kaau*,

dem im Wörterb. die Geltung von 10 gegeben wird. *Ta; ka* müſste dann der Artikel sein, wogegen freilich spricht, daſs derselbe im Tah. (vgl. nr. 489. 490.) beständig *te* lautet.

Im N. Seel. erscheint auch *te kāu*, aber in der Bed. von 10; davor tritt das Vielfache, schon in der Einheit: *ko tahi te kāu* 10, *ka dua te kāu* 20, *ka todu te kāu* 30, und so bis 90 (Gramm. S. 18.). Ein Französischer geschriebener Aufsatz, welchen ich unter Wilh. v. Humboldt's Papieren gefunden habe, behauptet, daſs dieser Ausdruck 11 bedeute und daſs überhaupt die Neu-Seeländer ein Undecimal-System, kein Decimal-System befolgen. Der Verfasser hat sich nicht genannt. Ich lasse den Aufsatz hier wörtlich folgen.

NUMÉRATION DES NOUVEAUX-ZÉLANDAIS.

Les auteurs de la Grammaire Zélandaise ont indubitablement commis une erreur, en donnant pour décimale la numération des peuples qui vivent sur les îles antarctiques de la nouv. Zélande, numération qui est évidemment ondécimale, comme nous en acquîmes la preuve par le moyen de plusieurs naturels intelligens. Ainsi, en plaçant devant un naturel de la Thames des pièces de monnaie, de petites pierres etc., cet insulaire (et nous répétâmes l'expérience de toutes les façons possibles), lorsqu'on lui en mettait dix sous les yeux, disait ka-gna-du, *et* katekau *à onze. En enlevant le 11me corps et réduisant ainsi le total à 10 et disant à la manière numérique des missionnaires* katekau, *non, disaient plusieurs naturels de Mercury-bay et de la Thames,* ka-gna-du (1), *qu'ils prononcent suivant la manière française* kagniadou. *Plusieurs expériences successives, variées, nous permirent d'obtenir une numération fort différente de celle connue, et de conclure que chez ces peuples elle est ondécimale. Les missionnaires anglais, presque tous artisans, à l'exception de M. Kendall, homme instruit, n'ont jamais pu apprécier une manière de compter aussi opposée à celle qui leur est propre, et dans leur grammaire ils ont fait du* katekau, *ou de la dixaine de onze unités, un terme sans valeur qu'ils ne savent à quoi rapporter. De là l'inconvénient qu'il y aurait à consulter les naturels de Kiddi-Kiddi sur leur ancienne numération, car dans leurs relations journalières avec les navires ba-*

585

(1) Dies ist die Form, welche die gedruckte Gramm. *ka nga udu* schreibt und für die 10 giebt.

leiniers, ils ont été forcés de ployer leur manière de compter suivant celle des peuples civilisés, aussi n'ont ils pas aujourd'hui d'idées très-distinctes de ce qu'ils doivent appeller katekau, *et les renseignements qu'on leur demande à ce sujet varient d'un naturel à l'autre. Onze unités font donc la dixaine des Zélandais, et onze onzaines la centaine, et onze de leur centaine le mille, ainsi:*

10	— *ka-gna-du*	22	— *kadoua*
11	— *katekau*	23	— *kadoua matahi etc.*
12	— *katekau matahi*	33	— *katodou*
13	— ——— *madoua*	44	— *kawa*
14	— ——— *matodou*	55	— *kadima*
15	— ——— *maoua*	66	— *kaono*
16	— ——— *madima*	77	— *kaouitou*
17	— ——— *maono*	88	— *kaouadou*
18	— ——— *maouitou*	99	— *kaïoua*
19	— ——— *maouadou*	110	— *kagnaoudou*
20	— ——— *maouiva (sic)*	121	— *karaou (centaine)*
21	— ——— *magnadou*	1331	— *kamano (mille)*

In den Zahlen von 22 bis 110, wie sie hier angegeben sind, muſs ein Fehler stecken, nämlich der der Weglassung von *tekau*; denn nach der Grammatik und nach meiner eignen Überzeugung heiſst, da wir hier nur die Einer mit ihrem gewöhnlichen Vorschlag *ka* vor uns haben, die für 22 aufgestellte Form 2, die für 33 heiſst 3 u. s. f. Die für 110 aufgeführte bedeutet 10, wie der Verf. dieses Aufsatzes selbst oben, nur mit Weglassung des ersten *ou*, angegeben hat. Nach der Gramm. muſs an diese Einer *te kau* angehängt werden, damit sie Zehner bilden: *ka dua te kau* 20 (nach der Intention des Aufsatzes 22), *ka todu te kau* 30 (nach dem Aufsatze 33) u. s. w.; und dies ist auch meiner Meinung nach das allein Richtige.

40.

586 Der Haw. Ausdruck dafür ist *kanaha*, über dessen Ableitung ich nr. 609. gesprochen habe. Dieses Wort liefert einen Beweis des Haw. Quaternar-Systems, indem es nach einem Beispiele auch Vielfaches vor sich nimmt: *elua kanaha makahiki o Mose, a elua kanaha makahiki o Aarona a me kumamakolu*, Moses war 80 Jahr und Aaron 83 Jahr alt (2. Mos. 7, 7.).

Das Wörterbuch führt noch zwei Ausdrücke für diese Zahl an, *kaau* und *iako*. Über den ersteren habe ich nr. 584. gesprochen.

100

Tong. *aü*, N. Seel. und Tah. *rau*, Haw. *lau* (400) — Im Tong. ist die Form *aü*, kommt aber nicht allein vor, sondern hat beim Einfachen den alten Artikel *te* vor sich, *teaü* (s. nr. 377.), beim Vielfachen das Präfix *nge*, in welchem *e* dunkel, *ng* aber das Pluralzeichen *nga* der verwandten Sprachen ist; vor diese Form (*ngeaü*) treten die Einer, als Vielfaches, s. näher nr. 283. 587

In der Tah. Arithm. ist eine Stelle (S. 2.), welche mir nicht klar ist, die aber besagen könnte, dafs *rau* 200 und *mano* 2000 heifst, wo man dann die Annahme von *haneri* und *tausani* (s. oben S. 279.) begriffe.

Das Haw. *lau* bedeutet 400, herrührend von der Basirung des Decimal-Systems auf 4 in dieser Sprache; 100 wird daher durch das Engl. *haneri* ausgedrückt.

Ich glaube, dafs dieses Zahlwort ursprünglich das Wort Blatt ist (d. h. collectiv, als Blätter, Laub genommen), obgleich in den meisten Sprachen die Formen für beide Begriffe geschieden sind. In mehreren Polynesischen ist unter demselben Worte damit auch die Bed. von Haar (des Kopfes) vereinigt, es scheint aber diese Benennung secundär und, nach den unten gegebenen Formen, der Zusatz von Kopf dabei nöthig zu sein. Wenn jene Annahme richtig ist, so haben die westlichen Malayischen Sprachen die Gestalt des Zahlwortes bedeutend individualisirt. Folgendes ist die Übersicht dieses Wortes: 588

	Blatt, Laub.	100.
Mal.	*däün* Blatt	*rātus*
Kaw.	*ron* Blatt, Blätter, Laub	
Jav.	*gadong, godong* Blatt	*hatus*
	rondon Blatt	
Bug.	*daung* Blatt	*ratu*
Mad.	*raven, ravin, rave* Blatt	*zatou*
Tag.	*dayon* Blatt	*daan*
Tong.	*lau* Blatt 2) Haar des Kopfes (vgl. *lau*, zählen, rechnen, *lau wale, a countless number*)	*aü*
	lo Blatt	
	lo ulu Haar des Kopfes	
N. Seel.	*rāu* Blatt, Zweig (vgl. *waka rāu*, zusammenbringen [eine Menge Menschen, z. B. Sclaven, Gefangne])	2) 100

	(Blatt, Laub).	(100)
Tah.	*rau* Blatt	2) 100
	rouro Haupthaar (*uro* halte ich für Kopf, *ro* oder *rau* für Laub)	
Haw.	*lau* Blatt	2) 400
	lauoho Haar des Kopfes	

589 *tefuhi* Tong. — In der Tong. Sprache giebt es noch ein besonderes Wort für 100, beim Zählen von Yam-Wurzeln und Fischen, *tefuhi* (s. nr. 377.), in welchem man deutlich den alterthümlichen Artikel *te* erkennt. Es ist nicht unmöglich, dafs es mit dem Tong. *fóe, foi* eins wäre und sein Begriff auf den eines runden Körpers zurückginge. Wenn ich so kühn sein darf, alle die Verknüpfungen zu machen, denen formelle Verwandtschaft Raum läfst, und unter diesem Worte den Begriff der Einheit und Vielheit zu vereinigen, so würde dasselbe einen merkwürdigen Beweis davon abgeben, wie der Sprachsinn eine Bildung zur Andeutung der entgegengesetztesten Kategorien anwenden kann. Ich gehe noch um einen grofsen Schritt weiter, indem ich dieses Wort an ein an Begriffsentwicklungen unendlich reiches Lautgebilde, dessen Einheit mir gewifs zu sein scheint, anschliefse. In dieser Mannigfaltigkeit von dem Mittelpunkte des Allgemeingefühls ausgehender Strahlen erkennt man recht eigentlich die schöpferische Kraft des Geistes und die Macht seines symbolisirenden Vermögens. Wie heterogen auch einzelne Bedeutungen auftreten, so mufs doch ihre innige Vereinigung mit andren unter derselben Form rein überzeugend wirken. Wenn wir hier staunend in die Anfänge der Sprache hineinblicken, so müssen wir eben in der Gröfse dieses Schauspiels anerkennen, dafs sich selten so günstige Umstände wiederfinden lassen, wie hier namentlich durch die beständige Wiederkehr einer sehr vollkommen individualisirten Form, ich meine die des dumpfen Vocals in der ersten und des hellen in der zweiten Sylbe, sich darbieten, und dafs der von dem historischen Schauplatz entfernte Geist des Forschers sich kaum in diese kühne Höhe anmafsend erheben darf. Ich freue mich, hier die Bestätigung einer Idee zu finden, welche ich in meinen Universitätsjahren gefafst und in einer Arbeit verfolgt hatte, die es sich zum Gegenstande machte, die Sprachvergleichung durch den Sanskritischen Stamm nach solchen allgemeinen Begriffen, ihren Individualisirungen und ihrem Ineinandergehn hindurchzuführen; ich hatte so die mit Vocalen und die Hälfte der mit *m* beginnenden Wörter ausgearbeitet. Diese Ansicht fand aber bei

einem verehrten Lehrer keinen Beifall. Indem ich dieses Lautwesen hier vollständig hersetze, halte ich an den Grundsätzen und an dem Verfahren fest, welche allein dazu führen können, die Idee, in der ich eine Zusammenhäufung so vieler Formen und Begriffe vornehme, zu empfehlen; ich trenne das Ganze nach einigen Hauptbegriffen und halte nur näher unter einander verwandte Lautformen zusammen. Während diese gruppenartige Aufstellung gewöhnlich zugleich die Individualisirungen kenntlich macht, in denen die Sprache den Laut und die Begriffe fixirt hat, überlasse ich es dem prüfenden Urtheile, ob man alle diese einzelnen Schichten, von denen ich einige und unter denen ich Einzelnes öfter nur versuchsweise aufstelle, für der Vereinigung würdig hält oder Einzelnes absondert; und schliefse nicht aus, dafs eine und die andere Form bei einer reiferen Übersicht des Wortschatzes dieser Sprachen der gegenwärtigen Verbindung wieder entzogen werde. Unter dem Jav. *lih* lasse ich hier die Bildungen und Begriffe aus, welche nach meiner Auseinandersetzung S. 273-276. auf eine merkwürdige Weise mit denen des allgemeinen Zahlworts 2 parallel laufen.

	ūlih, būrit Mal.		590
	drehen, wenden, zurückkehren, herum, wieder.	Hintertheil, hinten.	runder Körper 2) Menge.
Mal.	*ūlih* durch (des Werkzeugs) *ber-ūlih* erlangen, erhalten, bewirken *būlih* können *gōling* rollen, wälzen *kolīling* rings herum	*būrit* Hintertheil, bes. des Schiffes; hinten *jūrōmūdī* Steuermann (*jūrō* Künstler, Handwerker) *kamūdī* Steuerruder	
Jav.	*hulih, holih, holêh* zurückkehren 2) bekommen, erlangen, erhalten 3) können *pulih* zurückkehren 2) wieder einholen, wiederbekommen; wiedergeben 3) können *mulih* zurückkehren 2) weggehn	*buri, wuri* Hintertheil, Rücken; Hintertheil des Schiffes; der hinterste, letzte, *posterior*; hinten, hinter; nachher *juru mudi* Steuermann *kemudi* Steuerruder	
Bug.	*ule* durch (des Werkzeugs) *paule* mächtig *pole* kommen	*monri* hinten	

	(drehen, wenden, zurückkehren, herum, wieder)	(Hintertheil, hinten)	(runder Körper 2) Menge)
Mad.	*foule* Garn, Gespinnst, Faden *afouli mamouli* etwas zurückbringen *mipouli, mitampouli* zurückkehren *modi, moudi* nach Hause, zu Hause *mamoreporec* krümmen *miforeporeh* gekrümmt	*fouri anus* *acamouri* Hintertheil des Schiffes 2) Steuerruder	*vouri* Versammlung 2) Überfluſs *vori* zusammen *mioouri* sich versammeln 2) *abonder* *fiuouri* Versammlung, Haufe 2) Überfluſs *mamouri, mammori* versammeln, aufhäufen
Tag.	*oli volver, volverse*; wiederum 2) *concertar* *ooi, mooi* zurückkehren, nach Hause gehn *muli* wieder *saoli* zurückkehren; landen 2) wiedergeben *olit* wiederholen; wiederum	*huli* Hintertheil des Schiffes; der hinterste, letzte; hinten 2) steuern *oguit* Steuerruder, steuern *manooguit* Steuermann	
Tong.	*foli* umringen; herum	*muli* fremd, ein Fremder, Ausländer 2) (mit einer Präpos.) *behind* *tau* (Ende) *muli* das Hintertheil des Schiffes *mui* Hintertheil; Ende; der folgende, hinterste; *after, ago, in time past* 2) jung, unreif *uli* steuern *fohe uli* Steuerruder (*fohe*, Ruder)	*fuli all* (der Zahl, nicht der Masse nach) *foi, foe* ein runder od. ovaler Körper 2) ein Ganzes; ganz 3) ein (als Zahlwort und Artikel) (s. das Nähere über alle diese Bed. nr. 296.) *tefuhi* 100
N. Seel.	*udi* drehen, sich drehen, Umwälzung *oki* zurückkehren 2) eine ziemlich leere Partikel, wie das Tah. und Haw. *hoi*	*mudi* Ende; (mit einer Präpos.) nachher *pui* der bemalte Hintersteven eines Bootes	*poi* Ball
Tah.	*hoi* umkehren, zurückkehren 2) auch	*muri* (mit Präpos.) hinter, nach *mure* Ende	*hui* Zeichen des Plur. *hoe* der erste *te hoe* ein (als Zahlwort u. Artik.) 2) jemand 3) (mit dem Pluralzeichen zusammen) einige (s. üb. alles dieses nr. 28-30.) *pue* Zeichen des Plur.

(drehen, wenden, zurückkehren, herum, wieder)

Haw. *huli, hui* drehen, wenden

{*luli* schwingen, schaukeln; schwanken, unstät sein; *to change, to vary*; unstät, veränderlich
{*loli* umdrehen 2) verändern
{*lole* auswärts kehren 2) *to rectify, arrange* 3) seinen Sinn ändern

{*hoi* zurückkehren, zurückgehn
{*hoi* auch, noch dazu

(Hintertheil, hinten)

muli der letzte, hinterste; d. jüngste (v. Kindern; *muli mai*, der zunächst jüngere [Bruder od. Schwester]); Nachfolger; (mit Präpos.) hinter, nachher

(runder Körper 2, Menge)

poe eine Anzahl von Personen od. Dingen, Gesellschaft, *cluster* (s. näher nr. 398.) 2) Zeichen des Plur.

hui verbinden, vereinigen, vermischen, sammeln

lih, halih Jav.

Mal. *alīh, alī* verändern, umdrehen, sich verändern; sich wenden

lāīn ein andrer, verschieden

sālin verändern; in ein andres Gefäſs gieſsen; übertragen; übersetzen (ein Buch)

Jav. {*lih* verändern Gr.
{*halih* verändern 2) ausziehn, auswandern

liyan, liya ein andrer, verschieden

salin verändern, verwechseln 2) übersetzen (ein Buch)

Bug. {*laing* fremd
{*latenge* ein andrer

Tag. *halili trocar, suceder, substituir*

lainlain ein andrer

salin in ein andres Gefäſs gieſsen, umstellen 2) übersetzen (ein Buch)

salit Verschiedenheit

sari Gattung

Haw. *hai* + ein andrer

bālik Mal. 591

Mal. *bālik* wenden, sich wenden, zurückkehren

kambāli zurückkehren; wiederum

balit herumwinden, sich schlängeln

Jav. *bali, balik* wenden, sich wenden, zurückkehren

Mad. {*avalic* etwas umwenden; *à l'envers*
{*mivalicalic* drehen

Tag. *balic* drehn, sich wenden

balico krumm

balictar volver; vuelcos; al reves

baling vuelcos; von einer Seite zur andren gehn, *dar vueltas*; bald so, bald entgegengesetzt sprechen

baliling cabiztuerto

balino sich ändern

{*balintovar vuelta*
{*balitavar vuelta; al reves*

balinbir rodear

tumbalic vuelta; voltear

tumpaling umwenden

ūlang Mal.

Mal. *ūlang* wiederholen

pūlang zurückkehren; wiederum 2) weggehn

pūla wiederum 2) auch

Mad. *aolan tordre*

miolac, miholac herumdrehn

1000 und höhere Zahlen.

592 *mano* — Der Ausdruck für 1000 ist schon schwankend, wie sich dies Schwanken auch bereits bei 100 im Haw. gezeigt hat. Nur im N. Seel. wird *mano* bestimmt dafür angegeben, wogegen im Tah. neben ihm das bestimmtere Engl. *tausani* angewendet wird (vgl. nr. 587.). Im Rarot. finde ich auch *tausani* für 1000. Im Haw. bedeutet *mano*, aus dem nr. 587. bemerkten Grunde, 4000, und für 1000 wird *tausani* gesagt. Das Tong. hat *mano* um eine Zahlclasse weiter geschoben und bezeichnet damit 10,000; für 1000 besteht das besondre Wort *afe*, auf das ich unten (nr. 596.) kommen werde. Für die Ableitung von *mano* bietet sich zunächst das Wort Vogel dar, welches in einigen Sprachen vorzüglich vom Hühnervieh gebraucht wird, natürlich collectiv als Vögel gedacht. Ferner könnte man in den verschiedenen Formen, welche der Sprachstamm für die Vielheit, Menge und Gröfse besitzt, vielleicht eine Lösung finden. Ich liefere diese Ausdrücke hier in lauter kleinen Gruppen der sehr abweichenden und dabei doch vielfach ähnlichen Lautformen, ohne im mindesten eine gröfsere oder gar allgemeine Vereinigung derselben zu behaupten.

593 *manuk* Jav.

Jav. *manuk* Vogel
Bug. *manuk*, *manu* Vogel
Tag. *manac* Huhn 2) Wahrzeichen, Aberglaube, *abusion*; wahrsagen
Tong. *manu* } Vogel
N. Seel. *manu* } Vogel
Tah. *manu* } Vogel
Haw. *manu* } Vogel

marou Mad.

Mad. { *marou* viel, viele
{ *maro* viel, mehrere; oft; sehr (*fort*)

fu Tong.

Tong. *fu* grofs; sehr
fua Gröfse (*size*) 2) alle, alles, ganz
fua fua Hautblase, kleiner Ausschlag
funga Gipfel 2) Verdeck des Schiffes
Mad. { *abou* hoch 2) grofs
{ *avou* E. grofs
{ *ambou* grofs, Gröfse 2) hoch

(*fu* Tong.)

(Mad.) { *ambone* oben; auf, über
{ *ambouni* E. oben
avouana E. Hügel
Haw. *pua* Heerde, Schaar 2) Nachkommenschaft, Kinder, Nachkomme

mua Tong.

Tong. *muana* Ocean, tiefes Wasser
N. Seel. *mōana* Meer
Tah. *moana* Meer, Ocean

mau Tong.

Tong. *mau* viel; sehr (s. über diese Bed. nr. 512.) 2) fest, sicher
mounga Berg
N. Seel. *maunga* Berg
Tah. *mau* Zeichen des Plur. 2) wahr
moua Berg
Haw. *mau* Zeichen des Plur. 2) beständig (*constant*); fortwährend, immer-

(mau Tong.)

während (Adj. u. Adv.), oft; fortdauern, beharren, immer bleiben
maüa grofs 2) viele
mauna Berg

bānyak Mal.

Mal. *bānyak* (auch *mānyak*) viel, viele 2) sehr
Tag. *olān banac* mit grofsen Tropfen regnen (*olan*, regnen)

N. Seel. *maha* viel, viele.

---

pau N. Seel.

Tag. *paua* alle
N. Seel. *pau* expenditure; verzehrt werden; verzehrt
Tah. *pau* verzehrt, alle sein 2) besiegt sein
Haw. *pau* gänzlich (Adv.); ganz sein 2) beendet, verzehrt, alle sein; vergehn, verzehren
a pau (nach dem Subst.) ganz; alle

pulung Jav.

Jav. *pulung* sammeln
pulang vermischen, vereinigen Cr.
Bug. *pulungi* sammeln
Tag. *polong* Versammlung, sich versammeln

pūngut Mal.

Mal. *pūngut* vom Boden aufheben oder auflesen; sammeln; pflücken 2) Einen zu einem Amte erheben oder ernennen

puu Haw.

Haw. *puu* Theil, Antheil, Loos, Eigenthum 2) Menge; Zeichen des Plur.; sammeln (vgl. noch andre Bed. nr. 400.)

pālū Mal.

Mal. *pālū* mischen
Tong. *palu* mischen

tini N. Seel. und Tah., *kini* Haw. — Im Haw. ist *kini* 40,000, womit 594 nach dem Wörterb. auch eine unendlich grofse Zahl bezeichnet wird. Im N. Seel. ist *tini* nach der Gramm. der Ausdruck für eine unendlich grofse Zahl, doch übersetzt sie es in einem B. (S. 19. Anm.) durch 10,000; in einem andren finde ich es als: Anzahl, Menge, ferner: *e tini*, sehr viele; das Wörterbuch giebt nur die Bed. viele an. Die Tah. Arithmetik führt *manotini* (von *mano*, 1000) als 10,000 auf. Vielleicht ist es das Wort hoch:

Mal. *tinggi* hoch, Höhe
Jav. *hinggil* Kr. hoch
Tong. *higgi* in die Höhe heben, aufheben
N. Seel. *tii* Gipfel
Rarot. *teitei* hoch
Tah. *teitei* hoch
Haw. *kiekie* hoch, Höhe

Tong. *gilu*, Tah. *iu*. — Im Tong. ist *gilu* 100,000, im Tah. *iu* 1 Mil- 595 lion. Ich vermuthe, dafs beide Formen dasselbe Wort sind.

596 Tah. *rehu*, Haw. *lehu* (Tong. *afe*) — Im Tah. ist *rehu* 100,000, im Haw. *lehu* 400,000. Ich glaube, daſs es dasselbe Wort ist, welches in den westlichen Sprachen und im Tong. 1000 bezeichnet, und daſs diese Ausdrücke eigentlich Staub oder Asche bedeuten, obgleich jene Form für 1000 sich von der Tah. und Haw. und von dem Subst. etwas weiter entfernt. Folgende Übersicht wird meine Meinung unterstützen:

	Staub, Asche.	Zahlwort.
Mal.	*hābū, ābū, abūk* Staub, Asche	
	dabū Staub	
	lubū, lubuh Staub	*rību* 1000
Jav.	*hawu* Staub, Asche	
	lebu Staub	*hĕwu* 1000
Bug.	*awu* Staub, Asche	
	labuk Staub.	*sŏbu* 1000
Mad.	*lavena, lavène* Asche	
	lembouc Staub.	*arrivou, arrive* 1000
Tag.	*abŏ* Asche	
	gaboc, galabuc, halboc, halabuc Staub .	*libo* 1000
Tong.	*efu* Staub, Asche	*afe* 1000
N. Seel.	*repo* + Sumpf	
	punga rehu Asche	—
	puhehu Staub	
Tah.	*repo* Staub 2) Erde	
	rehu auahi Asche	*rehu* 100,000
	(*auahi* ist: Feuer)	
Haw.	*lepo* Staub 2) Erde; Boden; irden (z. B. von Gefäſsen) 3) Schmutz; schmutzig, unrein	
	lehu Asche	*lehu* 400,000
	(ich finde einmal auch *ahi*, Feuer, hinzugesetzt)	

Million.

597 Im Haw. ist Million das Engl. *miliona*; in der Tah. Sprache besteht *milioni* neben dem nr. 595. erwähnten einheimischen *iu*.

Grammatische Punkte.

Numerische Vorsätze.

598 Sehr allgemein ist die Anwendung von Vorsätzen oder Vorschlägen vor die Polynes. Zahlwörter, deren zwei (*he* und *e*) den Nebenformen des

Artikels gleichen, zwei andere aber (*ka* und *a*) einigen westlichen Sprachen analog zu sein scheinen. Ich halte die beiden ersten für den Artikel, und trenne davon das dritte Wort (*ka, a*). Der Artikel könnte ursprünglich sich nur auf die substantivische Natur der Zahlwörter gründen; und als Subst. haben sich wirklich alle diejenigen gezeigt, deren Ursprung sich bisher, mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit, hat entdecken lassen. Unseren Begriffen nach müfste man diesen Artikel als den der Einheit, daher beinahe als ein Zahlwort selbst nehmen. Bei dieser Annahme würde *he* und *e* eigentlich nicht vor einer Zahlclasse stehn dürfen, wenn eine Zahl als Vielfaches ([1]) davor tritt. Doch finde ich so Haw. *he* (B. nr. 604.); vgl. Tong. *e* nach *lahi* nr. 277. und dazu noch B. 4. nr. 554., vorzüglich aber N. Seel. *te* nr. 584.

he Tong. und Haw. — Im Haw. ist *he* die Nebenform des Artikels und wird auch vor Wörtern der Menge gebraucht (s. nr. 393.). Meine Zahlbeispiele sind nur von *umi* und *kanaha*: *he umi tausani kanaka*, 10,000 Mann (Cham.). Das Object wird, wie immer bei dieser Artikelform, durch keine Präpos. angedeutet: *wae iho la öia he umi kumamalua o lakou*, er erwählte ihrer zwölf (Luc. 6, 13.); ebenso beim Acc. der Zeitdauer: (ihr werdet Trübsal haben) *he umi na la*, zehn Tage (Apoc. 2, 10.), wo das Subst. das Pluralzeichen *na* vor sich hat. In einer ähnlichen Construction (S. 479. 2.) steht das Zahlwort *kanaha* nach dem Hauptworte. In folgendem B. ist der Zahlausdruck Prädicat des Verbums **sein**: (alle Glieder von Abraham bis auf David) *he umi ia hanauna a me kumamaha*, sind 14 Glieder (Matth. 1, 17.). 599

Das *he* vor Zahlwörtern findet sich auch im Tong. (s. nr. 272.), und ist in dieser Sprache mit dem Artikel selbst identisch.

e in allen fünf Sprachen — Im Haw. ist *e* keine Artikelform, aber wohl nur eine Abkürzung für *he* (s. nr. 494. 495. 279.). Beisp.: *eono haneri paha tausani kane*, ungefähr 600,000 Mann (Cham.); *elua kanaha*, 80 (s. B. nr. 586.); (ich sah) *i na ipukukui gula ehiku*, 7 goldene Leuchter (Apoc. 1, 12.). Ich bemerke, dafs Cham. in seiner Tabelle der Zahlvorsätze (S. 55.) hier die Eins ausläfst und, da er nicht über 10 geht 600

([1]) Ich bediene mich dieser Benennung, die man vielleicht mit mehr Recht auf den andren der beiden Factoren beziehen kann, nur der Kürze halber; ich meine damit den Ausdruck für das Vielfache, also den Multiplicator, das Vervielfältigende.

und diese Zahl immer ohne Cardinal-Vorsatz hat, nur die Zahlen von 2 bis 9 bei ihm mit *e* erscheinen.

Im Tah. steht *e* ebenso vor Zahlen, sogar vor eins (nr. 4. 41.), und wird auch vor andren Wörtern der Menge gebraucht (s. z. B. nr. 745.). Im Tong. kommt *e* vor Zahlen vor, aber nur wenn Thiere oder Dinge gezählt werden (s. nr. 278. 279. 294.). Im N. Seel. erscheint es sowohl bei der Eins, als vor den folgenden Zahlen (z. B. 4).

601 *ka* N. Seel. und Haw., *a* Tah. und Haw., *o* Tong. — Cham. führt (S. 55.) eine Classe mit dem Präfix *a* auf: *akahi* 1, *alua* 2, und so bis 9. Wann diese Haw. Formen, welche auch das Wörterbuch, doch mit Ausnahme der Eins, giebt, gebraucht werden und ob in einem Unterschiede von denen mit *e*, steht dahin. In dem letzten B. nr. 612. findet sich *akahi* als Vielfaches vor 100, allein B. nr. 802.

Im Tah. steht *a* vor Zahlwörtern (nr. 41.), sowohl im Multiplicator, als in der vielfach genommenen 10; im N. Seel. *ka*, doch nicht, wie das Tah. und Haw. *a*, vor eins (nr. 157.), wo vielmehr *ko* gebraucht wird (s. nr. 571.). Dies *ka* finde ich vor den Einern, wenn sie allein oder als Vielfaches, und vor 10, 100, 1000, wenn sie allein stehn. Über den Gebrauch dieses *ka* und *a* und des Tong. *o* vor dem Pluralzeichen s. nr. 605.

Im Haw. finde ich Spuren des *ka* in *iwakalua*, 20 (s. nr. 608.), und in dem Vorsatze *kana*, der die übrigen Zehner bildet (s. nr. 609.) (über *ka* vor *umi* s. nr. 603.). Vgl. noch *kaau*, 40 (nr. 586.).

602 Ich halte das hier besprochene *ka* und *a* für identisch. Es für das *sa* der westlichen Idiome (s. oben S. 266. 268.) anzusehn, kann ich mich nicht entschliefsen, ebensowenig, wenn man an das nr. 490. 491. besprochene Haw. *ka* und das Formos. *ta*, *ka* denken wollte, für einen Artikel geradezu, da das von mir S. 275-276. im Mal. und Jav. nachgewiesene numerische Präfix zu nahe liegt. Welches die eigentliche Beschaffenheit desselben sei, ist schwer zu ergründen, da dieses Präfix dort auch überhaupt der Wortbildung dient. Meiner an jener Stelle ausgesprochenen Meinung, dafs es zusammenschliefsende Kraft habe, widerspricht seine Anwendung vor der Eins im Tah. und Haw.

Artikel.

603 Nach dem vorhin (nr. 598.) Gesagten kann es nicht auffallen, wenn vor einigen Zahlausdrücken der wirkliche Artikel erscheint: Tong. *tekáu*,

N. Seel. *te kau* (s. nr. 584.), Tong. *teaü* (nr. 587.) und *tefuhi* (nr. 589.). Ein B. des Artikels im N. Seel. vor 1000 und 10,000 giebt die Gramm. S. 19. Anm.

Das Haw. *ka* (s. nr. 601. 602.) möchte ich vor *umi* (s. nr. 583.) für den Artikel halten. Vgl. noch *kaau* nr. 586. Ferner finde ich: *hookahi haneri me ka iwakalua*, 120 (Apostelg. 1, 15.).

Das Pluralzeichen vor dem Zahlworte.

604 Tong. *nga*, Haw. *na* — Über das Tong. *ngakáu* und *ngeaü* habe ich nr. 584. und 587. gesprochen. Einen andren Fall der Anwendung von *nga* liefert in dieser Sprache *ngahoa*, Paar, zur Zählung von Yams und Fischen (s. nr. 282.); es nimmt das Vielfache, sogar auch in der Einheit, vor sich. Über *ngafa*, ein Faden (Längenmaafs), s. nr. 284.

Das Haw. *na* finde ich: 1) vor einem einzelnen Zahlworte, sogar einem durch *kana* (s. nr. 605.) gebildeten, wo das Subst., mit demselben Pluralzeichen verbunden, nachfolgt (S. 483. Z. 8. v. u.); 2) vor einer Zahlclasse, wo das Vielfache mit *he* nachgesetzt ist: *na tausani he umi* 10,000 (Cham.).

605 N. Seel. *ka nga*, Haw. *kana, ana*, Tong. *ongo* — Im Tong. heifst 10: *ulu, fulu* oder *ongofulu*, s. nr. 285. Im Haw. ist das Zahlwort *umi*, das Wörterbuch giebt aber *anahulu*, eine Zeit von 10 Tagen, an. Da ich *ana* nicht auf ein Wort Tag zu deuten weifs, so halte ich es für möglich, dafs dies ganz die Tong. Form wäre. Man könnte den Vorschlag in beiden Wörtern für die volle Gestalt des Pluralzeichens, das N. Seel. *anga* (s. nr. 511.), halten. Dies wird aber eben durch die letzte Sprache widerlegt, in welcher der Ausdruck für 10 *ka nga udu* lautet. Das *ka* zeigt, dafs man hier den numerischen Vorsatz (s. nr. 601. 602.) vor sich hat. Für dieselbe Verbindung möchte ich nun auch das *kana* im Anfange der Haw. Zehner (s. nr. 609.) ansehn. Im Rarot. lautet 10 *ngauru*.

Pluralzeichen vor dem Hauptworte.

606 *nga* N. Seel., *na* und *mau* Haw., *pue* Tah. — Es mufs als sehr überflüssig erscheinen, vor dem mit einem Zahlworte verbundenen Subst. öfter noch ein Pluralzeichen gebraucht zu sehn. Im Haw. steht so *na*; ich finde dabei meist das Subst. vorangehend und das Zahlwort schliefsend: (er hatte in seiner Hand) *na hoku ehiku*, 7 Sterne (Apoc. 1, 16.); *o na hoku ehiku*, die 7 Sterne (sind Engel der 7 Gemeinen, *ib.* 1, 20.); s. noch das letzte B.

nr. 600. Doch steht auch das Numerale voran: B. 3. nr. 599. Sogar in dem Falle, wo das Zahlwort selbst das Pluralzeichen vor sich hat, finde ich das Subst. mit *na* folgen (S. 483. Z. 8. v. u.). — N. Seel.: *nga pu e wa*, 4 Flinten (Gramm. *p.* 79.).

Auch *mau* findet sich Haw. vor dem Subst.: *këia mau alii elua*, diese 2 Fürsten (Cham.).

Tah. *pue* vor dem nachgestellten Hauptwort s. B. nr. 65.

Allgemeines Substantivum.

607 Tong. *toka*, N. Seel. *toko*, Tah. *too*, Haw. *kokoo* — Alle vier Südsee-Sprachen haben ein allgemeines Plural-Subst., welches so viel als Leute, Personen bedeutet und vor Zahlwörtern und Pron. der Menge (s. nr. 740. 745. 748.) steht. Dafs dasselbe nicht wirklich Pluralwort ist, sondern nur überhaupt Person heifst, zeigt die Tong. Sprache, die es auch mit der Zahl eins gebraucht, und, wenn auch nicht entscheidend, die öftere gleichzeitige Anwendung der Plural-Partikeln in eben dieser und der Tah. Sprache. Dies ist im Tong. *toka* (s. nr. 292-295.), im N. Seel. *toko* (s. nr. 179.; ferner: *toka wa*, 4 Menschen, Gr.), im Tah. *too* (s. nr. 66.), Haw. *kokoo*. Die ursprüngliche Bed. des Wortes in diesen Sprachen, so weit ich sie in den Wörterbüchern angetroffen habe, ist nr. 292. erörtert.

Für die Haw. Sprache setze ich noch aus dem gedruckten Vocabular hinzu, dafs dasselbe im Artikel *koo* dieses und das daraus reduplicirte *kokoo* fältig übersetzt (s. nr. 620.); aber von *kokoo* besonders bemerkt es unter *kokoo*, dafs es, vor ein Zahlwort gestellt, die Anzahl von Personen in einer Gesellschaft ausdrücke: *kokoolua*, 2 in Gesellschaft (dieses bedeutet auch: ein Gehülfe, Gefährte 2) Stab), *kokookolu*, 3 in Gesellschaft, u. s. w. Nach dem vorhin im Allgemeinen Gesagten und den Beispielen in den andren drei Sprachen ist dies nicht genau, sondern man mufs übersetzen: 2, 3 Personen (s. die B. des Tong. nr. 294., N. Seel. nr. 179., Tah. nr. 66.). Im Tong. kann noch ein specielles Subst. der Persönlichkeit vor dem Ausdrucke stehn, und dasselbe kann eigens das Pluralzeichen *kau* oder *tunga* vor sich haben.

Bildung der Zehner.

608 Im Haw. weicht die Zahl 20 von der Bildung der übrigen Zehner ab; das Wort heifst *iwakalua*. Man kann darin das Zahlwort 9 (*iwa*) und 2 (*lua*) nicht verkennen, und müfste also annehmen, dafs hier eine Verwir-

rung der Begriffe statt gefunden und man 9 × 2 gesagt hätte; *ka* könnte der numerische Vorsatz (s. nr. 601. 602.) sein. Weit besser würde sich freilich der Zahlwerth lösen, wenn man in dem ersten Theile des Worts einen, wenn auch nur symbolisch auf die 10 zu beziehenden Begriff, wie z. B. ein Pluralzeichen, aufweisen könnte; ich sehe jedoch dazu keine Möglichkeit. Denn an das N. Seel. Verbal-Präfix *waka* (s. nr. 1072. 1074.) ist z. B. wohl nicht zu denken. Man vgl. noch nr. 603.

609 Die Zahlen von 30 bis 90 werden in dieser Sprache so gebildet, dafs vor die Einer der Vorsatz *kana* tritt: *kanakolu* 30, *kanaha* 40, *kanalima* 50 u. s. w. Ich möchte darin *ka* für den numerischen Vorschlag und *na* für das Zeichen des Plurals halten. Diese zwei Vorsätze, welche in dreien dieser Sprachen (s. nr. 605.) als müfsige Mehrheits-Bezeichnung der Zahl 10 vorausgehn, würden hier wirklich einen eigenthümlichen Plural im Sinne des Decimal-Systems an dem Einer hervorbringen; und diese Haw. Bildung würde vollkommen der der Semitischen Sprachen gleichen, in welchen die Zehner von 30 an durch den Plural der Einer ausgedrückt werden [1].

610 In den übrigen drei Sprachen werden ganz einfach die Einer vor die Zahl 10 gestellt; Tong. s. nr. 285., N. Seel. s. nr. 584., Tah.: *erua ahuru* 20, *etoru ahuru* 30 u. s. w.

Bildung der Hunderte, Tausende u. s. w.

611 Die letzterwähnte Art, die Vorsetzung des Vielfachen vor die Zahlclasse, ist der gewöhnliche Ausdruck in allen vier Sprachen: Tong. *ua afe* 2000, *tolu afe* 3000. In den übrigen dreien haben die Einer einen numerischen Vorsatz, im N. Seel. *ka*: *ka dua rau* 200, *ka todu rau* 300, *ka dua mano* 2000; im Tah. *a*: *arua rau* 200, *atoru rau* 300; im Haw. *e*: B. 1. nr. 600. Doch finde ich im Haw. auch die zu vervielfachende Classe mit *na* vorangehn und das Vielfache mit *he* folgen: B. nr. 604.

Zusatz kleinerer Zahlen zu gröfseren.

612 Ich finde im Haw. die Einer an die Zehner so angeschlossen, dafs der Zehner voransteht, darauf *kumama*, als Verbindung, dann der Einer folgt; alles dieses ist in der Bibelübers. in Ein Wort zusammengeschrieben: *na hinai umikumamalua*, 12 Körbe (Joh. 6, 13.); das Wörterbuch trennt

---

[1] 20 ist dagegen in ihnen der Plural von 10.

jedoch folgendermaſsen: *umi kuma makahi*, 11. *Kuma* übersetzt es: Anzahl, Gesellschaft, Schaar; *ma* ist mit. Über dieses *ma* s. nr. 1025. 1031.

Merkwürdiger Weise tritt aber auch vor diesen Ausdruck noch *a me*, und (s. nr. 1026.): (die mit Jakob in Egypten kamen,) *kanaono lakou a me kumamaono*, sind 66 (Luther: sind 66 Seelen, 1. Mos. 46, 26.); s. ferner das letzte B. nr. 599. Dasselbe *a me*, oder *me* schlieſst die Zehner an die Hunderte: *eono haneri me kanaonokumamaono*, 666 (Apoc. 13, 18.); *akahi haneri kubita a me kanahakumamaha*, 144 Ellen (*ib.* 21, 17.). In diesen B. ist die Stellung des Subst. oder Pron. gleich hinter der gröſseren Zahl, und vor der kleineren zu bemerken. Ich finde auch einmal hinter der kleineren Zahl noch *keü*, das Übrige, übrigens, hinzugefügt, s. B. nr. 583.

Im N. Seel. verbindet *ma* als und die Zahlen (nr. 183.), ebenso im Rarot.; im Tah. *ma* oder *e ma* (nr. 57.); im Tong. *ma* (s. nr. 338.), doch soll vor *afe*, 1000, wenn es zu gröſseren Zahlen hinzugezählt wird, nach Mar. *mo* stehn (s. nr. 334.), obgleich ich auch bei ihm *ma* gefunden habe (nr. 338.).

ungefähr.

613 Haw. *paha* — Ich finde im Haw. das Adv. *paha* (s. darüber nr. 943.) nach dem Zahlworte: (Maria blieb bei ihr) *ekolu paha malama*, bei 3 Monate (Luc. 1, 56.). Wo eine Zahlclasse als Vielfaches vor eine andre gesetzt ist, findet es sich zwischen den beiden Classen, s. B. 1. nr. 600.

Stellung gegen das Subst.

Im Tong. und N. Seel. stehn die Zahlwörter nach dem Subst., z. B. N. Seel. *po ono*, 6 Tage (Gr.).

Ordinalia.

der erste.

614 *mua* — Es ist natürlich und wiederholt sich in anderen Sprachstämmen, daſs die cardinale Eins nicht wohl zur Bildung des Ordinale's nach der grammatischen Regel der übrigen Zahlen dienen kann, sondern daſs dafür andre Wörter zu Hülfe genommen werden. Das Polynes. *mua* bedeutet: der vordere, vorderste. Im Mal. lautet dieses Ordinale *mūla*, im Jav. *mula-mula*.

Ich habe die Erörterung dieses merkwürdigen Wortes für diese Gelegenheit aufgespart. So wenig ich geneigt bin, irgend eine ursprüngliche Verknüpfung des Sanskritischen Sprachstammes mit dem Malayischen, und daher Sanskritwörter in den Südsee-Sprachen anzunehmen (¹), so kann ich

---

(¹) Ich bin sogar besorgt geworden, mich oben S. 228. Anm. 2. über das Wort *wai*, Wasser, zu bestimmt ausgedrückt zu haben. Daher will ich hier hervorheben, daſs das Sanskr. *r* sich nur im Kawi (*warih*) findet, wonach die Ähnlichkeit des Polynes. Wortes immerhin eine zufällige sein könnte. — Es sei mir jedoch erlaubt, diese Veranlassung zu benutzen, um einige fernere Entdeckungen von Sanskritwörtern in der Tagalischen und Madecassischen Sprache mitzutheilen, weil sie Gegenstände von Wichtigkeit betreffen.

Ich hege eine Hoffnung, den Ursprung des Namens der Pali-Sprache aufgefunden zu haben; die Bestätigung meines Gedankens, auf den mich das Tagalische geführt hat, muſs ich von Thatsachen und von dem Urtheile gelehrter Kenner erwarten. Als ich vor längerer Zeit das Wörterbuch des Fray Domingo de los Santos zu mehrfachen Zwecken durchlas, zeichnete ich mir das Wort *palibhasa*, welchem darin die Bedeutung Ironie (*hironía*) gegeben wird, auf, indem ich glaubte, daſs diesem ein Sanskritwort *paribhâshâ* entsprechen würde; die Untersuchung selbst verschob ich auf einen andren Zeitpunkt. Späterhin fand ich beim Lesen Tagalischen Textes dasselbe Wort in einer Stelle, wo dem Spanischen und Lateinischen die einheimische Landessprache entgegengesetzt wird. Die Stelle befindet sich in des Fray Sebastian de Totanes *manual Tagalog* (*reimpr. en el pueblo de Sampaloc* 1796. 4.). Es ist die Rede von der Nothtaufe, welche die Tagalen selbst verrichten sollen, wenn die Gefahr, daſs ein Kind bei der Geburt sterbe, nicht erlaubt, einen katholischen Priester zu rufen. Es wird dringend empfohlen, die Tauſformel (ich taufe dich im Namen des Vaters u. s. w.) Lateinisch oder Spanisch zu sprechen; wenn aber der Redende sich nicht getraut, dies ohne Fehler zu thun, so wird auch erlaubt, sie Tagalisch zu sagen. Hier heiſst es nun: „Sobald ihr die Taufworte so sprecht, wird dies hinreichen, wenn es auch Tagalisch ist, und „wird keine Gefahr für die Seele des Kindes sein, und ihr werdet auch keine Schwierigkeit „haben, sie auszusprechen, da es eure eigne Sprache ist (*pues es vuestro propio idioma*)." Das Letzte lautet Tagalisch: *at sa pangangosap ninyo ma„y, ualan caliuagan; palibhasa, y, sarili din pala ninyong uica.* Ich glaubte im ersten Augenblick, durch das Komma nach *palibhasa* verleitet, daſs mit diesem Worte die einheimische Sprache, von dem Standpunkte des Spanischen Priesters aus als die fremde angesehn, bezeichnet werde; und dies führte mich auf den Gedanken an das Pali. Jene Auslegung, in der sich auch ein Widerspruch darthut, erwies sich aber bald als irrig; man hat hier vielmehr das Wort *palibhasay* vor sich, welches, allerdings von *palibhasa* abgeleitet, denn oder weil bedeutet, und die Stelle muſs genau so übersetzt werden: und in eurem Sprechen ist keine Schwierigkeit, denn es ist gewiſslich eure eigne Sprache (*sarili* bedeutet eigen, *din* und *pala* jedes für sich: gewiſs, wirklich, Adv.). Ich suchte nun aber das Sanskr. *paribhâshâ* (परिभाषा) auf, und fand es wirklich in Wilson's Lexicon, und zwar mit folgender Erklärung: „ein technischer oder conventioneller Ausdruck in einer Wissenschaft, *a maxim given by the ancient grammarians as a summary interpretation of the rules of Pânini*, die Prognose in der Arznei-

doch die grofse in der Form, zum Theil auch in der Bed., wahrnehmbare Annäherung des Polynes. Wortes an das Sanskr. मूल, *mûla*, und das *mula* der westlichen Sprachen nicht wegläugnen. Ich bin sogar überzeugt, dafs in den Idiomen der Südsee einige wenige mit Sanskritischen identische Wör-

---

kunde 2) *abuse, ridicule*; परिभाषणं, *paribhâshanam*, bedeutet: Anrede, Gespräch, Unterredung 2) Vertrag, Verpflichtung 3) Regel, Vorschrift 4) *reproof, abuse, expression of censure or contempt, ridicule*; परिभाषित, *paribhâshita*, heifst unter andrem: gesagt. Haughton's Bengalisches Wörterbuch erklärt *paribhâshâ* durch: Unterredung, Gespräch 2) *a summary interpretation of difficult terms*, ein technischer Ausdruck 3) Versprechen, Vertrag 4) Vorrede. Im Javanischen oder Kawi bedeutet *paribasan*: Sprache, Unterredung (C. j.). Aus diesen Übersetzungen lassen sich drei verschiedene Bedeutungen herausheben: die ganz allgemeine von Rede oder Sprache, die besondere einer bestimmten, kunstgemäfsen Ausdrucksweise, und die von Schmährede. Das Sanskritwort ist ein Compositum aus der Präpos. परि, *pari*, und dem Subst. भाषा, *bhâshâ*, das überhaupt Sprache und Rede, und im Besondren: gewöhnliche, gemeine Sprache (*common language*), Muttersprache bedeutet. Die Umwandlung von *r* in *l* ist, obgleich ich sie vom Pali nicht erwähnt finde, eine ganz bekannte, in der Natur dieser Buchstaben begründete Erscheinung bei einer Menge von Sprachen, und der Tagalischen ist es bei der Seltenheit des *r* in ihr vorzüglich eigen, diesen Consonanten gegen die verwandten Sprachen und gegen andre Formen ihrer selbst in *l* oder *d* zu verändern. Die Art, wie die Verfasser der ausgezeichneten Schrift über das Pali sich in Betreff der Etymologie dieses Namens äufsern, ist ein neuer Beweis für die Gründlichkeit und Umsicht, mit welcher sie gearbeitet haben. Ihre Worte lauten also: „*Quant à l'étymologie de ce mot,* „*nous nous avouons dans l'impossibilité d'en rien dire; nous ne l'avons pas trouvée dans les* „*textes; et plutôt que d'avancer des hypothèses aussi peu fondées que celles de Laloubère et* „*de Leyden, nous aimons mieux attendre que la lecture de quelque grammaire originale nous* „*en fournisse la signification exacte, et en même tems l'étymologie.*" (*Essai sur le Pali par* E. Burnouf *et* Chr. Lassen. *p.* 5-6.) Die Deutungen, auf welche hier angespielt wird, finden sich in einer Abhandlung Leyden's in den *Asiatick researches Vol.* X. Lond. Octav-Ausg. *p.* 276-277. Leyden greift die Form *bâhlika bhasha* auf, die in einem gewissen Sanskritwerke als Benennung einer Sprache Indiens angeführt wird, und sucht eine Verbindung mit La Loubère, welcher sich an den Namen der Pehlwi-Sprache hält. Die Lösung, welche ich darbiete, ist so einfach, dafs ich die Hoffnung auszusprechen wage, sie werde durch die Auffindung des Namens in seiner vollkommnen Gestalt in Indischen Dialekten, vielleicht in Pali-Handschriften selbst, ihre Bestätigung erhalten. Der blofse Name, wie wir ihn ohne das zweite Glied gebrauchen, konnte zu dieser Lösung nie führen; denn man sieht, dafs wir in ihm nichts, als das unwesentlichste Element des Wortes, die Präposition um (περί), vor uns haben würden.

Den Namen der zweiten Indischen Caste, der der Krieger und Herrscher (Sanskr. क्षत्त्रिय, क्षत्रिय, *kshattriya* oder *kshatriya*, Mal. *chetrîa*, Kawi *satriya*), glaube ich in dem Madecassischen Worte *satria* (auch *satrija*, *satriia* und *sahatria* geschrieben) anzutreffen, welches bedeutet: *prudent, sage, avisé, discret, vertueux; prudence, sagesse, discrétion.*

ter vorkommen, wofür ich das Tong. *linga* (nach Mar. ein gemeiner Ausdruck für die männlichen Zeugungs-Organe) als einen vollgültigen Beweis anführe. Es schliefst sich dies an die Erscheinung solcher Wörter auf denjenigen Inseln des westlichen Mal. Völkerkreises an, welche dem Indischen Einflusse ferner liegen, und ist ein Ereignifs, über das ich in meinen Nachträgen zu diesem Werke ein bestimmtes Urtheil auszusprechen wünsche.

Dies Wort verdanke ich allein Flacourt. Es ist ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, dafs auch dieses, wie das Tag. *palibhasa*, mit weil zusammenstöfst (Jeffreys: *satria, because*). Statt *kshatriya* hat das Sanskrit auch eine einfachere, gleichbed. Form क्षत्त्र, *kshattra*; क्षत्त्रं, *kshattram*, ist Leib. क्षत्तृ, *kshattṛi*, bedeutet: mit etwas beschäftigt, Wagenlenker, Kutscher, Thürhüter 2) Sohn eines Sûdra und einer Kshatriyiṇ oder einer Waiṣya, Sohn einer Sclavin. क्षण्, *kshaṇ*, ist: beschädigen, verletzen, क्षत, *kshata*: beschädigt, verwundet, zerbrochen, zerrissen, zerstört; verringert, क्षतं, क्षति (*kshaṭam* und *kshati*): Wunde.

Der Name des Drachen, Râhu, welcher nach der Indischen Idee die Sonnen- und Mondfinsternisse veranlafst, findet sich, so wie die ganze Vorstellung von der Himmelserscheinung, ebenso in den Gegenden des Oceans erhalten, auf welche nachweislich Indien unmittelbar eingewirkt hat, als auch in den entfernten, wo wir von einem solchen Verhältnisse nichts wissen und es kaum erwarten sollten. Nach der Indischen Mythologie ist राहु, Râhu, ein Daitya mit einem Drachenschwanz, der Sohn der Sinhikâ. Wishṇu schlug ihm den Kopf ab; da er aber unsterblich ist, so leben Kopf und Schwanz getrennt fort, sie wurden in die Sternensphäre versetzt und werden da die Ursach der Verfinsterungen, vorzüglich der Kopf, welcher öfter versucht, die Sonne und den Mond zu verschlingen. राहुग्राह, *râhugrâha* (Drachenergreifung), ist danach im Sanskrit: Sonnen- oder Mondfinsternifs; in der astronomischen Sprache bezeichnet *râhu* den aufsteigenden Knoten. Im Mal. ist *rāhu* (auch *rāū, rāh* und *rāwa*) das Sternbild des Drachen, so wie der Name des Ungeheuers, und Marsden führt in seinem Wörterb. den Ausdruck *de mākan būlan rāh* an, zuerst als Satz: der Drache verschlingt den Mond (wörtlich: der Mond wird vom Drachen gegessen), dann aber auch als Übersetzung von Mondfinsternifs (nach der Construction: Gegessenwerden des Mondes durch den Drachen); er versucht eine astronomische Erklärung der Mythe, indem er bemerkt, dafs diese Himmelserscheinung dann eintrete, wenn der Mond bei seinem Laufe in der Ekliptik den Kopf oder Schwanz des Drachen durchschneide. In Crawfurd's Jav. Engl. Wortverzeichnisse findet sich: *rāwu*, der Dämon, welcher Finsternisse verursacht. In dem Tagalischen Wörterbuche des Domingo de los Santos, das (*v. eclipse*) *laho* als Mondfinsternifs giebt, wird (*ib.*) die Redensart *linamonpala nang laho ang bouan* angeführt und übersetzt: „der Laho oder die Finsternifs verschlang den Mond" (*pala* scheint o du! höre! zu bedeuten). Endlich kommen in Flacourt's Madecass. Wörterbuche die Ausdrücke *halenrau masouandro*, Sonnenfinsternifs (*masouandro*, Sonne), und *hanenrau voulan* (auch *hellenriants*, dessen zweites Glied wohl wieder *rau*, aber sehr corrumpirt ist), Mondfinsternifs, vor. Der vordere Theil ist das Wort *halen, halem*, Nacht (Mal. *mālam*, Jav. *malem*), also: Drachennacht der Sonne, des Mondes.

Unter diesen eigenthümlichen Umständen muſs man daher nie den Punkt aus dem Auge verlieren, daſs bei solchen sich aufdrängenden Analogien eine Zufälligkeit ihr Spiel treiben kann, der Art, wie in dem Zusammentreffen des Mexicanischen *teotl* (in welchem *tl* Endung ist) mit dem Griech. θεός, und des verneinenden Präfixes *a* derselben Sprache mit dem Griech. *α* privativum. Wenigstens theilt sich für das in Rede stehende Polynes. *mua* die Gewiſsheit zwischen dem erwähnten Sanskritworte und dem Worte मुख, *mukha*, welches letztere sich, wie ich schon oben (S. 229. Anm.) angegeben habe, auch in der Tag. Sprache findet. Die folgende genau nach den Formen und Sprachstämmen getrennte Übersicht wird die Beantwortung der sich hier erhebenden Fragen erleichtern, zugleich aber die Schwierigkeiten einer definitiven Lösung zeigen:

615 Sanskr. मूल (*mûla*) hauptsächlich, vorzüglich 2) nahe 3) eigen
मूलं (*mûlam*) Wurzel 2) Ursprung, Anfang

Mal. *mūla* Ursprung, Anfang 2) Ursach 3) der erste
Jav. *mula* Anfang 2) Ursach
mula-mula der erste
Bug. *pamulai* anfangen
pamulang der erste 2) Anfang
Tag. *mula* anfangen
mona der erste
pasimula der erste; anfangen
pasimona Anfang, anfangen

Sanskr. मुख (*mukha*) der erste; anfänglich (*initial*) 2) hauptsächlich, vorzüglich
मुखं (*mukham*) Mund 2) Gesicht 3) Eingang des Hauses 4) Anfang
Mal. *mūka* Gesicht 2) Vordertheil
Kaw. *muka* Gesicht 2) Vordertheil (*balamuka*, die Front des Heeres, das Vordertreffen) 3) der erste
Tag. *muc-ha* Gesicht

Tong. *mua* der vordere, Vordertheil (nach den B. *tau* [Ende] *mua*, das Vordertheil des Schiffes; *mua tau* [Heer], *the front of battle*, der Vortrab eines Heeres); der Nächste nach dem *matabule*; (mit einer Präpos.) vorn 2) der vorhergehende 3) der erste 4) Hauptstadt einer Insel
mua mua der vorhergehende; vorrücken
mua-ange vorn, in Gegenwart; vorwärts; vorher, früher
N. Seel. *mua before* (Wörterb.), (mit Präpos.) vormals, vorher 2) der erste
waka hua anfangen machen
Tah. *mua* Ausdruck für vor
matamua der erste
Haw. *mua* der vordere; (mit Präpos.) vorn; zuvor, vorher, früher 2) der erste

Das Haw. *mua* steht nach dem Subst.: *i ka la mua*, am ersten Tage (Matth. 26, 17.); *o ke kanaka mua loa o Adamu*, Adam war der allererste Mensch (Cham.). Ich finde auch *mamua*, worin *ma* die Präpos. ist (s. nr. 438. 453.): *a he nui na mea mamua e lilo ana i hope, a o na mea mahope e lilo ana i mua*, aber viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein (Matth. 19, 30.). Steht es ohne Hauptwort, so hat es den Artikel *ka* vor sich: *alaila hele mai la ka mua*, da trat herzu der Erste (Luc. 19, 16.). 616

Im Tong. lautet das Ordinale *mua* oder *omua* (vgl. nr. 1097.). N. Seel. steht *mua* mit der Präpos. von nach dem Subst., s. B. 2. nr. 188. Im Tah. wird (Gramm. S. 35.) *matamua* und *matamehai* angegeben, in welchen *mata* vielleicht das Wort Auge, Gesicht ist (s. vergl. Worttaf. nr. 109. 87.). Ein andrer Ausdruck in dieser Sprache ist *hoe* (s. nr. 590.), nach dem Subst. stehend.

Bildung.

Die übrigen Ordnungszahlen werden im Haw. durch Vorsetzung des Artikels *ka, ke* vor die Card. gebildet. Von diesen beiden Artikelformen ist, wie sonst, so auch hier *ka* die gewöhnliche, z. B. *ka lua*, der zweite; *ke* steht nach Cham. nur vor 3 und 6: *ke kolu*, der dritte, *ke ono*, der sechste. Im Tah. (nr. 25.) und N. Seel. (nr. 145.) dient ebenso *te*, und im Tong. *he* (nr. 272.) und *e* (nr. 278.). 617

Die Haw. Sprache betrachtet dies als einen Subst. Ausdruck; daher erscheint das zu dem Numerale gehörende Hauptwort im Gen. mit der Präpos. *o* und nach dem Zahlworte: (und ging aus) *i ke kolu o ka hora*, um die dritte Stunde (Matth. 20, 3.); *i ka hiku o ka la*, am siebenten Tage (Hebr. 4, 4.); *a wehe ae la ia i ka lua o ka wepa*, und da es das zweite Siegel aufthat (Apoc. 6, 3.). Doch finde ich auch das Card. ohne Artikel nach dem Subst.: *ka anela lima*, der fünfte Engel (*ib.* 9, 1. 16, 10.). 618

Im Tah. wird das Zahlwort auf dieselbe Weise substantivisch behandelt: *te piti o te pape*, das zweite Wasser (1. Mos. 2, 13.); oder dem Hauptworte nachgesetzt. Die N. Seel. Sprache stellt das Card. nach dem Subst. und giebt den Artikel bald dem einen, bald dem andren (s. B. nr. 150.); die eine dieser Constructionen (z. B. *te ra witu*, der siebente Tag, Gramm. *p.* 115.) ist der letzterwähnten Haw. und Tah. ganz gleich. Im Tong. steht

in dem einen B., das ich besitze (s. nr. 272.); *he* mit dem Zahlworte nach dem Subst., und derselbe Ausdruck kann auch das Card. bedeuten.

Bruchzahlen.

619 Sie werden im Haw. durch Vorsatz von *hapa* gebildet: *a make iho la kekahi hapakolu o na mea ola*, und das dritte Theil der lebendigen Creaturen starben (Apoc. 8, 9.); *hookahi omena ike hapaumi ia no ka epa*, ein Gomor ist das zehnte Theil eines Epha (2. Mos. 16, 36.). *Hapa* selbst finde ich als halb: (und sie werden ihre Leichname sehen) *i ekolu la a me ka hapa*, 3 Tage und einen halben (Apoc. 11, 9.). Das Wörterbuch übersetzt es: *an indefinite part, a few, a small part*, und giebt, wie Cham., für ein halb *hapalua* an. Folgendes ist ein vorläufiger etymologischer Versuch über das Wort:

Mal.	*tābang, tebang* Bäume fällen, grofse Zweige abhauen
	tābas das Land von Gesträuch oder langem Gras reinigen
Bug.	*tawai* theilen
	tapalöbi most (*löbi* s. nr. 935.)
Mad.	*tapa, tapan, tapac* Theil, Stück; hauen, zerschneiden
Tag.	*tabas cortar*
	tiba cortar, tatar
Tong.	*tafa* schneiden (mit dem Messer)
Haw.	*hapa* Theil (s. ob.)

Zahlwörter des Vielfachen.

620 Nach dem Haw. Wörterb. wird diese Zahlclasse durch Vorsetzung von *koo* oder des reduplicirten *kokoo* vor die Card. gebildet: *koolua* oder *kokoolua*, zweifältig, zwiefach; *koowalu* oder *kokoowalu*, achtfältig. Über die sonstige Bed. dieses Vorsatzes s. nr. 607.

Eine andere Art des Ausdrucks geschieht durch das Präfix *pa* oder *papa* (s. nr. 1080.).

Distributiva.

621 Sie werden im Haw. durch das Präfix *pa* gebildet (s. nr. 1080.), und diese Formation umfafst alle verschiedenen Arten des Deutschen Ausdruckes, z. B. je 7, je 7 und 7, zu Siebenen, jedem 7.

§. 51.

Pronomina.

Pronomina personalia.

Schema.

Tongisch. 622

	Sing.			Dual.		Plur.		
	1. Cl.	2. Cl.			2. Cl.		1. Cl.	2. Cl.
		a)	b)					
ich	*u (te)*	*a͞u*	*(gita)*	wir beide (einschl.)	*gitauua*	wir (einschl.)	*tau*	*gitautolu*
				(ausschl.)	*gimauua*	(ausschl.)	*mau*	*gimautolu*
du	*ger*	*koi*	*akói*	ihr beide	*gimoua*	ihr	*mo*	*gimotolu*
er, sie, es	*ia (na, ne)*	*ia*	*aía*	sie beide	*ginauua*	sie	*nau*	*ginautolu*

Neu-Seeländisch.

	Sing.		Dual.		Plur.
ich	*’au, a’u, aku (ahau)*	wir beide (einschl.)	*tāua*	wir (einschl.)	*tatu*
		(ausschl.)	*māua*	(ausschl.)	*matu*
du	*koe*	ihr beide	*kodua*	ihr	*koutu*
er, sie, es	*ia (na)*	sie beide	*rāua*	sie	*ratu*

Tahitisch.

	Sing.		Dual.		Plur.
ich	*au (wau)*	wir beide (einschl.)	*taua*	wir (einschl.)	*tatou*
		(ausschl.)	*maua*	(ausschl.)	*matou*
du	*oe*	ihr beide	*orua*	ihr	*outou*
er, sie, es	*ia (oía) (na)*	sie beide	*raua*	sie	*ratou*

Hawaiisch.

	Sing.		Dual.		Plur.
ich	*au*	wir beide (einschl.)	*kaua*	wir (einschl.)	*kakou*
		(ausschl.)	*maŭa*	(ausschl.)	*makou*
du	*oe*	ihr beide	*olua*	ihr	*oukou*
er, sie, es	*ia (na)*	sie beide	*laua*	sie	*lakou*

Tongische Sprache.

Indem ich daran gehe, dieses Schema durch eine Reihe von Bemerkungen aufzuklären, mufs ich zuerst die Spaltung der Formen im Tong. in Classen erläutern. Im Dual ist nur die zweite Classe möglich; im Sing. und Plural bestehn zwei Classen, deren zweite im Sing. bei der 2. und 3. Person sogar wieder in zwei Reihen zerfällt. Mar. weist selbst in der 1. Person 623

gita zur ersten und *aū* zur zweiten Reihe; ich werde aber unten beweisen, dafs dies unrichtig ist. Ich mufs hier sogleich eine klarere Ansicht über diese beiden Classen äufsern; was Mar. zweite Classe nennt, ist (vielleicht mit Ausnahme einiger Formen der zwei Reihen des Sing.) zugleich erste Classe, aber nicht umgekehrt, d. h. die Pron. der 2. Cl. können in allen Fällen gebraucht werden, die der 1. aber nur in einem einzigen. Es ist nöthig, zuerst einiges über die Formen zu sagen.

624 Ich nehme an, dafs *u*, ich, der ersten Classe nur eine Verstümmlung des *aū* der zweiten ist, und dafs also die 1., wie die 3. Person Sing. in beiden Classen dieselbe Form haben. Das Pron. 1. Pers. der 1. Cl. kann nämlich nur mit einer vorhergehenden Zeitpartikel des Verbums vorkommen; mit der Präsens-Partikel *gua* hat das Pron. jedoch die Form *te*, welche ich mit *gita* zusammenzustellen suche (s. nr. 629.); mit der Partikel der Vergangenheit und Zukunft wird es in *neü* und *teü* zusammengezogen. Die Form *u* erscheint also nirgends selbstständig.

Das Pron. 3. Pers. Sing. wird bisweilen mit der Partikel des Fut. *te* (s. nr. 370. 371.), wo es die eigenthümliche Form *ne* (*tenne*, s. nr. 680.) hat, und mit der der Vergangenheit *na* in *naī* zusammengezogen (s. nr. 365.).

625 Die Formen *akói* und *aía*, welche die 2. Reihe der 2. Classe bilden, sind nur durch ein vorgesetztes *a*, dessen Natur ich nr. 320. betrachtet habe, von der 1. Reihe unterschieden. Ich habe mich bestimmt überzeugt, dafs die Form *aū*, ich, nicht diesen Vorsatz *a* enthält, sondern dafs *a* darin, wenigstens so weit die Sache innerhalb dieser einzigen Sprache liegt (s. nr. 639.), stammhaft ist. Mar.'s Aufstellung derselben in der 2. Reihe ist sehr geeignet, zu jener Annahme zu verführen. Der Gegenbeweis wird im Folgenden vorkommen, und da auch (nr. 631.) ein Fall entkräftet werden, in welchem sie sich dem Gebrauche von *akói* und *aía* anschliefst und dem von *gita*, *koi* und *ia* entgegenstellt.

626 Die Pron. des Du. und der 2. Cl. des Plur. sind aus den Pron. des Plur. der 1. Cl. durch Vorsatz von *gi* gebildet; über das Wesen dieses *gi* s. nr. 318. Im Dual ist das Zahlwort 2, im Plural das Zahlwort 3 angehängt. Man sieht, dafs der Dual nur in Fällen, wo die 2. Classe anwendbar ist, dargestellt werden kann. Dadurch entsteht aber kein Mangel in der Sprache, denn ich werde zeigen, dafs die 2. Classe überall eintreten kann, und die 1. nur eine ganz beschränkte Anwendung gestattet.

Die erste Classe kann nämlich nach Mar. nur als Subject des Verbums 627
gebraucht werden.

In diesem Falle kann aber auch die zweite Classe in Anwendung kommen, und zwar

1) allein für sich. Dies verschweigt Mar. in der Gramm. ganz und 628
gar. Das Pron. steht dann hinter dem Verbum (¹).

a. Pron. mit *gi*, s. S. 459. v.

b. Pron. mit *a.* — Von *akôi* sagt Mar. im Wörterb., dafs es als Subject nach dem Verbum gebraucht werde, von *ata* ebenda, dafs es nach dem Verbum vorkomme; ob als Subject oder Object, bemerkt er nicht. Ich nehme inductiv an, dafs er es als Subject meint. Da er nun in der Gramm. ausdrücklich angiebt, dafs die Formen *âu*, *akôi* und *ata* nicht als Beisatz zum Pron. der 1. Cl. vorkommen, sondern nur *gita*, *koi* und *ia*, so mufs man schliefsen, dafs die beiden Formen mit *a* als alleiniges Pron. Subj. nach dem Verbum gebraucht werden. Beispiele habe ich nicht.

c. gita: *ni lau gita* oder, ohne Zeitpartikel, *lau gita*, mich dünkt.

Es entsteht natürlich die Frage, ob nicht die Formen *âu* und *koi* so gebraucht werden können; dieselbe beantwortet zu haben, ist darum nicht unwichtig, weil das Bisherige zu der Ansicht berechtigt, dafs nur Formen mit präfigirter Präpos. dazu passend seien. Denn dies bleibt immer die wahrscheinlichste Annahme zur Erklärung jenes *gi* und *a*. Es spricht sogar manches dafür, die erstere Präpos. auch im Pron. *gita* zu finden. Ich sollte 629
wohl glauben, dafs folgende Übersicht, der ich den einschliefsenden Polynes. Plural mit einverleiben mufs, ein und dasselbe Wort und zugleich die einfache Form enthielte:

Mal.	*kīta* wir (einschl.)
Kaw.	*ta* du, dein
	hanta id.
	kita du 2) (nach Cr. und Ro.) ich
Jav.	*tak, dhak* Mdh. du
Bug.	*ata* ich
Tag.	*ta, ata, canita* von uns beiden, unser beider (einschl.)
	quita, cata wir beide (einschl.), ich dich, ich dir, du von mir
	tayo wir (einschl.; über *yo* s. nr. 640. 641.)

(¹) Die als Subject gebrauchten Pron. der 1. Cl. (s. nr. 356.) stehn dagegen vor dem Verbum, doch *ia* nach ihm, wovon aber wieder die Contraction *naï* und *tenne* ausgenommen sind. Doch gehört *tenne* nicht zu *ia*.

Bisay.	*quita*	wir (einschl.) 2) ich
Tong.	*te*	ich (nach der Zeitpartikel *gua*)
	tau	wir (einschl.) (vgl. nr. 662.)
	gita	ich
N. Seel.	*ta*	wir (einschl.) (mit Zusatz von 2 und 3)
Rarot.	*ta*	
Tah.	*ta*	
Haw.	*ka*	

Ich verweise auf Wilh. v. Humboldt's Erörterung dieser Pron. oben S. 38-43., und auf eine andere Stelle (S. 344.), wo er Accusativ-Formen im Mal. Pron. aufgezeigt hat. Zu meiner Vermuthung paſst sehr genau, daſs dem Tong. *gita* nicht das Nominativ- und Accusativ-Zeichen *ko* vorgesetzt werden kann. Mar.'s Meinung über *gita* ist die, daſs es nur im vertrauten Gespräche vorkomme und daher wohl als gemein betrachtet werden könne.

630 Ich habe nun wirklich *koi* als Subject nach dem Imper. gefunden (s. nr. 809.), und es käme nur noch darauf an, es im Indicativ, da wo dem Verbum eine Zeitpartikel vorausgeht, nachzuweisen. Wenn *āu* nicht so vorkommt, so würde dies nur die Richtigkeit meiner Voraussetzung darthun, daſs es die eigentliche Form des *u* der 1. Classe ist. Ich knüpfe hieran eine noch bestimmtere Meinung über Mar.'s Spaltung der Tong. Pron. in Classen und Reihen. Sie läſst sich ganz wegräumen; im Dual und Plural hat man es allein mit einer einfachen und mit einer umständlicheren, durch doppelte Affigirung vermehrten Form zu thun, im Sing. würde ich das Schema so einrichten:

1. Pers. *āu (u), gita (te)*
2. Pers. *koi (ger)*
3. Pers. *ia (na, ne)*

Die Formen *u, te, ger* und *ne* sind nur beiläufige, welche die Zusammenstellung mit der Zeitpartikel erfordert; ebenso *na*, das bloſs im Poss. *ana* (s. nr. 659.) erscheint. Eine ordnungsmäſsige Deduction machte es aber nöthig, von jener Classificirung Mar.'s auszugehn, die auch jetzt noch einen praktischen Nutzen haben kann.

Die zweite Classe der Pron. wird noch in folgenden Fällen, und zwar nach Mar. ausschlieſslich, gebraucht:

631 2) als Subject des Verbums, ihm nachgesetzt, wo das Verbum au-

ſserdem das Pron. der 1. Classe vor sich hat. Mar. fügt hinzu, daſs dies dann geschehe, wenn das Pron. mit selbst verbunden oder mit einem Nachdruck ausgesprochen werde, und übersetzt seine B. hier immer mit selbst. Sie gelten aber nach einem B. aus Texten auch für das bloſse Pron., ohne Nachdruck; in den Paradigmen hat Mar. das selbst auch nicht.

a. Pron. mit *gi: te mau alu gimauua,* wir beide (ausschl.) wollen selbst gehn; *te mau alu gimautolu,* wir (ausschl.) wollen selbst gehn; und so durch alle Personen hindurch, die Mar. S. 356. vollständig anführt.

b. gita: teū alu gita, ich will selbst gehn.

c. koi, ia — te ger alu koi, du wirst selbst gehn; *tenne alu ia,* er wird selbst gehn; s. ferner S. 446. XIII.

Nach dem nr. 628. *b.* Gesagten können die Formen *āu, akōi* und *aia* hier nicht als Complement gebraucht werden. Hiernach stellt sich *gita* scheinbar in die 1. Reihe der 2. Cl., *āu* in die 2. derselben, ganz wie sie Mar. ordnet; und ich habe daher meine Meinung zu rechtfertigen, daſs ich *gita* und *āu* für gleichartig annehme und keiner Reihe zutheile, und die zweite aus jener Zusammenstellung sich aufdrängende Folgerung, daſs *āu,* wie die beiden andren Formen, ein präfigirtes *a* enthalte, zurückzuweisen. Ich habe hierbei unmittelbar das für mich, daſs in zweien der nachfolgenden Fälle dieses *āu* sich *koi* und *ia* beiordnet. Den Beweis selbst nehme ich von meiner früheren Behauptung her, daſs die Form von ich in der 1. Cl. eigentlich auch *āu* sei und *āu* also für beide Classen gelte. Da nun hier ein doppeltes Pron. stehn soll, so konnte man dieselbe Form nicht zweimal gebrauchen (1); man nahm daher seine Zuflucht zu einer andren, welche der 2. Cl. ausschlieſslich eigen ist, *gita.*

632 3) stehn sie nach Mar. auf die Frage wer? also, wenn dieser Fall nicht mit den beiden vorigen zusammenflieſsen soll, als Nominativ, ohne Verbum. Es kann dabei auch das Casuszeichen *ko* vor sie treten, und nach Mar.'s Worten könnte dasselbe sich mit dem Pron. nur in der Antwort auf diese Frage verbinden. Da ich diese Ansicht oben widerlegt habe, so mache ich aus dem Gebrauche dieses Casuszeichens eine besondre Nummer, und bleibe hier bei dem Falle des bloſsen Pron. stehn:

a. Pron. mit *gi* — werden von Mar. ausdrücklich hier erwähnt;

---

(1) *tenne* kann *ia* nach sich haben, aber *naī* wohl schwerlich noch *ia.*

b. Pron. mit *a* — *akói* und *aía* werden von ihm sowohl in der Gramm., als in einem B. für diesen Fall angeführt;

c. gita — ebenso in einem B.

Es wäre hiernach möglich, dafs *āu, koi* und *ia* nicht so vorkämen; vgl. nr. 633. *b.*

633 4) Mit dem Nominativ-Zeichen *ko*; nach Mar. (vgl. das nr. 632. Gesagte) nur als Antwort auf die Frage wer? (s. nr. 301.)

a. Pron. mit *gi* — sie können das Casuszeichen annehmen (nicht aber das Pron. *gita*, noch *akói* und *aía*).

b. āu, koi und *ia* — es scheint nach Mar.'s Worten, als wenn diese drei Pron. hier das *ko* annehmen müfsten (vgl. nr. 632.). Aufser *ko āu* führt er noch im Wörterb. *kau*, ich, an, und äufsert die Vermuthung, dafs es eine Zusammenziehung aus *ko āu* sei. Ein B. davon ist: *kau fækka manatu atu giate gimotolu*, ich erinnere euch (Mar. II. *p.* 383.).

634 5) Als Object des Verbums. Diesen Gebrauch der 2. Cl. erwähnt Mar. nur in der Überschrift seines Schema's, nicht in den ihm beigegebnen Bemerkungen. Ich finde nur B. von *ia*.

635 6) Mit Präpos. Die Übersicht dieser Sache beschränkt sich für jetzt auf zwei;

giate:

a. Pron. mit *gi*: *giate gimauua*, zu uns beiden (ausschl.);

b. āu, koi, ia (also nicht *gita, akói, aía*): *giate āu*, zu mir; *giate koi*, zu dir; *giate ia*, zu ihm.

ma:

Die Dual- und Plur. Pron. können ihr *gi* verlieren, und dies spricht dafür, dafs letzteres eine Präpos. ist; die dann gebrauchten Formen sind also: *moua*, ihr beide, *mautolu*, wir (ausschl.), u. s. w.

Wortvergleichung, und Gebrauch der N. Seel., Tah. und Haw. Sprache.

636 Ich gehe hiernach dazu über, die Etymologie dieser Formen zu erörtern und sie unter sich und mit denen der westlichen Sprachen zu vergleichen. Bei dieser Gelegenheit werden die Einzelheiten des Gebrauchs der drei übrigen Polynesischen vorkommen.

1. Pers. Sing.

Das Pron. ich hat in den westlichen Sprachen die Form *aku*. Das *k* ist in den Polynes. ausgefallen, hat sich jedoch in einzelnen Fällen (s. nachher), besonders im Poss. (s. nr. 676. 678. 679.), erhalten; auch könnte das *h* des N. Seel. *ahau* davon ein Überbleibsel sein. Man sieht nur nicht, warum die Gramm. dieser Sprache beim Pron. allein *ahau* für ich angiebt; ich habe bisher fast immer nur die Form der übrigen Sprachen gebraucht gefunden. In den Verbal-Paradigmen der Gramm. lautet das Pron. ohne Ausnahme *'au*, und dasselbe finde ich auch nach dem Casuszeichen *ko* B. S. 561. Z. 6.; ebenso *e 'au*, mir (Gr.). Den Apostroph setzt die Gramm. wohl nur, weil sie dies für eine Verstümmlung aus *ahau* ansieht. Im Wörterb. steht *a'u*. Ein B. von *ahau* ist: *ka noke ahau*, ich begebe mich weg (Gr. *p.* 71.). Ich finde in dieser Sprache auch das vollständige *aku*, z. B. bisweilen als Subject nach dem Verbum und in *maku* (nr. 637. 5.). Im Rarotong. ist *au* ich, hat aber mit der Präpos. *ia* des Acc. die Form *iaku* (mich).

Im Tong. betrachte ich *au* als die regelmäfsige Gestalt dieses Pron. (s. nr. 624.), und ebenso in den drei übrigen Dialekten. Sie ist in allen vieren der Contraction in *u* unterworfen [1]; und da oft in denselben Fällen das Pron. du diese Gestalt annimmt, so lassen sich die beiden Personen nur durch eine Modification der Aussprache bestimmen. Das Haw. Wörterbuch bemerkt bei *a'u*, von mir, mein, dafs es sich durch ein merkliches Abbrechen (*a sensible break*) der Aussprache von *aü*, von dir, dein (welches das Wörterbuch in zwei Sylben trennt), und von *au*, ich (in Einer Sylbe geschrieben), unterscheide [2]. Die Trennung der Vocale mufs also bei der 1. Person stärker sein, als bei der 2. und als die, welche wir in unsren Sprachen kennen; wahrscheinlich gleicht sie der Vocalaussprache, die in einigen Amerikanischen von den Spanischen Grammatikern mit dem Namen *saltillo* belegt wird. Die erwähnte Contraction in *u* tritt ein: 637

1) Tong. 1. Pers. nach den Zeitpartikeln *na* und *te* (*neü, teü*);

2) nach den Besitz-Präpos. *a, na, ta* (Haw. *ka*) - *o, no, to* (Haw. *ko*):

---

(1) welches das westliche *ku* ist (vgl. nr. 639.).

(2) Dasselbe bemerkt es bei *ko'u*, mein, gegen *ko-u*, dein, und schreibt in derselben Weise *o'u, ka'u, na'u, no'u*, mein, und *o-u*, dein, dagegen aber auffallend als Eine Sylbe *kau, nau, nou*, dein.

a. im Haw. bei ich und du; das *u* der 1. Pers. nimmt einen Apostroph vor sich, das der 2. versehe ich in nöthigen Fällen mit Trennpunkten; da sich die Missionare aber dieser nicht bedienen, so bedeutet ihr *au* sowohl dein, als ich. Vgl. noch Anm. 2. nr. 636.

b. im Tah. bei ich immer, bei du aber nur gelegentlich; meist behält das letztere Pron. seine Gestalt *oe*. Das *u* nimmt, sowohl wo es ich, als wo es du bedeutet, einen Apostroph vor sich, eine Zweideutigkeit, welche die Missionare wohl hätten vermeiden sollen (über *tau*, mein, s. nr. 678.).

c. im N. Seel. nur bei du; die 1. Pers. nimmt nach diesen Präpos. die Gestalt *ku* an. Jenes *u* für du wird, ohne Hinzufügung eines Zeichens, mit der Präpos. zusammengeschrieben (z. B. *au*, dein).

d. Die Tong. Sprache besitzt von jenen drei Präpos. Paaren nur das *a* in zwei Anwendungen, von denen die eine hierher gehört; es bildet nämlich das Poss. *au*, dein. Dies scheint als Eine Sylbe gesprochen zu werden.

3) Tah. und Haw. nach der Präpos. *ia*, N. Seel. nach *kia*, nur die 1. Person: Tah. und Haw. *ia'u*, zu mir, mir, mich; N. Seel., nach der Gramm. *ki'au* (richtiger wohl *kia'u*), s. B. 1. nr. 168.

4) Haw. ich nach der Präpos. *io: io'u*, zu mir.

5) N. Seel. du nach der Präpos. *ma: māu* (Wörterb.), *ma'u* (nach Texten), für dich (dagegen *maku*, für mich).

638 Im Tah. scheint die Form *au* für das Pron. 1. Pers. selten zu sein; ich habe sie bis jetzt nur in einer einzigen Stelle (S. 474. x.), als Subject nach dem Verbum, angetroffen; mit Präpos. finde ich immer nur jene Abkürzung *'u* und beim Verbum als Subject regelmäfsig *wau* oder *o wau*. Das letztere enthält das Nominativ-Zeichen, und dasselbe könnte bei *wau* der Fall sein; wenigstens sagt das Haw. Wörterbuch (*v. au* und *wau*) bestimmt, dafs man statt *o au*, ich, im Haw. *owau* oder *wau* schreibe ([1]). Wilh. v. Humboldt bemerkt oben S. 513., dafs das Tah. *wau* nach einem End-*a* gebraucht werde. Ich finde es aber auch nach End-*u* (S. 472. vi., B. nr. 15., B. 3. nr. 82.) und nach End-*o* (B. nr. 16.) ([2]). Nach diesen beiden Vocalen

---

([1]) Vgl. meine Anm. 1. S. 496. In der vorletzten Zeile derselben ist übrigens statt *uw* zu lesen *ow*, und in der letzten Zeile statt *uwau: owau*.

([2]) Ebenso steht das Haw. *wau* nach *o*: *e haawi no wau*, ich werde geben (Apoc. 2, 7.; dagegen wieder *no au* B. nr. 493.).

könnte das *w* ein überflüssiger Bnchstabe sein, nach *a* aber wirklich nicht. Ich möchte daher auch im Tah. *wau* das Casuszeichen annehmen, nur dafs man dann den öfteren Gebrauch desselben hier nach dem Verbum zugeben mufs (vgl. nr. 525.); denn diese Stellung hat *wau* im Tah. S. 474. x., B. nr. 15., und im Haw. letzten B. S. 488.

639 Ich beschliefse diese Erörterungen über das Pron. 1. Pers. Sing. mit einer Übersicht der Form im ganzen Sprachstamme, nachdem ich eine andere Form schon oben (nr. 629.) bei Gelegenheit des Tong. *gita* auf dieselbe Weise behandelt habe. Der Pronominalbed. gesellt sich in den westlichen Sprachen ein Verbum von verwandtem Begriffe bei. Wie im Polynes. *u* neben *au*, so läuft in den westlichen Idiomen neben *aku* eine kürzere Form *ku* her, welche dem Subst. (als Poss.), dem Verbum und einigen Präpositionen nachgesetzt wird. Ich habe dieses Verhältnifs zwar, wie bisher auch von Andren geschehn ist, so dargestellt, als wenn die Form mit *a* die ursprüngliche und die ohne dasselbe daraus abgekürzt wäre, würde mich aber von der Richtung dieses Werkes entfernen, wenn ich damit eine Entscheidung über Priorität aussprechen wollte. Es bliebe immer möglich, dafs *a* ein Zusatz ist, den man nach anderweitigen Analogien dieses Sprachstammes eine Präposition des obliquen Casus nennen könnte. Das Bugis und das Tong. Possessivum zeigen noch andre Vorsätze. Über die Polynes. Possessiv-Formen s. nr. 680. Die ersten drei Bugis-Formen habe ich in dem Gedanken aufgenommen, dafs das *k* eine Verkürzung von *ku* wäre (s. meine Anm. 1. S. 258.); *yakmi* könnte aber vielleicht das Mal. und Tag. *kami* sein.

Mal. *ākū* ich
ākū, hākū bekennen, gestehn 2) erkennen 3) sich verpflichten, bürgen
kū ich, mein

Jav. *haku* ich 2) (wenigstens mit dem Verbalpräfix, *ngaku, hangaku*) bekennen, gestehn; erkennen
ku mein

Bug. *iyak, yakmi* ich
idik, ikōng wir
mangau gestehn, bekennen

Mad. *zaho, zao* ich
ahou E. ich

Tag. *aco* ich 2) Versprechen, Gelübde, Verpflichtung; bürgen
co mein

Tong. *āu* ich
u ich (in *neü, teü*)
aku, eku, éüku mein

N. Seel. *aku, 'au, a'u, ahau* ich
u (*'u*) ich (nach *kia*)
ku ich (nach Präpos., s. nr. 637.)

Rarot. *au* ich
ku ich (nach Präpos.)

Tah. *au* (*wau*) ich
'u ich (nach Präpos., s. nr. 637.)

Haw. *au* ich
'u ich (nach Präpos., s. nr. 637.)
kuu mein

2. Pers. Sing., Du. und Plur.

640 Indem ich zu dem Pron. du übergehe, glaube ich die dem Polynes. Dual und Plural zum Grunde liegenden Formen mit hinzuziehn zu müssen. Ich setze unmittelbar die vergleichende Übersicht der Formen, wie sie meiner Meinung nach sich gestalten möchte, her, und lasse die erläuternden Bemerkungen folgen:

	kowê Jav.		*kau* Mal.
		Mal.	*angkau, dīkau* du, ihr
			kau du, dein
Jav.	*kowê* Ng. du		*ko* du
		Bug.	*iko* du, ihr
		Mad.	*anau, hanau, anao* E., *ano* du, *hano* du, dein
			no dein, *nao* euer
			taminau dein (enthält die Präpos. *tami*), *tanau* euer
			hanaréo, anaréo, ananéo ihr
			nareo E. euer
		Tag.	*icao, ca* du
			ica dein
			iyo du (im Obliquen-Casus, z. B. nach einer Präp.), dein
			cayo ihr, ihr euch
			inyo ihr (im Obliq. Cas., z. B. nach einer Präp.), euer
			tayo wir (einschl.) (über *ta* s. nr. 629.)
Tong.	*koi* du		*u* du (in *au*, dein)
			ho dein

	(*kowê* Jav.)	(*kau* Mal.)
N. Seel.	*koe* du	*u*, *'u* du (nach Präpos., s. nr. 637.)
		ko Grundform des Duals (ihr)
		kou Grundform des Plur. (ihr)
		to dein
Rarot.	*koe* du	*ko* Grundform des Plur. (ihr)
		to dein
Tah.	*oe* du.	*'u* du (bisw. nach Präpos., s. nr. 637.)
		o Grundform des Du. (ihr)
		ou Grundform des Plur. (ihr)
		to dein
Haw.	*oe* du.	*u* du (nach Präpos., s. nr. 637.)
		o Grundform des Du. (ihr)
		ou Grundform des Plur. (ihr)
		ko dein

mu Mal.

Mal.	*kāmu* du, ihr
	mu du, ihr; dein, euer
Jav.	*kamu* du
	mu du, dein
Tag.	*camo* ihr
	mo von dir, dein
Tong.	*mo* ihr

Ich halte die mit *kowê* und die mit *kau* überschriebene Columne für 641 dasselbe Wort, und habe jene nur wegen der durch das angehängte *e* bewirkten Individualisirung ausgeschieden. Die zweite Columne zeugt für die Zusammenziehung des *au* in *o*; dieses *au* glaube ich auch in dem *ou* des Polynes. Plur. zu finden. Wilh. von Humboldt hat schon S. 492-493. geäufsert, dafs es mit diesem Doppelvocal eine eigne Bewandtnifs zu haben scheine und dafs er im Tah. öfter *au* zu sprechen sein möchte; im Haw. Wörterb. wird er sehr häufig, und so auch in diesem Falle, als wirklicher Diphthong (einsylbig) bezeichnet. Es ist merkwürdig, dafs, da in den vier Südsee-Sprachen die Grundform aller Personen zwischen dem Dual und Plural dieselbe bleibt, diese zweite in den letzten drei Sprachen sich trennt. Ebenso sondert sich die Tong. Sprache in dieser Grundform von jenen dreien ab und hält sich zu dem zweiten Pronominalstamme; denn die dritte Columne mit den beiden andren zu verbinden und so aus dem ganzen Pron.

Eine Form zu bilden, scheint mir nicht möglich. *Mu* erweist sich zu sehr darin als Hauptsache und *ka* als Vorsatz. Eben solcher Vorsatz, vielleicht ähnlich dem *a* in *aku*, ist das *ang* im Mal. *angkau*; der in *dīkau* ist die Mal. Präpos. *de*. Das Ineinandergehn der Sing. und Plural-Bed., wie es sich hier offenbart, ist nichts auffallendes; diese Numeri sind im Sprachstamme beim Pron. grofsentheils, und vorzüglich in seinem westlichen Zweige, ebenso ununterschieden, wie beim ganzen Nomen. Die Aufnahme der Mad. Pronominalform und der Tag. auf *yo* endigenden in diese Tabelle ist es nicht meine Absicht zu vertheidigen; ich betrachte sie nur als einen Versuch, und habe nichts anderes für mich, als die Erfahrung, dafs öfter in verwandten Sprachen eine Wortform unbegreifliche Veränderungen erleidet, ein Satz, der zur Rechtfertigung jeder willkührlichen Vergleichung gebraucht werden kann. Eine solche unbegreifliche Veränderung wäre die des *k* von *kau* in das Mad. *n* und das Tag. *y*; es läge sogar näher, das Mad. Pron. mit der Form *mu* zusammenzustellen, ich habe mich aber an die Vocale *au* und *ao* gehalten. Will man künsteln, — und vielleicht bediene ich mich dieses Ausdrucks hier mit Unrecht —, so könnte man die Tag. Form den Gang führen, dafs man aus *cao* durch eingeschobenes *y cayo* ableitete und aus letzterem durch Abwerfung des *ca* die Formen auf *yo*; *iyo* könnte man sogar mit vielem Rechte als eine blofse Schreibung statt *yo* ansehn. Die im Mad. Plural-Pron. erscheinende Endung *réo* findet sich auch im Pron. 1. Pers. *zaréo*, wir, wo *za* ganz auf dieselbe Weise aus *zao* verkürzt sein möchte, als hier *na* aus *nau* oder *nao*.

642 Es ist eine Möglichkeit, dafs in der N. Seel. Sprache *mara* eine eigne Form für du wäre (s. nr. 181.). Dies erinnert unwillkührlich daran, dafs im Kawi *mara* ich (vgl. S. 35.) und im Jav. *para* du bedeutet.

3. Pers. Sing.

ia.

643 Bei dem Pron. 3. Pers. Sing. tritt im Tah. der Gramm. nach derselbe merkwürdige Fall ein, wie bei der 1. Person (nr. 638.). Sie giebt nämlich dafür *o oia* an, und das einfache *ia* ist nach ihr nur Demonstr. Ich halte zwar jenes für einen offenbaren Fehler, da schon *oia* das Nominativ-Zeichen enthält, und habe dieses doppelte *o* auch bisher nie in Texten gefunden. Der ausschliefsliche Gebrauch von *oia* als Pron. pers. ist aber wirklich in einem bedeutenden Umfange wahr, jedoch nicht im ganzen. Ich habe

ia öfter als Pron. pers. angetroffen, aber immer nach dem Verbum oder bei dem Mangel des Verb. subst. nach dem Prädicate, nie vorn im Ausdrucke; die Übersetzung des Neuen Test. und das Buchstabirbuch schreiben es dann *ïa*, und in allen diesen Beispielen ist es Subject. So steht es mit einem Verbum B. 2. nr. 115. In einer andren Stelle steht es überflüssig, indem das wirkliche Subject, durch ein Subst. repräsentirt, sich vor dem Verbum findet: (und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat,) *oia toa te tamaidi a te taata e faateitei atoa hia ia*, also mufs des Menschen Sohn erhöhet werden (Joh. 3, 14.). Sonst steht in diesem Falle gewöhnlich *oia*, und häufig nach dem Zeitworte, wie die B. S. 475. 8., nr. 29., 30. und B. 1. nr. 76. beweisen. Der häufigste Gebrauch von *ia* ist der beim ausgelafsnen Verbum sein; es steht da immer nach dem Prädicat oder nach einem Theile desselben (S. 475. 2. 4. 6. 8., in jeder Stelle zweimal, S. 476. 10.). In einem B. dieses Falles scheint es sogar selbst zum Ausdruck dieses Verbums geworden zu sein (s. nr. 846.).

Im Rarotong. lautet das Pron. *ïa, koia* und *aia*. Ein B. des Haw. *ia* ist das letzte nr. 857. Der in einem obigen Tah. B. schon berührte redundirende Gebrauch von *ia* da, wo das Subst. des Subjects schon vorhergeht, ist der N. Seel., Tah. und Haw. Sprache gleichmäfsig eigen.

Das Tong. *ia* wird manchmal mit dem vorstehenden Verbum zusammengezogen; doch läfst sich nicht entscheiden, ob es da Subject oder Object ist: *tamatea* für *tamate ia* s. S. 446. x. Ein blofses Zusammenschreiben findet in *teia* statt, s. *ib.* xi. Im Wörterb. führt Mar. noch mehrere B. auf, seine Erklärung läfst aber immer den obigen Punkt dunkel. 644

Den Ursprung dieses Pron. suche ich in dem *i*, welches den meisten sich im Sprachstamme für diese Person findenden Formen zum Grunde liegt. Dies ist von Wilh. v. Humboldt bereits S. 43-48. in einer ausführlichen Übersicht, in der auch manche fremde Theile der Ausdrücke eine Erklärung gefunden haben, hinlänglich bewiesen worden. Dafs dieses *i* auch im Sanskr. Sprachstamme die Basis des Pron. 3. Pers. ausmacht, ist meiner Ansicht nach nur ein neuer Beweis, wie leicht sich auf diesem Boden, wo der die Sprache schaffende Mensch nur zwischen wenigen der einfachsten Elemente zu wählen hatte, ganz verschiedene Idiome begegnen können. Folgendes ist die Tafel der hier in Rede stehenden Form: 645

646 Mal. *iya* er
nya (¹) sein (enthält eine Präpos., vgl. nr. 906.)
yang Artikel und Pron. rel.

Kaw. *ya* (Bed. noch nicht sicher)
nya sein
hyang Artikel

Jav. *hiya* dieser (scheint seltner, findet sich aber besonders in den Zusammensetzungen mit den Pron. dem.: *hiyahika*, Kawi *yahika*, contrahirt *yéka*, dieser, *hiyahiku*, jener; dieselbe Zusammenstellung macht das Mal.: *iya īni*, dieser, *iya ītu*, jener)

Bug. { *yatu* er (*tu* scheint Ortsadv., vgl. *kotu*, dort)
iyaroh sie (*ü*) 2) jener
iyapega welcher (*pega*, wo)
iyamanöng alle }

Mad. { *iza* E. (²) *who?*
izai E. Pron. rel.
izani E. *that*
izan he selbst
izanheri *celui*
izan hito derselbe }

Tag. *siya* er (*niya*, von ihm, sein)
yari dieser (dem Sprechenden näher) (Cas. obliq. *niri*; *ri* halte ich für Ortsadv.)
{ *iyan* dieser da (*ese*) (dem Angeredeten näher) (*niyan*, *de ese*)
diyan da (*ai*) (dem Angeredeten näher) }
yaon jener (beiden Redenden fern) (darin halte ich *on* für das Ortsadv.; der oblique Casus lautet *nion* und *doon*; *doon* ist zugleich dort, beiden Redenden fern)

Tong. *ia* er

N. Seel. *ia* er

Rarot. *ia* er 2) Pron. dem.

Tah. *ia* er 2) Pron. dem.

Haw. *ia* er 2) Pron. dem. 3) der (Artikel)

647 Obgleich es mir hier eigentlich nur auf diese, ohne einen weitläuftigen Commentar wenigstens in der Hauptsache schon verständliche Übersicht über eine bestimmt individualisirte Form ankommen kann, so will ich doch

---

(¹) Ich bezeichne diesen Mal. Consonanten wie im Jav., durch *ny*; Marsden drückt ihn durch *ni* aus.

(²) Ich meine mit diesem E. die Englischen Missionare, namentlich Jeffreys und die Verfasser der Bibelübersetzungen; sonst sind die Mad. Wörter aus Flacourt, Challan oder Chapelier.

an dieser Stelle den Blick auf das ganze Gebiet werfen, auf welchem die hier schon sich darbietenden Erscheinungen stehn. Die weite Ausdehnung desselben und die häufige Berührung, die es mit vielen Theilen der Grammatik hat, machen eine solche Auseinandersetzung nothwendig. Ohne einen Versuch zu wagen, in das Wesen dieser einfachen Anfänge der Sprache einzudringen, ist bei einer Menge von Punkten in den einzelnen Idiomen ein entscheidendes Urtheil unmöglich. Indem ich besonders auf die etymologische Verknüpfung derselben hingehe, so tritt hier der Fall ein, der bei den lexicalischen Wörtern so häufig ist. Die Verwandtschaft dieser Sprachen und der ungefähre Grad derselben zwischen den einzelnen ist eine festgestellte Thatsache; dennoch stöſst man jeden Augenblick auf Wörter, welche isolirt in wenigen oder einer dazustehn scheinen und deren Auffindung in den andren sich gar nicht darbieten will. Wo dies Wörter von Wichtigkeit oder gar, wie hier, ganze Reihen solcher trifft, ist es gerade angewandt, anzunehmen, daſs, so lange die Forschung diese Divergenzen nicht zu einigen weiſs, sie sich nicht auf dem rechten Wege befinden könne, und ist es ihr erlaubt, nach allen Seiten hin diesen Weg aufzusuchen. Was ich hier mittheile, ist ein System, das allein aus dem Bestreben hervorgegangen ist, die überall zerstreuten Einzelheiten und die so vielfach sich durchkreuzenden Formen des Gebietes, dessen Umfang ich sogleich angeben werde, ohne innren Widerspruch zu ordnen. Diese Entwirrung wird aber nur dadurch möglich, daſs man viel weiter in die Tiefe geht, als man es thun möchte. In der That muſs ich hier Abstractionen aufstellen, bei welchen man aller Orten fürchten muſs, den Halt zu verlieren und auf einen der Wirklichkeit fremden Boden zu gerathen.

Wie es in den Begriffen selbst liegt, so zeigen diese Sprachen eine nahe Verwandtschaft und ein Ineinandergehn der grammatischen Kategorien des Pron. 3. Pers., der Pron. dem., des Artikels und der Ortsadverbia; ja es treten noch, zum Theil in Folge wirklicher Unklarheit über die Kategorie, die Pron. rel. und poss. hinzu. Die Basis dieser Wörter bildet vorzüglich der Vocal *i*, nebenher und in geringerer Ausdehnung aber auch *a*. Diese beiden Vocale sind sogar zwei ganz allgemeine, zunächst der Örtlichkeit angehörige, Präpositionen; sie erscheinen als solche am deutlichsten in den Polynes. Dialekten, doch auch in den westlichen Sprachen (vgl. nr. 958-969. 972-980.). Vor dieses einfache Element treten aber auch Consonanten, 648 649 650

meist nahe unter einander verwandt, die man nur dem Streben nach Lautfülle zuschreiben kann; diese Consonanten sind dieselben bei jener Reihe von Kategorien und bei der der Präposition. Warum sollte man nun nicht hier, wo es sich um die Anfänge der Sprache, um das Allgemeinste handelt, die Meinung aufstellen, daſs der sprachbildende Geist dieses allgemeine örtliche Verhältniſs ursprünglich als eine Einheit aufgefaſst und mit jenem *i* oder *a* also ganz besonders den Begriff 1) der 3. Pers., des Pron. dem., des Artikels und des Ortsadv. und 2) der Ortspräpos. belegt habe? Es bedarf gar keiner philosophischen Deduction, sondern nur der Verweisung auf ganz praktische Beispiele in einer Menge sehr bekannter Sprachen, um die Verwandtschaft der Adv. und Präpositionen behaupten zu dürfen. Überall, wo wir uns in die einfachsten Elemente der menschlichen Rede verlieren, stoſsen wir auf Lautzuwachs, welcher bald ein bloſses Spiel mit Tönen, bald Zusammensetzung von Begriffen zu nennen ist; zwischen beidem entscheidet sowohl die nachweisbare Klarheit oder Unklarheit vor dem Bewuſstsein des sprachbildenden Menschen, als das jedesmalige Maaſs der diese Bildungen beurtheilenden Erkenntniſs. Wie beschränkt auch unser Blick sein mag, so ist es dennoch nur ein Vermessen des Verstandes, jenen bloſsen Lautzuwachs in den Sprachen wegläugnen zu wollen. Die oben erwähnten vorgeschlagnen Consonanten rechne ich bestimmt dazu.

651 Jene Begriffe des Pron., Adv., der Präpos. u. s. w. sind theilweise in der Form auseinandergegangen, theilweise aber auch bis in die spätesten Bildungen zusammengeblieben. Ich nehme nun eine gelegentliche Zusammensetzung dieser Formen unter einander an; wenn man an dieser Zusammensetzung zweifeln wollte, so würden dies ganz einfache Beispiele der Verbindung zweier vollkommen ausgebildeter Wörter für diese Kategorien zum Ausdrucke einer einzigen, wie das obige *iya ītu* u. s. w. der Tafel, sogleich widerlegen. Sollen diese Zusammensetzungen vernünftig erscheinen, so muſs man jedem Theile eine besondre grammatische Kategorie zuweisen, man muſs ihn als einen bestimmten Redetheil betrachten. Dies läſst sich zwar thun, bleibt aber nicht ohne Schwierigkeit und Willkühr, wenn man die in der Sprache selbst liegende Vermischung aller dieser Redetheile bei der Identität des Lautes und Ursprunges berücksichtigt. So ist es wirklich öfter zu beweisen, daſs dieselbe Kategorie mehrfach in einer Wortform repräsentirt ist, indem der Sprachsinn, das schon Zusammengesetzte wieder als einfach

behandelnd, zu einer neuen Zusammensetzung schritt. Und wenn dieses etwas ganz natürliches ist, so gesellt sich im Mal. Sprachstamme noch eine Eigenthümlichkeit hinzu. Es ist die Gewohnheit, welche schon Marsden und Cornets de Groot in ihren Gramm. erwähnt haben, zwei Synonyma ohne irgend eine Verknüpfung und ohne irgend einen Wandel der Bed. nebeneinanderzustellen (vgl. nr. 1132.). Ich erinnere noch an die öfter im Obigen vorgekommenen Pronominalformen mit inhärirender Präpos. des Obliquencasus. Es läſst sich daher oft kaum sagen, ob der erste Theil solcher Compositionen das Pron. (der) oder das Adv. (da) oder die Präpos. (in, nach) sei.

Im zweiten liegt gewöhnlich eine specielle Ortsbeziehung, sei es als Adv. oder als Pron. Das *i* und *a*, welches im ersten Theile im unaufgeschloſsnen Unterschiede die Örtlichkeit überhaupt, höchstens in der Bestimmung des Auſserhalb der Person, andeutet, erscheint im zweiten Theile in der bestimmten Beziehung der Nähe oder Ferne; und hier reiht sich diesen beiden der dunkle Vocal *u* oder *o* an. Häufig haben diese Vocale auch hier wieder die Ausbildung durch einen vorgesetzten Consonanten. Bei diesem zweiten Elemente äuſsert sich die Abweichung der einzelnen Sprachen des Stammes noch besonders in jener Ortsbeziehung; der Vocal oder die Bildung, welche in einigen das nahe Verhältniſs andeutet, drückt in andren gerade das entfernte aus (vgl. nr. 914.). Dies muſs nicht so sehr verwundern; das Ineinandergehn der Dimensionen in verwandten Idiomen und in dem vorstellenden Vermögen des Geistes ist eine bekannte Erfahrung; und wenn man die Beziehung der Nähe und Ferne auch vielleicht gar nicht mit ihnen vergleichen darf, so erklärt sich dasselbe doch hier historisch dadurch, daſs bei dem in Rede stehenden Sprachstamme die Stempelung eines Lautes zu einer speciellen Ortsbeziehung darum eine willkührliche ist, weil dieser Laut ursprünglich nur dem ungefärbten Ortsbegriffe zugewiesen war. Jedoch will ich diesen Satz nicht allgemein und für alle Fälle hinstellen. Die Zahl und das Verhältniſs der in den einzelnen Mundarten gebräuchlichen Ortsunterschiede ist auch nicht ohne Einfluſs auf diese Abweichungen gewesen. Denn einige kennen solcher nur 2, andere 3, die Tag. Sprache sogar 4 (1, dem Redenden näher, als dem Angeredeten 2, beiden mit einander Sprechenden gleich nahe 3, dem Angeredeten näher, als dem Redenden 4, beiden sich Unterredenden gleich fern); doch läſst sich von den bisherigen Hülfsmitteln

652

Ppp pp

einiger dieser Sprachen, — und ich deute hier besonders auf das Madecassische hin —, nicht erwarten, dafs sie uns darüber genau berichten.

653 Die Einzelheiten, an denen sich diese meine Theorie zu entwickeln hat, finden sich über mehrere der nachfolgenden Abschnitte zerstreut; ich will aber hier einiges, wenn es sich auch zum Theil dort wiederholt, in einem natürlichen Gange zusammenstellen, um aus den Abstractionen herauszutreten und dem Leser, der gewifs nicht ohne Besorgnifs mir in ihnen gefolgt ist, gleich Gelegenheit zu geben, selbst über die Lage der Sachen zu urtheilen. Im Jav. lauten die drei Pron. dem. also: *hiki*, dieser; *hika*, der da (*iste*); *hiku*, jener. Es ist zu einfach, wahrzunehmen, dafs der Ortsunterschied durch die Schlufsvocale *i, a, u* dargestellt ist; die consequente Folge derselben vom hellen zum dumpferen Laute ist schon von Wilh. v. Humboldt als etwas wahrhaft merkwürdiges hervorgehoben worden. Ich betrachte nun *hi* als das allgemeine Pron. dem. und die zweite Sylbe als ein Ortsadv. Das *k* halte ich für einen jener Consonanten, welche die Sprache als Lautzuwachs vorsetzt; dieses *k* ist im Sprachstamme vielfach verwandt mit *t*, *t* ist wieder verwandt mit *n*, und dieses mit *r*; so erscheinen in den andren Sprachen für diesen Fall die Bildungen *ti, ni* (*nei*), *ri* — *na, ra* — *tu, ru*. Indem diese ausbildenden Consonanten fehlen, entsteht das obige Polynes. *ia*, Mal. *iya*, das ich also auch für zusammengesetzt aus dem Pron. dem. *i* und dem *a* des entfernten Orts halte: der da. Hiernach ist es eher Pron. dem., als pers. Die Frage, warum die Jav. Sprache nicht das Mal. *iya* besitze, beantworte ich so, zu sagen, dafs dieser Vocal *a* dort die vollere Gestalt von *ka* angenommen habe. Nach derselben Analogie, nach welcher aus dem Mal. *ya* (d. h. *iya*) der Artikel und das Pron. rel. *yang* entsteht, bildete sich aus dem adverbialen *ka* das Jav. *kang*, ebenso Artikel und Pron. rel. Der angesetzte Nasenlaut läfst sich aus dem Gebiete willkührlichen Lautzuwachses mit Hülfe der Tag. Sprache entfernen; es ist der Bindelaut, welchen dieselbe immer da anwendet, wo ein Wort mit dem folgenden in Constructions-Verknüpfung steht. Ich habe Spuren desselben oben (S. 319. Anm. 1.) im Jav. nachgewiesen, und bin im Verfolge dieser Schrift darauf bedacht gewesen, ihn unter mannigfaltigen Verhältnissen in allen Sprachen dieses Stammes aufzuzeigen. Wenn jene Annahme in Betreff des *k* hier noch willkührlich erscheinen kann, so rücken in dem Pron. des dritten Orts beide Sprachen dicht zusammen, denn das Mal. *ītu* ist jener,

und ganz das Jav. *hiku*. Im Mad., wo der dunkle Vocal zum Theil für den nahen Ort gilt, stellt sich *iou*, dieser, dem Polynes. *ia* an die Seite. Ja das Jav. *hika* erscheint auch im Mal. Adv. *sīka*, hier, freilich mit veränderter Ortsbestimmung (1). Durch dasselbe *s* werden in dieser Sprache auch die drei andren Ortsadv. gebildet: *sīni*, hier (von *īni*, dieser); *sāna* und *sītu*, *there* (das zweite von dem Polynes. Ortsadv. *na* hergeleitet). Die Tag. Ortsadv. haben statt dieses *s* den Vorsatz *di* oder *d*, und dies ist offenbar die Mal. Präpos. *de*, da alle diese Tag. Adverbialformen zugleich der oblique Casus der vier Pron. dem. sind. Dieses *de* nehmen die Mal. Ortsadv. auch vor sich, ohne Änderung der Bed.: *desīni, desīka*, hier; *desāna, desītu, there*, so wie der Vorsatz der Präpos. der Bewegung *ka* aus dreien die Ortsadv. der Bewegung (*kasīni*, hierher, *kasāna*; *kasītu, thither*) und der der Präpos. *deri* die des Term. a quo bildet: *deri sīni*, von hier, *deri sāna, deri sītu, thence*.

Der Analogie zwischen dem Mal. *ītu* und Jav. *hiku* gemäfs halte ich für identisch mit dem Jav. *hiki* das Mad. *iti, itsi*, hier, *isi*, dieser, er. Jener Vocal *u, o* ist im Tag. dem zweiten Orte gewidmet: *ito*, dieser, *dito*, hier (beiden Sprechenden gleich nahe); und im Mad., wo den Lexicographen nach eine Vermischung der Ortsbeziehungen herrscht, wenigstens zum grofsen Theil ebenfalls der Nähe: *etou* E., hier; *tetou*, hier, dort; *toui*, hier, dort; *toué*, dies; *atoua, atoui*, hier; *itoua*, dieser; *itoui*, dieser, hier. Man sollte nicht glauben, dafs diese Sprache die Formen so willkührlich gebraucht; und wahrscheinlich ordnet sich der Gegenstand, wenn man ihn an Texten verfolgt. An diesen Mad. Wörtern läfst sich beobachten, dafs 1) *tou* sowohl mit dem Vorsatz *i*, als *a* vorkommt 2) dafs ihm diese Vocale auch angehängt sind 3) dafs sie sogar vor und nach ihm zugleich erscheinen 4) dafs diese Formen sowohl Pron., als Adv. ausdrücken. Hier zeigt sich recht eigentlich die Schwierigkeit der Frage nach dem Redetheil, den man jedem einzelnen Elemente anweisen soll. 654

Ich liefere noch zum Belege für alle hier zu erwägenden Punkte folgende gemischte Data, welche ich aus der Jav. und Kawi-Sprache entnehme. Jene Jav. Pron. dem. *hiki, hika* u. s. w. haben im Kawi auch die Gestalt von *niki, riki, nika, rika*, ja *hirika* u. s. f.; ebenso hat die allgemeine 655

(1) Jav. ist *sahiki* jetzt. Im Mal. giebt es dafür auch die Form *k'īni*.

Präpos. die Gestalt von *ni, ri, ning, ring* (Jav. nur *hing* und nach einem Schlufsvocal *ning*); das Pron. poss. 3. Pers. lautet im Kawi *hi* und *ni, hira* und *nira*, im Jav. Kr. und Ng. *hê*, Kr. *hipun*, nach einem Schlufsvocal *nê* und *nipun*. Sämmtliche Possessiv-Formen beider Sprachen dienen auch zur Andeutung des Gen.; und man kann fragen, ob sie hier nicht als Präpos. zu nehmen seien, da die Präpos. Jav. und Kawi *hing*, Kawi *ning, ri, ring* ebenfalls diesen Casus bezeichnen; es läfst sich nur dagegen einwenden, dafs das Jav. *hê* und *hipun* und das Kaw. *hira* und *nira* sonst nie Präpos. sind. Obige Jav. und Kawi-Demonstrativformen sind auch Ausdruck des Artikels, ebenso das Mal. *ītu*, und bedeuten auch darauf oder und im Anfange eines Satzes zur Verbindung mit dem vorigen, wofür die 656 Mal. Sprache die Partikel *maka* hat. Man betrachte ferner:

Jav. *kiyê* hier, dieser, *kahê* da, der da, *kuwê* der, dieser (vielleicht eher: jener)
kênnê und *hing kênnê* hier, *kana istic*, *konno* und *hing konno* (Kawi *kunu*) dort
mengkênnê, mengkana, mengkonno so (d. h. auf diese, die, jene Art)
mekêten, mekaten oder *mengkaten, mekoten* Kr. so (wahrsch. mit demselben Unterschiede)
ngriki und *hing ngriki* hier, *ngrika* und *hing ngrika istic, riku* und *hing ngriku* dort

Kaw. *ngka, ngkah, ngkan, mangka* darauf, und (im Anfange des Satzes)
hikang, tikang, hingkang Artikel (die letzte Form auch Jav. Kr.)
nikang, rikang Präpos. (in, nach u. s. w.)
hirikang da 2) in
hingkê da (*there*)
hanêng, kanêng, ngkanêng in (aus *hana, kana* und der Präpos. *hing* zusammengezogen)
ngkani dort 2) in
sang mangkana so, *sampun mangkana* darauf, *samangkana* so 2) darauf.

Aus diesen Wörtern hebe ich nur folgende Beobachtungen heraus: 1) es zeigt sich hier das *ki* (auch *kê*) und *ka*, welches ich im Jav. Dem. *hiki, hika* als Ortsadv. ansah, sehr frei und deutlich 2) durch Vorsatz der Präpos. entsteht aus dem Pron. dem. ein Ortsadv. (in diesem, d. h. hier) 3) es stellen sich vor diese Formen auch Verbal-Präfixe (*ng, me, mang*), welche hier mit der Kraft von Präpositionen auftreten und also von ihrem Gebiete auf ein ganz fremdes rücken. Die höchst wichtige, Präfixa der Mal. Wortbildung zu Polynes. Präpositionen überleitende, Erscheinung einer so

seltsamen Benutzung der verbalen, adjectivischen und participialen Vorsätze des westlichen Mal. Sprachzweiges habe ich dem Leser öfter in den von mir herrührenden Theilen dieses Werkes (S. 76. Anm. 1., nr. 895. 977.) vorgeführt und unterstütze sie noch durch folgende Belege:

Mal. *āpa* was? *ngāpa* warum? 2) bedeuten 3) Grund, Ursach; *mengāpa* warum?
tangah halb 2) Mitte; *menangah middling, in the mean*
tūju zeigen, *menūju, menūjuk id.* 2) *towards* (Präpos.)
tūrut folgen, *menūrut id.* 2) gemäſs, zufolge
Tag. *bila desportillar* (das Mal. *belah, blah,* spalten, theilen 2) Theil, Seite; *sablah,* auf einer Seite, *menyablah,* auf einer oder der andren Seite), *cabilà* auf, nach einer Seite u. a., *magcabila* nach einer und der andren Seite
gulang alt werden, *magcagulang* für immer.

Die Kraft einer Präpos. hat auch gelegentlich das Tong. Präfix *fœkka* (nr. 1073. am Ende). 4) Dieselbe Form ist Adv. und Präpos. zugleich 5) dem Ortsadv. *na,* wie es im Polynes. erscheint (vgl. Jav. *kana*), verdankt wahrscheinlich das Jav. Verbum subst. *hana* (und Mal. *āda*) seine Entstehung; das Kaw. *hanéng* bedeutet sowohl sein in, ist in, als bloſs in (s. die Tafel.)

Der Leser gewinnt hierdurch eine Ansicht von der überwältigenden 657 Anhäufung des Stoffes, und eine Grundlage, zu entscheiden, ob ich Recht gethan habe, einen eignen Weg zu einer Anordnung desselben einzuschlagen. Es kann seiner Beobachtung nicht entgehn, wie viel Regelmäſsigkeit auf der einen Seite sich bei einzelnen Sprachen in diesen Bildungen äuſsert, und wie auf der andren Formen, Bedeutungen und Kategorien ineinanderflieſsen. Und von dieser Erfahrung ging mein Versuch aus ([1]). Jene Analogien sind so wichtig, daſs man sich wirklich einer Nachlässigkeit schuldig machen würde, wenn man nicht versuchte, dieselben stückweise in den andren Stammsprachen aufzufinden. Man sieht aber auch wohl, daſs ihre Darstellung und Benutzung zu viel Raum erfordert, um sie in diese Blätter in irgend einer Ausdehnung aufzunehmen. Wenn man in der obigen Grundlage meines Systems vieles gefährliche und zur Willkühr verleitende wahrnehmen wird, so kann ich nur durch die Art, wie ich das Einzelne ausführe, eine günstigere Meinung erwecken; und ich muſs vor allen Dingen auf diese Ausführung

([1]) Der Sanskritische Sprachstamm bietet ähnliche Erscheinungen dar.

und auf die Anwendung dieser Grundsätze verweisen, als woraus allein ein treffendes Urtheil hervorgehn kann. Ich werde, wie ich es bei der Wortforschung sonst gethan habe, die Vergleichung immer nur theilweise und zwischen formell nahen Wörtern führen, und werde meist jene in die Spitze gehenden Abstractionen im Rücken liegen lassen und sie so wenig als möglich praktisch anzuwenden suchen.

658 Es ist Zeit, zu der obigen Tafel von *iya, ia* zurückzukehren. Ob das Mad. *iza* die nahe Zusammenstellung damit erlaubt, will ich nicht bestimmen; man könnte es auch dem Jav. *hika* beigesellen. Dennoch entspricht das Mad. *z* manchmal dem *y* des Mal., aber noch öfter seinem *j*; und wahrscheinlich hat es eine eigne, von unsrem *z* sehr verschiedene Aussprache, vielleicht selbst die des letzteren Mal. Buchstaben. Die einfache Mad. Form habe ich nur als Pron. rel., ja interr. bei Jeffreys gefunden; die relative Bed. kann nicht mehr befremden, aber die fragende würde ich, ohne eine mächtige Vermittlung, nicht hierher rechnen. Das gewöhnliche Pron. scheint das des nahen Orts (= Jav. *hiki*) zu sein:

isi er, dieser
izi E. er, sie (*they*) 2) *who*
ize qui
izeri wer ist der da?
anquésé wo? (hierin ist *anqu* Präpos., *ésé* Pron.)

na.

659 Ein Hülfswort zum Ausdrucke des Pron. 3. Pers. Sing. ist in allen vier Südsee-Sprachen *na*. Man kann dies mit dem Ortsadv. da oder mit dem Mal. und Kaw. *nya* vereinigen, welches ein obliquer Casus des Pron. *iya*, das Tag. *niya*, zu sein scheint und sowohl das Pron. poss. (sein), als mit Präpos. das Pron. 3. Pers. ausdrückt (z. B. Mal. *kapadānya*, zu ihm). Ich habe über dieses eigenthümliche Verhältnifs in nr. 906. ausführlicher gesprochen. Das genannte *na* wird nach gewissen Präpos. für dieses Pron. gebraucht:

1) im N. Seel., Tah. und Haw. nach den Besitz-Präpos. *a, na, ta* (Haw. *ka*) — *o, no, to* (Haw. *ko*), mit denen es in der Schreibung Ein Wort bildet; die Tah. Gramm. setzt vor *na* einen Apostroph (über *tana* s. nr. 678.), die Bibelübers. aber nicht. Im Tong., welches von allen diesen Präpos. nur *a* kennt, erscheint dieser Gebrauch auch nur in dem Poss. *ana*, sein.

2) im Haw. nach der Präpos. *io: io na la,* zu ihm (Cham.);

3) im Tah. nach der Präpos. *ia.* Diese Zusammenstellung schreibt die Gramm. *ia'na,* wo, wie bei den obigen Präpositionen, der Apostroph schwerlich begründet sein möchte, da kein Buchstabe ausgefallen ist. Im Ev. Joh. und im ABC Buche wird auch blofs *iana* geschrieben; dies bedeutet: zu ihm, ihm (S. 475. 8.), ihn (S. 471. I. II.). Das Haw. gebraucht hier das Pron. *ia* und hat also *ia* doppelt; das N. Seel. gebraucht *kia ia.*

Dieses *na* bildet in der Tong. Sprache als *nau* (vgl. nr. 662.) den Dual und Plur. der 3. Person.

660 Über das Tong. *ne* s. nr. 624. 680.

Dual und Plural.

661 Ganz deutlich ist in allen vier Sprachen an den Pron. Stamm im Dual das Zahlwort 2, im Plural das Zahlwort 3 angesetzt. Mit diesen Zahlwörtern ist im Tong. keine Veränderung vorgegangen, sie stehn selbst vollständig da (*ua, tolu*). In den drei andren Sprachen hat die Zahl 2 in der 1. und 3. Person ihren Anfangsconsonanten verloren und lautet, wie im Tong., *ua*; aber in der 2. Person steht das unveränderte Zahlwort, wie es in jeder der drei Sprachen lautet: N. Seel. *dua,* Tah. *rua,* Haw. *lua.* Im Rarot. kann ich die Formen *maua,* wir beide (ausschl.), *raua,* sie beide, *tatou,* wir (einschl.), *kotou,* ihr, *ratou,* sie, anführen. Im Haw. Dual wird man die Inconsequenz bemerken, dafs das *u* von *ua* in der ausschliefsenden Form der 1. Person sich von dem Endvocal des Pron. Stamms trennt, wie man es für natürlich ansehn sollte, dafs es aber in der einschliefsenden Form und in der 3. Person mit ihm einen Diphthong bildet. Ich habe mich dabei an die Bezeichnung des Wörterbuchs gehalten. Im Plural erscheinen hier, gegen ihre sonstige Gewohnheit, die Tah. und Haw. Sprache mit einer volleren Form, als die N. Seel., da von dem Zahlworte 3 (Tah. *toru,* Haw. *kolu*) nur der mittlere Consonant ausgestofsen ist (Tah. *tou,* Haw. *kou*), im N. Seel. (*todu,* 3) aber zugleich der erste Vocal (*tu*). Das N. Seel. *tāua,* wir beide (einschl.), wird auch in *tau* verkürzt (S. 467. XXV., B. nr. 217.).

662 Die Pronominalform ist in jeder einzelnen Sprache zwischen dem Dual und Plural mit Einer Ausnahme dieselbe; diese Ausnahme bildet die 2. Person im N. Seel., Tah. und Haw., wo der Dual eine Verkürzung durch Wegwerfung des *u* erlitten hat (s. nr. 641.). In diesen Pronominalformen bietet die Tong. Sprache eine Eigenthümlichkeit dar; in den zweien der 1.

und in der 3. Person dehnt sie nämlich, sowohl im Dual, als Plural, das End-*a* in *au* aus, und es ist dies der Etymologie nach ein willkührlicher Zusatz. Die drei andren Sprachen kommen in den diesen Numeris zum Grunde liegenden Formen ganz überein; sie haben immer dasselbe Pron., wenn auch gelegentlich mit einer Buchstabenveränderung. Die Tong. Sprache stimmt mit ihnen in den beiden Formen der 1. Person zusammen; für die 3. gebraucht sie eine andre Adverbialform, als sie, welche aber (s. nr. 906.) wahrscheinlich mit jener ursprünglich identisch ist; die 2. Person bedient sich eines andren Pron., als die übrigen Sprachen.

1. Pers. einschl.

663 Dieses Pron. habe ich schon oben (nr. 629.) mit den westlichen Sprachen in eine vergleichende Übersicht gestellt.

1. Pers. ausschl.

664 Ihre Form *ma* bietet keine sehr directe Anknüpfungen in dem Sprachstamme dar. Ich kann nur das Kaw. *mara*, ich, damit vergleichen. Günstiger stellt sich aber die Sache, wenn man mit ihr die Polynes. Richtungs-Partikel Tong. *mei*, in den übrigen drei Sprachen *mai* (her) und das Mal. *mārī* (s. nr. 892-896.), und mit allen diesen Formen das Mal. und Tag. *kami*, wie das *mami* des Kawi (s. ob. S. 257. Anm. 1. und die dortigen Citate) in Zusammenhang bringen darf. Erscheint es etwas kühn, das letztere *mi* mit dem Polynes. *ma* zusammenzustellen, so gewinnt man in dieser Annahme durch den Begriff wirklich eine gewisse Zuversicht; es ist nämlich nicht unwichtig, dafs, wie das Polynes. *ta* dem einschliefsenden und *ma* dem ausschliefsenden Verhältnisse dieser 1. Person zum Grunde liegt, ebenso im Mal. und Tag. *kita* einschliefsend und *kami* ausschliefsend wir bedeuten. Ganz abgesehn von dem Punkte der Etymologie, mufs hier im Allgemeinen erwähnt werden, dafs jene Richtungs-Partikel *mai* (*mei*) in allen vier Sprachen öfter geradezu das Pron. 1. Pers. (sowohl in der Einheit, als Mehrheit) ausdrückt (s. nr. 889-891.).

2. und 3. Pers.

665 Das Tong. *mo* und die Formen *kou* u. s. w. der vier übrigen Sprachen, welche die 2. Person bilden, habe ich schon nr. 640. 641. besprochen, das Tong. *nau* der 3. ebenso nr. 659. 662. Diese vier Sprachen legen der 3. Pers. Du. u. Plur. das Adv. zum Grunde, welches in ihnen den dritten Ort

bezeichnet; über die wahrscheinliche Identität des Tong. *na* und dieses *ra, la* s. nr. 906.

666 Die Tah. Gramm. erwähnt noch ein Pron. *wera* 3. Pers. Du. oder Plur., welches sie *indefinite* nennt und welches nach ihr besonders gebraucht wird, wenn man von Personen in ihrer Gegenwart redet, s. näher nr. 700.

Einzelheiten.

667 Ich muſs hier der merkwürdigen Art gedenken, wie die Pron. pers. des Duals zum Ausdrucke von und zwischen zwei Substantiven dienen. Ich rede zuerst vom Haw.: *hele aku la o Mose laua o Aarona*, Moses und Aaron gingen hin (Chàm.); *na moku manuwa* [1] *o Beritania laua o Farani*, die Kriegsschiffe Englands und Frankreichs (*id.*). Wenn man allein diese beiden B. betrachtet, so könnte man sich kaum erwehren, das hier erscheinende *laua* mit dem Jav. *lawan* zusammenzustellen und es folglich als einen, unmittelbar vom Zahlworte 2 abgeleiteten Ausdruck für und (s. S. 274-275.) anzusehn. Ein neues B. erweitert aber die Aussicht; 1. Corinth. 1, 1. lautet bei Luther: Paulus, berufen zum Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Bruder Sosthenes; dies wird so übersetzt: *o Paulo* - - (hier folgt der Beisatz) - - *o maüa me Sosetene, kekahi hoahanau*, wörtlich: Paulus, wir beide (ausschl.) und (oder: mit) Sosthenes; logisch müſste man sich dieses so geordnet denken: Paulus und S., wir beide. Dieses B. unterscheidet sich von jenen beiden wesentlich dadurch, daſs das und wirklich durch die Conjùnction neben dem Pron., dort aber allein durch dieses ausgedrückt ist. Im Rarot. finde ich ebenso *raua* (sie beide) für und, im N. Seel. die B.: *māua ko Tēati*, ich und T. (Gr. *p.* 80.); *ko Waikato ra oki ko rāua ko Ngāu*, W. und Ngau (*ib. p.* 103.); im Tah.: *Adamu raua o te wahine* (1. Mos. 3, 8.), *Adamu raua'toa o te wahine* (*ib.* 2, 25.), Adam und sein Weib.

668 Über den Gebrauch der Pron. 3. Pers. aller Numeri zum Ausdrucke des Verbums sein im Tah. und Haw. s. nr. 846.

669 Die Pron. pers. können das Nom. und Accus. Zeichen vor sich nehmen. Über das Tong. *ko* s. nr. 301. 633.; das N. Seel. *ko* s. nr. 152.; Tah. *o* s. nr. 31., s. ferner über *owau, wau* nr. 638. und über *oia* nr. 643. Haw.

---

[1] Dieses Wort ist das Engl. *man of war.*

o mit dem Pron. 1. Pers. Sing. s. nr. 638.; die 2. Pers. Sing. lautet *o oe*, du, die 3., in Ein Wort zusammengeschrieben, *öia*, er: *ua hoohewaia öia e ke alii*, er wurde von dem Häuptlinge verurtheilt (Wörterb. *v. e*). Im Rarotong. ist *koia* er.

670 Ich finde im Haw. öfter beim Verbum das Pron. Subjecti fehlen, wenn dasselbe Pronomen Subject des vorigen Verbums ist; hierauf könnten die meisten Fälle beruhn, wo eine Partikel, welche dafs bedeutet, auch den Inf. mit zu, um zu ausdrückt. Es spricht dafür noch und gehört ferner hierher, dafs auch bei andren Conjunctionen in dem obigen Falle das Pron. wegbleibt: B. 1. nr. 729.

selbst.

671 *iho* Tah. und Haw. — Dieses Wort, über dessen wahrscheinlich substantivische Natur und verschiedentliche Anwendung ich nr. 463. geredet habe, drückt im Haw., dem Pron. pers. oder dem Subst. nachgesetzt, selbst aus: *Jesu iho*, Jesus selbst (Cham.); *oe iho*, du selbst (*id.*); *ia iho*, er selbst (*id.*); *ia ia ia iho*, er sich selbst (*id.*); *e malama ia oukou iho*, gebt Acht auf euch selbst (Wörterb. *v. iho*). — Ebenso steht *iho* im Tah. (nr. 102.); s. noch das letzte B. nr. 92.

672 *ponoï* Haw. — Ein andrer Ausdruck für selbst im Haw. ist *ponoï*, abgeleitet von *pono* (s. nr. 863.). Es ist auch Adv. in der Bed.: genau so, ausschliefslich; als Pron. übersetzt es das Wörterbuch durch: selbst 2) eigen 3) einzig (*only*). Ich finde aber kein vollkommen genügendes B. für die Bed. selbst, sondern nur: *nau ponoï no, for yourself exclusively* (Wörterb.). Die Bed. eigen s. nr. 683.

Man könnte bei diesem Worte an das *pūn, pun* denken, welches, wie ich hier nicht erörtern kann, in der Mal., Jav. und Kawi-Sprache (in der letzten besonders als *pwan*) eine wichtige Rolle spielt, indem es oft an Redetheile angehängt wird. Am nächsten gehört hierher das davon abgeleitete Mal. *pūnya* und *ampūnya*, welche das Besitz-Verhältnifs ausdrücken: *aku pūnya*, mein; *rāja pūnya makūta*, die Krone des Königs; ebenso im Bugis: *iyak puna*, mein; *iko puna*, dein, euer.

sich.

673 Im Tah. (B. nr. 39.) und Haw. (vorletztes B. nr. 671.) wird es durch das Pron. 3. Pers. ausgedrückt. Im Haw. nimmt dieses auch *iho* nach sich: und hast versucht die, so da sagen, sie sein Apostel (Apoc. 2, 2.), *i ka poe i*

hai maï ia lakou iko he poe lunaolelo, wörtlich: die, (welche) sich Apostel nennen; ähnlich *ib.* 2, 9.: von denen, die da sagen, sie sind Juden, *a ka poe i kapa ia lakou iho he poe Judaio.*

Pronomina possessiva.

1. ein Subst. bei sich führende.

Durch eine Besitzpräpos. aus den Pron. pers. gebildet.

N. Seel., Rarot., Tah. und Haw. *a, na, ta* (Haw. *ka*) - *o, no, to* (Haw. *ko*), 674 Tong. *a* — Im Haw. werden die Pron. poss. von den Pron. pers. durch Vorsetzung der genannten drei Präpositionenpaare, welche Zeichen des Gen. sind, abgeleitet. Dieses Pron. poss. ist nur ein Gen. des persönlichen Pron., was dadurch deutlich wird, dafs dieselbe Form auch in allen den Fällen dient, in welchen irgend eine dieser Präpos. ihrer Bed. nach anwendbar ist, z. B. wo das Pron. als Subject vor der Verbal-Partikel *e* oder *i*, oder als Gen. nach Ausdrücken der Menge und nach einer zusammengesetzten Präpos. steht, ferner wo eine jener Präpos. das causale Verhältnifs bezeichnet. Über die allgemeine Natur dieser Präpositionen und den Unterschied der Formen mit dem Vocal *a* und *o* habe ich nr. 412-415. gesprochen. Wenn ich dort im Stande gewesen bin, auf Unterschiede im Gebrauche einer einzelnen dieser Präpos. aufmerksam zu machen, so kann ich hier für diesen Zweck nichts thun, da Cham. bei seinen Beispielen vom Pron. poss. sich auf *ka* und *ko* beschränkt; die von mir unten für die zwei andren Präpos. aufgestellten werden wenigstens beweisen, dafs nicht jene allein, sondern diese beiden ebensogut Poss. bilden. Um so vollständiger wird aber aus den von ihm entlehnten Beispielen der logische Unterschied der Formen mit dem Vocal *a* und mit *o* erhellen.

Die Pron. des Sing. werden mit der Präpos. zusammengeschrieben. Dabei wird das Pron. 1. Pers. mit ihr contrahirt und diese Zusammenziehung mit einem Apostroph bezeichnet: *a'u, o'u, ka'u* u. s. w., mein; das Pron. 2. Pers. hat hier die Gestalt *u: aü, ou* u. s. w., dein (s. nr. 636. 637.). Zur Bildung des Pron. 3. Pers. wird statt des persönlichen Pron. *ia* die Form *na* genommen (s. nr. 659.): *ana, ona, kana* u. s. w. Bei den Pron. des Du. und Plur. tritt die Präpos. ohne Zusammenschreibung vor das Pron.

In der Wortstellung beobachten die Präpos. dieselbe Regel, als wo sie am Subst. den Gen. bezeichnen; das durch *ka, ko* gebildete Poss. steht

vor seinem Subst. (s. die untenstehenden B.), das durch *a, o* und *na, no* gebildete nach ihm: *a o ka mea lohe ia mau olelo a'u*, und wer diese meine Rede höret (Matth. 7, 26.); *na mea a pau ona*, alles, was er hatte (1. Mos. 39, 5.); (wie ihn überantwortet haben) *na kahuna nui a me na'lii o makou*, unsere Hohenpriester und Obersten (Luc. 24, 20.); (gieb uns) *i ai na makou*, unser Brot (Matth. 6, 11.); *aole au e pono ke kapa hou ia maï he keïki nau*, und ich bin hinfort nicht mehr werth, dafs ich dein Sohn heifse (Luc. 15, 19.).

Vor dem Pron. kann das Casuszeichen *o* stehn, aber nicht der Artikel: *o Jehova, o ko kakou Akua, o ko kakou Haku hookahi no ia*, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott (Marc. 12, 29.).

Ich lasse jetzt blofs Beispiele von *ka* und *ko* folgen, um daran den Unterschied beider Vocale zu zeigen, alle nicht nachgewiesenen sind von Chamisso; ich beobachte dieselbe Eintheilung, wie beim Gen.

abhängiges Verhältnifs:

ka — *kana keïki*, sein Sohn; *kana wahine*, seine Frau; *kana kane*, ihr Mann; *kana haumana*, sein Jünger; *kana kauwa*, sein Knecht; *kana anela*, sein (des Herrn) Engel;

ko — *kona anela*, sein Engel; *kona ohua*, sein Diener.

unabhängiges Verhältnifs:

ko — *ko'u makua*, mein Vater (Apoc. 2, 28.).

partitives Verhältnifs:

ko — *kona kino*, sein Leib; *k. poo*, sein Kopf; *k. leo*, seine Stimme; *k. naau*, sein Herz, Gemüth.

Verhältnifs des Besitzes:

ka — *kana aina*, seine Speise; *k. mahina*, sein Feld; *k. malawaina*, sein Weingarten; *k. pahikaua*, sein Schwert; *kana mau mea a pau*, alles sein Besitzthum;

ko — *kona aina*, sein Land; *kona hale*, sein Haus; *kona kapa*, sein Kleid; *kona ohua - - - kona mea a pau*, sein Haus - - - alle seine Güter (1. Mos. 39, 5.); *kou mea a pau loa*, alles, was du hast (1. Mos. 45, 10.);

und so schwankt *kana* und *kona waiwai*, sein Reichthum, so wie: *pipi*, Rind; *hipa*, Schaf; *hoki*, Esel; *palaoa*, Weizen; *waina*, Wein; *aila*, Öl.

actum des Verbums:

ka — *kana hana*, seine That; *kana olelo*, sein Wort.

675 Die Tong. Sprache besitzt von diesen sechs Präpositionen nur *a*. Aus der Vorsetzung derselben vor die Pron. pers. erkläre ich die Poss. der drei Personen des Sing. *aku*, mein, *au*, dein, *ana*, sein, und halte diese für dem Haw. analoge Bildungen. Freilich kommen *ku, u* (der 2. Person) und *na* nicht als Pron. pers. vor. Mar. sagt nichts über *au*, man mufs aber vermuthen, dafs es vor dem Subst. steht; von *aku* und *ana* sagt er dies bestimmt. Diese drei Pron. poss. drücken mit *ma* vor sich den Dat. pers. bei geben aus (s. nr. 336.) [1]; und da in diesem Falle die selbstständigen Pron. poss. nicht gebraucht werden können, so ist dies ein Beweis, dafs *aku*, bei dem man die Zusammensetzung bestreiten könnte, mit *au* und *ana* analoge Bildung hat. Ferner wird allen Pron. *a* präfigirt, wenn sie nach dem Subst. stehn; und für diesen Fall entsteht aus dem Pron. pers. *ia* das poss. *aia*, sein (s. nr. 322-324.).

676 Im N. Seel. treten die sechs Besitzpräpos. vor die Pron. pers., wobei im Sing. die abweichenden Formen *ku* für die 1. Person, *u* für die 2., *na* für die 3. gebraucht werden; mit diesen wird die Präpos. zusammengeschrieben, bei den Pron. Du. und Plur. bildet sie ein besonderes Wort. Die Präpos. *na, no* erscheint in der Gramm. nicht [2], sondern nur *a, o* und *ta, to*, und nach ihren Paradigmen ist zwischen ihnen der Unterschied, dafs das mit *ta, to* gebildete Poss. beim Subst. Sing., das durch *a, o* gebildete beim Subst. Plur. gebraucht wird. Die Bildungen mit beiden Präpositionenpaaren stehn vor dem Hauptworte. Zwischen den Formen auf *a* und denen auf *o* scheint derselbe logische Unterschied, als im Haw. Beispiele s. Gramm. S. 24-27. Vor das Pron. kann das Casuszeichen *ko* treten (s. das letzte B. nr. 188.).

677 Im Tah. stellen sich alle drei Doppelpräpos. vor die Pron. pers., und ohne Abweichung im Gebrauche vom Haw. Die Singularformen des Pron. sind für die 1. und 2. Person *'u*, doch in der 2. gewöhnlicher das wirkliche Pron. pers. *oe* [3], für die 3. Person *na*. Vor dieses *na* setzt die Gramm.

---

[1] Im Wörterb. bemerkt Mar., dafs *ana* nur in dieser Construction vorkomme.

[2] Doch sind im Wörterb. *naku, noku, nōu, nana* und *nona* als Poss. aufgeführt.

[3] Die Gramm. (S. 16.) hält *'u*, dein, für eine höfliche Form (*a complimentary form*), ähnlich dem Engl. *you*, wo es so viel als *thou* bedeutet.

einen Apostroph, die Bibelübersetzung nicht. Die erstere führt aber auch ein kürzer gesprochenes *tau*, mein, und *tana*, sein, auf, die sie ohne Apostroph schreibt (vgl. nr. 678.). Mit *'u* und *na* wird die Präpos. zusammengeschrieben, mit *oe* aber nicht. In der Schreibung ist also die 1. und jene 2. Person nicht unterschieden. Im Dual und Plural treten die Präpos. getrennt vor die regelmäſsige Form des Pron. pers. Zwischen den Formen auf *a* und *o* ist derselbe logische Unterschied, als im Haw., wie die B. (Gramm. S. 16-17.) beweisen: *ta'na maa*, seine Speise; *to'na ahu*, sein Kleid; *ta'na parau*, sein Wort; *to'na reo*, seine Stimme. Aus diesen B. ist ersichtlich, daſs die Pron. mit *ta, to* vor dem Subst. stehn; die mit *na, no* stehen nach ihm: letztes B. nr. 99., beide letzte B. nr. 114.; von *a, o* habe ich noch keine Stelle. Vor dem vorangestellten Poss. kann das Casuszeichen *o* gebraucht werden. Ich finde die Partikel *ra* zwischen dem Pron. und Subst. (B. nr. 43., B. 4. nr. 85.) und nach dem Subst. (B. nr. 56.)

In der Sprache von Rarotonga bilden gleichfalls die drei Präpositionenpaare (*a, na, ta - o, no, to*) die Pron. poss.; ich bemerke die Formen *taku*, mein, *naau, taau, noou, toou*, dein, *tona*, sein.

Selbstständige Possessiva.

678 Die Südsee-Sprachen besitzen aber auch einige selbstständige Pron. poss., die sich (s. nr. 639-641.) unmittelbar an die westlichen Sprachen anschlieſsen.

Im Haw. ist dies *kuu*, mein, und *ko*, dein. Das erstere (s. über seine Etymol. nr. 639.) wird in älteren Drucken *ku'u* geschrieben, was auf eine Zusammenziehung hindeutet, an die nicht wohl zu denken ist; das Wörterbuch bezeichnet es sogar als einsylbig. *Ko* erklärt es, gegen die von mir (nr. 640. 641.) versuchte unmittelbare Etymologie, für eine Zusammenziehung aus *kou*. Sie können das Casuszeichen *o* vor sich nehmen, aber nicht den Artikel: *kuu keïki* oder *o kuu keïki*, mein Kind (Cham.); *kuu lima*, meine Hand (*id.*); *ko haku*, dein Herr (*id.*); *ko wahine*, deine Frau (*id.*).

Die Tah. Sprache hat Ein solches Pron., *to*, dein: *i to ioa na*, in deinem Namen (Joh. 17, 12.). Die Gramm. gesellt ihm (S. 16.) noch *tau*, mein, und *tana*, sein, bei, die sie für verschieden von *ta'u, ta'na* (S. 15.) hält; bei *tana* bemerkt sie, daſs es kurz ausgesprochen werde. Es kann aber kein Zweifel sein, daſs es dieselben, nur flüchtiger gehaltenen, Formen

sind, von denen ich nr. 677. geredet habe. — Im N. Seel. und Rarotong. ist *to* dein, und steht vor dem Hauptworte.

679 Im Tong. findet sich das selbstständige *ho*, dein, vor dem Subst., und kann da das Casuszeichen *ko* vor sich nehmen (B. S. 448. XXIII.); steht es nach dem Subst., so nimmt es, wie die von Pron. pers. gebildeten Poss., *a* vor sich, *aho* (nr. 322.). Für mein finde ich *éüku* und *eku*, für sein *enne*. Ich halte sie für selbstständige Poss.; Ein Beweis dafür liegt darin, daſs sie, wie *ho*, nicht mit *ma* zum Ausdrucke des Dat. Pers. bei geben (s. nr. 336.) gebraucht werden können. B.: *éüku manu*, mein Vogel; *eku loto* (Mar. II. *p.* 381., auch *aku loto*, *ib. p.* 382.), mein Gemüth; *enne foha*, sein Sohn. Im Haw. *kuu* ist das letzte *u* und im Tong. *éüku* 680 das erste *u* gleich unerklärlich; das *e* findet sich ebenso im Tong. *eku* und *enne*. Die letzte Form erkläre ich durch die Jav. Sprache; ich erkenne im End-*e* den Stamm des Pron. 3. Pers. Sing. (eigentlich *i*) und in *nn* einen zugesetzten Consonanten. Das Poss. sein wird im Kawi durch *hi* und *ni* ausgedrückt, im Jav. durch *hé*, welches nach einem Schluſsvocal die Gestalt *nné* annimmt. Das Pron. er erscheint im Tong. nach der Zeitpartikel *na* als *i* (*nai*), und mit der Zeitpartikel *te* wird es zu *tenne*.

Durch das Pron. pers. ausgedrückt.

681 Die mit dem Präfix *gi* versehnen Tong. Pron. pers. des Du. und Plur. drücken auch die Poss. aus. Sie stehn vor dem Subst.; werden sie ihm nachgestellt, so vertauschen sie das Präfix *gi* mit *a* (s. nr. 323.). Diese vollständigen durch Ansatz der Zahlen 2 und 3 gebildeten Pron. sind auch, mit oder ohne *gi*, in poss. Bed., indem sie *ma* vor sich nehmen, ein Ausdruck für den Dat. des Pron. pers. bei geben (s. nr. 336.). Auch die einfache Grundform derselben (ohne *gi* und ohne das angehängte Zahlwort) vertritt, vor das Subst. gesetzt, die Poss. des Plur. Sie steht allein (S. 446. XII., 447. XVII. XIX., 459. VI.), auch mit dem Casuszeichen *ko* (S. 448. XXI.), oder mit dem Artikel *he* vor sich (S. 463. XIV. XV.). — Im N. Seel. finde ich auf gleiche Weise die Pron. poss. durch die dem Hauptworte vorgesetzten pers., welche auch das Casuszeichen *ko* vor sich nehmen können, dargestellt.

eigen.

682 *iho* Tab. und Haw. — S. über dieses Wort nr. 463. Es drückt im Haw. beim Pron. poss., wohl nur dem durch eine Besitzpräpos. gebildeten,

und bei einem mit derselben Präpos. verbundenen Subst. Gen. eigen aus: *o kona kino iho,* sein eigner Leib (Cham.); B. 2. nr. 846. — Im Tah. finde ich es ebenso, aber unmittelbar nach dem Pron., vor dem dazu gehörenden Hauptworte (B. 2. nr. 102.).

683 *ponoï* Haw. — Über seine Bedeutungen und seinen Ursprung s. nr. 672. In der von eigen finde ich es nach dem mit dem Pron. poss. verknüpften Subst.: *kau keïki ponoï,* dein eignes Kind (im Gegensatz zu einem angenommenen, Wörterb.).

ano N. Seel. — finde ich nach dem Poss., sogar wo dies ohne Nachdruck steht.

2. ohne Subst. stehende.

684 Für die beiden Fälle, wo die Pron. poss. das Hauptwort, zu dem sie adjectivisch gehören, nicht unmittelbar bei sich führen, sondern sich auf dasselbe, ihnen vorausgeschickte, beziehn, und wo sie in ihrem absoluten Gebrauche selbst substantivische Natur haben, dienen im Tah. und Haw. die mit der Präpos. von gebildeten Pron. (s. nr. 674. 677.), mit und ohne Zusatz von *iho* (s. nr. 682.). Wie bei ihrer Zusammenstellung mit dem Subst., können sie das Casuszeichen *o*, nicht aber den Artikel vor sich nehmen. Beisp. Tah. nr. 70., Haw. nr. 563.; Tah. *i haere mainei oia i onaiho ra, e aore tona iho ra taata i ite adu iana,* Haw. *hele maï la ia ikona iho, aole kona poe i malama ia ia,* er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf (Joh. 1, 11.); Haw. *aole hoi o ko'u makemake, aka o kou no ke hanaia,* doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe (Luc. 22, 42.). Ich finde in beiden Sprachen vor diesem absoluten Pron. die Präpos. *i*, nicht *ia*, bei der Persönlichkeit gebraucht: Haw. *ua ike no au i ka'u,* ich kenne die Meinigen; dieselbe Stelle Tah. s. S. 474. x.

Pronomina demonstrativa.

ia.

allein.

685 Tong., Rarot., Tah. und Haw. — Dieses Wort ist in allen fünf Sprachen das pers. Pron. 3. Sing. (s. nr. 643. 644., die Etymologie nr. 645. 646. 653.), ich halte es aber für eigentlich demonstr.; wäre es ursprünglich Personale, so könnte es nicht als adjectivisches Pron., d. h. demonstrativ vor ein Subst. gestellt, und als Artikel, wozu es im Haw. auch dient (s. nr. 502.), gebraucht

werden. Im Haw. scheint es in seiner Ortsbeziehung allgemein, oder wenigstens schwankend; das Wörterbuch übersetzt es *this* und *that*, und ich finde es als dieser, der und jener: *heaha ia mea*, was ist das? (Wörterb. *v. ia*) *ia kanaka la*, der Mann da (Cham.); *ia la*, an jenem Tage (Matth. 7, 22.). In seiner Verbindung mit dem Subst. als Artikel und Dem. nimmt es die Accus. Präpos. *i* nicht an: *aole mea ike ia inoa*, niemand kennt diesen Namen (Apoc. 2, 17.); B. 1. nr. 674.; vielleicht liegt dies darin, dafs es gewissermafsen diese Präpos. selbst in sich enthält (nr. 648-651.). Als Pron. pers. nimmt es aber die Präpos. *ia* vor sich (*ia ia*). Ebenso bleibt vor dem Dem. das *i* als Präpos. der Zeit weg: *ia manawa make iho la ke alii*, zu der Zeit starb der Fürst (Wörterb. *v. ia*).

Im Tah. giebt die Gramm. (S. 18.) *ia* nur als Dem. an, obgleich es (s. nr. 643.) auch als Pers. vorkommt. Im Tong. und N. Seel. finde ich es nicht als Pron. dem. erwähnt, habe es jedoch in der ersteren Sprache (vgl. noch nr. 302.) als dieser angetroffen.

mit dem Nom. Zeichen.

686 Tong. und N. Seel. *koia*, Haw. *ōia* — Das Haw. *ōia* (auch Pron. pers., s. nr. 669.) richtet sich nach den Bestimmungen über das Casuszeichen (nr. 524-531.); in der Bed. kann es von *ia* nicht verschieden sein; ich habe es oft ganz einfach als dieser gefunden. — Das Tong. *koia* ist auch Pron. pers. (nr. 633.) Mar. übersetzt es als Dem. immer durch *that*; seinen Gebrauch s. nr. 701. — Dasselbe Wort hat in diesen Sprachen auch eine andre Betonung und verschiedene Bed., s. nr. 354. Anm. 1. und nr. 1058. Im N. Seel. finde ich *kōia* als dies.

Haw. *ua*, Tah. *taua*, *aua*, Rarot. *taua*.

687 Das Haw. *ua* bedeutet dieser, vielleicht auch jener, und bezieht sich nach dem Wörterb. und nach Cham. auf eben vorhin Genanntes; nach beiden wird dem mit ihm verbundenen Subst. regelmäfsig *nei* oder *la* (s. nr. 702.) angefügt; und es scheint sogar, dafs es nie ohne Subst. vorkommt ([1]): *ua kanaka nei*, dieser (eben erwähnte) Mann (Wörterb.); *hiolo ua mau hale la*, jene Häuser (von welchen eben die Rede gewesen ist) fielen ein (*ib.*); *mawaena pono o ua mau ipukukui la*, mitten unter den Leuchtern (nämlich denen, welche eben erwähnt sind, Apoc. 1, 13.);

([1]) Doch führt Cham. *o ua*, derselbe, an.

ua mau ekalesia la ehiku, die sieben Kirchen (*ib.* 1, 20.); mit dem Nom. Zeichen: *o ua kanaka la,* eben dieser Mann (Cham.).

Im Tah. erklärt die Gramm. *aua* für eine Zusammenziehung aus *taua*; beide sind im Gebrauch. Das mit ihnen verknüpfte Hauptwort hat *nei, na* oder *ra* (s. nr. 702.) nach sich. Die Bed. soll auch die des eben Erwähnten sein (s. näher Gramm. S. 18. 39.), also dieser; s. noch ein B. S. 471. m. Im Rarotong. finde ich *taua* als dieser.

688 Das Wort ist wahrscheinlich eins mit der Zeitpartikel *ua,* und also das Mal. *jūga, jūa* (s. nr. 775-777.). In drei westlichen Sprachen tritt dieses Adv. an das Pron. dem. und drückt mit ihm derselbe aus; ich lege ihm hier die Kraft von auch bei. Die einzige Schwierigkeit bildet der Übergang des Adv. zu der selbstständigen Function eines Pron. im Polynes. Vielleicht liegt jedoch die Ergänzung im Tah. Vorsatze *ta, a*; die Mal. Bed. von so liefert den ganz homogenen Begriff für das Pron. Zu übersehen ist auch nicht die Versicherung der Schriftsteller, dafs *ua, taua* sich nur auf eben Erwähntes beziehe. Es ist hiernach ziemlich überflüssig, sich nach einer andren Lösung des Wortes umzusehn; doch will ich deren noch zwei, nur abweisend, anführen.

Ein Gebrauch der N. Seel. Sprache könnte auf den Gedanken leiten, darin das einschliefsende Pron. 1. Pers. Du. zu suchen; *ko to tāua nei tāngata* übersetzt die Gramm. (S. 28.): der Mensch, von welchem wir sprechen; dies heifst nichts weiter, als: unser (einschl.) Mensch hier. So kommt *tāua* öfter vor, z. B. *ta tāua mea,* diese Sache (von welcher wir eben sprachen) (Gr. Text). Das Tah. *taua* heifst zugleich dieser und wir beide. Im Haw. *ua* müfste man also eine so bedeutende Verstümmlung annehmen, dafs der Hauptheil, der Pron. Stamm, verloren gegangen und der unwesentliche Theil, das Zahlwort 2, geblieben wäre. Was hauptsächlich dagegen spricht, ist, dafs von der Construction, dem Gen. Verhältnisse, sich in beiden Sprachen keine Spur zeigt.

Nur ein Werk der Kunst, nicht der Wirklichkeit möchte es nach dem Obigen sein, wenn man versuchte, das Wort mit Hülfe der Ortsadv. auf ähnliche Weise als *ia* abzuleiten, indem man ihm, wie diesem *i,* das nr. 914. besprochene *u* zum Grunde legte.

Pronomina, die aus der Verbindung des Artikels mit einem Ortsadv. entstanden sind.

689

	i	*ni, nei*	*na*	*ra*
Kaw.				*sira* er, sie (*ii*) 2) (auch Jav.) du, ihr *hira* sein, ihr (*leur*)
Tag.	*siya* er			*sila* sie (*ii*)
Tong.		*heni, eni* hier	*hena, ena* *there*	
		koeni, aheni, aeni dieser	*koena, ahena, aena* *that*	
N. Seel.		*tēnei* dieser	*tena* *iste*	*tera* jener
		ēnei diese (Plur.)	*ena* *isti*	*era* jene (Plur.)
Rarot.	*teia* dieser			
Tah.	*tei, teie* dieser		*tena* *iste*	*tera* jener
	eie dieser			*wera* sie (*ii*, s. nr. 666.)
Haw.	*kēia* dieser *eia* hier 2) dieser			*kela* jener

Formen, welche man mit diesen vergleichen kann:

	ni	*ri*	*na*
Mal.	*sīni* hier *īni* dieser		*sāna* *there*
Mad.	*izani* E. *that* *izanen zane* jetzt *izanhe* selbst	*izeri* wer ist der da? *izanheri* *celui* (man füge hinzu nr. 906. Anm. 1.)	
Tag.	*dini* hier 2) dieser (im obliq. Cas.) (dem Redenden näher)	*yari*, im obliq. Cas. *niri*, dieser (dem Redenden näher)	
Haw.	*nēia* dieser		

690 Ich nehme im ersten Theile obiger Wörter den Artikel, in der Bed. eines dem. Pron., und im zweiten Theile ein Ortsadv. an. Von der Vermischung des Begriffs des Artikels mit dem Pron. 3. Pers. und Pron. dem. habe

ich schon oben (nr. 648.) gesprochen; sein Gebrauch hier zeugt recht eigentlich für meine dort aufgestellte Ansicht, und ebenso für die (nr. 491.), dafs die Polynes. Artikelformen das westliche *si* sein möchten. In dieser Tabelle erscheint sowohl die vollständige, als die Nebenform. Ich werde nun jede Sprache für sich behandeln, um ihr ganzes Schema übersehn zu lassen, und werde so die etymologischen Aufklärungen über die obigen Bildungen an einzelnen Stellen concentriren.

N. Seel.

691 Ich beginne mit der N. Seel. Sprache, da sie in der Regelmäfsigkeit ihrer Formen vorzüglich geeignet ist, das Gesetz dieser Schöpfungen erkennbar zu machen. Wir beobachten hier die drei Ortsadv. *nei, na, ra* in ihrer vollkommensten Geltung; das Tong. und Mal. *ni*, wenn es mit *nei* eins ist (s. nr. 797. 906.), scheint mir die ursprüngliche Form des ersten zu sein, und so sehe ich den eigentlichen Ortsunterschied nur in den Vocalen *i* und *a*; das *n* halte ich für einen blofsen Vorsatz, wie es *k* im Jav. *hiki* und *hika* ist (vgl. nr. 650. 652.). Die Formen *na* und *ra* halte ich für ursprünglich eins, und folge dabei dem Fingerzeige, dafs die Tong. Sprache nur *na* und die Haw. (im *la*) nur *ra* besitzt. Die Südsee-Sprachen überkamen, da die Form des dritten Orts, mit dem dunklen Vocal *u* (Mal. *ītu*, Jav. *hiku*), ihnen fehlt (vgl. jedoch nr. 914.), nur das Material des Adv. des nahen und des zweiten Orts (*hic, istic*). Die N. Seel. und Tah. spalteten das letztere, indem sie dem *n* das verwandte *r* beiordneten, ebenso wie im Tag. und Mad. für den nahen Ort *ni* und *ri* neben einander bestehn; die Tong. und Haw. aber beschränkten sich auf zwei Ortsbegriffe, den des Nahen und den des Fernen, sie dehnten den Begriff der überkommenen Form mit *a* auch auf den dritten Ort aus, wobei die Tong. den Consonanten gebraucht, welcher in jenen beiden Sprachen dem zweiten, die Haw. den, welcher in ihnen dem dritten Orte angewiesen wurde (vgl. noch nr. 795. 796. 906.). Freilich frägt es sich immer noch, ob nicht auch diese beiden Sprachen die Dreitheilung des Orts besitzen oder ein verwickelteres System haben, und bleiben die Tong. Formen mit *na, koia*, und das Haw. *kela* und *këia* einer späteren Untersuchung anheimgestellt.

692 Jenes Polynes. *ra* finde ich nun im Kawi und Tag. wieder. Die Erscheinung, dafs *sira* in jenem sowohl das Pron. 3. Pers., als 2. Pers. ausdrückt, wie es im Jav. nur die letztere bezeichnet, erkläre ich so, zu

sagen, daſs bei der Bed. er das Adv. als Zeichen des dritten Orts und bei der Bed. du als Adv. des zweiten genommen ist; und ich würde hierin einen Beweis erblicken, daſs die Ortsadv., durch welche ich die Bildung des Pron. 3. Pers. und der Pron. dem. lösen zu können geglaubt habe, sich gelegentlich auch auf die Pron. früherer Personen erstrecken können. Ich habe durchaus vermieden, eine solche Untersuchung über die 1. und 2. Person anzustellen, und das aus bestimmten Gründen. Man kann nämlich philosophirend sehr wohl vermuthen, daſs die Ortsbeziehungen, welche sich so leicht in die zeigenden Fürwörter und die 3. Person verweben, gerade sehr folgerecht die drei persönlichen Pron. (ich hergenommen von hier, du hergenommen von *istic*, er hergenommen von dort) bilden könnten; die Erfahrung hat aber in einer Menge von Sprachen bewiesen, daſs die Pron. ich und du weit ursprünglicher, wenn ich so sagen darf, weit subjectiver sind, und daſs ihre Entstehung und ihre Symbolik sich gänzlich der Beobachtung entzieht. Ich habe oben in Anm. 1. S. 46. die Frage aufgestellt, ob das Jav. und Kawi-Pron. *sira* nicht vielleicht aus dem Sanskr. शरीर, Körper, entstanden wäre; es war in einer Sprache, die so viel Einwirkung von der Indischen erfahren hat, nicht undenkbar. Das hinzutretende Tag. *sila* nöthigt zur Verneinung derselben; wir haben eben gesehn, welche einfache Lösung diese Form und ihre merkwürdig wandelbare Bedeutung im Sprachstamme selbst gewinnt.

Über die ganze Reihe der sechs N. Seel. Formen s. nr. 189. Es ist im Grunde eine Willkühr und gehört einer bestimmten Niedersetzung der Sprache an, daſs die abgekürzte Artikelform den Plural ausdrückt [1]; jedoch ist die Erscheinung, wie das Tah. *wera* und das Tag. *sila* zeigen, nicht ohne Anklang im Sprachstamme. Nach einem B. nr. 213. kann das Subst. zwischen den Artikel *te* und das Ortsadv. treten, und nach den Texten der Gramm. ist dies sogar eine sehr gewöhnliche Figur, wenigstens bei *te-nei*. Das zusammengeschlossene *tēnei* drückt auch hier ist aus: *t. tōu miro miro*, hier ist dein Garn (Gr. *p.* 101.); *t. ra*, hier ist es (*ib.*). 693

Haw.

Ich verwerfe die Ansicht, welche aus dem Augenscheine hervorgehn könnte, daſs das Haw. *kĕia*, obgleich es der Form nach so ist, das mit dem 694

(1) Ich habe sie aber auch bisweilen beim Sing. gefunden.

wirklichen Artikel *ke* gebrauchte Pron. dem. *ia* wäre. Ich kann die Vereinigung des Artikels mit einem Pron. pers. und dem. nicht zugeben; dieselbe findet sich freilich (s. S. 338.) im Bisayischen, aber nur in gewissen Fällen; und der grofse Unterschied ist der, dafs das *si* dieser und aller westlichen Sprachen eine ganz eigenthümliche Artikelart, die Polynes. Form aber Artikel geradezu und allgemein ist. Das Tah. *teie* zeigt, dafs das *a* in *këia* ein wandelbarer Zusatz, und das Tah. *tei*, dafs *a* und *e* ein drittes Element des Wortes sind; der Form nach ist das Haw. *këia* unmittelbar das Tag. *siya*, und die Bildung des letzteren mufs für das Haw. Wort mit sprechen. Ich betrachte also im Haw. *ia*, im Tah. *i* und *ie* hier als ein Ortsadv. In

695 den Beispielen bedeutet das Haw. *këia* dieser, und so allein übersetzt es auch das Wörterbuch; es fällt daher auf, wenn Cham. sagt, es bedeute bald dieser, bald jener. Es ist nach ihm weit häufiger, als *kela*; und wo in einem Satze dieser und jener neben einander vorkommen, soll *kela* zuerst stehn. Ich finde es vor dem Subst.: *këia kanaka*, dieser Mensch (Cham.); *k. ao nei*, diese Welt (*id.*); *k. honua nei*, diese Erde (*id.*); *k. mau mea*, diese Dinge da (nach Cham.). Es kann das Casuszeichen *o* vor sich nehmen: *o këia ka'u e haawi aku nei ia oe*, ich gebe dir dies oder werde dir dies geben (Cham.).

696 *eia* unterscheidet sich formell von dem vorigen Worte nur dadurch, dafs, wie in den N. Seel. Pluralen, eine verkürzte Form des Artikels angewandt ist; eigen ist es freilich, dafs das Wörterb. *ei* als Diphthong bezeichnet. Es erklärt *eia* für gleichbed. mit *këia*, es heifst dieser: *eia makana ia oe*, dies ist ein Geschenk für Dich (Brief des Königs der Sandwich-Inseln an Sr. Maj. den König von Preufsen). Aufserdem bedeutet es hier.

697 Das Adv. *nei* erscheint in *nëia*, das in seinem zweiten Theile mit den beiden vorigen Formen gleich ist. Nach dem Wörterb. heifst es dieser und ist mit *këia* gleichbed.; nach Cham. ist es nicht häufig; ich habe es mit einem Subst. nach sich gefunden. Über *peneia* und *meneia* s. nr. 945.

698 *kela* bedeutet jener. Das Wörterb. sagt, dafs es sich auf eben vorhin Erwähntes beziehe, eine Beschränkung, die weiter verfolgt zu werden verdient.

Tah.

699 Die Tah. Sprache bezeichnet ein dreifaches Ortsverhältnifs; das *nei* hat es hier gar nicht (vgl. jedoch *teie nei* nr. 702.). Für dieser gelten *tei*,

teie, eie, für *iste tena*, für jener *tera*. Beispiele von *teie* s. nr. 702.; *i tena na* nr. 113., wo das doppelte *na* merkwürdig ist, bedeutet wahrscheinlich *ista*.

700 Mit *tera* eng verwandt ist *wera* (s. nr. 666.). Das *s* des westlichen Artikels *si* finde ich ebensowohl in dem *t* (Haw. *k*) der vollständigen Polynes. Artikelform, als in der starken Aspiration wieder, welche nach einigen Angaben (s. S. 512.) dem Vocal der abgeschliffenen Form beiwohnen soll. Daraus erkläre ich auch das *w* des Tah. *wera*; diesem entspricht ganz genau das *w* des Tah. Pron. einige, welches sowohl *etahi*, als *wetahi* geschrieben wird. Ich habe auch sonst den, dreien Polynes. Sprachen fehlenden Zischlaut durch *w* ersetzt gefunden. In der Pluralbed. schliefst sich jenes Pron. an die N. Seel. Analogie und an das Tag. *sila* an; und da *wera* von der Gramm. als ein persönliches Fürwort angegeben wird, so ist es in Form und Bed. ganz und gar das Tag. *sila* selbst.

Tong.

701 Ich bespreche hier der Construction wegen *kola* mit, obgleich es nicht hierher gehört (s. nr. 302. 686.); welches die Stellung seiner Bed. gegen *koeni* und *koena* ist, weifs ich nicht. Bei allen dreien ist der feste Gebrauch des Casuszeichens *ko* merkwürdig, besonders da sie dem Subst. immer nachzustehn scheinen und dasselbe bei den zwei letztgenannten *koe* vor sich nehmen kann (nr. 306. 385. 389.); *he* vor dem Subst. s. nr. 268. Ich sehe die Sache nicht so an, als wären die beiden Pron. von den Adv. *heni, hena* durch das Nomin. Zeichen abgeleitet, sondern ich betrachte sie als eine Verbindung der Artikelform *koe* mit *ni* und *na*. *Aheni* und *ahena* sind nach Mar. von den Pron. mit *ko* nur dadurch unterschieden, dafs letztere gebräuchlicher sind; diese Abwechslung zwischen *ko* und *a* kommt im Tong. noch einmal vor (nr. 326.) und ist auch der Rarotong. Sprache eigen. Ich suche hiernach den Dem. Begriff nur im Artikel *he*. Ich finde auch *heni* wirklich als dieser nach dem Subst., wenn dasselbe *koe* vor sich hat (letztes B. nr. 306.); ja die Form *heahoni*, heute (von *aho*, Tag), zeigt dasselbe Gepräge, wie das N. Seel. getrennte *tēnei*, welches das Subst. in die Mitte nimmt (B. nr. 213.): (an) dem Tage hier, das *he* in der Geltung des Artikels, und das blofse *ni* als Adv. (vgl. Tah. *aunei* nr. 781.) Wie in dieser Sprache *heni* und *hena* hauptsächlich Adv. sein können, da dieselben Wörter in den andren Sprachen (*tēnei* N. Seel., *tena* N. Seel. und Tah.)

Pron. sind, habe ich beim Pron. 3. Pers. erörtert; Analogien dazu sind das Mal. *sīni,* hier, und *sītu,* dort, gegen *īni,* dieser, und *ītu,* jener; und ein directer Fingerzeig für die Richtung, in der ich die Lösung der Frage suche, ist die Thatsache, dafs im Tong. *he* ebensowohl Artikel, als das Ortsadv. *there* ist, das Tah. *teienei* ebenso dieser, als jetzt, und das Haw. *eia* ebenso dieser, als hier (nr. 696.) bedeutet (vgl. noch nr. 907.).

Grammatische Punkte.

Gebrauch der Ortsadv. neben den Pron. dem., Tah. und Haw.

702 Wenn das Pron. dem. ein Subst. nach sich hat, so steht oft im Haw. nach dem Subst. das müfsige *nei,* hier, oder *la,* dort (s. nr. 903. 904. 907.). Dies betrifft nach meinen bisherigen Beobachtungen nur die Pron. *ia, ua, këia* (s. die B. bei ihnen), deren Ortsbeziehung eher schwankend ist, als die, welche selbst das Adv. enthalten; man sollte auch nicht denken, dafs *kela* einen solchen Zusatz duldete. *Ua* scheint sogar ein *nei* oder *la* gar nicht entbehren zu können.

Im Tah. hat das Subst. bei *taua, aua* je nach der Entfernung *nei, na* oder *ra* nach sich (s. Gramm. S. 18. 39.). Auf *teie* folgt so *nei* unmittelbar, vor dem Subst. (B. 4. nr. 76., B. 1. nr. 78., B. 2. nr. 115.), und man könnte versucht sein, die Zusammenstellung für ein eignes Pron. dem., wie das N. Seel. *tēnei,* zu halten; doch bedeutet sie auch jetzt (s. nr. 907.); vgl. *tena na* nr. 699. Im Rarotong. nimmt *teia* auch *nei* nach sich: *teia-nei,* dieser. Auf ähnliche Weise heifst das Mal. *īni,* dies, auch *inīlah.*

Nom. Zeichen., Tah. und Haw.

703 Im Haw. findet sich dies vor *ua* und *këia* (s. diese), im Tah. vor *tei* (s. nr. 714.). Über *ia* s. nr. 986.

Stellvertretende Ausdrücke.

704 *ka poe* Haw. — Cham. führt *o ka poe,* diejenigen, an, welches nur in Verbindung mit einem Pron. rel. gebraucht werde; ein B. (ohne *o*) ist das 2. in nr. 673., im 2. B. nr. 715. bedeutet es alle. Es ist ein Subst. (Menge oder ähnl.) mit dem Artikel und Casuszeichen (s. nr. 398. 517.).

705 *mea* Haw. — Das allgemeine Subst. *mea* mit dem Artikel *ka,* dem Pluralzeichen *na* oder dem Pron. dem. *ia* vor sich (s. nr. 404-406.) ist ein Ausdruck für das absolute (ohne Subst. gebrauchte) Pron. dem.; *ka mea* übersetzt Cham. auch der, das, *na mea* und *ia mea* das; sie dienen

vorzüglich beim Pron. rel. (s. nr. 714.) Wo das Dem. ohne diese Beziehung steht, stellt sich das nähere und fernere Pron. davor: *këia mea*, dieser (Cham.); *kela mea*, jener (*id.*).

Den Gebrauch der Pron. dem., wo sie in Verbindung mit dem relat. stehn oder selbst Stellvertreter dieses Pron. sind, habe ich unter den Pron. rel. abgehandelt, und ist dieser, hier folgende Abschnitt mit dem gegenwärtigen genau zu vereinigen. Die mir bis jetzt in dieser Construction vorgekommenen Ausdrücke habe ich nr. 714. gesammelt. 706

Pronomina relativa.

Allgemeiner Überblick.

Sämmtlichen Südsee-Sprachen fehlt ein Pron. rel. Wo dasselbe nothwendig ausgedrückt werden mufs, d. h. wo es sich auf ein von ihm entfernt stehendes Pron. dem. bezieht, dienen dazu demonstrative Pron. oder Ausdrücke; wo man dasselbe aber entbehren kann, — und dies ist, wenn es sich auf ein vorhergehendes Subst. oder irgend Wörter, die nicht das Pron. dem. selbst sind, bezieht —, da fehlt es häufig ganz ([1]) oder wird auch hier durch das Dem. vertreten. Es ist in der That eine schwierige Aufgabe für die Sprachen, einen ganz reinen Ausdruck für das rel. Pron. zu erreichen; und selbst in solchen, welche zu diesem Punkte der Vollkommenheit gelangt sind, findet es sich oft, wie der Sanskr. und Semitische Sprachstamm davon viele Beispiele liefern, mit dem Pron. int. verknüpft oder eins. Wenn schon dies ein Fingerzeig ist, wie der Sprachsinn diesen schweren Begriff, auf dessen richtigem, auch den Besitz ächter Conjunctionen ([2]) bedingenden, Gefühle namentlich der kunstvolle Bau der Satzgliederung beruht, von einfachen, jeder Sprache nothwendigen ableitet, so bietet einen andren Aus- 707

([1]) Diese Auslassung des Pron. rel. findet man nr. 715. *α.*, 716. *α. β.*, 719., 721. *ζ.* Auf dieselbe Weise bleibt das relative Adv. (wo) weg, s. nr. 917.

([2]) Die demonstrative Natur kann man an mehreren Polynes. Ausdrücken für die einen Vorder- und Nachsatz hervorbringenden Conjunctionen beobachten (nr. 1048. [*bis.*] 1049-1053. 1055.). Dasselbe läfst sich von den westlichen Mal. Sprachen nachweisen und ist den obengenannten Sprachstämmen nicht fremd. Die Periode wird dadurch zu zwei unabhängig neben einander herlaufenden Sätzen, deren Bindung hinzugedacht werden mufs und deren Verhältnifs in Beziehung auf Priorität an sich arbiträr ist. Doch kann die Gewohnheit und der feste Gebrauch solche Ausdrücke in gröfsere Rechte einführen und die Willkühr der Auffassung in einem bedeutenden Grade oder ganz daraus entfernen.

gangspunkt das Pron. dem. dar, wie der Gebrauch des Deutschen der und
708 Engl. *that* beweist. Die westlichen Mal. Sprachen sind darin vollkommner, als die Polynes., aber blofs um einen gewissen Grad. Ich kann hierbei nur das Mal., Jav., Kawi und Tag. beurtheilen, da ich in meinen Hülfsmitteln der Mad. und Bugis-Sprache das Rel. nicht erwähnt finde und die Belehrung über ihr Verfahren von eignen Untersuchungen an Texten erwarten mufs, wie ich sie bei jenen vieren angestellt habe. Diese besitzen für das rel. Pron. allerdings Ausdrücke, welche regelmäfsig eintreten; aber ihre Natur ist nicht rein, sie dienen entweder geradezu zugleich als Artikel vor dem Subst. (Jav. *kang, hingkang*, Kawi *sang*), oder ihr Gebrauch als Artikel ist von der Art, dafs man sie da ebensogut für ein Pron. rel. mit ausgelafsnem Verbum sein ansehn kann. Das Mal. *yang* nämlich und das Jav. *sing* des Ng. werden als Artikel vor das dem Hauptworte nachstehende Adj. gesetzt (der gute Mensch, *ŏrang yang bāīk*, d. h. Mensch der gute, oder Mensch, welcher gut [ist]); dieselbe Zweideutigkeit hat das Mal. *yang* und Kaw. *sang*, wo sie der Artikel vor einem substantivisch gebrauchten Adj. sind (der Gute, das Gute). Die genannten als Artikel und Rel. dienenden Formen haben ihren Ursprung im Pron. dem. (s. nr. 648. u. flgd.), *ng* ist nur ein Bindelaut; so ist das Jav. *sing* nichts als der sonstige Artikel *si* mit diesem Bindelaute. Wo diese westlichen Formen als Artikel auftreten, kann man sie also für das Pron. rel. mit hinzugedachtem dem. und Verbum sein, und wieder wo sie als Rel. auftreten, kann man sie für den Artikel und das nachfolgende Verbum für das Participium ansehn. Insofern ist das *si* dieser Sprachen als ein ächter Artikel zu betrachten, nur dafs sein Gebrauch beschränkt ist. Dennoch bedienen sich, wie schon gesagt, die Sprachen dieser Wörter regelmäfsig, um das rel. Pron. anzudeuten; die Auslassung des
709 Rel. nach einem Subst. habe ich nur im Kawi beobachtet. Wo in den Südsee-Sprachen ein Pron. dem. das rel. vertritt, hat man es theils für ein blofses dem. mit fehlendem rel., theils aber für einen wirklichen Ausdruck des
710 rel. zu halten, obgleich es auch hier noch immer dem. bleibt. In dem Falle der rel. Geltung werden die obliquen Casus durch das nachgeschobene Pron. *ia*, er (häufig *na*, s. nr. 659.), vor welches die erforderliche Präpos. tritt, ausgedrückt (Haw. nr. 717.). Dasselbe findet im Mal. in der Art statt, dafs der oblique Casus von welcher oder eine mit diesem Pron. verbundene Präpos. (beides fällt hier in Eins zusammen) durch die dem *yang*,

hinter dem Verbum, nachgeschobene Präpos. mit *nya* gegeben wird (die Stadt, in welcher er geboren ist: die Stadt, welche er geboren ist in ihr). Ebenso ist es in den Semitischen Sprachen. Der oblique Casus des Rel. wird aber im Tah. (nr. 716. β.) und Haw. (nr. 721. ζ.) auch, mit Auslassung des Pron., durch Hinstellung der blofsen Casus-Präpos. angedeutet, welche Function im Haw. (nr. 722. Anm. 1.) auch *o* verrichtet. Wo die Construction die ist, dafs auf einen dem. Ausdruck, sei es durch das Pron. dem. selbst oder durch ein Subst., ein Pron. dem. in der Geltung des rel. folgt, oder der rel. Satz vor dem demonstr. steht und beide Pron. ausgedrückt werden, haben wir eigentlich nur zwei auseinanderfallende dem. Sätze vor uns ([1]); und davon zeigt auch das Mal. eine Spur. Wenn nämlich der rel. Satz mehrgliedrig ist, finde ich zwar in der ersten Stelle das Rel. durch *yang*, bei seinem zweiten Vorkommen aber durch *iya*, er, gegeben: fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten (Matth. 10, 28.), *jāngan kāmu tākut pada ōrang yang membūnoh badan, dan tīāda iya būlih membūnoh jīwa.* In der Eigenthümlichkeit der Ausspinnung eines einfachen Satzes zu einem dem. mit ausgelafsnem Verbum sein und einem rel. mit dem Verbum des Satzes stimmen die Südsee-Sprachen (s. nr. 718.) mit den westlichen überein; ich habe diese Erweiterung da gefunden, wo das ausdrucksvolle der oder er im Satze steht: Jav. *déwêkkê sing tutur* (Co.), er hat (es) gesagt, eig. er (ist es), welcher gesagt hat; Mal. (der aber der kleinste ist im Himmelreich,) *iyālah yang lebih besar deripadānya*, ist gröfser, denn er (Matth. 11, 11.), eig. der (ist es), welcher gröfser (ist), als er. Im Jav. ist dies auch bei einem Pron. int.: *hapa kang sira gawê*, was machst du? (Co.) Wo das Rel. im Polynes. ganz ausgelassen ist, steht öfter das Verbum ohne die sonst mit ihm verknüpfte Partikel ([2]) nach dem Subst. oder dem. Ausdrucke, und man kann das Verbum in diesem Falle in der Geltung eines adjectivischen Partic. nehmen (vgl. noch nr. 836.). Auch bei dem Pron. dem., welche Geltung dasselbe habe, ist diese Weglassung der Verbal-Partikel häufig (vgl. nr. 772.); und wenn dies im Tah. da eintritt, wo der Artikel *te* das Dem.

711

712

713

([1]) Dieser Fall tritt ein nr. 715. β. γ. δ., 716. γ., 717., 718., 720., 721. δ. ε., und in allen Theilen von nr. 722.

([2]) Meine Beobachtungen erstrecken sich bis jetzt nur auf das Präsens.

ausdrückt, glaubt man geradezu ein substantivisches Partic. vor sich zu ha-
714 ben [1]. Vom N. Seel. weiſs ich nur die Auslassung des Pron. rel., nicht aber den Ausdruck desselben durch Dem. nachzuweisen. Im Tah. spielt die letzte Rolle das Dem. *tei* (nr. 715. β.) und *o tei* (nr. 720., 721. ε.) oder der Artikel *te* mit demselben Casuszeichen, *o te* (nr. 715. γ., 722. *c*.), im Haw. das Subst. *mea* mit dem Artikel *ka* oder dem Pluralzeichen *na*, welche auch *o* vor sich nehmen können (nr. 715. δ., 716. γ., 717., 722. *a. b.*), ferner das Pron. *ia* selbst im Haw. (nr. 721. δ.) und das nach gewissen Präpos. seine Stelle vertretende *na* im Tah. (nr. 718.) und Haw. (nr. 718., 721. ζ.) Die Ausdrücke für das Pron. dem. sind *ia* im Tah. (nr. 722. *c*.) und Haw. (nr. 722. *a*.), dasselbe mit dem Casuszeichen *o*: Tah. *oia* (nr. 720.), Haw. *ōia* (nr. 721. ζ.), *na* nach Präpos. Tah. (nr. 721. ε.), Haw. *ka mea, na mea, o ka mea, o na mea* (nr. 721. α. β. δ. ζ.), Tong. *he mea* (nr. 721. γ.), Haw. *ia mea* (nr. 722. *b*.). Wie ich das Polynes. *mea* für das westliche *barang* halte (s. nr. 747.), so finde ich letzteres auch als Dem. mit folgendem Rel.: Mal. *bārang yang*, das was. Ich werde nun die drei Constructionen unsrer Sprachen durchgehn und unter jeder die verschiedenen Arten des Polynes. Ausdrucks nachweisen.

Ausführung.

1. wo ein Subst. vorhergeht, auf welches sich das Pron. rel. bezieht.

Statt des Subst. kann auch, der Intention meiner Eintheilung nach, jeder andere Ausdruck stehn, wenn er nur nicht ein Pron. dem. ist; so gehört hierher z. B. viele oder alle, welche; er ist es, welcher.

715 *a*. Das Pron. rel. steht im Nom.

α. es wird weggelassen, N. Seel. u. Haw. — N. Seel. *ko te iwi, koa madu i 'au*, der Volksstamm, welcher von mir besiegt ist (Gramm. S. 28.); Haw. (zu versuchen) *i ka poe, e noho la ma ka honua*, alle, welche auf Erden wohnen (Apoc. 3, 10.).

β. durch das Dem. *tei* ausgedrückt, Tah. — Das Verbum bleibt ohne Partikel; B. S. 471. I. (der dem. Ausdruck ist er), B. 2. nr. 102. (der dem. Ausdruck ist viele)

---

[1] Diese Auslassung der Verbal-Partikel findet man im Tah. nr. 715. β. γ., 720., 721. ε., 722. *c*.; im Haw. nr. 721. α., 722. *a*.

γ. durch den Artikel *te*, Tah. S. 474. ix.; vor *te* steht das Casuszeichen *o*, das Verbum steht ohne Partikel (vgl. nr. 713.).

δ. durch *mea*, Haw. — *ka laau, ka mea maloko o ka paradaiso*, der Baum, welcher im Paradiese ist (Apoc. 2, 7.).

b. das Pron. rel. steht im Acc. 716

α. es wird weggelassen, N. Seel., Tah., Haw. — N. Seel. *ko te rākau, nāu i waka kite mai*, der Baum, welchen du mir zeigtest (Gramm. S. 28.); Tah. B. nr. 56. 68.; Haw. (das Geheimniſs) *o na hoku ehiku, aū i ike ai*, der 7 Sterne, die du gesehen hast (Apoc. 1, 20.).

β. es wird weggelassen, der Acc. aber durch *i* angedeutet, Tah. B. 1. nr. 123.; die allein stehende Präposition *i* ist hier wirklich sehr merkwürdig.

γ. das Rel. wird durch *mea* ausgedrückt, Haw. — *ua hoowahawaha oe i ka hana ana a ka poe Nikolaite, o ka mea a'u i hoowahawaha aku ai*, daſs du die Werke der Nicolaiten hassest, welche ich auch hasse (Apoc. 2, 6. — vor *mea* steht das Casuszeichen *o*).

c. das Pron. rel. steht im Dativ, es wird durch *mea* mit dem Nom. Zeichen und der Dativ am nachgeschobenen Pron. *ia*, er, ausgedrückt, Haw. (der Heilige,) *o ka mea ia ia ke ki*, der den Schlüssel hat (nach dem Haw.: dem der Schlüssel ist, Apoc. 3, 7.). Dieser Fall ist darum beachtenswerth, weil er beweist, wie die Sprache den Ausdruck durch *mea* wirklich für ein Rel. ansieht (vgl. nr. 528.). 717

d. das Pron. rel. steht im Gen., es wird durch *nana*, den Gen. von er, ausgedrückt, Tah. und Haw. — Tah. *te taata, nana te hara ra, the man whose the sin is* (Gramm. S. 17.); Haw. B. 2. nr. 787. *a.* 4., *ib.* B. *a.* 5. (hier wird in der nr. 712. besprochenen Art ein dem. Satz zu einem dem. und rel. erweitert) 718

e. das Pron. rel. hat von (*de*) vor sich, es bleibt weg, N. Seel. und Tah. — N. Seel. B. S. 559. Z. 4.; Tah. *taua mea, i parau hia ra*, die Sache, von welcher gesprochen wurde (Gramm. S. 14.). 719

2. wo ein Pron. dem. vorhergeht und das rel. nachfolgt (der, die, das; derjenige, diejenigen — welcher, welche, was).

a. beide Pron. werden von einander entfernt. 720

Wenn das Pron. dem. und rel. an der Spitze ihrer Sätze bleiben, so muſs jedes ausgedrückt werden; der Ausdruck für das Rel. ist ein demonstrativer (vgl. nr. 711.).

das Dem. durch *oia*, das Rel. durch *o tei* ausgedrückt, Tah. *oia te taua mau ra, o tei haapao maitai mai i te ati raa ra*, der ist ein treuer Freund, welcher treu im Unglück ist (Gramm. S. 17. — hier ist das Verbum ohne Partikel).

721 *b.* beide Pron. werden an einander gerückt;

Diese Stellung macht es möglich, sie beide durch Ein Dem. auszudrücken, aufser wenn sie verschiedene Casusbezeichnungen erhalten müssen; steht Ein Dem., so betrachte ich das Pron. dem. als ausgedrückt und das rel. als weggelassen.

a. beide stehn im Nom., beide durch *mea* ausgedrückt, Haw.

das Verbum mit einer Partikel — B. nr. 753., B. 1. nr. 858.

ohne Partikel — *owau no ka mea imi i ka opu*, ich bin der, der die Nieren erforschet (Apoc. 2, 23.).

β. beide stehn im Acc., beide durch *mea* mit der Präpos. *i* ausgedrückt, Haw. *e hoolohe ia i ka mea, a ka uhane e olelo nei*, der höre, was der Geist sagt (Apoc. 2, 7.); *e palapala oe i na mea, aü i ike ai*, schreibe, was du gesehen hast (*ib.* 1, 19.).

γ. das Dem. steht im Acc., das Rel. im Nom., beide durch *he mea* ausgedrückt, Tong. S. 462. ix., S. 463. xii.

δ. das Dem. steht im Nom., das Rel. im Dativ — Dem. durch *mea*, Rel. durch *ia ia* ausgedrückt, Haw. (das sagt) *ka mea, ia ia na uhane ehiku*, der die 7 Geister hat (nach dem Haw.: dem die 7 Geister sind, Apoc. 3, 1.).

ε. das Dem. steht im Gen., das Rel. im Nom. — Dem. durch *tona*, Rel. durch *o tei* ausgedrückt, Tah. *e ao tona, o tei matau ia Jehova*, gesegnet ist, wer den Herrn fürchtet (Gramm. S. 17.; *ao* erfordert den Gen., das Verbum des Rel. steht ohne Partikel).

ζ. das Dem. steht im Nom., das Rel. im Gen.

Dem. durch *öia* ausgedrückt, für das Rel. steht nur die Präpos. von da, Haw. — *öia, ka i ike i ka makua*, derselbe, der den Vater gesehen hat (Joh. 6, 46.);

Dem. durch *mea*, Rel. durch *nana*, Haw. — *ke i mai nei ka mea, nana e paa ana*, das sagt, der da hält u. s. w. (Apoc. 2, 1.)

3. wo das Pron. rel. vorangeht und das dem. nachfolgt (wer — der, was — das). 722

Hier müssen beide Pron. ausgedrückt werden [1], es geschieht bei beiden durch einen dem. Ausdruck; das Rel. steht an der Spitze seines Satzes, wie im Deutschen, das Dem. aber später in seinem Satze (vgl. nr. 711.). Ich finde das Dem. im Tah. und Haw. nur durch das Pron. pers. *ia* oder (Haw.) durch *ia mea* gegeben; ich mache daher die Scheidung allein nach dem rel. Ausdruck; der Casus spielt in meinen Beispielen keine Rolle.

a. das Rel. durch *mea* ausgedrückt, das Dem. durch *ia*, Haw. — ich finde das Verbum des rel. Satzes immer ohne Partikel (vgl. nr. 713.): *o ka mea lanakila, aole ia e eha*, wer überwindet, der soll kein Leid erdulden (Apoc. 2, 11.); *o ka mea lanakila, e haawi no wau ia ia*, wer überwindet, dem werde ich geben (*ib.* 2, 7. — hier steht das Dem. im Dativ); *o ka mea pepeïao la, e hoolohe ia*, wer Ohren hat, der höre (*ib.* — im Wörterb. finde ich *pepeïao* nur als Subst., Ohr).

b. das Rel. durch *mea*, das Dem. durch *ia mea* ausgedrückt, Haw. — B. nr. 474.

c. das Rel. durch *o te*, das Dem. durch *ia* ausgedrückt, Tah.

das Verbum mit einer Partikel: *o te ore e hinaaro mai ia'u ra, aore ia i haapao i ta'u parau*, wer mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht (Joh. 14, 24.);

ohne Partikel: *o te parau i te parau nona iho ra, te imi ra ia i tonaiho hinuhinu*, wer von sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre (Joh. 7, 18.).

Pronomina interrogativa.

Ausdrücke.

aha N. Seel., Tah. und Haw., *aa* Rarot. — Es ist das westliche *apa*, welches aber merkwürdiger Weise der Tag. Sprache fehlt: 723

Mal. *apa* (ohne Subst.) was? (nach einem Subst.) welcher? was für einer? (*mengāpa, ngāpa*, warum? *betāpa, butāpa*, wie? *brāpa*, wie viel? wie viele?)

sīāpa wer? 2) Pron. rel. (*sīāpa yang*, der welcher; *bārang sīāpa*, wer immer, wer auch)

---

[1] Eine Ausnahme hiervon ist in dem Haw. B. nr. 785., wo an der Stelle des Rel. nur das Casuszeichen *o*, hinten das Dem. *ia* steht.

Jav. *hapa* (ohne Subst.) was? (nach einem Subst.) welcher? was für einer?
sapa Ng. wer?
Kaw. *hapa*, wie im Jav.
syapa wer?
Bug. *aga* was?
Tong. *aha, he-ha* s. nr. 731. 732.
N. Seel. *aha* was? welcher?
ko te aha was? 2) warum?
ēaha was? welcher? 2) warum?
Rarot. *eaa* was?
Tah. *aha* was? 2) warum?
te aha was?
e aha was? 2) warum?
Haw. *aha* was?
ke aha was?
heaha was? 2) warum?
eaha was? 2) wie? (s. nr. 728.)

724 Im Haw. bedeutet *aha* was? Mit einem Subst. ist es mir noch nicht vorgekommen (vgl. nr. 730.). Ich habe bisher das bloſse *aha* nie gefunden, sondern immer mit einer vorgesetzten Präpos., Artikelform oder verbalen Partikel. Mein B. für die Vorsetzung einer Präpos. vor das bloſse *aha* ist *iaha, for what?* (Wörterb.)

725 Das Wörterbuch sagt und die Erfahrung bestätigt es, daſs es gewöhnlich mit dem Artikel verbunden wird. Ich finde hierin eine vorzügliche Unterstützung meiner Ansicht, daſs der Polynes. Artikel die westliche Artikelform *si* sei; er tritt im Mal., Jav. und Kawi bei diesem Worte wieder in seiner auf die Persönlichkeit beschränkten Bed. auf, wogegen im Polynes. seine allgemeine bewirkt, daſs auch in dieser Verbindung das Pron. bei der sächlichen Beziehung stehen bleibt.

726 Den Artikel *ke* selbst finde ich im Haw. nur mit einer Präpos.: *i keaha* (Wörterb.), *i ke aha la* (Cham.), wozu? *no keaha* (Wörterb.), *no ke aha la* (Cham.), warum? B. 1. nr. 477. Auf dieselbe Weise, wie im letzten B., habe ich das Jav. *hapa* immer nach dem Verbum gefunden, wenn es im Acc. steht oder von einer Präpos. regiert wird.

727 Mit der Nebenform des Artikels verknüpft, die wahrscheinlich auch hier in den beschränkten Fällen, wie beim Subst., gebraucht wird, *heaha*, bedeutet es nach dem Wörterb. was? und warum? B. von der Bed. was?

s. nr. 838., ferner: *heaha la ia oe,* was meinst du? (eig. was ist dir? Cham.) Das Wörterb. führt noch die Form *heahaia* an, aber ohne Bed. (vgl. nr. 729.)

728 *eaha* übersetzt es was? und wie? und bemerkt, daſs es in der Bed. wie? (s. nr. 948.) von der Zukunft gebraucht werde. Es fragt sich, ob dies bei der Bed. was? auch sei. Das *e* ist in diesem Falle die bekannte Verbal-Partikel des Präs. und Fut. Cham. betrachtet das Pron. sogar in folgendem B. selbst als Verbum: *eaha maï ke Akua,* was thut Gott (um uns zu bessern)? Ist aber *eaha* als Pron. allgemeiner, so muſs man *e* für eine weitere Verkürzung des Artikels *ke* gegen *he* halten, wie dieselbe meiner Ansicht nach vor Zahlwörtern vorkommt (s. nr. 600.).

729 Bis jetzt finde ich das einfache *aha* nur insofern als Verbum behandelt, als es die Passivendung *ia* annimmt und werden mit in sich begreift; es hat dabei die Verbal-Partikel *e* oder *i* vor sich, ist selbst Prädicat und das Subject folgt ihm nach: *e ahaia oe, ina e hewa,* was wird aus dir, wenn du sündigst? *e ahaia lakou mahope,* was wird nachher aus ihnen? (1) *i ahaia ko Jesu Kristo kino make,* was ist aus dem Leichnam Christi geworden?

730 Im N. Seel. ist *aha* was? es wird aber auch in der Bed. welcher? einem Subst. nachgesetzt: *tāngata aha,* welcher Mann? *ika aha,* welcher Fisch? (Gramm. S. 29.) Mit dem Artikel *te* und dem Casuszeichen *ko*: *ko te aha,* was? (nach Texten) warum? (B. 3. nr. 169.) *E ïaha* ist warum? (s. nr. 951.) aber auch was? (B. nr. 166.) In der letzteren Bed. ist *i* dunkel, wenn das Pron. hier nicht Acc. sein darf; *e* erscheint häufig als ein leerer oder dunkler Vorsatz (s. nr. 140. 141. 1064.). *Eaha* ist: was? welcher? 2) warum? Ich halte dies für das Haw. *heaha,* also *e* für die N. Seel. Nebenform des Artikels: *ēahā te Atua,* was ist Gott? (Gramm. S. 29.)

731 Im Tah. wird *aha* wer? (2) und was? übersetzt (nr. 7.); es bedeutet auch warum? (s. nr. 951.) *te aha* ist was? (nr. 24.) *no te aha* warum? (s. nr. 951.) *E aha* bedeutet was? und warum? Im Sinne von was? soll es sich auf die Gegenwart und Zukunft beziehn (nr. 7. 8. 41.); es fragt

(1) Alle drei B. sind von Cham.; ich muſste mich auch seiner Übersetzung bedienen, und kann nicht beurtheilen, ob in diesen beiden nicht das Fut. gebraucht werden muſs.

(2) Diese Bed. möchte ich bezweifeln.

sich, ob es da selbst als Verbum behandelt oder mit einem solchen verbunden wird.

In der Sprache von Rarotonga habe ich *aa* noch nicht allein angetroffen, sondern nur *eaa*, was? Im Tong. *bea-ha*, und was? d. h. was ist der Erfolg? liegt wohl eher *aha*, als *ha*.

732 **Haw. *eha*, Tong. *he-ha*** — Das Haw. *eha* finde ich nicht allein, sondern nur nach einem Subst. oder seinem Adj. in der Bed. welcher? was für einer? Das Subst. hat dabei den Artikel vor sich: *ka inoa eha la*, welcher Name? was für ein Name? (Cham.) *ka olelo pule eha la*, welches Gebet? (*id.*) *i ka wa eha la*, zu welcher Zeit? (*id.*)

Im Tong. bedeutet *he-ha*, auch, mit dem Casuszeichen *ko* verbunden, *koe-ha*, was? (allein gebraucht) und (einem Subst. nachgesetzt, und hier nur von Thieren und Dingen) welcher? was für einer? *he-ha* steht dabei am Ende des Satzes (B. 2. nr. 270.), *koe-ha*, das für sich auch welcher? ausdrückt, im Anfange (s. zwei B. nr. 309.). Im Wörterb. schreibt Mar. das letztere *koihá* (auch: warum? und: was giebt es? *what is the matter? koiháe*, warum?).

Die Tong. Formen machen es unzweifelhaft, dafs wir hier entweder eine Abkürzung oder eine einfachere Grundform von *aha* mit dem Artikel vor uns haben (vgl. nr. 739.).

733 ***hea* Haw. und Tah.** — Ich finde vom Haw. *hea* die Bed. was? und welcher? angegeben. In der ersteren habe ich es bis jetzt nur mit einer Präpos. vor sich angetroffen: *nohea la maï ke kino o ke kanaka*, woraus ist der Leib des Menschen gemacht? (Cham.) In der Bed. welcher? steht es nach einem Subst.; dieses hat bald den Artikel vor sich, bald nicht: *i ka wa hea*, zu welcher Zeit? (Cham.) *ma ka aina hea*, in welchem Lande? (*id.*) *ma kahi hea*, an welchem Orte? (*id.*)

Dieses Wort ist eigentlich Adv. des Orts und der Zeit (wo? wann?); als solches kommt es mit Präpos. vor sich in allen vier Sprachen vor (s. nr. 910. 911.). Es hat mit dem Haw. *eha* und Tong. *he-ha* nichts zu thun, was sich schon daraus ergiebt, dafs der Haw. Artikel *he* keine Präpos. vor sich duldet. Seine einfachste Form ist das Tong. *fe*, wo? welches auch ohne Präpos. gebraucht wird; hieran schliefst sich zunächst das Tah. Adv. *fea*, das auch *hea* lautet. Ich halte es für einen wesentlichen Punkt, dafs es als Vertreter des nicht mit einem Subst. verknüpften Pron. nie ohne eine Prä-

pos. vorkomme. Der Gebrauch des Adv. wo? als welcher? was für einer? nach einem Subst. hat eine vollständige Analogie in dem westlichen Sprachzweige; das Mal. *māna* und Jav. *kendhi* Ng., *pundhi* Kr. haben ganz denselben, und bedeuten wo? als dieses Adv. nehmen sie meist Präpos. vor sich.

Tah. finde ich *teihea*, was? welcher? (Gramm. S. 17.)

wai N. Seel., Tah., Haw., *kai* Tong. — Dies Pron. ist für die menschliche Persönlichkeit bestimmt, ebenso wie alle vorigen für Dinge und wahrscheinlich auch Thiere. Wo es von dieser Bestimmung abweicht, hält es sich wohl in der Gränze, dafs die von ihm reflectirte Sache sich auf eine Person beziehe (vgl. nr. 736.). 734

Das Haw. *wai* wird 735

1. allein, ohne Subst., gebraucht, und bedeutet so meist wer? (von Personen) manchmal jedoch auch was? von Dingen. Ich habe es nur mit dem Casuszeichen *o* und mit Präpos. gefunden. Diese Präpos. sind nach meinen Beobachtungen *ia* (Zeichen des Dat. und Acc.) und, mit ihm zusammengeschrieben, *o*, *na*, *no*, in allen ihren Bed.; das Wörterbuch führt auch *a*, *ka*, *ko* an.

Casuszeichen *o*. — von Personen: *owai la Jesu Kristo*, wer ist J. Ch.? (Cham.) B. 1. nr. 477.; *owai la ko'u makuwahine*, wer ist meine Mutter? (Matth. 12, 48.) *owai ka oukou mea e imi nei*, wen suchet ihr? (Joh. 18, 4.) — von Dingen: *owai ka inoa*, was ist der Name? (Cham.) *owai na inoa*, welche sind die Namen? (*id.*)

Präpos. *o* — *owai*, wessen? (Cham.)

na — *nawai o Jesu Kristo i pepehi*, wer hat J. Ch. getödtet? (Cham.) Das Wörterbuch führt *nawai*, *of whom? by whom?* an.

no — *nowai këia kii a me ka palapala*, wefs ist das Bild und die Überschrift? (Matth. 22, 20.) Cham. übersetzt *nowai* auch für wen? und weswegen?

ia — *ia wai*, wem? wen? (Cham.)

2. Nach einem Subst. bedeutet es welcher? was für einer? von Personen und gelegentlich von Dingen; das Subst. hat den Artikel vor sich: *ka poe kanaka wai la*, welche Menschen? (Cham.) *ka inoa wai la*, welcher Name? (*id.*) Hierher gehört auch die von Cham. angeführte Pluralform des Pron., *ka poe wai*, welche?

736 Im N. Seel. ist *wai* und, mit dem Casuszeichen *ko* zusammengezogen, *k'wai* (nach Texten auch *ko wai*) wer? aber auch was? Die Gramm. bemerkt ausdrücklich (S. 29.), dafs von dem Namen einer Person *k'wai* und nicht *ẕaha* gesagt werde. B. von *k'wai*, ohne Präpos., von Personen: *k'wai tera tāngata*, wer ist der Mann da? (Gramm. S. 29.) mit *ra* nach dem Pron. B. 2. nr. 188.; von Dingen: *k'wai tou ingoa*, wie ist dein Name? (nach der Übers. der Gramm. S. 29.) ferner B. 2. nr. 223.; *ko wai kōia te pa o Waikato*, welches ist (oder: wie heifst) W.'s Dorf? (Gr. *p.* 102.) Präpos. habe ich öfter vor *wai* gefunden, z. B. *na*.

737 Über das Tah. *wai* sagt die Gramm., dafs es gewöhnlich nur von Personen gebraucht werde. Ich finde wieder nur *o wai* oder Präpos. vor *wai*, für den Gen. *ta, to, na, ṇo*, für den Dativ und Acc. *ia*, ferner: *tei ia wai*, bei wem? (s. alles dieses Gramm. S. 17.)

738 Das Tong. *hai* kommt nur mit dem Casuszeichen *ko* oder dem Vorsatze *a* vor; der Unterschied zwischen beiden Formen ist der, dafs *ko-hái* ganz vorn, *ahái* ganz hinten im Satze steht. Ich sollte meinen, dafs *ko-hái* nur wer? heifsen könnte (s. B. 2. nr. 304.); nach Mar.'s Übersetzung: *ko-hái tangata koena*, was für ein Mann ist das? stände es freilich auch vor einem mit ihm verbundenen Subst.; ich möchte aber die Frage aufwerfen, ob dies nicht vielmehr zu übersetzen wäre: wer ist der Mann? *Ahái* heifst nach Mar. 1) wer? ich finde davon kein B. 2) wessen? wo *a* geradezu die Präpos. von ist: *koe guli heni ahái*, wessen Hund ist dies? 3) was für einer? welcher? nach dem Subst. (s. B. nr. 326.) Beide Formen gelten, seiner Angabe zufolge, nur von Personen.

739 Der Umstand, dafs dieses Wort sich in den westlichen Sprachen gar nicht findet, könnte zu der Frage führen, ob man es vielleicht als eine weitere Ausbildung des nr. 732. angeregten *ha* ansehn dürfte. Formell wird dies durch das Tong. *hai* begünstigt.

740 *hia* N. Seel., Tah., Haw., *fiha* Tong. — Dies ist folgendes westliche Wort:

Jav.	*pira* wie viel? wie viele? (Kawi: viele)
	pira-pira viele?
Mad.	*firi* wie viele?
Tag.	*ilan id.*
Tong.	*fiha id.*

N. Seel. *hia, e hia id.*
Tah. *ehia id.*
Haw. *ehia, ahia id.*

Vom Tong. *fiha* kann ich nur sagen, daſs es im Wörterb. vorkommt. Wo in den andren drei Sprachen *hia* von Personen gilt, scheint es, wie andre Wörter der Menge (s. nr. 607.), das allgemeine Subst. Leute vor sich nehmen zu müssen: N. Seel. *toko* (s. B. 179. 231.), Tah. *too* (s. B. nr. 66.), Haw. *kokoo* (*kokoohia*, wie viele? von Personen, Wörterb.).

Allein habe ich das Wort nur einmal im N. Seel. gefunden: *po hia*, wie viele Tage? das Haw. Wörterbuch führt nicht *hia*, sondern nur (neben *pahia*, wie mannigfach? wie viele jedem? s. nr. 1080.) *ahia* und *ehia*, wie viele? auf, und diese Formen gelten wahrscheinlich, wie im Tah., für Dinge. Das *a* und *e* sind dieselben Vorsätze, welche vor die Cardinalzahlen und andre Quantitäts-Ausdrücke treten (s. nr. 600-602.): *ehia pepeiaohao o ka rinokerote*, wie viele Hörner hat das Rhinoceros? (Cham.) — Im N. Seel. führt die Gramm. (S. 55.) *e hia*, wie viele? ohne Bemerkung auf ([1]), die Tah. (S. 35.) in derselben Bed. *ehia*, aber mit dem Zusatze, daſs es nur von Dingen gebraucht werde.

Das Pron. int. mit einem Ortsadverbium.

N. Seel. *ra*, Haw. *la* — Die Ortsadv. *nei*, hier, und *ra*, *la*, dort, bezeichnen nach mehreren Redetheilen (s. nr. 903-907.) den Standpunkt gegen den Sprechenden, so auch nach fragenden Pron. und Adv. (vgl. nr. 910.) Ich finde aber bis jetzt nur das letztere; und man kann wohl denken, daſs *nei* nicht vorkommt, da die Frage immer auf Entferntes hingeht. *La* erscheint im Haw. nach *aha, eha, hea* und *wai*, im N. Seel. *ra* nach *wai*. Alles dies ist aus den obigen B. ersichtlich. 741

Gemischte Pronomina.

Polynes. Ausdrücke.

Tong. *taha*, N. Seel. und Tah. *tahi*, Rarot. *tai*, Haw. *kahi* — Das der numerischen Eins zum Grunde liegende Polynes. Wort wird, indem es bald die Haupt-, bald die Nebenform des Artikels vor sich nimmt, zum Ausdrucke für verschiedene grammatische Individualitäten, deren einige ich be- 742

([1]) Ein B. ist *e hia po*, wie viele Nächte? (*p.* 90.)

reits nr. 571. angezeigt und von denen ich hier die pronominalen auszuführen habe. Diese pronominalen Bedeutungen, so wie seine Verbindung mit dem Artikel in ihnen, unterstützen vorzüglich meine oben (nr. 569. 570.) versuchte Darstellung desselben als eines Subst., dessen eigentlicher Sinn Theil oder Stück sei; sie rechtfertigen sich dadurch unmittelbar, wogegen sie jeder andren Auslegung, namentlich der, welche von dem Zahlworte an sich ausginge, mehrfache Schwierigkeiten in den Weg stellen würden.

Im Haw. tritt nur die wirkliche Artikelform vor das Grundwort; *kekahi* bedeutet in dieser Sprache: 1) Einer (absolut): (er sagte) *i k. o lakou*, zu Einem unter ihnen (Matth. 20, 13.) 2) ein (der unbestimmte Artikel): B. S. 741. Z. 5-7., B. 3. nr. 477. 3) wiederholt, bedeutet es der eine — der andre: *ka loïhi maï k. aina aku a hiki i k. aina*, die Entfernung von einem Lande bis zu einem andren (Cham.) (vgl. noch S. 483. Text Z. 4-5.) (¹) 4) *kekahi i kekahi* bedeutet: Einer den, dem Andren, wofür in ältren Druckschriften fälschlich *i kekahi i kekahi* steht: *ma ke aloha e malama aku k. i k.*, durch die Liebe diene Einer dem Andren (Galat. 5, 13.) 5) *kekahi*, irgend einer: *k. kanaka*, irgend ein Mensch (Cham.); *k. mea*, irgend ein Ding (*id.*), jemand (*id.*), etwas (B. 1. nr. 1024.) 6) ein gewisser 7) allein (s. das letzte B. nr. 789.) oder mit folgendem Pluralzeichen (*poe, mau*): einige, sowohl für sich (wenigstens mit *poe*), als vor einem Subst.: *aka ua manaöio ole mai k. poe o oukou*, es sind aber etliche unter euch, die glauben nicht (Joh. 6, 64.); *a me k. mau wahine*, dazu etliche Weiber (Luc. 8, 2.); s. ferner S. 483. Z. 4. v. u.

Im N. Seel. ist *te tahi* der Artikel ein (B. nr. 141. und sonst), *e tahi*: etwas (B. nr. 133.), einige, auch Theilungs-Artikel (*e t. rākau*, Holz). Tah. ist *etahi* oder *wetahi* (über *w* s. nr. 700.) einige, welches noch das Pluralzeichen *pae* nach sich nehmen kann (s. Gramm. S. 18.). Im Tong. bedeutet *he taha*: jemand, irgend einer. Im Rarotong. ist mir *tetai* in denselben Pronominal-Bed. vorgekommen.

743 *wahi* N. Seel. und Haw. — Die Etymologie dieses Wortes habe ich mit der der Polynes. Eins gemeinschaftlich in nr. 569. 570. entwickelt; und wenn auch die Form der letzteren dagegen einigen Zweifel erregt, so ist jene Ab-

(¹) Auf dieselbe Weise bedeutet das wiederholte Jav. *sawiji* (eins): der eine — der andre.

leitung für diese doch ganz frei davon und genau zusagend. Im N. Seel. bedeutet *wahi* nach dem Wörterb.: Theil 2) etwas 3) einige; ich finde: *te tahi wahi mea kai*, einige Lebensmittel (Gr. *p.* 87.). Die letzten beiden Bed. hat es im Haw., aber mit dem Artikel *he*: *he wahi wai*, etwas Wasser (Cham.).

Tah. *te hoe*, jemand; *te hoe pae*, einige — s. nr. 30. Anm. 1. 744

fanu Tah. — Die Übersicht dieses Wortes ist wohl, ungeachtet der abgehenden Bed. im Tag., folgende: 745

Mal.	*ānō, ānū* ein gewisser (nach einem Subst.; *ōrang ānō*, jemand) *sīānō* jemand, ein gewisser, *some one, somebody* 2) ein solcher
Jav.	*hanu, si hanu* ein gewisser
Mad.	*sciano* ein Andrer
Tag.	*ano* was? 2) wie?
	sino wer?
Tah.	*fanu* (mit Vorsätzen) etwas, einige

Das Tah. *fanu* nimmt, wie die Zahlwörter und andre Ausdrücke der Menge, entweder die Artikelform *e* vor sich und bedeutet da etwas: *e fanu ia, some fish* (Gramm. S. 18.), oder das Subst. *too*, Leute (s. nr. 607.), *toofanu*, und heifst so einige (s. B. nr. 66. Anm. 1.).

mea in allen fünf Sprachen — S. über dieses Wort nr. 404. 406. Im Haw. ist *ka mea* nach Cham. etwas und jemand; im Acc. finde ich es mit dem Artikel *he*: (ich sahe) *he mea like me ke keïki a ke kanaka*, Einen, der des Menschen Sohne gleich war (Apoc. 1, 13.). *Aole mea* ist niemand: B. 4. nr. 685.; *mea ole* aber bedeutet nach Cham. nichts. Im Tah. heifst *o mea*: ein gewisser (nr. 34.); *o* ist dabei unwesentlich, es ist nur Casuszeichen. Das Tong. Wörterbuch übersetzt *mea* durch etwas; ich finde *he mea* in dieser Bed. Im N. Seel. ist *te mea kore* nichts. In der Sprache von Rarotonga spielt *mea* dieselbe Rolle, als in den übrigen. 746

Ich halte dieses Wort, trotz der ziemlich verschiedenen Form, für das westliche *barang*, und lasse dafür die genau übereinstimmenden Bed. sprechen. Die formelle Abweichung beruht nur in dem *e*; hiefse das Polynes. Wort *maa* ([1]) oder das westliche *berang*, so würden die Formen nach der Polynes. Lautarmuth einander vollkommen analog sein. Ich mufs noch be- 747

([1]) Das Tah. *maa* (s. nr. 505.) verdient hiernach eine aufmerksame weitere Prüfung.

merken, daſs die pronominalen Bed. des Polynes. Wortes bis jetzt sehr wenig beobachtet sind.

	Bed. eines Subst.	Bed. eines Pron. u. ä.
Mal.	*bărang* Sache, Waare, Besitzthum, Hausrath	etwas, irgend etwas; irgend ein (vor Subst.); einige (so bildet es den Deutschen artikellosen Plural des Subst., vor ihm stehend) 2) jeder 3) (nach Marsden) ungefähr; *even; soever* *bărang yang* das was *bărang sasŭătu* jeder (mit einem Subst.) *bărang sŭătu yang* alles was *bărang saŏrang* irgend einer, *b. s. yang* jeder wer *bărang sĭăpa* wer immer, wer auch *bărang kamāna* wohin immer, wohin nur *sebărang* was immer 2) wo immer, wohin immer 3) *some*
Jav.	*barang* Sache, Waare, Gut, Besitzthum, Hausrath	etwas; irgend ein; einige *barang kang* das was *barang hapa* etwas, was immer; irgend ein; *b. h. kang* alles was, was immer *barang hendhi* Ng., *b. pundhi* Kr. irgendwo *sama barang* irgend etwas, was immer *sebarang* irgend etwas, was immer, irgend ein *sembarang* jeder, alle
Bug.	. . . .	*bara seuwana* jeder
Mad.	*vara* Hausgeräth, Gepäck, *biens vare ménage*	
Tag.	. . . .	*balang* etwas, irgend etwas, was immer, (vor einem Subst.) irgend ein 2) jeder *balang man qualquiera*
Tong.	*mea things, effects, property; affairs, matters* 2) Leute, Personen (B. S. 462. XI.)	*he mea* etwas 2) Pron. dem. mit dem rel.
N. Seel.	*mea* Sache 2) Person	
Rarot.	*mea* (in gleichem Gebrauche mit den übrigen Südsee-Sprachen)	
Tah.	*mea* Sache 2) Person	ein gewisser
Haw.	*mea* Sache, Ding, Besitzthum; Gegenstand 2) Person	etwas, jemand 2) Pron. dem. (allein oder das rel. einschlieſsend)

toka Tong. — Dieses allgemeine Subst., Leute bedeutend (s. nr. 607.), 748 ist ein Hülfswort bei den Ausdrücken viele (*toka lahi e*, dann das Subst., s. nr. 294. 295.) und wenige (*toka chi*, s. nr. 294.).

alle.

a pau Haw. — S. über diesen Ausdruck nr. 401. Er steht nach dem 749 mit einem Pluralzeichen verbundenen Subst.: (ihr müsset gehasset werden) *e na kanaka a pau*, von allen Völkern (Matth. 24, 9.); *kana mau kauwa a pau*, alle seine Knechte (Cham.); *ua ao maï ka poe kaula a pau*, alle Propheten haben geweissagt (Matth. 11, 13.). Das Wörterbuch führt noch *a pau loa*, alles, alle, jeder, jedes, an; nur fragt sich, ob es ohne Hauptwort vorkommt (vgl. nr. 408.). In dem B. S. 812. Z. 5. v. u. hat der Ausdruck ein Subst. vor sich.

ka poe Haw. — Ich finde das Wort *poe*, welches Subst. (s. nr. 398.) 750 und Pluralzeichen (s. nr. 517.) ist, mit dem Artikel vor sich ohne Hauptwort: B. (Haw.) nr. 715. *a*.

ein andrer.

Tong. *gehe*, N. Seel. *kē*, Rarot. *ke*, Tah. *ê*, Haw. *e* — Das N. Seel. *kē* ist 751 nr. 227., das Tah. *ê* nr. 21. von Wilh. v. Humboldt erwähnt. Indem ich mich an die Bedeutungen und die Tong. Form halte, möchte ich in ihm das Jav. *sêjê* erkennen, welches ich freilich in den westlichen Sprachen nicht verfolgen kann:

Jav.	*sêjê* verschieden, fremd; ein andrer
Tong.	*gehe* verschieden, getrennt, entfernt; entgegengesetzt; ungewöhnlich; ein andrer; anderswo
N. Seel.	*kē* verschieden, fremd, ausländisch; anders, ein andrer
Rarot.	*ke* ein andrer
Tah.	*ê* ein andrer
Haw.	*e* fremd, neu; ein andrer

Das Haw. *e* hat gewöhnlich *ae*, seltner *aku*, müfsig nach sich, welche eigentlich noch, noch dazu bedeuten (s. nr. 939.): *na mea e ae* oder *na mea e aku*, andre Dinge (Cham.); letztes Haw. B. nr. 506.

hai Haw. — Vielleicht wird es nur von Personen, absolut gebraucht; 752 Cham. übersetzt es *autrui*; im Wörterb. findet sich *no hai*, für einen Andren, *ia hai*, zu einem, für einen Andren. Ich habe nr. 591. den Versuch gemacht, das Wort mit den von dem Jav. Stamme *lih* durch die Endung *an*

abgeleiteten westlichen Formen für das in Rede stehende Pron. zusammenzustellen.

§. 52.

Verbum.

Form.

753 Die Südsee-Sprachen haben die Ununterschiedenheit der Redetheile mit den westlichen gemein; dasselbe Wort kann die Eigenschaft eines Subst., Adj., Verbums u. s. w. in sich vereinigen; der Vorsatz des Artikels macht es zum Subst., der einer Verbal-Partikel zum Verbum, und die Nachstellung nach einem Hauptworte zum Adj. Auch wo der Begriff der Art ist, dafs neben der Subst. oder Adj. Bedeutung sich nicht wohl eine verbale denken läfst, erscheint es doch gelegentlich als Verbum, so z. B. ein Adj. als ein neutrales, als das Eigenschaftswort in der Setzung des Seins oder Werdens. Ich beschränke mich auf Belege aus der Haw. Sprache: *a i nui ka mea i waihoia maï i ke kanaka, e nui no ka mea e noï hou ia maï ia ia*, wenn viele Sachen Einem anvertraut sind, so wird auch viel von ihm zurückgefordert (nach Cham.'s Übers.). So wird bisweilen das Pron. int. *aha* (s. nr. 729.) als Verbum behandelt, und das Adv. *pela*, so, heifst

754 nach dem Wörterb. auch: so sein, so gethan werden. Die neutrale und active oder reflexive Bed. sind meist, die neutrale und causale öfter im Verbum vereinigt, und auch dieses ist ganz der westliche Typus: Haw. *kau*, hangen und hängen.

Adverbia nach dem Verbum.

755 Die im Haw. nach dem Verbum stehenden Adv., deren einige unsre vorgesetzten Präpos. ausdrücken helfen, bilden mit ihm eine Einheit; und daher kommt es, dafs Ansätze des Verbums, wie das *ia* des Passivs, die Zeitpartikel *la*, erst hinter dem Adv. eintreten. Cham. nennt als solche folgende Adv.: *e* (s. nr. 756.), *hewa*, fehl —, mifs —; *hou*, wieder; *iki*, ein wenig, etwas, irgend; *io*, wahrhaft; *koke*, bald; *loa*, gänzlich; *mau*, immer; *mau loa*, ewig; *mua*, vor —; *nui*, sehr; *ole*, nicht; *pinepine*, oft; *pono*, recht, gehörig; *wale* (s. nr. 472.). Es sind hierunter nur einige der am häufigsten wiederkehrenden aufgezählt, denn die Sache scheint allgemein

zu sein (vgl. das vorletzte B. nr. 497.; Beispiele s. noch nr. 759.). Dieselbe Construction der Adv. habe ich in der N. Seel. und Rarotong. Sprache beobachtet. Im Tah. finde ich in dieser Stellung *noa* (B. nr. 30. Anm. 1.) und *atoa* (auch) (B. nr. 122., B. 1. nr. 123.).

Ich verweile hier noch bei *e*. Das Haw. Wörterbuch und Cham. geben ihm die Bed. von weg, und das erstere führt die B. an: *e puhi e*, blase weg; *e holo e lakau*, *they will flee from*. Für eine Abkürzung von *ae* kann man es darum nicht halten, weil dieses dem Wörterb. zufolge nur nach *a* sein *a* verliert. Cham. giebt dem Adv. *e* noch die Bed.: anders, anderswohin (hier wäre es wohl das Pron. nr. 751.) 2) wider —. Das *e*, weg, besitzt vielleicht auch die Tah. Sprache (s. nr. 889. 3.). 756

Passivum.

Tah. *hia*, Haw. *ia* (*hia*, *lia*), Rarot. *ia* — Im Haw. wird an das Verbum *ia*, manchmal *hia*, auch *lia*, angesetzt; diese Bildung scheint nichts als ein Verbum neutrum zu sein (s. hierüber nr. 1111–1114.): *ulnia* und *uluhia*, von einem Geiste besessen werden (Wörterb.); *aihue*, stehlen, *aihuehia* und *aihuelia*, gestohlen werden (*ib.*); *kau*, aufhängen, *kauhia* und *kaulia* (¹), aufgehängt werden (*ib.*); *manao*, denken, *manaolia*, nach dem Wörterb. Adj.: *thought of, destined, purposed, ready for*; *moa* und *moalia* sind beide Adj.: gar gekocht. Wann namentlich *hia* gebraucht wird, sieht man nicht; das Wörterbuch nennt das *h* euphonisch. *Ia* verliert nach den Vocalen *e* und *i* bisweilen sein *i*: *ikea*, gesehn werden; *lohea*, gehört werden; *anea*, von Würmern gefressen werden; *weheia* und manchmal *wehea*, geöffnet werden; *puhia*, umringt werden; doch finde ich es auch nach *o* elidirt: *kikoa* ist nach dem Wörterb. das Pass. von *kiko*, ausstrekken, pflücken u. s. w. Man kann annehmen, daſs das *i* von *ia* niemals mit dem Schluſsvocale des Wortes einen Diphthong bildet; da ich jedoch in dem Wörterb. keine Belehrung darüber gefunden habe, so habe ich die Trennpunkte in diesem Falle nicht anwenden wollen. 757

Die Form kann auch ein Subst. pass. actionis (wenn man so sagen darf) und vielleicht ein Subst. von noch mehr mannigfaltiger Bed. sein: *ka haa-* 758

(¹) *kaulia* wird auch der, weder aus dieser Formation, noch aus einer der vielen Bed. von *kau* erklärliche Sinn von tödten beigelegt.

wiia mai, die Handlung des Gegebenwerdens (nach Cham.). Nach einem Hauptworte ist sie, sowohl mit *i* vor sich, als ohne es, das Partic. Pass. (s. nr. 833. 836.) Ferner ist sie, wie schon einige obige B. beweisen, auch geradezu ein Adj. (s. vorzüglich nr. 1111.-1114.).

759 Wenn das Verbum ein Adv. oder einen adverbialischen Ausdruck bei sich hat, steht *ia* nach diesem, vom Verbum getrennt (vgl. nr. 755.): *haawi wale ia*, geschenkt werden (Cham.); *haawi hou ia*, wiedergegeben werden (*id.*); *noi hou ia*, zurückgefordert werden (*id.*); (sie meinten,) *e ike koke ia ke aupuni o ke Akua*, daſs das Reich Gottes bald sollte offenbart werden (Luc. 19, 11.); B. 1. nr. 497.; *e loaa ole ia'i i ka mea hu*, es soll kein Sauerteig gefunden werden (Cham.); *aole e ike makaia*, es wird nicht mit Augen gesehn (nach den Haw. Worten, Luc. 17, 20.). In dem letzten B. ist es mit dem adv. Ausdrucke zusammengeschrieben.

760 Im Tah. lautet der Ansatz *hia*, welches gleichfalls einem Adv. nachsteht; es wird immer getrennt geschrieben (nr. 125.). Das Verbum *ite*, sehen, wissen, setzt ebenso, wie das obige gleichbed. Haw. *ike*, bloſs *a* an: *itea* (nr. 44., B. 4. nr. 113.). Im Tah. habe ich öfter das durch dieses *hia* gebildete Pass., ganz wie es die Eigenthümlichkeit der westlichen Mal. Sprachen ist, für unser Activum gebraucht gefunden, indem das Agens mit der Präpos. *e* (nr. 1009.) nachfolgt (¹). *Hia* hat auch neutrale Verbalbed. (nr. 126.)

Weder in der Tong., noch in der N. Seel. Gramm. wird das Pass. aufgeführt; in den Texten jener Sprache ist es mir nirgends begegnet; in der N. Seel. möchte ich jene Verbal-Zusätze auf *ia* (nr. 819.), die auch auſser dem Imper. erscheinen, mit den Tah. und Haw. vereinigen, nur daſs die Construction keinen Beweis für das Pass. liefert. Auf dieselbe Weise finde ich hier *kite* und *kitea* neben einander für sehen (²). In der Sprache

(¹) Von derselben Art ist die Rarotong. Stelle: *te are, i nooia e ratou ra*, das Haus, wo sie wohnten (Apostelgesch. 2, 2.), wörtlich: das Haus, (in welchem) von ihnen gewohnt wurde.

(²) Wenn man in dieser Sprache die häufige, eben vom Tah. erwähnte, Umwendung des Act. in das Pass. und die, im Mal. und Jav. so gewöhnliche, Nicht-Andeutung des Verhältnisses des Agens auf diese Formation anwendet, so sind damit die Hindernisse, diese Zusätze für identisch mit denen der beiden obigen Sprachen zu halten, beseitigt. Ob der gelegentliche active Gebrauch derselben (s. nr. 1111.) gegründet oder nur durch die Täuschung dieser Umstände in die Wörterbücher gekommen ist, bliebe hiernach wohl zu erwägen. Im Tong. bin ich auf das dem Verbum öfter nachgesetzte *ia* (s. nr. 644.), welches

von Rarotonga, deren Passivendung *ia* ist, mufs ich in Beziehung auf nr. 263. und das Tong. *tanumanga* (s. Anfang von nr. 1100.) die Form *tanumia*, begraben werden, erwähnen.

761 Diese Passivform nimmt nun ebenso, wie die active des einfachen Verbums, die Verbal-Partikeln zu sich, und ist so in den folgenden Abschnitten der Zeiten und Modi mit einbegriffen.

Zeiten.

762 Ich hege zwar die bestimmte Hoffnung, dafs auch der das Verbum betreffende Theil des Polynes. Sprachtypus, dessen Erscheinungen sich fast sämmtlich in diesem Abschnitte der, nach der bisherigen Darstellung, der Zeitbezeichnung bestimmten Partikeln hervorthun, sich, neben wenigen Besonderheiten, mit dem Sprachbaue des grofsen Indischen Meeres werde vereinigen lassen; es ist mir sogar schrittweise gelungen, dies an den wichtigsten derselben zu beweisen; ich mache aber in meiner gegenwärtigen Arbeit nicht den Anspruch, dies bei allen zu bewerkstelligen und alle bei den von mir wirklich entwickelten aufsteigenden Zweifel zu beseitigen. Die mir genau zugemefsne Zeit und die Lückenhaftigkeit der vorhandenen Beobachtungen erlauben es nicht; es würde eine Kühnheit sein, unter solchen Umständen auf die Annahme einer bedeutenden Lautveränderung oder Lautverwischung eine einzelne Behauptung zu gründen, welche man nicht von allen Seiten durch Thatsachen unterstützen könnte. Der Wege sind zu viele, auf welche sich diese Partikeln führen lassen, um sich so bald bei jeder einzelnen für einen bestimmten entscheiden zu können. 763 Dafs die ganze Anzahl der dem Verbum unter der Kategorie der Zeit sich beigesellenden Hülfswörter der Tempus-Andeutung zugewiesen sei, läfst sich entschieden läugnen; wenn man auch zugeben mufs, dafs eine wirkliche Zeitpartikel zu mehreren Zeiten verwandt werden kann, so wäre es doch ungerecht, ein solches Irregehn des Sprachsinns an allen Stellen anzunehmen. Ein Theil der diesen Wörtern noch für die Zukunft gebührenden Aufmerksamkeit mufs sogar dahin gerichtet werden, zu untersuchen, ob man nicht in einem oder dem andren einen der Wortbildung, der Stempelung des Verbums oder, da der

---

Mar. für das Pron. pers. ausgiebt, aufmerksam geworden; die Aufnahme solcher Formen in sein Wörterbuch ist geeignet, der Sache eine gröfsere Wichtigkeit zu geben.

Haupttypus der Sprache hierfür schon bekannt ist und bei dem Ausdrucke des Verbalbegriffs auch Nominalformen mitwirken können, der des Subst. oder Particip. angehörenden Lauttheil zu erkennen habe. Der, für die Polynes. Sprachen noch gar nicht bestimmte Gebrauch oder Nichtgebrauch jener allgemeinen Verbal-Präfixe, welcher in der Mal. und Jav. zwar zum Theil willkührlich, zum Theil aber an Regeln gebunden ist, könnte hierbei eine Leitung gewähren. Wie mannigfach die Natur dieser, von mir nach den Resultaten meiner Untersuchung theils Zeit-, theils Verbal-Partikeln genannten, Lautgebilde sein könne, auf wie verschiedenartige Lösungen derselben man bedacht sein müsse, wird aus einer kurzen Nachweisung der Wege erhellen, auf denen wir die westlichen Mal. Sprachen bei der Behandlung des Verbums innerhalb des Zeitunterschiedes begriffen sehn.

764 Wo im Mal., Jav. und Kawi die Zeit unterschieden wird, geschieht es meist nur im Perf. und Fut. Es werden dazu Hülfswörter verwandt, welche sich vor das Zeitwort stellen, und zwar

1) Adv. — Perf.: vergangen, geendet, alle, genug, vorbei, schon — Mal. *ābis*, Jav. Ng. *wis, wus*, Kawi *huwus*, Mad. *efa, afa, afac*, in den drei ersten Sprachen sicher, in der Mad. wahrscheinlich auch, dasselbe Wort; Mal. *telah, sudah, lālu*, Jav. Kr. *sampun*, Mdh. *hempun*.

Fut.: künftig, bald, Jav. Ng. *mengko*, Kr. *mangkē*; morgen, Jav. *bēsuk*.

Durch solche Adv. kann auch das Präs. unterstützt werden.

765 2) Hülfsverba — Fut.: erwarten, Mal. *nanti*; errathen, vermuthen, Jav. Ng. *bakal*, Kr. *badē* (sie werden auch: in Erwartung, im Begriffe, übersetzt); wollen, verlangen, wünschen, Mal. *māū, andak*, Jav. *harep*; auch können wird in dieser Eigenschaft von den Grammatikern angeführt, Mal. *būlih*, Jav. *kenna, bisa, sagedh*.

766 3) sogar eine Präpos.; die Mal. Ortspräpos. der Bewegung *akan* drückt das Fut. aus: ich zum Schreiben, d. h. ich werde schreiben.

767 Etwas aber, worauf man vorzüglich gefafst sein mufs, ist, in den Südsee-Sprachen die bei den westlichen so vorherrschende Neigung zum Ausdruck des Verbums durch das Pass. vorzufinden. Was man jedoch hier Pass. genannt hat, ist es nur zum Theil, zum Theil ist der Ausdruck ein Subst. mit dem Hülfsverbum werden, geschehen oder sein. Ich spreche von diesem substantivischen Ausdrucke zuerst. Er ist jenen Sprachen so geläufig,

dafs er für die einfachsten Fälle, für das Verb. neutr. u. ä. angewandt wird: er geht, er schläft — es geschieht Gehung seiner. Dieses vor das präfixlose Grundwort tretende Hülfsverbum ist im Mal. *de*, im Jav. Ng. *dhi* (Kr. *dhipun*, Mdh. *dhên*); es ist aus ihm durch Verdopplung das Jav. *dhadhi*, Mal. *jādi*, werden, geschehn, hervorgegangen. Im Mal. gilt dieser Ausdruck für alle Zeiten, es wird kein Tempus an ihm angedeutet, sondern das *de* willkührlich als: es geschieht, es geschah, es wird geschehn (um mich dieses Verbums hier zu bedienen), ja als Imper.: es geschehe, Inf., Partic. und Subst. actionis verstanden. Im Jav. treten jedoch die Hülfswörter des Perf. und Fut. vor *dhi*. Die richtige Würdigung dieses Hülfsverbums wird durch die sehr frei gelafsne Construction erschwert. Im Mal. können nämlich 1) sowohl das Subject, als das Agens ([1]) nackt, ohne Bezeichnung ihrer Beziehung dastehn, wobei das Subject bald vor, bald nach dem Verbum seine Stelle finden kann; das Agens mufs aber immer dem Verbum nachfolgen. Ebenso finde ich beim Jav. *dhi* das Agens ohne Bezeichnung nach dem Verbum. 2) Im Mal. kann das Agens *ūlih* (durch, von), das Subject *akan* (Präpos. des Acc.) vor sich nehmen; beides kann zugleich statt finden, oder das eine beider Glieder unbezeichnet bleiben; auch hier mufs das Agens immer nach dem Verbum stehn. Beim Jav. *dhi* habe ich auf gleiche Weise das Agens mit *dhênning* hinter dem Verbum gefunden. Es wäre zu untersuchen, ob vielleicht das dem Verbum vorgesetzte *i* im Tag., eine Bildung, die Pass. genannt wird, dieses *dhi* sein könnte. Das Hülfsverbum kann aber im 768 Mal. auch fehlen, man findet das Verb. act., mit *ūlih* vor dem Agens. Im Mad. besteht diese Construction darin, dafs man an das Verbum *ni* oder *ani* hängt, welches wahrscheinlich eigentlich *ejus* heifst, aber von daher allgemein geworden ist; hinter dieses *ni* kann ein zweites *ni* treten und sowohl das Subject, als das Agens zu sich nehmen; es ist hiernach bald Zeichen des Gen., bald des von, durch. Hierbei kann das Hülfsverbum (Präs. und Prät. *no*, Fut. *ho*) stehn oder fehlen (s. näher S. 397-401.).

Das eigentliche Verbum sein ist jenes *de, dhi* nicht; im Mal. tritt 769 aber das wirkliche *āda* vor das Verbum in allen Zeiten und bildet die Reihe

---

([1]) Ich verstehe unter Agens das Satzglied, welches beim activen Verbum Subject ist (er sieht mich), beim passiven die Deutsche Präpos. von erhält (ich werde von ihm gesehn), bei der substantivischen Construction im Gen. steht (ich bin Sehung seiner); Subject nenne ich hier das der passiven oder substant. Construction (also das Object der activen).

der ausdrucksvollen Gegenwart ohne Unterscheidung der drei Tempora: ich bin schreibend, war schreibend, werde schreibend sein.

770 Ein wirkliches, wenigstens ziemlich freies Pass. entsteht im Jav. durch vor das Verbum gesetztes *ka*; dies ist ebensowohl Verbalform, als Partic. Pass.; das Verbum verknüpft mit dem Präfixe häufig die Endung *han*. Hierbei wird an keine Tempusbezeichnung gedacht, die Form gilt von allen Zeiten ohne Unterschied. Im Mal. trifft man einige Spuren dieser Bildung, sonst wird sein passives Partic. durch vorgesetztes *ter* formirt. Im Tag. findet sich auch als Zeichen des Pass. das bloſse angehängte *an*, oder dasselbe zusammen mit dem Vorsatz *pa*. Alle diese Formationen sind freilich auch Typen des abgeleiteten Subst., es läſst sich aber nicht läugnen, daſs die Sprache in die vom Verbum hergenommenen Formen dieser Art wirklich die Bed. eines passiven Verbums und Partic. gelegt hat.

771 Aus dieser Zusammenstellung, mit der man das von Wilh. v. Humboldt S. 152-161. Gesagte verbinden kann und von der ich absichtlich einige Einzelheiten ausgeschlossen habe, welche ich im Folgenden anzuführen Gelegenheit finde, wird es zur Genüge erhellen, wie mannigfach die sich für die Deutung der Polynes. Verbal-Partikeln darbietenden Möglichkeiten sind, und daſs der Versuch einer überzeugenden Anwendung ihrer auf alle nur ein Werk der Muſse und einer freien Übersicht geordneter Erscheinungen, nicht aber einer Zeit sein kann, wo es mir geboten ist, im Fluge einem überwältigenden Stoffe eine gewisse Gestaltung zu geben und einzelne groſse Massen, bisweilen durch Behauptungen, deren Sicherung der Zukunft anheimfällt, dem Chaos zu entreiſsen.

Das bloſse Verbum, ohne Partikel.

772 Daſs in den Südsee-Sprachen öfter das bloſse Verbum ohne irgend eine Partikel steht, hat schon Wilh. v. Humboldt S. 476-477. nachgewiesen. Dies betrifft wahrscheinlich im Allgemeinen nur das Präs. und Imperf.; so ist es im Tong. (s. nr. 358.) Im N. Seel. findet sich das Präs. unangedeutet im letzten B. nr. 235., im Tah. das Perf. S. 471. I., im Haw. das Präs. im 4. B. nr. 685. Die Mal. und Jav. Sprache bieten dieselbe Erscheinung dar; die erstere bezeichnet das Präs. nie, das Imperf. oft nicht. Im Jav. kann dasselbe in allen Zeiten geschehn, dabei kann aber das Präs. ein Verbal-Präfix annehmen, was im Imperf. und Fut. nicht eintreten soll. Bei dieser prä-

fixlosen Construction hat man vielmehr in dem Verbum ein Subst., zu dem alle übrigen Bestimmungen, namentlich als sein (*esse*), ergänzt werden müssen; und so hätte man auch den Fall beim Polynes. zu betrachten.

773 Es treten aber noch Umstände hinzu, welche der Satzfügung einen andren Charakter geben. Die Auslassung des Präsenszeichens ist im Haw. und Tah. häufig bei der Construction des Pron. rel. (s. nr. 713.); zum Theil hat man es mit der vorigen Auslegung zu thun, zum Theil kann man das Verbum für ein Partic. ansehn. Da die drei Tong. Verbal-Partikeln alle eigent- 774 lich Adv. der Zeit zu sein scheinen, so ist es natürlich, dafs sie wegfallen, wo das Verbum von einer Conjunction der Zeit abhängig ist (S. 447. xix., S. 459. v., S. 462. viii.). Bei den Ausdrücken für dafs, auf dafs, dafs nicht, damit nicht scheint im Haw. meist das nackte Verbum gebraucht zu werden und sogar das Subject, wenn es zugleich das des vorigen Verbums ist, wegzubleiben. Es hat das Ansehn, als wenn die diese Conjunctionen ausdrückenden Wörter theils Artikel, theils Zeichen des Acc. oder Präpos. der Richtung seien und das Verbum ein zu ihnen gehörendes Subst. (vgl. jedoch noch nr. 670.)

Verbal-Partikeln.

775 *gua* Tong., *koa* N. Seel., *kua* Rarot., *ua* Tah. und Haw. — Ich verdanke es den Beobachtungen, die ich bei meinem früheren Lesen Mal. Texte gemacht habe, dies Wort in den westlichen Sprachen aufgefunden zu haben; diese Entdeckung ist eine der wichtigsten, die mir in dem Streben nach der Darstellung des ganzen Mal. Sprachstammes als einer Einheit von Verfahren und Laut geglückt sind, und würde allein hinreichen, diese meine Arbeit und ihre Tendenz zu rechtfertigen. Es ist damit für die Untersuchung der verbalen Hülfswörter eine feste Grundlage und die Aussicht gewonnen, nach und nach auch diesen, sehr widerstrebenden Theil der Südsee-Grammatik mit dem westlichen Sprachbau zusammenschliefsen zu können. Indem sich dieses Wort als ein Adv. der Zeit ausweist, wird damit zugleich die Sicherheit gegeben, dafs mehrere andre Verbal-Partikeln dieselbe Eigenschaft haben. Das Mal. *jūga* und *jūa*, worauf dasselbe hinausgeht, ist ein Adv. von 776 sehr verschiedenartiger und verworrener Bed., welches daher oft leer, d. h. so erscheint, dafs man kaum ihm irgend einen bestimmten Sinn beilegen kann. In der Bed. noch ist es Zeichen des Präs. und Imperf.; ich habe mir leider nur ein B. der letzteren Zeit aufgezeichnet: (da erhob sich ein grofs

Ungestüm im Meer, also, dafs auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward,) *tetāpī iya tīdor jūga* (¹), aber (Luther: und) er schlief (Matth. 8, 24.). Ebenso habe ich *tīāda jūga* (noch nicht) da gefunden, wo das Verbum im Perf. gedacht war. Als schon und Zeichen des Plusquamperf. erscheint es in folgendem B.: (wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen,) *nischāya lāma jūga marīk'ītu bertōbat* (²), sie hätten vor Zeiten Bufse gethan (Matth. 11, 21.). Im Kawi finde ich *juga* nur in einer Stelle des B. Y. deutlich als nur, oder vielmehr in dieser Bed. blofs ausfüllend. Alle übrigen Stellen, wo es vorkommt (19, *c.* 30, *b.* 86, *b.* 90, *c.*), sind so dunkel, dafs sich für jetzt über den Sinn von *juga* darin nichts sagen läfst. Indem das Wort in den westlichen Sprachen mit einem Pron. dem. den Ausdruck für derselbe bildet (Mal. *pada ārī ītu jūga*, an demselbigen Tage, Matth. 13, 1.), scheint es auch das Haw. Dem. *ua* zu sein (s. nr. 688.). Zwischen den beiden Sprachzweigen ist der merkwürdige Unterschied, dafs es im westlichen immer nach, im östlichen immer vor dem zu ihm gehörenden Worte steht. Das Tong. *gua loa* ist, für beide Wörter, geradezu das obige Mal. *lāma jūga* (vgl. nr. 934.). Im Tag. ist es mir trotz aller angewandten Mittel bisher nicht gelungen das Wort aufzufinden; meine Aufmerksamkeit hat sich aber auf *couan*, welches das Span. *fulano* ausdrückt, und auf *capagcouan* (den B. nach aber *capagcouay*) gerichtet, das den Sinn von sogleich hat. In seiner vielfachen Bed., für welche die westlichen Sprachen zeugen, liegt es, dafs das Wort verschiedene Tempora andeuten kann; hauptsächlich sind dieses jedoch das Präs. (wo ich es als noch, jetzt nehme) und die Vergangenheit (wo ich es in der Bed. schon auffasse); die von 777 noch macht es auch zum Fut. tauglich. Folgendes ist die Übersicht des Wortes im ganzen Sprachstamme:

	Adverbium.	Verbal-Partikel.	Pronomen.
Mal.	*jūga* auch 2) nur, allein 3) so 4) dennoch; vielmehr 5) noch 6) schon (*lāma jūga*, schon längst)	*jūga* Zeichen des Präs., Imperf., Perf., Plqpf.	*ītu jūga* derselbe *sāma* und *sāma jūga* derselbe
	jūa nur 2) so 3) noch		
Kaw.	*juga* nur (die übrigen Bed. sind noch dunkel)		

(¹) Haw. *aka ua hiamoe ŏia.*
(²) Haw. *ina ua mihi e ŧakou.*

	(Adverbium)	(Verbal-Partikel)	(Pronomen)
Jav.	*huga* auch 2) nur 3) so 4) doch, dennoch 5) noch	. . . .	*hiyahika huga* derselbe (*hiyahika*, dieser)
Mad.	*coua* auch 2) noch 3) mehr (*davantage, plus que cela*)	. . . .	*isicoua* dasselbe (*isi*, dieser) *zanicoua* derselbe, dasselbe (*zane*, dies)
Tag.	*couan* + s. nr. 776.		
Tong.	*gua loa* ehedem, vor langer Zeit	*gua* Zeichen des Präs., manchmal des Prät.	
N. Seel.	. . . .	*koa* Zeichen des Perf.	
Rarot.	. . . .	*kua* Zeichen des Präs., Imperf. und Perf.	*taua* dieser
Tah.	. . . .	*ua* Zeichen des Präsens, Prät., Fut., des Imperf. Conj.	*taua, aua* dieser
Haw.	. . . .	*ua* Zeichen des Präs., Imperf., Perf.	*ua* dieser

Das Haw. *ua*, welches nach Cham. manchmal sein *a* elidirt, bezeichnet sowohl das Präs., als das Imperf. und Perf.; es steht vor dem Verbum; das Subject soll nach Cham. meist nach dem Verbum seine Stelle haben, doch finde ich es, wenigstens als Subst., öfter vor ihm, wobei einmal nach dem Verbum noch das Pron. *ia* steht: *Jesu Kristo* -- (hier tritt ein Zwischensatz ein) -- *ua haawi aku ia i kona koko no kakou*, J. Chr. hat sein Blut für uns gegeben (Cham.). Ein noch zu beachtender Punkt, auf den die N. Seel. Sprache (s. nr. 230.) führt, ist, ob es wohl immer nur gebraucht wird, wo die Zeit oder der Ort nicht durch ein wirkliches Adv. oder einen adverbialischen Ausdruck angedeutet sind; dies würde durch seine eigne adverbiale Natur erklärlich werden. *Nei* und *la*, welche bei andren Zeitpartikeln das Verbum begleiten, scheinen bei ihm nicht einzutreten (doch im Tah. *ra*, s. nr. 779.). 778

Präs. — *aka ua kokoke mai ka manawa*, aber es kommt die Zeit (Joh. 4, 23.); *ua ike lakou a pau i ka palapala*, sie kennen alle die Schrift (Cham.); *ua ike no ka Haku i ka manao o ka poe akamai*, der Herr weiſs der Weisen Gedanken (1. Cor. 3, 20.); B. 1. nr. 497.; letztes B. dieser nr.

Imperf. — vorletztes B. nr. 477.

Perf. — *ua ike no au - -, a ua hoao oe - -, a ua ike oe ia lakou he poe wahahee*, ich weiſs - -, und (daſs du) hast versucht - -, und hast sie Lügner erfunden (Apoc. 2, 2., ähnlich 3, 8.); B. nr. 500.

779 Wie es ein Ausdruck für das Verbum sein ist, habe ich nr. 843. entwickelt; hierher gehört jedoch, daſs es in dieser Bed. aus einem Adj. ein Verbum impers. (mit fehlendem Subject es) bildet: *ua aku*, es ist hell (Wörterb. *v. aku*, hell, unbewölkt, vom Monde); *uana*, es ist genug (*id. h. v.*); und vor der Passivform des Verbums das Verbum subst. ausdrückt: Präs. *ua palapalaia*, es steht geschrieben (Matth. 4, 4.); Imperf. *ua aahuia*, (der) war angethan mit einem Kittel (Apoc. 1. 13.).

780 Das Tong. *gua* vor dem Verbum giebt Mar. als Zeichen des Präs. an (nr. 359.), setzt aber hinzu, daſs diese Form auch oft die Vergangenheit ausdrücke, besonders wenn es noch nicht lange her sei. Ich finde es häufig im Sinne des Griech. Perf. gebraucht.

Das N. Seel. *koa* vor dem Verbum ist Zeichen des Perf. (nr. 231.); nach dem Verbum kann dabei noch *ke* stehn (nr. 230.).

Das Tah. *ua* bezeichnet sowohl das Präs. (nr. 113.), als die Vergangenheit (nr. 114.) und Zukunft (nr. 115.), ja sogar das Imperf. Conj. (nr. 116.) Ich finde sehr oft dabei nach dem Verbum *ra*, im Präs. S. 472. vi., im Imperf. S. 471. ii. iii., S. 472. iv., S. 473. vii. Bei seinem ersten Vorkommen im 2. B. nr. 115. steht *ua* ohne Verbum und ist dunkel.

781 *auanei* Tah. und Haw. — Das Haw. *auanei*, dem Verbum nachgesetzt, drückt dem Wörterb. zufolge in der Bed. *hereafter, by and bye*, das unbestimmte Fut. aus, und lautet nach einem vorhergehenden *a: uanei*, wobei aber kein Apostroph angewandt wird. Cham. sagt, daſs es das nahe Fut. anzeige; mir scheint dies nicht immer zu sein. Ich finde es auch in der Bed. sollen, und vor dem Verbum gewöhnlich *e*, welches an sich schon das Fut. und sollen andeutet, aber nicht die Bestimmtheit des doppelten Ausdruckes hat, da es auch für das Präs. dient.

Fut. — *e hele maï auanei o Jesu*, Jesus wird kommen (Cham.); *e haawi aku auanei au i këia ia oe*, ich werde dir dies geben (*id.*); *e haawiia maï auanei këia*, dies wird gegeben werden (*id.*);

sollen — *a e ike auanei na ekalesia a pau*, und sollen erkennen alle Gemeinen (Apoc. 2, 23.).

Ich finde *uanei* (nach End - *a*) auch ohne Verbum: *pehea uanei ia mea*, wie soll dies geschehn? (Cham.) und vor dem Verbum, wo diesem das *e* fehlt: *ahea la uanei hiki ia mau mea*, wann sollen diese Dinge geschehn? (*id.*)

Durch die Tah. Sprache wird die Natur dieses Wortes ganz deutlich: *auanei* oder *aunei* und *naunei* ist nach der Gramm. heute, das erstere von der Zukunft, das zweite von der Vergangenheit; von dem ersteren sagt sie, dafs es manchmal die nahe Zukunft anzeigt (Gramm. S. 34.). Diese Tah. Formen begünstigen sehr eine Ableitung des Wortes von *ao*, Tag (s. vergl. Worttaf. nr. 7.), und *nei*, hier, so dafs es das Tong. *heahoni* (nr. 701.) und seine Beziehung auf die Zukunft willkührlich wäre; bei dieser Erklärung bleibe ich auch stehn. Wollte man in ihm die Präpos. *a* der Zukunft und das eben dagewesene *ua* finden, so liefsen sich gegen diese Zusammenstellung manche Zweifel erheben, und das Wesen von *ua* müfste man auf sich beruhen lassen. *Na* in *naunei* ist die Präpos. der Vergangenheit (nr. 992.); das zweite *a* in *auanei* mufs man für das des selbstständigen *anei* (nr. 901.) halten.

te Tong., N. Seel., Rarot. und Tah., *ke* Haw. — Im Haw. bildet *ke* vor 782 und *nei* nach dem Verbum das Präs.; ich finde das Subject nach dem Verbum, d. h. nach *nei*, doch sagt Cham., dafs Subject und Object vor- oder nachstehn können: *ke olelo aku nei no hoi au ia oukou*, euch aber sage ich (Apoc. 2, 24.); s. noch zwei B. nr. 885. *kahea*. Es kann aber nach dem Verbum auch *la* stehn; der Prophet spricht, der Herr spricht wird nach Cham. überall mit *la* übersetzt: *ke olelo maï la ke kaula, ke olelo maï la ka haku*. Das Wörterbuch bemerkt, dafs *ke* mit dem Zeichen des Conjunctivs das Fut. anzeige; die Sache läfst sich nicht beurtheilen, da man nicht weifs, was unter dem Zeichen des Conj. verstanden wird.

In der Tah. Gramm. wird *te* vor dem Verbum und *nei* nach ihm als die gewöhnliche Form des Präs. (B. nr. 26. 101.), *te* vor und *ra* nach ihm als die gewöhnliche des Imperf. angegeben. Ich finde sogar im Präs. *nei ra* nach dem Verbum (S. 471. II.).

Im N. Seel. wird *te* vor dem Verbum erwähnt, aber nichts über seine Beziehung gesagt (s. nr. 146.). In der Sprache von Rarotonga finde ich *tera* beim Imperf.

Im Tong. ist *te* Zeichen des Fut. (s. nr. 369-371.), soll aber auch für das Präs. stehn (nr. 372.), wovon ich das B. habe: *ikéi teü iloa*, ich weifs es nicht (Mar. II. *p.* 377.); es drückt auch können aus (s. nr. 375.), und nach Mar. *should, would* (nr. 374.) ([1]).

783 Wenn man der Angabe Mar.'s im Wörterb. trauen kann, wo er *te* als ein Adv. der Bed. beinahe (vgl. nr. 942.) aufführt, und dieselbe nicht eine Abstraction von der Tong. Anwendung der Partikel ist, so wäre damit eine wichtige Aufklärung über deren Natur gewonnen ([2]). Die Präsens- und Imperfect-Bed. widerspricht diesem aber sehr. Eine fernere Berücksichtigung verdient der Umstand, dafs im Haw. dieses *ke* auch dafs, den Inf. und wenn der Bedingung bezeichnet. Dafs, der Inf. und die mehrfache Zeit würde sich durch den Artikel erklären lassen. Hierfür die Partikel zu halten, kann ich mich aber schwer entschliefsen; ich schlage daher die Richtung ein, dem Worte die Eigenschaft eines Zeitadv. (jetzt u. ä.) beizulegen und seine Vereinigung mit der Artikelform in dem beim Pron. *ia* (nr. 648. u. flgd.) entwickelten Systeme zu suchen, nach welchem dieses Pron. mit dem Pron. dem. und Ortsadv., also auch Zeitadv., zusammengreift. Ich erinnere daran, wie der Tong. Artikel *ke* auch dort bedeutet, und an den Beweis, welchen mehr entwickelte Formen, z. B. Mal. *īni*, dieser, *sīni*, hier, *k'īni*, jetzt, liefern. Wie das dem Artikel gleichende *te* sich mit einer dem Verbum nachfolgenden Ortspartikel zu einem Zeitadverbium verbinden kann, wird aus der Rolle, die es bei der Bildung der demonstr. Pron. (s. nr. 689-701.) spielt, sehr leicht verständlich. Diese zusammengesetzten Ausdrücke habe ich zum Gegenstande einer späteren Untersuchung (s. nr. 794-797.) gemacht, bei welcher es mir gelungen ist, für dieselben directe Lautverwandtschaften in den Sprachen des Indischen Archipelagus nachzuweisen; ich breche daher die Discussion hier ab, nachdem ich noch bemerkt, dafs ich das das Verbum umfassende *te-nei* in einem Tah. B. wirklich als jetzt mit dem Präs. finde: *e te ite nei au*, und ich bin jetzt sehend (Joh. 9, 15.) ([3]).

([1]) Ein B. des letzteren ist: *ikéi teü boto, kapáu naï etc.*, ich wäre nicht weise, wenn (mein Sinn seinem gleich) wäre (Mar. II. *p.* 382.). Ich finde es auch als sollen: *ginautolu be te nau nofo gi Hafulu Hau*, sie nur sollen in H. H. bleiben (*ib. p.* 383.).

([2]) Noch zu beachten ist *tegichi*, noch nicht, *vre*; *chi* bedeutet klein.

([3]) Haw. *ke-nei* als jetzt s. nr. 796.

e und *i*.

Diese vor das Verbum tretenden Partikeln sind der N. Seel., Rarot., Tah. und Haw. Sprache in grofser Ausdehnung eigen und sie erfahren beide, und in allen vier Sprachen, gleiche Behandlung. Eine bestimmte Zeitbed. haben sie nicht; denn wenn diese auch bei einer von beiden und in Einer Sprache nach den bisherigen Beobachtungen beschränkter ist, so tritt doch sogleich eine andre Sprache, ja dieselbe bei Hinzunahme einer dem Verbum nachgesetzten Partikel dagegen auf, so dafs man bestimmt behaupten kann, dafs in ihnen die Zeit nicht liegen könne. Sie werden nämlich zum Theil allein gebraucht, zum Theil nimmt das Verbum eine Orts- oder Zeitpartikel nach sich, und zwar *nei, la* oder *ra* (Tah. auch *na*), *ai* und das schon vorhin (nr. 781.) behandelte *auanei*. Das letzte tritt nur bei *e* ein, und ebenso *ana*, dessen Beschaffenheit eine andre ist. Ich mufs hier gleich hinzufügen, dafs *e-ana* auch beim Partic. (Haw. nr. 835.) und Imper. (Haw. nr. 845.), *i* auch beim Partic. (Tah. und Haw. nr. 836.) erscheint. 784

Diese beiden Verbal-Partikeln nehmen die Aufmerksamkeit durch eine eigenthümliche Construction in Anspruch und erweisen sich als ganz verschieden von allen übrigen dadurch, dafs das Subject, wenn es dem Verbum vorgestellt ist, die den Vocal *a* enthaltende Form der drei Besitzpräpos. (*a, na, ta*, Haw. *ka*) vor sich nimmt; ist ein Pron. pers. Subject, so wird die Zusammenstellung mit dem Pron. poss. identisch. Diese Präpos. tritt aber nicht ein bei einem fragenden oder verneinenden Satze. Von beiden Punkten kommen einzelne Ausnahmen vor, indem das dem Verbum vorausgehende Subject in einem bejahenden Satze auch des von entbehrt, in einem fragenden oder verneinenden auch das von zu sich nimmt. Alle diese Erscheinungen sind den drei Sprachen und beiden Partikeln, sie mögen allein gebraucht werden oder das Verbum noch eine der obengenannten Partikeln nach sich haben, gemeinschaftlich; bei dem obigen *e-auanei* ist kein B. mit voranstehendem Subj. vorgekommen. Im N. Seel. scheint von nicht einzutreten, wenn *ra oki* vor dem Subject steht ([1]). Das voranstehende Subject kann im Haw. den Artikel *he* oder das Casuszeichen *o* vor sich haben; und da beide keine Präposition vor sich dulden, so nimmt *ka* (*a* 785

([1]) In dieser Sprache finde ich auch die Präpos. *ma* angewandt: *maku e waka rawa*, ich werde es befestigen (Gr. *p.* 84.).

und *na* können wohl hier nicht angewandt werden) seine Stellung nach dem Nomen (s. nr. 787.). Ich finde einmal vor dem einem Pron. vorausgehenden *ka* das *o*, es gehört aber dem ausgelafsnen Pron. rel. an: *o ka'u i palapala, na'u ia i palapala*, was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben (Cham.). Auch Folgendes, das ich nur vom Haw. berichte, wird den drei Sprachen gleichmäfsig eigen sein. Das Object kann, neben dem Subject, vor dem Verbum stehn, und geht nach Cham. dem Subject bald voraus, bald nach; wo es ihm vorausgeht, finde ich das Casuszeichen *o* vor ihm; wo es nach dem Subj. folgt, finde ich es unbezeichnet oder wieder mit *o*. Folgt bei vorstehendem Subj. mit von das Object dem Verbum, so kann es die Acc. Präpos. (*i, ia*) annehmen oder ohne Bezeichnung bleiben ([1]). Eine zweite, von der bisher besprochenen wesentlich verschiedene Satzfügung ist die mit dem Verbum nachgestelltem Subjecte, in der die Besitzpräpos. nicht erscheinen und die Eigenthümlichkeit der beiden Verbal-Partikeln sich der Beobachtung entzieht.

786 Ich bin geneigt, in dem von jener merkwürdigen Construction eine Hinweisung auf die ähnliche beim Mal. *de* und Jav. *dhi* (s. nr. 767.) und im Polynes. *e* und *i* dieses Hülfsverbum zu finden ([2]). Das Abweichende in beiden Sprachzweigen ist nur, dafs der westliche zum Agens ([3]) die Präpos. des Werkzeugs, der Polynes. die des Gen. Verhältnisses setzt ([4]), und dieser präpositionelle Ausdruck im Mal. und Jav. dem Verbum folgt, in den Südsee-Sprachen ihm vorausgeht. Das Räthsel, warum in den letzteren die Frage und Negation das von nicht gestatten, weifs ich nicht zu lösen. Die einzige Schwierigkeit bei jener Annahme ist das Nebeneinanderbestehn von *e* und *i*; man fragt sehr natürlich, welchen Unterschied die Sprache zwischen

---

([1]) Beim N. Seel. *i-ai* finde ich ebenso den dem Verbum nachgestellten Acc. Obj. bald durch seine Präpos. angedeutet, bald nicht; ein B. seiner Vorstellung, ohne Bezeichnung, ist: *na wai ra te rangi nei i anga*, wer hat den Himmel gemacht? (Gramm. *p.* 115.)

([2]) In den Texten der N. Seel. Gramm. habe ich *e* sogar bestimmt als die Bezeichnung des Passivs in dieser Sprache kennen gelernt.

([3]) Ich nenne in diesem Augenblick das Subject des activen Verbums Agens, sein Object aber Subject (vgl. nr. 767. Anm. 1.).

([4]) Ich mufs an die gröfsere Begriffsweite dieser Präpositionen erinnern, in welcher einige ihrer Formen z. B. das Herkommen von etwas und die causale Beziehung ausdrücken (s. nr. 412-422. 1005. 1014. 1015.). — Wichtig ist für die gegenwärtige Erörterung das *i* und *e* in dem B. nr. 1009. und das *i* in nr. 814.

ihnen mache, wenn sie ganz gleichbedeutend sein sollen; und ganz gleichbedeutend darf man sie auch nicht nennen, da z. B. die Endung *ana* und die Partikel *auanei* nur bei *e* eintreten. Ich überlasse die Lösung dieses Zweifels der Zukunft, halte es aber für ganz unmöglich, einer beider Partikeln eine von der der andren verschiedne Natur zuzuschreiben, z. B. wenn man sagen wollte, dafs *e* Artikel oder *i* Präpos. des Orts (in, nach, zu) wäre. Wohl aber mufs bei meiner Erklärung der Umstand zu weiterem Nachdenken anregen, dafs im Tah. und Haw. *e* und in allen drei Sprachen *i* die Präpos. des Werkzeugs ist, den ich, mit Hinzunahme des *dhê* des Kawi, in nr. 964. verfolgt habe.

Ich werde nun jede der beiden Partikeln für sich abhandeln; ihren alleinigen Gebrauch und ihre Verbindung mit *nei, na* oder *ra* (*la*) begreife ich zusammen; 2) führe ich *e* mit *ana* und 3) *ai*, mit *e* und *i*, aus.

787 *e* N. Seel., Rarot., Tah. und Haw. (Tong.) — Im Haw. steht *e* vom Präs., Fut. und für sollen; das Wörterbuch nennt es nur Zeichen des Fut. Es wird allein oder mit *nei*, bisweilen auch *la*, nach dem Verbum gebraucht.

Subject mit von vor dem Verbum;

a. in affirmativen Sätzen:

1. ohne Object — *na'u e haawi aku ia oe*, ich will dir geben (Apoc. 2, 10.); B. nr. 474., B. 1. nr. 721. *β*.

2. wo das Subject *he* oder *o* vor sich und daher die Präpos. *ka* nach sich hat (s. nr. 785.) — *he kanaka ka e haawi*, ein Mann giebt (Cham.); *owau ka e haawi aku nei i këia ia oe*, ich gebe dir dies oder werde dir dies geben (*id.*).

3. wo das Object vor dem Verbum und Subj. steht — *o këia ka'u e haawi aku nei ia oe*, ich gebe dir dies oder werde dir dies geben (Cham.).

4. das Object nach dem Verbum, mit der Präpos. des Acc. — *na'u no hoi e malama aku ia oe*, ich werde dich auch behüten (Apoc. 3, 10.); *ka Mesia, nana e hoihoi hou aku ia lakou ma ka aina ma Judea*, der Messias, der sie wieder in Judäa einsetzen wird (Geogr. 1. Ausg. S. 9.).

5. *id.*, ohne Andeutung — *öia, nana e hoïke maï ka mea a pau loa ia makou*, derselbe wird uns alles offenbaren (Joh. 4, 25.).

b. in einem fragenden oder verneinenden Satze (als Ausnahme) — letztes B. nr. 559. Eine sehr eigne Construction, wo der Gen. von niemand scheinbar durch *nana* ausgedrückt ist, s. im drittletzten B. nr. 924.

Subject ohne von vor dem Verbum;

in affirmativen Sätzen (Ausnahme) — *mahope o na kii lakou e pule nei*, sie beten Götzenbilder an (Cham.); B. 3. nr. 857.

in fragenden — *pehea au e haawi aku nei i këia ia oe*, wie gebe ich dir dies? (Cham.)

in verneinenden — B. 1. nr. 722.

das Subject nach dem Verbum — *e haawi aku au i këia ia oe*, ich werde dir dies geben (Cham.); *e haawiia maï këia*, dies wird gegeben werden (*id.*).

la nach dem Verbum ([1]) — B. 2. nr. 715. *a*.

sollen — (ich will sie machen,) *a e hele maï lakou*, dafs sie kommen sollen (Apoc. 3, 9.).

788 Im N. Seel. wird *e* allen drei Zeiten zugetheilt (nr. 137.), die dortigen B. haben aber immer theils *ana*, theils *ai* nach dem Verbum, was nicht hierher gehört. Das blofse *e* finde ich vom Präs. (in Texten) und Fut. (B. 1. nr. 140.), auch als sollen und wollen.

Im Tah. giebt die Gramm. das blofse *e* als das gewöhnliche Fut. an; es steht aber von allen Zeiten, vom Präs. (nr. 15.), Perf. (nr. 16.), Fut. (nr. 14.), und für müssen (B. 2. nr. 125.); *e* vor und *ra* nach dem Verbum finde ich als Imperf. (S. 471. III.) und Perf., *e - nei* als Präs.: *o ta matou i ite ra, ta matou ia e parau nei, e ta matou e hio ra, ta matou ia e faaite nei*, wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben (Joh. 3, 11.). Das vorangestellte Subject steht mit von B. nr. 79., bei der Verneinung ohne von B. 1. nr. 115. — Im Rarotong. finde ich *e - nei* beim Präs.

Im Tong. erscheint statt des *te* des Fut. in 3. Pers. Sing. auch *e* (s. nr. 280.).

789 *e-ana* N. Seel. und Haw. — *e* tritt vor und *ana* hinter das Verbum. Zur Erklärung dieses Ausdrucks, welcher im Haw. auch Partic. (nr. 835.) und Imper. (nr. 845.) ist, weifs ich nichts andres, als die, manchem Zweifel unterliegende, Vermuthung aufzustellen, dafs *ana* die bekannte Subst. Endung (s. nr. 1099. 1103.) wäre und hier aus dem Verbum ein Subst. actionis bildete; das *e* müfste man dann wieder für ein Hülfsverbnm (sein, geschehn,

---

([1]) In den bisherigen B. stand *e* mit *nei* oder allein.

werden) halten. Diese Bed. beider Theile pafst aber nicht auf das Partic.; und wenn man auch, wie die N. Seel. Gramm. und Cham. thun, das Verbum sammt *ana* durch das Partic. Präs. (N. Seel. ich bin essend, Cham. ich bin, war oder werde sein ein Gebender) übersetzte und also nicht als Subst. actionis nähme, so kann man jene Beziehung von *e* weder auf das Partic. anwenden, noch daraus den Gen. des Subjects erklären. Die Annahme des *ana* als jenes Suffixes der Wortbildung hat aufserdem den Hauptwiderspruch gegen sich, dafs dasselbe im N. Seel. *anga,* und kaum in einigen Wörtern (s. nr. 1101.) *ana* lautet.

Cham. erklärt *e - ana* im Haw. für das Zeichen aller drei Zeiten: *e haawi ana aku au,* ich gebe, gab, werde geben; *e noho ana no ma Jerusalema na haipule,* die Heiligen wohnen, wohnten oder werden wohnen in Jerusalem; *ka hale, a lakou e noho ana,* das Haus, wo sie wohnen, wohnten, wohnen werden. Fut. ist es im 2. B. nr. 616. und: *e hahao ana o ka diabolo i kekahi o oukou iloko o ka halepaahao,* der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnifs werfen (Apoc. 2, 10.).

Die N. Seel. Gramm. giebt die Zusammenstellung als Präs. an (s. nr. 266.), im 4. B. nr. 216. ist sie aber Perf.; auch habe ich sie als Imperf. gefunden. Adverbia und die Richtungs-Partikeln *mai* und *atu* haben ihre Stelle vor *ana* (1). Nach *ana,* vor dem Subjecte, finde ich öfter *a.*

790 *i* N. Seel., Rarot., Tah. und Haw. — Das Haw. *i,* welches mir bis jetzt noch nicht mit *nei* oder *la* verbunden vorgekommen ist, steht vom Imperf. und Perf., aber auch vom Präs. Nach Cham. findet die Präs. Bed. nur beim Pass. und Verb. neutr. statt, ich habe sie aber auch beim Verb. act. gefunden. Im Sinne der Gegenwart habe ich die Partikel oft beim Adj., wo dies als Verb. neutr. (mit sein) gebraucht wird, beobachtet; doch fragt sich, ob auf das Neutrale und auf diese Zeit irgend ein Gewicht zu legen ist.

Subject vor dem Verbum mit von;

a. im affirmativen Satze:

Object vor dem Verbum, nach dem Subj. — *ka'u këia i haawi aku ia oe,* ich gab dir dies (Cham.); B. 3. nr. 472.

Object nach dem Verbum, mit der Acc. Präpos. — *o oe ka i hoouna maï ia'u,* du hast mich hergesandt (Joh. 11, 14.); B. 1. nr. 721. ζ.

---

(1) Sogar bisweilen ein Subst.: *e adu adu wahine ana,* er sucht sich eine Frau (Gr. p. 102.).

it., ohne Casus-Andeutung — *o oe no ke Akua, nana i hana ka lani,* du bist der Gott, der den Himmel gemacht hat (Appstelg. 4, 24.); *aïa hoi ma ka ipuka na wawae o ka poe, nana i kanu kau kane,* siehe, die Füfse derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thür (*ib.* 5, 9.).

b. im fragenden Satze (Ausnahme) — *heaha ka ke Akua i hana,* was hat Gott gemacht? (Cham.) B. S. 835. Z. 11. v. u.

Subject vor dem Verbum ohne von:

Frage — *mahea la ia i make,* wo ist er gestorben? (Cham.)

Verneinung — B. 1. nr. 545., B. 3. nr. 924.

Subject nach dem Verbum — B. nr. 753.; *aohe i o maï ia,* er antwortet nicht (Wörterb. *v. o*); *i make au mamua,* ich war todt (Apoc. 1, 18. — hier bezeichnet *mamua* die Vergangenheit).

791 Im N. Seel. wird *i* nur als Zeichen der Vergangenheit angegeben (nr. 203. 216.); ich habe es beim Perf. gefunden; von vor dem Subj. im bejahenden Satze s. nr. 188., im fragenden S. 468. xxxi., vor dem Pron. int. *wai* (mit *ai* nach dem Verbum) B. nr. 218.

Im Tah. wird *i* Zeichen des Präter. (Imperf. und Perf.) genannt (nr. 85. alle B. aufser dem ersten; Imperf. S. 476. 10., Perf. S. 472. vi., B. 2. nr. 129.); es steht aber auch vom Präs. (B. nr. 86., S. 471. ii. *bis*) und Plusqpf. (B. 1. nr. 123.) Das Verbum kann *nei* nach sich nehmen, ich finde dies als Präs. B. 2. nr. 78. Aber auch das Adv. des zweiten Orts *na* tritt hinter dem Verbum ein, und dies *i-na* giebt die Gramm. als das gewöhnliche Perf. an (B. 1. nr. 85.); *i-ra* als Perf. s. B. 1. nr. 125. Vom Subjecte mit von s. zwei B. nr. 68.

Im Rarotong. finde ich *i* vom Imperf., *i-nei* vom Perf. gebraucht.

792 *ai* N. Seel., Tah. und Haw., *ei* Rarot. — Wenn das Verbum *e* oder *i* vor sich hat, steht nach ihm oft *ai*, im Rarot. *ei*. Dieses Wort ist mit *nei* und *ra* (*la*) ähnlich, denn es ist Adv. des fernen Orts oder der fernen Zeit, dort, dann (s. nr. 908.). Eine Bestimmung der Zeit, wie doch jene beiden Adv. meist mit sich führen, bringt diese Partikel nicht hinzu; das Haw. *i* erscheint mit ihr sogar noch allgemeiner, da es auch vom Fut. stehen kann. Das Haw. Wörterbuch charakterisirt sie nicht richtig; es nennt die Partikel nämlich hier ein *verbal directive*, ein Name, womit es die Richtungs-Partikeln *maï, aku, ae* und *iho* belegt. Eine solche kann sie aber darum nicht sein, weil

sie, wie davon unten Beispiele vorkommen, hinter dem Verbum eine solche vor sich haben kann. Besondre Aufmerksamkeit verdient aber Wilh. v. Humboldt's Bemerkung (nr. 216.), dafs im N. Seel. *ai* besonders dann hinzugefügt werde, wenn ein wirklicher Ausdruck des Orts oder der Zeit vor dem Verbum steht. Dies trifft auch im Haw. ein; der Ausdruck kann dabei zum Satze selbst gehören oder einen vorhergehenden demonstrativen, auf welchen sich der das Verbum enthaltende bezieht, beschliefsen. Ich glaube aber, dafs jene Beobachtung noch weiter ausgedehnt werden müsse und dafs, von dem Falle des dem. Satzes abgesehn, der Gebrauch des *ai* sich an die allgemeine Bedingung knüpft, dafs das objective oder adverbiale Satzglied dem Verbum vorausgehe. Dies finde ich bei allen Haw. Beispielen, denn der Begriff des vorausgehenden Satzgliedes, namentlich des Objects, ist öfter gegen Ort und Zeit gleichgültig. Auf dieses Satzglied kann das Subject folgen, ehe das Verbum eintritt. Cham. bemerkt auch, dafs der Verbalausdruck selten den Satz anfange. Im N. Seel. zeigen sich hiervon Ausnahmen, im Tah. ist der Gegenstand noch nicht untersucht.

Das *a* von *aï* wird im Haw. nach einem End-*a*, und so besonders nach der Passiv-Endung *ia*, apostrophirt: *malaila kahi, i waihoia'i ka waiwai*, dort ist der Platz, wo die Güter niedergelegt sind (Wörterb. *v. i*). *E-aï* habe ich nur erst vom Imperf. und Fut., nicht vom Präs. gefunden; *i-aï* steht von allen Zeiten; bis jetzt hat es den Anschein, als wenn es von der Vergangenheit besonders das Perf. beträfe. Die Partikel kann *e* auch da begleiten, wo es um zu mit dem Inf. (s. nr. 831.), und das *i* da, wo es das Partic. ausdrückt (s. nr. 836.). 793

e-aï — Imperf. — *aole me na kaulahao e hiki aï ke hoopaa ia ia a paa*, und niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten (Marc. 5, 3.).

Fut. — (und erforschete von ihnen,) *ai la ihea kahi, e hanau aï o ka Mesia*, wo Christus sollte geboren werden (Matth. 2, 4.); *aole hoi oe e ike i ko'u hora, e hiki aku aï ia oe*, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde (Apoc. 3, 3.).

i-aï — Präs. — das Subject vor dem Verbum, mit von: B. nr. 716. γ.; ohne von (Ausnahme): *pela lakou i olelo aï*, wie sie sagen (Apoc. 2, 24.).

Perf. — das Subject vor dem Verbum, mit von: *e like me ka'u i loaa*

maï aï, wie ich empfangen habe (Apoc. 2, 27.); B. 2. nr. 721. β.; ohne von bei der Frage: *inahea oe i hele maï aï*, wann kommst du? (Wörterb. *v. inahea*)

Fut. — das Subject vor dem Verbum mit von: *he umi na la a oukou i kaumaha aï*, und ihr werdet Trübsal haben zehn Tage (Apoc. 2, 10.).

Im N. Seel. begleitet *ai* das Verbum, wenn es *e* vor sich hat, im Fut. (nr. 215. 216., B. 3. nr. 137., B. 3. nr. 140.) und Prät. (B. 2. nr. 137.), und wenn es *i* vor sich hat, im Präs. und Perf. (nr. 215. 216. 218-221.) Ich finde es auch beim Imper. (*ku mai ai*, bleib stehn, Gr. *p.* 89.) und nach dem durch *kia* (zu) gebildeten Inf. [1]

Im Tah. finde ich *e-ai* (in Texten) vom Fut., *i-ai* als Zeichen des Präs. (B. 2. nr. 101.) und Imperf. (letztes B. nr. 114.)

nei, na, ra (Haw. *la*).

794 Diese Adv. des dreifachen Orts (hier, da [*istic*], dort) werden dem Verbum oft nachgesetzt; sie erscheinen da auf die Zeit bezogen, also in der Bed. jetzt, dann, schon u. ä., und fixiren mehr, als die vorgestellten Verbal-Partikeln, die Zeit, indem *nei* das Präs., die beiden andren die Vergangenheit, *ra, la* freilich bisweilen auch das Präs. andeuten. Ihre Verknüpfung mit der Partikel *te* hat mich schon an einer früheren Stelle (nr. 783.) auf den Weg dieser Zeitadv. geleitet, welchen ich hier weiter fortsetzen will. *Nei* findet sich nur, wenn das Verbum noch eine Partikel vor sich hat, *na* und *ra* (*la*) ebenso, aber auch allein hinter dem Verbum, ja *na* tritt auch 795 vor dasselbe. In den zwei Erscheinungen, daſs beide letzte nach dem Verbum keine Verschiedenheit zeigen und nur *na* vor ihm eintritt, sehe ich einen neuen Beweis meiner nr. 691. gemachten Behauptung, daſs sie ursprünglich Ein Wort seien, welches sich nur in einigen Sprachen und für einen Theil ihres Gebrauchs in zwei zerspalten habe. Das vorgesetzte *na* als Zeichen der Vergangenheit im Tag. und Kawi hat Wilh. v. Humboldt S. 153-156. erörtert, und daraus auch die Bezeichnung dieses Tempus in den genannten Sprachen und der Mad. durch Veränderung des *m* des Verbal-Präfixes

---

[1] Auch bei der Verbal-Partikel *ka: ka aire ai tau*, wir beide (einschl.) wollen gehn (Gr. *p.* 89.); *ka tupu ai*, es möge aufsprieſsen (*ib. p.* 90.). Ferner ganz allein: *ahea oti ai*, wann wirst du fertig werden? (*ib. p.* 101.) ja, wie eine Richtungs-Partikel, nach Subst.

in *n* abgeleitet. Dieses *na* und *n* greift im Tag. auch in das Präs. hinüber; und diese Sprache bildet auch das Prät. durch nachgesetztes *na* (s. S. 154. 394.), welches dabei zugleich schon ausdrücken kann. Aus allem diesem mufs man schliefsen, dafs das Ortsadv. *na* in seinem Verbalgebrauche im Sinne der Völker schon zum Zeitadv. geworden ist; und wenn man dies zugiebt, so erklärt sich seine Anwendung zum Präs. durch einen, auch in andren Sprachen vorkommenden Übergang der Bed. schon zu jetzt. Nur beiläufig bemerke ich das Tong. *fœkka na*, zur Ruhe, zum Schweigen bringen, das auf ein Verbum *na* der Bed. schweigen, aufhören schliefsen läfst; wirklich ist im Haw. *na*: ruhig, ruhig sein, *uana*: es ist genug (s. nr. 779.). Für dasselbe Wort mit dem westlichen *na* und dem Polynes. *na* 796 und *ra* (Haw. *la*) halte ich im Mal. das *lah*, welches so oft an Wörter tritt. Wo dies an Subst., Adj. (*bāīklah*, es ist gut), Pron. poss. (*bapāmūlah*, euer Vater), demonstr. (*inīlah*, dies, *itūlah*, jenes), Präpos., Interjectionen geschieht, ist es vielmehr das Ortsadv. da, dort, wie auch N. Seel. und Tah. *ra*, Haw. *la*. Aufserdem hängt es sich aber an das Verbum und ist nach Marsden ein gelegentliches Zeichen des Imperf.; wahrscheinlich kommt es jedoch auch beim Präs. vor. Hier sehe ich es für die Zeitpartikel des Sprachstammes an. Ferner findet sich als Zeichen des Perf. im Mal. *lah* oder *telah* dem Verbum vorgesetzt, und der erwähnte Grammatiker erklärt ersteres für eine Abkürzung aus letzterem. Hier ist der Punkt, wo man, wenn spätere, stark begründete Überzeugungen die Kühnheit rechtfertigen, die Kluft, welche die Idiome des stillen Meeres von der reicher entwickelten Begriffs- und Formenwelt der westlichen Hälfte des Oceans trennt, überspringen und die Ansicht aufstellen kann, dafs *telah* (Zeichen des Perf.) und das Jav. *telas* (des Imperf. und Perf.) kein Stammwort, kein ursprüngliches Verbum seien, sondern eine Zusammensetzung aus dem gemeinschaftlichen Adv. (*na, ra, la*) und einem Elemente ziemlich ähnlichen Sinnes (s. nr. 783.), und dafs die Verbindung, so wie das blofse vorgesetzte Mal. *lah* ein Adv. von der Bedeutung schon u. ä. sei. In dieser habe ich sogar das Mal. *telah* angetroffen: *akan nyawāmu, telah dālam tānganku*, was dein Leben anbetrifft, so ist es schon in meinen Händen (Marsd. Mal. Wörterb. *v. telah*). Wir haben hier das Polynes. Pron. dem. *tera* selbst vor uns, nur in ein Adv. umgewandelt; *tena* und *tera* des Polynes. bleiben als Pron. dem. zusammen (doch habe ich auch schon hier die Trennung

beider Theile durch das Subst. nr. 693. nachgewiesen), als Zeitadv. werden sie vom Verbum durchbrochen; die Mal. und Jav. Verbal-Partikel ist aber ein für allemal vereinigt ([1]). Die einfache und die zusammengesetzte Partikel des Sprachstammes kann nun beim Verbum auch neben der Zeit das Zeitadv. (schon) darstellen; ich erinnere an das Tah. *te-nei* als jetzt (nr. 783.). Cham. bemerkt noch allgemeiner, dafs das Haw. *nei* und *la* nach dem Verbum auch wirklich die Orts- und Zeitadv. ausdrücken können, und das Haw. Wörterbuch übersetzt *ke hele nei au*: ich gehe jetzt, und *e noho nei* durch hier und jetzt. Dafs das Mal. *lah* eben die Function hat, als das Tong. *na*, zeugt wieder für die ursprüngliche Einerleiheit der beiden Ortsadv. *na* und *ra* (*la*). Das vorgesetzte oder angehängte *lah* bildet auch bisweilen das Mal. Partic. Pass. und *lah* wird ferner im Imper. dem Verbum suffigirt. Folgendes sind die Bed. des westlichen Worts:

Mal. *telah after, past* (nach Marsden)
schon (nach Texten)
Zeichen des Perf., vor dem Verbum
telah ītu after that (Marsden)
telah lāma longe since, nach langer Zeit (*id.*)
setelah nachdem, als, sobald als

Jav. *telas* Kr. geendet, zu Ende, alle (*expended*) (nach den Wörterbüchern)
Zeichen des Imperf. und andrer Präterita, vor dem Verbum (nach Kawi-Texten)
nachdem mit dem Prät. (*it.*)
vollenden, endigen (nach den Wörterb. und Kawi-Texten)
gethan, zu Ende, alle sein (nach den Wörterb.)
satelas darauf, danach (*it.*)

Tag. *taclas* zu Ende gehn, alle werden, verzehrt werden (von einem Vorrathe).

797 Ich unterwerfe *nei* einer ähnlichen Betrachtung. Es ist im N. Seel., Tah. und Haw. das Ortsadv. hier, kommt als solches auch im N. Seel. Pron. dem. *tēnei* vor, und bedeutet im Haw. auch jetzt. Im Tong. erscheint in

---

([1]) Wenn ich (nr. 783.) die verbale Polynes. Partikel *te* in nahen Zusammenhang mit dem Artikel dieses Sprachzweiges gesetzt habe, so hat meine gegenwärtige Deduction das Bedenkliche, dafs sie auf die unmittelbare Aufnahme einer Lautform der Südsee in die Sprachen des Indischen Archipelagus hinausgeht, da jener Artikel hier *si* ist. Ich kann für diesen kritischen Fall und zum Verständnisse meines Verfahrens nur alle die Ideen wiederholen, zu deren Mittheilung mich in nr. 797. meine eigenthümliche Lage bei der gegenwärtigen Untersuchung genöthigt hat.

hier und dieser *ni* und bei der Zeit *nei*. Ich habe keinen Anstand genommen, dieses Tong. *ni* und das *nei* jener drei Sprachen in Bezug auf die Rolle, die sie bei den Pron. demonstr. und Ortsadv. spielen, für dasselbe Wort und beide Formen für identisch mit dem sich in einigen westlichen Idiomen findenden *ni* zu erklären (s. nr. 689-701.), da die Analogien zu einfach für diese Ansicht sprechen. Es gehört aber in die ganze Tendenz, in der ich die gegenwärtige Arbeit unternommen habe, keine Idee auszuschliefsen, die in einem gewissen Kreise einen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich gewinnen kann, wenn sie auch einer andren, und der, welche ich selbst begründen möchte, im Wege stehn sollte; ich würde diese meine Richtung zu verfehlen glauben, wenn ich von allgemeinen Grundsätzen über das Verhältnifs der beiden grofsen Zweige dieses Sprachstamms unter dem Gesichtspunkte des Ursprungs, der Priorität und Fortbildung ausginge und mit dieser Parteilichkeit die Erscheinungen behandelte; dieselben sollen vielmehr erst gefunden werden, und solche Abstractionen können nur das Endresultat einer aufrichtigen Prüfung aller Einzelheiten bei einem Gesammtüberblick sein; sie würden auch, wie ich dies schon früher (s. S. 237.) geäufsert habe, meiner Meinung nach dahin ausfallen, dafs sie für specielle Fälle oft mehrere Wege offen liefsen. Ich darf daher keine Mifsdeutung befürchten, wenn ich für das hier zu erörternde Wort auf diesem Gebiete der Zeitbedeutung und verbalen Function die Möglichkeit einer andren westlichen Lautverwandtschaft der Prüfung anheimstelle; wenn dieselbe eine Wirklichkeit hätte, so könnte die mehrfache Vergleichung immer noch in den, leicht einen doppelten Abdruck eines und desselben Typus oder eine spätere neue Berührung auseinandergegangener Dialekte herbeiführenden dunklen Schicksalen eines Sprachcomplexes in seiner Entstehung und in seinem Fortgange ihre gemeinsame Rechtfertigung finden. Wie es bei der Combination abweichender Lautformen zwischen Sprachen häufig der Fall ist, so fehlt es nicht an einzelnen Umständen, die, wenn man sie einseitig für sich betrachtet, es als gewagt erscheinen lassen können, das *ni* in Folge einer Verwandlung von *i* in *ei* für eins mit *nei* zu halten. Mit dem Gebrauche des letztgenannten Wortes bei Verben kommt nun genau der des Mal. und Jav. *lagi* überein; und dieses Wort würde, wofern man dem Diphthongen Wichtigkeit beilegt, nach dem Buchstabensysteme beider Sprachfamilien eine glückliche formelle Lösung für *nei* gewähren. In Hinsicht auf den Begriff stellt sich dieser Vereinigung freilich

das Bedenken entgegen, dafs *lagi* keine Ortsbedeutung, aufser der von **noch dazu, ferner**, *nei* aber bestimmt auch den Sinn von **hier** hat. Giebt man den Möglichkeiten der Veränderung innerhalb der Lautgewohnheiten der einzelnen Sprachen ferneren Raum und hält man sich an Theile der Bedeutung, so läfst sich selbst das Tong. *ange* nebst dem Tah. und Haw. *ae*, ja das Jav. *hagê* mit jenem *lagi* vergleichen. Es sei mir erlaubt, alle diese Elemente für den gegenwärtigen blofs kritischen Zweck in einer übersichtlichen Tafel zusammenzustellen; für die factische Vereinigung der letztgenannten mit den beiden, deren Parallelsein ich hier bemerklich machen wollte, kann ich mich um so weniger erklären, als ich tief von der Überzeugung durchdrungen bin, wie verführerisch das Spiel mit Lauten ist und wie leicht sich convergirende Begriffe durch Generalisirung verbinden lassen.

Mal. *lāgi* noch (von der Zeit)
Zeichen des Präs., vor dem Verbum (nach Marsden nur des Partic. Präs.)
Zeichen des Fut. (nach meiner Beobachtung)
noch, d. h. noch dazu (es steht nach dem hinzuzunehmenden Worte)
ferner, auch, und (nach Texten)
tīāda lāgi nicht einmal, sogar nicht
selāgi so lange als (nach Texten)

Jav. *lagi* eben, nun, erst, kaum, so eben, in diesem Augenblick, noch (nach allen Wörterb.) (*wayah lagi* ist nach Raffles der gramm. Name für das Präs.)
Zeichen des Präs. (C. j.) (auch hier reden die Grammatiker nur vom Partic. Präs.)
noch mit dem Präs. (C. j. und meine eigne Beobachtung im Kawi)
während (nach den Wörterbüchern)
sobald als (*it.*)
salagi noch, so lange 2) während dafs
(*hagê, hagi* schnell [Adv.], *onlangs, schielijk*, fertig; nach Br. ist es Zeichen des Partic. Präs.; vgl. jedoch auch *ai* nr. 792. 793.)

Tag. *lagui* dauernd (von einer Sache), fest eingewurzelt in einer Gewohnheit (von einem Menschen)

Formos. *nei* + die Erde

Tong. { *nei* vielleicht
anéi sogleich, bald; heute Abend
aninéi eben jetzt; vor kurzem }
ange nach Adj.: sehr 2) Zeichen des Compar.; nach Verben: weiter fort nach dem Verbum Zeichen des Präs., vielleicht auch des Partic. Präs.

N. Seel. *nei* hier
ra nei vielleicht, daher Zeichen der Frage

Rarot. {*nei* hier
{*e-nei* Zeichen des Präs.

Tah. {*nei* hier
{*te-nei, e-nei* Zeichen des Präs.
{*anei* hier 2) Zeichen der Frage
ae nach dem Adj. Zeichen des Compar.

Haw. {*nei* hier 2) jetzt (in beiden Bed. kommt es vorz. mit Präpos. vor)
{*ke-nei, e-nei* Zeichen des Präs., letzteres auch des Fut.
{*anei* hier 2) Zeichen der Frage
ae noch dazu (nach *e*, ein andrer)

Ich gehe nun den Gebrauch der drei Polynes. Partikeln durch.

798 *nei* Rarot., Tah. und Haw. — Im Tah. ist *te* vor und *nei* nach dem Verbum (s. nr. 782.) oder *e* vor und *nei* nach ihm (s. nr. 788.) das Präs. Einmal kommt auch *te-nei ra* vor (nr. 782.); *i-nei* ist Präs. (s. nr. 791.) Im Haw. ist *ke-nei* Präs. (nr. 782.), *e-nei* Präs. (nr. 787.) und Fut. (B. 1. nr. 866.), im Rarotong. *e-nei* Präs. und *i-nei* Imperf.

799 *na* Tong., N. Seel. und Tah. — Im Tong. ist *na* vor dem Verbum die gewöhnliche Andeutung der Vergangenheit (s. nr. 364. 365.), im N. Seel. *na* nach dem Verbum Zeichen des Imperf. (nr. 194.) Im Tah. wird *i-na* das gewöhnliche Perf. genannt (nr. 791., vgl. nr. 49.).

800 *ra* N. Seel., Rarot. und Tah., *la* Haw. — Im N. Seel. steht *ra oki* in allen Zeiten müſsig vor oder nach dem Verbum, aber vor dem Subjecte; das Verbum hat auſserdem eine Partikel bei sich (s. nr. 256.). Der Tah. Nachsatz *ra hoi* beim Verbum (nr. 122.) möchte derselbe Ausdruck sein, doch ist er weit weniger häufig.

Im Tah. wird *te-ra* für das gewöhnliche Imperf. ausgegeben, *te-nei ra* kommt als Präs. vor (nr. 782.); *e-ra* ist Imperf. und Perf. (nr. 788.), *i-ra* Perf. (nr. 791), *ua-ra* Präs. und Imperf. (nr. 780.) Das bloſse *ra* nach dem Verbum finde ich als Zeichen des Imperf. (B. nr. 30., B. nr. 97.); wo *ia*, auf daſs, vor dem Verbum steht, finde ich dies *ra* beim Präs. (B. nr. 29.) und Imperf. (B. nr. 46.) Im Rarotong. steht *te-ra* vom Imperf.

Im Haw. ist das bloſse *la* nach dem Verbum die gewöhnliche Bildungsart des Imperf.; ich kann mich aller Beispiele hierfür überheben. *Ke-la* (nr. 782.) erscheint neben *ke-nei*, und *e-la* (nr. 787.) neben *e-nei* als Präs.

801 *ka* N. Seel. und Rarot. — Es steht im N. Seel. in allen Zeiten vor dem

Verbum, s. nr. 159.; B. vom Präs. nr. 138., 141., letztes B. nr. 235. ([1]) Im Rarotong. habe ich es beim Fut. gefunden.

802 *a* vor dem Verbum, N. Seel. und Haw. — Es wäre möglich, daſs im Haw. *a* vor dem Verbum eine seltne Verbal-Partikel ist; das Wörterbuch führt (*v. a*) das B. an: *akahi no oukou a hele i këia ala* (vielleicht: Einer von euch kommt diesen Weg), und hält *a* darin für einen müſsigen Zusatz, um auf das Folgende vorzubereiten. — Im N. Seel. finde ich *a* im 3. B. nr. 168. vor dem Verbum beim Imperf., das Subject geht mit der Präpos. *na* vorher, wobei der Satz fragend ist; vor *a* steht *ra oki*. In nr. 170., wo kein Verbum vorhanden, sondern sein zu ergänzen ist, steht es als Zeichen der Vergangenheit vor dem Subject. Ferner wird *a* ein Zeichen des Fut. genannt, und scheint da seine Stelle vor dem Verbum zu haben (nr. 167.).

803 *a* nach dem Verbum, N. Seel., Tah. und Haw. — Im N. Seel. wird *ā* als ein Zeichen des Präs. angegeben; ich finde es immer nach dem Verbum, und zwar weit von ihm entfernt, vor dem Pron. Subj. (nr. 164. 168. 169.) Das Haw. Wörterbuch sagt, daſs *a*, wenn es mit einem langgezogenen Laute ausgesprochen werde, die Dauer oder Fortsetzung einer Handlung bedeute; seine Stellung wird nicht bemerkt. Dasselbe wird vom N. Seel. (nr. 164. 169.) und Tah. (nr. 43.) langen *á* gesagt.

804 *he* Haw. — Es erscheint vor einigen Verben (s. nr. 563. 857. 863.).

ia Tah. — Es steht dunkel vor dem Verbum im 1. B. nr. 82.

ke, *ake* N. Seel. — Im N. Seel. wird *ke* nach dem Verbum Zeichen der Vergangenheit genannt, wobei das Verbum noch *koa* vor sich haben kann. Diese Bildung wird nur gebraucht, wo eine bestimmte Andeutung des Orts oder der Zeit fehlt (nr. 230. 232.). *Ke* bezeichnet aber auch das Fut. (nr. 233.) *Ake* soll beim Fut. vorkommen (s. nr. 233.). Die Verbindung *me ake* (s. nr. 805. 942.) erläutert den Gebrauch des Wortes von der zukünftigen, nicht aber von der vergangnen Zeit. In etymologischer Beziehung kann man das Tong. *ge* vergleichen, welches noch (*yet*) heiſst.

e nach dem Verbum, Haw. — Das Haw. Wörterbuch bemerkt, daſs *e* nach Verben *before hand* bedeute und eine Art von zweitem Fut. sei. Es könnte möglicher Weise das N. Seel. *ke* sein.

([1]) Ich finde auch *e* danach: *ka e anga ra oki 'au*, ich arbeite (Gr. *p.* 74.); *ka e adi tōu ngakau*, dein Herz wird sich freuen (*ib. p.* 79.).

oki N. Seel. — s. nr. 253-257.

im Begriff sein.

maï Haw. — Dieses Wort ist nach dem Wörterb. ein Adv. der Bed.: beinahe, nahe, nahe daran, *about to be, exposed*, und steht im Anfang des Satzes: *maï make au*, ich war dem Tode nahe. Man könnte die Bed. durch wie (s. nr. 460.) zu erklären suchen, doch halte ich den von mir in nr. 942. betretenen Weg für richtiger. 805

me ake N. Seel. — Diesen Ausdruck, welcher von der Gramm. unrichtig *mea ke* geschrieben wird und eigentlich beinahe bedeutet, habe ich in nr. 942. ausführlich erläutert. Das Präs. von im Begriff sein, fast sein finde ich so gegeben, dafs er vor dem Subject steht, dann das Verbum mit der Partikel *e* vor sich folgt (nr. 234.).

ko te N. Seel. — Im Begriff sein findet sich so ausgedrückt, dafs *ko te* vor dem Verbum, *ra oki* nach ihm steht (nr. 153. Anm. 2.).

Modi.

Indicativ.

Er ist in dem vorigen Capitel der Zeiten vorzüglich berücksichtigt worden. 806

Conjunctiv.

Von einer formellen Bezeichnung dieses Modus ist in den Südsee-Sprachen ebensowenig die Rede, als in der Mal. Wenn die Grammatiker Wörter, welche unsre Conjunctionen ausdrücken, nicht blofs wo diese den indirecten Modus erforden, sondern sogar wo wir den Indic. mit ihnen verbinden, für Zeichen des Conjunctivs und den ganzen Ausdruck für diesen Modus ausgeben, so kann man ihnen darin nicht nachfolgen. Die dazu gebrauchten Polynes. Partikeln sind bald geradezu für Conjunctionen und das Verbum für den Indic. zu halten, da es die eben entwickelten Hülfswörter mit sich führt; bald, wo letztere fehlen, erscheinen sie vielmehr als Präpos. u. a., und das Verbum als Inf. oder Subst. Von der letzten Art ist wahrscheinlich das Tah. *ia*, welches (nr. 82.), aber ohne B., als ein Zeichen des Conj. angegeben wird. Das N. Seel. *pe* (nr. 239.) und Haw. *paha* (s nr. 943.), die nach dem Verbum stehn, und das N. Seel. *pe oki*, das vor oder nach ihm stehen kann (nr. 254.), bedeuten vielleicht und drücken gewifs nie den eigentlichen Conj. aus. 807

808 Der auffordernde und zugebende Modus der 1. und 3. Person (lafs, lafst uns, lafs, lafst ihn) wird im N. Seel. durch *kia* (dafs) ausgedrückt (s. nr. 260. 261.) ([1]), die 1. Person auch durch angehängtes *kia* (s. nr. 262. 265.). Das auffordernde lafs uns wird in dieser Sprache noch eigenthümlich durch einen Fragesatz gegeben, an dessen Ende die Partikel *ne* steht: wollen wir das thun? für: lafs uns das thun! (nr. 242.) — Im Tong. reicht für den auffordernden Du. oder Plur. der 1. Person das blofse Verbum hin, welches das einfache Pron. (der ersten Classe) vor sich hat (B. S. 459. II. III.) und aufserdem noch das Pron. mit präfigirtem *gi* nach sich nehmen kann: *tau alu gitauua*, lafs uns beide gehn! *tau alu gitautolu*, lafs uns gehn! (beide Male einschliefsend.)

Imperativ.

1. der gebietende.

ohne Andeutung.

ohne Verbal-Partikel, Tong. und N. Seel.

809 In der Tong. Sprache wird dieser Modus durch nichts angedeutet, höchstens ist er an der Abwesenheit der Zeitpartikel zu erkennen. Mar. setzt immer das Pron. hinzu; im Sing. hat er *koi* nach dem Verbum: *alu koi*, gehe; im Du. und Plur. das Pron. der 1. Classe vor ihm: *mo mohe*, schlaft; oder zugleich das mit präfigirtem *gi* nach dem Verbum: *mo alu gimoua*, geht ihr beide; *mo alu gimotolu*, geht (s. das vollständige Paradigma bei Mar. II. S. 361. und 363.). — Im N. Seel. finde ich das blofse Verbum ohne Pron. B. 1. nr. 196., B. nr. 201. und öfter.

mit den gewöhnlichen Verbal-Partikeln.

810 Der Imper. bleibt auch insofern unangedeutet, als bei ihm das Verbum mit den Partikeln vor sich erscheint, welche wir in dem Capitel der Tempora kennen gelernt haben und deren einige (*ua* und *ke*) Adv. der Zeit sind, andre (*e* und *i*) als Hülfsverba eine Art von Pass. bilden, die übrigen (*ka* und *a*) sich noch nicht bestimmen lassen. Das Mal. *de* findet sich auch im Imper. (nr. 767.) Alle diese Partikeln haben also keine wirkliche Bedeutsamkeit für die Redeweise des Befehls, wie man wenigstens für jetzt und ohne eine reiche Sammlung von Beobachtungen, die uns bei einer oder der

---

([1]) B. der 1. Pers. Sing.: *ki a tu 'au*, lafs mich stehn! (Gr. *p.* 73.) Auch *ka* drückt diesen Modus aus: *ka aire tatu*, lafs uns (einschl.) gehn! (*ib. p.* 101.)

andren Verschiedenheiten ihres Wesens innerhalb ihrer doppelten Function offenbaren könnte, urtheilen mufs, und ihre gesonderte Aufführung kann daher nur einen praktischen Nutzen haben.

811 *ua* Haw. — Es bezeichnet nach dem Wörterb. vor *oki*, stehn bleiben, bleiben, den Imper.: *ua oki* oder, zusammengezogen, *uoki, stop, ua oki pela, stop there.* Das Pron. fehlt also.

812 *ke* Haw. — finde ich im vorletzten B. nr. 684.

813 *e* N. Seel., Tah. und Haw. — Im Haw. tritt dieses *e* sowohl in der 2. Person, als in der 3. ein; in der 3. kann man den Ausdruck auch für das Fut. oder für sollen halten. Das Pron. 2. Pers. kann fehlen oder es steht nach dem Verbum; dieselbe Auslassung oder Nachstellung erfährt das Pron. im Mal. und Jav. Imper. Diese Bildungsweise kommt auch mit der Verneinung vor ([1]);

2. Pers. — gebietend: *e haawi* oder *e haawi oe*, gieb (Cham.); *e haawi maï oe i këia ia'u*, gieb mir dies (*id.*);

verbietend: *aole e aihue oe*, du sollst nicht stehlen (Cham.).

3. Pers. — *a e hoomalu no öia ia lakou*, und er soll sie weiden (Apoc. 2, 27.); letztes B. nr. 722. *a.*

Über einen Fall, wo *e* im Haw. den Imper. vom ausgelafsnen Verbum sein am Subst. des Prädicats ausdrückt, s. nr. 845., über *e-ai* s. nr. 815.

Im Tah. steht ebenso *e* in der 2. und 3. Person (nr. 13.), wie auch im N. Seel., wo ich nur ein B. von der 2. angeben kann (nr. 136.).

814 *i* Haw. — Es ist nach dem Wörterb. in gewissen Fällen Zeicheh des Imper. Pass. Die Sache läfst sich nur so weit beurtheilen, dafs man das active Verbum gebraucht findet; das Wörterbuch giebt die B. *i kukui, i wai*, ohne eine Übersetzung, an; *kukui* heifst: bekannt machen, ausbreiten (ein Gerücht), *wai* finde ich gar nicht als Verbum.

815 *ka* N. Seel. und Rarot. — Es steht im N. Seel. in allen drei Personen vor dem Verbum (nr. 158.); B. der 2. Person S. 554. Z. 5.

a Tah. — Es erscheint in der 2. Person vor dem Verbum (nr. 41.); nach dem Zeitworte finde ich auch noch *na* B. 2. nr. 115.

([1]) Es wird nicht befremden, wenn ich hier gelegentlich auch Fälle des verbietenden Imper. aufnehme, sobald der Ausdruck sich genau an den gebietenden anschliefst.

ai Haw. — Ich finde *e* vor und *ai* nach dem Verbum (vorletztes B. nr. 759.).

angedeutet

durch Partikeln.

816 *o* Haw. und N. Seel., *ou* Haw. — *o* tritt im Haw. vor einige Verba: *o haele* oder *o hele oe* (doch auch *e hele*), gehe (Cham.); *o hoï*, kehre zurück (*id.*). Nach dem Wörterb. nimmt *o* manchmal des Wohllauts wegen *u* zu sich: *ou hoï olua*, kehrt ihr beide zurück. — Im N. Seel. Wörterb. finde ich auch ein B. von *o*: *rōngia*, verschlingen, *orōngia*, verschlinge.

817 *na* Tah., *ra*, *na ra* N. Seel. — Tah. *a* vor und *na* nach dem Verbum s. nr. 815. Im N. Seel. findet sich *ra* (nr. 248.) und *ra oki* (nr. 256.) hinter dem Zeitworte, welches außerdem eine Partikel vor sich hat, auch *na ra* ohne eine vorgesetzte Partikel. Ich halte *na* und *ra* für die Ortsadv., und gebe ihnen hier eine andre Beziehung, als wo sie die Vergangenheit andeuten. Ich finde diese Ausdrücke in den westlichen Sprachen wieder, indem im Mal. *lah*, im Tag. *na*, im Jav. und Kawi *hana* und *henna* (1), an das Verbum gehängt, den Imper. ausdrücken.

kia N. Seel., *ia* Tah. — Das N. Seel. *kia* erscheint im 3. B. nr. 248. und öfter bei der 2. Person des Imper. vor dem Verbum (vgl. nr. 808.). Ebenso finde ich im Tah. *ia* für die 2. und 3. Person.

ei Tah. — vor dem Verbum, bei der 3. Person.

durch Endungen.

818 *a* N. Seel. — Die N. Seel. Sprache bildet, wie ich mich durch Texte und das Wörterbuch überzeugt habe, den Imper. auch, gleich der Jav., Kaw. und Mad., (s. jedoch nr. 819.), durch ein angehängtes *a*. Der Ton rückt, der Bezeichnung meiner Quelle zufolge, bei einigen Wörtern nach hinten, bei andren bleibt er: *kēdi*, graben, *kedīa*, grabe; *kōtia*, zerschneide (von *kōti*); *dūi dūia*, zerstreue (*dūinga*, Ausschüttung); *ōnoa*, verbinde (von *ōno*); *nūkua*, dränge seitwärts (von *nūku*); *kudūa*, schlage mit der Faust (von *kūdu*, Faust). Diese Imperativform kann auch *e* (nr. 813.) vor sich nehmen.

819 *hia*, *mia*, *nia*, *tia* N. Seel. — Über diese Ansätze des Imper. habe ich

---

(1) Von diesen beiden Endungen gehört nur die zweite Sylbe, *na*, hierher; die erste hat einen andren Ursprung.

mich schon in nr. 260. 262-265. und nr. 770. ausgesprochen. Ich bin immer mehr in der Ansicht bestärkt worden, daſs sie diesem Modus nicht wesentlich angehören ([1]), sondern dieselbe Formation sind, die in allen Sprachen der Südsee, von der neutralen Bed. ausgehend (s. nr. 1111.), ein Ausdruck für das, in unsrem oder im einheimischen Sinne gebrauchte, Pass. geworden ist. Das *a* in nr. 818. ist wohl nur eine Abkürzung davon. *Wia* finde ich auch nach End-*a*: *tonga wia*, nimm weg. Noch eine Endung ist *dia*: *kākahu dia*, ziehe an. Das Verbum kann mit diesen Anhängen den Vorsatz *ka* verbinden: *ka tanu mia*, versenke (in die Erde) (Gr. *p*. 90.).

durch ein Hülfsverbum.

fia Tong. — Im Tong. finde ich in Einem B. (S. 446. XIII.) *fia* mit folgendem Pron. und darauf folgendem Verbum: *fiamo alu*, geht fort! und möchte glauben, daſs dies eigentlich so zu nehmen ist: (ich) verlange (oder wünsche), (daſs) ihr fortgehet (vgl. nr. 265.). 820

2. der verbietende.

maï Haw. — Diese Partikel, die man wenigstens mit dem Tag. gleichbed. *ma* (s. S. 364. 375.) zu vergleichen suchen kann, steht in der Bed. des Lateinischen *ne* vor dem bloſsen Verbum: *maï hele oe*, gehe nicht (Wörterb.); *maï pepehi kanaka*, du sollst nicht tödten (Cham.). Nach dem Wörterb. hat sie auch *noho* bei sich, welches nichts andres, als das Verbum: sich setzen, sitzen, wohnen, bleiben, zu sein scheint, obwohl man das Entsprechende seines Gebrauchs hier schwer einsieht. Unter *noho* giebt das Wörterbuch die Negation *maï noho a* an, und das B. unter *maï* zeigt, daſs das Subject vor dem *a* steht: *maï noho oukou a hana hewa*, begeht keine Sünde; unter *mainoho* (*mai* ist hier als Eine Sylbe geschrieben) sagt es selbst, daſs das Verbum *a* vor sich habe, und giebt das B.: *mai noho a hana pela*, thue nicht so. Wahrscheinlich bedeutet *maï noho* beharre nicht oder ähnliches, und ist *a* Präpos. oder zu mit dem Inf. 821

Tong. *óua*, N. Seel. *kaua*, *aua*, Tah. *auaa* — Diese Wörter scheinen nicht wirklich nicht zu heiſsen, daher die N. Seel. (Gramm. S. 54. und Wör- 822

([1]) Ich finde sie auch dem Indic. beigefügt, beim Act.: *ka dinga hia ra oki 'au ki te wai*, ich gieſse das Wasser aus (Gr. *p*. 75.); ebenso *tia*; im passiven Sinne: *ka kohudu tia ra oki te tāngata*, der Mensch ist erschlagen (*ib*. *p*. 76.).

terb.) auch vorzugsweise durch *do not* übersetzt werden. Man könnte darauf kommen, alle diese Formen für das *haywa* des Kawi (auch *haya*, Jav. *haja*) zu halten, welches vielleicht eigentlich der Imper. eines Verbums (meide, das und das zu thun, oder ä.) ist. Auf der andren Seite drängt sich das Tag. *houag*, das auch nur beim Imper. gebraucht wird, zur Vergleichung auf.

Das Tong. *óua* wird im Wörterb. übersetzt: von etwas ablassen, auch als Imper.: halt ein! lafs sein! Es folgt darauf *na*, welches dafs zu bedeuten scheint (s. nr. 366.). Auch *éüa* heifst: halt ein! warte! Hiernach könnte es der Imper. eines Verbums *ua* sein. Hinter *óua* wird auch *chi* (ein wenig, nach Mar. hier ironisch für gänzlich) eingeschaltet: *óua chi na mo behe*, sagt nicht! (Mar. II. *p.* 382.)

Das N. Seel. Wörterbuch übersetzt *kaua* durch *reject it*, und das da gegebene B. zeigt, dafs es wirklich ein Verbum ist und dafs der Imper. an ihm, wenigstens durch das nachgesetzte *ra* und Pron., ausgedrückt wird; das Hauptverbum folgt mit der Partikel *e* vor sich: *kaua ra koe e taehae*, stiehl nicht. Ich finde auch blofs *kaua e* vor dem Verbum. B. von *aua* sind: *aua i kona e noho hia*, sitze da nicht (Gr. *p.* 77.); *aua e āuraki na*, eile nicht (*ib. p.* 86.). Die Bed. *non*, welche *kaua* auch hat (nr. 933.), scheint die obigen Etymologien, so weit sie die Form absolut zu einem Imper. machen, umzustofsen.

Das Tah. *auaa* wird wie die Negation selbst behandelt, wenigstens nicht sichtlich als Verbum: *auaa haere*, gehe nicht (Gramm. S. 36.).

823 *eiaha* Tah. — Es kommt sowohl allein mit dem Verbum vor: *eiaha eia*, stiehl nicht, als mit *e* vor ihm: *eiaha e taparahi i te taata*, tödte nicht (Gramm. S. 36.); *eiaha oe e amu*, du sollst nicht essen (1. Mos. 2, 17.). Dies Wort bedeutet auch das gewöhnliche nicht (s. nr. 933.). Bei ihm drängt sich die Erinnerung an das *ei* auf, welches im Anfange mehrerer Tah. Negationen (s. nr. 930.) steht.

Infinitiv.

824 Es werden zu seiner Andeutung zum Theil Wörter genommen, welche zugleich den Sinn von dafs haben, auch wohl Tempus-Partikeln sind. Mit jener Conjunction scheint diese Bildung dann immer identisch und der Unterschied nur der zu sein, dafs die Partikel den Inf. bedeutet, wenn das Sub-

ject dem Verbum fehlt, und dagegen, wenn dieses steht, dafs zu übersetzen ist.

das blofse Verbum, Tong.

825 Nach Mar. reicht bei Ausdrücken des Wunsches das blofse Verbum, welches er jedoch hier als Subst. betrachtet, hin: *gua te fia mohe*, ich wünsche zu schlafen; *gua te fia mate*, ich wünsche zu sterben.

Partikeln.

826 *he* Tong. — Vor dem, als Subst. angesehenen Verbum kann im Tong. auch der Artikel *he* stehn (s. nr. 273.).

827 *ger* Tong. — Im Tong. ist *ger* zu, um zu mit dem Inf. und zugleich dafs mit dem Conjunctiv (Lat. *ut*), s. nr. 380. 381.

828 *ke* Haw. — Haw. ist *ke* (auch dafs) ein Ausdruck für den Inf. Das Wörterbuch (*v. ke* und *e*) scheint seinen Gebrauch zu beschränken, indem es sagt, dafs es nach *hiki, pono* und einigen andren als Hülfsverben gebrauchten Wörtern gewöhnlich, statt *e*, den Inf. andeute. Hierher gehört Cham.'s B.: *he mea hiki ole ia'u ke haawi aku i këia ia oe*, es ist mir unmöglich, dir dies zu geben; ein andres von ihm mitgetheiltes liefse aber einen allgemeineren Gebrauch der Partikel vermuthen: *e ae maï oe ia'u ke haawi aku i këia ia oe*, erlaube mir, dir dies zu geben.

829 *ei* Tah. — Es drückt um zu mit dem Inf. aus (nr. 92. 76.), auch blofs zu, und ist ohne Zweifel die Präpos.

kia N. Seel. — finde ich vor dem Verbum als zu mit dem Inf. (vgl. nr. 1042.)

830 *a* Haw. — Für einen Ausdruck des zu mit dem Inf. möchte ich *a* halten, wo es mit *maï noho* den verbietenden Imper. bildet (s. nr. 821.). Sonst habe ich nur Eine Stelle (S. 482. 11.), wo es um zu mit dem Inf. heifsen könnte. Hat es überhaupt diese Bed., so schliefst sich dies daran an, dafs *a* die Präpos. zu, bis zu (s. nr. 981.) und die Conjunction dafs, bis dafs (s. nr. 1040. 1044.) ist. Es kann aber sehr wohl in jener Stelle und bedeuten, wobei die Partikel und das Subject des Verbums ausgelassen wären, weil beide sich am ersten Verbum befinden.

831 *e* Tah. und Haw. — *e* vor dem Verbum ist im Haw. Zeichen des Inf., und zwar nach dem Wörterb. das gewöhnliche: *e haawi*, geben (Cham.); *e haawita*, gegeben werden (*id.*). Es drückt auch zugleich um zu: (die

kommen wird,) *e hoao,* zu versuchen (Apoc. 3, 10.); und zu mit dem Inf. aus: *he mea pono e haawi aku i këia ia oe,* es ist recht, dir dies zu geben (Cham., vgl. nr. 828.); *he nui no ka poe e imi ana e komo, aole no e hiki,* es sind Viele, die einzugehn trachten, aber nicht können (*id.*); (wer überwindet,) *e haawi no wau ia ia e ai,* dem will ich zu essen geben (Apoc. 2, 7.).

Nach dem Verbum kann dabei auch *aï* stehn (S. 479. I.), welches das *e* auch sonst begleitet (nr. 792. 815.).

Im Tah. ist *e* Zeichen des Inf. (nr. 5.), und ich finde auch das zu dadurch ausgedrückt (S. 472. IV.).

ohne zu.

832 Dieses mit dem Inf. wird nach Cham. im Haw. durch *aole* gegeben.

Participium.

Durch das blofse Verbum ausgedrückt, Tah. und Haw.

833 Über die passive participiale und die adjectivische Bed. der Haw. Ansätze *ia, hia, lia* habe ich schon nr. 758. gesprochen und nr. 757. einige B. angeführt; ein anderes ist: *kupalu,* mit Speise oder Futter ausstopfen, Einem so viel geben, als er essen kann, *kupaluia,* fett gemacht, wohl gefüttert. Diese Passivform drückt nun, wie jedes Adj. nach dem Subst. eintretend, das adjectivische passive Partic. aus: *o Amerika Huipuia,* die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (Geogr. 1. Ausg. S. 123. und öfter). Vom Activum fehlen mir die Beobachtungen. — Ebenso finde ich das Tah. Pass. auf *hia: te evanelia a Mareko, iritihia ei parau Tahiti,* das Evang. Marci in die Tah. Sprache übersetzt (Titel des Buchs).

Durch Partikeln ausgedrückt.

834 *he* Tong. — Im Tong. ist *he* vor dem Verbum ein Ausdruck für das Partic. Präs. (nr. 274.)

835 *e-ana* Haw. — Aus Cham.'s Worten und B. nehme ich ab, dafs im Haw. *e* vor dem Verbum und *ana* nach ihm (vgl. nr. 789.) das Partic. Präs., meist der act., selten der pass. Form, ausdrückt; doch könnte er auch das Partic. aller Zeiten meinen. Ein B. vom Präs. ist: *loaa iho la lakou ia ia e hiamoe ana,* er fand sie schlafend (Marc. 14, 37.). Nach dem B. Cham.'s: *ka mea e haawi ana aku,* der Gebende, kann man vermuthen, dafs diese Bildung als ein participiales Adj. sich einem Subst. anschliefst.

i N. Seel., Tah. und Haw. — Im Haw. bezeichnet dieser Vorsatz des Verbums sowohl das Partic. Präs., als Perf.; beim pass. Partic. kann das Verbum die Passiv-Endung *ia* annehmen oder in der activen Form stehn. Ich halte dieses *i* für dieselbe Partikel mit der, welche das Verbum im Indic. begleitet, und suche in ihm nicht die participiale Beziehung. Alle meine bisherigen B. sind von der Art, dafs ein Subst. vorhergeht, zu dem das Partic. als Adj. gehört. Dafs die act. Verbalform hierbei pass. Bed. haben kann, scheint mir wieder ein Antrieb dazu, in dieser Partikel das Mal. Hülfsverbum *de* der pass. Construction (s. nr. 786.) zu suchen. Vgl. noch nr. 713. 836

act. Partic. — *ka mea i ola*, das Lebendige (Cham.).

pass. Partic. — mit dem pass. Verbum: *o Amerika i huipuia*, die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (*id.*); *i ka mane i hunaia*, von dem verborgnen Manna (Apoc. 2, 17.); B. 1. nr. 858.

mit dem act. Verbum; ich verweise auf den in nr. 1009. von mir beleuchteten Satz.

Das Verbum kann auch *aï* nach sich haben (vgl. nr. 792.): *ka mea i haawiia maï aï*, das, was gegeben worden ist (Cham.); *na mea i hanaia'i*, die Dinge, die gethan worden sind (*id.*).

Im Tah. finde ich das Partic. Pass. durch *i* vor der pass. Form ausgedrückt: *te evanelia a Joane, i iritihia ei parau Tahiti*, das Evang. Joh., in die Tah. Sprache übersetzt (Titel der Übers.); im N. Seel. vor der activen Form: *mo taku mea i taehae*, für mein gestohlnes Eigenthum (Gr. *p.* 82.).

Einzelne Verba.

sein.

Ohne alle Andeutung.

Der von mehreren Idiomen der Erde bekannte und an vielen Amerikanischen Sprachen wahrgenommene Mangel eines Verbums sein trifft auch den Mal. Sprachstamm. Die Sprache kann diesen Ausdruck für die wesenhafte Seite des Wortes entbehren und durch die Construction ersetzen; das zufällige sein (sich befinden) wird leicht durch bestimmte Verba örtlicher Lagen dargestellt, kann aber auch ausfallen. Selbst Sprachen, die sich zu dem schwer erreichbaren individuellen Ausdrucke des Verbums erhoben haben, verschmähen es nicht, sich seiner zu überheben; dahin gehören die 837

Lat., Mexicanische, Mal. und Jav. Sprache. Die Behandlung des Prädicats als Verbums leiht eine leichte Form dafür im Mex. und in den Südsee-Sprachen; sonst aber reicht die bloſse Nebeneinanderstellung des Subst. oder Pron. Subj. und des Nomens oder Adj. des Prädicats zur Deutlichkeit hin, bei dem zufälligen sein die des Subjects mit einem Ortsadv. oder mit einer Ortspräpos. nebst ihrem Rectum; die Abwesenheit jedes Verbums verräth dem Hörer die Verknüpfung durch das abstracte. Dies ist der Fall der Lat. Sprache und der Idiome des Mal. Stammes. In den letzteren kann sogar in Folge einer bestimmten Reglung der Stellung des Adj. gegen das Subst. ein, in der Lat. noch mögliches, Miſsverständniſs gar nicht entstehn; wenn nämlich das Adj. mit dem Subst. verbunden ist, so folgt es ihm nach, als Prädicat in der Construction des ausgelaſsnen sein aber steht es vor dem Subst. Dies habe ich in den Südsee-Sprachen, im Mal. und Jav. beobachtet. Auch das Subst. des Prädicats hat im Polynes. meist die Stelle vor dem Subject.

838 Im Haw. ist das Prädicat sehr häufig mit der Artikelform *he* versehn, und dies hat seinen Grund darin, daſs diese Form den durch kein Verbum deutlich werdenden Constructionen zugewiesen ist (nr. 495.); den Umständen nach hat sie gröſstentheils die Bed. des unbestimmten Artikels. Ich halte dieses *he* aber hier immer für den Artikel, bald ganz einfach, wie vor dem Subst., bald nach seinem abgeleiteten Gebrauche, vor den Pluralzeichen, den Zahlwörtern und dem Pron. int. *aha*; nur da, wo er vor das Adj. des Prädicats tritt, knüpft er sich an keinen allgemeinen Gebrauch an, erklärt sich aber leicht dadurch, daſs das Adj. hier als Subst. genommen wird: ein Rundes ist die Erde.

Das Prädicat steht mit *he* voran:

Subst. — *he kaula o Mose*, Moses war ein Prophet (Cham.); *he aina maikai loa o Farani*, Frankreich ist ein sehr schönes Land (Geogr. 1. Ausg. S. 49.);

Pluralzeichen — *he poe* B. nr. 501., *he poe lohi* (mit ausgelaſsnem Subject, s. S. 483. letzte Z.);

Adj. — *he akamai loa kekahi poe*, mehrere sind sehr kunstreich (Cham.). Dem Adj. wird aber auch das es in ein Subst. umwandelnde *mea* (s. nr. 406.) beigegeben: *he mea hiki ole ia'u*, es ist mir unmöglich (mit

ausgelaſsnem Subject, Cham.); *he mea hilahila* (¹) *ia lakou*, es ist ihnen eine Schande, gilt ihnen dafür (*it.*, Cham.);

Card. — s. bei nachstehendem Prädicat das letzte B. nr. 599.;

aha — *heaha o Mose*, was war Moses? (Cham.) *heaha ke Akua*, was ist Gott? (*id.*) *heaha lakou*, was sind sie? (*id.*)

Selten ist die Stellung beider Glieder die umgekehrte: *nohea la ke Akua he kahikolu*, warum ist Gott der dreieinige? (Cham.) ferner das letzte B. nr. 599.

Das voranstehende Prädicat kann aber auch den Hauptartikel und das Casuszeichen *o* haben: *a o ka Mesia oe*, wenn du der Messias bist (Cham.); ja beide Glieder können *o* annehmen: B. 2. nr. 616.

Auch das zufällige sein kann ohne Ausdruck bleiben: *ma kekahi kulanakauhale he lunakanawai*, es war ein Richter in einer Stadt (Luc. 18, 2.); B. nr. 715. *δ*.

839 Ich behandle hier noch den Fall, wo bei ausgelaſsnem sein die Frage durch *anei* (s. nr. 864.) ausgedrückt wird. Es hat seine Stelle nach dem voranstehenden Worte, dieses möge Subject oder Prädicat sein; Subject: *o oe no anei ke alii o ka poe Judaio*, bist du der König der Juden? (Matth. 27, 11.) *öia anei he kahuna*, ist dieser ein Priester? (Cham.) Prädicat: *he Akua anei o Jesu*, ist Jesus Gott? (*id.*) In Einem Falle finde ich es mitten im Prädicate, nach dem Zahlworte, welches eigentlich von der Frage betroffen wird, vor dem dazu gehörenden Subst.: *ekolu anei Akua lakou*, sind sie drei Götter? (Cham.)

840 Im Tong. steht in dem B. nr. 302. nach meiner Erklärung desselben das Prädicat mit *ko he* voran, in dem S. 445. VII. ist das Imperf. von sein ausgelassen, das Subject geht mit *koe* voraus, das Adj. des Prädicats folgt. Ich finde auch in dieser Sprache *he* vor dem Adj. des Prädicats: *ikéi he lillé he nau gili ngangalo*, ihre sonnengebräunte Haut ist nicht schön (d. h. sie ist sehr schön, Mar. II. *p.* 380.).

Im N. Seel. steht das Subst. des Prädicats mit dem Artikel *e* voran S. 464. II., 465. V. VI., 466. XIII. XIX., B. nr. 213., ebenso das Adj. mit *e* B. nr.

(¹) Ich bemerke, daſs im Wörterb. *hilahila* nur als Subst. aufgeführt wird.

184. [1], das bloſse Adj.: *pai rawa tōu anga*, dein Werk ist sehr gut (Gramm. S. 58.).

841 Im Tah. ist beiläufig zu bemerken, daſs er als Subject bei dieser Construction meist durch *ia*, statt des sonstigen *oia*, gegeben wird (s. nr. 643. 846.). Das vorausgehende Subst. des Prädicats hat den Artikel *e* vor sich: als unbestimmten B. nr. 3., als bestimmten S. 475. 4. (*bis*), den Artikel *te* als bestimmten S. 475. 2., *o te* ebenso *ib.* 6. Einmal, wo zwei Subst. des Prädicats durch und verbunden sind und beide den unbestimmten Artikel haben, geht das eine mit *e* dem Subjecte voraus, das zweite folgt ihm mit *te* (nr. 25. Anm. 1.). Ferner finde ich (B. 1. nr. 129.) das Subject voranstehn und darauf das Prädicat mit der Präpos. *i*, also im Accus.

Verbal-Partikeln.

842 Da die Natur der Verbal-Partikeln nicht geeignet ist, ein Wort wirklich zum Verbum zu machen, so ist ihr Eintreten bei sein ganz der vorige Fall seiner Auslassung; sie selbst erscheinen, da ich hier nur von *gua* (*ua*), *na* und *te* zu reden habe, als Adv. der Zeit. Bloſs wo das Adj. Prädicat ist, bleibt die Sache schwankend, indem ein Adj. leicht auch an und für sich ein Verbum neutr. ist (nr. 753.). Bestimmt zum Verbum ziehe ich den Fall, wo die Passivform des Zeitworts das Prädicat vorstellt (s. nr. 779.).

843 *gua* Tong., *ua* Tah. und Haw. — Das Haw. *uá* findet sich nur vor einem Adj. des Prädicats, sein möge im Präs. oder Imperf. stehn. Das Subject stellt sich vor oder nach diesem Ausdruck:

das Subject steht nach — *ua poepoe ka honua*, die Erde ist rund (Cham.); *ua akamai loa lakou*, sie sind sehr kunstreich (*id.*); *ua nui na hipa i hanaiia malaila*, viele sind die Schafe, welche da gezogen werden (*id.*); *ua na ke keïki*, das Kind ist ruhig (Wörterb. *v. na*, welches auch Verbum ist: ruhig sein);

das Subject steht voran — *a o kona poo a me kona oho ua keokeo*, sein Haupt aber und sein Haar war weiſs (Apoc. 1, 14.).

Im Tong. finde ich *gua* in denselben beiden Constructionen vor dem Adj. (s. nr. 362.) — Im Tah. steht *ua* auch vor dem Adj. des Prädicats; die B., welche mir vorliegen, sind aber zu aphoristisch (nr. 112.); über eines, wo es dem Subst. des Prädicats vorausgeht, s. nr. 117.

---

[1] In andren B. steht dieser Ausdruck auch nach dem Subjecte.

na Tong. — beim Imperf.: *nai toka lahi he mo kau tau*, war euer Heer zahlreich? (Mar. II. *p.* 376.) (hier ist das redundirende Pron. *ia* an *na* merkwürdig) beim Perf. (des zufälligen sein): *na mo gi Tonga*, bist du auf Tonga gewesen? (*ib.*)

te Tong. — *te* als Zeichen des Fut. steht vor dem Pron. Subj., dann kommt das Adj. des Prädicats (nr. 363.); dieser Ausdruck ist vielmehr ein verbaler. 844

e-ana Haw. — Ich finde den Imper. von sein durch *e* vor und *ana* nach dem Subst. des Prädicats dargestellt: *e kane ana ia na ka wahine hookahi*, er sei eines einzigen Weibes Mann (Cham.). Dieser Ausdruck ist mir bisher nur im Indic. (nr. 789.), und beim Imper. nur *e* vorgekommen; *ana* erscheint seltsam. Da ich *e* für keine Zeitpartikel halte, so gehört der Punkt eigentlich nicht unter die Rubrik von *gua, na* und *te*. 845

Ausdruck durch das Pron. 3. Pers., Tah. und Haw.

Das Verbum sein wird im Haw. auch durch das Pron. 3. Pers. ausgedrückt, welches zwischen Subj. und Prädicat, auch wohl nach beiden eintritt, sowohl das des Sing. (B. 2. nr. 619.), als das des Plur., *lakou: o na hoku ehiku o lakou ka poe anela o ua mau ekalesia la ehiku*, die 7 Sterne sind Engel der 7 Gemeinen (Apoc. 1, 20.); *o na enemi o ke kanaka no kona hale iho no lakou*, des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen sein (Matth. 10, 36.); ja beim Plur. kann das des Sing. stehn: *o na ipukukui ehiku oia no ua poe ekalesia nei la*, die 7 Leuchter sind 7 Gemeinen (Apoc. 1, 20.). Das Pron. kann, wie man sieht, das Casuszeichen *o* vor sich nehmen. — Im Tah. fällt schon der häufige Gebrauch des *ia* für er bei fehlendem sein auf (nr. 841.); man könnte glauben, dafs es bereits vielmehr er ist, er war heifst. Nur durch das Vorhandensein eines Subjects aufser dem Pron. kann jedoch das Pron. sich selbst als Ausdruck für sein erweisen, und dies ist der Fall in dem Tah. B.: *e peropheta ia oia*, er ist ein Prophet (Joh. 9, 17.), wo *ia* doppelt steht. — Diese höchst merkwürdige Weise, das Verbum subst. auszudrücken, habe ich auch in der Mal. und Jav. Sprache beobachtet; es wird dazu das entfernte Pron. dem. benutzt: Jav. *yatra hiku bechik*, das Geld ist gut; Mal. *mūsuh manusīa ītu ōrang yang sarūmahnya*, des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen sein (Matth. 10, 36.). 846

Durch Ortsadv.

847 *aï* Haw. — Ich finde dieses dort bedeutende Adv. (s. nr. 908.) als einen Stellvertreter des zufälligen sein, sowohl wo es Präs., als wo es Imperf. ist, im Anfang des Satzes; es folgt immer unmittelbar auf dasselbe die Präpos. *i* oder *ia* des Orts, dann erst das Subject: *aï ia oe ka haku*, der Herr ist mit dir (Cham.); *aï ia ia ka lima o ka haku*, die Hand des Herrn war mit ihm (*id.*).

In folgenden Tong. Sätzen erregt *ai* Aufmerksamkeit: *kapáu gua ai taha giate gimotolu*, wenn Einer unter euch ist (Mar. II. *p.* 381.); *kapáu gua ai nihi gua fonnua gehe be gua ai nihi gua tai lata*, wenn Einer aus einem andren Lande, wenn Einer unzufrieden ist (*ib. p.* 383.).

848 *aia* N. Seel. und Haw. — *aïa* heifst im Haw. dort und drückt ebenso, wie *aï*, und gleichfalls ganz vorn stehend, das zufällige sein aus. In den bisherigen B. folgt auf *aï* ein Vocal, auf *aïa* ein Consonant, und es fragt sich, ob dies ihr Unterschied ist (vgl. nr. 909.). Letzteres hat bald die Ortspräpos., und zwar sowohl *i*, als *ma*, bald das Subject nach sich; *i* hat das müfsige *no* vor sich, das auch vor dem Subjecte, unmittelbar nach *aïa* eintritt (vgl. nr. 1062.);

die Präpos. steht voran — B. S. 860. Z. 3.

das Subject steht voran — *aia no Amerika ma ka hikina o Hawaii nei*, Amerika liegt in Osten von H. (Cham.); *aia no na lio maloko o ka moku*, die Pferde sind im Schiffe (*id.*).

Manchmal drückt es andre Verba als sein aus: *aïa no i ke alii nui na mea a pau o ke aupuni*, alle Dinge des Reichs hangen von dem Könige ab (Cham.); *aïa no lakou mamuli o ka pono*, sie folgen der Gerechtigkeit (*id.*).

Das N. Seel. Vocabular führt *aia* in der Bed. er ist auf.

Durch Verba.

849 *ano* N. Seel. — Das Wörterbuch giebt *ano* als Verbum sein, seine Erklärung und sein Gebrauch erscheint aber vielfach dunkel. Nach dem von ihm Angeführten würde es nur das zufällige sein (sich wo befinden) ausdrücken. Das eine B. ist unvollständig: *ko koe ano, thou art or abidest*; das zweite sogar zweideutig und zum Theil widersprechend: *tēnei ano tāu buka buka*, dies ist dein Buch, oder dein Buch liegt hier. Ebenso ist es dunkel S. 466. xii., B. 1. nr. 169., letztes B. nr. 216., B. 2. nr. 230. Im 2. B.

nr. 140. drückt *e e no ano* das zufällige sein aus, in dem S. 464. II. könnte *ano* das Verbum subst. darstellen. *E wahine ano* heifst nach dem Wörterb. *a woman engaged to a husband.* Man kann hiernach nicht erwarten, dafs ich über das Wesen dieses *ano*, obgleich ich es unter dieser Rubrik eingereiht habe, absprechen und eine Vergleichung zwischen ihm und dem Jav. *hana* und Mal. *āda* anstellen sollte. Ebenso mufs ich bemerken, dafs das *na* in einer oben S. 155. Z. 3. und S. 533. nr. 52. angeführten Tah. Stelle nicht das Verbum sein, sondern das Ortsadv. da ist, welches müfsig nach dem mit dem Pron. dein verbundenen Subst. steht (vgl. nr. 907.).

850 *noho* Haw. — Es bedeutet eigentlich: sich setzen 2) sitzen, wohnen, bleiben (auch: Sitz, Stuhl, Bank), und ist das Tong. *nofo.* Ich finde es einmal als sein: (schreibe) *i na mea e noho la*, was da ist (Apoc. 1, 19.); in dem B. nr. 382. scheint das Tong. Wort dieselbe Geltung zu haben. *Maï noho a* drückt den verbietenden Imper. aus (nr. 821.); *e noho nei* führt das Wörterbuch als hier, jetzt an.

851 *riro* Tah., *lilo* Haw. — s. nr. 861.

es giebt.

852 Dieser Begriff fällt seiner Natur nach mit dem allgemeinen und zufälligen sein zusammen und wird daher ebenso behandelt werden. So finde ich diesen Ausdruck im Haw. ganz fehlend: *he mau mauna ma Sepania*, es giebt mehrere Berge in Spanien (Cham.).

gehören.

853 Im Haw. drückt der durch die Präpos. *no* (s. nr. 412-419.) gebildete Gen. des Besitzenden, indem das Verbum sein hinzugedacht werden mufs, dem Subject vorangehend, dieses Verbum aus: *no ke alii ka aina*, das Land gehört dem Könige (Cham.); *no Farani ia mau moku*, diese Inseln gehören Frankreich (*id.*). — Ebenso finde ich *no* im N. Seel.

haben.

854 In Beziehung auf das ausgelafsne sein wird dieses Verbum durch die Präpositionen des Genitivs angedeutet: Haw. B. nr. 740., N. Seel. S. 466. XIII. XV., Tah. B. 1. nr. 106.; ebenso im Haw. durch die Präpos. *i*, *ia* des Dativs (B. nr. 721. δ.), N. Seel. durch *kia.* Die Mal. und Jav. Sprache bedienen sich des sein mit den Präpos. des Dativs: Mal. *āda* mit *pada* oder *bagi*, Jav. *hana* mit *hing*.

Einen wirklichen Ausdruck für **haben** besitzt das Haw. im Verbum *paa*, welches eigentlich: fest machen, ergreifen, fest halten u. ä., bedeutet (B. nr. 474.).

können.

855 Im Tong. wird dieses Verbum durch die Zeitpartikel des Fut. *te* gegeben (s. nr. 375.).

856 Im Haw. wird das Verbum *hiki* dazu gebraucht (s. nr. 481.), welches eigentlich bedeutet: ankommen, gelangen zu (Wörterb.); erreichen (Cham.); eintreffen, geschehn, sich ereignen (Cham.) 2) *to accomplish, to prevail* (Wörterb.). Von der Bed. **zu etwas gelangen** rührt es her, daſs es ein Ausdruck für **können, möglich sein** wird; die Person steht dabei mit der Präpos. *i, ia*, die hier nicht die des Dativs, sondern die der Bewegung ist; die Verbal-Partikel ist *e* oder *i*, und das zweite Verbum wird mit *ke* angeschlossen; folgendes sind B. Cham.'s, der immer **möglich sein** übersetzt: *aole e hiki ia ia ke ea'e iluna*, es ist ihm nicht möglich, sich zu erheben; *e hiki paha ia ia*, es ist ihm vielleicht möglich; *a i ole e hiki ia oukou ka mea*, wenn euch die Sache nicht möglich ist; *aole no i hiki ia ia*, es ist ihm nicht möglich; zu diesen füge ich hinzu: *aole no e hiki i ke kanaka ke malama i na haku elua*, niemand kann zween Herrn dienen (Matth. 6, 24.); *e-aï: pehea la e hiki aï ia oukou ka poe ino ke olelo i na mea maikai*, wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid? (Matth. 12, 34.) B. 2. nr. 793. — Im vorletzten B. nr. 831. fehlt die Person. Als ein Subst. finde ich *hiki* behandelt: (ich weiſs deine Werke u. s. w.) *a me ka hiki ole ia oe ke hoomanawanui i ka poe hewa*, und daſs du die Bösen nicht tragen kannst (Apoc. 2, 2.). Es wird auch als Adj., **möglich**, gebraucht: *ka mea hiki, ka mea hiki ole*, was möglich, was unmöglich ist (Cham.); B. S. 878. letzte Z.

wollen.

857 Vor dem Haw. *makemake* finde ich *he* als Zeichen des Präs.: *he m.*, ich will (Cham.); *a he m. oe*, wenn du willst (*id.*); aber auch *e*: *ina oe e m.*, willst du (so u. s. w.) (Matth. 17, 4.); *ina e m. oe e komo*, willst du (aber) eingehn (*ib.* 19, 17.); im Imperf. *i*: *aole ia i m. e ike maï kekahi kanaka ia ia*, und (er) wollte es niemand wissen lassen (Marc. 7, 24.).

nennen.

Das Prädicat, wenn es ein Appell. (kein Eigenname) ist, hat im Haw. die Artikelform *he* (vgl. nr. 494-497.) vor sich: *na mea, i kapaia he lunaolelo,* die Leute, welche Apostel genannt werden (Cham.); *kapa aku la Jesu i ko lakou inoa he lunaolelo,* Jesus nannte ihren Namen Apostel (*id.*). 858

geben.

Die Tong. Sprache besitzt dafür ein eignes Verbum, *fuagi*, das ich aber nur im Wörterb. finde. In diesem ist wahrscheinlich *agi* Endung (s. nr. 1122.). 859

Sonst wird dieser Begriff im Tong. sehr häufig durch die Richtungs-Partikeln *mei, atu* und *angi* ausgedrückt (s. nr. 340.).

Im N. Seel. finde ich das Verbum, wenn es im Imper. steht, fehlen, und das Pron. 1. Pers. mit der Präpos. *mo* (nr. 226. Anm. 2.) oder *ma* verbunden.

Im Tah. lautet das Verbum *horoa*; den Dat. Pers. finde ich durch *nó* (B. nr. 56.) oder *na* (S. 472. vi. *bis*, B. nr. 116.) angedeutet.

Die Haw. Sprache bedient sich des Verbums *haawi*, in welchem vielleicht *haa* Präfix ist, so dafs man es für das Jav. *wĕh, hawĕh* und Mad. *ami* halten könnte. Ob man das Mal. *brī* mit diesem Worte oder mit dem Jav. *paring* (s. nr. 894.) zusammenstellen müsse, entscheide ich nicht. Der Dat. Pers. wird durch sein regelmäfsiges Zeichen *i, ia* angedeutet, manchmal aber durch *na* (s. nr. 420.): *haawi aku la o Josepa i ai na lakou,* Joseph gab ihnen Speise (Cham.).

nehmen.

Der Imper. dieses Wortes kann im N. Seel. ohne Verbum durch die Präpos. *mo*, für, mit dem Pron. 2. Pers. ausgedrückt werden (nr. 226. Anm. 2.). 860

riro Tah., *lilo* Haw.

Der diesem Verbum inwohnende Begriff sich wenden vermittelt, wie bei dem Span. *volverse* und Engl. *turn*, den von werden, merkwürdiger Weise aber auch den von sein. Nach seiner Bed. weggehn, verloren gehn ist es vielleicht das Mal. und Jav. *hilang*. Ich lasse die oberen Glieder der Sprachvergleichung offen und gebe nur den Typus der Südsee: 861

Tong. *lilo* verbergen, verstecken

N. Seel. *diro* weggegangen, weg (*gone*) 2) in jemandes (mit *ki*) Besitz kommen

Rarot. *riro* werden

Tah. *riro* werden 2) sein
faariro zu etwas machen

Haw. *lilo* verloren gehn, weggehn; (Adv., nach dem Wörterb.) verloren, entfernt, weg 2) sich wenden, sich verändern 3) in Eines Besitz kommen 4) werden 5) sein.
lilo maï erlangen, besitzen
lilo aku verloren gehn, umkommen
hoolilo verändern 2) Einen zu einem Amte erheben, ihn über etwas setzen

Haw. B. der Bed. in jemandes Besitz kommen sind: *lilo ka aina no Parao*, das Land kommt an Pharao (Cham.); *lilo ke aupuni ia Liholiho*, das Reich kommt an L. (*id.*) Wo das Verbum sein (B. nr. 447.) und werden ausdrückt, führt das Prädicat im Haw. die Präpos. *i* vor sich: *ua lilo ia i pohaku kumu kihi*, er ist zum Eckstein geworden (Matth. 21, 42.); (denen gab er Macht,) *e lilo aï i poe keïki na ke Akua*, Gottes Kinder zu werden (Joh. 1, 12.); S. 480. 3.; im Tah. die Präpos. *ei* (werden nach meiner Beobachtung an Texten, sein B. 1. nr. 92.). Dieses *ei* steht auch bei dem Tah. Causale *faariro*, zu etwas machen, vor diesem Satzgliede (B. nr. 79., B. 3. nr. 92.).

loaa Haw.

862 Dieses Verbum hat, wie seine Construction zeigt, die Grundbed.: auf Einen stoſsen, Einen betreffen, Einem begegnen, wobei immer der oder das Betreffende als thätig (Subject), die betroffene Person oder Sache aber als ein fester Terminus, auf den die Bewegung hingeht, angenommen und daher mit der Präpos. *i, ia* construirt wird. Nach dem Wörterb. könnte es vielleicht auch absolut sich ereignen bedeuten. In der benannten Construction drückt das Verbum aus:

finden — *e loaa koke no ia olua kekahi hoki keïki*, alsobald werdet ihr finden ein Eselsfüllen (Marc. 11, 2.); B. 1. nr. 835.; *i* bleibt auch im Passivum (s. das vorletzte B. nr. 759.).

erlangen, bekommen — *heaha la ka'u mea e hana'i, i loaa ia'u ke ola loa*, was soll ich thun, damit ich das ewige Leben ererbe? (Marc. 10, 17.)

haben — *o ka mea ua loaa ia ia, e haawi hou ia nana a nui loa; aka o ka mea ua loaa ole ia ia, e laweia ae ka mea ia ia,* denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden (Matth. 25, 29.).

pono Haw.

Nach Cham. ist es Subst.: Recht, Gerechtigkeit; es ist ferner (nach 863 dem Wörterb.) Adj.: recht, gesetzlich 2) passend 3) möglich, fähig 4) gut. Ich finde es auch als Adv., genau, gerade (B. 3. nr. 687.). Demnächst ist es Verbum, nach dem Wörterb.: gut, wohl, recht sein, Gutes thun, nützen, passen, und dient, zum Theil als unpersönliches, zum Ausdrucke von: müssen, brauchen, es ist nöthig, gebührt sich, schickt sich; das Wörterbuch führt die Formen *e pono aï* und *i pono aï* als vorzüglich häufig in diesem Gebrauche an; aufserdem finde ich *pono* ohne irgend eine Partikel, *he pono* und *he mea pono*. Im letzten ist *he* Artikel (vgl. nr. 838.), im vorletzten möchte es Verbal-Partikel sein (s. nr. 804.). Die Constructionen sind:

1. das Verbum, müssen, einer Sache werth sein ausdrückend, steht impersonell, das zweite Verbum folgt mit *ke* oder *e* (dafs oder Inf.) und nimmt das Subject zu sich;

e pono, müssen — *e pono, ke hele au,* ich mufs kommen (Cham.);

he pono, werth sein — *he pono, ke loaa i ka mea hana ka ai nana,* ein Arbeiter ist seiner Speise werth (Matth. 10, 10.);

he mea pono, müssen — *he mea pono, e hookoia këia palapala,* es mufste die Schrift erfüllt werden (Apostelg. 1, 16.); *he mea pono, ke hai mua ia ia oukou ka olelo a ke Akua,* euch mufs zuerst das Wort Gottes gesagt werden (*ib.* 13, 46.).

2. *e pono,* etwas zu thun brauchen, hat das Subject mit der Präpos. *ia* nach sich, darauf folgt das andre Verbum mit *ke* (Inf.): *aole e pono ia lakou ke mihi,* sie brauchen nicht Bufse zu thun (Cham.).

3. *e pono,* würdig sein, hat das Subject im Nom. vor sich, das andre Verbum folgt mit *ke* (Inf.): B. S. 812. Z. 6-8.

4. *pono,* werth sein ausdrückend, steht ohne Verbal-Partikel und hat den Gen. vor oder nach sich, ist also Subst.: *aole o'u pono, e komo ae oe* u. s. w., ich bin nicht werth, dafs du (unter mein Dach) gehest (Matth. 8, 8.); *a i pono ko ka hale,* und so es dasselbige Haus werth ist (*ib.* 10, 13.).

Ich habe, um das Wort mit einem westlichen zu vereinigen, wohl an das Mal. *benär* (recht, richtig, gerecht, wahr, genau; Jav. *bener*, recht; Tag. *banal*, gerecht, tugendhaft) (vgl. N. Seel. *pono*, wahr, Wahrheit) und *pätut* (recht, gerecht; passend, schicklich, gehörig; passen, sich schicken; müssen) gedacht. Die obige adverbiale Nachsetzung und *ponoï* führen vielmehr auf das westliche *pun* (s. nr. 672.). Im Tong. ist *fono*: öffentliche Rede, Decret.

Frage.

864 Ich halte dies für die schicklichste Stelle zur Behandlung des Punktes der Frage, d. h. der im Deutschen durch kein wirkliches Wort (Pron. oder Adv.) ausgedrückten, sondern nur an der Construction und dem Tone erkennbaren; denn sie knüpft sich vorzüglich an das Verbum. Die Polynes. Ausdrücke, welche ich hier angebe, gleichen also dem Lat. *num* oder *an*.

anei Tah. und Haw., *ra nei* N. Seel. — Das Haw. *anei* steht nach dem Verbum oder der demselben anhangenden Zeitpartikel: *ke hiamoe nei anei oe*, schläfst du? (Cham.) hat aber das Verbum die Verneinung bei sich, so steht es nach *aole*, vor dem Verbum (B. 2. nr. 563.). Diese B. sind nur vom Präs., und es fragt sich, ob *anei* auch bei andren Zeiten vorkommt. Denn dasselbe Wort heifst auch hier (s. nr. 901.); und so schwierig es ist, daraus die Kraft der Frage zu entwickeln, so findet sich doch kein andrer Ausweg für die Etymologie, als die Ableitung von *nei*, wobei freilich seine Zusammenstellung mit *nei* in dem obigen B. auffällt. Denn ich glaube doch nicht, dafs es das Tag. *hani* sei, welches das Wörterbuch hörst du? übersetzt; dieses steht nach affirmativen und befehlenden Ausdrücken: ich will mit dir gehn, hörst du? bezahle es, hörst du? auf dieselbe Weise wird im Tag. auch *hania* und *ha* gebraucht. *Anei* beim ausgelafsnen Verbum sein s. nr. 839.

Im Tah. ist *anei* Zeichen der Frage und steht nach dem Verbum und seiner Zeitpartikel (S. 473. VII.). Das N. Seel. *ra nei* habe ich bisher nur bei ausgelafsnem sein in dieser Geltung gefunden (s. nr. 251.); seine sonstige Bed. vielleicht (*ib.*) giebt aber eine Aufklärung über *anei*. Das Tong. *nei* hat nur diese letzte Bed. (s. nr. 902.)

oti N. Seel. — s. nr. 258.

pe oki N. Seel. — s. nr. 254. 255.

kōia N. Seel. — finde ich sehr häufig als Zeichen der Frage (*num*), z. B.

nach dem Verbum, sogar nach einem Frageworte, wie den verschiednen Compositionen von *aha* und *hea*.

Richtungs-Partikeln beim Verbum.

mai N. Seel., Rarot., Tah., Haw., *mei* Tong.
atu Tong., N. Seel., *atu* und *adu* Tah., *adu* Rarot., *aku* Haw.
angi (*ange*) Tong., *ake* Rarot., *ae* Tah. und Haw.
iho Tah. und Haw., *to* Rarot.

865 Wenn ich es unternehme, diese merkwürdigen allen fünf Südsee-Sprachen eignen Wörter hier zu behandeln, so ist es in der Überzeugung, dafs ich der Aufgabe blofs annähernd zu genügen im Stande bin. Es liegt dies ebensowohl in der Schwierigkeit des Gegenstandes selbst, als noch besonders darin, dafs nur eine reichhaltige Sammlung von Beobachtungen und Beispielen dazu führen kann, von ihrem Gebrauche und Unterschiede ein vollkommnes Bild zu entwerfen. Da es darauf ankommt, dem Leser vor allen Dingen eine Vorstellung von dem Wesen dieser fast immer für unsre Sprachen unübersetzbaren Partikeln zu geben, ehe man in eine allgemeinere Betrachtung derselben eingeht, so ist ihre vorzüglichste Bestimmung die, als Anzeiger der Richtung das Verbum zu begleiten; sie stehn aber auch oft nach dem Subst., wenn es eine Präpos. vor sich hat, ferner manchmal nach Adv., und einige von ihnen endlich in der Bed. noch dazu nach Subst. und solchen Pronominen, deren Bed. dazu Gelegenheit bietet, auch als sehr nach Adj. Bei dem Falle, wo sie ein Ortsadv. nach sich haben (s. nr. 907. 7., N. Seel. *ai* nr. 908.), ist das Tah. und Haw. absolute *iho nei* (nr. 907. 7.) beachtenswerth, welches für ein Adv. ausgegeben wird. Denn es ist merkwürdig, dafs das Tong. *ange*, das man auch öfter hierher rechnen mufs, eigentliche Adv. bildet (nr. 355.), ja bisweilen scheinbar eine Präpos. an dem Subst. ausdrückt (*ib.*) (vgl. noch nr. 956.). Diese Anwendungen habe ich an andren Stellen meiner Grammatik behandelt, und beabsichtige hier nur hauptsächlich von ihrer verbalen zu reden; ich spreche zuerst ausschliefslich von der

Haw. Sprache, *maï, aku, ae, iho.*

866 Das hier zu Sagende gilt aber meistentheils auch für die N. Seel., Rarotong. und Tah., bisweilen auch für die Tong. Sprache. Das Haw. Wörterbuch nennt diese Wörter *verbal directives*, und ist auch in der Angabe

unvollständig, dafs es sagt, sie ständen nur vor der die erzählende Zeit anzeigenden Partikel *la*. Wenn dies auch ein besonders häufiger Gebrauch derselben sein mag, so werden sie dennoch nach meiner Beobachtung bei vielleicht keiner Verbalform ausgeschlossen, obgleich die Partikeln hier öfter fehlen zu können scheinen. Ich habe sie im Präs. vor der Zeitpartikel *nei* und *la*, im Fut. (letztes B. nr. 787.), im gebietenden und verbietenden Imper., und im Pass. beobachtet: *öia ku mea e haawiia maï nei*, dies ist das, was gegeben werden wird (Cham.); vorletztes B. nr. 787. Einen Beweis, dafs sie bald fehlen, bald stehn, liefern die schon nr. 858. vorgekommenen beiden B.: *na mea i kapaia he lunaolelo* und: *a kapa iho la öia ia lakou he poe lunaolelo*. Einen Beleg, dafs sie auch beim Partic. vorkommen können, s. nr. 867.

867 Die Partikeln halten sich insofern dicht an das Verbum, als z. B. das Subject (*e palapala aku oe i --*, schreibe an --, Cham.) und die Zeitpartikeln *nei* und *la* (s. nr. 866.) erst nach ihnen eintreten (vgl. jedoch nr. 1022.); dagegen aber steht ein dem Verbum beigehendes Adv. (*e hele koke aku au tou la*, ich werde dir kommen bald, Apoc. 2, 5.; *aole e oi iki aku kekahi i kekahi*, es übertrifft durchaus keiner den andren, Cham.), die Endung *ia* des Pass. (s. B. nr. 753. *bis*) und die substantivische Endung *ana* (B. 2. nr. 835.) vor ihnen.

868 *aku* und *ae* werden nach einem auf *a* endenden Wort apostrophirt, vielleicht regelmäfsig; so nach der Endung *ia* des Pass.: *a i haawiia'ku këia*, wenn dieses gegeben wird (Cham.).

869 Die oben erwähnte Schwierigkeit bei diesen Partikeln besteht vorzüglich darin, den in jeder einzelnen liegenden und sie von den drei andren unterscheidenden Begriff anzugeben. Die Tong. Sprache scheint in dem äufserst sinnvollen und wohlgeordneten Gebrauche, welchen sie von den drei ersten derselben macht, indem sie, wenn als Rectum des Verbums oder der von dem Verbum abhängigen Präpos. das Pron. 1. Pers. steht, *mei*, wenn das Pron. 2. Pers. steht, *atu*, wenn das Pron. 3. Pers. oder ein Subst. steht, *angi* anwendet, so sehr einen richtigen Weg zu zeigen, dafs man sogar versucht werden könnte, in dem *mei* den Pron. Stamm der 1., in *atu* der 2. und in *angi* der 3. Person finden zu wollen. Aber von dieser Regelmäfsigkeit in der Benutzung dieser drei Partikeln, nähme man auch hypothetisch an, dafs der Sprachsinn von einer solchen Topik ausgegangen wäre, erblicken wir

in den übrigen vier Sprachen kaum noch eine Spur; und wenn man im Rarotong., Tah. und Haw. noch ein viertes Wort, *iho*, hinzukommen sieht, welches mit jenen dreien gleichartig erscheint, so muſs man wirklich daran zweifeln, auf jenem Wege die Sache zu erledigen. Der Ursprung und die eigentliche Natur dieses *iho* läſst sich zwar zum Theil nachweisen, indem es auf der einen Seite das Tong. *hifo*, unten, herabgehn, herabsteigen, ist und das Haw. *iho* selbst diese Verbalbed. hat. Aber für den häufigsten Gebrauch der Partikel zeigt sich dieses Wort so wenig passend, daſs man beinahe gezwungen ist, in ihr noch ein zweites, ganz verschiedenes zu suchen. Wäre dieses auch nicht der Fall, so ist es dennoch gewiſs, daſs die Sprache bei der Bed. der Richtung abwärts nicht stehen bleibt, sondern dasselbe auch auf andre Dimensionen wirft, was seine Anwendung ebenso verwickelt, wie die der übrigen drei Wörter es ist. So weist das Wörterbuch dem *iho* auch die Richtung des Aufeinanderfolgens (*succession*) zu. Wollte man dem Gedanken Raum geben, daſs man in den vier Partikeln eine vierfache Ortsbeziehung, wie sie im Tag. (nr. 652.) beim Pron. dem. und Ortsadv. herrscht, vor sich hätte, so scheint derselbe sich nicht über wenige Schritte verfolgen zu lassen. Ihr Eintreten nach räumlichen Adv. (nr. 955-957.) und das oben (nr. 865.) erwähnte temporale *iho nei* führt zwar zu einer ernsten Betrachtung über ihren Gebrauch nach dem Verbum, zu der Frage, ob sie etwa namentlich mit den verbalen Zeitpartikeln *nei, na, ra* (*la*) nur einen fein unterschiedenen Zeitausdruck bilden; aber auch diese Idee wird durch die Übermacht andrer Erwägungen zurückgedrängt. Ich würde der getreuen Darstellung dieses schwierigen Gegenstandes nur schaden, wollte ich in sie Etymologien einmischen und auf diese Folgerungen bauen. Ich trenne die Forschung über die Herkunft dieser Wörter ganz hiervon und verweise sie an das Ende dieser Untersuchung.

870 Ehe ich zu dem eigentlichen Räsonnement übergehe, setze ich das her, was das Wörterbuch über die Bed. der drei ersten Partikeln angiebt. Unter dem Artikel *aku* wird gesagt, daſs *maï* die Richtung nach Einem hin (*towards one*), *aku* von Einem her (*from one*) bezeichnet; von *ae* sagt es unter *ae*, daſs es eine „geringe" Bewegung nach oben, unten oder seitwärts bedeutet, unter *aku* führt es von ihm aber nur die Richtung nach oben und nach der Seite an. 871 Einen Beweis von der Verwicklung der diesen Partikeln inwohnenden Raumbeziehungen giebt, auſser dem, welcher aus

den mehrfachen in *ae* (nach oben, nach unten, nach der Seite) und *iho* (nach unten, in der Folge nach einander) vereinigten Richtungen, auch in der Vergleichung beider Wörter unter sich, schon hervorgeht, jene Behauptung des Wörterb., dafs *maï* die Richtung auf jemand zu, *aku* die von Einem ab bezeichne, da es scheint, dafs man ebensowohl *maï* durch her, *aku* durch hin übersetzen könne, und da gerade diese Übersetzung allein von den bisherigen Deutschen Bearbeitern dieser Sprachen angenommen worden ist. Wenn sich dieser Widerspruch nun allerdings dadurch lösen läfst, dafs man *maï* vollständiger durch: von Einem zu Einem her, *aku* durch: von Einem zu Einem hin erklärte, so wird damit, wie aus dem Folgenden klar werden wird, noch nicht alles erledigt. In Wahrheit laufen diese beiden Partikeln sehr parallel neben einander her und können in denselben Fällen, je nach der zum Grunde gelegten Ansicht der Raumbeziehung, beide angewandt werden. Sehr anschaulich wird dieses durch den Gebrauch unsres Deutschen her und hin in örtlichen Adv. wie: heraus, hinaus — herab, hinab — herunter, hinunter. Eben diese Wörter dienen aber zugleich dazu, einzusehn, wie eine Sprache sich in der Anwendung dieses Doppelverhältnisses verwickeln kann. So lange nämlich das Verhältnifs zwischen zwei Redenden schwebt, ist es leicht, die Regelmäfsigkeit festzuhalten; wo aber beim Reden auf den beiden Sprechenden fernen Ort gedeutet wird, und noch mehr, wo dieses Verhältnifs des lebendigen Verkehrs zwischen zwei Menschen gar nicht statt findet, wie in der Erzählung, da kann sich die Sprache leicht in Anomalie verirren; und möglicherweise könnte dies in den Südsee-Sprachen zum Theil geschehn sein, obgleich ich so etwas nicht behaupten will. Es kommt alles darauf an, wie im Anfange eines zusammenhangenden Stückes der Verfasser sich die Sache stellt. Hierbei kann vielleicht geradezu Willkühr mitwirken, so dafs ein Andrer sich in demselben Falle die eine Seite nahe, auf sich zugehend denkt, wo er sie sich entfernt, von sich abgehend gestellt hat; und hiernach ist es auch möglich, dafs ein mit wenigem Sinn für geordnete Verstandesverhältnisse begabtes Volk verschiedentlich davon abspringen kann.

872 Um von dem Einfachsten in dieser Sache, dem Gespräche zwischen zwei Personen, auszugehn, wozu ich als Beispiel die Verba geben und sagen wähle, so schliefst sich in diesem Falle wohl die Haw. Sprache noch an die Tong. an, indem, wenn die hinzugesetzte oder hinzugedachte Person die

erste ist, *mai*, wenn sie die zweite ist, *aku* stehn wird: gieb mir, *mai*, ich gebe dir, *aku*; so im Ev. Matth. 4, 3. (Christus sagt zum Teufel): sprich, dafs diese Steine Brot werden, *mai*, und im Ev. Luc. 23, 3. (Christus spricht zu Pilatus): du sagst es, *maï*. Man kann dies auch so ausdrücken, dafs *mai* steht, wenn Pers. 2., *aku*, wenn Pers. 1. Subject ist. Mit der 873 3. Person als Dativ oder Acc. (ich, du oder er sagt, wir u. s. w. sagen zu ihm, zu N. N.) würde nun nach dem Tong. *ae* gebraucht werden müssen; dies scheint aber nicht einzutreten, sondern auch hier zum Theil *aku*, zum Theil *mai* zu stehn. Die Vollkommenheit der Tong. Sprache, für den zweiten und dritten Ort besondre Ausdrücke zu haben, hat sich also in den andren vier Sprachen verwischt, und ist der Grund zur Verwicklung in dem gröfsten Theil der Anwendungen dieser Partikeln geworden, da nun bei der Erwähnung der 3. Person sowohl zwischen zwei Redenden, als überall aufser dem Gespräch, also z. B. bei der Erzählung, die Partikeln *maï* und *aku* aushelfen müssen. Ein treffendes Beispiel für den Eintritt der 3. Person bei zwei Sprechenden bietet anbeten im Ev. Matth. 4, 9. und 10. dar. Im 9. V. sagt der Teufel zu Christus: (dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst) und mich anbetest, *a hoomana mai ia'u*; im 10. V. sagt Jesus zu ihm: du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten, *e hoomana aku oe ia Jehova, i kou Akua*. . . .

Ich bediene mich zur Erläuterung des Verhältnisses der Erzählung wie- 874 der des Verbums sagen. Die Sache scheint die zu sein, dafs der Erzähler nach Gutdünken sich den einen Terminus oder, da bei sagen Personen handelnd sind, die eine Person oder Parthei als die diesseitige, ihm nahe, die andre als die jenseitige festsetzt. Ob die erste von ihm erwähnte zur diesseitigen werden mufs, wage ich nicht zu bestimmen. Es verhält sich aber so im 4. Cap. des Matth.; der Teufel sprach zu Christus, *aku* V. 3, 6, 9.; der Erzähler stellt sich also Christus gegenüber. Christus sagte zum Teufel, *maï*, V. 4, 7, 10.

So lange ein solches Verhältnifs zwischen nur zwei Partheien ohne 875 Störung schwebend bleibt, kann man wohl annehmen, dafs die Sache consequent durchgeführt wird. Wo aber jeden Augenblick die Partheien wechseln, ist es schwer zu glauben, dafs die Darstellung nicht hierin Willkühr üben und nicht der Phantasie nachgeben sollte. Ein Beispiel hierfür finde ich im 23. Cap. des Ev. Lucä. Der Erzähler berichtet: „die Ankläger Christi

sagten zu Pilatus" (V. 2.); hier steht *aku*; der Erzähler stellt sich also mit den Anklägern zusammen und denkt sich Pilatus sich gegenüber. Im 3. V.: „Pilatus sprach zu Christus", in der 1. Ausg. der Bibelübers. *maï* (hier stellt sich also der Erzähler mit Christus zusammen), in der 2. *aku* (hier stellt er sich mit Pilatus zusammen); auch das Verbum fragen („Pilatus fragte Christus") hat in der 1. Ausgabe *maï*, in der 2. *aku* nach sich. „Jesus sprach zu Pilatus", in der 1. Ausgabe *aku*, in der 2. *maï* (jede Ausgabe bleibt hier ihrem vorhin angenommenen Standpunkte treu). Im 4. V.: „Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volk", in der 1. Ausg. *aku* (sie stellt sich daher mit Pilatus zusammen), in der 2. *maï* (hier stellt sich der Erzähler mit den Hohenpriestern u. s. w. zusammen). Es erscheinen hier also vier Partheien: *a.* die Ankläger, *b.* Pilatus, *c.* Christus, *d.* die Hohenpriester; *a* und *b* kommen einmal vor, *a* wird das Diesseitige; *b* und *c* kommen zweimal vor, die 1. Ausg. macht *c*, die 2. *b* zum Diesseitigen; *b* und *d* kommen einmal vor, die 1. Ausg. macht *b*, die 2. *d* zum Diesseitigen; *b* kommt in allen drei Verhältnissen vor und ist in der 1. Ausg. im 1. und 2. Verhältnisse das Jenseitige, im 3. das Diesseitige, in der 2. Ausg. im 1. und 3. das Jenseitige, im 2. das Diesseitige. Nirgends wird also ein bestimmter Standpunkt dafür festgehalten, wie man doch hätte erwarten sollen. Ein anderes B. kann man von fragen abnehmen; V. 3. „Pilatus fragte Christus", *aku*; V. 6. „Pilatus fragte die Hohenpriester u. s. w., ob Christus aus Galiläa wäre", *maï*.

876 Wenn dieses Wechselverhältniſs stets statt fände, so wäre die Sache immer noch an sich einfach; es leuchtet aber ein, daſs sehr oft nicht in der Wirklichkeit von zwei Terminis die Rede ist und doch zwei gedacht werden müssen, so oft eine beider Partikeln eintritt. Es fragt sich nun, wie hier der Sprachsinn verfährt. Ich wähle dazu die Fortsetzung der obigen Geschichte Christi mit dem Teufel. Im 11. V. heiſst es: „da verlieſs ihn der Teufel", hier steht *aku*; „und die Engel traten zu ihm", hier steht *maï*. Wenn Christus als fester nächster Punkt angenommen wäre, müſste in beiden Fällen *mai* stehn. Hier wird die Angabe wichtig, daſs *hele* mit *aku* gehn, mit *maï* kommen bedeutet. Wenn der Gebrauch beider Wörter bei *hele* immer dieser ist, so entspringt daraus eine ganz andere Function dieser Wörter, als ich bisher betrachtet habe; und allerdings finden sich dafür nicht nur weitere Belege, sondern ich glaube sogar, daſs dies ein häu-

figer Fall des Gebrauchs aller vier Partikeln ist. Es ist nämlich der, daſs eines dieser Wörter ein Verbum wegen seines Sinnes beständig begleitet; es bildet so mit ihm manchmal, doch nicht oft, ein zusammengesetztes Verbum, wie wir deren auch mit her- und hin- haben. Für *aku* habe ich namentlich in dieser Hinsicht die Bed. heraus, weg beobachtet: *puka aku la mawaho o kona waha,* aus seinem Munde ging (ein Schwert) (Apoc. 1, 16.); *e lawe aku i kou ipukukui maï kona wahi aku,* und (ich) werde deinen Leuchter wegstoſsen von seiner Stätte (Apoc. 2, 5.); B. 2. nr. 1009.

877 Ich habe bisher nur von *maï* und *aku* gesprochen; es wäre sehr wichtig, wenn diese beiden Partikeln mit den zwei andren, *ae* und *iho,* in keiner Collision ständen. Dennoch ist dieses in Beziehung auf *ae* schon darum kaum zu denken, weil man vermuthen muſs, daſs von seinem mit dem der beiden ersten gleichartigen Tong. Gebrauche in der Haw. Sprache doch Spuren geblieben sein möchten; ferner geht aus der nr. 869. 870. im Allgemeinen angeführten Bed. aller vier Partikeln hervor, daſs *ae* und *iho* mit einander wesentlich collidiren müssen, da beide die Richtung abwärts bezeichnen, und *ae* die Richtung seitwärts, *iho succession* anzeigen soll. Beide 878 letzte Beziehungen müssen wieder mit *maï* und *aku* zusammenstoſsen. Dies wird auch aus einer anderweitigen Benutzung der vier Partikeln deutlich, wo sie nach einem Adv., sowohl einem einfachen, als einem durch eine Präpos. mit einem Subst. gebildeten (s. nr. 955-957.), und nach dem mit einer Präpos. verbundenen Subst. als solchem (s. nr. 1022. 1023.) stehn. Ich habe bis jetzt sie bei Adv. und Präpos. nur da beobachtet, wo diese Redetheile Örtlichkeit oder Zeit bedeuten.

879 *aku* heiſst auch noch, noch dazu (s. nr. 939.), und steht nach Subst. und, jedoch seltner, nach *e,* ein andrer; das gewöhnliche Wort dafür nach *e* ist *ae* (s. nr. 751.). Ob *aku* nach einem Verbum auch bedeuten könne, wage ich noch nicht zu bestimmen. In dem B. nr. 716. γ. nämlich hat die Bibel das Wort auch; es könnte nun allerdings *aku* bloſs eine leere Partikel nach dem Verbum sein, dann wäre aber auch gar nicht ausgedrückt. Wieder möchte man denken, daſs, wenn *aku* auch ausdrücken sollte, es nach ich stehn müſste.

880 Ein B., in welchem mir *maï* undeutlich ist, findet sich im Wörterb. unter *muli; muli maï* wird nämlich: der nächst jüngere Bruder oder Schwester (nach einem andren), der letzte, hinterste, das jüngste von mehreren

Kindern, übersetzt; man sollte jenes Wort hier für ein Adj. und *maï* für ein Zeichen des Compar. halten.

881 Ich habe nr. 876. von *aku* nach dem Verbum die Bed. heraus, weg, in welcher es gleichsam mit ihm ein Compositum bildet, angegeben; ebenso finde ich *iho* in der Bed. herab, nieder: S. 481. 6. (hier ist herab auch noch durch das Adv. *ilalo* ausgedrückt), S. 482. 9.

882 Indem ich jetzt den schon oben nur in Beziehung auf *maï* und *aku* abgehandelten Gebrauch der Partikeln nach dem Verbum in Bezug auf alle vier weiter verfolge, bin ich der Meinung, dafs in dieser Stellung nach dem Verbum allerdings eine bedeutende Collision zwischen allen vieren statt finde. Es ist allein schon wahrscheinlich, dafs die entgegengesetzten Richtungen, z. B. herab und herauf, werden verwechselt werden, und sehr möglich, dafs *iho* auch herauf hiefse, wie ja schon für die Präpos. auf, über *maluna ae* und *maluna iho* gesagt werden kann. Viel mehr mufs man aber fürchten, dafs die blofs horizontale Richtung durch alle vier Wörter dargestellt werde, da wohl ziemlich alle Sprachen hierbei auch auf Ausdrücke der Höhe und Tiefe verfallen. Bei dieser horizontalen Richtung mufs die Willkühr in der Annahme des Standpunktes im vollen Maafse wiederkehren. Ebenso precär ist die Richtung seitwärts, welche *ae*, und die der stätigen Folge, welche *iho* zugeschrieben wird; beide müssen sich unter einander und mit *maï* und *aku* häufig berühren. Ferner ist die ausdrücklich für den ganzen Gebrauch von *ae* durch das Wörterbuch festgesetzte Bed. einer geringen Bewegung auch misslich, weil es sehr darauf ankommt, in wie weit die stärkere oder geringere Bewegung relativ genommen wird. Man kann dies schon an den beiden Partikeln sehn, welche *e*, ein andrer, im Haw. begleiten; gewöhnlich ist dieses *ae*, wohl in der Bed. dicht daneben, manchmal aber auch *aku*.

883 Sehr schwer ist es, den relativen Gebrauch mehrerer Partikeln von dem ausschliefslichen einer einzigen für ein gewisses Verbum zu scheiden. Den relativen habe ich schon oben (nr. 871-876.) von *maï* und *aku* gezeigt, indem dasselbe Verbum, je nach der Einbildung des Darstellers, beide nach sich haben kann. Wahrscheinlich findet dies auch zwischen *ae* und *iho* statt, ja es kann vielleicht jede der vier Partikeln nach Umständen bei einem Verbum stehn. Gewifs ist es aber auf der andren Seite, wie ich dies schon nr. 876. ausgesprochen habe, dafs ein Verbum auch durch seine Bed. eine

einzige derselben erfordern kann. Wenn dies auch durch eine lange Erfahrung ausgemacht wird, so bleibt der Grund, warum gerade diese und nicht eine andre in Gebrauch ist, oft sehr dunkel und die Sache erscheint willkührlich. Das Miſsliche ist dabei auch, daſs es einer groſsen Sammlung, welche durch die weitest fortgesetzten Beobachtungen immer noch nicht vollständig und sicher werden kann, bedarf, um zu behaupten, daſs die einem Verbum beigesetzte Partikel es in Folge seiner Bed. stets begleite, und nicht nur in Folge einer subjectiven Vorstellung stehe, wo bei einer andren Vorstellung der Dimension es auch eine andre sein kann. Indem ich für den 884 Augenblick gänzlich darauf verzichte, zwischen diesen beiden Punkten bei einer gewissen Anzahl von Verben zu entscheiden, dies auch vorläufig in der Praxis sich einigermaſsen entbehren läſst, da beides auch in ihr ineinandergeht und es z. B. doch zu wissen nöthig ist, ob ein Verbum überhaupt sich des *maï* oder *aku*, des *ae* oder *iho* bedienen kann, so ziehe ich beide Punkte ohne Unterschied in die folgende Sammlung hinein. Ich bin der Meinung, daſs dieselbe für den gegenwärtigen Zweck alphabetisch nach den Haw. Verben gemacht werden muſs, und dabei die Verbal-Präfixa (*haa, hoo*) nicht berücksichtigt werden dürfen. Gegen diese Art der Einrichtung kann man zweierlei einwerfen: erstens, daſs es für denselben Begriff mehrere Verba gebe, welche also getrennt stehn. Diesem Übelstande läſst sich durch ein Deutsches alphabetisches Verzeichniſs abhelfen; nach dem Haw. Verbum ist es aber darum immer sichrer zu ordnen, weil zwei für dasselbe Deutsche Verbum vorhandene Haw. Ausdrücke doch verschiedene Partikeln erfordern können, indem ihre Grundidee eine verschiedene ist. Der zweite Einwurf ist der, daſs bei dieser Anordnung die Übersicht des ganzen Gebrauchs jeder einzelnen Partikel verloren geht; auch hier kann man nach den vier Partikeln einen Index anfertigen. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Sammlung kommt es darauf an, sie für Nachtragung einer zweiten oder dritten Partikel bei demselben Verbum offen zu erhalten. Ich setze also, so gering der Anfang ist, alle bisher von mir beobachteten Verba her, und citire die Stellen, da, wie aus dem Früheren hervorgeht, es hier ganz besonders wichtig ist, daſs man nicht nur den Satz selbst, in welchem die Partikel vorkommt, sondern ihren ganzen weit nach vorn und hinten verbreiteten Zusammenhang nachsehen könne. Hierzu ist vorzüglich die Bibel tauglich.

885 *ae*, erlauben — *mai* — *e ae maï oe ia'u*, erlaube mir (Matth. 8, 21.).

aloha, lieben — *maï* — *ua alohaia maï kakou*, wir werden geliebt (Wörterb. *v. ia*).

ao, hoao, in Versuchung führen — *aku* — S. 481. 7.

ea, sich erheben — *ae* — B. 1. nr. 856.

hana, handeln — *iho* — *hana iho la lakou e like me ke kauoha ana o Jehova*, sie handelten nach den Geboten Jehova's (Cham.).

hele, kommen — *maï* (nach dem Wörterb.), herzutreten — *maï*, S. 482. 11.
gehn — *aku* (nach d. Wörterb.).

i, sprechen, sagen — *maï* — S. 480. 3., S. 481. 7.
aku — S. 480. 3., S. 481. 6., S. 482. 9., Luc. 23, 2. 3.

hai, id. — *maï* — Luc. 23, 3.

ike, sehn — *aku* — *aole e hiki ia makou ke ike aku i ka maka o ua kanaka la*, wir können des Mannes Angesicht nicht sehen (1. Mos. 44, 26.);

hoïke, zeigen — *aku* — S. 481. 8.

kahea, rufen — *maï* — *aïa, ke kahea maï nei ia ia Elia*, siehe, er ruft den Elias (Marc. 15, 35.);
aku — *ke kahea aku nei ōia ia Elia*, der ruft den Elias (Matth. 27, 47.).

kapa, nennen — *iho* — letztes B. nr. 866.

keai, hoo — fasten — *iho* — S. 479. 2.

ku, aufstehn — *ae* — B. nr. 398.

kukuli, niederknien — *iho* — S. 482. 9.

lawe, wegstoſsen — *aku* — letztes B. nr. 876.
wegnehmen — *ae* — letztes B. nr. 862.

lele, herabspringen — *iho* — S. 481. 6.

haalele, verlassen — *aku* — S. 482. 11.

lilo maï, erlangen, besitzen;
lilo aku, verloren gehn, umkommen (Wörterb.).

loaa, finden — *iho* — B. 1. nr. 835.

mahiki, austreiben — *aku* — B. 2. nr. 1009.

makau, fürchten — *iho* — (da er hörte u. s. w.,) *makau iho la ia*, fürchtete er sich (Matth. 2, 22.).

make, sterben — *iho* — letztes B. nr. 685.

malama, dienen — *aku* — S. 482. 10.

mana, hoo — anbeten — *maï* — S. 482. 9.
aku — *ib.* 10.

mea, belästigen — *aku* — *maï mea aku ia ia*, belästige ihn nicht (Wörterb. *v. mea*).

ninau, fragen — *maï* — Luc. 23, 6.
aku — *ib.* 3.

noho, wohnen — *iho* — *a noho iho la ilaila*, und wohnte daselbst (Cham.); *noho pu iho la o Maria me Elisabeta*, Maria blieb bei Elisabeth (Luc. 1, 56.).

o, antworten — *maï* — vorletztes B. nr. 790.

oi, übertreffen — *aku* — s. mehrere B. nr. 563.
olelo, sagen, sprechen — *maï* — S. 480. 4., S. 482. 10., Luc. 23, 3. 4.
pae, landen — *maï* — *pae maï la o Boki ma maï Beritania maï*, Boki und sein Gefolge landete aus England (Cham.); *pae maï na misionari mua ma Hawaii neï*, die ersten Missionare landen in Hawaii (*id.*).
pololi, hungern — *iho* — S. 479. 2.
puka, herausgehn — *aku* — vorletztes B. nr. 876.
hineingehn — *maï* (nach dem Wörterb. hat *puka* beide Bed., je nachdem *maï* oder *aku* darauf folgt).
wae, wählen — *iho* — B. 2. nr. 599.
waiho, anvertrauen, übergeben — *maï* — B. nr. 753.
walewale, hoo — in Versuchung führen — *aku* — S. 479. 1.
wehe, öffnen, lösen — *ae* — B. 3. nr. 618.
wi, haa — geben — *maï* — B. 3. nr. 472.

Um aus diesen Beispielen, bei denen die gröſsere Häufigkeit von *aku* auffällt, für die allgemeine Ansicht so viel als möglich herauszuziehn, begleite ich dieselben mit folgenden Bemerkungen. Sollte vielleicht der Grund, warum *aloha* in dem B. (wir werden geliebt) *maï* nach sich hat, der sein, weil die 1. Person Subject ist? sollte dies beim Pass. aller Verba eintreten? *Waiho*, anvertrauen, hat *maï* nach sich, obgleich das Rectum die 3. Person ist. Dies kann nur eine Andeutung des Term. a quo in Beziehung auf den Gebenden, der hier nicht einmal genannt wird, sein; man sollte daher vielmehr, in Bezug auf das Rectum, *aku* erwarten. Ist die Richtungs-Partikel aber fest und nicht mit *aku* wechselnd, so würde *aku* wenigstens ebenso natürlich erscheinen, als *maï*, und würde man beinahe die Hoffnung aufgeben müssen, nach Verstandesbegriffen die jedem Verbum nöthige Partikel bestimmen zu können. Es ist übrigens nicht zu übersehn, daſs das Zeitwort hier wieder im Passiv steht. *Oi*, übertreffen, scheint immer *aku* nach sich zu haben (nr. 563.); man denkt es sich also als ein Weitergehn nach einem auſserhalb liegenden Punkte hin. Warum bei *kahea*, rufen, in demselben Satze und in derselben Verbindung einmal *maï* und das andre Mal *aku* gesetzt ist, läſst sich gar nicht begreifen. *Pae* hat in beiden B. *maï* nach sich; sie sind aber gleichartig, da die Landung auf Hawaii, an dem Orte des Erzählers, geschieht; es ist also immer möglich, daſs bei einer Landung auf einem entfernten Punkte *aku* stände. Die Richtung nach oben von *ae* zeigt sich bei *ku*, aufstehn, vielleicht auch in *wehe*, öffnen, lösen, und die nach unten von *iho* bei *kukuli*, niederknien, und *noho*, wohnen, welches also 886

eigentlich sich setzen bedeutet. Mehr willkührlich erscheint sie bei *make*, sterben, *makau*, fürchten, *pololi*, hungern, *hookeai*, fasten. Man sollte bei dem letzten Worte eher *ae* vermuthen, da *ke* eigentlich: zur Seite schieben, sich enthalten, heifst (*ai* ist: Speise), und nach *wae*, wählen, das auch *iho* hat, in Bezug auf das Herausnehmen eher *aku*.

887 Eine andre Willkühr in dem Gebrauche dieser Partikeln ist die, dafs sie auch fehlen können. Es wäre wichtig, auch dazu Sammlungen zu machen; sie müfsten zu den vorhin aufgeführten Verben hinzugestellt werden.

Tah. Sprache, *mai, atu* oder *adu* (1), *ae*, *iho*.

888 Das Tah. *mai, atu* und *ae* scheint ganz denselben und ganz den häufigen Gebrauch wie im Haw. zu haben (vgl. nr. 96.); sie stehn auch, wie dort, nach dem mit einer Präpos. verbundenen Subst.; *atu* elidirt nach einem Schlufs-*a* sein *a*. Auch *iho* habe ich nach dem Verbum beobachtet (s. nr. 889.), die Gramm. erwähnt es nach einem Adv. Sie bezeichnet es als eine Präpos. der Bed. nahe, bei, neben (vgl. nr. 102.). Dies ist allerdings schwerlich richtig, jene Übersetzung erinnert aber doch unmittelbar an die dem Haw. *iho* vom Wörterb. beigelegte Beziehung der Folge nach einander. Die Gramm. nennt (S. 34.) *ae* ein Adv., was es vielleicht auch nicht ist; seine Bed. giebt sie ganz einstimmig mit dem Haw. Wörterb. an: ein wenig seitwärts oder entfernt, ein wenig nach oben oder unten. *Ae* ist dunkel nach *tera*, jener, B. 1. nr. 129.; in Einer Stelle scheint *aera* wirklich nachher zu bedeuten (S. 472. IV.). *Adu* findet sich nach der Subst. Endung *raa* B. 4. nr. 76., *dura* nach *eita*, nicht, B. 1. nr. 115., B. 3. nr. 129. *Ae* ist, wie das Tong. *ange* (welches auch sehr ausdrückt), ein Zeichen des Compar., und zwar eines geringen Grades (ein wenig mehr); und dies stimmt ganz damit überein, dafs dem Tah. und Haw. Worte nur eine geringe Bewegung zugeschrieben wird. Auch *adu* ist Zeichen des Compar. (nr. 100.) *Mai* bedeutet gleich, wie (nr. 99.) (ebenso Tong. *ange*); im N. Seel. und Haw. lautet dies *me*. Nach diesen Bemerkungen, die, das oben bei der Haw. Sprache Gesagte bestätigend oder ergänzend, nur dazu dienen sollen, das Wesen dieser Wörter und den Umfang ihres Gebrauchs

(1) Im Ev. Joh. findet sich gewöhnlich *adu* gedruckt.

erkennen zu lassen, gehe ich zu den allein hierher gehörenden Anwendungen derselben nach dem Verbum über.

1. relativer Gebrauch von *mai* und *atu* — Wilh. v. Humboldt hat seine allgemeine Ansicht über diese zwei Tah. Wörter in nr. 93. und 94. ausgesprochen, und ich schmeichle mir, dafs das oben von mir über beide Haw. Partikeln Gesagte mit dieser übereinstimmt. Er bemerkt ebenfalls die Schwankung und Willkühr, welche sich in der Annahme des Standpunktes zeigt (nr. 97.), und die Häufigkeit des *aku* vor dem Zeichen der Vergangenheit *ra* (nr. 96.), womit zwei B. von *mai* in nr. 97. zu verbinden sind, wie auch das Haw. Wörterb. auf das Gewöhnliche dieser Verknüpfung hindeutet (s. nr. 866.). Der Wechsel beider Partikeln, je nach dem gewählten Standpunkte, zeigt sich bei sagen (zwei Paare von B. in nr. 97.) und kommen (nr. 97.; noch ein B. von *mai* s. in nr. 98.); gehn mit *adu* s. nr. 98.; *mai* nach sprechen, und zwar nach dem das Verbum begleitenden Adv., B. nr. 113. Vereinzelte B. des relativen Gebrauchs beider Partikeln s. noch S. 472. IV. VI. (*bis*) *Mai* findet sich vor dem Pron. 1. Pers. als Objecte B. 3. nr. 85. 889

2. die Partikeln drücken selbst ein Pron. pers. aus — so *mai* nach einem act. Verbum mich (s. das letzte B. nr. 928.) und den Dat. Pers. uns (S. 471. I.).

3. die Partikeln lassen sich durch ein Adv. der Bewegung übersetzen — *e adu* heifst weg (nr. 6.); ich finde dies auch nach einem Verbum, das schon von selbst dieses Adv. in sich schliefst (wegnehmen, S. 474. IX., B. 1. nr. 78.). Da im Haw. (nr. 756.) *e* nach dem Verbum ein Adv. der Bed. weg genannt wird, so fragt sich, ob es dasselbe nicht auch hier ist und ob *adu* etwas wesentliches hinzufügt. *Iho* bedeutet nieder S. 472. V.

4. Sie gehören zur Verbalbed. — Hier kann ich alle vier Partikeln nachweisen: *mai* S. 476. 10., B. 2. nr. 92.; *atu* S. 471. III., 472. V., B. 3. nr. 82.; *ae* S. 471. III., 472. IV. (*bis*), B. 2. nr. 78., nr. 105. 106.; *iko* S. 475. 8. In nr. 97. haben sehen und wohnen *atu* nach sich.

In der Sprache von Rarotonga kommen *mai, adu, ake* und *io* ebenso häufig und in eben der Weise, wie die Tah. und Haw. Partikeln, nach dem Verbum vor.

N. Seel. Sprache, *mai* und *atu*.

iho finde ich im N. Seel. gar nicht, und *ai* scheint doch nie das Tah. 890

und Haw. *ae* zu sein. Vielleicht ist aber *aki* (vgl. nr. 898. 1023.), *ake* ([1]) dieses Wort. Da die letzte Form durch die Rarotong. Sprache (s. nr. 898.) eine Bestätigung erlangt, so mufs die obige Bezeichnung des N. Seel. *ake* und *ke* (s. nr. 804.) als einer verbalen Zeitpartikel einer genauen Prüfung unterworfen werden. Der Gebrauch von *mai* und *atu* (nr. 96.) ist in dieser Sprache sehr häufig, wie ich mich durch die Texte der Gramm. überzeugt habe; *atu* elidirt nach End-*a* sein *a* (nr. 210.); es ist auch Zeichen des Compar. (nr. 211.) Von der Anwendung beider Partikeln nach Subst., welche mit einer Präpos. verbunden sind, finde ich auch Belege (nr. 1023.), ferner *atu* als noch dazu nach einem Pron. (nr. 939.) Von allen Punkten ihres Gebrauchs nach dem Verbum kann ich einzelne B. nachweisen:

1. sie beziehen sich auf ein Pron. pers. — *atu* findet sich im B. nr. 209. als thun verbal behandelt, wo es das Pron. 2. Pers. im Dativ nach sich hat;

2. sie drücken selbst ein Pron. pers. aus — nach einem trans. Verbum drückt *mai* mich als Acc. Obj. (B. nr. 207.), mir als Dat. Pers. (S. 470. 6., B. 1. nr. 716.), uns, *atu* die 3. Person (ihn, nach Texten) aus;

3. sie wechseln je nach dem Terminus ab — *mai* findet sich nach sprechen B. nr. 208.;

4. sie haben eine adv. Ortsbed. — *atu* bedeutet weg B. S. 561. Z. 6. und öfter;

5. sie gehören zur Verbalbed. — *mai* S. 470. Anm., B. 3. nr. 140. Ebenso finde ich *atu*.

Tong. Sprache, *mei, atu, angi* (*ange*).

891 Von *atu* und *angi* wird eine Elision des *a* erwähnt (s. nr. 342.). In allen Fällen aufser Nr. 5., wo *angi, ange* vereinzelt erscheint, wechseln, wie schon nr. 869. bemerkt, die drei Partikeln nach der beständigen Regel ab, dafs *mei* sich auf die 1., *atu* auf die 2., *angi* auf die 3. Person bezieht.

1. Sie drücken ein Verbum und das davon abhängige Pron. pers. zugleich aus:

a. geben und das im Dativ stehende persönliche Pron. (s. nr. 340.);

b. kommen und die Präpos. der Bewegung mit dem Pron. pers. (nr. 341.)

([1]) *kia aire ake*, dafs sie herkommen (Gr. *p.* 80.).

2. Sie drücken ein Verbum (geben) aus, wobei das Pron. pers. Dat. eigens hinzugefügt wird (nr. 340.).

3. Sie stehn nach einem Verbum, bloſs als Hindeutung auf ein Rectum, welches mit der Präpos. *gi* nachfolgt (nr. 341.).

4. Sie drücken nach dem Verbum selbst das davon abhängige Pron. pers. aus, und zwar nach einem intrans. Verbum die Präpos. der Bewegung (nr. 342.) oder der Ruhe: (sie) *gua nofo mei*, sitzen mir nahe, sind hier anwesend (Mar. II. *p.* 382. *bis*), nebst dem Pron. pers., nach einem trans. Verbum das im Dativ oder Acc. stehende persönliche Pron. (nr. 342.) Das Pron. pers. Dat. scheinen sie auch nach einem Adj. zu vertreten (*ib.*). Ich finde *mei* auch einfach als hierher.

5. *angi* (nr. 343.) und *ange* (nr. 350. 352.) zeigen sich in einzelnen Spuren als feste Begleiter des Verbums in Bezug auf seine Bed. ([1]) *Ange* ist es auch, welches, wie das Tah. und Haw. *ae*, sich über dieses Gebiet sogenannter Richtungs-Partikeln hinaus erstreckt.

Etymologie.

Es ist mir, bis auf einen, allerdings hauptsächlichen Fall, bisher nicht gelungen, diese höchst merkwürdigen Partikeln, welche sich gewiſs noch weiter über die Südsee verbreiten ([2]), in den westlichen Sprachen des groſsen Oceans aufzufinden; man hätte sie wenigstens in der so genau Bestimmungen häufenden Tagalischen erwarten sollen. Diese Auffindung würde uns ihre eigentliche Natur und Ableitung besser kennen gelehrt haben. Die letztere könnte man bei dem regelmäſsigen Festhalten der drei Tong. Partikeln an bestimmten Personen veranlaſst werden in den drei persönlichen Fürwörtern oder in dem dreifachen Ortsadv. zu suchen; aber wenn man diesen Gedanken verfolgt, theilt sich schon der Gegenstand; denn beim Pron. pers. kann man nur für *mai* und *angi* Analogien finden, für *atu* höchstens bei dem Pron. dem., wodurch es auf das Gebiet der Ortsadv. geworfen wird. 892

([1]) Fernere B. von *ange* sind: (laſst uns unsre Halsbänder anlegen,) *ger fœkka hάange tau ngano ngano*, um unsre Sonnenbräune zu zeigen (Mar. II. *p.* 380.); *fonongo ange he mawawa etc.*, hört den Beifallsruf (der Menge)! (*ib.*) — In folgendem scheint es wie *angi* gebraucht und zu Nr. 3. zu gehören: *gua te hu ange giate ginautolu*, ich bitte sie (*ib. p.* 382.).

([2]) Richardson's Fidgi-Wortverzeichniſs führt (nach Engl. Orthographie) *lago my*, komm her, auf; *lago* ist das Jav. *laku*.

Ein Umstand muſs besonders abhalten, von diesen Wörtern eine Gleichförmigkeit ihres Ursprungs und ihrer eigentlichen Beschaffenheit zu verlangen; es ist die eben dagewesene Erscheinung, daſs das Tong. *angi*, die wirkliche verbale Richtungs-Partikel, und das kaum irgend etwas mit ihm gemein habende *ange* im Tah. und Haw. *ae* zusammengeflossen sind, und die daraus sich erklärende, daſs die, gewiſs noch nicht hinlänglich erforschten, Anwendungen dieses *ae* weit mannigfaltiger sind, als die von *mai* und *atu*. Man kann sogar fragen, ob *iho* nicht zu theilen sei.

893 Da unter diesen Umständen nicht an die Begründung einer bestimmten Etymologie für diese Wörter zu denken ist, so bleibt das Wichtigste, daſs ich in dem Mal. *mārī* das Polynes. *mai* gefunden zu haben glaube. Marsden übersetzt es durch komm! und durch hierher. Beide Bed. sind gleich gegründet, was folgende seinem Wörterb. entnommene B. beweisen:

1. komm — *mārī sīni*, komm hierher; *m. kīta pūlang*, komm, laſs uns gehn; *marīlah, anakku*, komm, mein Kind. In Einem B. erscheint es ohne Imper. Bed.: *pergi mārī, going and coming, to and fro*;

2. hierher — *sudah lāma tīāda pūlang mārī pada bēta*, (er) ist diese lange Zeit über nicht zu uns zurückgekehrt (ganz der Tong. Fall nr. 891. 3.); *sūruhlah praū m.*, beordre ein Schiff hierher (hier steht es nicht unmittelbar nach dem Verbum); *brī m.*, schicke hierher. Für die Bed. des Adv. spricht auch *kamārī*: *bāwa k.*, bringe hierher; *kasāna k.*, dahin und hierher, hier und da. In folgendem B. erscheint dieses als Imper. komm hierher: *īsuk ārīlah, anakda, k.*, morgen, mein Kind, komm hierher. Es kann kaum verwundern, hier eine beinahe unauflösliche Vermischung der Verbal- und Adverbialnatur in dem Mal. Worte zu finden; sie zeigt sich schon in den Polynes. Richtungs-Partikeln, und ist im Tag. sehr regelmäſsig ausgebildet, indem namentlich seine vier Ortsadv. förmlich Verba der Bewegung, wie gehn, je nach der verschiedenen Nähe oder Ferne gegen die sprechenden Personen, ausdrücken und mit den Affixen der Verba umkleidet werden. Mit *mārī* oder *kamārī* kann man das Bug. *komaie*, hier, vergleichen, in welchem *ko*, nach Analogie andrer Ortsadv. dieser Sprache, ein Vorsatz ist.

894 An dies Mal. Wort läſst sich die Jav. Sprache anknüpfen, und durch diese letztere Sprache dehnt sich der Schauplatz auf eine so erstaunende

Weise aus, dafs man wirklich fürchten mufs, hier optischen Täuschungen zu erliegen und aller Orten von Truggestalten in der Irre herumgeführt zu werden. Der Bed. nach ist das Jav. *mara*, der Form nach das Jav. *maring* ganz und gar das Mal. *mārī*. *Mara* bedeutet: vorwärts gehn (nach den Wörterb.), gehn zu, wohin gehn (nach dem B. Y.), kommen, sich nähern (nach den Wörterb.). Am bestimmtesten zeigt die Verknüpfung mit dem Mal. *mārī* die Bed. komm her! welche Brückner *mara* giebt. Der Umstand, dafs es mir im B. Y. oft dunkel geblieben ist, läfst noch Aufschlüsse für das Wort erwarten. Das Jav. *maring* ist nur eine Zusammenziehung aus *mara* und der Präpos. *hing*; es ist Präpos. der Bewegung (zu, nach), und daher auch Zeichen des Dativs; Roorda übersetzt es zwar auch gehn, dies ist aber wahrscheinlich dahin zu berichtigen, dafs es gehn zu heifst, die Präpos. mit ausdrückend. Es wird auch von den Wörterb. *aan* (also vielleicht Ruhe des Orts) und *by* (Holl. und Engl.) übersetzt. Hier scheint das Bug. *mart* (s. S. 622.) mit ihm gleich zu sein. *Mara* selbst hat sich aber durch Annahme des Bindelautes *ng* zur Präpos. gestaltet, denn *marang* ist, ganz wie *maring*, die Ortspräpos. der Bewegung, das Zeichen des Dat., *aan, by*, ja nach Roorda mit. Das Verschwinden der Verbalbed. aus der Präpos. zeigt schon *mara rikang*, welches ich im B. Y. als Präpos. der Bewegung, und *marang hing*, welches ich als Zeichen des Acc. gefunden habe; *mara, marang* ist hier scheinbar ganz bedeutungslos, da *ri, hing* diese Präpos. schon allein repräsentiren, aber ursprünglich und eigentlich ist es die Hauptsache, und die zweite Präpos. blofs ein Spiel der Sprache (vgl. nr. 965.). Höchst merkwürdiger Weise rückt *maring* an das Tong. *mei*, wo es geben ausdrückt, heran; Roorda übersetzt es geben, schenken; *maringi* und *paring* (¹) sind die gewöhnlichen Formen für dieses, ganz dem Kr. angehörende Verbum. Dies spielt das Wort auf das Gebiet von Anfangs-*p* hinüber, und für diese Vereinigung von *mara* mit *para* giebt es einen unmittelbaren Beleg; *paran-pinaran* heifst nämlich: sich einander gegenseitig nähern, und ist nichts als die reciproke Form von *mara*. Dem allgemeinen Gesetz der Sprache nach ist die Form auf *p* die ursprüngliche, die auf *m* rührt von einem abgeworfnen Präfix her; man kann daher sehr wohl *mara* die Begriffsverknüpfungen hindurchführen,

---

(¹) Über das Mal. *brī* s. nr. 859.

welche *para* darbietet, und in diesem seinen eigentlichen Ursprung suchen. Es mufs mit *pada* vereinigt werden, *d* und *r* werden häufig im Jav. verwechselt, und beide Wörter sind ganz bestimmt dasselbe; sie bedeuten beide zusammen, alle, und sind Zeichen des Plur. bei Subst. und Verben; die hiermit genau zusammenhangende Bed. gleich, wie scheint *pada* allein eigen, was kaum mehr als eine Zufälligkeit genannt werden kann. Denn im Tag. ist *para* gleich, wie, *para para*: auf gleiche Weise 2) alle; im Bugis ist *pada* derselbe (ebenso Jav. *pada*), *dena pada* ungleich, *pada padai* gleich, *papadai* vergleichen. Wie merkwürdig ist es nun, dafs im Tah. *mai* (nr. 888.) und im N. Seel. und Haw. *me*, das man für eine Zusammenziehung aus *mai* ansehn kann, auch gleich, wie heifsen! An die Form *pada* läfst sich die Mal. Präpos. *pada* anknüpfen, und bietet eine Vereinigung mit *mara* durch die Vermittlung von *marang* und *maring*. Dieses Mal. *pada* ist nämlich Ortspräpos. der Ruhe (auch Präpos. der Zeit) und der Bewegung, und als die der Bewegung ist es Zeichen des Dat. und Acc. (1)

895 Darf man alle diese Begriffe philosophirend vereinigen, darf man aus allen Formen Ein Wort constituiren, so läge ihnen die Idee des Nahen zum Grunde und flossen nach verschiednen Seiten hin, aus ihr 1) die Bed. gleich, wie 2) zusammen, daher alle 3) sich nähern, an etwas herangehn (Verbum), zu etwas hin (Präpos. der Bewegung) 4) bei etwas (Präpos. der Ruhe). Die Nähe auf das Ich bezogen, giebt die Bed. her des Mal. *mārī* und des Polynes. *mai*. Sogar konnte die Nähe auf das Pron. ich selbst führen: im Kawi wird *mara* als ich angegeben, und das Polynes. *mai* vertritt oft den obliquen Casus der 1. Person (mir, mich, uns). Die Zusammenstellung, aber eine unmittelbare, des Kaw. *mara* als ich mit dem Jav. Verbum *mara* und mit dem Mal. *mārī* hat schon Wilh. v. Humboldt oben S. 35. gemacht. In Bezug auf das ich kann man nun das Polynes. *mai* mit den nr. 664. nachgewiesenen Stämmen *ma* und *mi* für ich, wir vergleichen. Merkwürdig bleibt hier noch, dafs im Jav. *para* du heifst; dies führt

(1) Eine ernsthafte Prüfung in Bezug auf alle hierher gehörende Verhältnisse verdienen noch, nach dem, von mir nr. 942. umständlich erörterten Jav. *mĕh*, das Jav. *menyang*, und *mawa* und *mwang* des Kawi. Das erste ist besonders Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung, die beiden andren bedeuten vorzüglich mit, und. Auch das Mal. *demi* und Mad. *ami* sind zu berücksichtigen.

Roorda und Crawfurd's Gramm. an, und ich habe es selbst im B. Y. so gefunden. Die Bed. der Polynes. Richtungs-Partikel scheint andrerseits genau mit der der Präpos. *mai* zusammenzuhangen, die im Tah. (nr. 98.) und Haw. den Term. a quo bezeichnet; dieselbe Präpos. ist das Tong. *me* (welche Form, wie im Tah. *mai*, in der N. Seel. und Haw. Sprache gleich, wie bedeutet). Eine fernere Rücksicht verdienen die mit *ma* und *me* anfangenden westlichen Präfixa, welche nicht bloſs ein Typus der Verba und adjectivischer Participia oder Adj. im Allgemeinen sind, sondern auch Präpos. des Ortes, mit u. a. ausdrücken, ein ganz neuer Gegenstand, den ich schon an drei Stellen dieses Werkes (S. 76. Anm. 1., nr. 656. und 977.) berührt habe und in meiner eignen Arbeit über den Mal. Sprachstamm näher auszuführen gedenke. In dem Gesellschafts-Begriff jener Präfixa (z. B. *marata*, einen Wagen, *makawacha*, einen Harnisch habend, B. Y. 99, *a.* 105, *d.*, von रत, *rata*, Wagen, कवच, *kawacha*, Harnisch) reiht sich an sie sogleich das Tag. *mei*, welches auch geradezu haben bedeutet und aufserdem Zeichen des Perf. ist: *halaga*, Werth, *mei halaga*, werthvoll, etwas werthvolles; *mei·baras*, Stabträger, obrigkeitliche Person (*oficial de varas*); *bouis*, Tribut, Tribut geben, *tauong mei bouis*, ein Steuerzahlender, Steuerpflichtiger. Endlich besteht, um die Kluft zwischen den oben ange- 896 führten westlichen Formen und der Polynes. Richtungs-Partikel ferner auszufüllen, die unter eine philosophische Abstraction der Nähe zusammengefaſsten verschiedenen Bed. jener Wörter weiter in einander überzuführen und das Zauberbild zu vollenden, eine unläugbare Verwandtschaft zwischen den Südsee-Wörtern *ma, mai* und *me*, sowohl in Bezug auf die Form, als auf viele ihrer Bed., wie die folgende, nicht nach den obigen Daten historisch, sondern, um die Deckung der Kategorien zu zeigen, nach einem bloſsen grammatischen Schematismus ideell geordnete Übersicht, in welche auch das Tong. und N. Seel. *mo* aufgenommen werden muſs, beweist:

{ Ortspräpos. der Ruhe und Bewegung — *ma* Haw.
{ Präpos. der Zeit — *ma* Haw.
{ für (der Bestimmung des Nutzens) — Tong. und N. Seel. *ma* und *mo*

{ Präpos. des Term. a quo — *ma* Haw., *mai* Tah. und Haw., *me* Tong.
{ Präpos. des Werkzeugs — Haw. *ma* und *me*
{ wegen, um-willen — *ma* Haw., *mo* N. Seel.
{ gemäſs — *ma* Haw.

mit (der Gesellschaft) — Haw. *ma* und *me*, Tong. und N. Seel. *mo*
und — allgemein — *ma* N. Seel., *mo* Tong., *me* N. Seel., *a me* Haw.
zwischen Zahlen — *ma* in allen vier Sprachen
die mit ihm, und die mit ihm — *ma* N. Seel. und Haw.
Zeichen des Plur. — *ma* N. Seel. (s. nr. 521.)

gleich (Adj.) — *mai* Tah.
wie — *mai* Tah., *me* N. Seel. und Haw.
beinahe, im Begriff sein, nahe daran sein — *maï* Haw., *me ake* N. Seel.

897 Für die Etymologie der zweiten Partikel, *atu*, zeigen die Südsee-Sprachen selbst einen Weg. Dieselbe Form ist nämlich auch das Verbum folgen, und so wäre die Partikel das Jav. *hatut*, welches selbst eine Ableitung von *tut* ist:

Mal. *tūrut* folgen 2) gehorchen
pātut recht, gerecht, passend; übereinstimmen, sich schicken
Jav. *tut* folgen (in mehreren abgeleiteten Formen im B. Y. auch: gehorchen)
hatut folgen 2) beistimmen
hanut und *manut* folgen 2) gemäſs, zufolge
turut folgen 2) gehorchen
patut = dem Mal. *pātut*
Bug. *patok* passend
N. Seel. *adu* folgen; verfolgen; treiben
Haw. *aku* folgen
ku passend

Vielleicht gelingt es, in den Kawi-Texten, in welchen das Jav. Wort häufig ist, bei wirklich auf den Punkt gerichteter Aufmerksamkeit, Spuren des Polynes. Gebrauchs desselben als Richtungs-Partikel aufzufinden.

Aber auch das Jav. *hatur, tur* bietet Anziehungspunkte dar und darf daher von mir hier nicht übergangen werden. In seinen Bedeutungen zeigt es eine so eigenthümlich gruppirte Mannigfaltigkeit, daſs man ebenso sehr hingezogen wird, es in mehrere Wörter zu zertheilen, als in ihm ein einziges, eine merkwürdig reiche Symbolik in sich fassendes zu erkennen:

Jav. *tur* nach Ro.: Kr. anbieten, geben 2) sagen
Kaw. und Ng. auch, noch dazu, und 2) doch (nur Ro., *tor*) 3) ja
tutur Ng. Rede, Gespräch, Erzählung; Unterricht, Lehre; sprechen, sagen, erzählen
hatur (nach Ro. Kr.) Anerbieten, Anbietung; darbieten, anbieten; *to submit, represent, lay before* 2) geben 3) sagen (nur Ro.) 4) Antwort (nur Ger., Kr. und Ng.)
Kaw. gleich, wie; scheinen oder sein als wenn (mit dem Conjunctiv, im B. Y.)
matur Kr. *to submit, represent* 2) sagen, sprechen 3) antworten

Mal. *tutur* Rede, Gespräch; sprechen, reden, sich unterreden, sagen, erzählen, *to declare*
Tag. *toor* sagen 2) nennen
totol berichten; unterrichten
katol Rath, rathen 2) Urtheil, verurtheilen 3) (nach Texten) sagen 4) *alcahuetear*

Ein ganz andrer Gedanke würde schliefslich der sein, die Partikel von dem Ortsadv. mit dunklem Vocal (s. nr. 914.) abzuleiten zu versuchen.

898 Mit der Partikel *ae* liefsen sich vielleicht die Bed. vereinigen, welche das Wort im Haw. als Verbum hat: 1) vor Freude den Kopf erheben 2) über etwas hinweggehn, hinwegschreiten; ein Gesetz übertreten, einen Vertrag brechen 3) von einem Orte zum andren gehn, aus einer Lage in die andre kommen; sich einschiffen 4) beistimmen, einwilligen, Einem nachgeben, erlauben; Beistimmung, Beifall. Die letzte Bed. könnte mit der von ja (nr. 1058.) zusammenhangen. Über eine mögliche Vereinigung eines Theils der Bed. des Tah. und Haw. *ae* und Tong. *ange* mit dem Mal. *lāgi* s. nr. 797. Die Rarotong. Form *ake* spielt das Wort oder eine Seite desselben auf das Gebiet eines einfachen Ortsadv., wie dieser Fall bei *iho* wiederkehrt. Man möchte es nämlich für dasselbe mit dem Tong. *hage*, oben, herauf, und dem N. Seel. *aki*, oben, halten; das letzte wird auch als ein Adv. der Bed. *close to, against* angegeben. Über Spuren der Richtungs-Partikel im N. Seel. *aki* und *ake* s. nr. 890.

899 Die Tah. und Haw. Richtungs-Partikel *iho* kann ich mich bis jetzt nicht entschliefsen für eins mit dem gleichlautenden Worte anzusehn, das in beiden Sprachen selbst, eigen ausdrückt (s. nr. 463.); noch weniger möchte ich sie mit dem N. Seel. *kiko*, dort (nr. 912.), vergleichen. In einem Theile ihrer Bed. ist sie unläugbar das Tong. *hifo*, unten 2) herabsteigen, herabgehn (ebenso Haw. *iho*, herabsteigen); aber dieses Wort habe ich in den westlichen Sprachen nicht auffinden können, und immer noch scheint diese Bed. von herab zu sehr verflacht und ausgedehnt zu werden, wenn man von ihr den ganzen Gebrauch der Richtungs-Partikel herleitet.

§. 53.

Adverbia.

Von andren Redetheilen gebildete.

900 Ich will hier nur im Vorübergehn diejenige der zwei Classen der Adverbia erwähnen, welche man adjectivische nennen kann, weil sie einem

Adj. entsprechen und in den Sprachen entweder von diesem abgeleitet oder geradezu durch dasselbe ausgedrückt werden. Die Tong. Sprache bildet sie durch die Endung *ange* aus dem Adj. (s. nr. 355.) Eine andre Formation ist allen vier Südsee-Sprachen gemein, die durch das, zugleich verbale und substant. Präfix, welches im Tong. *fœkka*, im N. Seel. *waka*, im Tah. *faa* oder *haa* und im Haw. *hoo* lautet und die Ableitung auch von einem andren Redetheile, als dem Adj., aus machen kann (s. nr. 1072-1078.). Endlich finde ich im Haw. die Präpos. *me*, mit (s. nr. 987.), vor ein Subst. gesetzt, ein Adv. ausdrückend: *me ka wiwo ole*, furchtlos (Cham.).

Hiernach werde ich mich im Folgenden nur mit der Classe der selbstständigen Adv. beschäftigen.

Adv. des Orts und der Zeit.

nei Tong., Tah. und Haw., *ni* Tong.

na Tong. und Haw.

reira N. Seel. und Tah., *laila* Haw.

901 Die beiden den nahen und fernen Ort bezeichnenden Haw. Adv. *nei* und *laila* werden auch auf die Zeit übertragen, und so bedeutet *nei* hier und jetzt, *laila* da, dort und dann (nach Cham. von der Vergangenheit und Zukunft). Diese Adv. können sie aber nur darstellen, indem sie Präpos. vor sich nehmen und insofern als Subst. behandelt werden. Derselbe Gebrauch von Präpos. vor Ortsadv. findet sich im Mal. (nr. 653.) und Jav. (nr. 656.) Von *nei* sagt das Wörterbuch selbst, dafs es eigentlich Subst., dieser Ort, diese Zeit sei, freilich als Adv. gebraucht, aber mit der Begleitung des Subst. umgeben werde; von *laila* bemerkt es, dafs es nur mit Präpos. vorkomme. Dies letztere Wort, so wie *reira* der N. Seel. und Tah. Sprache, ist sichtlich ein Derivatum von dem einfachen Ortsadv. *la, ra*; der Theil *lai* allein findet sich im Haw. *ailaihea*, wo? (s. nr. 910.) *Nei* hat aber nicht nur diese subst. Natur von *laila*, sondern auch die adverbiale von *la, ra*, und es wird daher hier blofs in einem Theile seiner Functionen abgehandelt werden, in dem andren Theile beim Folgenden (nr. 903-907.). *Na* läfst sich nur nach sehr vereinzelten und ungewissen Anzeichen hier anschliefsen.

Jene beiden Wörter sind den nr. 438. u. flgd. entwickelten örtlichen Subst., welche Präpos. vor sich nehmen und dadurch Adv. und Präpos. des Orts und der Zeit bilden, ganz gleichartig; selbst die Kategorie der Präpos.

tritt bei ihnen bisweilen ein. Sie nehmen dieselben Präpos., als diese, zu sich, und verbinden sich mit denselben, als diese, zu Einem Worte. Die Präpos. sind: *a, i, aï, o, ka* (1), *ko, no, ma, maï*; von diesen werden *a, i, aï, o* (2), *ka, ko, no* (3), *ma* mit ihnen zusammen, *maï* von ihnen getrennt geschrieben. Ich werde die Präpos. in einer systematischen Reihefolge durchgehn; es wird sich zeigen, dafs sie vielfach gleichbed. sind, wie dies auch bei den Präpos. für sich und mit jenen Subst. sichtbar wird. Einige bezeichnen Ruhe und Bewegung zugleich.

i — *inei*, hier (Wörterb.); *ilaila*, da, dort (*ib.*), dahin (Cham.); *ina* ist 1) vielleicht dort (s. nr. 476.) 2) wenn der Bedingung (s. nr. 1048.), wohl eig. dann 3) Präpos. der vergangnen Zeit (s. nr. 992.).

aï (s. nr. 466.) — *aïlaila*, dort 2) *by the side of* (Wörterb.; nach der letzteren Bed. wäre es auch Präpos.).

ma — *manei*, hier (Wörterb.) 2) von hier (Cham.); *malaila*, dort, *by the side of* (Wörterb.; es führt es als Adv. auf, dem *of* nach zu schliefsen, wäre es aber Präpos.) 2) von dort (Cham. *malaila aku*, von dort aus weiter).

maï — *maï laila*, von dort (Cham.).

a — *anei* bedeutet, aufserdem dafs es das Zeichen der Frage ist (nr. 864. 839.), hier (Wörterb.). Die präpositionale Beziehung von *a* scheint aber in Vergessenheit gekommen zu sein, da neue Präpos. davor treten: *ia nei*, hier (Wörterb.), hierher: *i ole hoi e hele hou maï ia nei*, dafs (ich) nicht herkommen müsse (Joh. 4, 15.); *e hele hou maï ia nei*, komm her (*ib.* 16.); *maanei*, hier (auch *maenei*, Wörterb.) 2) von hier (Cham. *maanei aku*, von hier aus weiter); *o ko anei wahi*, der hiesige Ort (Brief des Königs der Sandwich-Inseln an Sr. Maj. den König von Preufsen), wo *ko* Zeichen des Gen. ist;

alaila bedeutet nach dem Wörterb. dort 2) dann (*then*, von der Zeit, nach Cham. der vergangnen und zukünftigen), und drückt in Folge dessen das so des Nachsatzes aus (s. nr. 1056.).

o — *o nei* mufs man hier von der Verbindung unterscheiden, wo *o* das Ortsadv., *nei* nur ein näher bestimmender Zusatz ist (s. nr. 912.); das ge-

---

(1) *ka* wird bei jenen Subst. nicht genannt.

(2) Doch wird *o* bei *nei* getrennt.

(3) *no* wird mit jenen Subst. nicht zusammengeschrieben.

genwärtige *o nei* ist ein Gen. von hier, und *o* darin ist das Zeichen dieses Casus. Für eine Präpos. erklärt das Wörterbuch (*v. ko*) das *o* in dem B.: *ko o nei poe kanaka*, der Leute hier, indem es bemerkt, dafs hier zwei Präpos. zusammenstehn. Ebenso ist *olaila* der Gen.: *na kanaka olaila*, nach Cham.'s Übers.: die Menschen des Ortes, wohl eher: die dortigen Leute; ganz deutlich zeigt *iloko olaila* (Cham.), darin, darein, das *o* des Gen., welchen die Präpos. *iloko* erfordert.

ka — das Wörterbuch führt (*v. alaila*) *kalaila*, aber ohne Bed., an.

ko — *ko laila* übersetzt dasselbe (*v. onei*) der da, scheint aber darunter ein Adv. zu verstehn (vgl. nr. 536. Anm. 1. und nr. 913.). Nach Cham. ist *ko* hier immer Präpos. des Gen. und wird der Ausdruck von dem Orte und von der Zeit gebraucht: *kolaila poe kanaka*, die dortigen Menschen; *o kolaila la*, der bestimmte Tag; *o kolaila hora*, die bestimmte Stunde (nach Cham.'s Übers.).

no — *nolaila*, deshalb, deswegen (Wörterb.).

902 Im N. Seel. fehlen mir die Data zu *nei*, mir ist nur *enei* als jetzt vorgekommen; *reira* führt das Wörterbuch als dort, dorthin an, und ich finde es mit der Präpos. *ki* und *i*: *ki reira*, dahin, dorthin (S. 465. IX., S. 471. 8.), dort, *then* (nach Texten), *i reira*, dort. *Ko reira* ist: von da (*inde*). Diese Sprache besitzt auch eine ähnliche Bildung vom Adv. des zweiten Orts, *raina, istic.*

Im Tah. finde ich *anei* als hier (B. nr. 18.), *reira* in der Gramm. (S. 34.) als: dort 2) dann; für das Zeitadv. finde ich (s. nr. 990.) den Ausdruck *i reira ra*, in welchem *ra* wohl nur leerer Adverbialzusatz und nicht das Subst. Tag ist. In Texten habe ich *ei reira* als dann angetroffen. Merkwürdiger Weise ist das Wort mit dem Artikel, *te reira*, in dieser Sprache vor dem Substantivum ein Ausdruck für jener und allein für das Pron. 3. Pers. (er, es); so habe ich dasselbe sehr häufig im 1. Buche Mosis beobachtet.

Im Tong. wird dem blofsen *nei* der Sinn von vielleicht (vgl. nr. 864.) beigelegt; doch mit Präpos. vor sich bezeichnet es die Nähe der Zeit, aber nicht des Ortes: *anéi*, bald, heute Abend, *aninéi*, eben jetzt, vor kurzem. Die Adv. des Orts sind *heni* oder *eni*, hier, *hena* oder *ena, there*, über deren ersten Bestandtheil ich nr. 701. und nr. 907. 8. *b.* gesprochen habe; sie nehmen Präpos. vor sich: *gi heni*, hier, hierher, *gi hena*,

there, thither; me heni, von hier, *me hena, thence*; stehn aber auch allein (*heni*, hier). Über die Präpos. der vergangnen Zeit *ani* dieser Sprache s. nr. 993.

nei N. Seel., Rarot., Tah. und Haw., *ni* Tong.
na N. Seel., Rarot. und Tah.
ra N. Seel., Rarot. und Tah., *la* Haw.

Kaum gelegentlich ein Ausdruck für das Orts- oder Zeitadv. da, wo wir es in unsren Sprachen gebrauchen, sind diese einfachen Adv., deren Anwendung in der Rarot., Tah. und Haw. so häufig ist, dafs sie öfters in jeder Zeile einer Textstelle vorkommen. Der ausdrucksvolle Gebrauch unsrer Adv. wird durch die obige Zusammensetzung mit Präpos. bestritten, und der dieser Wörter ist zum gröfsten Theil den Südsee-Sprachen eigenthümlich, und besteht darin, dafs sie an verschiedene Redetheile gehängt, d. h. ihnen nachgesetzt werden, um den Standpunkt des Gegenstandes gegen den Sprechenden oder seine Lage in der Zeit anzudeuten, indem die kindliche Rede jener Völker diese, oft fein unterscheidenden, oft aber auch ziemlich leer und spielend werdenden Bestimmungen überall einzuschieben liebt. Selten bildet diese Verbindung eine Zusammensetzung zum Ausdruck eines einfachen Begriffes (nr. 907. 8., vielleicht auch 5. *b.*). Das Haw. besitzt nur zwei solcher Wörter, *nei* und *la*, wie, nach unsrer bisherigen Kenntnifs, sammt dem Tong., überhaupt nur ein zweifaches Ortsverhältnifs; im N. Seel., Rarot. und Tah. finden wir aber hier eine sinnige Dreitheilung des Orts, indem *nei* hier (beim Redenden), *na* da (beim Angeredeten), *ra* dort (beiden Redenden fern) bedeutet. Ob dieser Unterschied des 2. und 3. Adv. stets auch bei der Zeit beobachtet wird und wie dies geschieht, ist noch ununtersucht. Das Rarot. und Tah. *na* tritt besonders ein, wo das Pron. du oder dein vorhergeht; das N. Seel. *na* habe ich aufser seinem Gebrauch beim Verbum und in der Zusammensetzung zum Pron. dem. *tena, ena* und den Adv. *pena* (nr. 945.) und *kona, ko i na* (nr. 912.) nicht gefunden, sondern einem Redetheil nachgesetzt immer nur erst *nei* und *ra*. Im Tong. ist mir von der Nachstellung, in dem Sinne, in welchem ich diese Erscheinung von der Zusammensetzung unterscheide, nur ein einziges B. (s. nr. 907. 1. *a.*) begegnet. Der müfsige Gebrauch des Tah. *ra* in dieser Weise, den Wilh. v. Humboldt in nr. 119. treffend geschildert hat, ist viel häufiger und mannig-

903

904

faltiger, so dafs es sogar nach *nei* eintritt (nr. 782., nr. 907. 9.); ebenso findet sich im Haw. *nei la* zusammen (nr. 907. 9.).

905 Es ist meine Absicht, neben dem allein für diese Stelle Bestimmten und hier Auszuführenden auch die über verschiedene Theile gegenwärtiger Grammatik zerstreuten Anwendungen dieser Wörter hier aufzuzählen und so, mit Ausschlufs der sogenannten substantivischen Seite von *nei* (nr. 901. 902.), den ganzen Gebrauch derselben, namentlich den ganzen von *na* und *ra* (*la*), hier zusammenzuhalten. Ich kann bei einigen der blofs hier behandelten Punkte die gleichartige Benutzung des Mal. *ĭni* und *ĭtu* (nr. 907. 1. *f.* und 5.) nachweisen und die Ansetzung von *lah* in derselben Sprache, deren einzelne Fälle ich in dem sich mit dem westlichen Zweige beschäftigenden Abschnitte meiner eignen Arbeit über die Sprachen dieses Weltmeeres angeben werde (vgl. d. Anfang v. nr. 796.), hier im Allgemeinen erwähnen; und indem ich bei den anderwärts ausgeführten Punkten den Gebrauch dieser Polynes. Partikeln in den westl. Sprachen überhaupt aufzuzeigen bemüht gewesen bin, so ist es nöthig, die, noch sehr verwickelte Lage dieser Wortvergleichungen

906 hier kurz, namentlich in Citationen, darzustellen. Für das Adv. der Nähe bietet sich der Zweifel dar, ob man das allgemeine *nei*, welches im Tong. nur die Zeitbed. hat, für eins mit dem örtlichen Tong. *ni* halten solle (s. nr. 701. 797. 902. 993.); ferner läfst dieses *nei* sich zu einem kleinen Theile mit dem Mal. und Jav. *lagi* vergleichen (nr. 797.), in allen seinen übrigen Eigenschaften aber als *ni* oder *ri* [1] in den westlichen Sprachen nachweisen (nr. 689. 691. 701.) und in Beziehung auf letztere Form weiter im Laute verfolgen (nr. 653-656.). In Rücksicht auf die beiden andren Adverbien führen eine Anzahl von Erscheinungen (nr. 662. 691. 795. 796.) zu der Vermuthung, dafs sie ur-

---

[1] Zu den nr. 689. angezogenen Mad. Formen füge ich noch hinzu:

Mad.	*ani*	da, dort
	ri, ric	er, sie (*elle*)
	indri	siehe! (vgl. *indrou* nr. 914.)
Bug.	*kuwaria*	*thither* (*ko* ist ein Vorsatz der Ortsadv.)
	polekoaria	von hier (*pole* ist Präpos. des Term. a quo)

In der Jav. Sprache erinnert *kĕnĕ* (s. nr. 656.) an das Mal. *ĭni*, dieser, und Hr. Roorda führt ferner in seinem Wörterb. *mĕnĕ* als dies an; ihm analog finde ich nach dem von dieser Sprache (s. nr. 653. 656.) so consequent durchgeführten Gesetze der Vocal-Abstufung in Crawf.'s ganz Jav. Wörterb. *mono*, welches durch *hiki, hiku* erklärt wird und welches ich als dem dritten Orte zugehörig betrachte.

sprünglich Eine Form sind und das Ortsverhältniſs in diesen Sprachen anfänglich nur ein zwiefaches war; ich habe bald mit einem von ihnen, bald mit beiden das westliche *na* (nr. 689. 691. 795. 817.), *lah* (nr. 702. 796. 817. 905.), *la* (nr. 689. 691. 692. 700. 701.), *ra* (nr. 689. 691. 692. 700. 701.) vereinigt. Diese Ansicht wird aber von einer Schwierigkeit durchkreuzt, indem das Polynes. *na* nach einigen Präpos. das Pron. er ausdrückt und da das Mal. *nya* sein könnte (nr. 659.), eine Beobachtung, welche weiter führt, und zu der man hinzunehmen muſs, daſs das Tong. *na* und das *ra* (*la*) der drei übrigen Sprachen die Grundlage des Pron. 3. Pers. Du. und Plur. (nr. 665.) ist. Für das Mal. und Kaw. *nya* erheben sich nun die zwei verwickelten Fragen: 1. ob seine Natur allein die eines Pron. poss. (sein, ihr) ist oder tiefer mit der mannigfaltigen des Polynes. *na* und *ra* zusammenhängt; 2. ob man es, zum Theil oder immer, als einen Obliquen-Casus von *iya*, wie das Tag. *niya*, oder für ein selbstständiges Wort ansehn müsse. Zu der ersten Frage, welche in die zweite mit eingreift, berechtigt die Beobachtung, daſs *nya* im Mal. und Kawi häufig leer oder ganz unerklärlich bei Adv., ja an Wörter angehängt wird, wo man unmöglich an das poss. sein, sondern vielmehr an das Polynes. *na, ra* denken kann. Der Umstand, daſs ebenso die Jav. Possessivformen *hé* und *hipun*, und die Kaw. *hi* und *hira* gebraucht werden, drängt die Erscheinung allerdings auf das Pron. poss. zurück; nur spricht eine philosophische Theorie, die ich nr. 647-657. entwickelt habe und die jenen Gebrauch da löst, wo ihn das poss. sein nicht zu lösen vermag ([1]), dafür, daſs jene Possessivformen ursprünglich das Pron. pers. seien und auf dem Boden der Sprachentwicklung in enger Verbindung mit den Ortsadv. stehen. Das Tag. *na*, welchem bald der Charakter eines Bindelautes, bald andre Bed. beigelegt werden, ist noch viel zu wenig mit allen diesen Rücksichten untersucht worden, daſs man nicht erwarten könnte, es in Einzelheiten seines Gebrauchs mit jenem *nya* und dem Polynes. *na* und *ra* vereinigen zu können. Ebenso habe ich meine Auf-

---

([1]) So bemerkt Cornets, daſs im Jav. dem Subst., um es deutlich als Subject des folgenden Verbums (ich setze nach einem seiner B. hinzu: des ausgelassenen Verbums sein) zu stempeln, *hé* Ng., *hipun* Kr. suffigirt wird; *jaran nyandher*, das Pferd läuft, *bochah ngaji*, der Knabe lernt, sei nicht sehr bestimmt gesprochen, bestimmt sei aber *jarannè nyandher, bochahhè ngaji, tiyangngipun sepuh*, der Mann ist alt. Es wird Jedem die Unmöglichkeit einleuchten, den Ansatz hier als Poss. sein durchzuführen.

merksamkeit auf die im B. Y. so häufigen Formen *na, nan, nahan, ndha, ndhan, dha, dhan* gerichtet, welche sich nur zum Theil durch und, sehr oft durch dies, so, darauf übersetzen lassen. Bei allen diesen Urtheilen stütze ich mich auf die ganz sichre Thatsache, dafs der Mal. und Jav. Consonant *ny* den hier erwähnten Stammsprachen, wenn auch nicht gänzlich der Tag. (1), fehlt und in ihnen, was sich z. B. in der letztgenannten an Haupttypen der Grammatik vollständig darthun läfst, durch *n* vertreten wird.

907 1. Der hauptsächliche Gebrauch der drei Wörter in der Nachsetzung ist der nach Subst. und Pron. pers. Ich trenne den Fall, wo diese Redetheile im Nomin., wenigstens ohne Präpos. stehn, von dem, wo sie von einer solchen abhängig sind, da ich nicht entscheiden mag, ob die letztere eine besondre Veranlassung für die Partikel werden kann; es könnte dies bei Ortspräpos. sein, bei denen, die den Gen. andeuten, aber wohl nicht.

a. nach einem Subst. ohne Präpos. — Im Tong. fällt hierher die einzige Spur dieser Nachstellung eines Ortsadv. und zugleich die einzige des einfachen *ni: ahoni,* heute (auch *he aho koeni*; vgl. nr. 701.) — N. Seel. *ahinei,* heute (Gramm. S. 53., von *ahi,* Feuer; vgl. *ahi ahi,* Abend). — Tah. *na* (indem du dem Subst. vorhergeht) B. 2. nr. 101. — In den Haw. Briefen wird nach Cham. die Insel gewöhnlich *o Hawaii nei* genannt.

b. nach einem ein Pron. dem. vor sich habenden Subst., Tah. und Haw. — s. nr. 702.

c. nach einem Subst., das eine Präpos. vor sich hat — N. Seel. *nei* letztes B. nr. 216. und ebenso nr. 235. — Tah. *nei* B. 2. nr. 101.; *na* (wo das Subst. mit dein verbunden ist) B. nr. 52., S. 538. Anm. 1. B. 1.; *ra* S. 471. 1., B. 2. nr. 98., letztes B. nr. 99., B. 1. nr. 123. — Haw. *ma Hawaii nei,* auf Hawaii (Wörterb.); *i ua mau la la,* in den Tagen (Apostelg. 1, 15.);

(1) Man vergleiche z. B.:

Mal. *nyāya* verläumden, falsch anklagen
anyāya Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Gewaltthat; unterdrücken, verfolgen, *to tyrannise over, to afflict, annoy*; unterdrückend, tyrannisch

Jav. *nihaya, niyaya* Unterdrückung, unterdrücken
hanihaya unterdrücken, ungerecht handeln; tyrannisch; Unterdrückung, Ungerechtigkeit

Tag. *panganyaya* Schaden zufügen, *pangangaṅyaya* Schade, *mapanganyaya dañoso* (*anyaya* bedeutet: *comedimiento, convidar*)

nei und *la* stehn gewöhnlich nach dem mit *io* verbundnen Subst. und Pron. pers. (s. nr. 999.), *la* nach dem Subst., wenn es *me*, wie, das eine Art Präpos. ist, vor sich hat (s. nr. 946.).

d. hat das Subst. ein Adj. nach sich, so schliefst sich, wegen deren enger Verbindung, die Partikel an das Adj. an, ist aber ein Attribut des Subst. — Tah. *ra* S. 471. I., S. 474. X., *tamaidi hoe ra*, ein einziger Sohn (Gramm. S. 36.).

e. nach einem substantivisch gebrauchten Zahlworte — Tah. *ra* S. 473. VII.

f. nach einem Pron. pers. ohne Präpos. — Für das Haw. giebt Cham. an, dafs man für sie (*ii*) *lakou nei* und *lakou la* je nach dem Standorte sagt; s. B. 2. nr. 924.; Tah. *nei* s. im vorletzten B. nr. 928. Auf dieselbe Weise habe ich nach den Mal. Pron. pers. häufig bald *īni* (dieser), bald *ītu* (jener) müfsig hinzugesetzt gefunden, z. B. *būkankah kāmu īni terlebīh mulīā deripadānya ītu*, seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? (Matth. 6, 26.)

g. nach dem mit einer Präpos. verbundenen Pron. pers. — N. Seel. *nei* B. S. 465. Anm. 1. — Tah. *nei* B. 8. nr. 970., *ra* S. 473. VIII., B. 2. nr. 98.

Für die Rarotong. Sprache kann ich diesen ganzen Gebrauch von *nei*, *na* und *ra* und für die N. Seel., neben den angeführten Einzelheiten, den von *nei* und *ra* nach Subst. und Pron. pers. im Allgemeinen aussprechen. Das N. Seel. *nei* finde ich besonders nach den Pron. 1. Pers. (ich, mein, unser, und zwar unmittelbar nach dem Poss., vor dem Subst.)

2. Sie treten im Tah. bisweilen an das Pron. dem. (s. nr. 702.)

3. Das N. Seel. *ra* und Haw. *la* begleitet gewöhnlich die Pron. interr. (s. nr. 741.) und Adv. interr. (*hea*, nr. 910. 911. 948.) Ebenso dient im Rarotong. *ra* nach Fragewörtern.

4. Dem Verbum nachgesetzt, sind die hier betrachteten Wörter ein Ausdruck des Tempus, manchmal zugleich des Zeitadv.; in der Regel hat dabei das Verbum noch eine Partikel vor sich, nur *ra*, *la* kommt auch ohne eine solche vor (s. nr. 794-800.).

5. Sie treten nach einem Adv. ein:

a. nach dem localen *ko*, *o* (s. nr. 912.);

b. über das Haw. und N. Seel. *penei* u. s. w. s. nr. 945.

c. s. sogleich Nr. 7.

d. nach dem Haw. *ano* (nr. 919.).

Auf ähnliche Weise heifst im Mal. *sakārang* und *sakārang īni* jetzt.

6. Nach einer Präpos. — s. sogleich Nr. 7.

7. Sie finden sich auch nach den Richtungs-Partikeln; wo letztere sich an ein Adv. (s. nr. 955. 957.) oder an eine Präpos. (s. nr. 1022.) heften, mufs man sie allein zum Adv. (vorher Nr. 5.) oder zu dem Rectum der Präpos. (vorher Nr. 6.) rechnen; nur die Zusammenstellung *iho nei,* nach dem Haw. Wörterb. (*v. nei*) *just now, time past,* nach der Tah. Gramm. (S. 34.) neulich, vor kurzem, ist für beide Theile dunkel.

8. Sie bilden, an ein andres Element antretend, ein selbstständiges Wort:

a. mit dem Artikellaute die Pron. dem. — s. nr. 689-700.;

b. sie bilden Ortsadv. — Tong. *heni* und *hena* (s. nr. 701. 902.);

c. das Tah. *teienei,* worin *teie* Pron. dem. ist, bedeutet sowohl dieser, als (Gramm. S. 34.) jetzt; in dem letzten B. nr. 930. lautet das Adv. jedoch *i teie nei.* Mit der Präpos. und in der Bed. dieser gehört das Wort zu Nr. 2., das blofse *teienei* als jetzt gehört aber hierher.

9. Ich schliefse mit dem Gebrauche des Tah. *ra* und Haw. *la* in Stellen, wo ich nicht entscheiden kann, welcher der obigen Punkte es hervorruft:

Tah. *ra* — S. 476. 10., B. 2. nr. 78., B. 3. nr. 85., beide letzte B. nr. 114., B. 1. nr. 115., B. nr. 126.

Haw. *la* — letztes B. nr. 722. *a.*; im 3. B. nr. 846. steht *nei la* zusammen, wie im Tah. *nei ra* (B. 3. nr. 85.).

908 *ai* Tong., N. Seel. und Haw. — In keiner der drei Sprachen wird das Verhältnifs dieses Adv., welches als örtliches durch *there* übersetzt wird, gegen *na* und *ra* (*la*) deutlich.

Dem Haw. *aī* (s. nr. 466.) giebt das Wörterb. die Bed. dort und dann (*there, then,* vgl. noch nr. 909.), und bemerkt, dafs es sich auf ein vorhergehendes Subst. oder Adv. beziehe und Ort und Zeit bezeichne. Dem ersteren Theil der Bemerkung nach könnte es also ebenso wie *nei* und *la* dem Subst. nachgeschoben werden. So nachgesetzt, soll es dem Wörterb. zufolge auch die Ursach, Art und Weise und das Werkzeug andeuten, was unverständlich ist. Es scheint in der Antwort auf *aïlaihea,* wo? nöthig zu sein, wo ich es als dort nehme: (wo ist Christus?) *aī iluna,* oben (Cham.).

Im Tong. ist *ai* dort, dahin (letzteres z. B. S. 448. xxii.), und kann sich mit einer Präpos. verbinden: *gi ai*, dort. — Auch im N. Seel. ist *ki ai* dort; das blofse *ai* finde ich als so des Nachsatzes (nr. 217.) und nach den Richtungs-Partikeln *mai* und *atu* (nr. 222.).

909 *aïa* Haw. — Es wird im Wörterb. dort und dann übersetzt (vgl. nr. 467.). Dasselbe betrachtet *aï* als eine Abkürzung aus ihm; man könnte nun glauben, dafs *aï* vor einem Anfangsvocal stände, was in Einem Falle (s. nr. 848.) eintrifft, nicht aber in dem ganzen Gebrauch von *aï* nach dem Verbum (nr. 792. 793.).

910 *fe* Tong., *fea* oder *hea* Tah., *hea* N. Seel. und Haw. — Dieses Wort ist, wie ich nr. 733. auseinandergesetzt habe, eigentlich Adv. (wo?), obgleich es als solches nur mit Präpos., und allein nur als das Pron. welcher? vorkommt; mit Präpos. bedeutet es auch was? (*ib.*) In seinem Adv. Gebrauch nimmt es im Haw. die Präpositionen vor sich, welche wir bei den örtlichen Subst. (nr. 438.) und bei *nei* und *laila* (S. 911. Z. 3.) gesehn haben, zu denen noch die Präpos. *ina* und die schwer bestimmbaren Wörter *au* und *pe* kommen, wird mit allen zusammengeschrieben, und drückt so, in jeder Beziehung ganz gleichartig mit den letztgenannten zwei Wörtern, die fragenden Adv. des Orts (wo? wohin? woher?) und der Zeit (wann?), mit *pe* auch der Art und Ursach, aus. Es kann, ähnlich den Pron. interr. (nr. 741.), *la* nach sich haben:

ihea, wo? wohin? (Wörterb.)

aïhea, wo? (*id.*)

aïlaihea, wo? enthält das *lai*, welches sich in *laila* zeigt (S. 910. unt.); Hr. v. Cham. hat aber bei den katholischen Missionaren die Schreibung *ai la ihea* beobachtet, was die Lösung dieser Bildung schwierig macht, und eben diese Trennung finde ich in einem aus der 2. Ausg. des Neuen Test. entnommenen B. (B. 3. nr. 793.) und in einem Cham.'schen: *aï la ihea Jesu Kristo i këia manawa*, wo ist J. Chr. zu dieser Zeit? in einem andren von ihm, *aïlaihea ko ke Akua wahi i noho aï*, das er übersetzt: wo ist Gottes Ort, da er wohnen solle? sind die Theile vereint.

mahea, wo? (*mahea la* B. S. 860. Z. 9.) 2) woher?

auhea, wo? (Wörterb.) *Au* ist gänzlich als Präpos. unbekannt; es könnte vielleicht das Subst. *au*, Gebiet, sein, wo dann *hea* in dieser Zusammensetzung das Pron. welcher? verträte. *Auhea oe* (wohl: wo bist

du?) ist nach dem Wörterb. ein Ruf, um jemanden auf das, was man sagen will, aufmerksam zu machen.

ohea, von wo? d. h. *of where? of what place?* (Wörterb.) der Gen.

nohea, von wo? woher? 2) warum? (s. nr. 951.) 3) aus was? woraus? (s. nr. 733.)

ahea, wann? von der Zukunft (Wörterb.);

inahea, wann? von der Vergangenheit (*id.*): *inahea oe i hele maï ai*, wann kamst du? (*id.*) *inahea i ike aï makou ia oe ua pololi*, wann haben wir dich hungrig gesehn? (Matth. 25, 37.)

pehea, nach dem Wörterb.: wie? auf welche Art? (s. nr. 948.) 2) warum? (s. nr. 951. und über das ganze Wort nr. 945.)

911 Die andren drei Sprachen bieten dieselben Erscheinungen dar:

N. Seel.

ihea (nach Texten), *ke ihea*, wo? (B. S. 456. VII.) besser *kei hea* zu schreiben 2) wohin? *ko ihea*, wann? (von der Vergangenheit)

nohea, von wo? (S. 468. XXIX.)

ahea (B. 3. nr. 140.), auch *ko ahea* (B. 3. nr. 137.), wann? von der Zukunft;

inahea, wann? von der Vergangenheit (S. 465. XI.);

no nahea, dass. (B. 2. nr. 137.), auch *no nahea ra*;

pehea, wie? (nr. 239.)

in *kohea*, wohin? (B. nr. 154.), *ra kohea, which way*? könnte *ko* das Subst. Ort (s. nr. 913.) sein.

Tah.

eihea und *teihea*, wo? (Gramm. S. 35.)

afea, ahea, wann? von der Zukunft (nr. 131.);

nafea, nahea (nr. 131.) und *i nafea* (Gramm. S. 34.), wann? von der Vergangenheit; *nahea* ist aber auch (*ib.* S. 35.) *which way*? 2) wie?

Im Tong. heifst *fe* wo? Mar. übersetzt es auch *what place*, womit er wohl seine subst. Natur andeuten will. Ob es allein vorkommt, ist durch das Wörterbuch noch nicht entschieden; mit Präpos.:

gifé und *ifé*, wo? wohin?

mefe, von wo?

afé, wann? von der Zukunft;

anifé, wann? von der Vergangenheit.

Adv. des Orts.

ko N. Seel., *o* Tah. und Haw. — Nach dem Wörterb. ist das Haw. *o* als 912 Subst. Ort, aber unbestimmt, als Adv. dort; dasselbe bemerkt auch, dafs es die Präpos. *no, ko, i, ma, mai* vor sich setzt, zu denen man nach einem folgenden B. *a* hinzufügen mufs; es wird also ganz wie *nei, laila* und *hea* behandelt. Das Wörterbuch führt die B. an: *mao*, dort; *ma o aku, beyond; mai o a o*, von hier dahin, d. h. überall. Wahrscheinlich ist die Präpos. *io* (s. nr. 999.) nur eine Zusammensetzung aus der Präpos. *i* und diesem Worte. — Mit *nei* nach sich drückt es hier aus, und zwar ohne Hülfe einer Präpos.: *aohe Akua o nei*, es ist kein Gott hier (Wörterb. *v. nei*). Dieses *o nei* oder (bei Cham.) *onei* ist von dem zu unterscheiden, welches der Gen. von *nei*, hier, und in dem *o* Casus-Präpos. ist (S. 911-912.); diesen Gen. kann aber auch das hier in Rede stehende *onei* ausdrücken, indem es eine diesen Casus andeutende Präpos. vor sich nimmt: *na aina a pau o onei*, alle hiesigen Lande (Cham.); *ko onei kanaka*, die Menschen von hier (*id.*). — *Io nei* ist nach Cham. hierher.

Im N. Seel. kommt *ko* allein (d. h. *kiko*) als dort, mit *nei* als hier und mit *na* als dort vor, welchem letzteren noch *i* unmittelbar vortreten kann. Diese Zusammensetzungen nehmen oft die Präpos. *ki* oder *i* vor sich; das einfache *ko* finde ich nur mit *ki*:

. . . .	*konei* hier	*kona* und *ko i na* dort (nr. 151.)
kiko there . . .	*kikonei* hier	*kikoina* dort
	i konei hier	*i kona* dort
	nokonei of this place	

Im Tah. ist *i o nei* hier (Gramm. S. 34.), *i o na* dort (nr. 35.); dieser zweite Ausdruck scheint im drittletzten B. von nr. 97. vielmehr bei ihm zu heifsen, so dafs man an die Haw. Präpos. *io* denken könnte, nur dafs diese Bewegung anzeigen soll (vgl. nr. 984.).

Es fragt sich nun, ob die Lautform ein wirkliches Subst. Ort oder 913 nur, nach der allgemeinen Weise der Mal. Sprachen (vgl. nr. 439.), Wörter, die an sich Adv. sind, mit Präpos. zu gebrauchen ([1]), ein substantivisch behan-

---

([1]) Hierher gehören das Tong. *fe* und das *hea* der andren drei Südsee-Sprachen (nr. 910.

deltes Adv. ist. Wäre es ein Subst., so könnte man an das Jav. *gon* (auch *henggon*) denken, welches Ort bedeutet. Wie das Haw. Wörterbuch, übersetzt das N. Seel. *o* durch Raum und Ort; in einer Stelle (nr. 158.) erscheint es mit der Bed. Fufsboden (*floor*); in dieser Sprache lautet das Adv. freilich *ko*, aber auch dieses *ko* könnte in *kohea* (nr. 911.) das Subst. Ort sein. Im Tah. bedeutet *ó* Garten. Grofse Aufmerksamkeit mufs es erregen, dafs die Form des Wortes in den drei Sprachen ganz die der Partikel ist, welche ich Zeichen des Nom. und Acc. genannt habe und am ehesten für eine Präpos. halten zu dürfen glaube. Hierzu gesellt sich die Merkwürdigkeit, dafs das Haw. Wörterbuch *onei* durch dieser hier übersetzt (s. nr. 536. Anm. 1.). — Eine zweite Frage ist die, ob das Wort als Adv. gegen die Ortsbestimmung gleichgültig ist oder vielmehr das entfernte dort bedeutet. Für die indifferente Natur spricht das Haw. B., wo es sich wiederholt (S. 921. Z. 7.), und dafs es mit *nei* hier bezeichnet, für die bestimmte Bed. von dort sprechen aber alle übrigen B. der drei Sprachen, in denen es ohne die nähere Bestimmung durch *nei* oder *na* vorkömmt. Es ist auffallend, dafs es im N. Seel. und Tah. nicht *ra*, sondern bei der Entfernung nur das Adv. *na* des zweiten Orts nach sich nimmt; auch im Haw. erscheint nicht *la*, sondern nur *nei* nach ihm. Wenn diese zweite Frage auch nicht gelöst wird, sondern man das Wort nur im Allgemeinen ursprünglich für ein Adv. ansehn darf, so würde ich es wagen, in ihm die Ortspartikel mit dem dunklen Vocal anzunehmen, welche sich, wie die folgende Übersicht zeigt, in bedeutenden Übereinstimmungen und bald mit überwiegendem Charakter der Ferne, bald aber auch gegen die Individualisirung des Orts gleichgültig, zweideutig, ja sich der Nähe zuneigend, durch den westlichen Sprachzweig hindurchzieht. Es würde hiermit das, nach der bisherigen Vergleichung der Formen mit hellem Vocal (*nei, ni*) und mit dem mittleren (*na, ra*) (s. nr. 906.) noch unvollständige Bild der Einheit beider Sprachfamilien in der Gradui-rung der Ortsbestimmungen durch die Abstufung der Vocale, einer Erscheinung, die ich nr. 652. und 656. durch unläugbare Analogien bewiesen habe, zu seiner Vollendung gelangen. Ich sondre in der Übersicht die einzelnen Formentypen von einander ab:

914

911.), das Mal. *māna*, wo? (auch *de māna*) das Jav. *hendhi*, wo? (auch *hing-ngendhi*) und die demonstrativen allgemeinen Ortsadv. des Mal. (Ende von nr. 653.), Jav. und Kawi (Anfang von nr. 656.).

	tu, to	*ku, ko*	*ru*	*u, o*
Mal.	*ītu* jener *sītu* dort			
Jav.	. . . .	*hiku* jener *riku, hing ngri-ku* dort *kuwê* der, dieser (vielleicht eher: jener) *konno* (Kawi *kunu*) dort		
Bug.	*yatu* er *kotu* dort			
Mad.	*etou* E. hier *izo c'est* 2) *lequel* *izan hito* derselbe (*izan* ist das nähere Pron. dem., s. nr. 646.)	. . . .	. . . .	*izao* E. *that*
	. . . .	. . . .	*indrou voilà, voici* (vgl. *indri* E. siehe!) *indréo* dort *irooq, jroche* dort	*iou* dieser, dies
	anquétou, anquét hier, dort (*ank* ist Präpos.)	. . . .	. . . .	*ankio* dort *anquéo* hier, dort
	tétou hier, dort (*t* ist eine Präpos.) *teto* von hier	. . . .	. . . .	*tao* E. dort
	toui hier, dort *toué* dies			
	. . . .	. . . .	. . . .	*ao* E. dort
	atoui hier, *atouhi deça*	. . . .	*aroui en outre, outre; arouhi delà*	
	atoua hier, *atouha deça*	. . . .	*aroua en outre, outre,* E. dort; *arouha delà*	
	itoui hier 2) dieser *itoua* dieser	. . . .	*iroua* E. dort	

	(*tu, to*)	(*ku, ko*)	(*ru*)	(*u, o*)
Tag.	*ito* dieser, *dito* hier (beiden Sprechenden gleich nahe)	. . . . . .	. . . . . .	*yaon* jener (*ya* ist Pron., s. nr. 646.) *nion* obliquer Casus von jener *doon* it. 2) dort (beiden Redenden fern); *ngayon* jetzt
N. Seel.	. . . . . .	*kiko* dort; *konei, kikonei, i konei* hier; *kona, ko i na, kikoina, i kona* dort		
Tah.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	*i o nei* hier; *i o na* dort
Haw.	. . . . . .	. . . . . .	. . . . . .	*a o* dorthin; *o nei* hier; *io nei* hierher

An dieses Ortsadv. könnte eine Hypothese die Polynes. Richtungs-Partikel *atu* (Haw. *aku*) (s. nr. 897.) anzuschliefsen versuchen.

915 Tong. *he* — Es bedeutet nach dem Wörterb. *there* (vgl. nr. 701.), und nimmt auch eine Präpos. vor sich: *gi he, thither.*

916 Haw. *eia* — hier nach dem Wörterb.: *eia wau la,* hier bin ich. Dieselbe Form ist auch das Pron. dieser (nr. 696.) und beruht etymologisch auf *i, ia* (s. nr. 689-691. 694. 701.).

wo (rel.)

917 Im Tah. finde ich das relative Ortsadv., wo es auf ein vorangeschicktes Subst. geht, ausgelassen (B. nr. 126.), und dasselbe geschieht im Haw., Mal. und Jav., wie die Stelle Matth. 2, 4.: erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden, beweist, welche lautet, im Mal.: *deprēksāīnyālah kapadānya tampat, almesīh akan jādi* (er fragte sie nach dem Orte, wo), Jav. *kabêh hiku tinnakonnan hing hendhi pernnahhê Kristus bakal dhi lahirraken* (sie wurden gefragt, wo der Ort [wäre], wo u. s. w.); Haw. *ninau maï la ia ia lakou, aï la ihea kahi, e hanau aï o ka Mesia* (er fragte sie, wo der Ort [wäre], wo). Diese Auslassung steht in genauer Verbindung mit der des Pron. rel. (s. nr. 707.)

Adverbia besondrer Ortsbeziehungen.

Es ist im Obigen fast ausschliefslich von den allgemeinen Adv. des 918 Orts und der Zeit die Rede gewesen; die der einzelnen Dimensionen werden durch die örtlichen Subst. ausgedrückt, über welche ich nr. 438-458. auf's umständlichste gehandelt habe. Ihr adv. Gebrauch ohne vorgesetzte Präpos. ist nie verbürgt, sondern solche Anführungen rühren bis jetzt nur von den Wörterb. her; ich nehme sie auch blofs dann auf, wenn ich keinen Beleg für das Wort mit einer Präpos. finde. Ich habe es hier allein mit ihrer Ortsbed. zu thun.

darin, drinnen — Tong. *gi loto*; N. Seel. *iroto, ki roto* (B. S. 560. Z. 4.); Tah. *i roto*; Haw. *iloko, maloko, oloko: aole he wai oloko*, es war kein Wasser darin (Cham.).

draufsen, aufserhalb — N. Seel. *waho*, Tah. *iwaho* (Gramm. S. 35.), Haw. *mawaho*.

Tong. *gi tua*.

heraus — N. Seel. *ki waho* (B. S. 560. Z. 3.), Tah. *iwaho* (Gramm. S. 35.).

Tong. *gi tua*.

Im Tah. finde ich oft für *waho* das Wort *rapae* gebraucht, z. B. *i rapae*, heraus.

oben — Tong. *gi alunga*, N. Seel. *kei dunga* (nr. 229.), Haw. *iluna, aïluna*, Rarotong. *runga* mit Präpos.

Tah. *tei nia* (Gramm. S. 36.).

herauf, aufwärts, nach oben — N. Seel. *ki dunga, kodunga*, Haw. *iluna* (B. 1. nr. 856.), *aïluna, maluna*.

unten — Tong. *gi lalo*, N. Seel. *raro*, Tah. *i raro* (Gramm. S. 35.), *tei raro* (nr. 89.), Haw. *ilalo, aïlalo, malalo*, Rarot. *raro* m. Präp.

herunter, herab — Tong. *gi lalo*, N. Seel. *ki raro*, Haw. *ilalo* (S. 481. 6.), *malalo*.

vorn — Tong. *mua ange, gi mua*, Haw. *mamua*, Rarotong. *mua* mit Präpos.

vorwärts, nach vorn — Tong. *gi mua*.

hinten — Tong. *muli, gi mui*; Haw. *imuli, mamuli*.

Tong. *tua*.

Haw. *mahope*.

zurück, rückwärts — Tong. *gi mui,* Tah. *imuri* (Joh. 20, 14.).

in der Mitte — Haw. *mawaena, mawaena konu.*

Adv. der Zeit.

919 Ich erwähne hier alle Zeitadv., welche oben in der Vereinigung mit den Ortsadv. nicht vorgekommen sind, folglich sowohl einfache, als die mit Hülfe von Subst. ausgedrückten. Für die letztere Classe gilt alles über die ähnlichen örtlichen nr. 918. Gesagte.

jetzt — Haw. *ano, ano nei, ano la* (Wörterb.).

bald — Tah. *aria, ariana, ia roowauae, ia roaroa iti ae* (Gramm. S. 34.).

Haw. *mamuli.*

künftig, in Zukunft — Haw. *mamuli; mahope aku, mahope aku nei*; Tah. *a muri atu*; N. Seel. *a mudi atu* und merkwürdiger Weise auch *a mua,* dermaleinst.

zuerst — Tong. *tomua.*

Tah. *na* (s. nr. 50. und mehr Beispiele Gramm. S. 35.).

vorher, zuvor, vormals, früher — Tong. *mua ange,* N. Seel. *i mua* (vormals nr. 204. 206., vorher nach andren Textstellen), Haw. *mamua, mamua maï, mamua aku nei.*

nachher, hernach, danach, darauf — Tong. *mui, he mui,* N. Seel. *a mudi* (nr. 206.), Haw. *a muli aku, mamuli.*

Haw. *mahope, mahope iho, ma këia hope aku.*

Gemischte Adverbia.

nicht.

920 *kore* und *ore* N. Seel., *kore* Rarot., *ore* Tah., *ole* Haw. — Ich halte dieses Wort für das Mal. *kōrang,* und stütze mich dabei ebensowohl auf die genaue Übereinstimmung beider Sprachzweige in ihnen bei dem nr. 923. erörterten Gebrauche, als auf die von mir gelieferten Beweise für die Verbalnatur und entsprechende Verbalbed. der Polynes. Formen:

Mal. *kōrang* an etwas Mangel leiden, Mangel haben, mangelhaft in etwas sein, einer Sache ermangeln, etwas entbehren (die Construction ist immer die des letzten Deutschen Verbums: ich [Nom.] entbehre die Sache [Acc.], es fehlt mir [Nom.] an [Acc.])

weniger sein, wenig sein, fehlen, mangeln (bloſs mit dem Nom. der Sache)
ermangelnd, mangelhaft, fehlend, weniger
vor einem Subst. oder Adj. bildet es ein privatives Adj. (s. nr. 923.)

Jav. *kurang* bedeutet in jeder Beziehung dasselbe, als das vorige
als Verbum wird es noch: nicht zureichen, zusammenschrumpfen (*to shrimp*),
als Adj. wird es *short, wanting, deficient, scanty, less, under* (*less than*), von Ro. auch: oberflächlich, nicht gründlich, übersetzt
auch als Subst.: Mangel, Unzulänglichkeit, Fehler, Gebrechen, wird es aufgeführt
vor einem Subst. oder Adj. bildet es ein privatives Adj. oder Subst. (s. nr. 923.)
hora + nicht

Bug. *kurang* mangelhaft, weniger

Tag. *colang* sich verringern, weniger werden, abnehmen; mangelhaft (woran etwas fehlt), *falto*, weniger; vor einem Subst. bildet es ein privatives Adj. (nr. 923.)
uala + fehlen, es ist nicht, giebt nicht; *ualan* vor einem Subst. oder Adj. bildet ein privatives Adj. (vgl. nr. 921.)
houag, douag + nicht

N. Seel. *kore, ore* nicht haben, ermangeln (mit *ka*); nicht sein; nicht; *kore* nach einem Subst. bildet ein privatives Adj. (nr. 923.)

Rarot. *kore* nicht (auch *kare*)

Tah. *ore* nicht; nach einem Subst. bildet es ein privatives Adj. (nr. 923.)

Haw. *ole* nicht da sein, fehlen (nr. 922.); nicht; Bed. eines Verbums und Subst. s. nr. 471.; nach einem Subst. und Adj. bildet es ein privatives Adj. (nr. 923.)

Ob das Jav. *hora* (nicht) und das Tag. *houag* und *uala* zu diesem Worte gehört, wage ich nicht zu bestimmen; man müſste geradezu zwei Sprachniedersetzungen als neben einander herlaufend annehmen. Ich weiſs wenigstens die negative Bed. des *uala* nicht von einer Reihe verbaler zu trennen, welche das Wort auf ein andres Polynes. werfen: 921

Tag. *uala* v. n. weggehn, sich entfernen (*ausentarse*), fliehn, entlaufen, entrinnen; verloren gehn; fehlen, nicht da sein, es giebt nicht; sich veruneinigen
v. a. etwas von sich werfen, befreien (aus dem Gefängniſs), lösen (ein sich gegenseitig gegebenes Wort, sich gegenseitig davon entbinden), Eines Schuld streichen, sie ihm erlassen, verzeihen
als Subst. bedeutet es Ufer, aber nicht als Theil des Landes, sondern des Meeres
ualan (worin *n* Bindelaut ist) vor einem Subst. oder Adj. bildet ein privatives Adj.
ein andrer Gebrauch von *ualan* könnte mit seiner negativen Bed. zusammenhangen, obgleich sich darüber noch nicht absprechen läſst; indem es nämlich vor das (nach de los Santos Definition) statt *ma* ein *ca* präfigirende Adj. oder Adv. tritt, drückt es sehr, recht sehr mit dem Verbum sein aus: *ualan cabuti*, es ist sehr hübsch; *ualan casama*, es ist sehr

schlecht; *ualan carami*, es sind sehr viele; *ualan cataas* oder *ualan casing taas* (1), es ist sehr hoch. Wo von mehrerem die Rede ist, wird die erste Sylbe verdoppelt, und hier hat de los Santos **sein** nicht: *ualan cagagaling, muy bien; ualan cabibigat, muy pesados*

er übersetzt im Tag. Theile *uala* auch durch *crecèr*, führt es aber im Span. bei *crecer* nicht an

Tong. *holla* davon laufen, *hala* fliehn, entrinnen, *ngaholo* Schnelligkeit

N. Seel. *oro* laufen; schnell, Schnelligkeit
ohoro laufen

Tah. *horo* laufen

Haw. *holo* gehn, reisen, laufen, segeln; fliehn.

922 Das westliche *korang* steht immer vor dem Worte, das es verneint, das Polynes. Wort aber nach ihm. So muſs das Haw. *ole*, welches **nicht** bedeutet, nach dem Wörterb. dem Subst. oder Verbum stets nachgesetzt werden; B. vom Verbum: *ke mihi ole oe*, wenn du nicht Buſse thust (Luther: wo nicht, Apoc. 2, 5.); vorletztes B. nr. 759. Ich finde es auch ohne Verbum: *a i ole*, wo (d. h. wenn) aber nicht (Apoc. 2, 16.); sobald es dabei ein Subject mit sich führt, ist es geradezu das westliche *korang*, fehlen: (nehmt ein Lamm,) *aka i ole ia*, aber wenn keins da ist (eine Ziege, Cham.). Das Wörterbuch bemerkt auch, daſs *ole* als die bloſse Verneinung öfter wie ein Verbum behandelt wird; hierher könnte das 3. B. nr. 856. gehören.

923 Ich komme jetzt zu der, vorzüglich für die Einheit der beiden nr. 920. zusammengestellten Wörter zeugenden Anwendung derselben zum Ausdrucke privativer Adj. und Subst., in welcher das Wort die Kraft unsres **un-**, des Lat. *in-* oder des Präfixes *a* der Sanskr., Griech. und Mexicanischen Sprache hat. Für die Subst. Bed. habe ich nur Belege im Jav. nach Raffles: *kurang bener, dishonesty; k. ngandhel*, Miſstrauen; *k. pengawruh*, Unwissenheit; und im Haw. gefunden: *me ka luhi ole*, mit Unermüdlichkeit (S. 483. Z. 3. v. u.). Im weitesten Umfange kann ich aber die adjectivische Bed. der Composition nachweisen; sie geht von einem Subst. oder Adj. aus:

Mal. *kōrang īngat* unbedachtsam, unaufmerksam
k. bīāsa ungewohnt, unerfahren
k. ganap unvollständig

(1) Nach diesem B. könnte man vermuthen, daſs das *ca* präfigirende Wort nicht Adj., sondern Subst. wäre.

Jav. *kurang titi onbeleefd* (Ro.)
k. dedhuga onfatsoelijk (Ro.)
Tag. *colang* oder *culang palar* unglücklich
N. Seel. *wanaunga kore* verwandtenlos (nr. 213.)
Tah. *te ora mure ore* das ewige, eig. endlose, Leben (Joh. 3, 15. 16.) ([1])
Haw. *ka poe makua ole* die Waisen (Jac. 1, 27., eig. die Elternlosen)
mea hiki ole s. S. 878. letzte Z.
aole wird in dieser Bed. vorgesetzt: 924
aole pauaho, aole molowa s. S. 483. letzte Z. und S. 486. Anm. 4. 5.

Diese Vorsetzung ist dem Haw. *aole* überhaupt eigen, ebenso wie dem *ole* die Nachstellung nach dem verneinten Worte; das Wörterbuch bemerkt, daſs es vor dem Subst. oder Verbum stehe. Über das Wesen des vorgetretenen *a* läſst sich schwer etwas sagen; zum Theil scheint es die Conjunction und zu sein, aber wiederum ist es gewiſs, daſs *aole* auch ganz einfach nicht bedeutet, wie es auch das Wörterbuch allein übersetzt: *aole lakou nei i ona*, diese sind nicht trunken (Apostelg. 2, 15.). Hier könnte *a* das N. Seel. *ka* und der Vorsatz der Card. sein (nr. 927.); aber für viel wahrscheinlicher halte ich es, daſs es, wie das Tah. *e* (nr. 928.), eine Verbal-Partikel (vgl. nr. 801. 802.) und *ole* als Verbum behandelt ist. Nach Cham. heiſst *aole loa*: durchaus nicht, keinesweges, und *aole* auch nein. *Aole hoi* drückt und nicht aus: *aole hoi oe e ike*, und du wirst nicht wissen (Apoc. 3, 3.); *aole hoi oe i hoole*, und du hast nicht verläugnet (*ib.* 2, 13.). Wo *aole* das Verbum mit einer Partikel und ohne Subject nach sich hat, kann man es durch ohne zu übersetzen: (du arbeitest,) *aole i paupauaho*, und bist nicht müde geworden (oder: ohne müde zu werden, Apoc. 2, 3.); und wo ein Subject dabei steht, durch ohne daſs: (das sagt) *o ka mea wehe, aole mea nana e pani maï, a pani koi öia, aole mea nana e wehe*, der aufthut und niemand zuschlieſset, der zuschlieſset, und niemand aufthut (Apoc. 3, 7.); das *nana* möchte so zu lösen sein, daſs es Rel. und *aole*

([1]) Im Tah. steht es auch nach einem Adj.; so wird von rein der Begriff unrein abgeleitet. Im 1. Buche Mosis finde ich *muri ore* für ewig.

Verbum wäre: ohne dafs jemand da ist, welcher zuschliefst (vgl. nr. 712.). In dieser verbalen Eigenschaft, die wieder an das westliche *korang* erinnert, vertritt *aole*, als und nicht sein, einen Satz: (die, so da sagen, sie sein Apostel,) *aole*, und sind es nicht (Apoc. 2, 2.); (die da sagen, sie sind Juden,) *aole ka*, und sind es nicht (*ib.* 3, 9.).

925 Wie das Haw. *aohe*, welches das Wörterbuch wieder nicht übersetzt (ein B. davon s. S. 860. Z. 11.) und auch *aoe* schreibt, sich von *aole* unterscheidet, kann ich nicht bestimmen; im 1. B. nr. 1034. und in dem B. nr. 912. Z. 10. bedeutet es nicht sein; es steht immer voran. Das Wörterbuch führt als Interjectionen *aohehoi* und *aoheiokoi* (von *io*, wahr), ganz gewifs (eine Bekräftigung des von einem Andren Gesagten), und *aoheia* (ein Ausruf der Bewunderung) an, in denen man das nicht wohl fragend nehmen mufs.

926 Cham. bemerkt, dafs im Haw. zwei Verneinungen einander nicht aufheben, sondern vielmehr die Negation verstärken.

927 Die N. Seel. Negation hat Wilh. v. Humboldt schon in nr. 130., 134. und 157. abgehandelt und aus dem Wörterb. die Bed. ein Loch bohren (*ore*) und zerbrochen (*kore*) erwähnt. Die Form *kore* halte ich für die dem westlichen *korang* nähere, *ore* für eine abgeschliffne; *ka kore*, *ore* scheint das Haw. *aole* zu sein, und der Urheber dieses Werks hat das *ka* sehr passend mit dem (im Haw. *a* lautenden) Vorsatze der Cardinalzahlen verglichen, was jedoch sich auf das Haw. *aole* wohl nur zum Theil anwenden liefse. Das N. Seel. *ka ore* finde ich als nicht vor Adj., auch vor Verben: *ka ore koe e tai atu ki raro*, gehst du nicht herunter? (Gr. *p.* 81.) und selbst verbal (nicht haben, ermangeln): *ka ore aku*, ich habe keinen (*ib. p.* 100.); *ka ore aku matau*, ich habe keinen Angelhaken (*ib. p.* 104.). Ganz allein finde ich es als nichts (*ib.*). *E kore* (vgl. nr. 134.) ist nicht von der Zukunft (vgl. nr. 928.): B. 1. nr. 140., B. nr. 233., doch auch von der Gegenwart: *e kore e rongo*, sie gehorchen nicht (Text der Gramm.); das nachfolgende Verbum hat, wie in dem letzten B., meist *e* vor sich; *e kore* ist auch nein. Als selbstständiges Verbum finde ich es: *e kore e au*, es wird kein Wind sein (Gr. *p.* 92.). In einer Stelle der Gr. (S. 74.), wo vor *kore* ein unerklärliches *ko* steht, möchte es genau das westliche Verbum sein: *kiko ko kore na*, bis das Fleisch (von dem Schenkel) abgearbeitet ist (*till the flesh is worn*). Ein B. von *ore* ist (Wörterb. *h. v.*): *ore rawa e*

toki, durchaus keine Axt. Eines, wo *kore* einem Subst. nachfolgt und daraus ein privatives Adj. bildet, s. nr. 213.

Über die Tah. Negation s. Wilh. v. Humboldt in nr. 17., 41., 87. und 129. Das bloſse *ore* erwähnt die Gramm. nicht, von *e ore* sagt sie (S. 35.), daſs es beim Präs. und Fut. gebraucht werde ([1]); ein B. von der Zukunft ist: *e e ore roa to outou oaoa e riro iā wetahi ē*, und eure Freude soll niemand von euch nehmen (Joh. 16, 22.). Ich glaube, daſs hier *ore* als Verbum behandelt wird und *e* die Verbal-Partikel ist, welche im Haw. beim Präs. und Fut., im Tah. freilich, und, wenn meine Deutung derselben als des Mal. *de* Grund hat, mit Recht, bei allen Zeiten vorkommt. Von *aore* behauptet die Gramm. (S. 35.), daſs es nur bei der Vergangenheit gebraucht werde, wie es auch im 2. B. nr. 85. und im 2. B. nr. 129. eintrifft; ebenso drückt in dem B. nr. 43. *aore ā hoi* noch nicht bei dieser Zeit aus. Dies muſs ich aber in Abrede stellen; ein so präfigirtes *a* ist vielmehr die Präpos. der Zukunft (s. nr. 991.); und obgleich es bisweilen (s. *ib.*) Vergangenheitsbed. hat, so wird doch durch die Präpos. gar nicht erklärt, daſs *aore*, wie ich es gefunden habe, dem Präs. dienen kann: *aore hoi teie nei mau taata i taeao*, denn diese sind nicht trunken (Apostelg. 2, 15.); *e aore te hoe o outou nei e ui mai e*, und niemand unter euch fragt mich (Joh. 16, 5.). Ich bin hiernach überzeugt, daſs das Tah. *aore* dem Haw. *aole* ganz gleich ist und in beiden Sprachen das *a* gleiche Erklärung finden muſs (s. nr. 924.).

928

Ob das Tah. *e ere*, welches von der Gramm. (nr. 129.) dem Präs. zugewiesen wird (so B. 1. nr. 129.), mit *ore* zusammenhängt, läſst sich nicht entscheiden. Im N. Seel. ist *eara*: es ist nicht.

929

Tah. *aima, aina* u. s. w., N. Seel. *aina* — Die Tah. Formen *aima, aina, aipa* und *aita* sollen von der Vergangenheit, *eima, eina, eita* von der Zukunft gebraucht werden (s. näher nr. 129.); so finde ich auch *aita* im 3. B. nr. 76. und *eita* im 1. B. nr. 115. und 3. B. nr. 129., letzteres aber auch beim Präs.: *e eita* ([2]) *dura outou e ite mai ia'u*, und ihr mich hin-

930

([1]) In nr. 129. hat sich ein Versehn eingeschlichen, indem auf die Vergangenheit, statt auf das Präs., hingedeutet wird; in nr. 41. steht die Sache richtig, so daſs daselbst meine Anm. 3. zu streichen ist. In der nr. 17. angeführten Zusammenstellung *e aore* und *e e ore* ist das erste *e* unwesentlich, da es und bedeutet (vgl. nr. 930. Anm.).

([2]) *e* ist also hier und (vgl. nr. 17. und nr. 928. Anm.).

fort nicht sehet (Joh. 16, 10.); *eita ra e tia ia outou i teie nei*, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen (*ib.* 12.).

Im N. Seel. bedeutet *e ai na* nicht und nein.

931 *ikéi* Tong. — Es hat nach Mar. den Sinn von nicht, nein, kein und nie. Ob es mit dem folgenden Worte zusammenhängt, steht dahin.

932 *taī* Tong. – Dieses bildet, ganz wie *korang* und seine Verwandten in den übrigen Sprachen (s. nr. 923.), indem es vor Adj., Subst. und Verba tritt, privative Adj., bisweilen auch Subst., wovon man sich in Mar.'s Wörterb. (*h. v.*) überzeugen kann. Durch die westlichen Stammsprachen läfst sich sowohl *ta*, als *ti*, und nicht nur als privativer Vorsatz, sondern auch als selbstständige Negation verfolgen; an welche von beiden Formen *taī* anzuschliefsen sei, bleibt ungewifs:

	ta.	*ti.*
Mal.	*tā, ta* privativer Vorsatz	*tī* privativer Vorsatz *tīāda* nicht (worin *āda* das Verbum sein ist) *tīdak* nicht, nein
Kaw.	*tan* nicht, nein 2) priv. Vorsatz *dhatan* nicht *taya* nicht	
Jav.	*tanpa* nicht 2) priv. Vorsatz *boten, baten* Kr. nicht	
Bug.	*tŏ* priv. Vorsatz (nach dem B. *tŏ gŏnŏk*, unzureichend)	*dek* nicht, nein *dena* priv. Vorsatz (*d. pada*, ungleich; *d. matŏntu*, ungewifs)
Mad.	. . . .	*tsi, si* nicht 2) priv. Vorsatz *tiare, tsiare* nicht (enthält, wie das Mal. *āda*, das Verbum sein)
Tag.	. . . .	*dí* nicht 2) priv. Vorsatz *dili, indi, hindi* nicht
Tong.	*taī* priv. Vorsatz *ikéi* + nicht, nein, kein, nie	

933 *eteka* N. Seel. — bedeutet nach dem Wörterb.: durchaus nicht.

Tong. *óua*, N. Seel. *kaua, aua*, Tah. *auaa* — Sie vertreten das Lat. *ne* (s. nr. 822.); doch finde ich N. Seel. *kaua* auch als *non.*

maī Haw. — ist das Lat. *ne* (s. nr. 821.).

eiaha Tah. — drückt sowohl das Lat. *non* (Gramm. S. 37. und B. 2. nr. 92.), als *ne* (s. nr. 823.) aus.

ki ai N. Seel. — finde ich als *non.*

sehr.

N. Seel. *rawa,* Tah. *roa,* Haw. *loa* — Es steht nach dem Adj.: (es führte 934 ihn der Teufel) Tah. *i tehoe moua teitei roa,* Haw. *i kahi mauna kiekie loa,* auf einen sehr hohen Berg (Matth. 4, 8.); im Tah. auch nach Verben. Ebenso habe ich das N. Seel. *rawa* als sehr, recht sehr nach Adj., ferner, wie Tah. und Haw. *loa* (Haw. s. nr. 408.), im Sinne von durchaus gefunden. Ob seine Bed. Überbleibsel (auch *rāwanga*) und die von befestigen, welche *waka rawa* hat, ein andres Wort begründen, will ich nicht bestimmen. Das, von dem hier die Rede ist, heifst eigentlich lang. In dieser Bed. von lang, sowohl vom Raume, als von der Zeit, und in Folge der letzteren auch in der von alt, zieht sich das Wort, bisweilen gespalten, durch den Sprachstamm hindurch:

Mal.	*lāma* lang (von der Zeit) 2) alt
Jav.	*dhawa* lang, Länge (vom Raume, aber nach dem B. Y. auch von der Zeit)
	lama alt
	lawas alt
Mad.	*lava* lang (von Raum und Zeit)
	andava Länge; lange (Adv.)
Tag.	{ *haba* lang machen, verlängern
	{ *mahaba* lang (vom Raume)
	{ *lauon* alt; es ist lange her; dauern, sich aufhalten, zögern
	{ *laon* alt
	loma alt; alt werden
Tong.	*loa* alt, *former, long ago*
	loa loa lang (vom Raume)
N. Seel.	*roa* lang (vom Raume); Länge (von Raum und Zeit)
	rawa sehr, recht sehr 2) durchaus
Tah.	*roa* lang (vom Raume) 2) sehr 3) durchaus
Haw.	*loa* lang (von Raum und Zeit), Länge 2) sehr 3) durchaus.

nui Haw. — wird nach dem Verbum gebraucht: *aloha nui,* sehr 935 lieben (Cham.), und bedeutet eigentlich grofs (vgl. noch nr. 409.). Folgendes ist die sprachvergleichende Übersicht dieses Wortes:

Mal. *lebih* größer, mehr, *superior; excess, surplus; moreover, beside*

Jav. *lewih, luwih* viel, mehr, sehr; vorzüglich, ausgezeichnet, schön, kostbar; vorzüglicher, übertreffend

Bug. *löbi* (aus den B. *tapalöbi, most,* und *öso malöbi,* Festtag, zu entnehmen)

Tag. *labi* Überbleibsel, übrig sein 2) mit dem Bindelaute (*labin*) vertritt es, mit der Bed. über zehn, mehr als zehn, in den Zahlen 11 bis 19 die 10 (z. B. *labin isa* 11, *labin dalaua* 12, *labin apat* 14)

N.Seel. *nui* groſs

Haw. *nui* groſs, viel, viele; sehr; Gröſse, Menge; der gröſste Theil, die meisten; groſs sein, werden, sich mehren, mehr sein.

936 *fu* Tong. — hat auch den Sinn von groſs (vgl. nr. 593.) und steht vor dem Adj. (s. das letzte Tong. B. nr. 554.)

obito Tong. — s. nr. 389.

ange Tong. — s. nr. 347.

ino Tah. — s. nr. 110.

nur.

937 *be* Tong. — s. nr. 383-385.

938 *wale no* Haw. — Über *wale* s. nr. 472. Mit *no* bedeutet es nur, allein; ich finde den Ausdruck nach dem Subst. und Pron.: *o Jesu wale no,* nur Jesus (Cham.); *öia wale no,* er allein (*id.*); *ma ia mau mea wale no,* nur in diesen Dingen (*id.*); S. 482. 10. — Ich stelle *wale* versuchsweise mit einem westlichen Worte zusammen, im Mad. sogar mit zweien:

Mal. *lālei* nachlässig, träge sein, zögern, Zeit verlieren, *to trifle,* schlummern, in einem bewuſstlosen Zustande sein; sorglos, nachlässig, träge; Bewuſstlosigkeit, Ohnmacht, Verzückung

Jav. *lali* unaufmerksam sein, nachlassen, unterlassen, vergessen; Vergessenheit

Mad. *halinh* Vergessenheit (*halinhou,* vergessen, Vergessenheit; unterlassen; *adignou, hadigniou,* vergessen)

vande, vende Lüge (*mavende, mahavande,* Lügner; *mavande,* Lügner; betrügen; *mivende,* lügen; Spötter)

Tag. *mali* + sich irren

Tong. *wale* unwissend 2) verrückt, närrisch

N. Seel. *ware ware* vergessen, vergeſslich

waka ware ware betrügen 2) ungehorsam sein

Tah. *ware* lügen

haaware betrügen 2) verrathen

Haw. *wale* müſsig (Adv.), umsonst, leicht (Adv.), zufällig (Adv.) (*wale no,* nur, allein)

noch.

atu N. Seel., *aku* Haw. — In der Bed. noch, noch dazu (s. nr. 879.) 939 steht die Haw. Richtungs-Partikel *aku* nach einem Subst.: *a ia mea aku, ia mea aku,* und dies und das noch (Cham.); und die N. Seel. *atu* nach einem Pron. (s. zwei B. nr. 212.) So wird das Haw. *aku,* jedoch seltner (gewöhnlich *ae*), nach *e,* ein andrer (s. nr. 751.), gebraucht.

auch.

hoi Tah., *no hoi* Haw. — Dieses Wort habe ich nr. 590. an den Begriff 940 drehen, wenden, und zunächst an zurückkehren angeschlossen. Das Haw. *hoi* (vgl. nr. 473.) übersetzt das Wörterbuch schon für sich durch auch, ich kann bis jetzt aber nur seine Verbindung mit *no* (s. nr. 431. 1062.) belegen: (dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld,) *na'u no hoi e malama aku ia oe,* will ich auch dich behalten (vor u. s. w., Apoc. 3, 10.); S. 481. 7. Die Tah. Gramm. führt *hoi* als auch an und giebt dafür ein B. (S. 37.)

toa, atoa Tah. — nach S. 37. der Gramm., wo von *atoa* die B. vor- 941 kommen: *haere atoa matou,* wir gehn auch; *haere atoa outou,* geht ihr auch.

be, bea Tong. — *be* s. nr. 382., *bea* nr. 386.

mo Tong. — s. nr. 332.

beinahe, fast.

Im N. Seel. und Haw. werden hierfür die Ausdrücke gebraucht, welche 942 im Begriff sein beim Verbum bedeuten, im Tong. das Fut. Zeichen *te* selbst. Mar. übersetzt dies durch beinahe, *te hau*: im Begriff zu kommen, das verdoppelte *tete* wieder durch beinahe (*well nigh, almost*). — Vom N. Seel. *me ake* (vgl. nr. 805.) finde ich (nr. 234.) zwei B.: 1) mit dem Verbum sein und einem Adj. d. Prädic.; *me ake* steht voran, darauf folgt das Subj., dann das Adj. des Prädicats; 2) es (das Schiff) ist beinahe angekommen; das Subject es ist weggelassen, es steht *me ake* mit folgendem ankommen. — Das Haw. *maï* (vgl. nr. 805.) übersetzt das Wörterbuch durch beinahe, doch habe ich kein B. Diese Formen *me* und *maï* sind, so sehr ihre anderweitigen Bed. ineinandergreifen (s. nr. 894-896.), hier direct das Jav. *mêh,* welches, wie ich mich selbst durch Stellen des B. Y. überzeugt habe, beinahe und die Präpos. nahe, bei bedeutet, und wahrscheinlich auch als Adv. (nahe) und für im Begriff sein gebraucht wird. Hieraus

wird es deutlich, dafs der N. Seel. Ausdruck nicht das Subst. *mea*, sondern das Adv. *ake* (s. nr. 233. 804.) enthält und daher nicht, wie die Gramm. thut, *mea ke*, sondern *me ake* geschrieben werden mufs. — Haw. *ane*, *aneane* s. nr. 953.

vielleicht.

943 Tong. *abé*, N. Seel. *pe*, *pea*, Tah. und Haw. *paha* — Über das N. Seel. *pe* s. nr. 239., über *pea* nr. 240.; das Tah. *paha* giebt die Gramm. (S. 36.) an. — *Paha* des Haw. ist eine Partikel des Zweifels und der Ungewifsheit, die oft leer steht und nach Cham. auch zwar ausdrückt: *a e noho paha --- me oukou*, bei euch aber werde (ich) vielleicht bleiben (1. Cor. 16, 6.); *ina paha*, wenn etwa (Cham.); *ae paha*, ja (eine höfliche Art der Zustimmung, wenn man nicht vollkommnen Glauben hat, Wörterb. *v. paha*); *ae paha*, *aole paha*, vielleicht ja, vielleicht nein, d. h. wer weifs? (nach Cham.) *ae ka paha*, gerade so (Wörterb. *v. ae*); *ua manao paha ka lehulehu, e hele i ka lani, aka* u. s. w., die Menge meint zwar in den Himmel zu kommen, aber (Cham.).

Man darf wohl diese Formen für dasselbe Wort halten und als ein besonderes aus den, vorzüglich im Tong. (s. nr. 382-387.) vielfach getheilten, sich um sie sammelnden Bedeutungen (vgl. noch nr. 945.) herausheben:

Mal.	*āgah* errathen, vermuthen, abschätzen 2) beinahe, ungefähr (auch vor Zahlen)
Jav.	*baya* errathen, vermuthen, meinen, denken; Meinung 2) vielleicht 3) lieber, eher 4) aber
Tag.	*baga* vielleicht; Zeichen der Frage
Tong.	*abé* vielleicht
N. Seel.	*pe* vielleicht
	pe oki vielleicht; Zeichen der Frage
	pea vielleicht
Tah.	*paha* vielleicht
	peneiae vielleicht
Haw.	*paha* vielleicht 2) ungefähr (z. B. nach Zahlwörtern, nr. 613.), etwa 3) zwar.

944 *tia* oder *tia ae* Tah. — nach der Gramm. (S. 36.)

so.

945 *pe* N. Seel. und Haw. (*behe* Tong.) — *pe* wird im Haw. Wörterb. die Bed. so beigelegt; dagegen übersetzt es Cham. wie, die N. Seel. Gramm. wie und gleich. Es fehlt an hinlänglichen Daten, um diesen, für die zu erwähnenden Zusammensetzungen wichtig werdenden Zwiespalt zu beseiti-

gen. Im N. Seel. und Haw. ist *me* wie (s. nr. 946.), und die von ihm abgeleiteten Haw. Composita werden mit den von *pe* herkommenden gleichbedeutend angegeben. Hieraus könnte man folgern, daſs beide Grundwörter unmittelbar zusammenhingen; ich halte dies aber für gar nicht ausgemacht. Es bleiben in allem, wovon hier zu reden ist, viele Dunkelheiten zurück. So habe ich noch keinen Beweis, daſs *pe* als so oder wie allein vorkommt. Das N. Seel. *pe* haben wir nr. 943. als vielleicht gesehn, und die andren Sprachen schlieſsen sich daran an; hiernach wird es aber immer noch sehr schwer, zu bestimmen, in wie weit man diese Bed. von dem bunten Gemisch der Partikeln zu trennen habe, welche das Tong. *be* und seine scheinbaren Derivata *bea* und *behe* vertreten (s. nr. 382-387.). Das letzte bedeutet selbst so, gleich dem Haw. *pëia*, welches wohl das Pron. *ia* enthält (vgl. das Tong. *bea* nr. 386.) (¹); und, in die Verwicklung des Tong. *be* zurückgehend, heiſst das Tah. *peneiae*: wahrscheinlich, vielleicht (Gramm. S. 36.). Darf man bei dem vereinzelten so oder wie stehn bleiben, so lieſse sich schwerlich dieses Polynes. *pe* mit dem Mal. Subst. *prī* vereinigen, das: Art und Weise, Zustand, Lage, Eigenschaft, Beschaffenheit, bedeutet, jedoch keine solche Verknüpfungen, wie *pe*, eingeht. Hierin ist ihm aber ein andres Mal. Wort so ähnlich, daſs man, trotz seiner ausgebildeten Form, kaum sich erwehren kann, es für dasselbe anzusehn; *bāgei* ist: Art und Weise, Gattung, Classe, Unterschied, und tritt mit den Pron. dem., dem Pron. poss. der 3. Pers. und dem Adv. wo? zusammen: *bagīni*, so (auf diese Art); *bagītu*, so (auf jene Art); *sebageinya, the like of it*, solcher; *bagimāna*, *sebāgimāna*, wie? Das einfache Wort, aber mit kurzem *a* geschrieben, wird wie und gleich (*as, like, like unto, as if, than*) übersetzt, ebenso *sebagei like, as* und so. Es findet sich auch im Tag.: *bagay*, Art, Gattung, Unterschied, Sache. Ich kann nicht glauben, daſs dies Wort ein Sanskr., भाग, *bhāga* (dafür nimmt es Marsden), oder भाग्यं, *bhâgyam*, sei; letzteres ist vielmehr das Mal. *bhagīa* oder *bagīa*, Jav. *bagya, bagaya*, *bagéya*, *begja*, glücklich. Ebensowenig möchte ich es für richtig halten, wenn man mit diesem oder jenem Mal. oder Sanskrit-Worte das Mal. *bhāgi*,

---

(¹) Man könnte das Tong. *behene*, welches auch so heiſst (s. nr. 367.), mit dem N. Seel. und Haw. *penei* vergleichen und *behe* für keine Ableitung von *be*, sondern geradezu für das Mal. *bāgei* halten.

theilen, und *bagi,* zu (s. nr. 570.), verbinden wollte. Durch das Subst. fände das N. Seel. und Haw. *pehea,* wie? auf welche Art? (s. nr. 948.) Haw. warum? eine leichte Erklärung; denn das Adv. *hea* (wo? Mal. *māna*) nimmt nach den bisherigen Beobachtungen nur Subst. und Präpos. vor sich (s. nr. 733. 910. 911.), und möchte in dieser Verknüpfung sehr schwer durch eine Bed. so oder wie des *pe* zu lösen sein. Was nun die Hauptcompositionen jenes *pe* und *me* anbetrifft, so lassen es die Quellen, indem sie immer bei der Ausdeutung durch wie stehn bleiben und es nie zu einer einfachen Übersetzung kommt, auch hier ungewifs, ob sie durch so oder wie zu übertragen sind; für das Haw. wird aber das so durch das Wörterbuch und Stellen unzweifelhaft.

Im N. Seel. tritt *pe* mit den drei Ortsadv. zusammen, welche auch die Pron. dem. bilden: *pēnei, pena, pera,* von der Gramm. (S. 54.) übersetzt: *like this, like that,* und zwar *a.* beim Angeredeten *b.* am dritten Orte. Ich glaube nun, dafs diese Formen ein nach der Ortsnähe oder Ferne bestimmtes so ausdrücken, und habe auch dafür ein B.: *ke pēnei te nui,* ebenso grofs (Gr. *p.* 78.); dagegen habe ich aber wieder *pēnei* in Texten als wie gefunden.

Im Haw. tritt *nei* oder *nëia* und *la* an *pe* und *me,* zu den Compositionen: *penei, peneia, pela* und *menei, meneia.* Das Wörterbuch nimmt *nei* in dieser Zusammensetzung für das Pron. dieser, übersetzt so *penei* auch *like this,* und sagt bei *menei,* dafs hier *nei* für *nëia,* dieser, stehe und dafs die Form wörtlich *like this* heifse. Die Composita mit *nëia* führt das Wörterbuch gar nicht, sondern nur Cham. an. Ein Unterschied der Ortsbeziehung kann schwerlich zwischen ihnen und denen mit *nei* statt finden, und die Haw. Sprache zeigt also auch hier nur eine zwiefache. Ich gehe nun die einzelnen Haw. Composita nach meinen dürftigen Daten durch, welche sich namentlich gar nicht auf das nahe so erstrecken:

penei übersetzt das Wörterbuch durch so; in folgendem B. scheint es, ganz hinten im Satze stehend, das und zu begleiten: *ke i maī nei ka mea, nana e paa ana na hoku ehiku, a e hele ana hoi mawaena o na ipu kukui gula ehiku penei,* das sagt, der da hält die 7 goldenen Sterne, (und) der da wandelt mitten unter den 7 goldenen Leuchtern (Apoc. 2, 1.; ebenso 3, 1.);

menei überträgt das Wörterbuch durch so, fügt aber noch die dunkle Bed. jetzt, wie folgt hinzu;

peneia und *meneia* führt nur Cham. an;

pela, so, auf gleiche Art, auch Verbum: so sein, so gethan werden (Wörterb.). In dem Satze S. 861. Z. 3. v. u. kann es so und wie heifsen, indem er eine eingeschobne Klammer ist; aber unbezweifelt bedeutet es so in den B.: *me ka zizania i hoīliiliia'i - -, pela no hoi i ka hopena o kēia ao*, gleichwie man nun das Unkraut ausgätet u. s. w., so wird es auch am Ende dieser Welt gehen (hier fehlt das Verbum) (Matth. 13, 40.); *e like me ka'u i lohe aï, pela hoi ka'u e hoopai aï*, wie ich höre, so richte ich (Joh. 5, 30.); ferner im letzten B. nr. 821. Eigen ist es in folgender Verbindung: *e hele pela oe, e Satana*, hebe dich weg von mir, Satan (Matth. 4, 10.); das Wörterbuch, welches (*v. helepela*) diesen Imper. auch anführt, erklärt ihn so: gehe weg, wie du bist; ebenso giebt dasselbe (*v. oki*) den Imper. *ua oki pela*, bleibe da stehn, an, in welchem da räthselhaft ist.

wie.

946 *me* N. Seel. und Haw., *mei* Rarot., *mai* Tah. — Diese Bed. des *me* scheint mit der der Präpos. der Gesellschaft zusammenzuhangen (s. nr. 987. 896.). Das Subst. hat im Haw. manchmal die Artikelform *he* vor sich, sowohl wenn es Nom., als wenn es Acc. ist; der Acc. wird nicht angedeutet, wie dies bei *he* überhaupt nie geschieht (vgl. nr. 494-497.), und in den B. ist *he* der unbestimmte Artikel: (ich liebe dich) *me he makua*, wie ein Vater (Cham.); nach dem Subst. scheint *la* häufig zu sein (vgl. nr. 907. 1. *c.*): (du sollst sie zerschellen) *me he ipulepo la*, wie einen irdenen Topf (Cham.); *me he aihue la*, wie ein Dieb (Apoc. 3, 3.). Das *he* verbietet, *me* geradezu für eine Präpos. anzusehn (vgl. nr. 495. 497.); als bestimmten Artikel finde ich *ka, ke: he kai, me ke kai eleele a me ke kai keokeo*, es ist ein Meer, wie das schwarze und weifse Meer (Cham.). Von diesem *me* kommt *menei* und *meneia* (s. nr. 945.). — Ebenso ist *me* im N. Seel. wie (nr. 235.). — Den Gebrauch des Tah. *mai* für das wie der Vergleichung und seine eigne Construction s. nr. 99.

947 *e like me* Haw. — Über diesen Ausdruck s. nr. 477.; B.: (sein Haupt und sein Haar war weifs) *e like me ka hulu hipa keokeo*, wie weifse

Wolle (Apoc. 1, 14.); *e like me na ipu lepo*, wie eines Töpfers Gefäfse (wörtlich: wie irdene G.) (soll er sie zerschmeifsen, *ib.* 2, 27.).

ange Tong. — s. nr. 354.

wie?

948 Tong. *fefe*, von *fe* (vgl. nr. 911.); N. Seel. *pehea* (s. nr. 239.); Haw. *pehea* (vgl. nr. 910. 911. 945.): *pehea ano o ka aina*, wie ist die Beschaffenheit des Landes? (Cham.) *pehea la e hiki aï i ke kanaka ke hanauia*, wie kann ein Mensch geboren werden? (Joh. 3, 4.) — Haw. *eaha*, eigentlich was? soll von der Zukunft gebraucht werden (vgl. nr. 728.): *eaha ia oe*, wie wird es mit dir sein? was wird aus dir werden? (Wörterb.)

denn.

949 Haw. *no ka mea* (s. nr. 407.): *no ka mea ua loheia kau pule*, denn dein Gebet ist erhöret (Luc. 1, 13.); Rarotong. *no te mea.*

deshalb, deswegen.

950 Haw. *nolaila* (s. nr. 901.), oder *no* und *mea* mit einem Pron. dem. vor sich: *no këia mea, no ia mea, no ia mau mea* (Cham.).

warum? weshalb?

951 1. Ausdruck durch das Pron. was? (s. nr. 723-731.) — Tah. *aha* (Gramm. S. 35.); N. Seel. *ēaha* (nr. 134., B. nr. 143.), *ki ēaha, no ēaha*; Tah. *e aha* (Gramm. S. 35.), Haw. *heaha*, Tong. *koehá* (welches ich ganz am Ende finde: *ko tau fonongo gi he lau noa he tamachi k.*, warum hören wir auf das leere Geschwätz eines Knaben? Mar. II. *p.* 383.); N. Seel. *ko te aha, no te aha*, Tah. *no te aha* (Gramm. S. 35.), Haw. *no ke aha la* (Cham.); N. Seel. *e īaha* (Gramm. S. 55.).

2. durch das Adv. wo? — Haw. *nohea* (s. nr. 910.): B. S. 879. Z. 6. 7.; *pehea* (s. nr. 910. 945.).

als.

952 1. nach dem Compar. — s. nr. 561-565.

2. nach Verneinungen — Haw. *aïa.* Über seine eigentliche Bed. dort, dann s. nr. 467.; zunächst hängt es hier mit sondern zusammen (s. nr. 1036.): (diese Art fährt nicht aus,) *aïa ma ka pule*, als durch Beten (Matth. 17, 21.).

ane Haw.

953 Nach dem Wörterb. bedeutet *ane*: beinahe, *ane* mit *ole* nach dem Verbum: kaum, *with difficulty*: *ane haalele ole ia ia*, es verläfst ihn

kaum; *ane hiki ole ke hali,* was kaum getragen werden kann. *Aneane* ist: beinahe, *in danger of, liable to.*

lewa Tong.

Dieses in den Texten so häufig wiederkehrende Wort scheint in den 954 meisten Fällen dem Sinne kaum irgend etwas hinzuzufügen; so steht es S. 445, III., 446. XI. XIII., 447. XV., 448. XXI., 463. XIV.; Mar. übersetzt es beständig durch *accordingly*. Eher eine wirkliche Bed., die unsres also, hat es S. 445. V., 463. XV.

Adverbia mit Richtungs-Partikeln.

Die Adv. des Orts und der Zeit nehmen im Haw. oft eine der vier 955 Richtungs-Partikeln (*maï, aku, ae, iho*) nach sich (vgl. nr. 865-899.). Von einfachen Adv. habe ich erst Ein B.: *ei ae, now soon, when* (Wörterb. *v. ei; ei* nennt dasselbe: eine Partikel, vielleicht ein Adv. der Zeit); weit mehrere aber von solchen Adv., welche aus einem örtlichen Subst. oder Adv. und einer Präpos. bestehn, und ihr Vorkommen hier hängt mit dem Gebrauche von Richtungs-Partikeln nach mit Präpos. verbundenen Subst. (s. nr. 1022.) zusammen. Es findet sich hier dieselbe Schwierigkeit in der Unterscheidung der vier Partikeln, namentlich des *maï* und *aku,* welche ich beim Verbum ausführlich entwickelt habe. Nach der Richtungs-Partikel erscheint auch das Adv. *nei* (vgl. nr. 907. 7.):

maï — *mamua maï,* vorher (Cham.); *ka mea o muli maï, that which shall be hereafter* (Wörterb. *v. muli*);

aku — *mamua aku nei,* vorhin, vormals (Cham.); *a muli aku,* nachher (Wörterb.); *mahope aku* und *mah. aku nei,* späterhin, in Zukunft (Cham.); *malaila aku,* von dortaus weiter (*id.*); *ma o aku, beyond* (Wörterb. *v. o*);

iho — *mahope iho,* nachher, zuletzt (Cham.), darauf, danach (nach meiner Beobachtung).

Im Tong. finde ich nur *ange* so gebraucht, und zwar werden 1) von 956 örtlichen Subst. Adv. der Ruhe und der Bewegung durch Nachsetzung dieser Partikel (ohne vorstehende Präpos.) gebildet (s. nr. 346.); 2) wird es in eben dieser Bed. an wirkliche Ortsadv. gehängt, so dafs die einfache und abgeleitete Form gleichbed. sind (s. *ib.*).

957 Im Tah. erscheint *iho* und *ae* nach mehreren wirklichen Adv., nicht nur des Orts und der Zeit, sondern auch andrer Beziehungen, und nach der Richtungs-Partikel findet sich auch das Ortsadv. *nei* oder *ra* (nr. 907. 7.): *reiraiho, there at that very place* (Gramm. S. 34.), wo die Gramm. *iho* als selbst zu nehmen scheint; *muriho* oder *muri ae*, dicht dahinter, gleich darauf (*ib.* S. 35.); *mutaa aenei, mutaa iho, mutaa iho ra*, früher (Gramm. S. 34.); *hou, lately, hou aenei* oder *hou iho nei*, dass., aber nicht lange her; *roauiho* scheint oft zu heifsen; *peneiae*, wahrscheinlich, vielleicht (Gramm. S. 36.); *tia* und *tia ae*, vielleicht (*ib.*). Eine Präpos. scheinen die Ausdrücke: *ia roaroa iti ae, ia roowauae*, in kurzem, sogleich (Gramm. S. 34.), zu enthalten; ersteres kommt auch im 1. B. nr. 115. vor. Ein B. von *atu* ist: *a muri atu*, in Zukunft. Ebenso findet sich im N. Seel. *a mudi atu* (nr. 919.).

§. 54.

Präpositionen.

Der Ruhe und Bewegung.

958 Tong. *gi, gia, giate*, N. Seel. *ki, kia, ke*, Rarot. *ki* und *kia*, *i* und *ia*, Tah. und Haw. *i, ia*. — Ich habe es gewagt, diese den ganzen Sprachstamm, in der einfachsten, wie in mehr ausgebildeten Formen, durchlaufende Präposition, welche alle Verhältnisse umfafst, die nur irgend diese Wortgattung in der Sprache des Menschen ausdrücken kann, und selbst die entgegengesetztesten Begriffe in sich vereinigt, in ein sehr abstractes, alle Redetheile örtlicher Beziehungen zusammenschliefsendes System aufzunehmen und hier einen kühnen Blick in den Ursprung der Sprache zu thun. Ich habe nämlich die Meinung aufgestellt, dafs der Vocal *i* die Hauptgrundlage der Orts- und Zeitadv., der Pron. demonstr., des Pron. pers. und poss. der 3. Person, des Artikels und dieser allgemeinen Orts- und Zeitpräposition ausmacht, dafs der sprachbildende Geist dieses ganze Verhältnifs in einer Einheit auffafste und nur zum Theil die in dasselbe fallenden Redetheile zu einer Unterscheidung führte, zum Theil sie aber ungeschieden oder zweideutig neben einander bestehen liefs. Vieles hiervon wiederholt sich bei einem zweiten, weniger

959 verbreiteten Stamme für jene Verhältnisse, dessen Basis das *a* ist. Diese einfachen Stämme haben meist durch Vorsetzung von Consonanten eine grö-

fsere Ausbildung erhalten, welche zwar, wenn man das Ganze übersieht, ziemlich mannigfaltig sind, aber doch nach den Lautgesetzen der einzelnen Sprachen in vielfacher Verwandtschaft mit einander stehn, und in ihrem letzten Grunde auf dem Streben nach Lautfülle beruhn. Solche aus dem Fortschreiten der Sprache in Formenumfang zu erklärenden Consonanten-Vorsätze finden sich auch, um hier diesen Gegenstand zusammenzuhalten, an andren Stellen dieser Idiome. Ich rechne, mit Vorbehalt einer gelegentlichen sichreren Begründung des zutretenden Mitlauters durch einen im Rükken liegenden vollkommneren Stamm, dahin: 1. das von *ia* ausgehende Suffix neutraler, sich täuschend in partiellen Ausstrahlungen bald dem Adj. oder Participium, bald dem Verbum in seiner intransitiven oder passiven Beziehung, ja in dem Modus des Befehls, zuwendenden Bedeutung, welches, sich sogar in das schwankende *a* zurückziehend, im Tah. gewöhnlich die Gestalt von *hia*, im Haw. bisweilen die von *hia* und *lia* hat, und seine gröfste Mannigfaltigkeit in den N. Seel. Formen *hia, mia, wia, nia, dia, tia* erreicht (s. nr. 757. 819. 1111.); 2. das *r* in der Tah. Subst. Endung *raa* und das *t* in der N. Seel. gleichbed. Endung *tanga* (s. nr. 1099. 1101. 1102.). Zu jenen in die Spitze gehenden Abstractionen treiben den Beobachter eine Menge sich überall aufdrängender Erscheinungen und eine Masse von Analogien. Ich bin selbst nur dadurch, nicht durch eine Neigung, Philosopheme aufzustellen, schrittweise zu diesem System gekommen; und indem ich mich auf diese durch meine ganze Arbeit zerstreuten Thatsachen berufe, glaube ich, dafs ein Jeder, welcher dieselben mit Aufmerksamkeit verfolgt, zu der gleichen Idee werde geführt werden.

Die Präposition *i*, welche ich hier aus diesem nr. 647-657. ausführlich entwickelten Gewebe herausreifse, hat fast dieselben Consonanten-Vorsätze erhalten, die bei den Ortsadv., Pron. und dem Artikel erscheinen; alle diese Formen der Präposition sehe ich für ein und dasselbe Wort an, und viele von ihnen sind unmittelbar mit einander verwandt, indem ihr Unterschied sich nur auf das Lautsystem und die Lautgewohnheiten der einander benachbarten Sprachen gründet. Man darf daher die von ihnen insgesammt vertretenen alles umfassenden Beziehungen vereinigen. Aber es ist dies gar nicht nöthig, um die obige Behauptung, dafs es keine einer Präposition mögliche giebt, die nicht durch diese eine ausgedrückt werde, als Resultat zu gewinnen. Die Lücken, welche ich in den Kategorien lassen mufs, rühren

allerdings gröfstentheils vom Sprachgebrauch, zum Theil aber von der Unzulänglichkeit der mir zur Hand liegenden Mittel her. Selbst von den durch die Wörterbücher angegebnen Bedeutungen durfte ich nur wenige aufnehmen, weil die Präpositionen unsrer Sprachen auch oft mehrsinnig sind; ich mufste mich vorzüglich an die mit Beispielen belegten Übersetzungen und an meine eignen Beobachtungen bei früherer Lectüre halten, bei der mir nicht alles wichtig scheinen konnte, was ich jetzt herbeiwünsche; im Kawi konnte ich viele Stellen des B. Y., ihrer Dunkelheit wegen, nicht benutzen. Zur Begründung jener Behauptung reicht mir das Haw. *i*, das Jav. *hing*, das Kaw. *ri* und *ring*, und ziemlich auch das Mal. *de*, jedes für sich, hin. Es ist, wie unmöglich dies dem die Bestimmung der Sprache zum Verständnifs erwägenden Urtheile erscheine, ganz praktisch bewiesen, dafs, um alle abgeleiteten Beziehungen zu übergehn, die genannten Präpositionen sowohl die örtliche Ruhe, als die Bewegung und den Terminus a quo bezeichnen, sowohl in, als nach, zu, und von (etwas) her, aus; und das Jav. *hing* und Kaw. *ri, ring* ist zu gleicher Zeit Ausdruck für den Dativ, den Accusativ und Genitiv. Sogar das einfachste Element, das Polynes. *i*, hat sich in der Mal., Jav. und Kawi-Sprache erhalten. Denn ich hege die Meinung, und werde in meiner eignen, zur Ergänzung des gegenwärtigen Werkes bestimmten Schrift über den Mal. Sprachstamm es näher entwickeln, dafs das sogenannte active Verbal-Suffix *i* dieser drei Sprachen ursprünglich und eigentlich diese Präposition und das Zeichen des Dativs und Acc. des folgenden Nomens sein möchte. Es hat sich hier nur unwandelbar an das Verbum angeschlossen, während es in den Südsee-Sprachen auch weiter hinter diesem Redetheil stehen kann (1). Es ist hierbei nicht unwichtig, dafs diese Polynes. Casuspräpos. nur nach dem Verbum, nicht vor ihm vorkommt (s. nr. 544.). Im B. Y. habe ich sogar Stellen gefunden, wo das dem Verbum angehängte *hi* die Ortspräpos. ausdrückt. Ein merkwürdiger Beweis für diese meine Ansicht über das Verbal-Suffix ist es, dafs dasselbe im Jav. und Kawi dieselben Lautveränderungen wie die Präpos. *hing* erfährt, namentlich sich nach einem Vocale in *ni* verwandelt. Dieses *hing* ist aus dem einfachen Polynes. *i* durch Ansatz des Bindelautes entstanden, der, wie das Tag. zeigt,

(1) Von diesem, auch dem Mad. und Bugis eignen act. Verbal-Suffix *i* finden sich freilich auch in allen vier Polynes. Dialekten einzelne Spuren (s. nr. 1116. 1117.).

eine Eigenthümlichkeit der ausgebildeteren Sprachen dieses Stammes ausmacht und da eintritt, wo ein Wort mit dem folgenden durch die Construction eng verbunden ist. Das Kawi kann, wie das Nebeneinanderbestehn des *hi* und *hing*, *ri* und *ring* beweist, die Verknüpfung anwenden und ihrer entbehren, und in den Handschriften herrscht die gröfste Schwankung zwischen der Zusetzung oder Weglassung des Nasenlautes. Das Jav. *hing* verändert sich, wo es Gen. Zeichen ist, nach einem Endvocale in *ning*, und dem Kawi sind *ni* und *ning* in reinen Anwendungen der Präposition selbstständig eigen; es läfst sich nicht behaupten, dafs dieses *n* im Kawi in allen Fällen ein Bindelaut sei, der sich an das vorige Wort gehängt hat, aber zum Theil ist es so, und wahrscheinlich darf man das ganze Jav. *ning* zu letzterem rechnen. Wo man es im Kawi nicht als Bindelaut ansehn kann, ist es, ähnlich dem *r*, ein der Wortfülle dienender Lautzusatz. Bei dem (auch den Gen. vertretenden) Pron. poss. 3. Pers. kehrt dasselbe *n* in derselben Art wieder; die Jav. Sprache setzt ihren Poss. Formen nur nach einem Endvocal dieses *n* vor, das Kawi aber auch da, wo dieser Grund eines Bindelautes wegfällt, d. h. wo das Wort, an welches das Pron. antritt, auf einen Consonanten ausgeht. Ein *r* erscheint im Kawi-Poss. nicht. Ebenso nehmen die Jav. Pron. dem. *hiki, hika, hiku* im Kawi auch die Gestalt von *nika, rika* u. s. w. an. Ich verweise noch auf das von mir nr. 655. über diese Pron. poss. Gesagte. Für Vorsätze der Präpos., welche der Lautfülle zuzuschreiben sind, halte ich, als selbstständige, unter sich verwandte Massen: 1. *h* im Jav. *hing*, *g* im Tong. *gi*, *k* im N. Seel. *ki, ke, kei* 2. *d* im Mal. *de*, Kaw. *dhê, dhi*, *r* im Kaw. *ri, ring*, Bug. *ri, re*, *n* im Kaw. *ni, ning* da, wo *n* nicht Bindelaut genannt werden kann; das *t* des Tah. *ti, tei* ist wahrscheinlicher das N. Seel. *k*, da die Tah. Missionare jedes *k* mit *t* schreiben, als dieses westliche *d*. Das Kaw. *dhi* ist das Hauptmittel zur Ergründung des Passiv-Ausdrucks des Verbums im Mal. Sprachstamm. Es kann dem beobachtenden Blicke die Übereinstimmung nicht entgehn, welche in allen diesen Sprachen zwischen der Lautform der das Pass. darstellenden Partikel (Mal. *de*, Jav. *dhi*, Polynes. *i, e*) und der Präpos. herrscht; aus der Kawi-Präpos. *dhi* und *dhê* (wovon letzteres gebräuchlicher ist, als jenes) ragt überwiegend die Bed. des wirkenden Subjects (von beim passiven, auch act. Verbum, Polynes. *e*, seltner *i*), der Ursach und des Grundes hervor, alles Bedeutungen, die sich an den Begriff des Term. a quo anschliefsen.

963

964

Aus *dhi* entsteht durch die Subst. Endung *an* das Derivatum *dhên*, welches im Kawi sowohl das Subst. Werk, als eine Präpos. darstellt und im Madhya des Jav. das Hülfswort des Pass. ist. Aus der Verbindung dieses *dhên* mit *i* und seinen Äquivalenten entspringt die Präpos. *dhêni* (Kawi), *dhênnê* (Jav.), *dhênning* (Kawi und Jav.), die das ganze Gebiet des Term. a quo einnimmt. Wie man diese Zusammensetzung auffassen müsse, will ich hier nicht erörtern; dafs sie nicht auf praktischem Wege zu erklären ist, sondern die Untersuchung sie in gröfsere Tiefen verfolgen mufs, zeigt sich daran, dafs, nur materiell genommen, *i* und *ê* das Pron. poss. 3. Pers., *hing* aber Präpos. ist. Ich habe schon anderwärts (nr. 767.) angeführt, dafs aus dem Jav. *dhi* durch die gewöhnliche Verdopplung (der ersten Sylbe) das Jav. Verbum *dhadhi* und Mal. *jädi* entstanden ist, welches werden, geschehn und

965 sein bedeutet. Das öftere Erscheinen einer zusammengesetzten Präpos. in diesen Sprachen nöthigt mich zu einer andren Bemerkung. *Was man auch dagegen einwenden und wie viel praktische Fälle man auch durch andre Erklärungen abtrennen möge, so wird man doch nie die Existenz von Adv. und Präpos. wegläugnen können, deren erster Theil eine Präpos. und deren zweiter kein Subst., sondern dort ein Pron. oder Adv., hier bald ein Adv., bald wieder eine Präpos. ist. Für jenen Redetheil, dafs z. B. in diesem zu hier und jetzt wird, befinden sich die Belege an mehreren frühern Stellen ([1]); die behauptete Verbindung zweier Präpos. zu einer Präpos. beweisen, wenigstens der Erscheinung nach, die Mal. Präpos. *kapada* und *deripada*, deren Elemente *ka, deri* und *pada* einzeln als solche existiren; vielleicht gehören dahin auch das Mal. *deri, demi*, das Jav. *saking, maring*, das N. Seel. *kei*, Tah. *tei* und *ei*, Haw. *aï*. Ich erwähne diesen Gegenstand hier nur, weil ich sonst in dieser Schrift ihn zu berühren vermieden habe; jede einzelne Behauptung der Art erscheint gewagt und bedarf daher weit mehr Beweise, als die Hülfsmittel und der beschränkte Raum beizubringen gestatten.

966 Dem Tah. und Haw. *i*, N. Seel. und Rarot. *i* und *ki* und Tong. *gi* steht eine Form mit zugesetztem *a* (*ia, kia, gia*) zur Seite, welche vor Personennamen und Pron. pers. (das Haw. *ia* habe ich auch vor dem Pron. int. *wai* und dem Pron. *hai* [nr. 752.] gefunden) gebraucht wird, wogegen jene

---

([1]) Ein sehr klares Beispiel davon ist das Tah. *i tete nei* nr. 907. 8. c.

nur vor Subst. appell., Ortsnamen und Pron. dem. und poss. (über die letzten s. nr. 684.) vorkommt. Im Tong. besteht noch eine dritte Form, *giate*, deren letzter Theil unerklärlich bleibt; und die Bestimmungen sind, wie Mar. sehr richtig angegeben hat, unter die drei so vertheilt, dafs *gi*, wie in den andren drei Sprachen, vor Subst. appell. und Ortsnamen, *gia* nur vor Personennamen und *giate* vor Pron. pers. steht. Die N. Seel. und Tah. Gramm. geht auf den Unterschied der beiden Formen nicht ein. Was dieses der Persönlichkeit anhaftende *a* eigentlich sei, ist in tiefes Dunkel gehüllt; vielleicht aber darf man sich des Pron. *ia*, er, zu seiner Lösung bedienen und sagen, dafs derselbe Zusatz von *a* das fundamentale *i* der örtlichen Äufserlichkeit zum persönlichen Fürworte und dies praktisch zur Ortspräpos. verwandte Grundelement zur Präpos. der Persönlichkeit stempelte. Die obigen doppelten Formen kehren bei fast allen Beziehungen, welche diese Präpos. ausdrückt, wieder; ob die Lücken bei einigen immer nur ein Mangel unsrer Hülfsmittel sind, läfst sich nicht bestimmen (vgl. nr. 432.); wahr bleibt es, dafs bisweilen beide ohne Unterschied neben einander bestehn (s. nr. 1003.). Auf der andren Seite hat der Unterschied, wo er bestimmt statt finden mufs, vereinzelte Ausnahmen; es erscheint nämlich die Form mit *ia* gelegentlich da, wo die mit *i* eintreten sollte. Meine Data hierzu beschränken sich aber auf das einmalige Vorkommen des Haw. *ia* vor *waho* (s. nr. 545.) und auf Cham.'s Angabe, dafs er dasselbe manchmal bei Ortsnamen angetroffen habe.

Ich werde nun, um die Übereinstimmung der Sprachen in diesen auf dem ursprünglichen *i* beruhenden Präpositionsformen zu zeigen, die in jeder einzelnen Stammsprache vorhandenen aufführen, und um die Verzweigung der so vielfachen Bedeutungen zu beweisen, letztere in einer systematischen Ordnung aneinanderreihn; diese Zusammenstellung kann nicht verfehlen, einen mächtigen Eindruck hervorzubringen. Am wenigsten erscheint in ihr die Tag. Sprache; ihr Präpositions-System gehört fast allein dem später zu behandelnden Vocal *a* an; die Mad. kann ich in allen die grammatischen Partikeln betreffenden Stellen immer nur beiläufig erwähnen, da ich in ihr ganz auf eignes Studium verwiesen bin und mein Wörterbuch, so wie die vorhandenen grammatischen Notizen oft wenig oder gar nichts in der Kürze der Zeit sich darbietendes liefern. In der Tafel der Bedeutungen bleibe ich bei der Kategorie der Präpos. stehn, ich schliefse sogar die Präpositionen mehr gemischter Verhältnisse, wie gegen, durch (*through*), aus; von den 967

von der Präpos. schon abgehenden Kategorien nehme ich nur das als nach dem Comparativ auf. Diese Präpositionsgestalten sind aber in dem ganzen Sprachstamme auch Zeichen des Inf., des zu, um zu mit dem Inf., und ein Ausdruck für alle die Conjunctionen, welche sich an die Präpos. Bed. knüpfen (dafs, damit, auf dafs, weil, wenn u. s. w.), daher sich auch an ihnen die Wortübereinstimmung der Sprachen beweisen läfst.

968 Die Präpositionsformen sind folgende:

Mal. *de, deri, demi*
Kaw. *hi, ni, ri, dhi, dhê* (häufiger, als *dhi*), *hing, ning, ring, dhên, dhêni, dhêning*
Jav. *hing, ning, dhênnê, dhênning*
Bug. *i, ri, re*
Mad. *ni*
Tag. *i, di* oder *d, ni* (alle selten)
Tong. *i* (einmal), *gi* (*gia, giate*)
N. Seel. *i* (*ia*), *ki* (*kia*), *e, ke, kei*
Rarot. *i* (*ia*), *ki* (*kia*), *ei, tei*
Tah. *i* (*ia*), *ti, e, ei, tei*
Haw. *i* (*ia*), *e* (selten), *aī*

969 Diese Präpositionen drücken nachstehende Verhältnisse aus:

Ruhe und Bewegung des Orts:

vor Nominen im Allgemeinen — Kaw. *hi* (bisweilen, am Verbum hangend), *hing, ni, ri, ring*; Jav. *hing*; Tong. *gi* (*gia, giate*); N. Seel. *i, ki* (*kia*), *ke*; Rarot. *i* (*ia*), *ki* (*kia*), *ei, tei*; Tah. *i* (*ia*), *ei, tei*; Haw. *i* (*ia*)

Ruhe, Bewegung und Term. a quo vor örtlichen Subst., Adverbia und Präpos. des Orts und der Zeit bildend — Mal. *de* (Ruhe, doch bisweilen auch Term. a quo), *deri* (Term. a quo); Kaw. *hing, ning, ri, ring*; Jav. *hing*; Bug. *i, ri* (beides Ruhe); Mad. *ni*, Tag. *i* (beides Ruhe, doch vielleicht auch weiter gehend); Tong. *gi*; N. Seel. *i, ki, kei*; Tah. *i, ei, tei*; Haw. *i, aī*

wo diese Bildung eine Präpos. ist, hat das örtliche Subst. öfter im N. Seel. *ki*, im Rarot., Tah. und Haw. wieder *i* nach sich

vor Adv. des Orts und der Zeit, Adv. bildend (die Präpos. steht hier überflüssig, außer wenn das Grundwort sich als Pron. denken läfst) — Mal. *de* (Ruhe), *deri* (Term. a quo); Jav. *hing*; Tag. *di, d* (vor Pron.); Tong. *i* (einmal), *gi*; N. Seel. *i, ki, kei*; Tah. *i, ei, tei*; Haw. *i, aī*

Ruhe des Orts — Mal. *de*

bei (der Nähe) — Mal. *demi*, Kaw. *ri*, Jav. *hing*, Tah. *i*, Haw. *i* (*ia*)

mit (der Gesellschaft) — Jav. *hing*, Tah. *i*, Haw. *i* (*ia*)

Präpos. des Zeitpunkts — Kaw. *ri, ring,* Jav. *hing,* Bug. *ri,* N. Seel. *i;* Tah. *i, e, ei;* Haw. *i*

der Zeitdauer — Haw. *i*

von der Ortsbewegung abhängige Verhältnisse:

Zeichen des Dat. und Acc. — im Mal., Kaw. und Jav. der Ansatz *i* der Verba; Kaw. *hing, ni, ri, ring;* Jav. *hing,* N. Seel. *ki (kia),* Tah. und Haw. *i (ia)*

Dat. — (Mal. *bāgi* scheint ein selbstständiges Wort zu sein); Tong. *gi (gia, giate),* N. Seel. *e*

Acc. — Bug. *ri,* Mad. *ni,* N. Seel. und Rarot. *i*

für, zu (der Bestimmung) — Jav. *hing,* Tah. *ei,* Haw. *i (ia)*

für des Nutzens — N. Seel. *e*

Präpos. des Term. a quo (zum Theil schon oben angegeben) — Mal. *deri,* Kawi *ri, ring,* Jav. *dhènnè, dhènning,* Tah. und Haw. *i*

Verhältnisse, denen man keine sichre Stelle anweisen kann:

Gen. — Jav. *hing* (Pron. poss. *hè, hipun*); Kawi (*hi* Pron. poss.), *ni* (als Präpos. und Pron. poss.), *ri, ring;* Bug. *re,* Mad. *ni*

vor dem Pron. pers., zum Theil als Obliquencasus, zum Theil aber auch als Nominativ — Mal. *d* (vielleicht auch Jav. *dhi*); Tag. *di* und *d, ni* und *n* (Obliq. Cas.); Tong. *gi*

Präpos. des Werkzeugs und Agens — Kawi *ri, dhi, dhè, dhèn, dhèni, dhèning;* Jav. *hing, dhènnè, dhènning;* N. Seel. *i (ia);* Tah. und Haw. *i, e* (letzteres gewöhnlicher)

der Ursach — Mal. *deri;* Kawi *ni, ri, ring;* Jav. *hing, dhènnè, dhènning;* N. Seel. *ki,* Tah. *i*

des Gegenstandes (von, über, *de*) — Jav. *dhènnè, dhènning;* Tong. *gi (gia),* N. Seel. *ki,* Rarot. *i, kia,* Haw. *i (ia)*

für des Preises — Haw. *i, ia*

als, wie bei der Vergleichung — Mal. *deri;* Jav. *hing, dhènnè, dhènning;* Tong. *gi (gia, giate),* Tah. *i, ei*

Aus diesem grofsen Gewebe habe ich nun den Gebrauch der Polynes. Präposition für das Ortsverhältnifs der Ruhe und Bewegung hier nachzuweisen. 970

Tong. *gi, gia, giate* s. nr. 311.

N. Seel. *ki* — Ruhe: (ich arbeite) *ki te ware,* in einem Hause (Gramm. S. 74.); Bewegung: (das Schiff kommt) *ki uta,* auf das Ufer zu (*ib.*) [1]; *kia* finde ich einmal (S. 470. 4.) bei der Bewegung vor einem Ortsnamen, dem räthselhaften *Taiwa,* welches aber ursprünglich ein Personenname sein soll. *Ke* Ruhe und Bewegung nr. 228., Ruhe S. 465. VIII.

---

[1] *ki* ist mir auch in der Bed. gegen (z. B. die Liebe, der Hafs gegen jemand) vorgekommen.

Tah. und Haw. — Ruhe — *i* — Tah. *i tónaihbra fenua*, im Vaterlande, Haw. *i kona hanauna a i kona hale*, unter seinen Verwandten und in seinem Hause (Luther: daheim bei den Seinen) (Marc. 6, 4.); Tah. *i Betelehema*, in Bethlehem, Haw. *i Judaia*, im Jüdischen Lande (Matth. 2, 1.); *ia* — (und ärgerten sich) Tah. *iana*, Haw. *ia ia*, an ihm (Matth. 13, 57.); sie haben ein gut Werk an mir gethan (*ib.* 26, 10.): Tah. *ia'u nei*, Haw. *ia'u*.

Bewegung — *i* — (und bald trieb ihn der Geist) Tah. *i te medebara ra*, Haw. *i ka waonahele*, in die Wüste (Marc. 1, 12.); (und er zog hinab) Tah. und Haw. *i Jerusalema*, gen Jerusalem (Matth. 20, 17.); (und er blieb über Nacht) Haw. *i ka pule i ke Akua*, in dem Gebet zu Gott (Luc. 6, 12.); *ia* — der Brief Pauli an den Philemon: Tah. *ia Philemona*, *it.* an den Timotheus: Haw. *ia Timoteo* (Überschriften); da sich das Volk zu ihm drang (Luc. 5, 1.): Haw. *ia ia*; unser Mund hat sich zu euch aufgethan (2. Cor. 6, 11.): Haw. *ia oukou*.

Zu diesem einfachen Gebrauche der genannten Präpositionen vor Nominen muſs man noch den von mir nr. 439. im Allgemeinen erwähnten vor gewissen Hauptwörtern zur Darstellung von Adv. und Präpos. (*gi* Tong., *ki* N. Seel., *i* N. Seel., Tah. und Haw., s. nr. 452.), den seltneren nach einem solchen Hülfssubst., wo diese Bildung eine Präpos. ist (N. Seel. *ki*, Rarot. und Tah. *i*, *ia*, Haw. *i*, s. nr. 449.), und ihre Vorsetzung vor wirkliche Adv. (*gi* Tong. nr. 902. 908. 911. 915., *ki* N. Seel. nr. 902. 908. 912., *i* Tong. nr. 911., N. Seel. nr. 911. 912., Tah. nr. 902. 912., Haw. S. 911. (*bis*), nr. 910. 912.) hinzufügen.

971 N. Seel. *kei*, Rarot. und Tah. *ei*, *tei*, Haw. *aï* — Ob das letzte mit den beiden ersten dasselbe Wort ist, steht dahin; aber alle drei scheinen aus zwei Elementen zusammengesetzt (s. nr. 965.) und treten vor örtliche Subst. (N. Seel. *kei*, Tah. *ei*, *tei* nr. 452., Haw. *aï* nr. 456.) und Adv. (N. Seel. *kei*, Tah. *ei*, *tei* nr. 911., Haw. *aï* S. 911., S. 919. unt. *bis*), um Adv. und Präpos. zu bilden. B. auſser diesem Bereich habe ich vom N. Seel. *kei* und Tah. *tei* bei der Ruhe gefunden, vom Haw. *aï* nur eins, wo die Elemente getrennt geschrieben sind; sie bezeichnen Ortsbewegung: *maï Honolulu aku a i Amerika*, von H. nach Amerika (Wörterb. *v. maï*). Das Tah. *ei* ist Ortspräpos. der Ruhe B. 2. nr. 92., der Bewegung *ib.* B. 4. Vom Tah.

ti weiſs ich kein B. irgend einer Art anzuführen, es wird nur gesagt (nr. 89.), daſs es mit *t ei* gleichbed. sei. Über das Haw. *ai s.* noch nr. 466.

a Haw. — An den beiden Stellen, wo ich mein System des Ausgehens mehrerer der wichtigsten grammatischen Kategorien von dem allgemeinen Ortsbegriffe entwickelt, habe ich schon angeführt, daſs neben dem so weit verzweigten Stamm *i* auch der Vocal *a* eine Grundlage ihrer aller ist. Er steht aber dem *i* an Verbreitung und ausführlichen, sich eng zusammenschlieſsenden Analogien nach; ich habe ihn deshalb bisher weniger berücksichtigt, und ihn beim Pron. und Adv. nur in seiner speciellen Ortsbeziehung des Ferneren betrachtet, mit welcher er sich in der Mitte einer Reihe zwischen den Vocalen *i* und *u* hält. Indem er aber in seiner Präpositionsbed. eine wichtige Rolle bei diesem Sprachstamme spielt, bin ich genöthigt, hier näher auf ihn einzugehn. Ich muſs dabei wieder eine Anzahl einfacherer und mehr ausgebildeter Formen zusammenfassen, deren vollkommne Einheit man bezweifeln kann; die Berührungspunkte sind aber zwischen ihnen so mannigfaltig, daſs man bei der Beobachtung immer weiter in die Hypothese einer ursprünglichen Identität derselben zurückgedrängt wird. Ich behaupte diese Einheit hier noch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung, sondern nur so weit, als sie unfraglich aus der Zusammenstellung sich ergiebt; es bilden sich daraus einige Massen, deren Verknüpfung in sich augenscheinlich ist und welche in einzelnen ihrer Theile die Neigung zeigen, in einander überzugehn. Wie behutsam man in der Beurtheilung des von mir bei beiden Stämmen geknüpften groſsen Gewebes von Formen und Bedeutungen verfahren möge, so muſs man mir zugestehn, daſs in dieser taktischen Anordnung die Verschwisterung der westlichen und östlichen Lautgebilde, welche an diesen einfachen Elementen sich immer so schwer construiren läſst, sichtbar wird. Dies ist auch hier die Haupttendenz meiner Arbeit; die Aufstellung spitzfindiger Philosopheme ist, ich wiederhole es, mein Streben nicht; da aber die Verwandtschaft dieser Sprachen vollkommen bewiesen dasteht, so muſs man sich bemühen, sie überall an den grammatischen Wörtern darzuthun; und wo sie sich in Hauptsachen nicht unmittelbar darbietet, ist es sicher, daſs man noch nicht den richtigen Weg aufgefunden hat. 972

Auf diesem Gebiete von Abstractionen lösen sich die merkwürdigen drei Präpositionenpaare, welche die Polynes. Sprachen auſser der Tong. für das Verhältniſs des Genitivs besitzen. Sie führen selbst eine Rechtfertigung 973

für die hier versuchte Concentration isolirter Formen, namentlich solcher mit wechselndem Consonanten-Vorsatz, mit sich; wer wollte, wenn man bei dem Gen. Verhältnifs und der Erscheinung stehn bleibt, es für gewagt halten, *a, ta* und *na* für spielende Variationen Eines Grundworts auszugeben? Ihre Genitiv-Bed. ist aber nicht ihre einzige, es stehn ähnliche, ja unähnliche damit in Verbindung; und indem diese das Feld der Vergleichung erweitern, darf man sie an Formen der Westhälfte des Oceans anschliefsen. Die merkwürdige in die Abwechslung des *a* mit *o* versenkte begriffliche Symbolik, welche nach allem bisher sichtbaren eine den drei Südsee-Sprachen allein angehörende Fiction schien, ist nicht auf alle ihre Bedeutungen anwendbar; über das ächte Gen. Verhältnifs hinaus verschwindet sie schon, und die Formen mit *a* und *o* treten mit gleicher oder verschiedner Bed. neben einander und reihen sich an die Präpositions-Gebilde des Sprachstammes an. Bei aller Behutsamkeit, welche ich in der Behauptung einer Einheit westlicher und östlicher Formen zu beobachten wünsche, kann ich doch nicht umhin, die Meinung auszusprechen, dafs ich das Polynes. *a* ganz besonders für das *sa* und *ka* der im engern Sinne sogenannten Mal. Sprachen halte. Wenn die letzten beiden Formen getrennte Wörter sind, so kann man dabei stehn bleiben, das Polynes. *a* als einen Zusammenflufs aus beiden, als eine gleiche Verstümmlung zweier verschiedener Wörter zu betrachten; darf man aber die Polynes. Form für die ursprüngliche ansehn, so erklären sich alle Wortgebilde mit Anfangsconsonanten, welche der Sprachstamm hier besitzt, aus Consonanten-Vorsätzen, die zum Theil bedeutsam, zum Theil ein Lautaugment genannt werden können. Leitet man im ersteren Sinne den Polynes. Sprachzweig aus den vollkommneren westlichen Bildungen ab, so läfst sich der Vocal *o* der Südsee-Präpositionen als eine Corruption von Wortendungen, wie sie das Tag. *ang, nang*, Mal. *akan* und Jav. *tekan* zeigt, begreifen. Diese westlichen Ausgänge sind Bindelaute zur Verknüpfung mit dem folgenden Worte. Ferner könnte das westliche *sa* dann geradezu das *ta* der Südsee sein, nach der Analogie, wie ich ihr *te* für das Mal. *sī* halte (vgl. nr. 491.).

974 Man würde irren, wenn man glaubte, dafs diese Lautgestalten nur in Bezug auf Präpos. Verhältnisse einander verwandt seien; sie greifen auch in den Artikel, in das Pron. pers. und dem. und in das Ortsadv. hinüber, und man mufs, um ihr Wesen ganz zu würdigen, diese Beziehungen mit betrach-

ten. Das Tag. *ang* ist zugleich Artikel (des Nominativs), Zeichen des Accus., Präpos. des Orts und Conjunction, *nang* ebensowohl Artikelform, als Zeichen der Obliquencasus und Conjunction. Die Präpositionsformen *ka* und *sa* mit dem Bindelaut bilden den Artikel *kang, hingkang* des Jav. und *sang* des Kawi, und das Jav. *ka*, wie es in *hika* als zweites Glied sich findet, erscheint als eine selbstständige Grundlage oder als erster Theil der Zusammensetzung in Wörtern, die dem Boden des Pron. und Adv. angehören (s. nr. 656.). Wie weit das Anfangs-*n* einiger der hier aufgeführten Worttypen als ein Bindelaut oder aus einem Bindelaute entstanden anzusehn sei, bleibt hier ebenso schwankend, wie es bei dem Stamme *i* ist. Das Tag. *na* wird für eine Ligation ausgegeben, aber wo es dafs bedeutet, tritt es in der Maske Mal. Präpositionen auf; die Tag. Pron. poss., wenn sie nach dem Hauptworte stehn, werden aus den persönlichen durch Vorsatz von *n* gebildet. Zu der Vermuthung, dafs das *n* der Polynes. Präpos. *na* und *no* ein, eigentlich dem vorhergehenden Worte anhangender, Bindelaut sein könnte, pafst sehr die Nachstellung derselben in ihrer possessiven Bed. nach dem regierenden Subst. (nr. 415.)

Das Mal. *ka* und *akan* liegt meist nur auf dem beschränkten Gebiete **975** der Ortsbewegung, jedoch nicht ganz, denn es kommt auch von der Ruhe des Orts und von der Zeit vor. Im Tag. habe ich *ca* in beiden Eigenschaften, aber auch im Sinne der Bewegung gefunden. Ob das Jav. *kasi*, welches nur Ortsbewegung bedeutet, eine Derivation davon sei, will ich nicht bestimmen, ebensowenig, ob man umgekehrt das Jav. *seka* und *saka* für ein selbstständiges Wort zu halten habe; es erscheint zum Theil kühn, seine Ableitung von *sa*, und noch kühner, die des Jav. *teka* von *ka* behaupten zu wollen. *Teka* heifst: kommen, ankommen, Ankunft, es ist ferner die Präpos. der Bewegung und des Term. a quo zugleich, und gehört dem Ngoko an; das Krama hat für den letztgenannten Term. *seka, sangking* u. s. w., und es könnte dieses Wort durch Verwandlung des *t* in *s* daraus gebildet sein. Auf der andren Seite bietet sich aber das Wort *songka* dar, welches Ursprung und Kommen, Ankunft übersetzt wird und vielleicht in dem im Kawi dunklen *saka* eine einfachere Form hat. Ich habe diese beiden Präpos. vorläufig nur der Merkwürdigkeit ihrer Bedeutungen wegen und weil man aus ihrer Ableitung von einer Präpos. noch eine Hypothese machen mufs, hier aufgenommen. Wenigstens ist *teka* dem Jav. *mara* (nr. 894.)

ganz analog, indem es sowohl das Verbum der Bewegung, als dasselbe Verbum mit der Präpos. zusammen, und die Präposition allein bedeutet, und
976 sowohl einfach, als mit einer zusgesetzten Präposition erscheint. — Den Hauptlichtpunkt für die Vereinigung mit den Südsee-Sprachen auf dem Felde des präpositionalen *a* bildet das *sa* des Mál., Kaw., Jav. und Tag.; seine vielumfassende Natur ist in keinem unsrer Hülfsmittel gehörig gewürdigt worden. Das Tag. *sa* drückt alle Präpos., alle Obliquencasus, und alle von Präpos. abhängige Conjunctionen aus. Das Präfix *sa* der drei übrigen Sprachen ist bisher fast nur in seiner Bed. der Vereinigung, als das Zahlwort und der Artikel ein, als ganz, alle, zusammen, mit betrachtet worden; wenn man aber die vielen Compositionen durchforscht, welche *sa* und *se* (denn auch dieses gehört hierher, wie es zum Theil zum Artikel *si* zu rechnen ist) mit den verschiedensten Redetheilen eingeht, so tritt Einem gar manches verschieden gestaltete entgegen; und hieraus, und bei der Dunkelheit vieles anderen, wohin namentlich diejenigen Bildungen gezählt werden müssen, welche das Pron. poss. 3. Pers. zum letzten Gliede haben, fühlt man, daſs das Wort auf das groſse Gebiet rückt, das ich hier übersehn lassen will. Sobald man beobachtet hat, wie das Mal. *sa* nicht nur in der bekannten Construction mit dem Verbum bei angehängtem Pron. poss. (s. ob. S. 49. 70. 45.), sondern auch vor einem einfachen Subst. als Präpos. der Zeit, der gegenwärtigen, wie der vergangnen, wie *se* als die verschiedenartigste Präpos., als ein Hauptmittel der Formation von Adv. und Conjunctionen aus allen Redetheilen erscheint, kann man nicht mehr bei jener Einzelheit stehn bleiben, sondern muſs den ganzen Umfang der Präpos. im Sprachstamme zu Hülfe nehmen.

Daſs jener stark hervortretende Zug der Einheit und der Zusammenfassung die Grundlage seines Begriffes ist, bleibt sehr wahrscheinlich; und da er sich nicht von den übrigen trennen läſst, sondern seine rein örtlichen Functionen sich so nahe daran knüpfen, so eröffnet sich, ganz in Übereinstimmung mit den beim Polynes. *ma* und *me* (nr. 892-896.) obwaltenden Verhältnissen, hier ein Blick auf eine tiefruhende chaotische Schöpfung, den das menschliche Auge nicht sucht und vor welchem es erschrocken zurückbebt.

977 Das *a* der Südsee-Sprachen ist noch lange nicht genug erforscht, um irgend eine bedeutende Scheidung seiner Beziehung von allen diesen aus-

sprechen zu dürfen; und das Mad. *a*, welches mit den verschiedensten Präpos. Bed. vor Wörter präfigirt erscheint, kann ich bei dem Mangel einer Sammlung noch gar nicht hier berücksichtigen. Ebenso werden sich bei allen ausgebildeten westlichen Sprachen in dem so häufig den Anfang von Wörtern vermehrenden *a* auch Spuren der Präpos. finden lassen, so wie die westlichen Verbal-Präfixe (vgl. nr. 895.), von denen das Jav. *ha* und *han* hier am nächsten liegt, bisweilen nichts als eine Präpos. ausdrücken ([1]). Ich habe in nr. 656. nachgewiesen, dafs eben die Präfixe, welche wir bisher nur verbale, höchstens auch adjectivische nennen, im Mal., Jav. und Kawi ebenso, wie die auf dem Vocal *i* beruhenden Präpos. Formen, in örtlichen und andren Adv. zum Vorschein kommen.

Schliefslich ist die Verschiedenheit nicht unmerkwürdig, welche auf 978 dem ganzen Gebiete der Präpositionen zwischen einzelnen, oft nächst verwandten Sprachen dieses Stammes herrscht. Im Grofsen deckt die Mal., Kaw. und Jav. alle präpositionalen Beziehungen durch die aus dem *i* geschaffnen Formen; das *sa* läfst sich in ganz gleichem Gebrauche in den dreien nachweisen, aber seine eigentliche Präpositionsnatur liegt im Tag. offen zu Tage, in jenen weit mehr verschleiert, so dafs sie die Grammatiker noch nicht erkannt haben. Von dem Jav. *sangking* findet sich im Mal. keine Spur; und wenn man das Mal. *ka* im Jav. *teka* suchen wollte, so fällt es auf, dafs letzteres auch dem Term. a quo dient. Der Mangel des letzten Worts andrerseits in den benachbarten Sprachen unterstützt aber immer noch eine Neigung, die beiden Jav. von einfachen Präpos. abzuleiten.

([1]) Man betrachte folgende Ausdrücke des Brata Yuddha:

hangaran, mangaran genannt, mit Namen (Adj. und Adv.; von *haran*, Name)

hapayung hemmas, einen goldnen Schirm tragend, mit einem g. Sch. (100, *a.*; Ü. 99, *a.* und 104, *c.*) (*payung*, Schirm)

hatangan papat, hatingal titiga vierhändig, dreiäugig, mit 4 Händen, mit 3 Augen (Ü. 76, *a.*)

Pandawa haprang lawan Korawa die Pandawas im Kampfe (oder kämpfend) mit den Kurawas (Ü. 7, *b.*) (*prang*, Krieg, Kampf)

males hingegen, von ihrer Seite (18, *c.*) (von *wales*, Vergeltung, vergelten)

(vgl. noch das Jav. *handhina*, täglich, von *dhina*, दिन [*dina*], Tag).

979 Folgendes sind die hierher gehörenden Präpositionen:

Mal. *sa, se; ka, akan*

Jav. und Kawi *sa; sĕka, saking, sangking, sakarī* (K.); *kasi, kongsi; teka, tekan* (K.), *tkani* (K.), *teka hing, tekĕng* (K.), *teka ring* (K.)

Bug. *kori*

Mad. *a, ta*

Tag. *ang, na, nang, sa, ca, can, sacan*

Tong. *a, na*

N. Seel., Rarot. und Tah. *a, o, ta, to, na, no*

Haw. *a, o, ka, ko, na, no*

980 Ihre Bedeutungen führe ich noch vollständiger, als bei *i*, an, indem ich die Conjunctionen mit hineinziehe:

Ruhe und Bewegung des Orts — Tag. *sa, ca*, Haw. *a*, Bug. *kori*
- vor Subst. — Adv. und Präpos. bildend — Mal., Jav., Kawi, Tag. *sa*, Mad. *a, ta*, Haw. *o* (nr. 454.)
- vor Adv. — Tah. *a* (nr. 902.), Haw. *a* (nr. 981.)
- das Mal. und Jav. *sa* und *se* bilden aus allen Redetheilen Adv., Präpositionen und Conjunctionen, z. B. Mal. *īnga, sahīnga, sīnga*, bis u. ä.; die Mal. Ortsadv. der Ruhe *sīni, sīka, sāna, sītu*, von Pron. dem. abgeleitet (s. nr. 653.)

{ Ruhe des Orts — Tag. *ang*
{ Zeit — allgemeine oder gegenwärtige — Tag. *sa*; Mal. *sa, se* (*samalāman* oder *semalāman*, bei Nacht, Nachts, *s. ītu*, in der [bestimmten] Nacht); Jav. *sahiki*, jetzt, von *hiki*, dieser; Mal., Jav. und Kaw. *sa* vor und das Pron. poss. nach dem Verbum drücken alle Zeiten aus; Mal. *k'īni*, jetzt, von *īni*, dieser
- vergangne — Mal. *sa* in: *samālam*, in der vorigen Nacht, gestern; Tag. *ca*; N. Seel., Tah. und Haw. *na* (vgl. nr. 992.); Haw. *a* (selten)
- zukünftige — *a* in allen vier Südsee-Sprachen, namentlich in Adv., die aus Subst. oder Adv. gebildet sind

{ mit der Gesellschaft — Mal., Jav., Kaw., Tag. *sa*

{ Bewegung — Mal. *ka, akan*, Jav. und Kawi *teka, tekan, tekĕng*, Jav. *kasi, kongsi*, Haw. *na*
- vor Subst. — Adv. und Präpos. bildend — Mal. *ka*, Haw. *a* (Adv.)
- vor Adv. — Mal. *ka*

{ bis — Mal. *akan*, Jav. *teka, tekan, teka hing, kasi, kongsi*, N. Seel. *a*

{ Dativ und Acc. — Tag. *sa* (*sacan* bei einigen Pron.)
{ Dativ — Rarot., Tah. und Haw. *na*, Tah. *no* (beides nur gelegentlich)
{ Acc. — Mal. *akan*, Tag. *ang, nang*

Präpos. der Bestimmung, des Zweckes, Nutzens — Mal. *akan*, Tag. *sa*, Tah. *na*, Tah. und Haw. *no*

Inf. mit zu, um zu — Mal. *akan*, Tag. *sa*, *nang*, Haw. *a*
damit, auf daſs — Tag. *nang*
so daſs — Jav. *kasi*, *kongsi*
bis daſs — Haw. *a*
daſs — Jav. *kasi*, Tag. *ang*, *na*, Tong. *na*, viell. Haw. *a*

Term. a quo — Jav. *seka*, *saking*, *sangking*, *teka*, Kawi *sakari*, N. Seel. und Haw. *na*, *no*, Tah. *no*
Präpos. der Ursach — Jav. *saking* und *sangking*, Tah. *to*, Tah. und Haw. *no*
als nach dem Compar. — Jav. *seka*, *saking*, *sangking*, *teka*, Tag. *sa*

Präpos., denen man den Ausdrücken nach keine bestimmte Stelle anweisen kann:
Gen. — Tag. *sa*, *nang*, *can* (bei einigen Pron.), die fünf Südsee-Sprachen *a*, N. Seel., Rarot., Tah. und Haw. *o*, *na*, *no*, N. Seel., Rarot. und Tah. *ta*, *to*, Haw. *ka*, *ko*
Präpos. des Werkzeugs — Jav. *saking*, Tag. *sa*
gemäſs, zufolge — Mal. *sa*, *se*, Jav. *sa*, Tag. *sa*
Präpos. des Gegenstandes, von, über (*de*) — Mal. *akan*, Jav. *sangking*, Tah. *na*, Tah. und Haw. *no*
für vom Preise — Haw. *no*
gemischte Präpositionen — Mal. und Jav. *sa*, *se*, Tag. *sa*, Haw. *a*

Ortspräpos. der Ruhe ist das Haw. *a* in den Adv. *anei* und *alaila* (S. 911.), der Bewegung im Adv. *a o*, dorthin (nr. 912), und in dem B.: *ma kela hale a ia hale aku*, von Haus zu Haus (eig. von jenem Hause zu dem Hause, Cham.). An seine Bed. der Ortsbewegung schlieſst sich am nächsten die von bis daſs (nr. 1044.) an. Es bildet öfter, bald in deutlicher, bald in unbestimmter Orts- oder Richtungs-Beziehung, Adv., deren Grundelement man am besten substantivisch nimmt: *a pau*, *a puni*, s. nr. 559. 560. 749.; *a keü*, noch dazu (*keü*, das Übrige, Überrest). 981

ma Haw. — Es ist dies im Haw. eine sehr häufige Präpos. für die beiden hier in Rede stehenden Ortsbeziehungen, und es bleibt sehr auffallend, daſs die andren drei Sprachen keine gleiche oder ähnliche Form hier anwenden. Über diesen beschränkten Raum hinaus, ist das Haw. *ma* beinahe wieder, gleich dem *i*, allumfassend; es tritt die Zeit, der Term. a quo und eine Menge von den drei Ortsbestimmungen ausgehender Verhältnisse hinzu, für deren einige die übrigen drei Sprachen das nämliche *ma* oder andre mit *m* beginnende Formen anwenden, eine Anzahl derselben aber leer lassen. Daſs diese Präpos. dem Haw. Dialekt in einem so weiten Umfange ausschlieſslich eigen ist, daſs darin der Tah. so sehr von ihm abweicht, ist wahrhaft befremdend. 982

Ich habe an einer andren Stelle (nr. 892-896.) diese individuelle Prä-

pos. Form in ein grofses Gewebe von wunderbar in einander übergehenden Wortgestalten und Begriffs-Verknüpfungen verflochten, aus dem man die nächsten Ähnlichkeiten herausnehmen kann; ich habe daselbst auch eine Übersicht aller Bed. gegeben, die das Wort im Haw. hat. Wie sehr es den andren drei Südsee-Sprachen in der Kategorie einer blofsen Ortspräpos. fehlt, zeigt sich recht deutlich daran, dafs es im Haw. so häufig vor örtliche Subst., daraus Adv. und Präpos. bildend (Ruhe und Bewegung, nr. 453.), und vor Adv. (Ruhe, S. 911. *bis*, nr. 910. 912.) tritt und davon in jenen Sprachen keine Spur vorkommt. Auch dieses würde für die Hypothese sprechen, dafs der Haw. Gebrauch nur eine einzelne Ausstrahlung des von mir in nr. 895. in seiner Entwicklung verfolgten fundamentalen Begriffes der Nähe ist. In seiner hierher gehörigen Ortsbed. vor Nominen kann *ma* auch auf nicht sinnliche Gegenstände angewandt werden. Für die Beziehung der Ruhe ist es häufiger, als *i*, da statt des letzteren eher zusammengesetzte Präpos., z. B. *iloko*, gebraucht werden. Meine B. sind alle von Cham.;

Ruhe: sinnliche Beziehung — *ma Aigupita*, in Ägypten; *ma Epeso*, zu Ephesus; *ma ke alanui*, auf dem Wege; *ma ka lima hema*, zur linken Hand; *ma Jesu Kristo*, in J. Chr.; B. S. 860. Z. 3.;

nicht sinnliche — *ma ka uhane*, im Geiste; *ma ka manaŏio*, im Glauben; *ma ka oiäio*, in der Wahrheit;

etwas abweichend von der einfachen Bed. der Ruhe — *e holo ma ke kapa o Asia*, am Ufer von Asien entlang zu schiffen; *e holo ma Epeso*, vor Ephesus vorbeizuschiffen;

Bewegung: sinnlich — (Einen geleiten) *ma ka moku*, an das Schiff; (Einem fallen) *ma ka aï*, um den Hals; vorletztes B. nr. 1031.

Ortspräpositionen der Ruhe.

983 *o* Haw. — Diese Form, hauptsächlich Zeichen des Gen. Verhältnisses, ist auch Präpos. des Ortes, wie es scheint, nur der Ruhe. Bis jetzt finde ich es blofs vor örtlichen Subst. (s. nr. 454.) Die Formübereinstimmung dieser Haw. und der N. Seel. Ortspräpos. *ko* (nr. 999.) mit dem nr. 912-914. entwickelten Adv. ist merkwürdig und zu weiteren Betrachtungen anregend.

bei (der Nähe).

984 Im Tah. soll *i* bei sein (nr. 76.), und das Haw. Wörterbuch übersetzt es durch *by*, welches freilich zweideutig ist. Ob im Tah. *io* bei (von Per-

sonen) heifst (s. nr. 912.), bleibt ungewifs; im Rarotong. wird es aber so gebraucht. Im Haw. finde ich gewöhnlich von Personen *me*, von Dingen *ma*. Im Tong. wird *ofi close to, ofi ange near to* übersetzt; *ofi ange gi fé* ist *whereabout? near what place?* Die Tah. Gramm. giebt (S. 37.) für nahe bei *piha'e, pihaeiho, fatata* an; Joh. 3, 23. steht *i pihai iho i Salema*, nahe bei Salem.

mit (der Gesellschaft).

985 *i, ia* Tah. und Haw. — Der gewöhnliche Ausdruck scheint es nicht zu sein; das Tah. *i* wird (nr. 76.) mit, das Haw. *ia* (s. B. 1. nr. 847.) im Wörterb. durch *with* übersetzt. In Tah. Texten finde ich *e*, und, gebraucht; es ist nicht Präpos., denn es hat das Casuszeichen *o* nach sich (Matth. 8, 11. 9, 10. 11.).

986 *ma* Haw. — Die Bed. mit wird im Wörterb. angegeben, das B. ist aber eigenthümlich: (er floh) *ma laua o Waihee*, mit W.; *laua* bedeutet: sie beide (vgl. nr. 667.). Ich will mich hier bei der Erscheinung nicht aufhalten, sondern verweise auf die ausführliche Betrachtung des Wortes *ma* in nr. 1031.

987 *me* Haw. — Es ist der Hauptausdruck der Sprache und umfafst ganz das Deutsche mit der Gesellschaft, sowohl in seiner eigentlichen, als in seiner figürlichen Bed.; in letzterer bildet es aus Subst. manchmal Adv. (s. nr. 900.) Eigentliche Bed.: (er sahe sie) *me ko laua makuakane*, mit ihrem Vater (Matth. 4, 21.); figürliche: (und dasselbige bald aufnimmt) *me ka olioli*, mit Freuden (*ib.* 13. 20.).

988 *mo* Tong. und N. Seel. — Tong. s. nr. 332., und die etymologische Entwicklung nr. 1031.

Präpositionen der Zeit.

des Zeitpunktes.

989 Es lassen sich in diesen Sprachen dafür drei Präpositionen beobachten, von denen zwei (*i* und *a*) selbstständig und die dritte (*na, ina*, Tong. *ani*) blofs präfigirt gebraucht wird, eine Eigenschaft, welche die beiden ersten auch haben. Diese Präfigirung geschieht an Subst. und Adv., und es entstehn daraus Adv., bei Subst. auch Präpositionen; in ihr scheint den Präpos. eine bestimmte Zeit zugewiesen zu sein, namentlich *a* die Zukunft, *i, na, ina* und *ani* die Vergangenheit, auf die Weise, dafs öfters dasselbe

Subst. oder Adv. eine oder die andre Präpos. vor sich nimmt, je nachdem es von der Zukunft oder Vergangenheit gedacht oder mit einem Verbum in dieser Zeit verbunden wird. Diese Bed. halten *i* und *a* auch häufig da fest, wo sie mit dem Subst. kein Adv., sondern die gewöhnliche Construction der Präposition und ihres Rectums bilden. Doch treten hier, und auch beim Adv. Gebrauch und bei der Präfigirung Ausnahmen ein, welche dazu auffordern, durch Untersuchungen, die mir der Augenblick nicht gestattet, die Sache mehr festzustellen. So kommt *a* auch bei der Vergangenheit und *i* bei der Zukunft vor, und im Haw. scheint *i* vor Subst. höchst allgemein zu sein und sich von allen Zeiten, also namentlich auch von der Gegenwart, gebrauchen zu lassen. Diese Analogien, Abweichungen und Schwankungen werden bei den einzelnen Wörtern sichtbar werden. Dafs die vor den Tah. Negationen erscheinenden Partikeln *a* und *e* diese Zeitvorsätze seien (s. nr. 928-930.), ist mir sehr zweifelhaft; für *ore* habe ich es bestimmt läugnen zu müssen geglaubt; es fällt dabei schon auf, dafs *e* vom Präs. und Fut., *a* von der Vergangenheit gebraucht werden soll.

990 *i* N. Seel., Tah., Haw. — Die Bed. einer Zeitpräpos. schliefst sich an die einer örtlichen der Ruhe an; hierher gehört auch das vor der Zeitpräpos. *na* erscheinende *i* (nr. 992.).

Im N. Seel. tritt es in folgenden Ausdrücken mit der Bed. der vergangnen Zeit auf: *i te ata*, gestern früh (Wörterb., vgl. das B. nr. 166.; *ata*, Morgen, Sonnenaufgang); *i te watīa*, gestern Nachmittag (*watīa*, Nachmittag); *i te ahi ahi*, gestern Abend (*ahi ahi*, Abend, von *ahi*, Feuer); *i mua*, vormals (s. nr. 919.).

Für das Haw. giebt Cham. an: *i këia la*, heute; *i na wa mamua*, in den Zeiten zuvor; *i na la mahope*, in den Tagen nachher;

beim Präs. finde ich es Haw. und Tah.: ob er kommt am Abend oder zu Mitternacht (Marc. 13, 35.), Haw. *i ke ahiahi paha, i ke aumoe paha*, Tah. *e i te ahiahi ra, e i te tui raa po ra*. So drückt es im Haw. mit einem verbalen Subst. unser bei oder als aus: *i ko'u huli ana*, bei meiner Umwendung, d. h. als ich mich wandte (sah ich u. s. w., Apoc. 1, 12.);

bei der Vergangenheit Haw. und Tah.: wären wir zu unsrer Väter Zeiten gewesen (Matth. 23, 30.), Haw. *i ka wa*, Tah. *i te anotau*; Tah.: zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu (*ib.* 18, 1.), *i reira ra*;

beim Fut. Haw. und Tah.: es soll euch zu der Stunde gegeben werden (Matth. 10, 19.), Haw. *i kela manawa*, Tah. *i reira ra*; heute in dieser Nacht - - - wirst du mich dreimal verläugnen (Marc. 14, 30.), Haw. *i këia la, a i këia po no*; Tah. steht *auanei*, nachher aber *i teienei rui*; des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde (Matth. 24, 44.), Haw. *i ka hora* (Tah. *ei te hora*); wird er am dritten Tage auferstehen (Marc. 9, 31.), Tah. *i te rui toru ra* (Haw. *a po akolu ae*).

Das Tah. *ia*, wann? soll von der Vergangenheit und Zukunft gebraucht werden (Gramm. S. 34.).

991 *a* in allen vier Sprachen — Im Tong. erscheint es mit Zukunftsbed. in Adv., welche von Subst. oder Adv. abgeleitet sind (s. nr. 329.). Die Form *anéi* heifst nach Mariner's Englisch-Tong. Wörterbuche auch: heute Abend.

Bed. der Zukunft in den übrigen drei Sprachen:

1. vor Subst. in gewöhnlicher Construction — N. Seel. *a te ata*, am Morgen; *a te ai ai*, am Abend, heute (von *ahi, ai*, Feuer); *a te tahi ra*, übermorgen (*ra*, Tag), und öfter. — Haw. letztes B. nr. 990.

2. vor Subst., Adverbia bildend — N. Seel. *a popo*, Tah. (Gramm. S. 34.) *abobo*, Haw. *apopo*, morgen; Tah. *ananahi*, morgen (Gramm. S. 34.; *nanahi*, gestern); N. Seel. *a wake*, am vierten Tage (*na wake* heifst: vor drei Tagen); N. Seel. *a mudi* (soll von der Zukunft gebraucht werden, s. nr. 166.), *a mudi atu* (auch *a mua*), dermaleinst, Tah. *a muri atu* (nach Texten), in Zukunft, Haw. *a muli*, nachher (nr. 919.; hier ist die Zeit zweifelhaft).

3. vor Adv. — N. Seel. *ahea* und *ko ahea*, Tah. *afea* und *ahea*, Haw. *ahea*, wann? (s. S. 920.) [1]

Das Haw. *alaila*, dann, gilt nach Cham. von der Vergangenheit und Zukunft. Die Präpos. *a* finde ich, in gewöhnlicher Construction vor einem Subst., im Haw. auch mit der Bed. der vergangnen Zeit: am Abend war das Schiff mitten auf dem Wasser (Marc. 6, 47.), *a po ae la* (Tah. *e rui ihora*); am Abend ging er (*ib.* 11, 11.), *a ahiahi ae la* (Tah. *e ahiahi adura*).

---

[1] Das Wort *aunei, auanei* scheint die Präpos. *a* nicht zu enthalten, obgleich es der zukünftigen Zeit angehört (s. nr. 781.).

na N. Seel. und Tah., *ne* Haw.
i na N. Seel., Tah., Haw., *ine* Haw.
no na N. Seel.

992 Vielleicht hängt dieses *na* mit dem Adv. des fernen Orts und der Tong. Zeitpartikel *na* vor dem Verbum zusammen (vgl. nr. 795. 796.); *i* ist die zugesetzte Präpos. *Na* wird auch verdoppelt; einmal erscheint es mit *a* vor sich von der zukünftigen Zeit (s. nr. 991. Z. 9.). Alle diese Ausdrücke haben entschieden die Bed. der Vergangenheit und treten

1. vor Subst., aus ihnen Adverbia bildend — N. Seel. *i nanahi* (Gramm. S. 53.), *no nanahi* (B. nr. 203., B. 3. nr. 216.), Tah. *nanahi* (Gramm. S. 34.) und *i nanahi* (*ib.* S. 35.), Haw. *nehinei* und *inehinei*, gestern (von *ahi*, Feuer, abgeleitet; im Haw. Worte ist *nei*, hier, hinzugesetzt und das *a* von *na* oder von *ahi* in *e* verwandelt und zusammengezogen); N. Seel. *napo* und *i na po*, gestern Abend; *na wake*, vor drei Tagen; Tah. *naunei*, heute (s. nr. 781.); N. Seel. *i na mate* (wohl von *mate*, Tod), vor Alters (Gramm. S. 53.), vor einiger Zeit (Wörterb., welches übrigens, wohl nur in Folge eines Druckfehlers, *i namata* schreibt);

2. vor Adverbia — N. Seel. *nahea* und *no nahea*, Tah. *nafea*, *nahea*, *i nafea*, Haw. *inahea*, wann? (S. 920.)

993 *ani* Tong. — Es erscheint in Zeitadv., welche von Subst. oder Adv. abgeleitet sind, in der Bed. der Vergangenheit, einmal aber der Zukunft (s. nr. 330.). Was die Ableitung anbetrifft, so könnte man an *anéi*, bald, denken und es also für die Verbindung der Präpos. *a* mit dem nahen Ortsadv., welches in dieser Sprache die Gestalt von *ni* hat, halten; in keinem dieser beiden Wörter würde aber der Sinn der vergangnen Zeit liegen, denn *a* für sich dient vielmehr ziemlich ausschliefslich für die Zukunft, und bei *anéi* bringt dies seine Bed. (vgl. nr. 991. Z. 3.) von selbst mit sich. Die Annahme, dafs der Vorsatz das *ina* der andren Sprachen mit vertauschten Vocalen sei, wäre nicht frei von Willkühr, würde aber die Bed. rechtfertigen.

994 *e* Tah. — bei der Vergangenheit s. die beiden letzten B. nr. 991.
ei Tah. — bei der Zukunft s. das vorletzte B. nr. 990.

995 *ma* Haw. — Diese Bed. der Präpos. hängt mit der der Ruhe des Orts zusammen (vgl. nr. 982.). Das Wort tritt vor Subst., sowohl in gewöhnlicher Construction: *ma ka la penetekota*, am Pfingsttage (Cham.); als daraus Adv. (s. nr. 919.) und Präpos. (s. nr. 997. 998.) bildend.

der Zeitdauer.

i Tah. und Haw. — Tah. B. 1. nr. 97., Haw. B. S. 479. 2. 996

der besondren Zeit.

vor.

Haw. *mamua aku o: ka wa mamua aku o Mahometa*, die 997 Zeit vor Mohammed (Cham.); *na makahiki mamua aku o ka hiki o Kristo*, die Jahre vor der Geburt (eig. Ankunft) Christi (*id.*).

nach.

Haw. *mahope o, mahope iho o, mahope maï o: mah. o ka* 998 *make ana o Mose*, nach Moses Tode (Cham.); *mah. iho o ka ai ana*, nach dem Essen (*id.*); *mah. maï o ka hookumu o ke ao nei*, nach Erschaffung der Welt (*id.*).

N. Seel. finde ich in Texten *ki mudi o, no mudi no, o mudi e o o.*

Ortspräpositionen der Bewegung.

zu.

io Haw. — Es wird vor Personennamen und persönlichen Fürwörtern 999 gebraucht. Die Pron. des Sing. führen dabei dieselbe Form, als mit den Besitzpräpos., und das der 1. und 2. Person wird mit ihm in Einem Worte geschrieben: *io'u*, zu mir; *iou*, zu dir; *io na*, zu ihm, zu ihr. Früher schrieben die Missionare *i ou, i ona.* Vielleicht ist dies *io* ein Subst. *o*, Ort, mit der Präpos. *i* (s. nr. 434. 912-914.). Auf den Namen oder das Pron. folgt nach Cham. fast immer bei der Nähe *nei: io makou nei*, zu uns (Cham.); bei der Ferne *la: io Jesu la*, zu Jesu (*id.*).

ke, ko N. Seel. — finde ich von der Bewegung gebraucht. Über *ko* s. noch nr. 983. 1005.

an,

von der Person, an welche ein Brief gerichtet ist, scheint im Haw. 1000 durch *i, ia* ausgedrückt zu werden (s. die B. nr. 1005.).

Manchmal steht aber *na*, ganz seiner ursprünglichen Bed. des Herkommens von einer Person, und seiner speciellen Anwendung vor dem Absender des Briefes (nr. 1005.) entgegen: *o Paulo -- na na ekalesia o Ga-*

latia, Paulus -- den Gemeinen in Galatien (Gal. 1, 1-2.); ***o Simona Petero -- na ka poe etc.***, Simon Petrus -- denen, die u. s. w. (2. Pet. 1, 1.); die Missionare richten das Vorwort der 1. Ausg. ihrer Geographie: ***na ka poe heluhelu***, an die Leser (*p.* III.).

bis zu.

1001 *a* N. Seel. — B. nr. 164.

a hiki i Haw. — Dieser Ausdruck besteht aus dem Verbum ***hiki***, kommen, gelangen (s. nr. 481.), mit der Conjunction *a*, bis dafs ([1]), und der Präpos. der Bewegung *i*: ***a hiki i këia wahi***, bis zu dem Orte (Cham.); ***a hiki i këia manawa***, bis zu der Zeit (*id.*); (seid getreu) ***a hiki i ka make***, bis an den Tod (Apoc. 2, 10.).

Präpos. der Bestimmung, des Nutzens.

1002 *no* Tah. und Haw. — Es drückt das Deutsche **für** in diesem Sinne aus. Haw.: (er gab ihnen Brot) ***no na lio, a no na hipa etc.***, um ihre Pferde, Schafe u. s. w. (1. Mos. 47, 17.); (Jesus hat sein Blut vergossen) ***no kakou***, für uns (Cham.). — Tah. s. nr. 71.

i, ia Haw. — Sie bedeuten **für**, zu der Bestimmung, und diese Bed. schliefst sich an die der Bewegung des Orts an. Im Wörterb. werden beide *for* übersetzt; ihr Unterschied ist den B. nach der gewöhnliche zwischen beiden Präpos. (nr. 966.): ***ua hanauia ia i alii***, er wird zum König geboren (Cham.); B. nr. 696.

e N. Seel. — s. nr. 138.

ei Tah. — s. nr. 92.

ger Tong. — (vgl. nr. 1042.) scheint auch Präpos. zu sein: ***gua ikéi taha ger enne ngóue***, es ist niemand zu seinem (des Landes) Anbau da (Mar. II. *p.* 381.).

ma Tong. und N. Seel. — für (der Bestimmung, nach Texten).

mo Tong. und N. Seel. — im Tong. **für** (z. B. bei **Dank**), im N. Seel. **zu** (des Nutzens, der Bestimmung, des Zweckes) (nr. 226. und sonst in Texten).

([1]) Doch kann man *a*, nach Vorgang der N. Seel. Sprache, auch präpositionell und *hiki* als Subst. nehmen.

für,

ohne dafs die genaue Bed. erhellt — *na* Tah. (nr. 71.); *ma* Tah. (nr. 58.)

für (vom Preise).

Ich stelle diese Präpos. hierher, ohne entscheiden zu wollen, ob der 1003 Begriff sich an die Ortsbewegung anreiht.

Haw. gewöhnlich *ia, i* — Diese Bed. giebt Cham. an, und es kann bei ihr wohl nicht der gewöhnliche Unterschied zwischen beiden Formen (nr. 966.) statt finden.

Haw. bisweilen *no* — (kaufe uns und unser Land) *no ka ai*, ums Brot (1. Mos. 47, 19.).

N. Seel. *mo* (nach Texten).

Präpositionen des Terminus a quo.

i Tah. und Haw. — Im Haw. finde ich nur ein B. von *i*, nicht von *ia*, 1004 und würde auch dies nicht für beweisend halten, wenn nicht die Tah. Sprache zu Hülfe käme: *e like me ka'u i loaa maï aï i ko'u makua*, wie ich von meinem Vater empfangen habe (Apoc. 2, 28.). — Tah. *i*, aus, s. Beispiele nr. 78.

N. Seel. und Haw. *na, no*, Tah. *no* — Das von der Abstammung von ei- 1005 ner Person wird im Haw. durch *na*: *na Aberahama o Isaaka, na Is. o Jakoba*, Abraham zeugte Is., Is. zeugte J. (Matth. 1, 2.); *o Paulo he lunaolelo aole na kanaka maï*, Paulus, ein Apostel, nicht von Menschen (Gal. 1, 1.); das der Abstammung von einem Orte durch *no* gegeben: *hele maï la o Josepa no Arimataia*, kam Joseph von Arimathia (Marc. 15, 43.).

In Briefen u. ä. steht vor dem Schreibenden die Präpos. *na* sowohl in der Überschrift, als Unterschrift: *na Paulo -- ia Timoteo*, Paulus -- Timotheo (1. Tim. 1, 1-2.); *na Paulo aku -- i ka ekalesia o ko Tesalonike*, Paulus -- der Gemeine zu Thessalonich (1. Thess. 1, 1.). In dem Buche die Meinung der Könige (*ka manao o na arii*. Oahu 1825. 8.) sind nach Cham. die einzelnen Briefe überschrieben: *na Kalaimoku, na Nahienaena*, und das auf der hiesigen Kunstkammer aufbewahrte Schreiben des Königs der Sandwich-Inseln an Sr. Maj. den König von Preufsen ist

unterzeichnet: *Na Kauikeouli* (*sic*). Die Missionare unterschreiben sich nach Cham.: *na makou, ka poe misionari o Hawaii nei*, wir Missionare von Hawaii.

Wirklich das Engl. *from* ist *no* in dem Haw. *nohea*, von wo? in derselben Form bedeutet es aus B. 1. nr. 733.

Das Tah. *no* erscheint in *no roto i* (s. nr. 458.), das N. Seel. in *nohea* (nr. 911.). In dieser Sprache finde ich es auch vor Subst. in der Bed. von (ebenso *na*), ferner in der von aus (des Stoffes, woraus etwas gemacht ist). *Na* vor dem Subst., ohne Zeitwort, drückt mehrere Verba, z. B. geben, sprechen, aus.

ko N. Seel. — (s. nr. 983. 999.) ist Präpos. des Term. a quo in *ko reira* (nr. 902.).

1006 *ma* Haw. — B. nr. 981.; *ma kahi loïhi aku*, von weitem (eig. von fernem Orte; Cham.). — In dieser Bed. tritt es auch, zusammengeschrieben, vor *nei, laila* und *anei* (s. S. 911.).

1007 *mai* Tah. und Haw., *me* Tong. — Über die etymologische Verknüpfung dieser Präposition, namentlich mit der Richtungs-Partikel *mai*, habe ich nr. 895. 896. gesprochen. Sie bedeutet von, aus. Nach dem die Präpos. vor sich führenden Subst. steht im Haw. noch die Richtungs-Partikel *maï*, *aku* oder *ae* (s. nr. 1022.); ein B. des blofsen *maï* habe ich noch nicht. Vor örtlichen Subst., aus ihnen Adv. und Präpos. bildend, zeigt es sich oft (s. nr. 457.), ebenso vor Adv. (s. S. 911. und nr. 912. Z. 7.)

Im Tah. finde ich *mai*, nach dem Subst. auch *mai* (nr. 98.). Das Tong. *me* steht vor Subst. (s. nr. 331.), vor einem örtlichen Subst., daraus ein Adv. bildend (s. nr. 457.), und vor Adverbien (s. nr. 911. Z. 3. v. u.).

Präpositionen besondrer Ortsbeziehungen.

1008 Ich setze hierher vorzüglich die Formationen, und unter allen den Bemerkungen, welche ich bei den besondren Ortsadv. (nr. 918.) aufgestellt habe. Wegen der Rection dieser Präpositionen s. nr. 438. Diejenigen Haw. Ausdrücke, welche mit einer der vier Richtungs-Partikeln verbunden sind, belege ich hier nicht mit B., da ich diese in nr. 1022. geliefert habe.

innerhalb — N. Seel. *iroto*.

in — N. Seel. *ki roto ki*; Tah. *i roto i* (B. 3. nr. 123.), *ei roto ia* (vor einem Pron. pers., nr. 91.), *tei roto i* (Gramm. S. 36.); Haw. *iloko o*

(Ruhe und Bewegung): *iloko o ka hale,* im Hause, in das Haus (Cham.); *maloko o: maloko o ka hale,* im Hause (*id.*).

aufserhalb — Tah. *tei waho* (Gramm. S. 36.), Haw. *iwaho.*

aus — Haw. *iwaho, mawaho maï o, maï waho maï o.*

Tah. *mai roto mai* (nr. 98.), Haw. *maï loko maï o.*

auf — N. Seel. *dunga aki* (¹), Haw. *iluna* (Wörterb.), *maluna o* (S. 480. 5.).

Tah. *i nia i* (S. 471. I., S. 472. V., B. 5. nr. 76.).

über — Tong. *gi alunga*; Haw. *iluna* (Wörterb.), *maluna o: m. ona,* über ihn (Cham.); *m. iho o, m. iho la o.*

unter (*sub*) — N. Seel. *raro e o* (²); Haw. *malalo o: m. pono* (³) *o ka la,* gerade unter der Sonne (Cham.); *m. iho o.*

vor — Haw. *imua o* und *imua i, coram*: da er vor Pharao stand (1. Mos. 41, 46.), *imua o Parao; a hoonoho maï la ia ia imua o Parao,* und stellete ihn vor Pharao (*ib.* 47, 7.); *imua i ke alo o Parao,* vor dem Angesichte Pharao's (Cham.).

Haw. *mahope o,* welches sonst hinter heifst, kann ich in dem B. S. 858. Z. 2. 3. nicht anders als durch vor deuten.

hinter — Haw. *imuli* (Wörterb.), *mamuli o* (s. nr. 453.).

Haw. *mahope o: m. o'u,* hinter mir (Cham.); *noho lakou m. o ka lealea,* sie ergeben sich der Üppigkeit (eig. sie weilen hinter ihr, *id.*).

unter, zwischen — Haw. *o* s. nr. 414. (S. 613.)

Tong. *gi, gia, giate* (nr. 311.).

Tong. *gi loto,* N. Seel. *iroto,* Tah. *i rotopu i, ia* (S. 471. II.).

Haw. *iwaena o: iwaena o oukou,* unter euch (Cham.); *iwaena konu o lakou,* mitten unter ihnen oder unter sie (*id.*); *mawaena o: m. o oukou,* unter euch (*id.*).

(¹) In Texten finde ich noch *ki dunga ka,* auf (der Bewegung), hinauf zu, oben in; *kei* oder *ki dunga ki,* auf (der Ruhe).

(²) In Texten *ki raro ki,* unten auf.

(³) Hier ist die Einschiebung eines Adv. zwischen die Präpos. und das Gen. Zeichen merkwürdig; vgl. *iwaena konu o* Z. 3. und 2. v. u. in dem obigen Texte.

Präpositionen besondrer Verhältnisse.
des Werkzeugs.

1009 *e* Tah. und Haw. — Im Haw. ist *e* die gewöhnliche Präpos. bei dem durch die Endung *ia* gebildeten Pass.: *ua hoohewaia öia e ke alii*, er wurde von dem Häuptling verurtheilt (Wörterb.). Cham. sagt, dafs es manchmal auch beim Activum stehe. In folgendem von dem Wörterb. (*v. e*) gegebnen B. erregt es Aufmerksamkeit: *nui loa hoi ka poe daimonio i mahiki aku e ia*, viele waren der Teufel, welche er austrieb ([1]). Das Wörterbuch stellt das *e* hier gar nicht mit dem *e instrum.* zusammen, sagt aber, dafs es das Pass. ausdrücke, welches am Verbum nicht ausgedrückt sei. Mag nun die Verbalform hier als adjectivisches Partic. pass. oder als Verbum fin. mit ausgelafsnem Pron. rel. (nr. 713.) zu nehmen sein, so scheint mir, zumal da ein N. Seel. Beispiel (nr. 836.) zu Hülfe kommt, durch die Präpos. des Werkzeugs ein Beweis geliefert zu werden, dafs die Verbal-Partikel *i* das Mal. *de* ist; denn das Haw. *e* steht hier ebenso, wie das Mal. *ūlih*, Kaw. *dhê* und Jav. *dhênning*, vor dem Agens des passiven Verbums.

Im Tah. ist *e* Zeichen des Werkzeugs oder der Persona agens beim Pass. (nr. 11. 75.)

1010 *i, ia* N. Seel., Tah., Haw. — Ich glaube nach den beiden ersten Sprachen, dafs im Haw. auch *ia* vorkommt (vgl. nr. 966.). In dem Wörterb. der letzteren wird *ia by, with* übersetzt, nur läfst sich dies auf seine Bed. bei (der Nähe), mit (der Gesellschaft) beziehn. Cham. giebt die in Rede stehende Bed. von *i* an, sagt aber, dafs es ein seltner Ausdruck, statt *e*, nach dem Pass. ist. Ein B. hat er nicht.

Im N. Seel. steht *i* vor Appell. (nr. 200.) ([2]) und nach einem B. der Gramm. *i a* vor Eigennamen: *i a Taka*, durch T.; im Tah. beim act. Verbum *i* vor Appell. (S. 471. II., B. 2. nr. 78.), *ia* vor Pron. pers. (nr. 84.)

1011 *ma* Haw. — B. 1. nr. 550.

1012 *me* Haw. — Es bedeutet mit und schliefst sich wohl an die Bed. des

---

([1]) Es sind dies die Worte der 1. Ausg. der Übersetzung des Neuen Test. (und trieb viele Teufel aus, Marc. 1, 34.), wo sie vollständig so lauten: *he nui loa no hoi ka poe etc.* In der 2. Ausg. ist die Stelle verändert: *a nui no hoi na daimonio ana i mahiki aku ai.*

([2]) Dieses *i* finde ich sogar nach einem Adj. (nafs vom Regen)

mit der Gesellschaft an: (winken) *me ka lima*, mit der Hand (Cham.); (messen) *me ka ohe*, mit dem Maafsstabe (*id.*).

ohne Ausdruck, Haw.

Ich finde im Haw. in dem letzten B. nr. 759. das Subst. absolut, adverbialisch nach dem Verbum stehend, und dies mag bei vielen andren Präpos. eintreten. 1013

der Ursach.

no Tah. und Haw. — Haw. — vor Nominen: (Jesus hat sein Blut vergossen) *no ko kakou hala*, um unsrer Sünde willen (Cham.); *no ka elemakule*, Alters wegen, vor Alter (*id.*); vgl. noch nr. 949-951. Vor Adv. nr. 901. letzte Z., nr. 910. — Tah. s. B. nr. 67. 1014

to Tah. — B. nr. 67. 1015

ma Haw. — *ma ko'u inoa*, um meines Namens willen (Apoc. 2, 3.). 1016

mo N. Seel. — bedeutet wegen.

ki N. Seel., *i* Tah. — nach Texten.

des Gegenstandes ([1]).

Tong. *gi*, *gia*, N. Seel. *ki*, Rarot. *i*, *kia*, Haw. *i*, *ia* — Das Haw. Wörterbuch giebt *i* und *ia* die Bed. *in respect of, on account of.* Beispiele habe ich nicht. Zwischen *i* und *ia* herrscht wohl der sonstige Unterschied (nr. 966.). — Tong. *gi*, *gia* s. nr. 314., N. Seel. *ki* s. vorletztes B. nr. 196. 1017

na Tah., *no* Tah. und Haw. — Haw. *no* — Nach Cham. sind Überschriften einzelner Capitel von Büchern: *no Perusia*, von Preufsen; *no Farani*, von Frankreich; *no ka mihi ana*, von der Bufse; *no ko Jesu mana*, von Jesu Macht; hierzu kommen die B.: *i aku la ia no Beniamina*, er sprach von Benjamin (Cham.); *oia no ka mea, i palapalaia nona*, der ist's, von dem geschrieben steht (Matth. 11, 10.); (so höret nun ihr dieses Gleichnifs) *no ke kanaka luluhua*, von dem Säemann (*ib.* 13, 18.). — Tah. *na, no* s. nr. 69. 1018

des Maafsstabes.
(gemäfs, nach, zufolge.)

ma Haw. — es bedeutet nach dem Wörterb. *according to.* 1019

([1]) von welchem man spricht, schreibt u. ä.: von, über, in Betreff, Lat. *de.*

mamuli Haw. — nach dem Wörterb. *according to, after the example of*; wahrscheinlich hat es das *o* des Gen. nach sich.

1020 *e like me* Haw. — Über diesen Ausdruck, welcher der gewöhnlichste für den Begriff ist, s. nr. 477. Beispiele: (ich werde einem jeden von euch geben) *e like me ka oukou hana,* nach euren Werken (Apoc. 2, 23.); B. nr. 885. *hana.*

Syntaktische Punkte.

Stellung der Präposition.

1021 Ich finde in dem Haw. 2. B. nr. 789. den präpositionalen Ausdruck unmittelbar nach dem Verbum, noch vor dem Subjecte.

Weglassung der Präposition.

Im Tong. fehlt die Präpos. (des Orts, der Zeit u. s. w.) öfter und es steht der blofse Artikel *he.*

Präpositionen mit Richtungs-Partikeln.

1022 Im Haw. wird dem Subst., welches eine Orts- oder Zeitpräpos. vor sich hat, oft eine der Partikeln *mai, aku, ae, iho* nachgesetzt. Es hängt dies mit der Erscheinung zusammen, wie sowohl blofse Adv., als namentlich die aus einem örtlichen Subst. durch Vorsatz einer Präpos. räumlicher Beziehung gebildete Classe, eine solche Partikel nach sich nehmen (s. nr. 955.); diese ganze Gattung von Adverbien gehört sogar hierher. Die auf ähnliche Weise durch Zusammenstellung derselben auxiliaren Subst. mit einer Präpos. formirten Präpositionen, welche gewöhnlich das regierte Hauptwort im Gen. mit *o* nach sich haben (vgl. nr. 1008.), liefern vorzüglich zahlreiche Belege zu diesem Sprachgebrauche; die Richtungs-Partikel steht hinter dem Subst., welches die Präposition bilden hilft, vor dem *o* des Gen. Nach der Richtungs-Partikel findet sich auch, wie bei Adv. (nr. 907. 5., nr. 955. 957.), ein Ortsadv. (s. S. 972. Z. 1.) Auffallender Weise hat aber, dem 1. B. nr. 733. zufolge, das nach einem Frageworte stehende *la* die umgekehrte Stellung.

Über die allgemeine Natur dieser vier Partikeln habe ich nr. 865-899. gesprochen. In dem Gebrauche derselben, von welchem hier die Rede ist, zeigt sich dieselbe Schwierigkeit, wie überall sonst, einen Unterschied zwischen den einzelnen, namentlich zwischen *maï* und *aku,* aufzufinden, ob-

gleich ich nicht läugne, dafs sich aus den nachfolgenden B. einige Abstractionen machen lassen (vgl. z. B. *maï* und *aku* nach *na*). Meine B. sind in Rücksicht auf diese beiden von der Art, dafs eine Präpos. des Term. a quo oder der Ruhe vorhergeht; wenn in einigen B. *aku* da einzutreten scheint, wo es eine Präpos. der Bewegung nach sich hat, so wird man durch ein andres, in welchem eine solche gar nicht folgt, wieder schwankend, ob man *aku* mit der folgenden oder mit der vorausgehenden Präpos. verbinden müsse. Man sieht also nicht recht ein, wovon die Wahl zwischen *maï* und *aku* abhängig ist; dennoch giebt das Wörterbuch einen Unterschied für sie (s. unten) da an, wo die Präpos. *maï* des Term. a quo steht, bei welcher übrigens auch *ae* gebraucht wird. Nach der Präpos. auf, über finde ich sowohl *ae*, als *iho*, bei unter (*sub*) *iho*, bei nach (von der Zeit) *maï* und *iho*, bei vor (von der Zeit) *aku*. Nach *ma* zeigen sich alle vier Partikeln. Ich mache die Eintheilung nach den Präpositionen.

Präpos. des Term. a quo:

ma — *maï: mawaho maï o Aigupita*, aus Ägypten (Cham.).

maï — *maï*. Das Wörterbuch giebt der Richtungs-Partikel *maï* nach der gleichlautenden Präpos. die Bed. *towards*, wie es bei ihrem verbalen Gebrauche (nr. 870.) thut, und sagt, dafs sie gesetzt werde, wenn die Bewegung auf den Sprechenden zugehe; sonst diene *aku* oder *ae*, zwischen welchen beiden es keinen Unterschied bemerklich macht. B.: *maï waho maï o Aigupita*, aus Ägypten (Cham.); *maï loko maï o ka hale*, aus dem Hause (*id.*); *maï Kauaí maï*, von K. (welcher hier steht, Wörterb.)

aku — *hele aku kekahi maï ka hale aku*, es geht Einer aus dem Hause (Cham.; nach ihm: von dannen weiter); B. 2. nr. 742., letztes B. nr. 876., B. nr. 971.

ae — (erretten) *maï ko lakou lima ae*, aus ihrer Hand (Cham.).

na — *maï*: B. 2. nr. 1005. — *aku*: B. 5. nr. 1005.

no — *maï*: B. 1. nr. 733. (vgl. nr. 867. Anm. 1.)

Präpos. der Ruhe und der Zeit; *ma*:

mai — *mahope maï o*, nach (von der Zeit);

aku — *mamua aku o*, vor (von der Zeit);

ae — *maluna*, auf, über, soll nach Cham. auch *ae* nach sich haben; wahrscheinlich steht nach *ae* das *o* des Gen.; ein B. giebt er nicht;

iho — *maluna iho ona*, über ihm (Cham.); *maluna iho la o ke kanaka*, über dem Menschen (*id.*) (ebenso bei der Bewegung: [er legte seine rechte Hand] *maluna iho o'u*, auf mich, Apoc. 1, 17.); *malalo iho ona*, unter ihm (Cham.); *mahope iho o*, nach.

Präpos. *a* der Zeit — *ae* — s. das letzte B. nr. 990. und 991.

1023 Im Tong. habe ich bis jetzt keine Spur einer Richtungs-Partikel nach Subst. mit einer Präpos. entdeckt; jedoch die Tah. Sprache scheint hierin mit der Haw. gleichartig zu sein. *Mai* finde ich hier nach einem die gleichlautende Präpos. des Term. a quo vor sich habenden wirklichen Subst. und einem selbst eine Präpos. bildenden Subst. (nr. 98.) gesetzt. Ob das *iho* nach *iana* im vorletzten B. nr. 97. hierher gehört, ist ungewifs; ein wirkliches B. von *iho* ist aber nr. 984., ferner *i nia iho i*, auf, über; B. von *ae* sind: *i nia ae i*, über; *i raro ae i*, unter. Bei der Zeitpräpos. *e* hat das Subst. im letzten B. nr. 991. *adu* nach sich. Im N. Seel. finde ich *mai* und *atu* nach Wörtern, die eine Präpos. vor sich haben, sogar *a-mai* von der zukünftigen Zeit; im Rarotong. *ake* nach einer zusammengesetzten Präpos. Vielleicht hat das N. Seel. *aki* in *dunga aki*, auf, dieselbe Geltung.

§. 55.

Conjunctionen.

und

conjunctivische Ausdrücke.

1024 *a* Haw. — Es wird gebraucht 1) im Anfang des Satzes, die Verbindung mit dem vorigen zu bewirken; dies kommt in der Bibel unendlich oft vor und bedarf keines Beispieles; 2) zur Verbindung zwischen zwei Verben: *moe iho la ia imua ona a noï aku la ia ia i kekahi mea*, sie fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm (Matth. 20, 20.); 3) zur Verbindung zwischen zwei Präpositionen vor sich habenden Nominen: *imua o Parao a imua o kana poe kauwa*, vor Pharao und seinen Knechten (Cham.); B. 1. (Haw.) nr. 970.

1025 *ma* in allen fünf Sprachen, Tong. auch *mo* — Im Tong. ist der gewöhnliche Ausdruck *mo*; er verknüpft sowohl einzelne Wörter (sogar Adj.), als Sätze (s. nr. 333.), und steht vor *afe*, 1000 (nr. 334.); vor andren Zahlen, doch auch vor *afe*, wird *ma* gebraucht (nr. 338.). Im N. Seel. ist *ma* all-

gemein; es kommt zwischen Nominen (nr. 182.) und Zahlen (nr. 183.) vor. Dennoch, und obgleich Mar. vermuthet, dafs *ma* nur eine Corruption aus *mo* sei, bleibt es sehr unwahrscheinlich, dafs *ma* in den vier Sprachen ein einfaches und ist; Wilh. v. Humboldt legt dem N. Seel. Worte vielmehr den Sinn von Gesellschaft bei (nr. 182. 183., vgl. noch nr. 1031.). Das Haw. *ma* heifst auch weder geradezu mit (der Gesellschaft, s. nr. 986.), noch und zwischen Zahlen, im letzteren Falle hat es vielmehr *kuma* vor sich (s. nr. 612.); das Wörterbuch giebt *ma* als und an. Im Tah. erscheint *ma* und *e ma* zwischen Zahlen (nr. 57.).

1026 N. Seel. und Haw. *me*, Haw. *a me* — Das, wie es scheint, nur Sätze oder gröfsre Satzglieder verbindende *a* (und) bildet mit der Präpos. *me* (mit, der Gesellschaft, s. nr. 987.), *a me*, im Haw. das und bei der Verknüpfung einzelner Nomina. Dieser Ausdruck mufs in Wirklichkeit die Präpos. mit selbst sein, da nach ihm der Acc. durch keine Präpos. angedeutet wird: (und schenkten ihm) *i ke gula a me ka libano a me ka mura*, Gold, Weihrauch und Myrrhen (Matth. 2, 11.); *a ike iho la ia Maria a me Josepa a me ke keïki*, und fanden beide Mariam und Joseph, dazu das Kind (Luc. 2, 16.); *owau no ka mea imi i ka opu a me ka naau*, (dafs) ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet (Apoc. 2, 23.). Den Haw. Gebrauch von *a me* und *me* zur Verbindung vor Zahlen s. nr. 612. — Im N. Seel. ist *me* allein und zwischen Nominen, und ist auch hier vielmehr mit, da der Acc. auch nicht bezeichnet wird (nr. 235.). Ich finde auch *me a*.

1027 *e* Rarot. und Tah. — zwischen Subst. (Tah. nr. 18.)

be Tong. — nr. 382. Ich finde auch häufig *bea*.

toa Tah. — Dies bedeutet eigentlich auch, aber einige Worte in den Satz hinein stehend finde ich es als und (S. 475. 2.).

laa Haw. — Es ist nach dem Wörterb. ein Adv.: und, zusammen mit, und es könnte daher das Jav. *lawan* sein; das Wörterbuch führt das B. an: *öia mea a pau e laa me këia*, *besides all this*; das *e* davor liefse sich mit dem Tah. *e* (s. vorhin) vergleichen, *me* ist mit.

1028 *hoi* Tah. und Haw., *oki* N. Seel. — *Hoi* wird im Haw. bei der Verbindung zwischen Sätzen nach dem Verbum gebraucht: *ua paa hoi*, und (er) hatte (Apoc. 1, 16.). — Ich finde es auch bei der Verknüpfung von Subst., nach dem Hauptworte, wenn vor demselben *a* steht: *a o kona leo hoi*, und seine Stimme (nachdem schon mehrere Sachen aufgeführt sind, Apoc. 1, 15.;

ebenso 2, 1. 5.). Den Ausdruck *a-hoi* enthält vielleicht auch *aole hoi*, und nicht (s. nr. 924.). Bei vorausgehendem *a* nimmt *hoi* auch *no* vor sich: *a e haawi no hoi au ia ia*, und (ich) will ihm geben (Apoc. 2, 17.). — Im Tah. finde ich *e-hoi* als und. — Das N. Seel. *oki*, welches, wie man auch das *k* mit der nr. 473. von mir versuchten Ableitung von *hoi* vereinigen möge, mit dem Tah. und Haw. Worte identisch ist, steht oft (etwa als auch) beim Aufzählen mehrerer Dinge, und so auch nach *me*, und.

durch das Pron. pers. Du. ausgedrückt.

1029 Über die seltsame Art von vier dieser Sprachen, das und zwischen zwei Subst. durch förmlichen Einsatz dieses Pron. auszudrücken, s. nr. 667.

ohne Ausdruck, N. Seel. und Haw.

1030 Das zwei Verba, welche gleiches Subject haben, verknüpfende und kann im Haw. wegbleiben: *olelo aku la Jesu, i aku la*, Jesus sagte und sprach (Cham.); *kau maï la öia — i maï la ia'u*, er legte (seine rechte Hand auf mich) und sprach zu mir (Apoc. 1, 17.). Ich finde es auch, wie im Jav. und Kawi, zwischen Subst. fehlend: *e na kanaka, na hoahanau*, ihr Männer und Brüder (Apostelg. 1, 16.). In denselben zwei Fällen wird es im N. Seel. ausgelassen.

und Gesellschaft, Gesellschaft.

1031 *ma* N. Seel. und Haw. — Nach dem Namen einer Person gesetzt, fügt *ma* im Haw. ihr die in ihrer Gesellschaft befindlichen Personen hinzu, und vereinigt so in sich die Griech. Redensart καὶ οἱ περὶ αὐτόν: *Kauikeaouli ma*, K. und sein Gefolge (Wörterb.); *Hoapili ma*, H. und diejenigen, von welchen man weiſs oder glaubt, daſs sie mit ihm in Verbindung stehn (*ib.*); *holo aku o Liholiho ma ma Beritania*, L. und sein Gefolge schifft nach England (Cham.); *pae maï la o Boki ma maï Beritania maï*, Boki und sein Gefolge landete von England her (*id.*).

Im N. Seel. wird *ma* ähnlich, aber, dem B. (nr. 184.) nach, nicht ganz so gebraucht; es steht nämlich nach dem Gen. des Personennamens und bezeichnet nur die begleitenden Personen, nicht die Hauptperson mit; auch hat es die Partikel *ra* nach sich, von welcher es jedoch ungewiſs bleibt, ob sie zu ihm wesentlich gehört; *mara* betrachtet Wilh. v. Humboldt sonst als einen Ausdruck für du (s. nr. 181.).

Man kann glauben, daſs der N. Seel. Gebrauch von *ma* am deutlichsten die eigenthümliche Natur dieses Wortes zeigt, welches, überall als ein

außerordentlicher, nicht als ein einfacher Ausdruck erscheinend, in allen vier Südsee-Sprachen eine Art und ist (s. nr. 1025.) und im Haw. auch eigenthümlich das mit der Gesellschaft (s. nr. 986.) vertritt. Diese ganze Eigenschaft spricht sehr für eine Vereinigung desselben mit gewissen vielumfassenden westlichen Wörtern, welche ich nr. 894-896. versucht habe.

oder.

e Tah. — nr. 18. 1032

Tong. *be* (nr. 382.), *bea* (nr. 386.).

hoi Haw. — B.: du vermagst nicht ein einziges Haar weifs oder schwarz zu machen (Matth. 5, 36.); *i keokeo, aole hoi i eleele; pehea hoi oe e olelo aku ai*, oder wie darfst du sagen? (*ib.* 7, 4.)

a Haw. — *i kona makuakane a i kona makuwahine* — *i kana keïkikane a i ke kaikamahine*, Vater oder Mutter — Sohn oder Tochter (Matth. 10, 37.). *A* steht auch vor beiden Theilen, wenn es nicht im Folgenden das erste Mal aber ausdrückt: *a o ke kulanakauhale, a o ke kauhale paha a oukou e komo aku aï*, wo ihr aber in eine Stadt oder Markt geht (*ib.* 10, 11.).

weggelassen — im N. Seel.

aber.

no Haw. — Diese Partikel, welche so oft ohne erkennbaren Sinn ge- 1033 braucht wird (s. nr. 1062.), bedeutet, wohl in derselben Stellung, manchmal aber. Ich finde sie z. B. vor dem Subject: (das hiesige Land ist gut,) *iti no ia*, aber es ist klein (Brief des Kön. der Sandw. Inseln). — So steht sie vor *nae*, welches jedoch schon für sich aber heifst (s. nr. 1034.). — Auch *no hoi* ist aber: *ke olelo aku nei no hoi au ia oukou*, euch aber sage ich (Apoc. 2, 24.).

nae Haw. — Es bedeutet 1) aber, doch, und steht in der Mitte oder 1034 am Ende des Satzes: *aohe alii au, he kanaka nae*, ich bin kein Häuptling, aber doch ein Mensch (Wörterb. *v. nae*). Ich finde auch *no* davor, was sich jedoch wohl nicht auf *nae* bezieht: *ua waiwai no nae oe*, du bist aber reich (Apoc. 2, 9.). — *Nae* bedeutet 2) zwar.

a Haw. — B. 2. nr. 922. 1035

e Tah. — nr. 18.

e vor- und *oki* nachgesetzt — Rarotong.
Tong. *ka*, Haw. *aká* — s. nr. 1057.
area Tah. — (nach Texten)
loala Haw. — (Wörterb.)

sondern.

1036 *aīa* Haw. — Vgl. nr. 467.; vorletztes B. nr. 684.
aká Haw. — s. nr. 1057.
area Tah. — (Gramm. S. 37.)

dafs.

1037 *ke* Haw. — Ich finde es nur in dem Cham.'schen B.: *ke pono ke haawi aku au i këia ia oe*, es ist nöthig, dafs ich dir dies gebe, d. h. ich mufs dir dies geben; und kann hiernach glauben, dafs es dasselbe *ke* ist, welches beim Inf. erscheint (nr. 828.), und dafs es auf dieselben wenigen Fälle beschränkt sein werde. Der einzige Unterschied ist, dafs hier das Subject des Verbums ausgedrückt wird.

1038 *e* Tah. und Haw. — Es ist in beiden Sprachen auch Zeichen des Inf. und des zu, um zu mit dem Inf. (nr. 831.) Haw. dafs: *he mea pono e haawiia mai këia ia'u*, es ist recht, dafs mir dies gegeben werde (Cham.). Hier scheint auch keine Verbal-Partikel einzutreten. — Im Tah. heifst *e* gleichfalls dafs, und das nr. 9. gegebne B. ist merkwürdig, da nämlich kein Verbum im Satze steht, sondern sein ergänzt werden mufs. Wilh. v. Humboldt hält es für eins mit der Artikelform *e*.

1039 *i* Haw. — drückt das conjunctivische dafs aus, s. nr. 1042.

1040 *a* Haw. — Ich finde dies, und zwar auffallender Weise mit einer Verbal-Partikel, da sonst die dafs ausdrückenden Wörter das blofse Verbum, wie einen Inf., nach sich haben, im letzten B. nr. 787.; vielleicht ist es aber da und; indefs führt die Bed. von *a* als bis dafs (s. nr. 1044.) darauf hin, dafs es wohl auch dafs sein könnte.

1041 dafs ist vielleicht im Haw. ausgelassen in der etwas eignen Stelle Apoc. 2, 13.; doch bleibt es wahrscheinlicher, dafs der Satz sich selbstständig vom vorhergehenden absondert und das Verhältnifs der Conjunction nicht eintritt.

auf dafs, damit.

i Haw. — Es hängt dies wohl mit der Ortspräpos. der Bewegung (s. nr. 967.) zusammen. Ich finde in einem B. keine Verbal-Partikel, so dafs das Zeitwort beinahe Subst. und *i* Präpos. (zu, des Zweckes) sein könnte: (der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnifs werfen,) *i hoaoia oukou*, auf dafs ihr versuchet werdet (Apoc. 2, 10.). In einem andren steht aber eine solche Partikel: (gieb mir dasselbige Wasser, dafs ich nicht dürste,) *i ole hoi e hele hou maï ia nei*, dafs (ich) nicht herkommen müsse (Joh. 4, 15.). Dieses *i* drückt, doch dem B. nach ganz in der Construction des Inf., ohne Verbal-Partikel und ohne Subject, das conjunctiv. dafs aus S. 480. 3. 1042

ei Tah. — nr. 92.

kia N. Seel. und Rarot., *ia* Tah. — N. Seel. *kia* s. nr. 198., Tah. *ia* nr. 82. 92.

ger Tong. — Es bedeutet auf dafs, damit und das dafs mit dem Conjunctiv, das Lat. *ut* (s. nr. 380.); in diesem Sinne der Absicht kommt es auch als Zeichen des Inf., d. h. als zu, um zu, vor. Es ist das Mal. *āgar* (s. nr. 381.).

damit nicht.

o Tah. und Haw. — Das Haw. *o* scheint keine Verbal-Partikel zu erfordern: *maï manao ino aku, o manao ino ia maï oukou*, richtet nicht, auf dafs ihr nicht gerichtet werdet (Matth. 7, 1.); *maï ai oukou, o make*, efst nicht, damit ihr nicht sterbet (Wörterb.); in diesem letzten B. steht sogar kein Subject, und es bedeutet daher um nicht mit dem Inf. — Nach Ausdrücken der Furcht entspricht es unsrem dafs: *a makau iho la, o haüle lakou ma Sureti*, (wir) fürchteten, es möchte (Haw. sie möchten) in die Syrten fallen (Apostelg. 27, 17.). — Tah. *o* (Gramm. S. 37.). 1043

oi Tah. — nr. 122.; es scheint auch nach fürchten zu stehn (*ib.*).

bis dafs.

a Haw. — Diese Bed. der Partikel als Conjunction hängt mit der Ortspräpos. der Bewegung zusammen (s. nr. 981.): (das haltet,) *a hiki aku au*, bis dafs ich komme (Apoc. 2, 25.). Dasselbe *a* liegt, sei es als Präpos. oder Conjunction, in dem Ausdrucke *a hiki i*, bis zu (s. nr. 1001.). 1044

ia Tah. — nr. 82.

wenn (der Bedingung).

1045 *ke* Haw. —. Über den Zusammenhang dieser Bed. mit andren der Partikel wage ich keine Vermuthung (B. 1. nr. 922.).

1046 *ka* Tong., *a* Haw. — Beim Tong. *ka* wird nicht gesagt, von welcher Zeit es gilt; mit der Vergangenheit wird aber *kani*, mit der Gegenwart und Zukunft *kapdu* verknüpft. — Haw. *a: a o ka Mesia oe, e hai pono ia makou*, wenn du der Messias bist, so verkündige (es) uns recht (Cham.); *a i hele ole maï ia me oukou*, wenn er nicht mit euch kommt (*id.*).

1047 *i* Haw. — Diese Bed. könnte mit der der Zeitpräpos. (nr. 990.) in Verbindung stehn. Alle meine B. sind mit folgendem *ole*, nicht: *i ole oe e makaala*, so du nicht wirst wachen (Apoc. 3, 3.); letztes B. nr. 922.; *i ole* kommt auch ganz absolut vor: wo nicht (d. h. wenn dies nicht ist, Apoc. 2, 5.); s. ebenso *a i ole* nr. 922.

kia N. Seel., *ia* Tah. — Das N. Seel. *kia* habe ich in Texten beobachtet; das Tah. *ia* findet sich auch vor der Negation *ore* (nr. 82.).

1048 *na* Tong. — nr. 366.

ina, ine Haw. — Die letztere Form ist nach dem Wörterb. seltner. Das so des Nachsatzes wird gewöhnlich wieder durch *ina* ausgedrückt, doch nach Cham. auch durch *alaila.* Das doppelte *ina* könnte schon zu dem Gedanken führen, dafs das Wort identisch mit der Präpos. der vergangnen Zeit (nr. 992.) sei, welche deutlich aus der Präpos. *i* und dem Ortsadv. *na* der andren vier Südsee-Sprachen zusammengesetzt ist. Meine B. sind auch vom Imperf. und Plqpf. Conj.; ich halte es daher für sehr wahrscheinlich, dafs *ina* in diesem conjunctiv. Gebrauche eigentlich nur damals heifst, es mag *ina* selbst oder *alaila* darauf folgen; ebenso heifst es vielleicht in örtlicher Beziehung dort (nr. 901.); es würde hier auf dieselbe Weise, wie die Wechselbeziehung eines Pron. dem. und rel. durch zwei dem. Pron., die solcher Adv. durch zwei demonstr. Adverbia ausgedrückt sein (vgl. nr. 707.). Beispiele: *ina paha hookahi haneri hipa a kekahi kanaka*, wenn ein Mensch hundert Schafe hätte (es folgt hierauf eine Frage; Matth. 18, 12.); *ina i makemake maï oe ia mea, ina ua kii maï oe*, wenn du dieser Sache bedurft hättest, so würdest du sie geholt haben (Wörterb. *v. ina*). Ich finde aber *ina* auch beim Präs. Ind., und im Nachsatz keine Partikel: *a ina i mokuahana kekahi aupuni ia ia iho, aole e mau ia aupuni*, wenn

ein Reich mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen (Marc. 3, 24.).

ahiri Tah. — (Gramm. S. 37.)

nicht ausgedrückt, Tah. — Das wenn der Bedingung finde ich im Tah. gar nicht ausgedrückt, sondern zwei einfache Sätze nebeneinandergestellt S. 473. VIII.

wenn (der Zeit).

1049 *ai*, *ala* Haw. — werden vom Wörterb. dafür angegeben; sie bedeuten sonst dort und dann (s. nr. 466. 467., vgl. nr. 707.).

kia N. Seel. — Der Satz: wenn ich gesehn haben werde, werde ich zurückkehren, wird dadurch ausgedrückt, dafs in beiden Gliedern das Verbum *ki a* vor sich hat (nr. 198.). Ein ganz einfaches B., wo es wenn bedeutet, ist aber S. 554. Z. 4., ferner in nr. 217. In allen drei B. ist das Zeitwort von keiner Partikel begleitet, in folgendem aber von *e*: *ki a e oki mai 'au*, wenn ich zurückkehre (Gramm. *p.* 100.).

als (der Zeit).

1050 Das Haw. Wörterbuch übersetzt *ai* durch *as*, vgl. nr. 1049.

während.

1051 Haw. *oi*. — Im Tong. wird nach Mar. (II. S. 368.) *káuká* nur mit der 1. Person, *lolotonga* nur mit der 2. und 3. gebraucht; das letztere Wort bedeutet eigentlich: Zeit, Zeitraum, es bedeutet ferner: während der Zeit, zu der Zeit, *then* 2) schon. Es ist durch die Subst. Endung *anga* von *loloto*, tief, Tiefe, einer Reduplication von *loto* (s. nr. 441.), gebildet.

nachdem.

1052 *a* Haw. — Cham. giebt ohne B. diese Bed. an. Ich finde es in derselben zwei im Deutschen durch und verbundene Verbalsätze zu Einer aus Vorder- und Nachsatz bestehenden Periode vereinigend: S. 480. 3. Das Wörterbuch übersetzt *a*: *when, then, as, there.*

weil.

1053 *no te mea* Tah., *no ka mea* Haw. — Über diesen Ausdruck, welcher an sich demonstrativ ist und dem die Kraft der Satzbindung (vgl. nr. 707.) nicht

inwohnt, s. nr. 407. Haw.: *no ka mea ua malama oe i ka olelo*, dieweil du hast behalten das Wort (meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor u. s. w., Apoc. 3, 10.). — Tah. *no te mea* B. 5. nr. 85.

wie.

1054 *e like me* Haw. — S. über den Ausdruck nr. 477. B. S. 861. letzte Z. und S. 862. erste Z.

mai Tah. — s. nr. 99. und 946.; im 3. B. nr. 92. steht *mai ia*.

e N. Seel. — Ich finde wie durch *e*, so durch *e-ra oki* ausgedrückt (z. B. wie sie thun, so thun wir auch).

ob.

1055 *paha* Haw. — Es heifst eigentlich vielleicht (s. nr. 943.), und die conjunctive Verknüpfung mufs also hinzuergänzt werden (vgl. nr. 707.); das Wort steht demjenigen nach, welches der Zweifel betrifft: (sie hielten auf ihn,) *e hoola paha ia i ka la Sabati*, ob er auch heilen würde am Sabbath (Luc. 6, 7.). Wiederholt, drückt es im Vordersatze ob, und im Nachsatze, mit *aole* zusammen, oder nicht aus: *e nana oe, o ke kapa paha o kau keïki, aole paha*, siehe zu, ob es deines Sohnes Rock sei, oder nicht (1. Mos. 37, 32.).

anei Tah. — Im Tah. finde ich es durch *anei*, die Partikel der Frage, deren Sinn vielleicht zu sein scheint (s. nr. 864.), ausgedrückt B. 1. nr. 129.

so (des Nachsatzes).

1056 Im Haw. wird das Verhältnifs des Nachsatzes zum Theil durch *alaila*, zum Theil gar nicht angedeutet. Cham. erwähnt jenes Wortes im Nachsatze bei fast allen Conjunctionen, führt aber nie ein B. an. Seine eigentliche Bed. ist hier dann (S. 911.). — Im N. Seel. scheint *ai* (vgl. nr. 908.) stehn zu können (nr. 217.).

Tong. *ka*, Haw. *aká*.

1057 Das Tong. *ka* bedeutet: aber, wenn (der Bedingung), während, obgleich, denn. — Das Haw. *aká* heifst: aber (Apoc. 2, 14. 25.), sondern (S. 480. 4.) 2) wenn nicht, und vielleicht als nach einer Negation (das Engl. *but*). In der Bed. aber steht es im Anfange des Satzes.

§. 56.

Interjectionen.

ja.

ai N. Seel., *ae* Haw., *e* Tah. und Haw. — Nach Cham. ist *e* nur eine Ab- kürzung von *ae*, welche im Sprechen öfter, in Schriften aber selten vorkommt. Mit dieser Bed. könnte die von *ae* als beistimmen, einwilligen (s. nr. 898.) zusammenhangen. Das Wörterbuch führt auch *ahe* für die Interjection an. — Im Tah. bedeutet *e* ja (nr. 2.), ebenso im Mad. — N. Seel. *ai* s. nr. 223. 1058

oia Tah. und Haw. — Dieser Bed. reiht sich in der Haw. Sprache und in dem Tong. und N. Seel. *koia* die von wahrhaftig, wahr an (s. nr. 354. Anm. 1.). Dieselben Formen sind in diesen Sprachen, aber mit verschiedner Betonung, er oder dieser, das; und es fragt sich, ob man das Wort in beiden Bed. ursprünglich als eins betrachten soll. Die Frage wirft sich ebenso auf die Mal. Sprache zurück, in der *iya* er und *iyā* (Bug. *iyo*) ja ist; und so leicht man hiernach immer noch die Sache trennen könnte, so bestimmt weist das Polynes. Nominativzeichen auf das Pron. hin. Wieder kommt dem Mal. Worte das Tong. *io*, ja, in der That, wohl! nahe, welches im Haw.: wahr, wirklich, Wirklichkeit, und adverbialisch: wahrhaft, wirklich, gewifslich, bedeutet. Das Tag. *siya* vereinigt in sich alle drei Bed., die des Pron. (er), die von ja (*así es, bueno está, sea*) und von wahr (*cabal, justo; caber*).

siehe!

Haw. *a.* — Haw. *aïa no, aïa hoi, aïa ka* im Anfange des Satzes in der Bibel (s. nr. 467.). 1059

Ebenso wird *na* im N. Seel. (nr. 191.) [1] und Tah. (nr. 51.), und im Tah. *i naha* (nr. 51.) [2] und *ahiona* (Gramm. S. 36.) angegeben. Das letzte erweist sich als eine Imperativform von *hio*, sehn, blicken; aufheben (die Augen), welches das Tong. *jio* (Blick, blicken, anblicken) und vielleicht das Mal. *līat* ist.

Im Tah. steht *e* nach Ausrufen der Verwunderung am Ende (nr. 19.).

---

(1) In den Texten der Gramm. steht es unendlich oft leer im Anfange der Sätze. Es heifst auch: horch! höre!

(2) Im Rarotong. finde ich *i na*.

gemischte Interjectionen.

1060 Vom Tong. führt Mar. (II. S. 369.) folgende Interjectionen auf:

wi pfui
woi Ausruf der Verwundrung
aï des Mitleides, Schmerzes
oïao des Erstaunens
oiāū des Mitleides, Schmerzes
óua s. nr. 822.
ne ne kein Wunder!
īsa Ausruf des Zornes
sëūke des Erstaunens
seükē, seükēle des Mitleides, Schmerzes.

Die mit einem Querstrich bezeichneten Vocale werden nach Mar. lange angehalten.

Die N. Seel. Gramm. giebt (S. 57.) nachstehende vier:

ahāh Ausruf des Mifsvergnügens
hà hā des Erstaunens
au ē ach!
e tai ah!

die Tah. (S. 38.) folgende:

a Ausruf plötzlichen Unwillens oder Verdrusses; mit andrer Aussprache bei der augenblicklichen Entdeckung von etwas unerwartetem gebraucht
aha Ausruf plötzlichen Mifsvergnügens oder Unruhe (*vexation*)
ahe des Erstaunens oder zärtlicher Sorgfalt um etwas, dem man nicht abhelfen kann, wie bei einem Todesfalle
aue des Erstaunens, der Verwundrung 2) des Schmerzes, Kummers (ach!)
uhu der fehlgeschlagnen Erwartung (*disappointment*) bei einem Begegnifs
hee des Mifsvergnügens und der Unruhe (*vexation*)
haeo des Widerwillens und der Verachtung
aitoa der Zufriedenheit bei einem Ereignifs (enthält vielleicht *toa*, auch).

Die Interjectionen der Haw. Sprache sind zum Theil bei der Angabe der lexicalischen Bedeutungen der Partikeln vorgekommen (s. nr. 392. 426. 428. 474. 476. 480.).

§. 57.

Partikeln.

Ich habe hier, nach Vollendung der Redetheile, noch den, die Syn- 1061 tax berührenden, eigenthümlichen Gebrauch einiger Partikeln abzuhandeln.

leere Partikeln im Anfang des Satzes.

a Haw. — Es bedeutet siehe! und steht wohl in diesem Sinne oft leer im Beginne der Periode.

ka Haw. — Dient nach dem Wörterb. an derselben Stelle, um die Aufmerksamkeit zu erregen.

e Haw. — Ebenso gestellt und mit derselben Bestimmung; das Wörterbuch sagt, dafs es eine Abkürzung aus dem *ea* sein könnte, welches eine reine Interjection am Ende eines Satzes ist.

leere Partikeln.

no Haw. — Nachdem ich dieser Partikel, der Ansicht Cham.'s fol- 1062 gend, diese Stelle angewiesen hatte, bin ich bei meinem späteren Durchgehn der N. Seel. Texte auf die Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen ihr, dem jetzt (s. nr. 919.) bedeutenden Haw. *ano* und dem, von mir nur an zwei Stellen meiner Arbeit, nr. 683. als einem Ausdruck für eigen und nr. 849. für das Verbum sein und für hier erwähnten, mir sonst aber oft in verwickelter Natur vorgekommenen N. Seel. *ano* aufmerksam geworden, wobei mir auch die häufige Verbindung des *no* mit *aïa* (s. unten) aufgefallen ist. Diese Umstände, welche ich hier nicht weiter verfolgen mag, könnten zu einer ganz andren Beurtheilung des Wortes führen. Das Haw. Vocabular nennt *no* eine Intensiv- und Affirmativ-Partikel, welche sowohl nach Verben, als nach Nominen stehe. Ich finde es besonders dem Pron. Subj. des Zeitworts beigegeben, und zwar:

1. nach demselben, wo das Pron. dem Verbum vorgestellt ist:

a. wenn das Subject bei der Verbal-Partikel *e* im Gen. vor dem Verbum steht — *na'u no e haawi aku ia oe*, so will ich dir - - geben (Apoc. 2, 10.; ähnlich 2, 23. 28.);

b. wenn bei ausgelafsnem Verbum sein das Subject dem Prädicate vorausgeht — B. 2. nr. 557., ähnlich Apoc. 2, 23. 3, 9.

2. vor demselben, wenn das Pron. auf das Verbum folgt: *e haawi aku no au ia ia*, dem will ich geben (Apoc. 2, 26.); B. S. 852. Z. 2., B. 2. nr. 722. *a.*, letztes B. nr. 813.

Es findet sich häufig nach *aïa*, wo dies das Verbum **sein** ausdrückt, sowohl vor dem Subst. Subj., als vor der Präpos. des Orts (s. nr. 848.). Vielleicht gehört dahin: *a eia no ia'u na ki*, und (ich) habe die Schlüssel (Apoc. 1, 18.). Ich finde es auch nach dem Adj. des Prädicats bei ausgelaſsnem Verbum **sein**: *he maikaï no ka nui o ka aina*, der gröſste Theil des Landes ist gut (Cham.); doch könnte es vielleicht zum folgenden Subjecte gehören. Es steht ferner nach *wale* (s. nr. 938.), *aole* (B. 4. nr. 856.), vor *hoi* (s. nr. 473.) und *nae* (s. nr. 1034.).

1063 *oki* N. Seel. und Rarot., *hoi* Tah. — Das Tah. *hoi* finde ich leer B. nr. 39. Anm., ebenso *oki* im N. Seel. und Rarotong. nach einem Subst.; N. Seel. *ra oki* nach einem Subst. u. s. w., s. nr. 257.

be Tong. — steht sehr oft müſsig (s. nr. 382.).

unbekannte oder dunkle Partikeln.

1064 *a* — Tah. nr. 42.; N. Seel. öfter in nr. 168-170., ferner B. 1. nr. 223.

e — N. Seel. sehr häufig; zu den in nr. 140. gesammelten Stellen sind zwei S. 554. Anm. 2. citirte B. und das B. S. 554. Z. 5. hinzuzufügen. — Tah. B. 3. nr. 82., B. nr. 126.

§. 58.

Wortbildung.

1065 Ich behandle hier in dritter Stelle denjenigen der vier Theile einer Grammatik, welcher am passendsten als zweiter, nach der Lautlehre, eingereiht wird.

Ableitung durch Präfixa und Suffixa.

Es ist meine Absicht, alle Spuren der Affigirung hier zu sammeln, die ich in diesen Sprachen entdeckt habe. Auf diesen Theil des Polynes. Sprachbaus, welcher gerade in Hauptsachen oder bedeutenden Trümmern den, auch sonst in der Grammatik bisher so wenig nachgewiesenen Zusammenhang derselben mit den westlichen Idiomen beweist und welcher für die letzteren ei-

nen Haupttypus und einen vorzüglichen Gegenstand ihrer wechselseitigen Übereinstimmung ausmacht, ist bis jetzt so gut als gar nicht geachtet worden. Es hat dies seinen Grund darin, weil man nur auf die einzeln stehenden Partikeln sein Augenmerk richtete und darin allein die ganze Bildungsweise dieser Sprachfamilie suchte; oder wo wirklich die früheren Quellen diese Affixe beobachteten, haben sie, in allen Erscheinungen des Polynesischen sich an den Begriff der Partikel haltend, diese Bildungen zum Theil auf so wunderliche Weise, zum Theil so unvollkommen dargestellt, dafs man durch sie kaum hier und da darauf kommen konnte, in ihnen einen Stempel der Wortprägung zu erkennen. Ich werde mich bei den Formationen, die sehr vollständig in diesen Sprachen vorherrschen und deren Übereinkunft mit dem westlichen Sprachbau mir ganz gewifs ist, so kurz als möglich fassen, da ich im Stande bin, ohne viele Belege diesen Zusammenhang und die allgemeine Natur derselben ganz bestimmt auszusprechen. Für alle übrigen Bildungen aber, welche, mit jenen Idiomen übereinstimmend oder nicht, sich kaum erst in einigen wenigen Spuren entdecken lassen, werde ich alle Einzelheiten sammeln. Die Beispiele für die letzteren sind oft, besonders deshalb, weil ich nur diejenigen aufführen konnte, von denen sich das einfache Wort in dem Wörterbuche der Sprache oder in den westlichen Mundarten, nach dem Standpunkte meiner etymologischen Kenntnifs, findet, so wenige, die in den Wörterbüchern angegebenen Bedeutungen so gemischt, dafs es meist schwer hält, diesen Affixen eine bestimmte grammatische Kategorie, welche sie bilden helfen, wenigstens ohne Ausweichungen, anzuweisen; die Fälle sind nicht selten, dafs sie dem Stammworte scheinbar gar nichts hinzufügen. Wo dies innerhalb einer mit den westlichen Sprachen gleichen Function statt findet, ist es nichts neues, denn auch in diesen schliefst das einfache Wort schon meist die Kategorie des mit einem Affixe versehenen im Allgemeinen in sich und gehen bei einfachen und Derivaten die Redetheile in einander.

Wenn es vorzüglich hierher gehören würde, die wichtige Frage zu beantworten, warum diejenigen Präfixa, welche in den Sprachen des Indischen Meeres so vorherrschend sind, in denen der Südsee theils in so vereinzelten Spuren, theils gar nicht vorkommen, so unterlasse ich dies dennoch, weil es mich sowohl zu weit ableiten würde, als mich zu Behauptungen führen könnte, deren Sicherheit ich nur von einer längeren Erwägung des Problems über die Fortbildung des ganzen Malayischen Sprachstammes zwischen den

zwei Extremen der einfachsten und ausgebildetsten seiner Idiome und die Vermittlung unter ihnen erwarten darf.

Es ist sehr nöthig, daſs ich feststelle, was man, im Gegensatze gegen die Partikeln, für Prä- und Suffixa der Wortbildung zu halten habe. Indem die von mir unten (nr. 1131.) bei der Zusammensetzung erwähnten Erscheinungen hier wiederkehren und sowohl die Partikeln, als die Affixa ohne ein festes System zum Theil mit den Wörtern, vor oder nach welchen sie stehn, zusammengeschrieben, zum Theil von denselben getrennt werden, so kann der Unterschied nur in der von ihnen angedeuteten Beziehung liegen. Ich beschränke daher den Namen Partikeln auf diejenigen Wörter oder Laute, welche den Kategorien der Redetheile, und nenne Prä- und Suffixa oder Vorsätze und Ansätze die, welche der Wortbildung, Wortableitung und der Stempelung der Redetheile dienen, und lege dabei das Gesetz zum Grunde, das in den westlichen Mal. Sprachen, ihrem Charakter nach, zwischen diesen beiden Erscheinungen entscheidet.

Da ich mich in diesem ganzen Abschnitte fast nur auf eignes Studium der Wörterbücher stützen kann, so muſs ich bei der Tahitischen Sprache kürzer sein; denn das von Wilh. v. Humboldt aus eigner Lectüre zusammengestellte dieser Sprache erreicht natürlich nicht den Umfang der gedruckten von den drei übrigen, und es ist einer der Vorzüge dieser mühsamen Arbeit, daſs sie vorzüglich die Stammwörter berücksichtigt.

1066 Die wichtigsten beiden Sprachfamilien gemeinschaftlichen Affixa sind:

1) der Vorsatz, welcher das Tag. *maca* und Mad. *maha* ist; er ist allen fünf Südsee-Sprachen in groſser Ausdehnung eigen;

2) in ebenso ausgedehntem Gebrauch in allen findet sich die mit dem westlichen *an* identische Endung;

1067 3) nur vereinzelt kommen die Vorsätze *ma* und *pa* vor. Daſs sich von der weiteren Ausbildung derselben durch zugesetztes *n* (Mal. *men, pen*, Jav. und Tag. *man, pan*, Mad. *man, fan*, woran sich das Jav. *han* schlieſst) und der dadurch veranlaſsten, im Jav. sogar unmittelbar gangbaren, Umwandlung des Anfangsconsonanten des Stammworts oder Vorsetzung eines *ng* vor den Anfangsvocal im Polynes. eine Spur finden sollte, ist schwer zu erwarten. Es giebt allerdings einzelne Beispiele, welche sich so auslegen lieſsen; aber die Armuth an Consonanten in diesen Sprachen und das vage Überschwanken derselben in ihre verwandten verbieten, darauf irgend einen Werth

zu legen. Ein solches Beispiel ist das Tah. *tao*, denken, *manao*, denken, Gedanke; in den übrigen drei Sprachen wird blofs das Abgeleitete aufgeführt: Tong. *manatu*, denken, nachdenken, erwägen; sich erinnern; nachdenkend, gedankenvoll; ernsthaft, traurig; N. Seel. *mānako*, Erinnerung; Haw. *manao*, denken, nachdenken; sich erinnern; Gedanke, Plan. Ein zweites ist das Tong. *ngingila*, glänzen, glänzend, das Mal. und Jav. *gilang*.

Auf die übrigen westlichen Bildungen, vorzüglich die Präfixe, die sich 1068 bis jetzt in den Polynes. Sprachen nicht nachweisen lassen, wird man fortwährend die Aufmerksamkeit richten müssen; ich erinnere an eine oben (nr. 763.) von mir über die Verbal-Partikeln gemachte Bemerkung. Der Übelstand ist immer der, dafs die Erkennung durch Abschleifung oder Vermengung der Consonanten erschwert wird. So verschwindet der Mal. und Jav. Vorsatz *sa* schon im Mad.; wer weifs aber, ob er sich nicht manchmal im *hà* oder *a* verbirgt? wie dies der Fall mit dem *ka* jener Sprachen ist, dem Präfixe, welches sich, auch allein, meist aber mit dem Suffix *an* verbunden, in allen westlichen Sprachen, sogar in der von Formosa findet. Ich würde es für sehr wichtig halten, wenn man von demselben vielleicht unter der Madecass. Gestalt in den Südsee-Sprachen Spuren nachweisen könnte. Dabei würde aber kein andres Kriterium sicher sein, als seine enge Vereinigung mit dem Suffix *anga, ana, raa.* — Ferner verdienen Aufmerksamkeit: 1) das Präfix Mal. *ber, per,* Jav. *mer, per,* Mal. *ter*; 2) das Präfix Jav. *mi, pi,* Mad. *mi, fi*; 3) der Mal. Ansatz *kan*, Jav. *haken, hakè* des act. Verbums, welcher vielleicht das so häufig den Mad. Zeitwörtern antretende *che, ch, c* ist. Auffallend ist es jedoch, dafs derselbe sich im Tag. nicht zeigt und im Jav. deutlich das Verbum b e f e h l e n ist.

Betrachtet man den Gegenstand der Worterzeugung von der andren Seite, von den Südsee-Sprachen aus, so hat sich die in ihnen so bestimmt ausgeprägte Formation durch die Endung *ia* (s. nr. 1111.) in den Idiomen des grofsen Indischen Meeres nicht entdecken lassen.

Eine letzte Frage ist noch die nach Infixen in den Südsee-Sprachen; 1069 das eingeschobene *um* und *in* gehört nur dem Jav., Kawi und Tag. an, im Mad. giebt es blofs einzelne Beispiele von beiden, im Mal. nur mehrere vom *um*. Das Haw. *kamau, to hang by a trifle* (wie ein schwerer Körper, der an einer dünnen Schnur hängt), könnte, gegen *kau*, hangen, ein vollwichtiges Beispiel des *um* sein, welches auch im Mal. und Jav. bisweilen die Ge-

stalt von *am* annimmt; und da man für jetzt jede geringfügige Erscheinung beachten muſs, die sich auf diese Bildungen deuten lieſse, so führe ich noch an: Haw. *kumakaia*, verrathen, Einem einen Hinterhalt legen, einen Unschuldigen anklagen; Verräther, Einer, der anscheinend freundlich, aber in Wahrheit feindlich ist; *kakai, to look carefully as with an evil design*; Tah. *maere* (Joh. 7, 15. 21.) und *umere* (*ib.* 5, 20.), sich wundern; *ere* finde ich nicht.

Präfixa.

1070 *ma* — ist im Kawi, Jav., Tag., Bug., Mad. Präfix des Adj. und Verbums, und zwar im Mad. des activen, in den übrigen Sprachen hauptsächlich des neutralen; im Mal. ist es sehr, im Jav. ziemlich selten; diese beiden Sprachen bedienen sich für das Verbum vielmehr durchgängig des Präfixes *man* (Jav., jedoch auch so selten und älteren Ursprungs; das gewöhnliche Präfix ist vielmehr *han*), *men* (Mal.), das eine Umwandlung mehrerer Anfangsconsonanten nach sich zieht. Jenes *ma* findet sich, aber nur in einzelnen Spuren, in den fünf Südsee-Sprachen. Daſs es in diesen manchmal auch Subst. Bed. hat, kann nach der Natur dieser Idiome, welche jedes Wort, je nachdem sie den Artikel, oder ein Verbal-Hülfswort davor oder es einem Subst. nachsetzen, von dem einen in die beiden andren Redetheile übergehn lassen, nicht auffallen. Das *ma* ist gerade, in Folge des Schlusses, zu dem der bestimmte Typus der westlichen Mal. Sprachen berechtigt, hier das sichre Zeichen, daſs das vieldeutige Wort ursprünglich als Verbum oder Adj. in die Sprache versetzt wurde. Wie diesen Dialekten das Bewuſstsein der eigentlichen Bedeutsamkeit des Präfixes verloren gegangen ist, zeigt sich auch darin, daſs der Form mit *ma* auch das gleichsinnige, aber die ganze Sprache durchdringende Verbal-Präfix vorgestellt wird: Tong. *fækka matafa*, Haw. *hoomole, hoomaïnoïno*. Von der Contraction, welche dieses *ma* in den westlichen Mundarten vor vocalisch anhebenden Wörtern erfährt, indem das *a* entweicht, finde ich in dem eben erwähnten *hoomole* ein Beispiel; sonst aber erscheint es ohne Zusammenziehung vor Vocalen.

Bed. eines Verb. neutr. — Haw. — *alo*, durch das Wasser gehn, über etwas hinübergehn 2) von einem Orte zum andren bringen, *maalo*, vorbei-

gehn, hindurchgehn (z. B. durch ein Land, durch eine Menschenmenge); *ole*, nicht, *hoole* und *hoomole*, abgeneigt sein, sich weigern (¹);

Verb. act. — Tong. — *häi* und *mahäi*, zerreifsen; Mal. *bŭnī*, verbergen, Tong. *mabuni*, verschliefsen; Haw. — *kala* und *makala*, losmachen, losbinden, befreien, nachlassen; *holahola*, *hohola* und *mahola*, ausdehnen, öffnen.

Verbum und Subst. —

Mal.	*tăkut*	Furcht, fürchten, sich fürchten, furchtsam
Jav.	*takut*	Furcht Cr.
Bug.	*matau*	sich fürchten, furchtsam
Mad.	*tahots*	Furcht, sich fürchten
	matahots	sich fürchten, furchtsam
Tag.	*tacot*	Furcht, sich fürchten, in Furcht setzen
N. Seel.	*mataku*	sich fürchten, furchtsam, Furcht
Rarot.	*mataku*	Furcht
Tah.	*matau*	sich fürchten
Haw.	*makau*	sich fürchten, Furcht

Adj. — Tong. *matolu*, N. Seel. *ma te todu* (²), Haw. *makolu*, dick, ist sichtbar von dem Zahlworte 3 (Tong. *tolu*, N. Seel. *todu*, Haw. *kolu*) abgeleitet. Tong. — *fohi*, abstreifen (die Haut), *mafohi*, abgestreift (z. B. Baumrinde); *fachi*, zerbrechen, verrenken; zerbrochen, verrenkt, *mafachi* und *mafechi*, zerbrochen, verrenkt; *tochi-tochi* und *matochi*, zernagt, eingekerbt, eingesägt. — Haw. — *lohi*, zaudern, zögern, warten 2) langsam, schwach, *luhi* ermüdet sein; ermüdend, *malohilohi* oder *maluhiluhi*, ermüdet; *eleele*, dunkel, schwarz, blau, dunkelbraun, *maele*, schmutzig (*paele*, besudelt sein; besudeln, schwärzen).

Adj. und Verbum — Tong. — *kila-kila* und *kikila*, stark glänzen 2) blendend, *makila*, flimmern (wie Sterne) 2) sternengleich. — Mal. *tāū*, wissen, kennen; weise, verständig, N. Seel. *mātau*, wissen, kennen, verstehn; einsichtsvoll, verständig. — Haw. *aniani*, Glas, Spiegel, *mania*, glätten, ebnen 2) glatt 3) stumpf 4) träge, schläfrig, faul, *manie*, glatt, eben, *clear*.

Adj. und Subst. —

(¹) Man könnte hier ein vorgesetztes Infix (S. 357. nr. 66.) finden wollen, aber *hoomalnolno* beweist dagegen.

(²) Der Artikel ist hier dunkel.

	alt.	älterer Verwandter.	Herr.	Gott.
Mal.	*tūah* alt	*mentuwah, mentuwak* Schwiegervater, Schwiegermutter	*tūhan* Herr	*tūan* Gott
Jav.	*tuwa* alt	*mertuwa, maratuwa* Schwiegervater, Schwiegermutter	*tuwan* Herr	
Bug.	*matoa* alt	*matua* Schwiegervater, Schwiegermutter		*puang* Gott
Tong.	*motua* alt, Alter; reif, erwachsen; *to wear away with age* *matua* alter Mann	*tuachina* Oheim 2) Vetter, Nichte *tuafafine* Schwester		*hotua* Gott 2) Geist, Seele 3) Gespenst
N. Seel.		*matua* ein älterer Verwandter *matua tane* Vater *matua wahine* Mutter		*atua* Gott
Rarot.		*medua* Vater oder Mutter	*atu* Herr	
Tah.		*tuane* Bruder (im Munde der Schwester) *tuahine* Schwester (im Munde des Bruders) *metua tane* Vater *metua wahine* Mutter	*fatu* Herr	*atua* Gott
Haw.	*makua* erwachsen, reif	*makuakane* Vater *makuahine* Mutter *kaikunane* Bruder (im Munde der Schwester) *kaikuwahine* Schwester (im Munde des Bruders) *kaikuaana* älterer Bruder (im Munde des Bruders), ältere Schwester (im Munde der Schwester)	*haku* Herr	*akua* Gott

---

Mal.	*pānas* warm, heiſs
Jav.	*panas id.*
Bug.	*mapŏla* warm
Mad.	*fane* Wärme *mafanne* warm

Tag.	*banas* Wärme
	mabanas warm
Tong.	*mafanna* warm, Wärme
N. Seel.	*mahana* warm, Wärme 2) Tag
Tah.	*mahana* warm 2) Tag
Haw.	*mahana* und *hahana* warm, Wärme

Tong. *hunu*, sengen, *mahunu* und *mohunu*, versengt 2) *a blight*. Verbum, Adj. und Subst. —

Mal.	*dāmar* Fackel 2) Harz
Jav.	*dhamar* Fackel, Licht (*candle*), Lampe
Bug.	*damak* Pech (*damak batu, rosin* = Mal. *dāmar bātu*)
Mad.	*zava, dzauou, mazava* Licht (als Stoff)
Tong.	*mama* Fackel 2) Licht (als Stoff) 3) Welt
N. Seel.	*marama* Mond 2) Monat
Rarot.	*marama* Mond
Tah.	*marama* Mond
	marama rama hell werden; Licht
	mara mara Licht
Haw.	*lama* Fackel, ein Licht
	malama Monat
	malamalama leuchten, scheinen; leuchtend; Licht (als Stoff), Schein

Haw. *hoomaïnoïno*, dulden, Qual leiden; Betrübniſs, Verfolgung; verächtlich; *with great suffering, with severity* (als Adv.); *ino*, ursprünglich schlecht, und *inoïno* haben dieselben Bed.

Subst. — Tong. *hele* und *tafa*, schneiden, *mahele* und *matafa* (auch *fœkka matafa*), Schnitt; Mad. *fo, foh, foo*, Haw. *puu*, Tong. *mafu*, Herz.

mo — erscheint in zwei schon im Obigen angeführten Tong. Wörtern als gleichbed. mit *ma*, und beinahe nur als eine willkührliche Schreibung für dieses: *motua*, wenig verschieden von *matua* (S. 990.), *mohunu*, gleichbed. mit *mahunu* (ob. Z. 7.). 1071

Tong. *fœkka*, N. Seel. *waka*, Rarot. *aka*, Tah. *faa* oder *haa*, Haw. *maka* (sehr selten), *haa* (seltner), *hoo* (allgemein) — Diese Verbal-Vorsätze sind das Präfix *maca* der Tag. und *maha* der Mad. Sprache. Man erkennt hierin deutlich das Verbal-Präfix *ma* selbst; wie das Ganze zu nehmen sei, ob etwa als ein Hülfsverbum der Bed. machen, wage 1072

ich nicht zu bestimmen. Die Entscheidung der Frage, ob das öfter im Kawi vorkommende *maka* derselbe Vorsatz sei, behalte ich meiner eignen Schrift vor. Die allgemeine Verbreitung dieses Präfixes in den Sprachen der Südsee, nach der es den Haupttypus ihrer Verbal-Formation ausmacht, während es in den genannten beiden westlichen nur eine einzelne Ausstrahlung derselben ist, findet ihre Analoga in jedem Sprachcomplexe, dessen sich die Forschung bis jetzt bemächtigt hat. Dafs der Vorsatz allein vorkomme, bezweifle ich; wenn Mar. im Wörterb. *fækkā* für sich *to make, to fashion, to cause to be done* übersetzt, so meint er damit wahrscheinlich blofs seine Bed. in der Zusammensetzung. Ich will mit dieser Behauptung jedoch nicht der, sehr schwierigen Untersuchung über das Entstehen und den ursprünglichen Sinn dieses Lautgebildes vorgreifen. Diese Präfixformen, welche alle dasselbe Wort sind und dieselben Eigenschaften haben, vereinigen nun ebenso sehr die verschiedenartigsten Gattungen des Verbums und durchlaufen in jeder auf gleiche Weise die mannigfaltigsten Nüancen der Bed. und Beziehung zum Stammworte, wie dies die Eigenschaft fast aller der Präfixe der westlichen Mal. Sprachen ist, welche man im Allgemeinen für Exponenten des transitiven Verbums ausgiebt. Selbst das Tag. *maca* und das Mad. *maha* führen gewifs eine weit mehr getheilte Bed. mit sich, als die Grammatiker behaupten. Das Polynes. Präfix ist, wie alle jene Vorsätze, überhaupt das Zeichen des activen Zeitworts, sowohl des einfachen, als des causalen, aber auch so oft des Verb. neutr., dafs man vielleicht noch weniger, als in jenen Sprachen, sagen kann, ob man es hauptsächlich für transitiv oder ebensowohl für neutral, also generell für Zeichen des Verbums halten solle; denn in jenen Idiomen steht ihm wenigstens ein intransitives Präfix zur Seite, eines solchen scheinen aber die Polynes. zu ermangeln. Dies ist indefs noch nicht alles. Das Präfix bildet auch Subst., Adj. und Adv. Wenn es daher wirklich die Sprache dazu bestimmt haben sollte, das Verbum als solches zu bezeichnen, so fällt sie hier in ihre alte Weise zurück, alle Redetheile zu vermischen. Man könnte sogar hiernach, besonders da die Polynes. Formen desselben wirklich dem *p* näher stehn, als dem *m*, die Frage aufwerfen, ob nicht dieses Präfix vielmehr der Tag. Vorsatz *paca*, Mad. *faha* sei, oder ob das subst. und verbale westliche Präfix in ihm ineinandergeflossen sind oder noch ungeschieden in ihm zusammenliegen. Seine Bed. eines Subst., und zwar sowohl actionis, als actoris u. s. w., eines

Adj. und Adv. ist, so leer die Wörterbücher davon sind, den fünf Sprachen gemeinschaftlich, und nicht so selten; es kommt nur darauf an, daſs ein solches Derivatum einen Artikel vor sich habe oder nach einem Subst. stehe, damit es die subst., adjectivische oder participiale Natur annehme; und um als Adv. zu erscheinen, bedarf es bloſs der Anschlieſsung an ein Verbum. Es bedeutet oft mehrere Redetheile neben einander, vereinigt verschiedene Beziehungen und Classen derselben Redetheile, kann z. B. Verb. neutr., act. und caus., Subst. actionis und actoris zu gleicher Zeit sein; und wenn oft umgekehrt, wo das Stammwort diese mehrfachen Redetheile und Bed. eines und desselben in sich begreift, gerade das abgeleitete sich nach dem Wörterb. für einen bestimmten und für eine vereinzelte Sinnesrichtung entscheidet, so ist der Ersatz, welchen die Deutlichkeit dadurch gewinnt, gering, da immer auch hier unmittelbar gegeben ist, daſs es die Mannigfaltigkeit des einfachen Worts in sich aufnehme. Das Präfix tritt vor alle Hauptredetheile der Sprache, vor Subst., Adj., Verba, Adv., ja Zahlwörter, und seine Abwandlungen zeigen oft dieselbe Bed., als das Simplex, nicht bloſs wenn beide Verba, sondern auch wo sie eine andre Wortgattung sind. Ich trenne jetzt, um diese Behauptungen zu beweisen, die einzelnen Sprachen von einander, und führe in jeder Beispiele der verschiedenen Bedeutungen der Formation auf, bei welchen ich nicht vermeiden kann, daſs sowohl in einfachen, als in abgeleiteten Wörtern andre Sinnesbeziehungen und Redetheile sich mit den an der Stelle eigentlich gemeinten verbinden.

Tong. Sprache, *fœkka.*

Das Präfix wird in Einem Worte *fokka* geschrieben: *fokkatú, to* 1073 *set up on end; on end, endwise* 2) aufhäufen, sammeln, dem Causale von *tu*, stehn, aufstehn; ersteres hat auſserdem die Bedeutung: etwas verschiffen, *tu* noch die von: schneiden, abschneiden. Wahrscheinlich enthält *fekkatagi*, begegnen, auch dies Präfix; Mar. führt zwar *tagi* nicht an, aber doch die beiden gleichbedeutenden Formen mit dem Präfix *fe*: *fetagi* und *fetaulagi.*

Bed. des Verb. act.

vom Subst. — *haháu*, Thau, *fœkka hahàu*, bethauen; *hingoa*, Name, *f. hingoa*, benennen; *matta*, Auge 2) Schneide, Schärfe eines Werkzeugs, *f. m.*, schärfen; *awa*, Loch, *f. a.*, durchbohren; *lili*, Zorn,

f. l., erzürnen, reizen; *ofa*, Liebe, *f. o.*, liebkosen; *egi*, Häuptling, *f. e.*, weihen (wie einen Häuptling);

vom Adj. — *beku*, stumpf, *fækka b.*, stumpf machen; *biko*, krumm, *f. b.*, krümmen; *bito*, voll, *f. b.*, anfüllen; *ngofua*, leicht (*easy*), *f. ng.*, erleichtern; *lahi*, grofs, viel, *f. l.*, vergröfsern, vermehren; *ma*, rein 2) schaamhaft, *f. ma*, reinigen 2) beschämen; *tabu*, verboten, mit einem Bann belegt (dafs man etwas nicht anrühren oder essen soll), heilig, *f. t.*, mit einem solchen Banne belegen; *eloa*, wissend, *f. e.*, erzählen, mittheilen, verrathen;

vom Zahlworte — *ua*, zwei, *f. ua*, in zwei Theile theilen;

vom Verbum — *heka*, sich niedersetzen; niedergelegt 2) einschiffen, *f. k.*, einschiffen; *fehui*, Frage, fragen, *f. f.*, fragen; *fetaulagi* und *fækka f.*, *to meet, to cross*.

Bed. des Verb. caus. — vom Verbum: *kei*, essen, *f. kei*, füttern; entwöhnen (ein Kind); *kata*, lachen, *f. k.*, Gelächter erregen, zum Lachen bringen; lächerlich; *manatu*, denken, nachdenken, *f. m.*, erinnern, Einem etwas ins Gedächtnifs zurückbringen; *nofo*, sitzen, *f. n.*, zum Sitzen bringen; *mohe*, Schlaf, schlafen, *f. m.*, in Schlaf bringen oder singen; *ha*, erscheinen 2) zeigen, *f. ha*, zeigen; *tubu*, Sprosse, Knospe; aufkeimen, sprossen, wachsen, *f. t.*, aufspriefsen oder wachsen machen, erzeugen; *moui*, Leben, Genesung; leben, genesen, *f. m.*, beseelen, jemandes Leben retten, ihn heilen; ein aus Lebensgefahr Geretteter.

Bed. des Verb. neutr.:

vom Subst. — *aü*, Wolke, *f. aü*, bewölkt werden, sich bewölken; *koa*, Schaum, *f. koa*, schäumen; *buta*, Wette, wetten, *f. b.*, wetten; *huhu*, die weibliche Brust (Mal. *süsü*), *f. h.*, saugen; *buaka*, Schwein, *f. b.*, auf allen Vieren gehn; schweinisch; *fetai*, Dank, *f. f.*, danken; *hela*, Ermüdung; athemlos, *f. k.*, aufser Athem sein, *to tire for want of breath*;

von Adj. — *biko biko*, träge, *f. b. b.*, träge sein; fahrlässig; *bopo*, faul, schimmlig, *f. b.*, modern; *elo*, stinkend, faul, *f. elo*, stinkend werden, faul werden;

von Verben — *gi*, zwitschern (wie Vögel), *f. gi manu*, *id.*

von Adv. — *ofi*, nahe, *f. ofi*, sich nähern; *hifo*, herab, nach unten, *f. h.*, herabsteigen.

Bed. des Verb. neutr. oder act. und des Verb. caus. zugleich: *fanáu*, Schwangerschaft, Niederkunft; Nachkommenschaft, Abkömmling; (ein Kind) hervorbringen, *fœkka f.*, schwanger werden 2) schwanger machen; *taha*, eins, *f. t.*, mit Einem in Gesellschaft sein, *to adjoin, unite to, coalesce* 2) verbinden, verknüpfen 3) zusammen, ungetrennt; *manako*, lieben, geliebt, *f. m.*, lieben 2) beliebt machen (*to endear*) 3) *amiable*.

Bed. des Adj.:

vom Subst. — *tangata*, Mann, *fœkka t.*, männlich; *fafine*, Frau, *f. f.*, weiblich; *guli*, Hund, *f. g.*, hündisch; *tua*, das gemeine Volk, *f. tua*, gemein, unzierlich; *ifi afi*, Abend, *f. ifi afi*, zum Abend gehörig, *kei f. ifi afi*, Abendessen; *anga*, Art und Weise, *togi f. anga gehe*, eine Axt, deren Eisen nach einer andren Seite hinsteht, als der Griff (*f. a. gehe* selbst übersetzt Mar.: nach andrer Art); *chino*, Leib 2) *dimension, size* 3) Gestalt 4) *stout, large, fat, f. ch.*, fett machend, nahrhaft; *to fatten*; *manawa he*, Furcht (von *manawa*, Gemüth, und *hee*, wandern), *fœkka m. he*, nach Mar.'s Wörterb. nur: erschrecken, aber Mar. II. *p.* 380.: *koe mea f. m. he ko he tau*, eine schreckliche Sache ist der Krieg;

von Adj. — *lia lia* und *f. lia lia*, schmutzig, garstig, abscheulich;

von Verben — *kakawa*, schwitzen, *f. k.*, schweifsig 2) schweifstreibend; *tu*, stehn, aufstehn, *fokkatú*, aufhäufen, sammeln 2) Waaren verschiffen, *waka fokkatú*, ein kleines Boot; *tangi*, weinen, *f. t.*, pathetisch, was zu Thränen rührt.

Bed. des Subst.:

gemischte Bed. — *fachi*, zerbrechen, verrenken, zerbrochen, verrenkt, *fœkka f.*, Groll, Bosheit; *gigihi, to argue obstinately*, widersprechen, *f. g., to cavil* 2) Festigkeit oder Halsstarrigkeit in Grundsätzen; *maleka* und *f. m.*, körperliches, sinnliches Vergnügen; *tafa*, schneiden, *matafa*, Schnitt, *a gash, a notch, f. m., a gash*, grofser Schnitt; *waka*, Boot, Schiff, *f. w.*, Griff, Handhabe;

actionis — *laa*, Sonne, *f. laa*, sonnen, Sonnung; *lillé*, gut 2) Friede, *f. l.*, gut machen, verbessern 2) Frieden stiften, versöhnen; Friedensstiftung; Waffenstillstand; *tee*, schwimmen, *f. tee*, schwimmen machen 2) Lustparthie oder Ausflug zu Wasser; *ko he fœkka ongo ia*, es ist der Wiederhall (Mar. II. *p.* 383.; *ongo* bedeutet dasselbe);

actoris — *leo* und *f. leo*, wachen 2) Wächter, Schildwache; *hau*, kommen, sich nähern, *f. hà* (oder *à*) *tau* (nach Mar. eigentlich: *to make come the battle*), eine vorgeschobene Abtheilung, welche den Feind zum Gefecht reizen soll, *a skirmishing party; to skirmish.*

Bed. des Adv. — Dies ist die einzige von *fækka*, welche Mar. in der Gramm. behandelt. Eine andre Art, das Adv. zu bilden, ist die durch Ansatz von *ange* (nr. 355.); dem Sinne nach sind beide nicht verschieden, nur ist die durch *fækka* häufiger. Da jedoch dieses so viele andre Beziehungen bezeichnet, so ist die Formation durch *ange* weniger zweideutig. So muſs man, nach Mar.'s Bemerkung, das Adv. gut (Engl. *well*) durch *lillé anga* geben, da *fækka lillé* Verbum und Subst. (s. S. 995. Z. 4. v. u.) ist. Man findet auch von einem durch *fækka* gebildeten Adj. das Adv. durch *ange* abgeleitet: *wakkéi*, anblicken 2) Acht haben, *f. w.*, achtsam, *f. w. ange*, *warily, carefully; biko biko*, krumm (ebenso *biko*) 2) träge, *f. b. b.*, träge sein; fahrlässig (Adj.), *f. b. b. ange*, *indolently*. Mar. übersetzt *fækka* bei diesen Bildung durch: auf die und die Art. Es scheint meist vor Adj., aber auch vor Subst. zu treten:

von Adj. — *malohi*, stark, *f. m.*, mit Gewalt, gewaltsamer Weise 2) tyrannisch handeln, *toho f. m.*, mit Gewalt ziehn; *toa*, tapfer, Tapferkeit, *f. toa*, tapferlich; *matta matta tau*, kriegerisch, *f. m. m. tau*, auf kriegerische Art;

von Subst. — *ita*, Zorn, *f. ita*, auf zornige Art; *kewigi*, Krebs, *f. k.*, rückwärts (wie die Krebse gehn); *ilonga*, Zeichen, *f. i.*, bezeichnen, *taï f. i.*, ohne Unterschied, ohne Wahl;

von Adv. — *chi*, klein, *chichi*, Adv. sanft, leicht, in mäſsigem Grade, *f. chichi*, *id.* 2) in kurzer Zeit 3) *to abbreviate or reduce; to decrease.*

Beinahe wie eine Präpos. (vgl. nr. 656.) erscheint der Vorsatz in: *f. botu ua*, auf beiden Seiten, *f. anga gehe*, nach andrer Weise.

N. Seel. Sprache, *waka*.

1074 Vom N. Seel. *waka* kann ich nur wenige B. geben, weil das Wörterbuch diese Bildung fast immer allein als causal betrachtet, eine Beschränkung, die es mit andren Quellen für die Sprachen des Mal. Stammes bei ähnlichen Punkten gemein hat. Die B., die ich anführen kann, verdanke ich glücklichen Ausnahmen, in denen es sie richtig und ohne Systemssucht übersetzt.

Bed. des Verb. act. — unter dem Artikel *waka* finden sich mehrere active Verba, aber ihr Einfaches erscheint im Wörterb. nicht: *waka iro*, schneiden (z. B. in Holz); *w. pakuku*, ergreifen; *w. toro toro*, nachahmen;

von Subst. — *ariki*, Priester, *waka riki* (wohl richtiger zusammenzuschreiben, wobei man sieht, dafs die Sprache sich auch, wie die Haw., die Elision erlaubt), einen Priester erwählen; *widi*, Bohrer, *w. w.*, bohren; *tuma*, Drohung, *w. t.*, bedrohen, Einem drohen;

von Adj. — *ki*, voll, *w. ki*, anfüllen; *roa*, lang, *w. roa*, verlängern;

von Zahlwörtern — *rau*, hundert, *w. rau*, eine Anzahl (Sclaven, Gefangne) zusammenbringen.

Bed. des Verb. neutr. — *waka raka*, vorwärts schreiten;

von Adj. — *kino*, schlecht, *w. k.*, sündigen.

Bed. des Verb. caus. — *rongo*, hören (das Jav. *rungu*), *w. r.*, benachrichtigen 2) (was nicht hierher gehört) horchen; *mătau*, wissen, kennen, verstehn (das Mal. *tău* mit dem Präfix *ma*), *w. m.*, lehren; *adi*, Freude, vergnügt, sich freuen, *w. adi*, erfreuen; *idi*, hangen, *w. idi*, aufhängen.

Bed. des Adv. — *mahana*, warm, Wärme, *w. m.*, wärmen, warm (Adv.).

Bed. eines Subst. actoris — Ich habe mich durch die Texte überzeugt, dafs nur die Vorsetzung des Artikels *te* vor *waka* nöthig ist, um der Bildung diesen Sinn zu geben.

Rarotong. Sprache, *aka*.

Ich finde es als Vorsatz der Verba, auch der Adverbia.

Tah. Sprache, *faa* oder *haa*.

Diesen Vorsatz hat Wilh. v. Humboldt schon unter den Partikeln 1075 (nr. 127.) behandelt; in dem einen seiner beiden B. bildet er aus einem Subst. ein Verb. act., in dem andren aus einem Verbum ein Verb. caus. Ich finde ihn auch als Präfix des Subst.: *haamaitai*, Ehre, von *maitai*, gut; *faaturi*, Hurerei (*turi* ist: Knie); und Adv.: *faahou*, wiederum (von *hou*, dem Mal. *bhărū*, neu). Trotz dieser wenigen B. ist das Präfix im Tah. ebenso allgemein, als im Tong. *fækka* und im N. Seel. *waka*, wie ich, mich hier aller ausführlichen Belege enthaltend, nach den von mir durchgegangnen Texten versichern kann.

Haw. *maka.*

1076 Ich habe davon nur Ein B., wo es neutrale Verbalbed. hat: *makaala*, wachen, aufmerksam sein, von *ala*, wachen, aufwachen.

Haw. *haa.*

1077 Dies Präfix ist in seltnem Gebrauche; vor einem Vocal kann es sein End-*a* elidiren: *haano, haawe, hai.*

Bed. des Verb. neutr. — vom Verb. act. — *lulu*, abschütteln (wie Staub), säen, zerstreuen, *haalulu*, zittern, voll Furcht und Schrecken sein;

des Verb. act. — *lele*, fliehn, fliegen, weggehn, *haalele*, verlassen 2) verwerfen 3) zerstreuen; *hanohano*, Ruhm, Ehre; ruhmvoll, geehrt; ehren, erheben 2) stolz (vgl. S. 1000. Z. 8. *hookano*), *haano, to boast, exalt, to extol; i*, sprechen, *hai*, sprechen, sagen, erzählen, berichten;

Subst. — *hookohi* und *haakokohi*, die Wehen (vor der Geburt);

Subst. acti — *awe*, tragen, bringen, *haawe*, auf dem Rücken tragen, zum Tragen auf den Rücken oder die Schultern legen; Last, auf dem Rücken getragenes Packet;

Subst. actoris — *nui*, grofs, Gröfse, grofs sein, werden, *haanui*, sehr loben, erheben, prahlen, übertreiben; Prahler; prahlerisch;

Adj. — *lou*, Seitenstechen, *loulou, severe, loud, painful, haaloulou*, aus tiefer Reue weinen; niedergeschlagen, kummervoll.

Haw. *hoo.*

1078 Dies ist das allgemein übliche Präfix der Sprache; es ist aus *haa* durch Verdumpfung des *a* entstanden, eine Veränderung, die schon in der ersten Sylbe des Tong. *fækka* vorgegangen ist. In ein paar Beispielen lautet auch die Haw. Form *hoa: una* und *hoaüna*, schicken. Vor einem Anfangsvocal kann *hoo* sein zweites *o* verlieren: *hoaa, hoao*. Es tritt auch einem andren Präfix vor: *inu*, trinken, *koohaïnu*, zu trinken geben, trinken lassen; *like*, gleich, gleichen, *halike*, gleichen, *hoohalike*, gleichen 2) gleich machen; *hoomaïnoïno, hoomole* s. S. 980. Z. 7. v. u.

Bed. des Verb. neut. — vom Verb. neut. — *ue* und *hooueüe*, weinen; *make*, Tod, todt, sterben, *hoomake*, zu sterben wünschen, fasten; *to put into a state of privation; to deaden, cause to die, to mortify*;

vom Subst. — *kauwa*, Diener, Sclave, *hookauwa*, dienen, Diener sein;

vom Adj. — *ele*, schwarz, *hooele*, schwarz werden.

Bed. des Verb. act. — vom Verb. act. — *auau* und *hoauau*, waschen, baden; *ahu*, Sammlung, sammeln, *hoahu*, sammeln; *aloha*, Liebe, lieben, *hoaloha*, lieben; *lohe*, hören, *to attend to, to regard*, horchen, gehorchen, *hoolohe, to attend to, to regulate, obey*;

vom Subst. — *kupu*, Abgabe, *hookupu*, eine Abgabe bezahlen oder einsammeln; *tax, taxation*;

vom Subst. und Adj. u. s. w. — *mahana*, warm, Wärme, *hoomahana*, am Feuer wärmen; *mana*, Macht, mächtig, *hoomana, to ascribe power*, anbeten, verehren; *kapu*, verboten, heilig; Bann; *to set apart*; heilig machen, *hookapu*, dieselbe Verbalbed.

v. n. und v. a. — *kiekie*, hoch, Höhe, *hookiekie, to be exalted*; sich erhöhen, sich viel dünken 2) erhöhen, erheben, befördern.

Verb. caus. — vom v. n. — *aa*, brennen, *hoaa*, anzünden, entflammen; *akaaka*, lachen, Gelächter, *hoakaaka*, Einen lachen machen; *iho*, herabsteigen, *hooiho*, herabsteigen machen; *komo*, hereingehn, *hookomo*, hereinbringen, hereinstecken u. s. w.; *lele*, fliehn, fliegen, *hoolele*, (einen Vogel aus dem Käfig) fliegen lassen;

vom v. n. oder v. a. und Adj. u. s. w. — *piha*, voll; voll sein, *hoopiha*, anfüllen; *ola*, lebendig; Leben; Rettung aus Lebensgefahr, Genesung, Rettung; retten, befreien, *hoola*, retten, befreien, heilen; *pau* s. nr. 401., *hoopau*, endigen, vollenden 2) verzehren, verschlingen 3) zerstören.

v. n. und caus. — *emi*, rückwärts fallen, sich zurückziehn, sich verringern, *hoemi*, rückwärts sinken, sich zurückziehn 2) zurücktreiben; verringern.

Verbum und Subst. acti, actionis u. ä. — *akaku*, Geistesabwesenheit, Ekstase, Vision, *hoakaku*, eine Vision haben; Vision; *punipuni*, lügen, betrügen; falsch, betrügerisch, *hoopunipuni*, lügen, betrügen; Betrug, Verrath; *pu*, zusammen, *pupu, a bunch, hoopupu*, sammeln; Sammlung; *ino*, schlecht, böse (Adj. und Adv.); Schlechtigkeit, Unbilligkeit; beschädigen, verletzen, *hoïno*, beschädigen, verletzen; quälen, plagen, betrüben; strafen; Vorwürfe machen, verfluchen; *violence, iniquity, cursing;*

ole, nicht, *hoole*, läugnen; verweigern, sich weigern, verbieten; widersprechen; Verweigerung; *a want of truth*; Unfähigkeit, Nichtigkeit.

Subst. actoris — *holo*, laufen, *hooholo*, Reiter; *kaha*, weggehn, *hookaha*, wegnehmen; *an extortioner*; *kamani*, verstellt, heuchlerisch; Heuchelei, *hookamani*, sich verstellen, heucheln; Heuchler; Heuchelei; *pu*, zusammen, *hoopu*, Vermittler, Friedensstifter.

Adj. — *hoohano* (vgl. ob. S. 998. Z. 11-13.), stolz.

Subst. und Adj. — *hookano*, Stolz, stolz.

Verbum und Adj. — *keokeo*, weifs; weifs werden, *hookeokeo*, weifsen, weifs machen; geweifst, weifs gemacht.

Verbum, Subst. und Adj. — *walewale*, Versuchung; Versucher 2) Vergefslichkeit, *hoowalewale*, versuchen, verlocken, betrügen; verlokkend, verführerisch; *ka hoowalewale*, der Versucher (S. 480. 3.); *kipa*, vom Wege abgehn, einkehren, *hookipa*, zum Einkehren einladen, beherbergen, bewirthen; bei Einem als Gast wohnen; Zutritt; *an entrance upon any business or thing; disposed to entertain strangers*, *kanaka hookipa*, *a man liberal in entertaining strangers*.

Bed. eines Adv. — Ich kann davon nur ein einziges B. anführen, da das Wörterbuch bei seinen Übersetzungen sonst nicht auf diese Kategorie eingeht: *ike*, sehn, wissen; Kenntnifs, Unterricht, *hoike*, zeigen; wissen machen, kennen lehren; Zeugnifs von Einem geben; Adj. unterscheidend, bekannt machend, sicher, gewifs; Adv. offenbar, sichtbar, sichtlich; vgl. ferner S. 483. Anm. 1. Das Wörterbuch erkennt aber diese und andre Geltungen ganz im Allgemeinen an, indem es (*v. hoo*) bemerkt, dafs das Präfix oft bleibe, wenn auch das Wort ein Subst., Adj. oder Adv. werde.

Über die eigenthümlichen Bed. des Präfixes vor dem Zahlworte **eins** s. nr. 572. Es erscheint sogar in einer Interjection: *hoooia*, ja (s. nr. 354. Anm. 1. und nr. 1058.).

1079 *pa* Haw., Tong. und N. Seel., *fa* und *fe* Tong., *papa* Haw. — Das Präfix *pa*, Mad. meist *fa*, spielt eine wichtige Rolle in den westlichen Mal. Sprachen. Es ist in ihnen, im Gegensatze zu dem verbalen und adject. *ma*, der Vorsatz abgeleiteter Subst.; im Tag. und Mad. ist es sehr allgemein, im Mal. und Jav. seltner, da hier gewöhnlich das, auch jenen beiden Sprachen eigne, die Veränderung des Anfangsconsonanten veranlassende *n* (Mal. *pen*, Jav. *pan*) hinzutritt. Wohl zu beachten, wie bisher nicht geschehen, ist

aber sein Gebrauch als Verbal-Präfix, welchen ich im Kawi und Bugis gefunden habe. Die Spuren dieses Präfixes sind in den Südsee-Sprachen so vereinzelt, dafs keine übereinstimmende Charakterisirung desselben möglich wird. Es ist daher rathsam, die Sprachen und Formen zu trennen.

Haw. *pa*.

Ich erwähne zuerst eine eigenthümliche Anwendung des Haw. *pa*, hier 1080 auch verdoppelt *papa*, in der es vielmehr, wenigstens ursprünglich, ein selbstständiges Subst., als ein Präfix, zu sein scheint. Beide bilden nämlich aus Zahlwörtern, zu denen sich das numerische fragende Pron. *hia*, wie viele? gesellt, die abgeleiteten Classen der Distributiva und Multiplicativa, und aufserdem Verba von mannigfacher Beziehung. Ich halte es für wahrscheinlich, wenn ich es auch noch nicht behaupten will, dafs diese Bildung aus dem Haw. Subst. *pa*, *papa* hervorgegangen sei; *pa* bedeutet: Gehege, Mauer; einhegen 2) Teller, Pfanne; *papa* bedeutet: Brett, Tisch, hölzerne Schüssel, ein platter Stein 2) Reihe; Classe, Ordnung, eine Abtheilung Menschen; Stockwerk. Das verdoppelte Wort läfst sich durch den Sprachstamm hindurchführen:

Mal. *pāpan* Brett 2) *flooring*
Jav. *papan* Brett 2) Blattseite (Ro.) 3) wahrscheinlich: Schlachtreihe (in der Erklärung des B. Y.)
Bug. *papöng* Brett
Mad. *fafane* Brett
Tong. *papa* das hohle Stück Brett, auf welchem das *ngatu* gedruckt wird
lau papa Brett (*lau*, Blatt)
N. Seel. *papa* dünnes Brett
Haw. *papa* s. oben.

Ich lasse, um die öftere Wiederholung derselben Form zu vermeiden, die B. mit allen ihren Bed. folgen, wenn auch dadurch die Sonderung ihrer verschiednen Beziehungen erschwert wird:

pakahi, Numerale: jedem eins, *one by one, one in a place* (Cham. übersetzt es: einzeln 2) einfach); Verbum: jedem eins geben, *to take turns, one at a time*;

palua, Num. doppelt, zweifältig; Verb. verdoppeln, *to give two shares, to dispose of two by two*;

papalua, Num. doppelt, zweifältig; Verb. verdoppeln, zweifältig machen, zwei zusammenlegen, zwei Dinge derselben Art zusammenlegen;

pakolu, dreifältig; *each of the three*;

pahiku, Num. siebenfältig, *by sevens, na makahiki pahiku*, jedes siebente Jahr (Cham.); Verb. *to divide by sevens*;

paumi (wohl *paümi*), Num. *ka helu paumi*, das Decimalsystem (im Gegensatze zu dem einheimischen, Cham.); Verb. *e paumi aku ia lakou*, gieb jedem von ihnen zehn (Wörterb. *v. pa*);

ka pahaneri, das Hundertfache (Cham.);

pahia, wie mannigfach? wie viele jedem?

1081 Als wirkliches Präfix finde ich *pa*:

Verbum aus einem Adj. — *eleele*, schwarz, dunkel, *maele*, schmutzig, besudelt, *paele*, beschmutzt sein; beschmutzen, schwärzen;

das Einfache und das Abgeleitete sind Verba — *kui*, vereinigen, zusammennähen, zusammenstechen, *pakui*, *to splice on, to engraft*;

Adj. — *laha* und *palahalaha*, breit, ausgedehnt;

Verbum, Adj. und Subst. — *hee*, fliefsen 2) schmelzen (v. n.) 3) gleiten, fliehen, *pahee*, gleiten; glatt; glattes Zeug, Seide.

Tong. *pa*.

1082 Es findet sich in zwei Wörtern, wo es sowohl Präfix, als ein eignes Subst. sein könnte: *ngofua*, leicht (*easy*), *pangofua*, willig, gehorsam; *ngatá*, schwer (*difficult*), *pangatá*, unwillig, ungehorsam, halsstarrig; Halsstarrigkeit.

N. Seel. *pa*.

1083 Ich finde nur Ein B.: *rangi*, Himmel 2) Kreis (in mehreren Beziehungen), *pārangi*, eine Gesellschaft in einem Kreise umhersitzender Personen.

Tong. *fa*.

1084 *fa* wird von Mar. als ein besondres Wort mit der Bed.: fähig oder bereit etwas zu thun, geschickt 2) betriebsam im Ackerbau, aufgeführt, *taï fa* als: unfähig, ungeschickt, ungewohnt; unmöglich; aufserdem bedeutet *fa*: berühmt, viel, überaus, sehr. Im ersten Theile dieser Bedeutungen, nach denen es dem Verbum *fei* zum Grunde liegen könnte, erscheint es öfter vor Verben, auch Subst., und bildet von ihnen, wenn ich es so nennen darf,

Adj. actoris. Diese Anwendung, welche übrigens das Mal. *pen* auch häufig hat, hält sich so nahe an die Bed. des Wortes *fa* selbst, daſs man zweifelhaft wird, ob man es Präfix nennen solle. Mar. schreibt es immer mit einem Trennstriche:

vom Verbum abgeleitet — *fei*, thun, *fa fei*, fähig etwas zu thun; *leo*, wachen, *fa leo*, wachsam; *bule*, ordnen, leiten 2) *to declaim*, *fa bule*, beredsam; *kale*, bitten, *fa k.*, lästig, zudringlich (*importunate*); *fehui*, fragen, *fa f.*, wiſsbegierig (*inquisitive*); *fuagi*, geben, schenken, *fa f.*, freigebig, edelmüthig; *mate*, sterben, *taï fa mate*, unsterblich, unverwundbar;

vom Subst. — *fua*, Frucht, *fa fua*, ergiebig, fruchtbar (*prolific*); *ngaüe*, Arbeit, Beschäftigung, Bewegung, *fa ng.*, fleiſsig; *lea*, Sprache, *taï fa lea*, sprachlos; *mohe*, Schlaf, *taï fa m.*, schlaflos.

Es hat auch, vorzüglich mit der Negation *taï*, die passive Bed. des Lat. *-bilis*: *ila*, sehn, bemerken, *fa ila*, bemerkbar; *lau*, zählen, *taï fa lau*, unzählbar, zahllos; *wete*, auflösen, aufbinden, *taï fa w.*, unauflöslich; *maü*, deutlich, klar, *fækka maü*, deutlich machen, erklären, *taï fa f. m.*, unerklärlich, unverständlich.

Die Bildung *fatula*, bartlos, von *tula*, kahl, kahlköpfig, steht vereinzelt da.

Tong. *fe*.

Es liefert sowohl Belege zu der oben erwähnten subst., als der verbalen Bed. des Präfixes *pa*, *fa* der westlichen Sprachen: 1085

Bed. eines Subst. — *ghe*, streiten, Streit, *fegé*, Streit; *tama*, Kind, *fetama*, Schwangerschaft;

v. a. — *umu*, unter der Erde zubereitete, gebackne Speise, *feümu*, so kochen (dies vertritt auch andre Redetheile: *tangata fe umu*, Koch, *mea fe umu*, Kochgeschirr); *fetagi* und *fetaulagi*, begegnen (vgl. S. 993. Z. 8-5. v. u.);

v. n. — *tangi* und *fetatangi*, weinen.

fealuagi, herumwandelnd, veränderlich, gehört nicht hierher, da *fe* nach Mar. hier eine Zusammenziehung aus *fia*, wünschen, verlangen, ist, welches öfter vor Wörter tritt (s. nr. 265.). Über das *fei* in *feitoka*, Grab, von *toka*, auf den Grund kommen, auf dem Boden liegen, *aground*, läſst sich nichts bestimmen.

1086 *po* Haw. — Das Wörterbuch sagt, daſs dasselbe einer ziemlichen Anzahl von Wörtern präfigirt werde und daſs seine Bed. nicht sehr bestimmt sei, es vielmehr intensiv scheine. Die B., welche es, ohne Übersetzung, giebt, sind alle von der Art, daſs ein Wort verdoppelt ist und *po* vor der Wiederholung steht: *maikai pomaikai, ino poino, eleele poeleele, pilikia popilikia.*

1087 *pu* Haw. — findet sich in Einem Worte, und könnte ein eignes für sich sein: *mahana*, warm, Wärme, *pumahana*, warm, lauwarm, *hoopumahana*, wärmen, etwas ein wenig heiſs machen; sich am Feuer wärmen.

1088 *fon* Tong. — erscheint in *fonongo*, horchen, von *ongo*, hören. Wenn man den dunklen Vocal abrechnet, so könnte man es mit dem Präfix *pan* vergleichen, das im Kawi, wie das oben erwähnte *pa*, bisweilen sich vor Verben findet.

1089 *ha* Haw. — *ha* und *a* sind in den westlichen Sprachen ein nicht ungewöhnlicher bedeutungsloser Lautzuwachs im Anfang aller Redetheile, auſserdem aber, vorzüglich im Kawi, Jav. und Mad., ein Präfix, welches adjectivische, participiale, adverbiale und verbale Bed. mit sich führt; Wilh. v. Humboldt vermuthet, daſs es eine Verstümmlung aus *ma* sei. Das Haw. *ha* hat in den anzuführenden B. nicht undeutlich die Natur des westlichen Präfixes; im Verbum nimmt es auch *hoo* vor sich. Das *ha*, von welchem ich hier rede, ist von dem aus *haa* elidirten (s. nr. 1077.) zu unterscheiden, daher nur diejenigen B. sicher sind, in denen auf *ha* ein Consonant folgt.

Bed. eines Adj. — *hapuu*, viele, von *puu* (s. nr. 400.);

Adj. und Subst. — *mahana* (welches das Präfix *ma* enthält, S. 990-991.) und *hahana*, warm, Wärme;

v. a. — *hoopala*, bestreichen, beschmieren, salben, *hapala*, beschmieren 2) entstellen, *to defile*;

v. caus. — *inu*, trinken, *hoohaïnu*, zu trinken geben (doch kann man die Kraft der Causalität in *hoo* suchen);

v. n. — *lana*, schwimmen, *halana*, dass. 2) überflieſsen (wie Wasser, das ein Land überschwemmt); *hoohalike* s. S. 998. Z. 5. 4. v. u.

Hierher könnte auch *halalo* gehören: *to look earnestly at a thing near or far off, to think closely, to look internally*, wenn man bei *lalo* (unten) mehr an das Mal. *dālam* (s. nr. 444.) denkt.

o Haw. — findet sich in dem einzigen *olala*, trocknen, am Feuer 1090 wärmen, von *lala*, *to bask in the sun.*

kai N. Seel. und Haw. — Im N. Seel. bildet dieser Vorsatz aus Ver- 1091 ben Substantiva actoris (s. nr. 243. 244.). Beispiele sind noch: *te kai waka pai*, der Erneurer; *te kai ārahi*, die Führer (Text der Gramm.).

Im Haw., wo ich die Sylbe vor zwei Wörter gestellt finde, ist sie schwerlich Präfix. In *kailike*, gleich vertheilen zwischen mehrere Personen (von *like*, gleich), ist es vielleicht ein eignes Wort ([1]); *kaikahi*, selten, ist wahrscheinlich eine Verdopplung von *kahi*, eins (s. nr. 1129.).

ki Haw. — v. a. — *pehi*, *kipehi* und *kipe*, mit Steinen bewerfen, 1092 steinigen, *pehi* auch: werfen, Steine werfen, nach Einem schiessen.

koe Haw. — findet sich in *koehana*, warm (s. S. 1004. Z. 11. v. u.). 1093

ta Tah., vielleicht auch Tong., *ka* Haw. — Von dem Tah. *ta* 1094 giebt die Gramm. (vgl. Wilh. v. Humboldt nr. 127.) an, dass es Verba caus. und aus Nominen Verba bilde, aber ohne es durch ein B. zu belegen.

Das Haw. *ka* finde ich jedoch in mehreren mit grosser Beständigkeit 1095 als Präfix des v. a. und v. n., und möchte es daher für das Tah. *ta* halten:

Bed. eines v. a., gleich dem Einfachen — *pipi* und *kapipi*, sprengen (Wasser); *huli*, drehen, wenden, umdrehen, *to change*, *kahuli*, umdrehen, umstürzen 2) vertauschen, verwechseln; *hoopala*, bestreichen, beschmieren, salben, *kapala*, beflecken 2) Zeug drucken oder bemalen;

wo das Einfache mehrere Redetheile bedeutet — *hinu*, beschmieren, salben; Salbung; glatt, geglättet, glänzend, fettig, *kahinu*, beschmieren (mit Öl), salben;

v. n. — *mau*, beständig, dauernd; immerwährend (Adv.), oft; immer bleiben, fortdauern, beharren, *kamau*, in demselben Zustande bleiben;

v. n. und Adj. — *lewa*, der Raum, wo etwas hängt; die obere Luft, die Wolkengegend 2) alles, was hängt oder beweglich ist 3) schwebend 4) schweben 5) schwingen, in die Schwebe hängen, *kalewa*, unstät sein, schwanken (wie ein Schiff) 2) hangend, fliegend (wie die Wolken), schwankend (wie ein Schiff).

Es könnte hierher auch das Tong. *tamate*, tödten, gehören, von 1096 *mate*, sterben, Tod, obgleich Mar. das *ta* für das Verbum schlagen hält

---

([1]) *kai* bedeutet unter andrem: in die Höhe heben, führen, bringen, gehn, bewegen.

und daher an einer andren Stelle die Form umständlicher todtschlagen (*to kill by striking*) übersetzt, an einer dritten beide Theile durch *strike, death* erklärt.

1097 *to* Tong. — findet sich in *tomua*, zuerst, der erste, *before*, von *mua*, Vordertheil, der erste.

1098 *na* Haw. — *ueüe, to shake, naüe* und *naüeüe, to shake, to move to and fro*, zittern, beben, *naüeüe* auch Subst. Bewegung, das Zittern. Über *naha, nahae* gegen *hae* s. nr. 1115.

Suffixa.

1099 *anga* Tong., N. Seel. und Rarot., *ana* Haw., *raa* Tah. — Dieser Ansatz, welcher sehr willkührlich bald als Endung, bald getrennt geschrieben wird und auch von seinem Worte durch ein fremdes abgedrängt werden kann, liefert ein in der ganzen Wortbildung sich nicht wiederholendes Beispiel vollständiger Übereinstimmung sämmtlicher Südsee-Sprachen mit den westlichen Sprachen des Stammes. Die Übereinstimmung ist so vollkommen, dafs das Suffix, auch wenn die übrigen Ähnlichkeiten noch so theilweise oder zweifelhaft wären, allein die genaue Verwandtschaft beider Sprachzweige darthun würde; und da es in seinen sämmtlichen Erscheinungen durch alle westlichen Idiome geht, so liefert es zugleich den bündigsten Beweis für die Einheit des ganzen Sprachstammes. Es bildet Substantiva der verschiedensten Beziehungen und lautet im Mal., Tag., Formos. und Mad. *an*, im Jav. und Kawi *han* [1], im Bugis *ang* oder *öng*. Das Schlufs-*a*, mit welchem es in den Polynes. Sprachen versehn ist, begründet keinen Unterschied; denn diese Idiome können kein Wort mit einem Consonanten schliefsen, und selbst im Mad. schreiben die Engl. Missionare die bei den Französ. Bearbeitern der Sprache *an* lautende Endung *ana*. Aber höchst auffallend ist es, dafs die in der Regel sich durch Lautfülle in dem Stamme hervorthuenden Sprachen, die Mal., Jav. und Tag., gerade die am meisten abgeschliffne Form derselben haben, wie sie in dem ärmsten Südsee-Dialekt, dem Haw., sich findet, und dafs nur die drei ein reicheres Lautsystem offenbarenden Sprachen Polynesiens, die Tong., N. Seel. und Rarotong., das Suf-

---

[1] Auch im Tag. hat es öfter die Gestalt von *han*, und zwar nicht blofs in Fällen, wo das Grundwort nach dem vollkommneren Mal. und Jav. Schriftsystem auf *h* endet.

fix in seiner ausgebildetsten Gestalt besitzen. In den Mundarten der Südsee hat sich auch noch das Wort erhalten, das zu dieser Endung geworden ist. Das Tong. Subst. *anga* wird in Mar.'s Wörterb. mit Bedeutungen (s. nr. 176.) belegt, welche nach ihrer allgemeinen Natur sehr wohl hierher passen und zu seiner Suffigirung führen konnten; sie sind auch durch praktische Beispiele bewiesen, die Bed. Ort einer Sache ausgenommen, welche Mar. vielleicht nur in Beziehung auf das Suffix hinzugefügt hat. Dafs in der N. Seel. Endung *tanga* der Artikel liege und dafs der Sprachsinn so weit an dem substantivischen Wesen des Wortes festhielte, möchte ich nicht für gewifs erklären; so eigen dessen Wiederholung als *anga tanga* erscheint, wäre ich doch mehr geneigt, das *t* für einen aus dem Streben nach Lautfülle und Vermeidung des Hiatus zugewachsnen Buchstaben, wie ich die Hinzusetzung solcher Consonanten in noch gröfsrer Mannigfaltigkeit (s. nr. 959.) nachgewiesen habe, anzusehn. Dafür halte ich wenigstens ganz bestimmt das *r* der Tah. Endung *rua*; und es werden unten bei den einzelnen Sprachen Beispiele des Hinzutretens noch andrer Consonanten gegeben werden, welche zum Theil nur hiervon herrühren, zum Theil aber, nach den Aufklärungen, welche die Vergleichung der westlichen Sprachen gewährt, stammhaft sind, die das einfache Wort, nach dem Polynes. Gesetze, dafs keine Sylbe mit einem Consonanten enden darf, abgeworfen hat und die hier wieder zum Vorschein kommen. Dafs auch in vereinzelten Fällen das N. Seel. *t* und Tah. *r* ein solcher stammhafter Buchstabe sein kann, versteht sich hiernach von selbst. Im Jav. und Tag. erhält das Grundwort nicht selten ein Augment *n*, so dafs die Endung vielmehr *nan* lautet; ich will dies nur in der letzteren Sprache belegen: *sala*, sündigen, *casalaan, faltas, casalanan*, Sünde, Schuld; *siya*, er u. s. w. (s. nr. 1058.), *casiyanan, razonable, proporcionado, mediano*; *olo*, Kopf, *olohan* und *olonan*, Kopfende des Bettes; *lalaqui*, Mann, *babayi*, Frau, *quinalalaquinan, quinababayinan*, die männliche, weibliche Schaam. Das N. Seel. Wort *anga* hat in seinen Bed., nach denen es sich, wenigstens praktisch, in zwei Wörter scheiden läfst, keine Ähnlichkeit mit dem Tong. Subst. Der eine Theil derselben könnte mit dem Gebrauch des Wortes als Pluralszeichens (nr. 511.) zusammenhangen: *anga*, Unterhaltung, Unterredung, *anga anga, coalition, cohesion*; fest aneinandersitzen, mit einander übereinstimmen; im andren Theile ist es das Haw. *hana* (Arbeit, Werk; machen, thun, handeln,

arbeiten, bauen, bewirken), indem *anga* nach dem Wörterb.: Arbeit, ein Arbeiter, Arbeitsleute (*a party engaged in work*), nach Texten: arbeiten (B. 3. nr. 137. und öfter), machen (B. 3. nr. 168. und öfter), Beschäftigung (eines Menschen), Handlung (*way*, s. Gramm. *p.* 117.), bedeutet ([1]). Ich gestehe jedoch, dafs mir dieses Wort, als Werk, noch mehr wie das Tong. zu dem Suffix zu passen scheint; und halte es aufserdem nicht für unmöglich, auf dem philosophirenden Wege symbolischer Fortentwicklung die beiden verschiednen Begriffe des N. Seel. *anga* unter sich und mit der Bed. des Tong. zu vereinigen. *Anga* scheint im N. Seel. auch zu heifsen: auf etwas sorgsam achten, darauf Rücksicht nehmen (s. S. 469. 2. und daselbst Anm. 2.), wie ich es in andren Textstellen als verehren, lieben gefunden habe ([2]). *Anga anga* ist noch: eine Fahrt zur See (nr. 223.). An jene Bed. von Werk und machen, arbeiten schliefst sich, worauf Wilh. v. Humboldt schon (nr. 124.) aufmerksam gemacht hat, das N. Seel. *ranga* und Tong. *langa* an, deren *r* und *l* ein Lautzusatz sein und das *r* des Tah. *raa* zu erklären dienen könnte; das N. Seel. *ranga* bedeutet flechten (Körbe), das Tong. *langa*: flechten (Matten), weben, und aufser dieser Hauptbeschäftigung jener Inselbewohner auch geradezu: machen, verfertigen, bauen.

In den Sprachen des Indischen Meeres geht oft das *a* der Endung *an* verloren oder erleidet eine Zusammenziehung, wenn das einfache Wort auf einen Vocal endet; dieselbe Wegwerfung erfährt es öfter in denen der Südsee, wo alle Wörter auf einen solchen ausgehn müssen. Nach der Accentuation der N. Seel. Gramm. wird in der Regel die Tonsylbe des Stammwortes beibehalten und die Endung nicht accentuirt; im Tong. habe ich auch einzelne Belege dafür gefunden: *toe, tóenga.*

Die Endung tritt an fast alle Redetheile, an Subst., Adj., Verba, Adv., und dies und alle ihre Verhältnisse kehren in derselben Gestalt im Mal., Jav., Tag. und Mad. wieder. Das Stammwort ist manchmal selbst ein Subst. gleicher Bedeutung mit dem abgeleiteten. Von dieser Mannigfaltigkeit der Derivation und der durch die Endung vertretenen Beziehungen kann sich der Leser selbst durch die nachfolgenden Belege aus den Polynes. Sprachen überzeugen. Man müfste freilich deren eine noch gröfsere Anzahl wünschen,

---

(1) Wahrscheinlich ist davon *angaki*, bebauen (das Land), gebildet.

(2) Auch als Schüler (*learner*).

als nach dem zwiefachen Umstande, dafs theils die Wörterbücher auf diese Derivata weniger einzugehn brauchen, theils man viele Beispiele bei Seite lassen mufs, weil von ihnen das Einfache fehlt, zu geben möglich ist. Für die westlichen Sprachen des Stammes stützt sich meine Behauptung einer solchen Mannigfaltigkeit der Begriffsverhältnisse auf ausführliche Beobachtungen, welche ich über diese Formation vorzüglich am Mal., Jav. und Tag. angestellt habe. Ich mufs ihr einigen Nachdruck geben, weil die Bemerkungen der Grammatiker über das Suffix, wie diese Erscheinung bei der ganzen Wortbildung wiederkehrt, in allen diesen Sprachen so beschränkend, ja zum Theil so seltsam sind, dafs man dadurch wenig von seiner Bedeutsamkeit und seinem eigentlichen Wesen kennen lernt. Dies hat es auch bisher unmöglich gemacht, in der Polynes. sogenannten Partikel die Mal. Endung zu erkennen.

Tong. *anga.*

1100 Beispiele des Wegfallens des ersten *a* sind: *taula, taulanga; tòe, tòenga; mohe, mohenga; hili, hilingà* und *hilìanga; tui, twinga,* aber auch *tuìanga; tolo, tolonga; ulu, ulunga.* In einem wird sogar noch das Schlufs-*a* des Stammwortes abgeworfen: *iloa, ilonga*; in einem andren geht der Endvocal desselben verloren und das Anfangs-*a* des Suffixes behauptet sich: *tutú, tutanga* (¹). In zwei Wörtern treten vor die Endung die Consonanten *n* und *m*, welche gewifs als ausgefallene Schlufsbuchstaben des Stammwortes, nicht als ein Zuwachs der Endung (s. S. 1007.) zu betrachten sind: *keìnanga*, von *kei*, essen (Tag. *cain*); *tanumanga*, Name des sechsten Monats (wo die Yams schon gepflanzt sind), von *tanu, to bury* (Mal. *tānam*, pflanzen, begraben, s. vergl. Worttafel nr. 72.; vgl. noch *tanumia* im Rarotong. nr. 760. und N. Seel. nr. 819.).

actio — vom Verbum — *wahe*, trennen, theilen, *waheanga*, Trennung, Theilung; *hili*, endigen, *hilianga* oder *hilinga*, Ende; *tugu*, verlassen, aufhören; Ende, *tuguanga*, Ende.

actum — vom Verbum — *ma*, kauen; ein Mundvoll, ein Bissen, *maanga*, ein Mundvoll, ein Bissen; *gena*, essen, kauen, *genanga*, Speise; Ort, wo Menschen zum Essen gesessen haben; *tui*, nähen, flechten (z. B.

(¹) Dasselbe ereignet sich auch gelegentlich in der Tag. Sprache: *puti*, weifs, *caputan*, Weifse, das Weifse im Auge.

Blumen zu einem Kranz), auf einen Faden ziehn (Glaskugeln), *tuianga*, Naht, *twinga*, Blumenkranz, eine Schnur von Glaskugeln; *tutú*, schneiden, abschneiden, *tutanga*, ein grofses abgeschnittnes Stück, eine Schnitte (z. B. von Yam), ein Block, ein grofses Stück Holz.

Werkzeug — vom Verbum — *iloa*, bemerken, entdecken, erkennen, *ilonga*, Zeichen, Kennzeichen, die Narbe einer Wunde, Fufsstapfe; *tolo*, werfen, *tolo afi*, Feuer erregen, indem man das Ende eines Stabes an einem trocknen Stücke Holz reibt, *tolonga*, dieses trockne Holzstück (der Stab heifst *kaunatu*, wohl von *kau*, Stengel, und *natu*, zusammenmischen, kneten); *kei*, essen, *keinanga*, Lebensmittel; Mahl; *buló*, verschleiern, mit einer Maske versehn; verschleiert, versteckt; etwas, das man über den Kopf und das Gesicht wirft (*buló buló*, Maske, Schleier, *bulóa*, Maske), *bulonga*, Hut, Mütze.

Ort — vom Verbum — *mohe*, schlafen, Schlaf, *mohenga*, Bette, Matte, Ort, wo man schläft; *heka*, sich hinsetzen (auf einen Stuhl, eine Bank), *hekaanga*, Bank; *nofo*, sich niedersetzen, bleiben, wohnen, *nofoanga*, Sitzplatz, Wohnung, Wohnort; *tugu*, bleiben; enthalten, in sich halten; aufbewahren, zum Aufbewahren hinlegen, *tuguanga*, Ort, wo etwas liegen bleibt oder aufbewahrt wird; *tu*, stehn, *tuanga*, Ort, wo man steht, Posten, Ort, wo etwas gestanden hat; *ei*, legen, *eianga*, Scheide, Futteral; *tubu*, aufspriefsen, entspringen, wachsen, *tubuanga*, Quelle (*source*), Ursprung; die Ahnen (*ancestry*);

vom Subst. — *taula*, Anker, *taulanga*, Ankerplatz; *ulu*, Kopf, *ulunga*, Kissen, und jedes Ding, auf das man beim Schlafen den Kopf legt.

Abstractum, die Eigenschaft des Adj. — *tattáu*, ähnlich, gleich, *tattáu anga*, Ähnlichkeit, Übereinstimmung.

Gemischte Beziehungen — *alu*, gehn, *alu anga*, Spur, Fufsstapfe; *toe* und *toenga*, *tuenga*, *twenga*, Überbleibsel, das Übrige; *hifo*, unten, *hifoanga*, Absturz, Abhang, hoher Ort, von dem man hinabschauen kann.

N. Seel. *anga*.

1101 Das N. Seel. *anga* (häufig elidirt zu *nga*) und *tanga* hat Wilh. v. Humboldt schon nr. 174-176. behandelt und mit B. belegt. Ich habe bereits oben (S. 1007.) die Vermuthung ausgesprochen, dafs dieses *t* ein blofser Lautzuwachs sein möchte; in einigen Fällen könnte es freilich auch (s. *ib.*)

von einem abgeworfnen Endeconsonanten herrühren. Ein blofser Zusatz scheint das *k* in *tomo kanga*, Eingang, von *tomo*, hineingehn (Haw. *komohana* s. S. 1015. Z. 10. 14.), und das *m* in *ādumanga, courtship* (von *adu*, folgen; vgl. *ādunga*, das Folgen, die Bewerbung). Das *w* in *nohowanga*, Sitz, von *noho*, sitzen, ist eine ziemlich willkührliche Einschiebung. Beispiele jenes *tanga* sind: *toēna*, sich bewegen (von der Sonne), *toēna tanga*, Bewegung (der Sonne); *korero*, sprechen, *k. tanga*, Rede; *wawahi*, zanken, *w. tanga*, Streit; *ui*, bitten, *ui tanga*, Bitte; *wanau*, gebären, *w. tanga*, Niederkunft (einer Frau); des *anga* und *tanga* neben einander: *tui* (das Mal. *tūlis*), schreiben, *tūinga*, das Schreiben; Schreibtisch, Schreibpult, *tūitanga*, Schreibunterricht. Eigen ist es, dafs auch beide Formen zugleich (*nga tanga*) angesetzt werden: *ora*, Gesundheit, gesund, genesen; Rettung, *ōranga*, Genesung, Erhaltung, Rettung, *ōranga tanga*, Zeit der Genesung; *aire*, gehn, *airenga*, Gang, *airenga tanga*, Zeit des Gehens; Reise. *Tanga* kann auch ein fremdes Wort vor sich nehmen: *te māhinga katōa tanga*, alle Dinge (Gramm. *p.* 115.). Ich füge noch einige B. von *nga* hinzu:

actum vom Verbum — *koti*, in Stücke schneiden, *kōtinga*, Stück; *wadu*, kratzen, schaben, rasiren, *wādunga, shavings of wood*, abrasirtes Barthaar;

vom Adj. — *wati*, zerbrochen, *wātinga*, abgebrochnes Stück.

Abstractum vom Adj. — *iti*, klein, *ītinga*, Kleinheit; *pai*, gut, Güte, *painga*, Güte; *pidi*, dicht, *pīdinga, closeness.*

Sache mit der Eigenschaft des Adj. — *koi*, scharf, *kōinga*, scharfe Ecke.

Im unten (S. 1012.) erwähnten *tupuna* (neben *tupunga*) erscheint die Endung *na* (vgl. noch nr. 789. und nr. 266.).

Tah. *raa.*

Während die hier behandelte merkwürdige Endung ohne andre Ver- **1102** änderungen, als die, welche nach den Lautgesetzen einer jeden Sprache nöthig sind, durch den ganzen Sprachstamm läuft, zeigt sie in der Tah. eine bedeutende Abweichung. Ich halte es aber für nicht schwer, die Tah. Form mit der regelmäfsigen zu vereinigen; ich betrachte sie als eine Corruption aus *rana*. Die Tah. Sprache hat hier die von allen Polynesischen ander-

wärts angewandte Methode ausgeübt, den zwischen zwei Vocalen stehenden Consonanten herauszuwerfen. Das *r* halte ich bestimmt für einen der Lautfülle dienenden Zusatz; und er findet sich selbst in einem Polynes. Worte der allgemeinen Bed. machen, das ganz gleichsinnig mit dem N. Seel. *anga* (Werk, machen) ist und, in substantivischer Kategorie (als Werk) gedacht, unmittelbar zu der Tah. Bildung geführt haben könnte, ebenso wie das N. Seel. *anga* zu der der übrigen Sprachen, wenn es nicht vorzuziehen wäre, das beiderseitige *r* der gleichen Ursach zuzuschreiben und die Tah. Sprache von den übrigen nicht zu trennen (vgl. S. 1007.). Die regelmäſsige Endung *ana* oder *na* kommt auch noch in der Sprache vor, in *moana*, Tiefe, dem Tong. *muana*, Ocean, tiefes Wasser, welches wohl ein Derivatum ist (vgl. nr. 593.), und in nachstehendem Worte:

Tong. *tubuanga* Ursprung, Quelle einer Sache 2) *ancestry* (*uluagi tubuanga*, die ersten Früchte [der Jahreszeit])
N. Seel. *tupunga* der Boden, auf dem etwas wächst 2) *ancestry*
tupuna Vorfahr, Voreltern; Groſsvater
Tah. *tubuna* Vorfahr, Ahne
Haw. *kupuna* Vorfahr, Ahne; Groſsvater

Das Grundwort dieses Derivatums geht durch alle Sprachen des Stammes; es durchkreuzen sich aber in ihm verschiedene Formen und Bedeutungen, daher ich die folgende Übersicht nach drei Mal. Wörtern trennen muſs:

	Mal. *timbul.*	Mal. *tambah.*	Mal. *tabal.*
Mal.	{ *timbul* auf die Oberfläche, zum Vorschein kommen, heraufkommen 2) schwimmen 3) aufsprieſsen *timbūlan a buoy* } *tumbuh* aufschieſsen (von Pflanzen), wachsen	*tambah* hinzufügen, sich mehren	*tabal* dick (v. Umfang, u. v. Flüssigkeiten)
Jav.	*timbul* = Mal. *timbul*; auſserdem: wachsen	*tambah* = Mal. *tambah*	*tabel* Kr. = Mal. *tabal*
Bug.	. . . .	*manampa* wachsen	
Mad.	{ *timbou* niederkommen (von Frauen) . . . *taimbou* Keim; geboren werden } { *toumbou* E. Vermehrung *mitombou, mitombouc, mitoubou* wachsen, groſs werden } { *teuo* Dicke, *mateuo, mateue* dick *teuohan* geboren werden, *teuoüan* keimen }	*tambe* Gewinn, Belohnung, *gäge, salaire*	

	(Mal. *timbul*)	(Mal. *tumbah*)	(Mal. *tabal*)
Tag.	*timbolan* eine Boye, woran man sich hält oder worauf man sich setzt, um sich aus dem Schiffbruch zu retten; sich an so etwas festhalten; sich auf etwas (z. B. auf einem Brette) über dem Wasser erhalten *tubo* aufsprieſsen, aufgehn, wachsen (von Pflanzen), hervorkommen (von Zähnen) 2) Gewinn	*tabag* hinzufügen *tambahi* hinzufügen	*tabal* wachsen *tambal* hinzufügen *taba* Fett; fett werden (*mataba*, fett, dick) *tabol* aufgähren, in die Höhe kommen (von gährenden Flüssigkeiten)

Tong. { *tubu* Sprosse, Knospe; aufsprossen, wachsen
tubu lahi to increase
fækka tubu aufsprieſsen oder wachsen machen 2) erzeugen
tubu ange-ko gleich werden

N. Seel. *tupu* Sprosse; *vegetative*; sprossen

Tah. *tupu, tubu* aufsprieſsen, wachsen

Haw. *kupu* Pflanze; aufsprieſsen, wachsen; jemand, dessen Vorfahren an demselben Orte mit ihm geboren sind

Indem dieses *na* sein *n* verliert, erscheint auch von der Endung bloſs das Schluſs-*a*: *moua*, Berg (Tong. *mounga*, N. Seel. *maunga*, Haw. *mauna*, s. nr. 593.); *hopea* (s. nr. 447.), das Haw. *hopena* (s. S. 1015. Z. 6.). Man vergleiche noch für die Tong. Sprache nr. 1106. Das folgende Polynes. Wort vereinige ich mit dem Mal. und Jav. *tukang*, weil die Bed. und der ganze Gebrauch (¹) genau zusammenfallen; die Polynesischen

(¹) Mit diesen Wortformen werden nämlich, wie ich in der Mal., Jav., Tong. und Haw. Sprache darthun kann, indem der Gegenstand der Beschäftigung (als Subst.) oder das dieselbe ausdrückende Verbum ihnen nachtritt, die verschiedenen Gattungen der Handwerker und Künstler bezeichnet:

Mal. *tūkang kāyū* Zimmermann (*kāyū* Holz)
t. bātu Maurer (*bātu* Stein)
t. besī Schmidt (*besī* Eisen)
t. jāit Schneider (*jāit* nähen)
t. chūkur Barbier (*chūkur* rasiren)

Jav. *tukang kayu* Zimmermann
t. kuningan Kupferschmidt (*kuningan* Kupfer)
t. tenun Weber (*tenun* weben)
t. pandhom Schneider (*pandhom* das Nähen, die Naht)
t. paras Kr. Barbier (*paras* Kr. rasiren)

Formen und die vom N. Seel. Wörterb. hinzugefügte verbale Bed. begünstigen sehr eine Ableitung vom Mal. *tāū* (*tāhū*), wissen, kennen; weise, verständig (N. Seel. *mātau*, wissen, kennen; einsichtsvoll, verständig), aber die Mal. und Jav. Wortgestalt läſst sie nur unter dem Zugeständniſs wenigstens einer Vocalumstellung zu:

Mal.	*tūkang* Künstler, Handwerker
Jav.	*tukang id., a mechanic,* C. j. *one skilled in any trade or calling*
Tong.	*tufunga* Arbeiter, Handwerker, Künstler
N. Seel.	*tohūnga* verstehn; *a mechanic*, ein geschickter Mann; Priester
Tah.	*tahua* Priester
Haw.	*kahuna* Künstler, Handwerker
	kahuna pule Priester (*pule* Gebet, Gottesverehrung; beten, anbeten)

Ich zweifle nicht, daſs das Suffix noch in einigen westlichen Wörtern die den drei lautreicheren Südsee-Sprachen näher stehende Form von *ng* oder *nga* hat; folgende zwei Wörter gehören, wenn man sie auch nicht für abgeleitet und die Endung nicht für die hier besprochene hält, wenigstens insofern hierher, als sie nach den obigen Belegen eine neue Bestätigung für das Wegfallen von *n* im Tah. liefern; Mal. *telīnga*, Tah. *taria*, Ohr (s. weiter vergl. Worttaf. nr. 35.); Tong. *manga*, jedes gabelförmige Ding, N. Seel. *manga*, Zweig, Tah. *amaa*, Zweig, Haw. *mana*, Zweig; *a line projecting from another*. Das letztere Wort möchte das Jav. *pang* (auch *hepang* und *hapang*), Zweig, sein.

Zu den von Wilh. v. Humboldt nr. 123. gesammelten B. von *raa*, in denen der öftere Gebrauch der Passiv-Endung *hia* nach ihm sehr auffällt ([1]), füge ich noch als Beleg für die Ortsbed. der Endung *parahi raa*, Wohnort (B. nr. 97.), von *parahi*, sitzen, wohnen, hinzu.

Tong.	*tufunga ta ta* jeder Handwerker, der eine Axt gebraucht (*ta* hauen; *ta ta to buffet, to beat about*; Hammer)
	t. ta makka Maurer (*makka* Stein)
	t. fei kawa Barbier (*fei* machen, *kawa* Bart)
Haw.	*kahuna kalai laau* Zimmermann (*kalai* hauen, *laau* Holz)
	k. kala Silberschmidt (*kala* das Engl. *dollar*, daher auch Silber)
	k. lapaau Arzt (*lapaau* heilen).

([1]) Es ist mir bis jetzt nicht gelungen, das Wesen der Construction zu ergründen, in der das Tah. *raa* so häufig nach Verben vorkommt. Die des N. Seel. und Haw. *e-ana* (nr. 789.) scheint es nicht zu sein. Ebenso unerklärlich ist es mir nach *ahuru*, 10.

Haw. *ana.* —

Wenn auf das Verbum ein Adv. folgt, steht es erst nach diesem: *ala-houana*, Auferstehung, von *ala*, aufstehn, und *hou*, wieder. Es wird sowohl in diesem Falle, als wo es bei seinem Einfachen bleibt, häufig wie ein besondres Wort geschrieben. Auch der Passiv-Endung *ia* wird es nachgesetzt. — Beispiele seiner Elision in *na* sind: *hope* und *hopena*, Ende; *moku*, theilen, *mokuna*, Theil; *hanau*, geboren werden, *hanauna*, Geschlecht (d. h. alle zu einer Familie Gehörende). Nach Cham.'s Worten scheint es, dafs es nach der Endung *ia* des Pass. regelmäfsig so zusammengezogen werde. Ich finde es einmal in der Gestalt von *hana: komohana* (das N. Seel. *tomo kanga* S. 1011. Z. 2.). In den meisten der folgenden B. ist das einfache Wort ein Verbum: 1103

actio — *hea*, rufen, *hea ana*, Ausruf; *alahouana*, Auferstehung (s. ob. Z. 2. 3.); *komo*, hereingehn, *komohana*, der Untergang der Sonne; Westen.

actum — *haki*, zerbrechen, *hakina*, abgebrochnes Stück; *humu*, nähen, *humuna*, Naht; *kui*, zusammennähen, *kuina*, Naht; *a set of sleeping kapas sowed together, generally five, answering the purpose of sheets; hence, a sheet; moku*, zerschneiden, zerreifsen, abhauen, theilen; Landtheil, Bezirk, Staat; eine kleine Insel (*separate from the main land*); Schiff (nach dem Wörterb. so genannt, weil man es zuerst für eine Insel hielt, woraus man schliefsen mufs, dafs damit grofse ausländische Seeschiffe gemeint sind), *mokuna*, Theil, Stück; Capitel eines Buches; Landtheil, Bezirk, Gegend; Küste; Scheidungslinie, Gränze.

actor — *holo* und *holoholo*, gehn, laufen, *holoholona*, Thier; *pale*, abwehren, abwenden u. s. w.; jede äufsre Bekleidung, Schürze, Schleier; Scheide; Gränzlinie; Abtheilung u. s. w., *palena, a dividing off*; Gränzlinie, Gränze; *koe*, übrig bleiben, übrig sein; Überbleibsel, das Übrige, *koena*, Überbleibsel; Trümmer.

Ort — vom Verbum — *moe*, schlafen, *moena*, Bette, Matte, Matratze; *oioi*, ausruhn, *oioina*, Ruheort für Reisende (ein Haufe Steine, Baum u. ä.); *hui*, vermischen, vereinigen, versammeln, *huina*, der Punkt, wo zwei Linien oder zwei Wege einander treffen, Winkel, Ecke;

vom Subst. — *uluna*, Kissen; den Kopf stützen (vom Mal *hūlu*, Kopf, vgl. nr. 582.):

gemischte Beziehungen — *oha*, die kleinen Sprossen des Kalo (*arum esculentum*), welche neben den älteren Wurzeln hervorkommen, *ohana*, Familie, Brut, die Jungen eines Thieres, Zärtlichkeitsausdruck für kleine Kinder, Abkömmling, Heerde, *tribe*; *kupu*, aufspriefsen, wachsen, *kupuna*, Grofsvater; Vorfahr, Ahne.

Die Endung findet sich merkwürdiger Weise auch als Verbum; in dem obigen *uluna*, den Kopf stützen (*to support the head*), ist dies weniger deutlich, da man es auch von der Subst. Bed. Kissen herleiten könnte; ein ganz sichres B. ist aber *haina*, *a declaration*, welches aufserdem, ebenso wie *hai* (von *i*, s. nr. 1077.), heifst: sagen, sprechen, erzählen, *to declare* ([1]).

Über die Bed. des *ana* nach dem Verbum, wenn dasselbe vor sich die Partikel *e* hat, s. nr. 789. 835. 845.

1104 *ne* Tong. — s. nr. 367.

1105 *a* Tong., N. Seel., Haw. — In seiner adjectivischen und neutralen Verbalbed. halte ich dieses Suffix der drei Sprachen für eine blofse Elision des Ansatzes *ia*, mit welchem ich es in nr. 1111. gemeinschaftlich entwickelt habe. Auch seine gelegentliche active Verbalbed. ziehe ich dahin.

Mariner spricht von einem Adjectiv-Ansatze *eá*, der nach Wörtern auf *e* nur *a* laute; da ich aber im ganzen Wörterbuche keinen solchen gefunden habe, so betrachte ich dies als ein kleines Versehn von ihm, und glaube, dafs sich seine Bemerkung auf die Anhängung von *a* (vielmehr *ia*) an Wörter auf *e* beschränkt.

1106 Im Tong. bildet es:

Adj. — aus Subst. — *gele*, Koth, Thon, *gelea*, kothig, thonigt; *waü*, Gebüsch, Dickicht u. s. w., mit Gras und Unkraut überwachsnes Feld, *wäüa*, unangebaut, so überwachsen; *gutu*, Laus, *gutua*, lausig;

ich sehe keine Verändrung der Bed. in *wale*, unwissend; verrückt, närrisch, *walea*, verrückt.

v. n. — *alu*, gehn, *aluá*, weiter gehn;

v. a. — *kabe*, Lästerung, Fluchen; schmähend, *kabéa*, schmähen.

Es findet sich auch in Subst., und könnte hier eine Abkürzung der Endung *anga* sein (vgl. S. 1013. unten): *loto*, Verzäunung, *lotoá*, der eingezäunte Platz; *nofo*, sich hinsetzen u. s. w., *nofoa*, Stuhl, Bank; *buló*,

---

([1]) Ebenso finde ich im N. Seel. *karanga*, rufen, laut ausrufen (von *kara*, s. nr. 1119.).

Schleier; verschleiern, verlarven; verschleiert, *buló bulò*, Schleier, Maske, *bulóa*, Maske;

Subst., Adj. und v. n. — *namu*, Geruch, *namuá*, Gestank, ranzig, stinken.

Über das N. Seel. *a* bemerkt Wilh. v. Humboldt in nr. 172., daſs es oft an Verba gehängt wird; es sind dies zum Theil active, wie *wiu* (S. 469. 2., S. 470. 5.), zum Theil neutr., wie *tuku* und *tūkua*, weichen, nachgeben, gehn lassen. Über diesen Verbal-Ansatz sehe man ausführlich nr. 1111. Ich kann auch ein B. adjectivischer Bed. angeben: für sehn (Tag. *quita*, Bug. *itai*, Mad. *hita, ita*, Tong. *gite*, Tah. *ite*, Haw. *ike*) wird nur *kītea* angeführt; *kitēa*, mit veränderter Betonung, bedeutet: sehend, bemerkend, verstehend. Das einfache *kite* ist aber aus *kītenga, sight*, ersichtlich; und ich kann zur gänzlichen Erledigung der Sache hinzusetzen, daſs ich *kite* in Texten als sehen gefunden habe. 1107

Im Haw. treffe ich das Suffix beim: 1108

Adj. — *aniani*, Glas, Spiegel, *aniania*, glatt und eben; *ahu*, Mantel, *aahu*, Mantel; mit einem Mantel bekleiden; Kleider tragen, anziehn, *aahua*, bekleidet; *ae*, von einem Orte zum andren gehn, *aea*, wandernd, unstät; Wandrer, Vagabund;

v. a. — *hahau* und *hahaua*, geiſseln; *hoouluulu* und *ulua*, sammeln;

v. a. und Adj. — *aniani*, Glas, Spiegel, *mania* (mit dem Präfix *ma*), glätten, ebnen; glatt; stumpf; träge, schläfrig, faul.

ha Haw. — findet sich als Ansatz eines v. n.: *palale*, träge arbeiten 2) stottern u. s. w., *palaleha*, träge, sorglos, faul sein; ferner erscheint es in dem Verbum *hoolikeha, to do the same with, to make a thing according to instruction*, wo es das Wörterbuch als einen euphonischen Anhang betrachtet, von *like*, gleich, gleich sein. 1109

ea Haw. — *hana* und *hanaea*, thun, machen. 1110

ia Tong., N. Seel., Rarot. und Haw., *hia* Tah. und Haw., *lia* Haw. — Die Bed. des im Haw. (*ia*, seltner *hia*, noch seltner *lia*) und Tah. (*hia*) das Pass. der Verba bildenden Suffixes, welche ich hier anzugeben habe, führt zu einer richtigeren Ansicht über die Passivbildung in diesen beiden Sprachen, und umgekehrt verhilft sein Gebrauch für das passive Ver- 1111

bum (s. nr. 757-760.) zu einer genauern Bestimmung seines allgemeinen. Ich habe dort namentlich gezeigt, wie im Haw. das dadurch abgeleitete Wort auch ein passives Subst. actionis und ein pass. Partic. oder Adj. ist. Auf das Passive beschränkt sich aber die Bed. der Endung nicht, ja diese Kategorie ist nur eine untergeordnete. Schon im Haw. und Tah. ist sie neutralen Verben und im Haw. neutr. Subst. (des Zustandes) eigen, und das Tong. *ia*, so wie die Haw. Endung drücken eine Classe von Adj. aus, welche man neutrale nennen kann; *ia* kommt auch in einem Tong. Verbum vor. Man muſs zugleich die obige Endung *a* der Tong., N. Seel. und Haw. Sprache (s. nr. 1105-1108.) hierher ziehn, die nur eine Elision aus *ia* ist, wie Haw. und Tah. Passiv-Verba schon diese Verkürzung zeigen (nr. 757. 760.). Dieses *ia* entwickelt in allen drei Sprachen jene neutrale adjectivische und Verbalbed. An eine active verbale, die bisweilen in *ia* und *a* zum Vorschein kommt, schlieſst sich das Tong. *chia* und N. Seel. *kia* an; jedoch gehört ein Theil des Tong. *chia* hierher, in welchem es, dem Laute nach mit dem Tah. und Haw. *hia* eins, die Bed. eines Adj. und Partic. pass. hat (nr. 1121.). Ich muſs das System des pass. und act. Verbalgebrauchs dieser Endung hier noch durch einige Bemerkungen abschlieſsen, da es sich mir erst im Laufe meiner Arbeit zu gröſserer Gewiſsheit entwickelt hat und seine Einzelheiten an früheren Stellen noch nicht bestimmt genug auftreten. Die Sprachen verwenden dieses, auch dem Rarotong. (nr. 760.) eigne *ia*, gelegentlich zu *a* elidirt, oft aber durch vorgesetzte Consonanten verstärkt, welche bald einem vollkommneren Grundworte, bald dem Streben nach Lautumfang ihr Dasein verdanken (s. nr. 959.), auch zu dem Passivum, welches nur eine eigenthümliche Gewohnheit des Mal. Sprachstammes ist, für unser Activum steht und sich durch kein Constructionszeichen von ihm unterscheidet. Daher kommt es, daſs die gedruckte Tong. und N. Seel. Gramm. des Passivums nicht gedenken, eine Lücke, die ich nr. 760. auszufüllen angefangen habe, und daſs namentlich im N. Seel. *a* für einen Zusatz des Verbums in seiner activen Form angesehn worden ist (nr. 1107.), wogegen es jetzt der Prüfung unterliegt, inwieweit das *ia* und *a* transitiver Verba in allen diesen Sprachen jener Passiv-Construction angehört und nur durch diese Umstände seinen Weg in die Wörterbücher gefunden hat. Der häufige Gebrauch dieses Passiv-Ausdrucks bei dem befehlenden Modus ist schuld, daſs bisher im N. Seel. die Endung *ia* und ihre merkwürdig wechselnden Consonanten-

formen blofs für eine Bildungsweise des Imper. galten (s. nr. 819. und 265.) und man daran denken konnte, ihre ebenso verwendete Elision *a* mit der Imperativ-Endung flectirender Sprachen des Indischen Meeres zu vereinigen (nr. 818.). Dafs man für die allem diesem zum Grunde liegende neutrale Beziehung nicht beim Verbum stehn bleiben darf, beweist vorzüglich die Formung von Adj. aus Subst. durch *ia* und *a* im Tong. Ich fasse hiernach das Wesen der Endung folgendermafsen zusammen: welches immer der Ursprung dieses Suffixes, das ich in den westlichen Sprachen nicht gefunden habe und aus ihnen nicht zu erklären weifs, sein möge ([1]), so ist es das Zeichen des Intransitiven im Verbum, Adj. und Subst.; es kommt nur darauf an, dafs das Derivatum eine Verbal-Partikel vor sich habe, um neutrales oder passives Verbum zu sein, dafs es einem Subst. nachstehe, um als Adj. oder pass. Partic., dafs es einen Artikel vor sich habe, um als ein Subst. aufzutreten.

1112 Das Tong. *ia* bildet, an das Subst. gehängt, von demselben Adj.: *mafanna*, Wärme, Hitze, *mafannaia*, warm, heifs; *móunu*, Glück, *mónuia* (mit vorn weggeworfnem *u*), glücklich; *uha*, Regen, *úhaía*, regnigt; *mounga*, Berg, Hügel, *moungaía*, gebirgig, hüglicht; *uanga*, Made, *uangaía*, madig;

wo das Einfache auch Adj. ist — *tonu*, klar, offenbar, *direct*; lauter, offenherzig, *tonuia*, schuldlos, der Recht hat.

Bed. eines Subst. und Adj. — *mala*, Unglück, *maláia*, Unglück, unglücklich;

eines Verb. — *tau* und *toia*, *to meet one's expectation of profit in the act of bartering or trading.*

1113 Die neutr. Verbalbed. des Tah. *hia* hat Wilh. v. Humboldt schon nr. 126. erwähnt; die passive als Verbums s. nr. 760., als Participiums nr. 833. 836.

1114 Für das Haw. bleibe ich bei der Form *ia* und *hia* stehn, da ich von *lia* schon nr. 757. B. (auch eines des act. Verbums) angeführt habe.

Bed. eines v. n. — *lei*, Perlenschnur, Kranz, Krone, *hoolei*, bekrän-

---

([1]) Es entgeht mir nicht, dafs eine Identificirung desselben mit dem Pron. *ia* der 3. Pers. auf mystischem Gebiete (ein Ausdruck, den man auch im guten Sinne nehmen könnte) sehr viel anziehendes, ja ansprechendes haben würde.

zen, krönen, dessen Pass. nach dem Wörterb. bedeutet: Perlen anlegen, eine Krone tragen; *uluia, uluhia* s. nr. 757.

Verbum pass. — nr. 757. 759. 761.

Bed. eines neutralen Verbums und Subst. zugleich — *malu* und *maluhia*, in Ruhe, in Frieden sein; Ruhe, Friede; davon wird durch das Präfix *hoo* ein Causalverbum gebildet: *hoomaluhia*, Frieden stiften; *lauwili* (der erste Theil ist mir unbekannt, der zweite ist *wili*, drehen, winden), oft herumdrehn u. s. w.; unbeständig, veränderlich sein, in Unruhe und Verlegenheit sein, *lauwiliia*, betrübt sein, in Noth sein; Betrübnifs, Verfolgung, Noth;

Subst. pass. actionis — nr. 758.

Subst. abstractum — vom Adj. — *awaawa*, sauer, bitter, scharf und unangenehm von Geschmack, *awahia*, Bitterkeit, bei welcher Bed. das Wörterbuch selbst bemerkt, dafs es die Passivform von *awa* sei;

Subst. — *awa*, feiner Regen, *awaawa* und *awahia*, Nebel, *spray*;

Bed. eines Adj. — nr. 757.

Bed. eines Partic. pass. — nr. 757. 833. 836.

1115 *e* Haw. — Bed. eines Adj. — *aniani*, Glas, Spiegel, *manie* (mit dem Präfix *ma*), glatt, eben, *clear* (*mania*, glatt u. a. Bed., *aniania*, glatt und eben, beide mit angesetztem *a*);

Bed. eines v. n. — *wa* und *wae*, denken, nachdenken;

Bed. eines v. a. und Subst. — *naha*, sprengen, aufbrechen (v. a.); platzen, bersten, zerbrechen (v. n.), *nahae*, zerreifsen, zerbrechen, sprengen; Rifs; man vgl. jedoch *hae*, zerreifsen, und seine Verwandten nr. 570.

1116 *i* in allen vier Sprachen — Im Mal. ist *ī* und im Jav. und Kawi *hi* ein Suffix des v. a., von welchem auch im Mad. und Bugis viele B. sind; in der letzten Sprache lautet es *i, wi, ii, iwi, ngi, angi, öngi.* Ich habe es an einer andren Stelle von der Polynes. Präpos. *i* (s. nr. 961.) abzuleiten versucht. In den Südsee-Sprachen giebt es einzelne Spuren dieses act. Verbal-Suffixes in der Gestalt von *i, hi, ki, chi.* Ich rede hier nur von *i*:

in allen vier Sprachen:

Mal.	*ūrut* reiben (bes. den Körper)
Jav.	*hurut* it.
Mad.	*hosorenne, ahosoutte, oseosohé, osokotohai* reiben
Tag.	*hogas* reiben, waschen

Tong. { *holo* Reibung, das Abreiben, Abnutzung; Lumpe
holo holo abwischen; Handtuch
hoholo to grind
holoi reiben, abwischen

N. Seel. *orōi* waschen

Tah. *horoi* waschen

Haw. *olo* hin und herreiben; sägen
holoi abwischen, auswischen, bürsten, waschen.

Tong. — v. a. und Subst. — *tulu*, tröpfeln (v. n.), *tului*, eine Flüssigkeit in etwas eintröpfeln; eine in eine Wunde oder entzündete Stelle des Körpers eingetröpfelte Flüssigkeit.

N. Seel. — *ko* und *koi*, hineinlegen (z. B. in einen Korb); *tua, distributable, tuai*, ausgetheilt, ausgetheilt werden.

Tah. — v. a. — *parai*, salben, beschmieren, bestreichen (Haw. *hoopala id.*, N. Seel. *para*, schmierig).

Haw. — v. a. — *u*, Brust; Milch (das Mal. *ūsū*), *ui*, melken; *maka*, Auge, *makai*, ansehn, anblicken, ausspähen; zuschauen;
dunkel ist die Beziehung in *ponoï* (s. nr. 672.).

1117 ***hi*** Tong., N. Seel. und Haw. — findet sich in allen drei Sprachen mit act. Verbalbed. (vgl. nr. 1116.):

Tong. — *fi* und *fihi*, in einander flechten;

N. Seel. — *ara*, Weg (das Mal. *jālan*, Jav. *dhalan*), *ārahi*, führen;

Haw. — *unuhi*, aus der Scheide ziehn, im Mal. *hūnus*, Jav. *hunus*, Tag. *honos*; *kipe* und *kipehi*, mit Steinen bewerfen, steinigen; es giebt hiervon noch eine einfache Form, *pehi* (s. nr. 1092.).

1118 ***ki*** Haw. — Bed. des v. a. (vgl. nr. 1116.) — *palaki*, überschmieren, eine Wand weifsen (*pala* s. oben Z. 15.).

1119 ***kia*** N. Seel. (vgl. nr. 1111.) — finde ich in Einem Worte: *karakīa*, Anrufung (z. B. Gottes), Gebet, religiöse Ceremonie; religiös; verehren, lesen, beten, anrufen (Gott); davon kommt *karakīa tanga*, Gottesdienst, Gebet. Das Einfache ist *kara, a calling as upon God*, Haw. *kala*, ausrufen, proclamiren; ein öffentlicher Ausrufer.

1120 ***chi*** Tong. — v. a. (vgl. nr. 1116.; im Mad. ist *che* und *ch* ein häufiger act. Verbal-Ansatz) — *li*, schleudern (*to toss*), *lichi*, mit Gewalt werfen, schleudern; *gili*, Feile, *gilichi*, feilen; Feilspäne (an *chi*, klein, ist hier wohl nicht zu denken).

1121 *chia* Tong. — Bed. des v. a. — vom Subst. — *kapa*, Belagerung, *kapachia*, belagern; *hamo*, Neid, *hamuchia*, beneiden, grollen; *lapa*, Ermordung, *lapachia*, über Einen herfallen und ihn tödten;

vom v. a. — *hai* und *háichia*, zerreifsen; *tu*, schneiden, abschneiden, *tuchia*, abschneiden;

eines v. a. und Subst. — *pau*, boshaft (*mischievous*), tollkühn, *pauchia*, Einen boshafter Weise unterbrechen, boshafte Unterbrechung.

Es hat auch die Bed. eines Adj. — *hahau*, Thau, Nebel, *hau chia*, nebligt, und pass. Partic. — *keihá*, stehlen, *keihachia*, gestohlen (vgl. nr. 757. das gleichbed. Haw. *aihue, aihuehia*); und ist da ganz die obige Endung *ia, hia* (s. nr. 1111.), denn das Tong. *hahau* ist das Haw. *awa* und *awaawa*, das Tong. *hau chia* das Haw. *awahia* (nr. 1114.).

1122 *agi* Tong. — ist ein nicht seltnes Suffix, ohne dafs sich eine wesentliche Bed. entdecken liefse. Am meisten tritt die active eines Verbums in einigen B. hervor, und insofern könnte man es mit an das obige *i, hi* und *chi* anschliefsen und namentlich mit dem Bug. *angi* und *ongi* (nr. 1116.) vereinigen.

Bed. eines Adj. — vom Verbum — *fau*, beladen, befrachten, *fauagi*, beladen, befrachtet; *alu*, gehn, *fia aluagi* oder *fealuagi* (über den Vorsatz s. nr. 1085.), herumwandelnd, unruhig, veränderlich, unzufrieden;

Adj. und Subst. — *ulu*, Kopf, *uluagi*, der erste (in der Zeit), der frühere; Anfang;

Adv. — vom Adj. — *totonu*, gerade, aufrecht, eben, 2) klar, deutlich, offenbar u. s. w., *totónuágí*, *minutely*;

v. a. — vom v. a. — *pani* und *paniagi*, bestreichen, beschmieren; *nä*, binden, *näagi*, mit etwas binden, mit etwas umbinden; *chi*, werfen, wegwerfen, *chiagi*, wegwerfen; verlassen; scheiden (Mann oder Frau); *li*, werfen, schleudern (*to toss*), *liagi*, wegwerfen; verlassen;

Subst. und v. a. — *lohi*, Falschheit, falsch, lügen, *lohiagi*, eine falsche Nachricht, Verläumdung; durch eine falsche Nachricht täuschen;

Adj. und v. a. — *fuagi*, schenken, geben; gegeben (*mea fuagi*, Geschenk, Gabe), geht auf *fu* zurück, wie ich aus dem Tah. *ho* (auch *horoa*) und N. Seel. *o*, geben, schliefsen möchte.

1123 *ei* Tong. — v. a. — in *lelle ei*, billigen, von *lelle*, gut, könnte *ei* das Verbum setzen sein;

Adj. — *tu*, stehn, *tuéi*, langsam, säumig.

o Haw. — v. a. — (vgl. nr. 1128.) — *kiko*, die Hand nach etwas 1124 ausstrecken, nach etwas reichen, pflücken, Nahrung mit dem Schnabel aufnehmen (wie der Vogel), *kikoo*, die Arme, Hände ausstrecken, die Flügel ausspannen, nach etwas reichen.

ho Haw. — *pala*, weich, mürbe, reif, verfault, *palaho*, verfault, 1125 verfallen, dem Verderben oder der Fäulnifs ausgesetzt; Fäulnifs, Verderbnifs.

owo Haw. — Bed. eines v. n. — vom Subst. — von dem nr. 516. 1126 erörterten Subst. *kau* ist wahrscheinlich das ebenda aufgeführte *kauouo* oder *kauwowo* abgeleitet; ob aber die Endung ein Suffix oder ein eignes Wort sei, läfst sich nicht bestimmen.

io Haw. — Bed. eines Verb. — *ui*, Frage, fragen, *uiio*, fragen. 1127

u Tong. und Haw. — Die Mad. Sprache fügt ihren Verben, oder 1128 andren Redetheilen, um sie zum Verbum zu formen, sehr oft ein *u* (*ou*) bei, wovon das *u* dieser beiden Sprachen und das Haw. *o* (s. nr. 1124.) auch einige B. zu liefern scheint.

Tong. — v. n. — *tu*, stehn, aufstehn, *tuu*, aufstehn.

Haw. — Verbum — *ohea* und *oheü*, *to weed, to hoe*;

Verbum und Adj. — *muimui*, sammeln; bei der Passivform *muia*, gesammelt werden, führt das Wörterbuch das act. *mui* an; *muu*, sammeln, gesammelt; es scheint verwandt mit *puu* (nr. 400.) und *pu*, welches zusammen bedeutet.

Subst. — vom Verbum — *opu*, sich ausdehnen (wie eine aufbrechende Blume), *opuu*, Knospe, Keim 2) *a tuft, bunch, a cluster, protuberance* (diese Bed. trifft sehr nahe mit *puu* zusammen) 3) der Zahn des Wallfisches.

Ich setze eine Übersicht des Wortes Kind hierher, weil es möglich ist, dafs ein Polynesisches davon durch das Präfix *fa* und dessen Äquivalenten, und das Suffix *u* abgeleitet wäre; ist dieses nicht, so vertritt wenigstens *u* die Stelle des westlichen Schlufs-*k*:

Mal.	*anak* Kind (d. h. Sohn, Tochter, und kleines Kind)
	kanak-kănak Kind in Beziehung auf das Alter
Jav.	*hanak* = Mal. *anak*
	hanak-hanak gebären
Bug.	*anak, ana* Kind, Sohn, Tochter
Mad.	*zanac, anaca* Kind, Sohn, Tochter

Tag. *anac* Sohn, Tochter; *engendrar, empreñar*; an Kindes Statt annehmen
pañganac gebären, niederkommen; geboren werden

Tong. *fanau* gebären; Niederkunft, Schwangerschaft; Abkömmling, Nachkommenschaft

N. Seel. *wanau* gebären, geboren werden

Tah. *fanau* geboren werden; das Junge (eines Thieres)

Haw. *hanau* gebären, geboren werden; Niederkunft.

Verdopplung.

1129 Die Verdopplung des ganzen Wortes und die seiner Anfangssylbe haben die Südsee-Sprachen mit den westlichen Mal. in ihrem ganzen Umfange und in der ganzen Mannigfaltigkeit der dadurch ausgedrückten Beziehungen gemein. Ich habe mich davon vollkommen überzeugt, und muſs es dabei bewenden lassen, dies im Allgemeinen auszusprechen, ohne daſs ich in Sammlungen über den vielfach sich spaltenden Gegenstand eingehe. Ich erwähne nur noch, daſs die Wortverdopplung, wie in den westlichen Mundarten auch so häufig der Fall ist, manchmal einen dem einfachen Worte ganz fremden Begriff vertritt. Bisweilen steht die erste Sylbe des Wortes sogar dreifach: Haw. *loa* und *loloa*, lang, *lololoa*, sehr lang; *pono*, gut, *popopono*, sehr gut; *pau*, alle, ganz; gänzlich; ganz sein; vollendet sein; alle, verzehrt sein, *papapau*, alles zusammenlegen, alles zusammenzählen, alles als eins betrachten; verzehrt, gänzlich geendet. Es kann selbst der Fall eintreten, daſs ein Wort aus Einer, viermal wiederholten Sylbe besteht: Haw. *lele*, fliegen und fliehen, *lelelele*, oft weglaufen (z. B. wenn ein Mann seine Frau öfter verläſst). Die Form *kakaikahi*, wenige, hier und da einer, ist wohl so zu erklären, daſs zuerst das ganze Wort *kahi*, eins, wiederholt ist, in der Reduplication aber eine Zusammenziehung durch Auswerfung des *h* statt gefunden hat (*kaikahi* nach dem Wörterb.: nicht häu-
1130 fig, selten), und dann die erste Sylbe nochmals vorgesetzt ist. Nur die Erscheinung gehört, wenn man das Tag. ausnimmt, den Südsee-Sprachen allein an, daſs gröſsere Theile des Worts wiederholt werden. Wenigstens bin ich bei andren westlichen Sprachen noch nicht auf diesen Umstand aufmerksam geworden. Vollständiger, als ich es nach meinen Sammlungen im Haw. darthun könnte, hat Wilh. v. Humboldt die einzelnen Arten dieser Reduplication S. 514-515. am Tah. nachgewiesen. Ich füge nur die Einzelheit hinzu, daſs

es im Haw. sehr gewöhnlich ist, von zwei Vocalen gegen das Ende des Wortes nur einen zu wiederholen, wenn sie beide auch einen Diphthongen bilden, und daſs mit dieser Beschränkung oft ein zweisylbiges Wort oder die zwei ersten Sylben eines längeren reduplicirt werden: *ninau*, fragen, *ninaninau*, oft fragen, ernstlich fragen, forschen; *laau*, Baum, *laalaau*, Kraut, Busch, Kräuter; *kamailio* und *kamakamailio*, sich unterreden.

Zusammensetzung.

Diejenigen, welche die Laute dieser, von den unsrigen so abweichen- 1131 den Sprachen in die Lateinische Schrift gefaſst haben, hatten das schwierige Geschäft, sich über die Zusammenschreibung oder Trennung der Wörter zu entscheiden. Es war nicht zu erwarten, daſs sie unter einander darin gleichförmig arbeiten und in sich selbst vollkommen consequent bleiben würden; daher sehn wir auch sowohl zwischen den einzelnen Sprachen, als zwischen dem in derselben Sprache Beobachteten oft wenig Übereinstimmung herrschen. Da mit den Wörtern keine Veränderung vorgeht und durch nichts die Worteinheit angedeutet ist, so bleibt es für manche Fälle auch willkührlich, ob man zwei durch die Fügung eng verknüpfte in eins zusammenzieht oder auseinanderhält. Es scheint die Verbindung nur da nöthig, wo wesentliche Constructions-Verhältnisse zwischen zwei benachbarten Wörtern nicht bezeichnet sind oder andre Ellipsen der Art obwalten; und dieser Punkt tritt wirklich in den Polynesischen Sprachen öfter ein, und beweist, daſs sie den Weg der Wortzusammensetzung eingeschlagen haben; man vgl. das Haw. *mahelelua*, in zwei Theile theilen, von *mahele*, theilen, und *lua*, zwei. Mariner pflegt die Wörter zu trennen oder sie höchstens durch einen Strich zu verbinden. Die N. Seel. Gramm. schreibt manche Wörter ohne Grund zusammen und isolirt häufig einen ganz wesentlichen Lauttheil. Die Missionare der Sandwich-Inseln haben die Wortvereinigung schrittweise mit der Zeit immer mehr, und in einzelnen Fällen vielleicht zu weit ausgedehnt, ohne doch darin ein genaues Princip zu beobachten. So finden sich, nach Hrn. v. Cham., in den früheren, zu Rochester in den Vereinigten Staaten gedruckten Evangelien noch viele Wörter gesondert, die in den späteren Drucken von Oahu zusammengeschrieben werden, z. B. *wahinekanemake*, Wittwe (wörtlich: Frau Mann todt). Es ist nicht meine

Absicht, auf diesen Gegenstand hier einzugehn; ich habe mich in meiner Arbeit genau an die Schreibweise meiner Quellen gehalten, obgleich die sich durch dieses Werk hindurchziehenden Untersuchungen, indem sie das eigentliche Wesen vieler grammatischen Wörter und Fügungen zur Entscheidung bringen, in mehreren Fällen eine Abweichung davon gerechtfertigt hätten; ich habe mir nur die einzige erlaubt, Mar.'s Bindestrich aufzugeben und die damit versehnen Wörter zu trennen. Die Erwähnung dieses orthographischen Punktes sollte mir nur zu dem Schlusse verhelfen, dafs die Composition, deren Möglichkeit in diesen Idiomen ich aussprechen und von der ich, hauptsächlich an dem Muster des Haw., einige Arten, in einer ganz unvollständigen Skizze, namhaft machen wollte, nicht an der Abscheidung oder Verbindung der Elemente in den Quellen erkannt werden könne, durch jene nicht zweifelhaft gemacht, durch diese nicht bewiesen werde. Die Bedingung einer wirklichen Zusammensetzung selbstständiger Redetheile liegt vielmehr, wie schon gesagt, in dem Mangel der Constructions-Andeutung und, um dies hinzuzufügen, da eine bestimmte Wortordnung auch öfter in diesen Sprachen ein Äquivalent grammatischer Bezeichnung ist, in einer dieser entgegenlaufenden Wortfolge. Die Missionare des Sandwich-Archipels haben sich dieser unmittelbaren Wortzusammensetzung zur Darstellung vieler dem Volke bis dahin fremder Begriffe bedient; und wenn man auch annehmen darf, dafs sie bei den verschiednen Figuren dieser Formation nach einheimischen Vorbildern verfahren sind, so würde es für eine grammatische Untersuchung doch rathsam sein, sich nur an die letzteren zu halten.

1132 Weniger hierher gehörig, als durch die Wiederkehr der Erscheinung in der Mal. und Jav. Sprache (vgl. nr. 651.) merkwürdig ist die Zusammenstellung zweier Synonyma zum Ausdruck eines einzigen, schon durch jeden Theil vertretenen Begriffs: Haw. *oiäio*, Wahrheit, wahr, von *oia*, Wahrheit (vgl. nr. 354. Anm. 1.), und *io*, wahr.

1133 Den Compositionen vielgliedriger Sprachen ähnlich sind folgende Hawaiische:

Subst. und Subst. — 1. das zweite Gen. zum ersten — *aa*, Beutel, *pua*, Pfeil, *aapua*, Köcher; *aha*, Gesellschaft, *aina*, Speise, *ahaaina*, eine Efsgesellschaft; Gastmahl, Schmaus; zusammen speisen, einen Schmaus halten; *kahua*, Platz, *kaua*, Krieg, *kahuakaua*, Schlachtfeld;

2. das zweite gehört adjectivisch zum ersten — *pipi*, Rind, *keïki*, Kind, *pipikeïki*, Kalb; *pipikane*, Ochse, *pipiwahine*, Kuh (eig. männliches, weibliches Rind) (vgl. nr. 508.);

3. sie bilden ein Adj.: das erste Subst. in der Eigenschaft des zweiten habend — *naau*, Eingeweide, Verstand, *po*, Nacht, *naaupo*, unwissend; *makapo*, blind (von *maka*, Auge), ebenso N. Seel. und Tah. *matapo*.

Subst. und Verbum — das Subst. steht in einem präpositionalen Verhältnisse zum Verbum — *ala*, Weg, *kai*, führen, *alakai*, führen.

Adj. und Subst. oder umgekehrt — sie bilden ein Adj. in der Bed.: das Subst. in der Eigenschaft des Adj. habend — *pau*, verzehrt u. s. w. (s. S. 771.), *aho*, Athem, Geduld u. s. w., *pauaho*, athemlos, ohne Beharrlichkeit; *loko*, Charakter, Gemüth u. s. w., *ino*, schlecht, *lokoïno*, unedelmüthig, unfreundlich, sorglos, träge; ebenso Tong. *loto lahi* (von *lahi*, groſs), hochmüthig; *loto ua* (von *ua*, zwei), doppelsinnig, trügerisch; Haw. *lokomaikai* (von *maikai*, gut), gnädig, edelmüthig, gütig (auch Verbum: so sein, so handeln); doch ist es auch Subst.: Gnade, Gunst, und erscheint da eher als die regelmäſsige Zusammenstellung eines Subst. mit seinem Adj.

Verbum und Subst. — 1. das Subst. als Rectum des Verbums — *hookeai*, fasten, eig. die Speise zur Seite schieben, sich ihrer enthalten (*ai*, Speise);

2. das Verbum als Subst. des Werkzeugs oder actoris, das Subst. als davon regierter Gen. — *kahe*, schneiden, *umiumi*, Bart, *kaheümiumi*, Scheermesser; *pai*, mit der flachen Hand schlagen, drucken, *palapala*, Schrift, Bücher, *paipalapala*, Druckerpresse.

Der jetzige Beherrscher der Sandwich-Inseln, welcher nach seinem 1134 heldenmüthigen Vater auch Tamehameha III. genannt wird, heiſst Kauikeaouli. Das Wort ist kein Compositum im obigen, eigentlichen Verstande, sondern eine constructionsmäſsige Reihe von fünf grammatisch unter einander verknüpften Elementen: *kau*, hangen (Mal. und Tag. *gantong*, Jav. *gantung*, Bug. *gatung-i*, Mad. *mi-hántouna* E., Tong. und N. Seel. *tau, tau tau*); *i*, Präpos. (Jav. und Kawi *hing* u. s. w.); *ke*, Artikel (Mal., Jav., Tag. *si*); *ao*, Wolke (Mal., Jav. und Kawi *awan, awang*, Wolke; Kawi *hawang hawang, tawang*, Dunstkreis, Firmament; Mad. *rahon*,

zavon, dzavou, Tong. *aü*, Wolke); *uli*, blau (auch grün; Tong. schwarz, dunkel; Tag. *oling*, Kohle 2) Rufs) (*aouli*, nach dem Wörterb.: Himmel, Firmament). Der Fürst bezeichnet sich also als den am Himmel, an den blauen Wolken Hangenden (Kawi: *gantung-nging-ngawan biru*); das auf engen Raum zusammengedrängte Lautgebilde seines Namens hängt an dem klangreichen Westen.

